

**Gedanken zu den
Tageslosungen aus
dem Jahr 2021**

Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.01.2021

Die Jahreslosung für 2021

Jesus Christus spricht: **Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!**

Lukas 6,36

Die Jahreslosung für das Jahr 2021

Seid barmherzig

Die Jahreslosung für das Jahr 2021 beinhaltet eine Anweisung an uns, die direkt mit Gottes Verhalten verglichen wird. In puncto Barmherzigkeit sollen wir also sein wie Gott - oder besser gesagt: wie unser „Vater“. Allein, dass wir Gott unseren Vater nennen dürfen, spiegelt schon seine Barmherzigkeit wider.

Doch in diesem Wort „Vater“ steckt noch mehr. Gott lässt sich von uns nicht nur Vater nennen - er ist unser Vater. Das erkennen wir an folgenden Bibelversen: *„All denen aber, die ihn (Jesus Christus) aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. Sie wurden dies weder durch ihre Abstammung noch durch menschliches Bemühen oder Absicht, sondern dieses neue Leben kommt von Gott.“* (Joh. 1,12-13) Das neue Leben von Gott trägt auch Gottes Eigenschaften in sich. Weil also unser Vater im Himmel barmherzig ist, können auch wir barmherzig sein.

Wie aber setzen wir dieses Wort in unserem Leben um? Nun, zunächst gibt es keine Regel für Barmherzigkeit. Gott ist nicht nur deshalb barmherzig, weil wir es verdient hätten. Noch nicht einmal, weil wir darum gebeten haben. Jesus Christus beschreibt es so: *„Gott lässt die Sonne für Böse und Gute aufgehen und sendet Regen für die Gerechten wie für die Ungerechten.“* (Matt. 5,45) Wir müssen also nicht begründen, weshalb wir zu jemandem barmherzig sind. Ich denke, eher das Gegenteil: Wir müssen uns gut überlegen, weshalb wir jemandem Barmherzigkeit verwehren. Ich persönlich glaube, dass uns Jesus Christus einmal danach fragen wird. Immerhin leben wir ja aus seiner Barmherzigkeit. Im Grunde ist es nicht so schwierig. Wir können uns derer erbarmen, die es brauchen. Und zwar nicht von oben herab, sondern indem wir uns mit unter ihre Last stellen. Auf eines sollten wir jedoch achten: Gottes Barmherzigkeit hat eine Grenze, nämlich da, wo jemand für sich Barmherzigkeit empfängt, sie aber einer anderen Person verweigert. Das macht Jesus Christus im Gleichnis vom sogenannten Schalksknecht deutlich.⁽¹⁾

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ - gewiss ein gutes Motto für das kommende Jahr.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 18,23-35

Nun folgt die Tageslosung für den 1.1.2021

Ihr sollt nicht stehlen noch lügen noch betrügerisch handeln einer mit dem andern.

3. Mose 19,11

Seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig. Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, auf dass ihr Segen erbt.

1. Petrus 3,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gebote und Barmherzigkeit

Der heutige Losungsvers stammt aus einem Kapitel, in dem Mose die Israeliten noch einmal an das erinnerte, was man tun oder auch nicht tun soll. Wir finden also einige Gebote, aber auch etliche Verbote. Dem Ganzen geht jedoch ein, wie ich meine, sehr wichtiger Satz voraus: *„Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott.“* (3.Mos. 19,2)

Erst dann folgt eine Aufzählung, die zeigt, wie und wo sich das äußert: sowohl im Verhalten Gott

selbst gegenüber als auch im Verhalten gegenüber den Mitmenschen. Heilig zu sein ist nämlich in erster Linie nichts Transzendentes, sondern soll ein Teil des ganz normalen Lebens sein. Gottes Gebote waren dafür gedacht, aufzuzeigen, was richtig und angemessen ist. Die Verbote wiederum machten deutlich, was nicht dazugehörte.

Nun will ja niemand belogen, bestohlen oder betrogen werden. Für sich selbst weiß man meist auch ohne Gebote, was man möchte. Die Schwierigkeit liegt in dem, wie man mit anderen umgeht. Jesus Christus brachte es einmal auf folgenden Punkt: „*Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten.*“ (Matt. 7,12) Es geht also um viel mehr als das Unterlassen von bösen Dingen. Es geht um ein aktives Handeln, das seine Wurzel in einer inneren Haltung hat: dem Respekt und der Liebe vor Gott und Menschen.

Diese Haltung finden wir in dem, was der Apostel Petrus im Lehrtext schreibt, klar benannt. Aus seinen Worten wird auch deutlich, dass wir bei allem Bemühen, „*heilig*“ zu sein, immer wieder Barmherzigkeit brauchen - von Gott, aber auch von Menschen. Bis zu unserem letzten Atemzug werden wir immer wieder Vergebung benötigen. Das ist jedoch kein Grund zum Verzweifeln. Stattdessen können wir Gott nacheifern, indem wir das weitergeben, was er uns geschenkt hat. Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.01.2021

Sie lasen aus dem Buch, dem Gesetz Gottes, Abschnitt für Abschnitt und erklärten es, sodass man verstand, was gelesen wurde.

Nehemia 8,8

Paulus blieb zwei volle Jahre in seiner eigenen Wohnung und nahm alle auf, die zu ihm kamen, predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit allem Freimut ungehindert.

Apostelgeschichte 28,30-31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Wort verstehen

Das heutige Losungswort berichtet, dass den Israeliten, die aus der Babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt waren, das Wort Gottes vorgelesen wurde. Interessant ist dieser kleine Satz, dass die Zuhörer auch verstanden, was da gelesen wurde. Das ist nicht selbstverständlich. Ich höre öfters Christen, die sagen: „Ich lese kaum in der Bibel, weil ich sie nicht verstehe.“ Was also kann uns helfen, Gottes Wort nicht nur zu hören bzw. zu lesen, sondern auch zu verstehen?

Zunächst denke ich, dass die Bibel immer der Auslegung bedarf. Wenn sie wirklich Gottes- und nicht Menschenwort ist, wovon ich überzeugt bin, soll es ja von allen Menschen in allen Kulturen und Sprachen und zu allen Zeiten verstanden werden. Das ist nur möglich, wenn die Schrift in die jeweilige Zeit, Kultur und Sprache ausgelegt wird. Schon eine Übersetzung ist ja eine Auslegung.

Deshalb benötigen wir neben der Bibel auch die Auslegung durch eine Predigt. Wie wir im Lehrtext lesen, erklärte der Apostel Paulus anderen sogar in seinem Hausarrest in Rom das Evangelium.

Nun ist für manche die alte oder komplizierte Sprache der Bibel ein Hindernis. Da rate ich für den Anfang immer zu einer moderneren Übersetzung. Wichtig ist aber, wie ich meine, ob wir Gottes Wort eher verstehen oder beurteilen wollen. Ich vergleiche das manchmal mit einem Mathematikbuch, in dem jemand liest und überhaupt nichts versteht. Trotzdem zweifelt die Person nicht an der Richtigkeit dessen, was da steht. Wenn wir so die Bibel lesen, legen wir sie nicht weg, wenn uns etwas gegen den Strich geht, sondern versuchen, es zu verstehen. Und tatsächlich schließt uns Gott auf diese Weise sein Wort immer mehr auf. So wünsche ich uns für das neue Jahr ein immer tieferes Verständnis für das, was er uns mitteilen möchte.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.01.2021

Wenn du den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen.

Jesaja 58,10

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Lukas 6,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein offenes Herz

Der Lehrtext zum heutigen Losungswort ist genau die Jahreslosung für dieses Jahr. Nun wissen wir alle, was Barmherzigkeit ist. Doch wie und wo findet sie in unserem Alltagsleben statt? Ich denke, das Losungswort gibt uns da eine gute Hilfestellung.

Es beginnt mit einer ungewöhnlichen Formulierung: „*Wenn du den Hungrigen dein Herz finden lässt.*“

Es geht also nicht nur darum, jemandem, der Hunger hat, zu essen zu geben. Das kann nämlich durchaus auch herzlos geschehen - womöglich sogar so, dass die bedürftige Person von oben herab behandelt wird. Gott sucht an uns keine - ich nenne sie einmal - kalte Barmherzigkeit, sondern offene Herzen und offene Hände für Menschen, die unsere Hilfe brauchen.

Nun steht das Losungswort in einem bestimmten Sinnzusammenhang. Es ging nämlich um die Frage, wie man sich vor Gott richtig verhalten soll. Die Menschen damals beteten und fasteten und meinten, Gott damit einen Gefallen zu tun. Doch das war nicht das, was Gott an ihnen suchte. Weder Selbstkasteiung noch eine fromme Distanz zu den Mitmenschen waren in Gottes Augen ein wahres Fasten. Vielmehr, dass sie sich eben nicht entziehen, sondern voller Mitgefühl und Erbarmen auf die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen eingehen.

Ich denke, das gilt auch für uns und jeder von uns kann es tun. Es gibt immer Menschen um uns herum, die unsere Hilfe, unsere Gebete, ja schlicht unser Herz brauchen. Manchmal werden wir auch ausgenutzt - das stimmt. Und manchmal kann man nur schwer erkennen, wer einen ausnutzt und wer nicht. Doch sollen wir unser Herz deswegen verschließen, nur weil wir vermuten, belogen oder benutzt zu werden? Ich meine, nein. Wenn jemand mich belügt, so hat diese Person den größeren Schaden, denn Lüge isoliert uns von Gott und voneinander. Wenn wir aber dagegen ohne große Skepsis und von Herzen barmherzig handeln, wird unser Licht sogar in der Finsternis aufgehen. Ist das nicht ein erstrebenswertes Ziel?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 04.01.2021

Der HERR spricht: **Möge doch ihr Herz so bleiben, dass sie mich allezeit fürchten und meine Gebote halten, damit es ihnen und ihren Kindern gut geht, für immer!**

5. Mose 5,29

Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.

Hebräer 13,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herzensangelegenheiten

Das menschliche Herz wird in der Bibel immer wieder als Schaltstelle des menschlichen Handelns beschrieben. So heißt es beispielsweise im Buch der Sprüche: *„Ein fröhliches Herz macht ein fröhliches Angesicht; aber wenn das Herz bekümmert ist, entfällt auch der Mut.“* (Spr. 15,13) Im Vorfeld zum Losungsvers wird davon berichtet, wie die Israeliten reagierten, als sich ihnen der lebendige Gott aus Feuer und Wolkendunkel auf einem Berg mit gewaltiger Stimme offenbarte. Das Herz rutschte ihnen buchstäblich in die Hose und sie baten Mose, an ihrer Stelle mit Gott zu reden, da sie sich davor fürchteten, dessen Macht und Herrlichkeit noch einmal zu begegnen. Sie wollten dann auch auf alles hören, was Mose ihnen sagte.⁽¹⁾ Gottes Antwort lesen wir im Losungsvers.

Ich möchte unsere Aufmerksamkeit einmal auf das Ende dieser Antwort lenken, denn sie weist auf Gottes Absicht hin: *„damit es ihnen und ihren Kindern gut geht, für immer!“* Leider zeigte es sich, dass die Israeliten Gott nicht allezeit fürchteten. Sie brachen auch immer wieder seine Gebote. Die Folgen waren für sie und ihre Kinder zum Teil verheerend, auch wenn sie nicht immer sofort eintrafen. Zwar gab es auch Zeiten der Rückbesinnung auf Gott, doch aufgrund der Unbeständigkeit ihrer Herzen gab es letztlich nur eine Hoffnung: ein neues, ein beständiges Herz. Genau dies versprach Gott.⁽²⁾

Inwieweit betrifft all das nun uns?

Das menschliche Herz ist bis auf den heutigen Tag eine schwierige Angelegenheit. Beständigkeit, Treue und Integrität erweisen sich immer wieder als Mangelware. Im Lehrtext sehen wir, was auch unser Herz „fest“ machen kann: Gottes Gnade. Dort, wo jemand seine Hoffnung auf Gott setzt, geschieht dieses Befestigen. Einmal, durch den, der sich an Gott festmacht. Doch am meisten durch Gott, der uns festhält und so seine Gnade zeigt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 5.Mose 5,24-27 (2) Jer. 24,7

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.01.2021

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Psalm 23,6

Jesus spricht: **Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge.**

Johannes 10,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott hat etwas Gutes mit uns vor

Das heutige Losungswort aus dem 23. Psalm ist außerordentlich glaubensstärkend. Nun beginnt der Psalm mit den Worten: „*Der HERR ist mein Hirte*“ (Ps. 23,1a) Dieses Bekenntnis ist die Grundlage für den ganzen Psalm. „*Der HERR ist mein Hirte*“ bedeutet, dass jemand sich unter Gottes Leitung gestellt hat. Wer das für sich sagen kann, darf gewiss auch die Zusagen des Losungswortes für sich in Anspruch nehmen.

Dort lesen wir, dass uns unser Leben lang Gutes folgen wird. Wir werden also geradezu verfolgt von guten Ereignissen und Fügungen. Ist das wirklich wahr? Nun, ich erlebe schon über 40 Jahre Gemeinde. Ich kenne das Auf und Ab, Momente der Freude und Schicksalsschläge. Doch am Ende bin ich immer wieder erstaunt, wie Gott Dinge zum Guten wendet. Selbst in hoffnungslosen Situationen hat er Auswege geschaffen. Nach meiner Wahrnehmung würden die allermeisten Christen, die ich kenne, sagen: „Ja, Gott hat die Dinge in meinem Leben zum Guten geführt!“

Doch nicht nur Gutes folgt uns unser Leben lang, sondern auch Barmherzigkeit. Barmherzigkeit erleben wir dort, wo wir aus eigener Kraft nicht mehr weiterkommen - vielleicht sogar deswegen, weil wir uns schuldig gemacht oder über unsere Verhältnisse gelebt haben. Wenn mir Gottes Barmherzigkeit bis zum Ende meines Lebens folgt, brauche ich keine Angst mehr vor eigenem Versagen zu haben. Gott wird mich nicht vor die Tür setzen, sondern ich darf bei ihm sein und er wird bei mir sein. Natürlich nutzen wir die Barmherzigkeit Gottes nicht aus, doch wir brauchen sie, wie ich meine, täglich.

Im Lehrtext erklärt Jesus Christus, was er uns schenken will: ein zutiefst erfülltes Leben. Das muss nicht unbedingt Wohlstand sein. Es ist vor allem aber ein Leben mit einem Sinn und einem wunderbaren Ziel. Ein Leben, in dem Gottes Güte und seine Barmherzigkeit uns begleiten. Was ich aus all dem schließe, ist: Gott hat etwas Gutes mit uns vor!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.01.2021

HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

Psalm 84,13

Da die Weisen den Stern sahen, wurden sie hocheifrig und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an.

Matthäus 2,10-11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottvertrauen

Wohl dem Menschen, der sich auf Gott verlässt. Ich denke, die Botschaft des heutigen Losungswortes ist klar. Nun ist die Botschaft eine Sache, ihre Umsetzung eine andere. Die Fragen kommen oft erst beim Versuch, sie im Alltag anzuwenden. Wie lebt es sich also, wenn wir uns auf Gott verlassen?

Im Grunde verlassen wir uns ständig auf jemanden. Z.B., dass der Elektriker die Stromkabel nicht falsch verbunden hat. Dass die Gastherme ordnungsgemäß angeschlossen ist, dass Autos bei Rot anhalten, dass die Nachrichten aus seriösen Quellen uns nicht belügen, dass unser Hausarzt uns die richtigen Medikamente verschreibt, der Pilot uns sicher an Ziel bringen will und, und und ...

Außerdem verlassen wir uns auf unsere eigenen Fähigkeiten - z.B. beim Autofahren, wenn wir vollbepackt die Treppe hinunterschreiten, wenn wir ein Kleinkind auf den Arm nehmen, beim Sport, beim Beruf und vielem mehr. Doch wo erleben wir nun Situationen, in denen unser Gottvertrauen eine besondere Rolle spielt?

Nun, ich meine, es ist der Unterbau, auf den sich alle unsere kleinen und großen Entscheidungen beziehen. Ich weiß, Menschen können Fehler machen. Einige fügen anderen sogar absichtlich Schaden zu. Wer so etwas schon einmal erlebt hat, entwickelt oft ein großes Sicherheitsbedürfnis. Oder vertraut niemandem mehr. Wenn ich aber Gott vertraue, vertraue ich Menschen nicht deshalb, weil ich sie für fehlerlos oder grundehrlich halte, sondern weil ich weiß, dass mein Vater im Himmel auf mich achtet. Ich investiere also Vertrauen.

Doch nicht nur das - ich wage auch etwas im Vertrauen auf Gott. Im Lehrtext lesen wir von den Weisen aus dem Morgenland, die es wagten, sich einfach auf die Reise zu machen, um einem Stern zu folgen. Sie vertrauten Gott, dass er es war, der ihnen den Weg zeigt. Wenn auch wir im Vertrauen auf Gott etwas wagen, wird es unser Leben reicher machen, als wir je dachten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.01.2021

Ich bin dein, hilf mir.

Psalm 119,94

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

Johannes 15,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hilf mir!

Der heutige Losungsvers stammt aus Psalm 119, einem Psalm, in dem es sehr stark um Gottes Anordnungen geht. So steht auch der Losungsvers in diesem Gesamtzusammenhang. Vollständig lautet der gesamte Vers: „*Ich bin dein, hilf mir; denn ich suche deine Befehle.*“ (Ps. 119,94)

Offensichtlich waren für den Psalmisten Gottes „*Befehle*“ - in anderen Übersetzungen *Regeln*, *Vorschriften* oder *Gebote* genannt - etwas sehr Wichtiges, das er niemals vergessen wollte.⁽¹⁾ Er hatte bereits Trost und Wegweisung dadurch erfahren, bat aber nun Gott direkt um Hilfe. Ich denke, das darf uns ermutigen, Gottes Wort, die Bibel, wirklich ernst zu nehmen und daraus zu schöpfen. Gott ist kein ferner Gott, der uns mit einem Regelwerk abspeist. Er ist uns ganz nah - als guter Vater, der sich um seine Kinder kümmert.⁽²⁾ Der Psalmist zeigte in seinem Gebet, dass er seine Hoffnung nicht nur auf die Kenntnis eines Regelwerkes setzte, auch nicht auf dessen Einhalten, sondern vor allen Dingen auf Gott direkt.

Wie ist das bei uns? Manchmal kann es passieren, dass wir vergessen: Gott ist nicht nur durch sein Wort, sondern auch durch seinen Geist jederzeit direkt bei uns. Von dieser direkten Verbindung ist auch im Lehrtext die Rede. Jesus Christus selbst verspricht hier, dass aus der innigen Verbundenheit mit ihm wunderbare Gebetserhörungen kommen. Wie aber sieht solch eine Verbundenheit aus?

Ich meine, sie zeigt sich unmittelbar darin, dass wir uns seine Worte zu Herzen nehmen und sie in uns lebendig werden. Daraus entsteht dann wiederum der Glaube, der im Lehrtext beschrieben wird. In diesem Glauben können wir dann Gebete voller Zuversicht sprechen - wie der Psalmist im Losungsvers: „*Ich bin dein, hilf mir.*“ Ich verstehe das so: Als Gottes Kinder können wir darauf vertrauen, dass seine Hilfe auch in unserem Leben mehr und mehr sichtbar wird. Begonnen hat sie in Christus, der ja das Wort selbst ist. Und er ist immer bei uns - Tag und Nacht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 119,93 (2) Matth. 7,9-11

Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.01.2021

Gott ist mein Fels, meine Hilfe und mein Schutz, dass ich nicht wanken werde.

Psalm 62,7

Stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und tut sichere Schritte mit euren Füßen.

Hebräer 12,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sichere Schritte in unsicheren Zeiten

Das heutige Losungswort ist Teil eines Psalms von David. In ihm beschreibt David, wie Menschen versuchen, ihn zu Fall zu bringen. Reagierte er nun auf diese Angriffe, indem er seine Anhänger mobilisierte, um die Angreifer zu unterwerfen? Nein, er verließ sich auf Gott - auf dessen Schutz und seine Hilfe. Das lesen wir im Losungswort und in Versen wie diesen: *„Verlasst euch nicht auf Gewalt, erwartet keinen Gewinn von Raub! Und wenn euer Wohlstand wächst, hängt euer Herz nicht daran! Gott hat gesprochen, mehr als einmal habe ich es gehört, dass bei ihm die Macht ist.“* (Ps. 62,11-12)

Im Lehrtext werden wir aufgefordert, unsere müden Hände und wankenden Knie zu stärken und sichere Schritte zu gehen. Doch wie können wir das in unsicheren Zeiten tun? Ständig erleben wir wegen Corona neue Verordnungen. Was gestern noch möglich war, geht heute nicht mehr. Dann hören wir aus den USA von einem Sturm auf das Kapitol. Wohin steuert dieses Land? Gerät unsere ganze Welt mehr und mehr ins Wanken? Wie können wir Christen also auf solch einem schwankenden Boden sichere Schritte machen?

Nun, ich meine: Wir können - weil unser Boden ein ganz anderer ist. Wir stehen ja gar nicht auf schwankendem Boden, sondern auf dem Felsen Jesus Christus. Um uns herum mag es zwar schwanken, doch unser Halt ist Christus. Was bedeutet das nun konkret?

Zum Beispiel lese ich in der Bibel, dass Gottes Wort meines Fußes Leuchte ist.⁽¹⁾ Es erleuchtet mir also immer den nächsten Schritt, den ich gehen soll. Auch der Apostel Petrus schreibt: *„Deshalb, meine Brüder und Schwestern, setzt alles daran, so zu leben, dass eure Berufung und Erwählung gefestigt wird. Dann werdet ihr niemals zu Fall kommen.“* (2.Petr. 1,10) Ich glaube wirklich daran, dass es einen Unterschied macht, wenn Christi Wort und sein Handeln unser Maßstab sind. Dann machen wir tatsächlich sichere Schritte - auch in unsicheren Zeiten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 119,105

Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.01.2021

HERR, wenn ich auch mit dir rechten wollte, so behältst du doch recht; dennoch muss ich vom Recht mit dir reden.

Jeremia 12,1

Als die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfangen auch ein jeder seinen Silbergroshen. Und als sie den empfangen, murrten sie gegen den Hausherrn und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben.

Matthäus 20,10-12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Recht oder Gnade

Das heutige Losungswort und besonders der Lehrtext fordern unseren Sinn für Gerechtigkeit heraus. Der Prophet Jeremia erkannte, dass wir unsere Vorstellung von Recht und Unrecht nicht an Gottes Rechtsmaßstab messen können. Das sehen wir schon daran, dass jemand, der zu wenig bekommt, sich ungerecht behandelt fühlt, kaum aber jemand, der zu viel bekommt. Im Grunde haben wir mehrere Maßstäbe. Gott aber hat einen, den wir nicht immer verstehen.

So schrieb Jeremia in der Fortsetzung zum Losungswort: „*Warum geht's doch den Gottlosen so gut, und die Abtrünnigen haben alles in Fülle?*“ (*Jer. 12,1c*) Nun, ich glaube, diese Art der Fragestellung übersieht, worauf es Gott ankommt. Recht gibt es, weil es Unrecht gibt. Doch Gnade gibt es, weil Gott uns liebt - und zwar jeden Menschen.

Das ist nicht immer leicht zu verdauen. So erging es auch den Arbeitern, von denen Jesus Christus in einem Gleichnis erzählt. Sie hatten alle im Weinberg gearbeitet, doch mit einem Unterschied: Die ersten arbeiteten ca. 12 Stunden, die letzten nur eine Stunde. Bei der Auszahlung begann der Hausherr mit denen, die nur eine Stunde gearbeitet hatten. Er gab ihnen den vollen Tageslohn. Die Arbeiter der ersten Stunde erwarteten nun einen höheren Lohn. Ihre Enttäuschung erfahren wir im Lehrtext. Sie empfanden den Hausherrn als ungerecht, da sie aus seiner Gnade einen Rechtsanspruch ableiteten. Doch Gott ist anders.

Wie ist das mit uns? Können wir es ertragen, wenn Gott anderen Menschen größere Gnade schenkt als uns? Ich denke, wir tun gut daran, uns an dem zu freuen, was Gott uns zukommen lässt. Dann können wir uns mit den anderen freuen, anstatt sie zu beneiden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.01.2021

Halte meine Augen davon ab, nach Nichtigem zu schauen.

Psalm 119,37

Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so lebt auch in ihm, verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben.

Kolosser 2,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nichtiges und Wichtiges

Im heutigen Losungswort lesen wir eine Bitte, die der Psalmist Gott vorbrachte. Offensichtlich fand er es erstrebenswert, sich möglichst wenig mit Nichtigem zu befassen. Nun hätte er das auch wie einen Vorsatz formulieren können: „Ich werde mich nicht mehr mit dem abgeben, was sinnlos und nutzlos ist!“ Ob es jedoch gelingt, ist mitunter fraglich. Denken wir nur an die vielen Vorsätze an Neujahr und wie schnell sie oft verfliegen sind.

Der Psalmist hingegen ruft zu Gott, dass dieser seine Augen davon abhalten möge, „nach Nichtigem zu schauen.“ Was das war, wird gar nicht weiter benannt. Was aber benannt wird, ist, worauf der Psalmist schauen möchte: auf Gott und sein Wort.⁽¹⁾ Das sollte das Wichtigste in seinem Leben sein. Ich glaube, hierin verbirgt sich ein Geheimnis des Glaubens. Wenn wir nämlich ständig versuchen, Dinge zu vermeiden, bindet das unsere Kraft. Anstatt uns mit dem zu beschäftigen, was wir tun wollen, starren wir mehr und mehr auf das, was wir nicht tun wollen. Anstatt Dinge zu überwinden - was wir uns ja wünschen - gerät auf diese Weise manch einer in einen aussichtslosen scheinenden Kampf. Nach und nach wird unser Leben maßgeblich von etwas bestimmt, das wir eigentlich gar nicht haben wollen.

Vielleicht ist es einmal an der Zeit, sich wieder bewusst zu machen, was uns wirklich wichtig ist. Vielleicht müssen wir uns auch von dem Bemühen trennen, alles aus eigener Kraft schaffen zu wollen. Der Psalmist vertraute auf Gott mehr als auf sich selbst und übergab ihm das Wollen und auch das Vollbringen.

Auch unser Wollen - unser Wunsch, mit Christus zu leben - kommt von dem, der ebenfalls das Vollbringen schenkt.⁽²⁾ Im Lehrtext wird beschrieben, wie solch ein Leben mit Christus als Fundament aussieht. Die Ausrichtung auf ihn lässt uns werden wie ein Baum, der seine Wurzeln tief in den Boden gesenkt hat und so Kraft und Halt bekommt - Gott sei Dank!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 119,35 (2) Phil. 2,13

Gedanken zur Losung für Montag, den 11.01.2021

Gott der HERR spricht: Ich will noch mehr sammeln zu der Schar derer, die versammelt sind.

Jesaja 56,8

Gott, unser Heiland, will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

1. Timotheus 2,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Noch mehr

Hintergrund zum heutigen Losungswort ist eine Ankündigung des Propheten Jesaja, dass Gott Menschen herzurufen und annehmen wird, die nicht aus dem Volk Israel stammen. Das war damals eine provozierende Botschaft. Auch Leute, die teilweise verachtet wurden oder am Gottesdienst nicht teilnehmen durften, wie z.B. Eunuchen⁽¹⁾, dürfen hinzukommen. Die einzige Voraussetzung ist das Halten des Bundes. Gott will also alle Willigen zur „Schar derer, die versammelt sind“, hinzufügen. Schon hier wird auf etwas hingewiesen, was ein grundsätzlicher Bestandteil des Neuen Bundes ist: Jeder darf kommen. Doch nicht jeder kommt. Deshalb lesen wir im Lehrtext auch nicht: Gott wird alle Menschen retten und zur Erkenntnis der Wahrheit bringen. Vielmehr steht dort eine Willensbekundung Gottes. Er „will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ Die Notwendigkeit einer persönlichen Entscheidung für Jesus Christus wird nicht aufgehoben.

Was aber hält Menschen eigentlich davon ab, an Jesus Christus zu glauben? Nun, zunächst müssen sie von ihm erfahren. Deshalb gab uns Jesus den Missionsbefehl. Es geht aber nicht nur um eine Information, denn davon gibt es viele. Es geht auch um die Glaubwürdigkeit dessen, was wir verkündigen. Das allein schon ist ein großes Kapitel in der heutigen Christenheit. Weiterhin muss etwas geschehen, was nur Gott tun kann: Sein Wirken muss für einen Menschen erkennbar werden. Das kann jedoch viel früher geschehen, als wir vielleicht meinen. So gibt es viele heimliche Beter. Das können Manager sein oder Handwerker, Türsteher im Rotlichtmilieu oder Philosophen, Frauen und Männer aus anderen Religionen oder Agnostiker - das Äußere verrät nicht unbedingt, ob ein Mensch in seinem Herzen nach Gott und nach der Wahrheit sucht.

Doch eines steht fest: Gott will, dass sie hinzukommen! Und wir? Helfen wir ihnen, den Retter zu finden?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 5.Mos. 23,2

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.01.2021

Ich will die Übriggebliebenen meiner Herde sammeln aus allen Ländern und will sie wiederbringen zu ihren Weideplätzen, dass sie fruchtbar sein sollen und sich mehren.

Jeremia 23,3

Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet?

Lukas 15,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Zusagen

Das Kapitel, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist eigentlich eine Abrechnung mit den Hirten, die Gottes Herde nicht gut geweidet hatten. Anstatt die Schafe zu guten Weideplätzen zu führen, zerstreuten die Hirten sie und kümmerten sich nicht um sie. Doch wie wir lesen, will Gott seine Herde aus allen Ländern sammeln und Hirten über sie setzen, die sie schützen und versorgen. Nun geht es hier ja nicht im wahrsten Sinne des Wortes um Schafe, sondern um das Volk Gottes des Alten Bundes - also um das Volk Israel. Entsprechend ist mit der Versorgung die geistliche Versorgung gemeint. Schon im Alten Testament lesen wir, „*dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN geht.*“ (5.Mos. 8,3b) Unter anderem versprach Gott seinem Volk in etlichen Prophezeiungen, sie wieder in ihr Land zurückzubringen. Über Jahrhunderte, ja Jahrtausende gaben diese Worte den Menschen jüdischer Abstammung Hoffnung und schenken ihrer Seele immer wieder Kraft, bis sich dann tatsächlich alles erfüllte.

Und auch ein anderes Wort erfüllte sich, nämlich, dass Gott einen Retter für alle Menschen schicken wird. Wir Christen vertrauen darauf, dass dieser Retter Jesus Christus ist, nicht nur aufgrund der Prophezeiungen, sondern weil sich das, was wir im Lehrtext lesen, buchstäblich in unserem Leben erfüllt hat. Jesus Christus ist uns nachgegangen und hat uns selbst in unseren dunkelsten Stunden nicht aufgegeben. Darauf können wir auch in Zukunft vertrauen - übrigens auch für andere Menschen um uns herum. Wir wissen zwar nicht, was auf uns zukommt, doch wir können darauf vertrauen, dass Jesus Christus bei uns ist und mit uns durch alles hindurchgeht. So geben Gottes Zusagen uns auch heute immer wieder neue Kraft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.01.2021

Ein Sohn soll seinen Vater ehren. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre?, spricht der HERR.

Maleachi 1,6

Es hatte ein Mann zwei Söhne und ging zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, geh hin und arbeite heute im Weinberg. Er antwortete aber und sprach: Ich will nicht. Danach aber reute es ihn, und er ging hin.

Matthäus 21,28-29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Vaterherz Gottes

Es ist ein strenges Wort der Kritik, das wir im heutigen Losungsvers lesen. Gott warf den Priestern Israels vor, ihm zwar gute Opfer zu geloben, dann aber schlechte und mangelhafte zu bringen.⁽¹⁾

Zudem stellten sie sich ahnungslos, indem sie fragten: „Wodurch verachten wir denn deinen Namen?“ (*Mal. 1,6*) Gott ließ das nicht gelten. Immerhin waren sie Priester und wussten, was richtig war und was nicht. Deshalb fragte er sie, ob sie mit einflussreichen Menschen ebenfalls so umspringen würden.⁽²⁾

Wie sieht das bei uns aus? Bringen wir jedem Menschen den gleichen Respekt entgegen? Und wie verhalten wir uns Gott gegenüber? Im Lehrtext sehen wir ein Gleichnis Jesu, in dem von einem Vater und seinen Söhnen erzählt wird. In kurzen Sätzen schildert Jesus etwas, das viele Eltern kennen: „Ich will nicht.“ Nun ist der Vater in dem Gleichnis nicht irgendwer, sondern Gott. Der könnte doch mal so richtig ... Tut er aber nicht. Er lässt es zu, dass sein Kind sagt: „Ich will nicht.“ Wir lesen nichts von einer Drohung oder Bestrafung.

Einmal mehr wird hier das Vaterherz Gottes sichtbar: Er ist für sein Kind, selbst wenn es sich schlecht benimmt. Davon können wir, so meine ich, immer wieder lernen. Denn das, was danach geschieht - nämlich die Umkehr des Sohnes - geschieht nicht aus Angst oder Druck, sondern aus freien Stücken. Aus: „Ich will nicht!“ wird: „Ich will!“

Die Herzenshaltung, Gott zu ehren, muss sich manchmal erst entwickeln. Wie gut, dass er uns dafür Raum gibt, selbst wenn wir uns wie trotzig Kinder verhalten. Anstatt mit uns zu schelten, wartet er ab, was wir wirklich tun. Es kommt ihm nicht nur auf das an, was wir schnell sagen. Unterm Strich zählt das, was auf Dauer daraus wird. Ich denke, wir können uns freuen, dass er so geduldig und liebevoll ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Mal. 1,14 (2) Mal. 1,8

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.01.2021

Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen! Denn der HERR ist ein großer Gott.

Psalm 95,2-3

Dem König aller Könige und Herrn aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann, dem sei Ehre und ewige Macht! Amen.

1. Timotheus 6,15-16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unerreichbar und doch nah

In den heutigen Bibelversen wird die Größe Gottes und Jesu Christi beschrieben. Er ist größer als alles, was wir uns vorstellen können. David, der Schreiber des Losungswortes, beschreibt Gott so: „*In seiner Gewalt sind die Tiefen der Erde und ihm gehören die Gipfel der Berge. Das Meer gehört ihm - er hat es gemacht, und auch das Land - er hat es geformt.*“ (Ps. 95,4-5) Heute würden wir vielleicht sagen: In seiner Gewalt sind Milliarden von Galaxien, er hat sie gemacht, und auch die kleinsten Teilchen, deren Existenz wir nur erahnen, hat er geformt. Der wissenschaftliche Fortschritt vermindert nicht die Größe Gottes, sondern macht sie noch gigantischer als zuvor.

Sowohl Losung als auch Lehrtext versuchen nicht, Gottes Größe zu verstehen. Doch eines schwingt bei beiden mit: Obwohl Gott so groß ist und so weit über allem steht, was wir begreifen können, gibt es eine Beziehung zwischen ihm und uns. So heißt es: „*Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen.*“ Das sagt man nicht von jemandem, der fern ist. „Vor sein Angesicht“ bedeutet, dass Gott uns nahe ist. Deshalb reagieren wir auf ihn mit Jauchzen und mit Ehrerbietung.

Doch auch Gott reagiert auf uns. Er reagiert auf unsere Not, auf unsere Schuld, auf unsere Sterblichkeit, aber auch auf unsere Gebete, unsere Liebe und unser Vertrauen. Statt in dem Licht zu bleiben, zu dem niemand kommen kann, kam er in Jesus Christus zu uns, doch nicht, um bejubelt zu werden, sondern um für uns zu sterben. Das ist für mich noch unbegreiflicher als die Schöpfermacht Gottes.

Wir können die Größe Gottes bestaunen, doch wir werden sie nie vollständig ergründen. Was wir aber können, ist, an den zu glauben, der gesagt hat: „*Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.*“ (Joh. 14,9b): Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.01.2021

Die Frau nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.

1. Mose 3,6

Kann denn ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?

Lukas 6,39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wesen Gottes

Als ich die Bibelverse für den heutigen Tag las, musste ich schon ein wenig schmunzeln. War Eva jetzt die blinde Blindenführerin, die dem blinden Adam den Weg weisen wollte? Scheinbar geschah ja erst einmal genau das Gegenteil, denn wir lesen im Folgevers: „*In diesem Augenblick wurden den beiden die Augen geöffnet und sie bemerkten auf einmal, dass sie nackt waren.*“ (1.Mos. 3,7) Sie konnten also beide sehen oder besser gesagt, sie sahen sich mit anderen Augen und empfanden wohl das erste Mal Furcht bzw. Scham vor Gott und voreinander.

Beide erkannten den Unterschied zwischen gut und böse, weil sie selber Böses getan hatten. Oberflächlich gesehen bestand das Böse darin, Gottes Verbot missachtet zu haben, doch ich meine, das eigentlich Böse war, dass sie Gott misstrauten. Auch war ihr Vertrauen zueinander verloren gegangen. In diesem Sinne könnte man sagen, sie wurden blind für das Wesen Gottes.

Und da landen wir tatsächlich beim Lehrtext. In seinen Predigten erklärte Jesus Christus seinen Zuhörern, wie Gott wirklich ist. Wer seinen Worten vertraute, bekam eine andere Sicht für Gott, für diese Welt und für seine Mitmenschen. Doch einige wollten nicht wissen, wie Gott wirklich ist. Sie hatten sich ein eigenes Bild gemacht und verharrten in ihrer selbst gemachten Frömmigkeit. Von ihnen sagte Jesus, sie seien blinde Blindenführer.

Wie aber ist Gott denn nun wirklich - was ist sein wahres Wesen? Im ersten Johannesbrief lesen wir, dass Gott Liebe ist.⁽¹⁾ Liebe hat immer etwas mit Beziehung zu tun. Sie führt uns zueinander und nicht voneinander weg. Sie vertraut, ist nicht übergriffig und sucht auch nicht nur den eigenen Vorteil. Doch wo finden wir diese Liebe? Ich meine, allein in Jesus Christus. Er öffnet uns die Augen für das Wesen Gottes, befreit uns vom Misstrauen Gott gegenüber und versetzt uns in die Lage, einander zu lieben, wie der Vater im Himmel uns liebt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Joh. 4,8

Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.01.2021

Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.

Psalm 121,5-6

Jesus betet: Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.

Johannes 17,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bewahrung

In den heutigen Losungsversen geht es darum, dass Gott uns schützen möge. Im Losungsvers formuliert der Psalmist es als glaubensvolle Zusage, im Lehrtext ist es Jesus Christus selbst, der zum Vater um Bewahrung für seine Jünger bittet. Beiden Versen können wir entnehmen, dass wir Schutz und Bewahrung brauchen. Ebenso können wir sehen, dass die Lösung nicht darin besteht, einfach nicht mehr mit dem konfrontiert zu werden, wovor wir Schutz brauchen.

Deshalb meine ich, wir sollten uns von der Erwartung verabschieden, Gott müsse alles, was uns bedroht, aus dem Weg räumen. Als Christen sind wir zwar nicht von dieser Welt⁽¹⁾ - dennoch leben wir in ihr. Das ist kein ungünstiger Zufall, sondern ein Auftrag, den Christus uns gibt: „*Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt.*“ (Joh. 17,18) Das bedeutet meiner Meinung nach auch, dass wir all das, was der Welt widerfährt, ebenso erleben.

Als Jesus Christus für seine Jünger betete, wusste er sehr gut, was auf ihn selbst zukam, nämlich der Tod am Kreuz. Ebenso wusste er, dass auf seine Nachfolger nicht nur Wunder und Siege, sondern auch Verfolgung und Niederlagen warteten. Schon die erste Gemeinde erlebte die ganze Bandbreite. Wurde Jesu Gebet denn nicht erhört? Er hatte doch um Bewahrung gebetet.

Wer die Apostelgeschichte kennt, weiß, dass die erste Gemeinde am Anfang viele Wunder erlebte, aber auch relativ schnell verfolgt wurde. Menschen wurden gefangen genommen, Leiter getötet. Und ihre Bewahrung „*vor dem Bösen*“? Ich meine, sie bestand darin, dass der äußere Druck ihre Haltung zu Christus nicht mehr verändern konnte. Das Böse hatte keinen Einfluss mehr auf das, was sie glaubten, was andere wiederum trotz aller Widrigkeiten zu Gott hinzog. Bewahrung erweist sich dort, wo wir ohne Gott verzweifeln würden. Doch mit ihm werden wir hindurchkommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 17,16

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.01.2021

Seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.

Nehemia 8,10

In allem erweisen wir uns als Diener Gottes: als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben und doch alles haben.

2. Korinther 6,4.10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Innere Stärke

Der Zuspruch, den wir im heutigen Losungswort lesen, hat seine Vorgeschichte. Die aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrten Israeliten ließen sich aus dem Buch des Gesetzes Gottes vorlesen - das sind die fünf Bücher Mose. Nun hatten viele der Zuhörer ganz anders gelebt, als es von Gott angeordnet worden war - teilweise, weil sie es nicht anders wussten. Doch nun hörten sie seit langer Zeit wieder die Gebote und Anordnungen Gottes und waren erschrocken über sich selbst. Vielleicht hatten sie auch Angst davor, Gott würde sie strafen.

Genau in diese Situation hinein spricht ihnen Nehemia Mut zu: „*Seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.*“ Ihr Kummer bestand nicht darin, dass sie an irgendetwas Mangel hatten oder sie jemand bedrückte - nein, ihr eigenes Fehlverhalten bereitete ihnen Kummer. Ich gehe davon aus, dass Nehemia ihre Bereitwilligkeit sah, von nun an Gott allein zu vertrauen und zu gehorchen. Solch eine Umkehr löst, wie Jesus Christus es einmal sagte, Freude im Himmel aus.⁽¹⁾

Deshalb sollten sich auch die Menschen freuen, denn bei Gott gibt es Vergebung.

Ich meine, das ist eine starke Botschaft. Wenn Gott uns vergibt, brauchen wir uns nicht selbst zu bestrafen, sondern dürfen fröhlich nach vorn schauen. Sprechen wir uns allerdings selbst gerecht, indem wir unser eigenes Fehlverhalten verdrängen oder schönreden, wird uns diese „*Freude am HERRN*“, nämlich die Freude der Vergebung und Erlösung, fremd bleiben.

Diese Freude beinhaltet jedoch noch mehr: Auf ihr baut sich eine andere Freude auf. Von dieser lesen wir im Lehrtext. Sie befähigt uns, sich in jeder Lebenssituation, sei diese auch noch so bedrängend, an der Liebe Gottes zu erfreuen. Die haben wir erlebt und niemand kann sie uns rauben. So sind wir äußerlich vielleicht schwach, doch innerlich stark in Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 15,7

Gedanken zur Losung für Montag, den 18.01.2021

HERR, du machst alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an.

Nehemia 9,6

Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!

Römer 11,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schöpfer des Lebens

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gott lebendig macht. Damit meinte der Schreiber Nehemia, dass Gott das Leben geschaffen hat. Mit diesem Satz lobte er die Größe Gottes - doch nicht nur er, sondern: „*Das himmlische Heer betet dich an.*“ Solch eine Art von Lobpreis finden wir in der Bibel häufig. Immer wieder wird darin beschrieben, dass Gott alles geschaffen hat und was es war.

Ähnliches lesen wir im Lehrtext.

Doch weshalb wird diese Tatsache immer wieder erwähnt? Nun, ich meine, weil es für uns wichtig ist, damit wir voller Zuversicht all unser Vertrauen auf Gott werfen können. Wenn er das Leben nicht geschaffen hätte, könnte er es auch nicht erhalten. Wenn hinter der gesamten Schöpfung nicht ein Wille stehen würde, dass Gott es nämlich so wollte, wären wir dem Lauf der Dinge völlig unterworfen. Wozu dann beten? Wozu hoffen? Wozu irgendetwas im Vertrauen auf Gott riskieren? Einige meinen, wir Christen reden uns das alles nur ein und halten so eine Illusion am Leben. Doch David sagt in einem seiner Lieder genau das Gegenteil: „*Menschen, die sich einreden: ‚Gott gibt es überhaupt nicht!‘, leben an der Wirklichkeit vorbei.*“ (Ps. 14,1a) Ich weiß nicht, wie viele Diskussionen ich schon über dieses Thema hatte. Doch bei allen Erklärungsversuchen, woher alles kommt, bleibt die entscheidende Frage nicht beantwortet: Wie kann aus Nichts etwas werden?

Nun spricht das Losungswort nicht nur von der Schöpfung im Allgemeinen, sondern vom Schöpfer des Lebens. Ich habe einmal versucht, zu beschreiben, was Leben eigentlich ist. Dabei habe ich herausgefunden: Leben will leben. Das bedeutet, dass Leben einen Willen hat. Dass wir leben, hat also damit etwas zu tun, dass einer gesagt hat: „Ich will, dass du lebst!“ Gott will, dass wir leben. Ja, noch mehr: Er will, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.⁽¹⁾ So können wir fest darauf bauen: Unser Leben hat nicht nur seinen Ursprung bei Gott, es hat auch seine Zukunft bei ihm!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 11,25 Joh. 14,19

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.01.2021

Der HERR hat mich gesandt, zu trösten alle Trauernden.

Jesaja 61,1.2

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Matthäus 5,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Trost für die Leidenden

In den heutigen Bibelversen können wir erkennen, dass es Gott nicht egal ist, wenn jemand leidet und durch schwere Zeiten geht. Sowohl im Losungsvers als auch im Lehrtext geht es um Trost. Gott selbst hat jemanden beauftragt, „*alle Trauernden*“ zu trösten. Es ist niemand anders als Jesus Christus. Er war es auch, der die Worte im Lehrtext sagte. Da er sich seines Auftrages als Tröster völlig bewusst war, konnte er denen, die Leid trugen, zusprechen, dass sie getröstet werden sollten, denn er war ja gekommen.

Gott schickt also nicht irgendeinen Trost, auch nicht einen Trostpreis, sondern eine Person: seinen Sohn. Das ist, wie ich meine, ein großer Unterschied zu menschlichem Trost. Im Gegensatz zu uns kann Christus nämlich auch dort trösten, wo wir nur noch hilflos sind. Gerade dann brauchen wir nämlich besonders Trost. Mitten da hinein kommt Christus mit seiner Gegenwart, damals als Mensch, heute durch den Heiligen Geist. Er berührt uns in der Tiefe unseres Herzens, wie kein Mensch es kann, und richtet uns auf. Er gibt uns Kraft für das, was vor uns liegt. Er sagt zu uns: „Ich bin bei dir - du musst da nicht alleine hindurch.“ König David beschrieb das einmal so: „*Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.*“ (Ps. 23,4)

Nun möchte niemand gerne ins „*finstre Tal*“ oder „*Leid tragen*“. Doch wir wissen alle, dass das Leben, salopp gesagt, kein Wunschkonzert ist. Auch wenn wir nicht verstehen, warum wir durch diese oder jene schwere Zeit hindurchmüssen, eines dürfen wir wissen: Gott hat den Tröster beauftragt, zu den Leidenden zu gehen. Wenn wir also Leid tragen, dürfen auch wir darauf vertrauen, dass wir „*getröstet werden*“, wie es im Lehrtext heißt. Mitten im Leid erfahren wir dann eine Nähe zu Gott, die mit nichts zu vergleichen ist. So getröstet zu sein, lässt uns getrost nach vorne schauen, weil wir wissen: Gott ist bei uns - auch im Leid.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.01.2021

Du gibst meinen Schritten weiten Raum, und meine Knöchel wanken nicht.

2. Samuel 22,37

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

2. Korinther 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weiter Raum

Das heutige Losungswort ist Teil eines Liedes von David. Er sang es, als Gott ihn von all seinen Feinden und Bedrohungen befreit hatte. Unter weitem Raum verstand David also, sich wieder frei bewegen zu können, ohne etwas befürchten zu müssen. Wie ein enger Raum sich anfühlen kann, erleben wir gerade weltweit durch die einschränkenden Maßnahmen der Corona-Pandemie. Der enge Raum Davids war allerdings wesentlich bedrohlicher. Oft hatte er diesbezüglich zu Gott geschrien und dessen Hilfe erfahren. Und nun gab Gott seinen Schritten weiten Raum - welche Freude.

Zur Zeit Jesu lebten die Menschen auch in einer großen Enge. Sie befanden sich nicht nur unter römischer Vorherrschaft, sondern wurden ebenfalls von ihren religiösen Leitern bedrängt. Diverse Gebote und Vorschriften waren minutiös einzuhalten. Viele dieser Vorschriften stammten gar nicht aus dem mosaischen Gesetz, sondern waren frei erfunden. Alles wurde verengt und oft auch unbarmherzig ausgelegt.

Bis dann Jesus Christus kam. Er begann seine umfassende Botschaft mit „*Selig sind ...*“ und erklärte seinen Zuhörern, wie Gott das Gesetz verstanden haben wollte. Vor allem aber verkündete er, dass Gott barmherzig ist und an Barmherzigkeit mehr Gefallen hat als an Opfern.⁽¹⁾ Für die Menschen war das wie ein Befreiungsschlag. Und genauso war es auch gemeint. Jesus Christus kam, um uns freizusetzen - zunächst von unserer eigenen Schuld, doch dann auch von einem bedrückenden Regelwerk.

Aber sind nicht viele der biblischen Gesetze gut und auch notwendig? Ich sehe das so: Sie sind wie das Geländer auf einer hohen Brücke. Wenn ich mich jedoch direkt von Jesus Christus führen lasse, werden die Geländer für mich unwichtig. In diesem Sinne können wir den Lehrtext verstehen. Der Heilige Geist ist ja der Stellvertreter Christi, der uns zusammen mit Gottes Wort lenkt und befähigt, auf Gottes Wegen zu bleiben. So eröffnet sich für uns als Nachfolger Jesu ein weiter Raum. Genießen wir ihn!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hos. 6,6 Matt. 12,7

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.01.2021

Gott der HERR machte den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

1. Mose 2,7

Johannes schreibt an Gaius: **Mein Lieber, ich wünsche, dass es dir in allen Stücken gut gehe und du gesund seist, so wie es deiner Seele gut geht.**

3. Johannes 1,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gutes für die Seele

Das heutige Losungswort schildert die Erschaffung des Menschen. Eines wird hier sofort deutlich: Der Mensch besteht nicht nur aus Materie. Das, was ihn lebendig macht, ist der Atem Gottes. Damit ist Gottes Geist gemeint.⁽¹⁾ Ich denke, die für uns wesentliche Aussage dieses Verses ist, dass jeder Mensch etwas von Gott in sich trägt.

In diesem Licht ist auch Gottes Mahnung vor dem Sündenfall verständlich. Dort sagte er: „*Von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben!*“ (1.Mos. 2,17) Nun starb der Mensch aber nicht sofort nach dem Sündenfall - jedoch die Verbindung zu Gott oder anders gesagt: die bleibende Verbindung zum Leben.

Ich meine, wir sollten den Menschen nicht nur auf etwas biologisch Stoffliches reduzieren, sonst können wir die Erlösung, die uns Jesus Christus brachte, nicht verstehen. Denn sie verbindet unseren Geist wieder mit dem Leben, also mit Gott selbst. Sie beginnt in unserem Geist, wirkt sich aber auf unser alltägliches Leben aus.

So verstehe ich auch den Lehrtext. Johannes sprach nicht den Gemütszustand von Gaius an, als er schrieb: „*Wie es deiner Seele gut geht.*“ Nein, er meinte, dass Gaius mit dem Leben Gottes dauerhaft verbunden war. Und diese Gesundheit wünschte er seinem Freund nun auch körperlich.

Wie geht es unserer Seele? Sind wir mit dem Leben Gottes dauerhaft verbunden? Das ist, wie ich meine, die wichtigste Frage, denn das kann uns nicht genommen werden. So beende ich diese Gedanken zur Losung heute einmal mit meinem Konfirmationsspruch: „*Wir richten unseren Blick nämlich nicht auf das, was wir sehen, sondern auf das, was jetzt noch unsichtbar ist. Denn das Sichtbare ist vergänglich, aber das Unsichtbare ist ewig.*“ (2.Kor. 4,18)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 6,3

Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.01.2021

Die Israeliten werden umkehren und den HERRN, ihren Gott, suchen, und werden mit Zittern zu dem HERRN und seiner Gnade kommen in letzter Zeit.

Hosea 3,5

Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Philipper 2,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wollen und vollbringen

Das heutige Losungswort sprach der Prophet Hosea über das Volk Israel aus. Das Kapitel, aus dem es stammt, beginnt folgendermaßen: „*Und der HERR sprach zu mir: Geh noch einmal hin und wirb um eine buhlerische und ehebrecherische Frau, wie denn der HERR um die Israeliten wirbt, obgleich sie sich zu fremden Göttern kehren und Traubenkuchen lieben.*“ (Hos. 3,1) Gott wollte also der Untreue Israels mit einer erneuten Werbung entgegentreten. Nach einer Zeit ohne König oder Fürst, ohne Opfer, Tempel, Priester und auch ohne Götzen soll dann „*in letzter Zeit*“ das eintreten, was wir im Losungsvers lesen. Wer die Prophetien der Bibel ernst nimmt, wird darauf schauen, wann und wie sie sich erfüllen.

Doch wie können statt Untreue und Ablehnung Hingabe und Treue entstehen? Nehmen wir einmal als Beispiel Untreue in einer Partnerschaft: Sehr oft geschieht sie nicht mit dem expliziten Vorsatz, untreu zu sein, sondern ergibt sich „halt irgendwie“. Nicht selten rutscht dabei der Wille zur Treue im Innern fast unmerklich in den Hintergrund. In den Vordergrund tritt der jetzige Augenblick, als gäbe es nur ihn, seien es nun Nöte oder Verlockungen. Die Folgen sind oft katastrophal.

Nun wird Treue von einigen als schlicht unmöglich, von anderen als reiner Willensakt gesehen. Meiner Meinung nach sind beide Haltungen überzogen. Treue ist weder so einfach möglich noch völlig unmöglich. Sich bewusst zu machen, dass man dazu Gottes Hilfe braucht, ist gewiss ein guter Anfang. Im Lehrtext lesen wir, dass Gott sowohl „*das Wollen*“ als auch „*das Vollbringen*“ bewirkt. Das bedeutet, es ist nicht unsere Willenskraft - es ist seine. Ebenso ist es seine Kraft, durch die wir etwas umsetzen können.

Darauf können wir hoffen, wenn es bei uns noch hakt. Wir dürfen Gott in allem um Hilfe bitten und darauf vertrauen, dass er uns nicht mittendrin alleine lässt, sondern ans Ziel bringt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.01.2021

So spricht der HERR: **Es soll meine Freude sein, ihnen Gutes zu tun.**

Jeremia 32,41

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Lukas 19,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Freude, Gutes zu tun

Das heutige Losungswort vermittelt uns das eigentliche Ansinnen Gottes: Er will uns Gutes tun. Lesen wir die Vorgeschichte zu diesem Vers, erfahren wir allerdings auch, weshalb sich das Gute so oft verzögert. Dort teilte der Prophet Jeremia seinem Volk mit, weshalb Gott ihnen nicht gegen den Angriff der Chaldäer hilft, sondern es zulassen wird, dass sie nach Babylon verschleppt werden. Unter anderen heißt es: *„Sie haben dem Baal im Hinnomtal Kultstätten errichtet, und nun verbrennen sie dort dem Moloch Söhne und Töchter. Etwas so Schreckliches hätte ich nie von ihnen verlangt. Es wäre mir auch nie in den Sinn gekommen, dass sie solche entsetzlichen Taten begehen könnten. Sie haben ganz Juda zur Sünde verführt.“* (Jer. 32,35) Während Gott seinem Volk eigentlich Gutes zugedacht hatte, brachten diese in einer Art religiösem Fanatismus die eigenen Kinder um.

Trotz allem prophezeite Jeremia, dass Gott am Ende doch zu seinem Ziel kommen und es ihm eine Freude sein wird, *„ihnen Gutes zu tun.“* Den Weg dorthin beschreibt Jeremia folgendermaßen: *„Ich will in ihnen den Wunsch wecken, mich anzubeten und zu fürchten, sodass sie nie wieder von mir weglaufen.“* (Jer. 32,40c) Gott selber greift also ein. Im Grunde kündigte Jeremia hier das Evangelium Jesu Christi an. Denn, wie wir im Lehrtext lesen, kam Jesus Christus zu uns, um uns aus unserer Verlorenheit herauszuholen.

Oft betonen wir, dass Gott uns unsere Schuld vergeben hat, weil Jesus Christus sie stellvertretend für uns auf sich nahm. Jeremia betont jedoch noch eine weitere wichtige Komponente der Erlösung: einen veränderten Sinn. Als Nachfolger Jesu Christi ist unser Sinn nun nicht mehr auf uns selbst gerichtet noch auf Dinge, die uns in ihren Bann ziehen wollen, sondern auf Jesus Christus. Der Blick auf ihn macht uns frei - und übrigens auch glücklich. Denn Jesus Christus ist das Gute, was Gott uns tut. Und mit Blick auf ihn macht es Freude, anderen ebenfalls Gutes zu tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.01.2021

Wie könnt ihr rechten mit mir? Ihr seid alle von mir abgefallen, spricht der HERR.

Jeremia 2,29

Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

Römer 3,23-24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott und wir

„Wie könnt ihr rechten mit mir?“ Was ist mit diesem Satz aus dem heutigen Losungswort gemeint? Nun, andere Übersetzungen lauten so: „Warum beklagt ihr euch über mich?“ oder: „Warum klagt ihr mich an?“ Den Vorwurf, er würde sich den Seinen gegenüber unfair verhalten, lässt Gott nicht gelten. „Ihr habt doch mit mir gebrochen“, ist seine Antwort. Schon diese ersten Sätze machen klar: Es geht um die Beziehung zwischen Gott und uns.

Diese Betrachtungsweise hilft uns auch, den Lehrtext besser zu verstehen. Auch hier geht es um unsere Beziehung zu Gott selbst. Das ist das eigentliche Ziel aller Gebote: davor zu bewahren, unsere Beziehung zu Gott und zueinander zu zerstören. Nehmen wir z.B. die Lüge. Sie zerstört Vertrauen - und damit unsere Beziehung zueinander. Genauso trennt es uns von Gott, wenn wir andere Götter über oder neben ihn stellen oder irgendetwas wichtiger nehmen als unseren Schöpfer.

Man muss also nicht erst Leute bestohlen oder Gott verflucht haben, um zu den „Sündern“ zu gehören. Auch gute Taten machen uns nicht besser vor Gott, weil er nach etwas anderem sucht, nämlich, ob er für uns das Liebste und Wertvollste in unserem Leben ist. Er sucht schlichtweg nach unserer Liebe zu ihm.

Der Ruhm, den wir bei Gott haben sollten, bezeichnet also nicht irgendeine Heldentat. Andere übersetzen diese Stelle so: „*Sie haben nichts aufzuweisen, was Gott gefallen könnte!*“ Manchmal wird uns das erst klar, nachdem wir Gottes Gnade in Anspruch genommen haben. Seine Liebe zu uns knüpft sich nicht an irgendwelche positiven Eigenschaften. Sie ist bedingungslos. Das Einzige, was wir tun können, ist, auf diese Liebe zu antworten. In dem, was Jesus Christus für uns tat, gesteht Gott uns gewissermaßen seine Liebe zu uns. Unsere Liebe zu ihm bekennen wir mit einem schlichten „Ja“. Alles andere entwickelt sich daraus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 25.01.2021

Aber mit dir will ich nicht ein Ende machen. Ich will dich mit Maßen züchtigen, doch ungestraft kann ich dich nicht lassen.

Jeremia 30,11

So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.

1. Petrus 5,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unter Gottes Hand

Der heutige Losungsvers beginnt mit einem „Aber“. Vor solch einem Wort befindet sich oft etwas, das im Gegensatz zu dem steht, was danach kommt. So auch hier: „*Denn ich bin bei dir, spricht der HERR, dass ich dir helfe. Denn ich will mit allen Völkern ein Ende machen, unter die ich dich zerstreut habe; aber mit dir will ich nicht ein Ende machen ...*“ (Jer. 30,11) Gott sagt Israel hier seine Hilfe zu, die Vernichtung ihrer Feinde und - Strafe. Zwar mit Maßen, aber: „... *doch ungestraft kann ich dich nicht lassen.*“

Was mag das wohl in den Menschen ausgelöst haben? Und was löst solch ein Wort in uns heute aus? Müssen wir uns davor fürchten, dass Gott uns straft? Ich kenne Menschen, die befürchten, dass es eine Strafe Gottes ist, wenn ihnen schlimme Dinge widerfahren. Also versucht manch einer, Gott irgendwie zu beeinflussen, um das zu verhindern. Doch Gott lässt sich nicht bestechen, weder durch Frömmigkeit noch durch gute Taten. Allerdings hat er einen Weg für uns: Jesus Christus. Von ihm heißt es schon im Alten Testament: „*Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten.*“ (Jes. 53,5)

Ich verstehe da so: Wir müssen uns nicht davor fürchten, dass Gott uns bestraft, denn die Strafe lag ja auf Jesus, als er am Kreuz für unsere Sünden starb. Wovor wir uns jedoch hüten sollten, ist, zu meinen, wir könnten nun fünf gerade sein lassen. Gott hat einen sehr hohen Preis für uns bezahlt, als er seinen Sohn gab. Wer das ohne Respekt vor Gott für sich beansprucht, schießt am Ziel vorbei. Sich „*unter die gewaltige Hand Gottes*“ zu demütigen, wie es im Lehrtext heißt, beinhaltet sowohl die Erkenntnis der eigenen Schuld als auch die Freude über die Erlösung. All das geschieht jedoch ohne Furcht, da wir durch Christus darauf vertrauen können, dass Gott uns „*zu seiner Zeit*“ erhöhen wird. Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.01.2021

Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

Jeremia 23,29

Jesus spricht: **Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte!**

Lukas 12,49

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Feuer

Ein Sprichwort sagt: „Worte sind wie Schall und Rauch“ - also völlig unbedeutend, sofern sie nicht umgesetzt werden. Ganz anders klingt der heutige Losungsvers. Gottes Wort hat enorme Auswirkungen, denn was er ankündigt, wird auch geschehen. Die Frage ist nur: Welche Ankündigung kommt wirklich von Gott und welche ist das Produkt menschlicher Fantasie? Genau das war der Hintergrund des Losungsverses. So heißt es einige Verse vorher: *Der HERR, der Herrscher der Welt, sagt: „Hört nicht auf das, was die Propheten euch verkünden! Sie halten euch zum Narren. Sie sagen euch, was ihr Herz ihnen eingibt, nicht was sie aus meinem Mund gehört haben.“* (Jer. 23,16)

Betrachten wir das Losungswort vor diesem Hintergrund, kann man es so verstehen: Das Wort, das wirklich von Gott kommt, erkennen wir an seiner Wirkungskraft. Es ist stärker als das, was es aufhalten will, und entwickelt seine eigene Dynamik. Im Losungswort wird es mit Feuer verglichen. Feuer breitet sich von selbst aus, solange es Nährstoff findet. Brennt es erst einmal, brennt es auch weiter. Zorn oder Hass kann wie ein Feuer in einem Menschen brennen, doch auch Liebe kann wie ein Feuer sein. Das Spannende am Feuer ist, dass es negativ und positiv zugleich sein kann. Im Lehrtext kündigte Jesus Christus an, dass er ein Feuer auf der Erde werfen will. Was meinte er damit? Ich glaube, er sprach vom Feuer des Heiligen Geistes. Andere halten es eher für ein Gerichtsfeuer. Doch interessanterweise kann es beides zugleich sein.⁽¹⁾ Der Heilige Geist erfüllt einen Menschen nicht nur mit Freude, Kraft und Liebe, er reinigt auch unser Inneres. Reinigung bedeutet aber, dass alles, was schlecht ist, vernichtet wird. Solch eine Reinigung ist gewissermaßen ein in uns stattfindendes Gericht. So sind Gottes Wort und auch sein Geist wie ein Feuer, das, wie es auch wirkt, letztendlich ein Ziel hat - uns näher zu Gott zu bringen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 3,11

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.01.2021

Die in ihrem Geist irren, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.

Jesaja 29,24

Wenn es jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern und ohne Vorwurf gibt; so wird sie ihm gegeben werden.

Jakobus 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geschenkte Weisheit

Das heutige Losungswort - eine Prophetie Jesajas - bezieht sich auf das Kommen des Messias - also auf Jesus Christus. Ein Beleg dafür ist z.B. folgender Vers: „*Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen.*“ (Jes. 29,18) Als Jesus kam, geschah genau das.

Im Losungswort wird im gewissen Sinne ein Bekehrungswunder geschildert. Die Veränderung der Menschen ist, so meine ich, nicht nur ein Willensakt, sondern etwas, das Gott in ihnen wirkt. Wenn jemand z.B. in seinem Geist irrt, stecken dahinter oft tief verankerte Lebenseinstellungen, die sich nicht einfach ändern. Ähnlich ist es bei jemandem, der unzufrieden ist, an allem etwas auszusetzen hat und sich nichts sagen lassen will. Da helfen oft weder Argumente noch Kritik noch harsche Worte. Es muss schon ein Wunder geschehen, damit so jemand sich ändert - und genau dieses Wunder wird im Losungswort beschrieben.

Tatsächlich glaube ich, dass Jesus Christus solch ein Wunder an uns tun will. Ein Beispiel ist der Apostel Paulus. Er befand sich total im Irrtum, als er die Christen verfolgte. Er selbst meinte, er handle im Auftrag Gottes. Doch dann begegnete ihm Jesus. In diesem Moment wurde Paulus - damals noch Saulus - zwar äußerlich blind, doch innerlich sehend. In dieser Begegnung erkannte er nämlich nicht nur Gottes Macht, sondern auch die Liebe, Güte und Geduld Jesu Christi. Diese erlebte Gnade befähigte Paulus, wie ich meine, seinen Irrtum einzugestehen.

So wurde aus Paulus ein weiser Mann. Er hielt sich nämlich nicht mehr selbst für weise, sondern trachtete danach, die Weisheit Gottes zu erfahren. Genauso können auch wir leben, dazu ermutigt uns der Lehrtext. Statt auf dem Meer der Meinungen zu treiben, lässt uns Gott die wahren Zusammenhänge immer mehr erkennen. Das hilft uns in allen Lebenslagen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.01.2021

Jakob sprach: **HERR, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast.**

1. Mose 32,11

Jesus aber sprach zu Zachäus: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams.

Lukas 19,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zeichen des Heils

Die heutigen Bibelverse haben jeweils eine Vorgeschichte, in der die beiden Hauptpersonen - Jakob und Zachäus - anderen unrecht getan hatten. Jakob hatte seinen Bruder Esau in Bezug auf sein Erbe übervorteilt⁽¹⁾, Zachäus wiederum hatte etliche Menschen betrogen⁽²⁾. Bei Jakob hatte dies zur Flucht aus der Heimat geführt, bei Zachäus zu einem schlechten Ruf, Verachtung und Hass.

Im Grunde hatten sie für ihre „Vorteile“ einen hohen Preis bezahlt. Das schien ihnen nach und nach bewusst zu werden, denn entsprechend reagierten sie, als eine Wende in ihr Leben kam. Bei Jakob war dies die Heimkehr und die befürchtete Begegnung mit seinem Bruder, bei Zachäus ein Treffen, zu dem Jesus ihn einlud. Die Zeit des Weglaufens und Verdrängens war damit vorüber und sie stellten sich ihrer Vergangenheit. Trotz der Jahrhunderte, die zwischen ihnen lagen, und trotz aller Unterschiede verhielten sich die beiden Männer erstaunlich ähnlich:

- Sie waren sich ihres Fehlverhaltens bewusst, denn es drückte ihr Gewissen.
- Sie nahmen die Freundlichkeit, mit der Gott ihnen begegnete, nicht für selbstverständlich. Im Losungsvers bringt Jakob unmissverständlich zum Ausdruck, dass er all die Güte, die ihm widerfahren ist, gar nicht verdient hat. Auch Zachäus war sicherlich überrascht, als Jesus ihn aufforderte, mit ihm zu essen.
- Sie suhlten sich nicht in Schuld und Schuldgefühlen, sondern nahmen die Liebe und Annahme freudig an, die ihnen entgegengebracht wurde.
- Sie taten nicht so, als ob es die Vergangenheit nie gegeben hätte, sondern brachten in Ordnung, was in ihren Möglichkeiten stand.

Wie sieht das bei uns aus, wenn uns Gott in seiner Güte begegnet? Sollte sich das „Heil“, das uns widerfährt, nicht auch in unseren Handlungen widerspiegeln? Ich meine, es gehört dazu, dass Versöhnung, Vergebung und Wiedergutmachung in unserem Leben sichtbar werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 27,35.36 (2) Luk. 19,8

Gedanken zur Losung für Freitag, den 29.01.2021

Viele, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande.

Daniel 12,2

Der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.

Römer 6,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Tod oder Leben

Das heutige Losungswort ist eine Prophetie Daniels über die letzte Zeit.⁽¹⁾ Er kündigt dort ähnliche Ereignisse an wie auch Jesus Christus in seinen Endzeitreden.⁽²⁾ Im Losungswort geht es um das Finale: die Auferstehung aller Toten, das Gericht und den Ort der Ewigkeit. Wie ich es verstehe, ist das ewige Leben hier gleichbedeutend mit „Himmel“ und die ewige Schmach mit „Hölle“. Im Lehrtext wird es noch einmal anders formuliert. Dort geht es um Tod oder ewiges Leben. Auch das ist gleichbedeutend mit Himmel und Hölle, weil der Tod in der Bibel gewöhnlich nicht die Auslöschung einer Existenz bedeutet, sondern die Trennung von Gott oder voneinander. Deshalb werden die Verstorbenen im Losungswort auch nicht als „Tote“ bezeichnet, sondern als „Schlafende“.

Das Thema Himmel oder Hölle führt auch unter Theologen zu sehr kontroversen Diskussionen, obwohl an etlichen Stellen in der Bibel wie im Losungsvers sehr deutlich davon gesprochen wird. Die unterschiedlichen Standpunkte sind teilweise historisch nachvollziehbar, weil oft geistliche Leiter mit der Hölle gedroht haben, um ihre Interessen durchzusetzen. Das befreit uns aber nicht davon, die Bibel und die Worte Jesu Christi ernst zu nehmen.

Es gibt ein ewiges Leben und eine ewige Schmach. Da kommen wir nicht drum herum, auch wenn einige das Wort „Ewigkeit“ - im griechischen *Äon* - als eine zeitlich begrenzte Periode ansehen. Wir können das Gericht Gottes nicht einfach wegdiskutieren. Allerdings wissen wir, dass Gott nicht will, dass ein Mensch verloren geht.⁽³⁾ Was wir nicht wissen, ist, wie Gott den Einzelnen einmal richten wird. Wir wissen nur, dass es ohne Jesus Christus keine Rettung gibt.⁽⁴⁾ Was wir aber tun können, ist, seinen Namen, seine Liebe und Güte überall, wo es möglich ist, bekannt zu machen - nicht panisch, auch nicht richtend, sondern voller Zuversicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Dan. 12,4 (2) Matt. 24,21 Joh. 5,28-29 (3) Joh. 3,16 1.Tim. 2,3-4 2.Petr. 3,9 (4) Joh. 14,6 Apg. 4,12

Gedanken zur Losung für Samstag, den 30.01.2021

Alle deine Geschöpfe sollen dich preisen, HERR, alle, die zu dir gehören, sollen dir danken!

Psalm 145,10

Die Erde, die den Regen trinkt, der oft auf sie fällt, und nützliche Frucht trägt denen, die sie bebauen, empfängt Segen von Gott.

Hebräer 6,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reaktionen

Das heutige Losungswort wird durch folgenden Vers eingeleitet: „*Der HERR ist gut zu allen, er erbarmt sich über alle seine Geschöpfe.*“ (Ps. 145,9) Gott zu verherrlichen und ihm zu danken ist also eine Reaktion auf seine Güte und sein Erbarmen. Das stößt uns, wie ich es sehe, auf eine wichtige geistliche Wahrheit. Nicht unser Danken und Preisen erzeugen, dass wir Gottes Güte erleben können, sondern seine Güte bewirkt, dass wir ihm danken. Es ist weder magisch noch diktatorisch, dass alle Geschöpfe Gott preisen sollen, sondern schlicht die Reaktion auf die von ihm geschenkte Barmherzigkeit.

Auch im Lehrtext geht es um eine Reaktion. Hier wird Gottes Güte mit dem Regen verglichen und unsere Reaktion auf sie mit der Frucht, die die Erde hervorbringt. Eigentlich handelt es sich hier um eine der härtesten Passagen des Neuen Testaments. Im nächsten Vers wird nämlich betrachtet, was geschieht, wenn die Erde nur Dornen und Disteln hervorbringt: Sie ist dann nutzlos. Die übertragene Bedeutung dieses Vergleichs lesen wir hier: „*Denn es ist unmöglich, Menschen, die Gott einmal mit seinem Licht erfüllt hat und die ihm dann den Rücken kehren, dahin zu bringen, dass sie sich Gott wieder zuwenden. Sie haben doch schon die Gaben des Himmels gekostet und den Heiligen Geist empfangen.*“ (Hebr. 6,4)

Nun bin ich sehr vorsichtig, solch einen Vers direkt auf eine Person zu beziehen. Er macht allerdings unmissverständlich klar, dass Gottes Gnade und Barmherzigkeit bei uns erst dann richtig angekommen sind, wenn sie zu einer Reaktion führen. Das bedeutet nicht, dass wir uns immer richtig verhalten. Eine unverzichtbare Reaktion aber ist Barmherzigkeit, weil Gott auch zu uns barmherzig ist. Oder, wie es im Vaterunser formuliert ist, dass wir Vergebung nicht nur empfangen, sondern ebenso selber vergeben. In diesem Sinne können auch wir uns fragen: Wie reagieren wir auf Gottes Güte?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 31.01.2021

Sie gaben's dem HERRN freiwillig von ganzem Herzen.

1. Chronik 29,9

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

2. Korinther 9,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fröhliche Geber

Die heutige Losung möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehend betrachten. Der Apostel Paulus schrieb an die Korinther bezüglich einer Sammlung, für die sie bereits eine Zusage gemacht hatten. Allerdings lag dies schon einige Zeit zurück.⁽¹⁾ Um sicherzustellen, dass auch alles so ablief wie gedacht, wollte Paulus einige Männer nach Korinth schicken. Er erklärte das so: *„um die von euch angekündigte Segensgabe vorher fertig zu machen, sodass sie bereitliegt als eine Gabe des Segens und nicht des Geizes.“* (2.Kor. 9,5)

Paulus wollte also keinen Druck ausüben. Allerdings hatte er anderen gegenüber die Großzügigkeit der Korinther erwähnt, denn diese hatten schon ihr Wort gegeben. Das wiederum hatte andere dazu angespornt, sich ebenfalls zu beteiligen. Nun scheiden sich ja bekanntlich am Geld die Geister. Die einen geben unter lautem Getöse, andere stillschweigend, wiederum andere mit den Zähnen knirschend. Und einige geben gar nichts. Vermutlich war das damals auch nicht anders als heute. Die Frage ist, warum sich Menschen so verschieden verhalten, wenn es um Sammlungen, Kollekten oder Opfergaben geht.

Ich meine, es liegt mit daran, ob das, was man tut, mit dem übereinstimmt, was man tun möchte. Im Losungsvers wird vom Volk Israel berichtet, die Gott *„freiwillig“* Gold, Silber, Edelsteine, Geld und Baumaterialien für den Tempel brachten.⁽²⁾ Das bedeutete: Das, was sie machten, war das, was sie gerne tun wollten. Und wenn man etwas gerne tut, dann tut man es auch fröhlich.

Das heißt jedoch nicht immer, dass es einen nichts kostet. So kann auch Geben manchmal eine Anstrengung sein. Einige meinen, zur Fröhlichkeit gehöre, dass es uns leicht und mühelos von der Hand geht. Andere gehen davon aus, ein echtes Opfer müsse man schon „spüren“ - es müsse also wehtun. Ich persönlich glaube, wesentlich wichtiger als Leichtigkeit oder Leiden ist unsere Herzeshaltung dabei: „Will ich?“ Alles Weitere kommt danach. Aus „will ich“ wird dann „willig“ - und daraus „fröhlich“.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 9,2 (2) 1.Chr. 29,7.8

Gedanken zur Losung für Montag, den 01.02.2021

Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?

1. Mose 18,14

Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben!

Lukas 17,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Den Rest tut Gott!

„Nein, bei Gott ist nichts unmöglich!“ So würde wohl die Antwort auf das heutige Losungswort lauten - zumindest bei denen, die an Gottes Allmacht glauben. Schwierig wird es nur, wenn es konkret wird. So war es damals bei Abraham und Sara, die sich immer ein Kind gewünscht hatten. Gott hatte Abraham sogar großen Nachwuchs versprochen. Aber der blieb aus. Nun waren beide hochbetagt, er 100 Jahre und sie 90 Jahre alt. Doch dann bekamen sie Besuch von drei Männern, in denen Gott selbst ihnen erschien⁽¹⁾ - für mich übrigens eine Andeutung auf die Dreieinigkeit Gottes. Sie sagten Abraham, Sara werde in einem Jahr einen Sohn haben.

Als Sara das hörte, musste sie lachen - so absurd erschien ihr dieser Gedanke. Sie dachte bei sich: „Jetzt, nachdem ich verwelkt bin, sollte ich noch an Liebeslust denken?! ... Und mein Mann ist ja auch schon viel zu alt!“ (1.Mos. 18,12) Schwanger zu werden wie auch die Zeugung eines Kindes erschien ihr völlig unmöglich. Doch genau darauf antwortete Gott: „Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?“ Diese Begebenheit hat für mich mehrere Botschaften. Eine am Rande ist, dass in diesem Fall Gott ein Wunder - ich sage mal - hinter der Schlafzimmertür tun wollte. Für viele Menschen und auch für etliche Christen ist das Schlafzimmer so eine Art gottfreie Zone. Das halte ich für einen großen Fehler. Sowohl das Angenehme als auch die Probleme und Nöte, die wir dort erleben, dürfen wir vor Gott bringen. Er hat uns doch erschaffen.

Die eigentliche Botschaft aber ist die Frage des Glaubens. Die beschäftigte auch die Jünger Jesu, wie wir im Lehrtext lesen. Sie wünschten sich einen starken Glauben. Doch anstatt ihren Glauben zu stärken, gab Jesus Christus ihnen zu verstehen, dass Glaube so groß wie ein Senfkorn, das ja sehr klein ist, schon ausreicht. Wir müssen uns nicht mit Glaubensgewissheit aufpumpen, sondern brauchen Gott einfach nur zu vertrauen. Abraham und Sara taten es trotz einer gewissen Skepsis - und den Rest tat Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 18,1-2

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 02.02.2021

Mein Wort wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

Jesaja 55,11

Gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort. Strecke deine Hand aus zur Heilung und lass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.

Apostelgeschichte 4,29-30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bevollmächtigt

Im heutigen Losungswort beschreibt der Prophet Jesaja die Wirkung von Gottes Wort. Als Vergleich dient der Regen bzw. der Schnee. Beide fallen auf die Erde und kehren nicht zum Himmel zurück, sondern machen die Erde fruchtbar. Genauso wird Gottes Wort nicht un verrichteter Dinge zu Gott zurückkehren. Es ist etwas ganz Besonderes - und hat immer eine Wirkung.

Das sprengt unsere gewöhnliche Vorstellung von Worten. Sie sind für uns erst einmal nur eine Weitergabe von Informationen. Ob diese etwas bewirken, liegt gewöhnlich am Empfänger. So gab und gibt es immer wieder Menschen, die denken: „Wenn ich Gottes Worte einfach ignoriere oder als unwichtig ansehe, haben sie auch keine Gültigkeit für mich.“ Doch Gottes Wort hat immer Gültigkeit. An vielen Stellen der Bibel stehen sich Heil und Unheil gegenüber⁽¹⁾. Wir müssen uns dann entscheiden, welchen Weg wir einschlagen wollen.

Nun lesen wir im Lehrtext, dass die erste Gemeinde Gott damals darum bat, Zeichen und Wunder im Namen Jesu geschehen zu lassen. Weshalb baten die ersten Christen um so etwas? Wollten sie etwas Besonderes sein? Nein, das glaube ich nicht. Vielmehr hatten sie den besonderen Auftrag, das Evangelium zu verbreiten. Sie sollten nicht ihre eigenen Meinungen verkünden, sondern eine Botschaft, die direkt von Gott kam. Allerdings hatten sie Angst vor ihren Verfolgern, deshalb beteten sie um Freimut.

Doch wie sollten die Menschen erkennen, dass die Botschaft der Christen wirklich von Gott kam und für jeden Menschen gültig war, ob er nun glaubt oder auch nicht? Sie benötigten eine Bevollmächtigung - etwas, das erkennen ließ, dass Gott hinter ihren Worten stand. Deshalb baten sie darum. Und ich denke, deshalb dürfen und sollten auch wir darum bitten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) z.B. Joh. 3,16-18 Röm. 8,13

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 03.02.2021

Wie kann ein Mensch sich Götter machen?

Jeremia 16,20

Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Einsicht gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

1. Johannes 5,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der wahrhaftige Gott

Im heutigen Losungsvers lesen wir, was Menschen sagen werden, wenn sie zu dem einzigen und wahren Gott kommen: „*Wie kann ein Mensch sich Götter machen? Das sind doch keine Götter!*“ (*Jer. 16,20*) Zwei Dinge werden hier klar benannt: Ja, Menschen machen sich Götter, und nein, diese sind gar keine. Deutlicher kann man es nicht auf den Punkt bringen.

Dieses Bestreben nach einem Gott äußerte sich damals in Götzenanbetung, was uns heute vielleicht sehr fremd vorkommt. Doch zu allen Zeiten gab es irgendetwas, das eine übergeordnete Macht darstellen wollte. Herrscher, Religionen, Kulte, von Menschen gemachte Figuren wie auch Ideen - die Liste ist schier endlos. Das machte auch vor den Kirchen nicht halt und so kam es immer wieder zu entsetzlichen Unrechtshandlungen. Dies führte wiederum dazu, dass andere „Götter“ Gottes Platz einnehmen sollten, wie z.B. im Zuge der Aufklärung die Vernunft. Gott wurde zwar nicht unbedingt geleugnet, ein Eingreifen von seiner Seite aber mehr und mehr angezweifelt oder auch verneint.

Im Lehrtext finden wir eine Aussage des Apostels Johannes. Mit Gewissheit verkündigt er Gottes Eingreifen, zum einen durch die Menschwerdung Christi, aber auch dadurch, dass wir durch ihn den einzig wahren Gott erkennen. „*Wir wissen aber*“, so schreibt er. Nun heißt es ja im Volksmund: „Glauben ist nicht wissen.“ Glaube wird da mit einer Vermutung gleich gesetzt. Ich meine jedoch, Johannes redete eben nicht aus einer Vermutung, sondern aus einer tiefen Gewissheit heraus. Er *wusste*, dass Jesus Gottes Sohn war. Ebenso *wusste* er, dass er selbst Gottes Kind war. Dieses Wissen kam nicht von ihm, sondern von Christus, „*dem Wahrhaftigen*“.

Bis heute erleben Menschen immer wieder, dass Glaube und Wissen sich so miteinander verbinden. Nicht aus eigener Kraft, sondern weil Gott da ist und „*Einsicht*“ gibt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 04.02.2021

Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

Psalm 34,19

Wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

2. Korinther 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Nähe Gottes

In den heutigen Losungsversen werden die verschiedenen Arten und Weisen der Nähe Gottes beschrieben. Gott ist uns nahe, wenn wir zerbrochenen Herzens sind. Er ist uns nahe, wenn wir ein zerschlagenes Gemüt haben. Er ist uns aber auch nahe, wenn wir an Christi Leiden teilnehmen und wiederum, wenn wir getröstet werden. Im Grunde ist uns Gott immer nahe, selbst da, wo wir seine Nähe nicht vermuten.

Wir erkennen Gottes Nähe allerdings nicht daran, ob wir sie spüren, z.B. in einem Glücksgefühl. Wir erkennen sie vielmehr in seiner Zusage, die wir in der Bibel lesen. In drei Fällen werden hier Situationen geschildert, in denen wir uns häufig ganz allein fühlen. Eine andere Übersetzung des Losungsverses lautet: „*Der Herr ist allen nahe, die verzweifelt sind; er rettet die, die den Mut verloren haben.*“ Wenn Gott uns nun in unserer Verzweiflung, Mutlosigkeit oder im Leid nahe ist, so können wir genau in diesem Zustand Kontakt zu ihm aufnehmen.

Ein gutes Beispiel dafür ist Mose. Er erlebte Gottes Nähe auf dem Berg Horeb. Und weil Gott ihm nahe war, ergriff Mose diese Gelegenheit beim Schopf und bat ihn um verschiedene Dinge. Genauso können auch wir Gott in schwierigen Momenten um das bitten, was unser Herz bewegt, denn gerade da ist er uns nahe. Manchmal werden Christen stumm, wenn es ihnen schlecht geht. Doch ich meine, wir sollten genau das Gegenteil tun.

Nun lesen wir im Lehrtext etwas von den Leiden Christi. Das kann Verfolgung oder Verachtung sein. Es können aber auch Anfechtungen sein, die uns von Jesus Christus und seinem Wort trennen wollen. Es kann aber auch, wie ich es sehe, ein körperliches Leiden sein. In all dem will Gott uns trösten. Vielleicht spüren wir seine Nähe wie nie zuvor. Vielleicht schenkt er uns Begegnungen mit geliebten Menschen. Was es auch sei - wir sind nicht allein, das ist die gute Botschaft der heutigen Losung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 05.02.2021

Du hast meine Seele vom Tode errettet, meine Füße vom Gleiten, dass ich wandeln kann vor Gott im Licht der Lebendigen.

Psalm 56,14

Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.

Apostelgeschichte 12,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Rettungen

Die heutigen Losungsverse berichten von Rettung. Als David vor König Saul fliehen musste, kam er in das Land der mit Israel verfeindeten Philister. Dort erkannte man ihn und brachte ihn zum König. Das hätte sein Todesurteil sein können. Doch David stellte sich wahnsinnig, sodass der König keine Gefahr in ihm sah und ihn einfach wegschickte.

Einige würden vielleicht sagen: „David ist dem Tod noch einmal von der Schippe gesprungen.“ Doch David selbst sagt es ganz anders: „... *dass ich wandeln kann vor Gott im Licht der Lebendigen.*“ Er beschreibt hier nicht nur, *wovon* Gott ihn gerettet hat, sondern vor allem, *wohin* Gott ihn gerettet hat - nämlich zur Gemeinschaft der Lebendigen, und das vor Gott im Licht.

Das ist, wie ich meine, eine wichtige Botschaft. Rettung kommt nicht nur von Gott, sie führt auch zu Gott. Wenn Jesus Christus Menschen heilte oder freimachte, geschah das ebenso. Fast alle der Geretteten wollten ihm daraufhin auch folgen.

Der Lehrtext beschreibt die Rettung des Apostels Petrus. Er saß im Gefängnis, weil er den Menschen das Evangelium Jesu Christi verkündigt hatte. Kurz zuvor war Jakobus deswegen getötet worden. Petrus war also durchaus klar, dass auch er für seinen Glauben sterben könnte. Die Botschaft dieser Rettung ist deshalb nicht, dass Gott uns immer rettet, wenn wir uns zu Jesus Christus bekennen. Sie ist vielmehr, dass kein Mensch Gottes Pläne vereiteln kann. Die Zeit für Petrus war einfach noch nicht gekommen.

Ich denke, beide Rettungsbotschaften können uns im Glauben stärken. Einmal führt uns jede Rettung näher zu Gott und zum anderen brauchen wir uns nicht vor Menschen zu fürchten, denn Gottes Wege mit uns kann niemand vereiteln. In dieser Ruhe können wir unser Leben und Handeln immer wieder neu in Jesu Christi Hände legen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 06.02.2021

Hiob sprach zu Gott: **Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum gebe ich auf und bereue in Staub und Asche.**

Hiob 42,5-6

Saulus umleuchtete plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.

Apostelgeschichte 9,3-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unerwartete Begegnung

In den heutigen Losungsversen lesen wir von zwei Männern, denen Gott in dramatischen Umständen begegnete. Im Losungsvers war es Hiob, im Lehrtext Saulus. Sowohl für Hiob als auch für Saulus war es gar keine Frage, ob Gott da war. Das war für sie ganz klar. Doch *wie* Gott war und *was* er wollte, da hatte jeder so seine eigenen Vorstellungen. Hiob suchte nach einer Antwort auf sein Elend, das über ihn gekommen war⁽¹⁾. Er hatte also Fragen, auf die keine Antwort einen Sinn ergab. Saulus wiederum war der Meinung, es würde Gott gefallen, wenn er die Christen verfolgte.⁽²⁾ Er fragte nicht, er handelte.

Doch weder Hiobs Fragen noch Saulus' Aktionen brachten sie ihrem Ziel näher. Da geschah etwas, das sie trotz aller Gläubigkeit nicht erwartet hatten: Gott begegnete ihnen, und zwar genau dort, wo sie waren. Hiob in seinem Elend, Saulus in seinem Verfolgungswahn. Diese Begegnung veränderte alles. Hiob wurde klar, dass sein Suchen nach Antworten ihn nicht weiterbringt. Und Saulus lernte den kennen, von dem er dachte, dass es ihn gar nicht gibt.

Diese beiden Begebenheiten zeigen, so meine ich, dass es für Gott immer einen Weg gibt, jemandem zu begegnen. Wie offen die Person dafür ist, ist dabei zweitrangig. Diejenigen, die ihn suchen, weil sie eine Not haben, wird er nicht enttäuschen. Doch es kann schon passieren, dass er - wie bei Hiob - Dinge geraderückt. Ebenso kann es aber auch passieren, dass er uns in die Spur bringen muss wie einen Saulus, dessen Eifer zu blindem Aktionismus geführt hatte. Ermutigend finde ich, dass Gott weder den einen noch den anderen fallen ließ, sondern sie aufrichtete, segnete und zum Segen setzte. Darauf dürfen auch wir vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hiob 7,11-21 (2) Apg. 22,3-5

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 07.02.2021

Zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief, sagte ich: Hier bin ich, hier bin ich!

Jesaja 65,1

Der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.

Lukas 14,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eingeladen

Heute möchte ich zunächst den gesamten Vers des heutigen Losungswortes aus der „Neues Leben“-Übersetzung zitieren: *„Ich war für Menschen erreichbar, die nicht nach mir fragten. Wer mich gesucht hätte, hätte mich finden können. ‚Hier bin ich! Hier bin ich!‘, rief ich zu einem Volk, das sich nicht an meinen Namen wandte.“* (Jes. 65,1) Hier wird deutlich, dass Gott auch die Menschen ruft, die eigentlich nichts mit ihm zu tun hatten oder zu tun haben wollten. Der Lehrtext beschreibt einen ähnlichen Vorgang. Jesus Christus erzählte in einem Gleichnis, dass Gäste, die zu einer Hochzeit geladen waren, nicht kommen wollten. Deshalb wurden andere eingeladen, die ursprünglich nicht geladen waren. Auch hier waren am Ende die geladen, die sich einladen ließen.

Doch wer sind diejenigen *auf den Landstraßen und an den Zäunen*? Es sind, wie ich es verstehe, Menschen, die ohne Christus oder in einer gewissen Entfernung zu ihm leben. Das können Nicht-Christen sein aber auch Christen, die sich von Christus entfernt haben. Bei Christen kann das soweit gehen, dass sie nur noch den Namen haben, aber nicht mehr die Verbindung zu Christus. Von solchen Leuten lesen wir etwas in dem Sendschreiben an die Gemeinde in Sardes: *„Du hast den Namen, dass du lebst, und bist doch tot.“* (Offb. 3,1c) Das Interessante ist, dass Gott solche Menschen nicht aufgibt. Im Gegenteil - einen Vers später lesen wir: *„Werde wach und stärke das Übrige, das im Begriff steht zu sterben.“* (Offb. 3,2a)

Der Ruf Gottes: *„Hier bin ich!“* erschallt also immer noch - sowohl außerhalb als auch innerhalb der Kirche. Dieser Ruf erzeugt häufig ein Echo in unseren Herzen. Wir spüren, dass Gott uns meint. Wichtig ist dann nicht, wer wir sind, ob fromm oder nicht, auch nicht, ob wir Schuld auf uns geladen haben - wichtig ist nur, den Ruf Gottes wahrzunehmen und auf ihn einzugehen. Denn dann gehören wir zu den Geladenen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 08.02.2021

Die den HERRN lieb haben, sollen sein, wie die Sonne aufgeht in ihrer Pracht!

Richter 5,31

Jesus betet: **Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast.**

Johannes 17,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wie die aufgehende Sonne

Das heutige Losungswort ist Teil eines Liedes, gesungen von Debora und Barak. Es berichtet, wie Gott Israel von seinen Bedrängern durch zwei Frauen, Debora und Jaël, befreit hatte. Das Ende dieses Liedes ist ein Segensspruch für Menschen, die Gott lieben. Sie sollen sein wie die aufgehende Sonne. Diese leitet nämlich den Wechsel von der Nacht zum Tag ein - von der Dunkelheit zum Licht. Deshalb hat gerade die aufgehende Sonne eine besondere Pracht.

Was nun Debora und Barak den Menschen wünschten, das spricht Jesus Christus seinen Jüngern und allen, die an ihn glauben, zu. Er gibt ihnen seine Herrlichkeit, wie wir im Lehrtext lesen. Doch was bedeutet das für uns? Wie wirkt sich dieser Zuspruch in unserem Leben aus?

Dazu müssen wir uns erst einmal anschauen, wie denn die Herrlichkeit Jesu Christi aussah. In alten Bildern wird sie immer mit einem Heiligenschein oder einem glänzenden Gewand dargestellt, doch in Wirklichkeit konnte man weder das eine noch das andere an ihm sehen. Nur einmal sahen ihn drei seiner Jünger so auf dem Berg der Verklärung⁽¹⁾. Ansonsten wirkte Jesus wie alle anderen auch. Es muss also etwas anderes gewesen sein, woran man seine Herrlichkeit entdecken konnte.

Das Bild der aufgehenden Sonne hilft uns da weiter. Jesus war für seine Umgebung wie die aufgehende Sonne. Er brachte ihnen Hoffnung und eine Botschaft, wie Gott wirklich ist. Diese Botschaft konnte man nicht nur hören, sondern auch an ihm sehen. Sein Umgang mit den Menschen spiegelte wider, wie Gott mit uns umgeht. So vertrieb er die Dunkelheit von Zwängen, die den Menschen von ihren geistlichen Leitern auferlegt wurden, von Gebundenheiten, welche die Menschen von innen her gefangen nahmen, von Krankheiten und von Schuld. Überall brachte er Licht hinein. Und genau diese Herrlichkeit gibt er nun an uns Christen weiter. Möge sie auch an uns so sichtbar werden, wie sie an Jesus Christus sichtbar wurde.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 17,1-2

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 09.02.2021

Ich will rühmen Gottes Wort; ich will rühmen des HERRN Wort.

Psalm 56,11

Dieses kostbare Gut, das dir anvertraut ist, bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt.

2. Timotheus 1,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kostbares Gut

Der heutige Losungsvers stammt aus einem Psalm Davids. Dieser Psalm wurde in einer Zeit verfasst, als David vor König Saul floh und von den Philistern festgenommen wurde. Vom Tod bedroht, auf der Flucht und unter Feinden - all das brachte David in seinem Lied zum Ausdruck. Seine Lage war miserabel, eine Veränderung nicht in Sicht. Man könnte es nachvollziehen, wenn er nun verzweifeln würde. Doch das tat er nicht. Stattdessen vertraute er darauf, dass Gott zu seinen Gunsten eingreifen wird.⁽¹⁾ „Ich will rühmen Gottes Wort“, war für David also keine fromme Phrase für stille Stunden, sondern fand in seinem wirklichen Leben mit all seinen Herausforderungen statt.

Ich denke, das hat auch uns als Christen etwas zu sagen. Wie wichtig ist uns eigentlich Gottes Wort? Welchen Stellenwert hat die Bibel in unserem praktischen Leben? Im Lehrtext legt der Apostel Paulus seinem Schützling Timotheus etwas dringend ans Herz. „Dieses kostbare Gut“, von dem Paulus sprach, war die gute Botschaft von Jesus Christus, und zwar in ihrer Gesamtheit. Paulus bezeichnete sie als „heilsame Worte“ oder „gesunde Lehre“.⁽²⁾ Das bedeutet, in Gottes Wort liegt etwas, das uns heilen und gesund machen kann, in jedem Lebensbereich und in jeder Phase unseres Lebens. Etwas Besseres kann es nicht geben.

Bleibt also die Frage, ob und wie viel wir von diesem „kostbaren Gut“ in unser Leben und in unseren Alltag hineinnehmen. Paulus nennt einen wichtigen Faktor, der uns hilft, in allem den richtigen Weg zu finden: den Heiligen Geist. Er hilft uns, die Bibel zu verstehen. Er zeigt, was für uns persönlich dran ist. Er führt uns, wenn wir unsicher sind. Er hilft uns auf, wenn wir fallen, denn auch das kann uns immer wieder passieren. Durch ihn sind wir unmittelbar mit Gott verbunden, denn er kommt von Gott und wohnt nun in uns. All das sagt uns Gott in seinem Wort zu. Ja, es ist ein kostbares Gut. Und jeder, der es will, darf es haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 56,6-8 (2) 2.Tim. 1,13

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 10.02.2021

Himmel und Erde werden vergehen, du aber bleibst.

Psalm 102,27

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Hebräer 13,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Du aber bleibst!“

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gebetes für einen verzagten Menschen. Dort beklagt der Schreiber seine Vergänglichkeit. „*Meine Tage sind vergangen wie ein Rauch*“ (Ps. 102,4a), lesen wir dort, und ebenso: „*Mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage!*“ (Ps. 102,25a) In dieser seiner Not beschreibt der Autor auf einmal Gottes Unvergänglichkeit. Weshalb tut er das?

Nun, wenn ich z.B. erkläre, dass das Weltall vielleicht noch Milliarden von Jahren existieren wird, so mag das wohl stimmen, hätte aber für mein Leben keine echte Bedeutung. Ich werde dann schon lange tot sein. Ganz anders aber ist das in Bezug auf Gott. Alles wird vergehen, „*du aber bleibst.*“ In diesem Satz steckt meiner Auffassung nach eine unausgesprochene Botschaft. Ich will es einmal so formulieren: Das Weltall interessiert sich nicht für mich. Es hält mich nicht am Leben, weil es selber lange existiert. Doch Gott interessiert sich für mich. Ich bin ja nach seinem Bilde geschaffen. Wenn er bleibt, kann er auch dafür sorgen, dass ich bleibe!

Wenn wir bekennen, dass Gott über der Schöpfung steht und auch über aller Vergänglichkeit, dann hat das immer auch etwas mit uns zu tun. Seine Ewigkeit kann auch zu unserer Ewigkeit werden. Seine Macht kann uns am Leben halten, selbst wenn alles um uns herum zusammenstürzt. Gottes Gnade öffnet uns die Tür zum Leben und unser Glaube und Vertrauen ergreift wiederum dieses geschenkte Leben.

Auch der Lehrtext hat direkt etwas mit uns zu tun. Er beschreibt nicht nur die ewige Natur Jesu Christi, sondern auch, - wiederum unausgesprochen - dass Jesus Christus heute so mit uns umgeht, wie er es damals mit den Menschen tat. Und auch für die Zukunft sollen wir wissen, dass der Sohn Gottes uns zugewandt ist. Wenn wir uns im Glauben mit ihm verbinden, dürfen wir fest darauf vertrauen, dass dieser Jesus uns auch nach unserem letzten Atemzug in Liebe und Barmherzigkeit begegnen wird. So lässt uns die ganze Losung voller Hoffnung nach vorn blicken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 11.02.2021

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade!

Micha 7,18

Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Römer 8,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vergebung und mehr

Im heutigen Losungswort geht es um Vergebung. Gott „*hat Gefallen an Gnade*“, heißt es am Schluss des Verses. Wie weit diese Gnade geht, lesen wir im Lehrtext: weit über Vergebung hinaus. Der Apostel Paulus sagt es so: „*Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?*“

Das sind sehr gute Botschaften. Allerdings wird besonders im Losungsvers deutlich, dass uns die Vergebung und Teilhabe an Gottes Reichtum nicht einfach nachgeschmissen wird. Wir lesen, dass Gott an seinem Zorn nicht ewig festhält. Es gab also offensichtlich auch Zeiten des Zorns. Außerdem gilt die Vergebung dem Rest von Gottes Erbteil. Gemeint ist der Rest, der von Israel noch übrig geblieben ist. Welche Bedeutung haben diese Worte nun für uns?

Was mir hilft, solch einen Vers zu verstehen, ist, das Volk Israel einmal wie eine Person zu sehen. Dann geht es nicht nur um diejenigen, die den Zorn Gottes erleben mussten, sondern ich sehe das Volk als eine Person, die trotz Fehlverhalten und deren Konsequenzen am Ende doch bei Gott ankommt. So empfinde ich es auch in meinem Leben. Wie ich gelebt und was ich anderen angetan habe, die Notsituationen, in die ich mich und andere gebracht habe - all das habe ich hinter mir gelassen, als ich Jesus Christus in mein Leben ließ. Ich bin, wie Jesus Christus es einmal sagte, durch die enge Pforte⁽¹⁾ gegangen und da passte nicht alles von mir hindurch.

Im gewissen Sinne gehen wir Christen täglich durch solch eine enge Pforte und müssen z.B. schlechte Charaktereigenschaften hinter uns lassen. Doch hinter dieser engen Pforte liegt ein weites Land. Dort entdecken wir eine ganz neue Form des Glücks. Nicht ein Glück, was wir uns selbst aneignen, sondern das Geschenk, mit dem verbunden zu sein, der uns liebt: Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 7,13-14

Gedanken zur Losung für Freitag, den 12.02.2021

Dünke dich nicht, weise zu sein, sondern fürchte den HERRN und weiche vom Bösen.

Sprüche 3,7

Ein jeder prüfe sein eigenes Werk.

Galater 6,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kritischer Blick

Die heutigen Losungsverse beinhalten zwei Anweisungen, die fast schon ermahrend klingen. Bei beiden geht es im Hintergrund darum, sich nicht selbst zum Maßstab zu machen. So ist denn auch die Aufforderung im Losungsvers, sich nicht selbst für klug zu halten, unmissverständlich. Ebenso unmissverständlich ist das, was man stattdessen tun soll: „... *sondern fürchte den HERRN und weiche vom Bösen.*“

Ich verstehe das so: Fehlentscheidungen und falsches Handeln haben nicht selten ihre Wurzeln in Fehleinschätzungen, die wiederum durch Selbstüberschätzung gespeist werden. Deshalb ist es so wichtig, das, was Gott sagt, ernst zu nehmen und dementsprechend zu leben.⁽¹⁾ Nun klaffen da Wunsch und Wirklichkeit häufiger auseinander, als uns lieb ist. Es kommt zu Fehlentscheidungen und -handlungen, sowohl bei uns selbst als auch bei anderen. Wie sollen wir damit nun umgehen? Im Brief an die Galater, aus dem der heutige Lehrtext stammt, befasst sich der Apostel Paulus unter anderem auch mit diesem Thema. Er schreibt: „*Wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helfe ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.*“ (Gal. 6,1) Zudem warnt Paulus davor, sich selbst für etwas Besseres zu halten.⁽²⁾ Wir sollen - umgangssprachlich gesagt - vor unserer eigenen Tür kehren, denn das wird uns helfen, nicht auf andere herabzusehen.

Der kritische Blick, der die Fehler des anderen so schnell registriert und von den eigenen wegsieht, ist nichts Neues. Auch Jesus sprach vom Balken im Auge des Kritikers, der den Splitter desjenigen wahrnimmt, den er korrigieren will.⁽³⁾ Dennoch ist ein kritischer Blick an sich nicht falsch.

Entscheidend ist, wessen Kriterien gelten: Meine oder Gottes? Geben wir seinen Anweisungen Raum, werden wir das ganze Spektrum seiner Gnade erfahren: Vergebung, Ermahnung und Wegweisung in Liebe und Geduld - für uns und für andere.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Spr. 3,5.6 (2) Gal. 6,3 (3) Matth. 7,3-5

Gedanken zur Losung für Samstag, den 13.02.2021

Gott sei uns gnädig und segne uns.

Psalm 67,2

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Johannes 1,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott hat etwas Gutes mit uns vor

Die heutigen Losungsverse machen deutlich, dass Gott es gut mit uns meint. Was im Losungswort noch als Bitte formuliert wurde - dass Gott uns gnädig sein und uns segnen möge - hat sich in Jesus Christus erfüllt. Deshalb lesen wir gleich im ersten Kapitel des Johannes-Evangeliums die Worte, die wir im Lehrtext finden: „*Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.*“ Ich denke, diese Botschaft sollten wir tief in unserem Herzen festhalten: Gott meint es wirklich gut mit uns. Nun lesen wir in der Bibel ja nicht nur Segenssprüche, sondern auch von großen Nöten, von Verschleppungen, Gerichtsandrohungen - also von Ereignissen, die es manch einem schwer machen, an die Güte Gottes zu glauben. Andere sind durch großes persönliches Leid gegangen und verstehen nicht, weshalb Gott nicht eingegriffen hat. Wiederum andere haben eher allgemeine Fragen, weshalb Gott z.B. Leid zulässt. Doch ist Gott nur dann gut, wenn uns immer alles glückt und es kein Leid mehr auf Erden gibt?

Es gibt ein ganz tiefes Urvertrauen, dass Gott am Ende alles zum Guten herausführen wird. Und damit wir unseren Glauben nicht verlieren, erhalten wir schon hier und heute quasi einen Vorschuss von dem, was am Ende sein wird. Das, glaube ich, meinte Johannes, wenn er von der Fülle der Gnade spricht, die wir jetzt schon erleben dürfen. Dazu gehören Frieden mit Gott, der uns weder unsere Schuld noch unser Versagen anrechnet. Weiterhin Segen, dass Gott uns Wege bereitet, Türen öffnet und Gebete erhört. Ganz bedeutsam finde ich auch ein tiefes Glück, das uns niemand nehmen kann, weil es direkt von Gott kommt. Ein großer Segen ist weiterhin, dass wir im Alter nicht ständig wehmütig zurückzuschauen brauchen. Das Beste liegt nicht hinter, sondern vor uns. Mit Jesus Christus brauchen wir uns vor dem Älterwerden nicht zu fürchten.

In jedem Lebensabschnitt bekommen wir immer wieder etwas von dieser Fülle Jesu Christi geschenkt. Deshalb können wir fest darauf vertrauen: Gott hat tatsächlich etwas Gutes mit uns vor!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 14.02.2021

Der HERR wird sein Volk segnen mit Frieden.

Psalm 29,11

Christus Jesus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren.

Epheser 2,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zwei Mal Frieden

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext sprechen von Frieden. Doch in den beiden Versen unterscheidet sich die Art des Friedens. Die vorangehenden Verse des Losungswortes beschreiben Gottes Macht. So heißt es z.B.: „*Die Stimme des Herrn sprüht grelle Feuerflammen. Die Stimme des Herrn erschüttert die Wüste, der Herr erschüttert die Einöde von Kadesch.*“ (Ps. 29,7-8) Im Großen und Ganzen wird in diesem Psalm deutlich: Gott ist so mächtig, dass er am Ende seinem Volk Frieden verschafft, weil dessen Feinde keine Chance gegen ihn haben. Entsprechend lautet der ganze Losungsvers: „*Der HERR wird seinem Volk Kraft geben; der HERR wird sein Volk segnen mit Frieden.*“ (Ps. 29,11)

Diese Art von Frieden möchte ich einmal als die Abwesenheit von Krieg beschreiben. Die Feinde sind noch da, können aber nichts bewirken. Anders ist der Frieden, von dem wir im Lehrtext lesen - und das ist ja der Frieden, den wir als Christen erfahren dürfen. Dieser Friede ist der Friede mit Gott. Hierfür benötigen wir nicht eine besondere Kraft, um uns vor - ja vor wem eigentlich? - zu schützen. Friede mit Gott bedeutet ja, dass Gott selbst unser Feind war - oder besser gesagt, wir Feinde Gottes waren. Genau das lesen wir auch in diesem Vers: „*Wir sind ja durch den Tod seines Sohnes mit Gott versöhnt worden, als wir noch seine Feinde waren.*“ (Röm. 5,10a) Wenn diese Feindschaft nun durch Jesus Christus beendet ist, dann haben wir wirklich Frieden.

Das hat auch Auswirkungen auf uns praktisches Leben. Der Weg zum wirklichen Frieden führt immer und ausschließlich über die Versöhnung. Deshalb ist Versöhnungsbereitschaft wichtiger als Stärke. In unserer Welt erleben wir ein Gleichgewicht der Kräfte, die einen gewissen Frieden erzeugen. Doch bei Gott erleben wir Versöhnung durch das Opfer Jesu Christi. Dieser Frieden ist so wertvoll: Durch ihn können wir sogar die eigenen Feinde lieben. Gott schenke uns diesen Frieden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 15.02.2021

Die Israeliten sprachen zum HERRN: Wir haben gesündigt, mache du es mit uns, wie dir's gefällt; nur errette uns heute!

Richter 10,15

So wird Freude im Himmel sein über *einen* Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

Lukas 15,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude im Himmel

Die Israeliten und Gott - ein immer wiederkehrendes Drama aus Leid, Befreiung, Treueschwur und Treuebruch. Im Buch der Richter, aus dem der heutige Losungsvers stammt, wird dies wieder und wieder beschrieben. Ging es den Israeliten gut, wandten sie sich anderen Göttern zu. Kamen sie in Schwierigkeiten, schrien sie zu Gott. Half er ihnen, sodass es ihnen wieder gut ging, begann alles von vorne: Treuebruch und Abgötterei.⁽¹⁾

Vor diesem Hintergrund erscheint Gottes Reaktion fast menschlich: „*Geht hin und schreit zu den Göttern, die ihr erwählt habt; lasst diese euch helfen zur Zeit eurer Bedrängnis!*“ (Rich. 10,14) Doch die Israeliten ließen nicht locker, wie wir im Losungsvers sehen können. Tatsächlich beseitigten sie die fremden Götter und dienten wieder dem Herrn, was zur Folge hatte, dass er sich ihrer erbarmte. Hier können wir deutlich sehen, dass seine Güte kein Ende hat und sein Erbarmen niemals aufhört.⁽²⁾

Wir sollten uns jedoch davor hüten, zu meinen, Gott könne gar nicht anders, als zu vergeben. Auch wenn es stimmt, dass er nicht will, dass jemand verloren geht, wird er niemanden in sein Reich zwingen. Letztlich wird jeder Mensch selber entscheiden, ob er dazugehören will oder nicht. Deshalb ist es Gottes großes Anliegen, dass jeder von Jesus Christus erfährt, denn durch ihn bekommt man Zugang zu Gott.

Der Lehrtext wiederum beschreibt das, was im Himmel passiert, wenn jemand auf diesen Zugang reagiert und sich Gott zuwendet. Freude im Himmel erzeugen nämlich nicht diejenigen, die sich für gerecht halten, sondern die Bußfertigen. Ein aufrichtiges Herz wird vor Gott dankbar sein, dessen Güte sich darin zeigt, dass er uns nicht von sich stößt, sondern uns annimmt und uns vergibt. Wir werden dann Gottes Angebot in Christus und dessen Hingabe am Kreuz nicht missachten, sondern freudig annehmen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Rich. 10,10-13 (2) Klg. 3,22

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 16.02.2021

Alle Völker auf Erden sollen erkennen, dass der HERR Gott ist und sonst keiner mehr!

1. Könige 8,60

Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig!

Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Urteile sind offenbar geworden.

Offenbarung 15,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der einzige Gott

Heute geht es in den Losungsversen um die Einzigartigkeit Gottes. König Salomo segnete im Losungswort sein Volk und wünschte, dass alle Völker auf Erden erkennen sollen, „*dass der HERR Gott ist und sonst keiner mehr.*“ Salomo redet hier nicht von einem unbekanntem Wesen, das die Menschen Gott nennen. Nein, er meinte eindeutig den Gott Israels und damit auch den Vater Jesu Christi.

Es sollen also alle anderen Religionen, Ideologien und Philosophien erkennen, dass es nur diesen einen Gott gibt. Allein solch eine Bitte würde heute eine riesige Diskussion entfachen. Ruft Salomo hier womöglich zum heiligen Krieg auf, um allen Menschen einen - nämlich seinen - Glauben aufzuzwingen? Nein, darum ging es ihm nicht. Zunächst betete er für sein eigenes Volk: „*Er wecke in uns den Wunsch, in allem seinen Willen zu tun und in Übereinstimmung mit seinen Geboten, Gesetzen und Vorschriften zu leben.*“ (1.Kön. 8,58a) Und dann betete er darum, dass Gott ihnen beistehen möge: „*Er möge mir, seinem Diener, und seinem Volk Israel beistehen und uns Recht verschaffen.*“ (1.Kön. 8,59b) Die Verbundenheit seines Volkes mit Gott und dessen Segen für Israel sollten dazu führen, dass alle anderen erkennen, dass Gott der einzig wahre Gott ist.

Gott selber führt also die Menschen zur Erkenntnis seiner selbst. Das können wir auch aus dem Lehrtext entnehmen: „*Denn deine Urteile sind offenbar geworden.*“ Unser Anteil daran ist meiner Überzeugung nach, dass Außenstehende an uns erkennen, wie Gott unser Leben zum Guten verändert. Wenn wir also wünschen, dass Menschen Gott den Vater und Jesus Christus erkennen, dann nicht, indem wir versuchen, ihnen unseren Glauben aufzuzwingen, sondern indem wir selbst uns von Christus verändern lassen. Möge diese Veränderung überall sichtbar werden, wo Menschen sich zu Jesus Christus bekennen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 17.02.2021

Du bist die Zuversicht aller auf Erden und fern am Meer.

Psalm 65,6

Jesus Christus ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.

1. Johannes 2,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Für die ganze Welt

In der gestrigen Losung ging es um die Einzigartigkeit Gottes und dass alle Welt ihn einmal erkennen wird. Heute lesen wir, weshalb Menschen sich Gott zuwenden. Im heutigen Losungswort steht, dass er die Zuversicht aller Menschen ist. Der Grund dafür wird ebenfalls genannt: *„Du erhörst Gebete, darum kommen alle Menschen zu dir.“* (Ps. 65,3) Die erhörten Gebete bewirken also, dass Menschen ihre ganze Zuversicht auf Gott gründen. Man kann ja viel über Gott nachdenken, doch eine Antwort finden wir nur, wenn wir direkt mit ihm in Kontakt treten - also beten.

Manchmal werde ich gefragt, weshalb ich an Jesus Christus glaube. Einige vermuten, dass ich deswegen gläubig wurde, weil ich mit der christlichen Lehre übereinstimme. Doch das kam erst später. Der ursprüngliche Anlass war, dass ich Gottes Gegenwart plötzlich wahrnahm. So wurden meine Gebete in verblüffender Weise erhört. In dieser Zeit wurde mir klar, dass es Gott wirklich gibt und ich ihm nicht egal bin. Erst dann folgte sowohl die Auseinandersetzung mit seinem Wort als auch, dass ich anfang zu verstehen, wer Jesus Christus ist.

Im Lehrtext lesen wir, dass Christus nicht nur unsere Versöhnung ist, sondern auch die der ganzen Welt. Ja, ist es nun völlig egal, ob jemand an Jesus Christus glaubt oder nicht? Ich denke, nein. Die Versöhnung ist kein Freifahrtschein in den Himmel, sondern die Voraussetzung dafür, dass Gott mit uns in Verbindung tritt. Anfangs war mir gar nicht klar, dass jede Gebetserhörung auf der Grundlage der Versöhnung geschah und geschieht. Wichtig ist allerdings, wie wir auf dieses Geschenk Gottes reagieren.

Im Vers nach dem Lehrtext fragt der Schreiber: *„Aber wie können wir sicher sein, dass wir ihm gehören?“* Die Antwort darauf ist: *„Wenn wir seine Gebote befolgen.“* (1.Joh. 2,3) Unsere Antwort auf die Versöhnung Christi ist, dass wir auf Gottes Wort eingehen. So können wir sicher sein, dass wir zu ihm gehören!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 18.02.2021

Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber.

1. Mose 18,3

Jesus sprach zu Zachäus: **Ich muss heute in deinem Haus einkehren.**

Lukas 19,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gnade finden

Im heutigen Losungsvers lesen wir, was Abraham zu drei Männern sagte, als er in der Mittagshitze an der Tür seines Zeltes saß. Plötzlich sah er die Männer auf sich zukommen. Es ist schon etwas geheimnisvoll, warum er sie mit „Herr“ anspricht. Doch nicht nur das, er fleht geradezu darum, nicht an ihm vorüberzugehen: „Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen ...“ Offensichtlich sah Abraham etwas - oder besser gesagt: jemanden - der mit bloßem Auge nicht ohne Weiteres zu erkennen war. Aus dieser Perspektive heraus gab es für ihn offensichtlich nichts Wichtigeres, als diese Männer geradezu fürstlich aufzunehmen und zu bedienen.⁽¹⁾ Entsprechend groß wird seine Freude gewesen sein, als sie seine Einladung annahmen und bei ihm einkehrten. Er hatte „Gnade“ gefunden.

Im Lehrtext sehen wir, wie Jesus Christus sich selbst bei einem Zöllner namens Zachäus einlädt. Dieser war darüber vermutlich genauso verblüfft wie seine Umgebung. Doch er zögerte nicht einen Moment und nahm Jesus voller Freude mit in sein Haus.⁽²⁾ Infolge dieser Begegnung mit Jesus veränderte sich Zachäus dermaßen, dass Jesus sagte: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren ...“ (Luk. 19,9) Mit anderen Worten: Auch Zachäus hatte „Gnade“ gefunden.

Nun hatte Abraham ja sehr aktiv darauf hingearbeitet, während Zachäus eher nur einen guten Platz als Zuschauer gesucht hatte und auf einen Baum geklettert war. Interessant ist, dass Gott sowohl dem einen wie dem anderen begegnete. Dies zeigt, so denke ich, dass Gott seine Gnade nicht nur denen geben will, die aktiv danach streben. Er hält sie auch für die bereit, die wie Zachäus am Straßenrand stehen - die „Gaffer“. Es ist nicht so entscheidend, wo ein Mensch herkommt, noch nicht einmal seine Motive sind es. Die Frage ist, wie wir reagieren, wenn uns Gott in seiner Gnade begegnet. Abraham und Zachäus begriffen offensichtlich, mit wem sie es zu tun hatten. Diese Gnade wünsche ich uns allen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 18,4-8 (2) Luk. 19,6

Gedanken zur Losung für Freitag, den 19.02.2021

HERR, du hast angefangen, deinem Knecht zu offenbaren deine Herrlichkeit und deine starke Hand.

5. Mose 3,24

Gott wollte kundtun, was der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Völkern ist, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.

Kolosser 1,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott kämpft für uns

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gott begonnen hatte, Mose und dem ganzen Volk Israel seine Herrlichkeit zu offenbaren. Woran aber konnten die Menschen damals die Herrlichkeit und die starke Hand Gottes erkennen? Lesen wir das ganze Kapitel, wird deutlich: Sie erkannten Gottes Herrlichkeit und Macht in den gewonnenen Schlachten.

Nun haben wir ja unsere Probleme damit, Gottes Herrlichkeit in kriegerischen Handlungen zu entdecken. Zu oft schon haben in der Geschichte verfeindete Armeen ihre Waffen im Namen Gottes gesegnet. Jede Partei fühlte sich dabei im Recht und sah Gott auf ihrer Seite. Doch selbst wenn andere Gottes Namen für ihre eigenen Zwecke missbrauchten, auch wir stehen in einem Kampf, in dem wir Gottes Hilfe und Stärke benötigen. Dieser Kampf richtet sich aber nicht gegen Menschen. Der Apostel Paulus beschrieb es einmal so: *„Denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Wesen von Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte und Gewalten der Finsternis, die über die Erde herrschen, gegen das Heer der Geister in der unsichtbaren Welt, die hinter allem Bösen stehen.“* (Eph. 6,12)

Diese Kräfte, von denen Paulus hier redet, erleben wir oft, wenn unsere natürlichen Empfindungen plötzlich derart verstärkt werden, dass wir fast zwanghaft nur noch in eine Richtung denken oder fühlen können. Irrationale Ängste, tief greifende Wut, Gewaltfantasien, Unversöhnlichkeit, die Lust, jemandem zu schaden, Verführung und vieles mehr wollen uns von Gott und unseren Mitmenschen, ja sogar von uns selbst trennen.

Doch es gibt eine stärkere Kraft als sie. Davon berichtet der Lehrtext. Christus in uns bedeutet ebenfalls Gottes Herrlichkeit und Stärke in uns. Der eigentliche Kampf findet in uns statt - und genau dort kommt uns Gott zu Hilfe. Als Christen haben wir diese Hoffnung, dass Jesus Christus für uns kämpft. Daran lasst uns festhalten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 20.02.2021

Der HERR erlöste sie, weil er sie liebte und Erbarmen mit ihnen hatte. Er nahm sie auf und trug sie allezeit von alters her.

Jesaja 63,9

Wenn er das verlorene Schaf gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude.

Lukas 15,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlöst!

Das heutige Losungswort macht deutlich, aus welchen Motiven heraus Gott uns erlösen will: aus Liebe und Erbarmen. Diese beiden Motive sind unabhängig von unserem Denken oder Handeln, unsere Reaktion darauf ist allerdings entscheidend. So heißt es nach dem Losungsvers: „*Doch sie lehnten sich gegen ihn auf und betrübten seinen Heiligen Geist. Deshalb wurde er ihnen zum Feind und kämpfte gegen sie.*“ (Jes. 63,10) Es gilt also, Gottes Liebe zu uns zu verstehen und was Erlösung überhaupt bedeutet.

Nun gibt es zwei Perspektiven in Bezug auf unsere Erlösung. Zum einen die Erlösung, die wir uns wünschen, weil wir uns in einer misslichen Lage befinden. Zum anderen die Erlösung, die Jesus Christus für uns erworben hat. Sie ist nicht davon abhängig, wie es uns gerade geht, sondern ist vielmehr die Wiederherstellung der Beziehung zwischen Gott und uns.

Das Losungswort bezieht sich darauf, dass Gott sein Volk immer wieder aus großen Nöten befreit hat. Doch die Beziehung zu Gott wurde dadurch nicht geheilt. Der Lehrtext dagegen schildert eher die Not Gottes. Er will die Seinen nicht aufgeben, selbst wenn sie von ihm wegrennen. Jesus Christus illustriert dies im Gleichnis vom verlorenen Schaf. Verlorenheit bedeutet hier nicht, dass das Schaf sich als verloren sah, sondern dass es für den Hirten verloren war. Nicht nur die Erlösung selbst, sondern auch der Wunsch danach geht in beiden Fällen von Gott aus.

Was bedeutet das nun für uns? Natürlich sehnen wir uns danach, aus großen Schwierigkeiten und Nöten erlöst zu werden. Die Frage ist, was bleibt, wenn es uns dann wieder gut geht. Die eigentliche Erlösung ist letztlich der Friede mit Gott. Dass wir mit dem verbunden sind, der uns geschaffen hat und uns liebt. Aus dieser Verbindung heraus können wir allen Schwierigkeiten entgegentreten, denn Gott selbst trägt uns wie ein Hirte sein Schaf auf den Schultern. Er bringt uns ans Ziel.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 21.02.2021

Du hast vorzeiten die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk.

Psalm 102,26

Jesus Christus wird euch auch fest machen bis ans Ende.

1. Korinther 1,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gegründet

Psalm 102, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt mit folgenden Worten: *„Ein Gebet für den Elenden, wenn er verzagt ist und seine Klage vor dem HERRN ausschüttet.“* (Ps. 102,1) Hier ringt ein Mensch angesichts seiner Verletzlichkeit um sein Überleben. Auf der einen Seite sieht er, wie sein Leben dahinschwindet, auf der anderen Seite steht der ewige Gott.⁽¹⁾ Der Kontrast könnte kaum größer sein.

Dennoch verzweifelt der Psalmist nicht daran, sondern schöpft in seiner Schwachheit geradezu Hoffnung aus der Stärke Gottes: *„Denn er schaut von seiner heiligen Höhe, der HERR sieht vom Himmel auf die Erde, dass er das Seufzen der Gefangenen höre und losmache die Kinder des Todes.“* (Ps. 102,20-21) Dass Gott Himmel und Erde geschaffen hat, ist dabei von Bedeutung. Wer das kann, kann alles.

Wie verhalten wir uns, wenn wir in Situationen geraten, die unser Vermögen übersteigen? Manch einer fühlt sich dann wie in einem winzigen Boot im Sturm, das bei der nächsten Welle zu zerbrechen droht. Keine Kontrolle, kein Handlungsspielraum, keine Macht - ausgeliefert. Ich meine jedoch, eines können wir immer tun: Wir können uns Gott anvertrauen. Wir sind nicht von ihm abgeschnitten, denn durch Jesus Christus haben wir Zugang zu ihm. Auch wenn wir keinerlei Kontrolle mehr haben, er hat alles im Griff.

Im Lehrtext lesen wir, wie der Apostel Paulus, den Korinthern zuspricht, dass Christus sie *„bis ans Ende“* - nämlich zu seiner Wiederkunft - stärken wird. Gilt das nicht auch für uns, wenn wir zu ihm gehören? Ich meine, ja. Derjenige, auf den wir unseren Glauben gründen, wird uns beistehen. Im Leben, im Sterben, in Freud und Leid. Und auch in den Stürmen, die stärker sind als wir. Er wird uns nicht nur beistehen, sondern uns hindurchbringen. *„Denn Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.“* (1.Kor. 1,9) Darauf dürfen wir bauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 102,12.13

Gedanken zur Losung für Montag, den 22.02.2021

Hanna betete: HERR Zebaoth, wirst du das Elend deiner Magd ansehen und an mich gedenken und deiner Magd nicht vergessen?

1. Samuel 1,11

Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Lukas 1,46-48

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Angenommen und willkommen

In den heutigen Losungsversen ist von zwei Frauen die Rede: Hanna und Maria. Hanna wünschte sich von ganzem Herzen ein Kind und betete inständig deswegen zu Gott. Tatsächlich erhörte Gott ihr Gebet. Maria hingegen betete nicht unbedingt darum, schwanger zu werden. Im Gegenteil, eine Schwangerschaft hätte sie in der Zeit, in der sie lebte, in größte Schwierigkeiten gebracht. Denn als verlobte Frau hätte sie deswegen sogar gesteinigt werden können.⁽¹⁾ Doch dann bekam sie Besuch von einem Engel Gottes, der ihr ankündigte, dass sie Gottes Sohn zur Welt bringen sollte. Beide Frauen empfanden das, was da geschah, als Zuwendung Gottes. Sie selbst sahen sich als niedrig an und bezeichneten sich als „Magd“ Gottes. Doch Gott hatte sie erhöht, indem er ihnen zwei besondere Kinder anvertraute: Samuel und Jesus.

Aus heutiger Sicht wird eine Schwangerschaft nicht immer als Zuwendung Gottes verstanden. Auch sind nicht immer alle Kinder willkommen. Manchmal hat das traumatische Hintergründe, manchmal auch nicht. Einige Kinder erblicken erst gar nicht das Licht der Welt, andere spüren ihr „Nicht-Willkommensein“ in ihrer Familie oder auch in ihrer Umgebung. Manchmal fürchte ich, wir haben vergessen, dass Gott uns das Wertvollste anvertraut, was es überhaupt auf Erden gibt: Kinder. Natürlich kann es sein, dass wir nur noch Schwierigkeiten vor uns sehen. Doch Gott hat immer einen Weg, das können wir gerade in Marias Leben erkennen. Und selbst dann, wenn Dinge falsch gelaufen sind, wir vielleicht abgelehnt worden sind oder selber abgelehnt haben, finden wir dank Jesus Christus immer Vergebung und Heilung bei Gott. Bei Christus sind wir angenommen und willkommen. Ich möchte uns Mut machen, dieses Willkommen an diejenigen weiterzureichen, die Gott uns anvertraut.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 5.Mos. 22,23-24

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 23.02.2021

Ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!

Jesaja 6,8

So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

2. Korinther 5,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gesandte Gottes

Das heutige Losungswort schildert die Berufung des Propheten Jesaja. Er war der Prophet, der am deutlichsten auf das Erlöserwerk Jesu Christi hinwies. Deshalb wird er auch häufig im Bezug auf das Evangelium zitiert. Interessant ist, dass Jesajas Berufung direkt schon ein Stück Evangelium in sich trägt.

Es begann damit, dass Jesaja sich in einer Vision im Thronsaal Gottes sah und direkt mit dessen Heiligkeit und Macht konfrontiert wurde. Jesaja erschrak über die Maßen, weil ihm plötzlich seine eigene Schuld und Unreinheit im Gegensatz zu Gottes Heiligkeit glasklar vor Augen stand. Wörtlich sagte er: „*Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen.*“ (*Jes. 6,5a*) Diese Selbsterkenntnis war umso erstaunlicher, weil Jesaja schon etliche „Wehe“-Rufe über andere Personen ausgesprochen hatte. Z.B.: „*Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen.*“ (*Jes. 5,20a*) oder: „*Weh denen, die weise sind in ihren eigenen Augen und halten sich selbst für klug!*“ (*Jes. 5,21*) Doch das letzte „Wehe“ sprach Jesaja gegen sich selbst.

Nun geschah etwas in Jesajas Vision, was direkt auf Jesus Christus hinweist. Ein Engel kam mit einer glühenden Kohle und reinigte Jesajas Lippen. Die Schuld war vergeben und Jesaja musste sich nicht mehr vor Gott fürchten. Gleich darauf fragte Gott, wen er senden solle, und Jesaja stellte sich zur Verfügung. Er, der selbst die Heiligkeit Gottes auf der einen und Gnade und Barmherzigkeit auf der anderen Seite erlebt hatte, sollte nun die Erlösungsbotschaft an andere weiterreichen.

Im Lehrtext wiederum beschreibt der Apostel Paulus seinen Dienst. Auch ihm erging es so wie Jesaja. Er erkannte seine Schuld und erlebte Gottes Barmherzigkeit. Deshalb konnte und sollte auch er Botschafter an Christi statt sein. Und wie ist es mit uns?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 24.02.2021

Ihr sollt Brot die Fülle haben und sollt sicher in eurem Lande wohnen.

3. Mose 26,5

Sie aßen alle und wurden satt und sammelten auf, was an Brocken übrig blieb, zwölf Körbe voll.

Matthäus 14,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fülle

Im heutigen Losungsvers verspricht Gott dem Volk Israel zwei Dinge, die nicht für jeden Menschen auf der Erde selbstverständlich sind: ausreichende Versorgung und Sicherheit. Dieses Versprechen - und noch weitere - war unmittelbar an die Loyalität und Treue Gott gegenüber geknüpft.⁽¹⁾ Es gab jedoch auch Ankündigungen, was geschehen würde, wenn die Israeliten sich von Gott abwandten. Hungersnöte, Krankheiten und Vertreibung würden nur einige der Folgen sein.⁽²⁾ Heißt das, wenn so etwas geschieht, dass es eine Strafe Gottes ist?

Ich möchte das einmal von einer anderen Perspektive her betrachten. Gott versprach den Israeliten, sie zu segnen. Dieser Segen war direkt an ihn gebunden. Er wollte bei ihnen leben. Wer die Geschichte der Israeliten kennt, weiß, dass es Zeiten gab, in denen das so war. Leider führte es nicht dazu, dass sich das Volk dauerhaft an Gott hielt. Stattdessen verließen sie ihn immer wieder. Damit verließen sie aber auch den, durch den der Segen kam. Die Folge war, dass ihre Verbindung zum Segen ebenfalls abgeschnitten war.

Im Vorfeld des Lehrtextes lesen wir von einem Wunder Jesu Christi, und zwar von der Speisung der Fünftausend. Mit fünf Broten und zwei Fischen versorgte er nicht nur fünftausend Männer, sondern auch noch viele Frauen und Kinder. Wie war das möglich? Ich meine, durch den, in dem Gottes Fülle leibhaftig wohnt.⁽³⁾ Die Frage ist also gar nicht so sehr, *wie* Jesus das gemacht hat, sondern dass er da war - und mit ihm die ganze Fülle Gottes.

Vor diesem Hintergrund, dass Gottes Gegenwart in Christus den entscheidenden Unterschied macht, können auch wir immer wieder erwarten, dass Gott auch uns versorgt und behütet. Von dieser Fülle spricht auch der Apostel Johannes, wenn er sagt: „*Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.*“ (Joh. 1,16) Ich bin davon überzeugt: In Christi Nähe werden wir immer finden, was wir brauchen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 3.Mose 26,3-12 (2) 3.Mose 26,14-39 (3) Kol. 2,9

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 25.02.2021

Du bist mein Schutz und meine Zuflucht, mein Heiland, der du mir hilfst vor Gewalt.

2. Samuel 22,3

Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Römer 8,38-39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unverdient

Das heutige Losungswort ist ein Dankgebet Davids, nachdem Gott ihn von allen seinen Feinden errettet hatte. Doch weshalb war Gott ihm Schutz, Zuflucht und Hilfe geworden? Den Grund beschreibt David so: „Der Herr hat mich belohnt, weil ich recht tue und weil ich mich vorbildlich verhielt.“ (2.Sam. 22,25) In Davids Augen war Gott zwar gnädig, aber irgendwie hatte er das auch verdient. Gilt solch eine Aussage auch für uns?

Nun, ich glaube schon, dass Gott vorbildliches Verhalten belohnt. So geschah es auch mit König Hiskia, der sterbenskrank wurde und in seiner Not Gott alle seine guten Taten aufzählte. Tatsächlich erhörte Gott sein Flehen und ließ ihn gesund werden.⁽¹⁾ Doch danach wurde Hiskia stolz⁽²⁾, vielleicht auch, weil er meinte, Gottes Gnade verdient zu haben. Auch David musste Jahre später feststellen, dass es mit seiner eigenen Gerechtigkeit nicht so weit her war. Nach Ehebruch und Mord konnte er sich nicht mehr auf seine guten Taten berufen.

Genau an dieser Stelle setzt das Evangelium Jesu Christi an. Es ist nicht für die, die alles richtig machen. Schon Jesus sagte: „Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.“ (Mark. 2,17) Im Grunde kam Jesus Christus für alle⁽³⁾, doch einige sehen sich selbst noch in einem falschen Licht. Für die aber, die mit ihrer Schuld und Sündhaftigkeit zu Jesus Christus kommen, gibt es einen gewaltigen Zuspruch: Wer kann uns von seiner Liebe trennen?, so lesen wir es im Lehrtext. Diese Liebe ist nicht unser Verdienst, verdient hat sie Christus für uns. Doch nun kann uns nichts mehr von ihm trennen, keine Macht - ja, noch nicht einmal unser eigenes Versagen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Kön. 20,1-7 (2) 2.Kön. 20,12-18 (3) Röm. 3,19-20

Gedanken zur Losung für Freitag, den 26.02.2021

Siehe: Der die Berge gemacht und den Wind geschaffen hat, der dem Menschen sagt, was er im Sinne hat - er heißt „HERR, Gott Zebaoth“.

Amos 4,13

Jesus betet: Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt.

Johannes 17,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der entscheidende Unterschied

Das heutige Losungswort stammt vom Propheten Amos und ist eigentlich eine ernste Warnung. Es soll deutlich machen, mit wem wir Menschen es zu tun haben - nämlich mit dem lebendigen Gott. Gerade der Name „Zebaoth“, den man mit „Herr der Heerscharen“ übersetzen kann, betont Gottes kosmische Macht, in dessen Hand die ganze Welt liegt. Mit diesem Gott ist nicht zu scherzen. Unrecht und ein Leben auf Kosten anderer, wie es Amos in den anfänglichen Versen beklagt, wird er nicht ungeahndet lassen.

Im Lehrtext hingegen wird nichts geahndet und auch keine Warnung ausgesprochen. Vielmehr betete Jesus Christus für seine Jünger und für alle, die es noch werden sollten. Er bezeichnete sie als Gottes Eigentum. Ihr Kennzeichen ist nicht Fehlerlosigkeit, sondern dass sie Gottes Wort bewahren. Was verbindet nun Losungsvers und Lehrtext, Warnung mit Zuspruch?

Vor Jahren sprach ich bei einer Tempelbesichtigung in Indien mit einem Tempelführer. Er erklärte mir, im Hinduismus müsse jeder Mensch die Folgen seines Handelns selber tragen. „Ihr Christen macht euch das ja leicht“, meinte er dann. „Ihr beichtet einfach und alles ist vergeben.“ Ich entgegnete ihm: „Das ist ein Irrtum. Auch wir werden für alles, was wir getan, gesagt oder unterlassen haben, verantwortlich gemacht. Der entscheidende Unterschied ist aber, dass jemand für uns den Preis dafür bezahlt hat: Jesus Christus.“ So werden aus Sündern Gerechte und aus fehlerhaften Menschen Kinder Gottes.

Wer diese einfache Botschaft des Evangeliums bewahrt, darf sich auf Gott freuen. Ein rücksichtsloser Lebensstil, wie ihn Amos anprangerte, ist dann nicht mehr das, was wir anstreben. Vielmehr lassen wir uns von Gott verändern - jeden Tag ein wenig mehr.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 27.02.2021

Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, breitete der HERR seine Fittiche aus und nahm sein Volk und trug es auf seinen Flügeln.

5. Mose 32,11

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

Philipper 4,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Innerer Friede

„In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet“, so heißt es in der dritten Strophe des bekannten Liedes „Lobe den Herren“ von Joachim Neander. Und auch in der zweiten Strophe ist von „Adelers Fittichen“ die Rede, auf denen Gott den Gläubigen „sicher geführt“ hat. Im heutigen Losungsvers finden wir dieses Bild vom Adler, der seine Flügel über seine Jungen ausbreitet, wieder. Und noch mehr: Gottes Handeln an seinem Volk wird damit verglichen, bis dahin, dass er es sogar „auf seinen Flügeln“ trug. Gott zeigt sich hier als jemand, der schützt und trägt, und so hatte ihn das Volk Israel auch auf seinem Weg aus Ägypten erlebt.⁽¹⁾

Nun passt dieses Bild der starken Bewahrung nicht immer mit dem zusammen, was wir erleben. Bei den Israeliten übrigens auch nicht, da sie ja immer wieder in Schwierigkeiten gerieten. Ist das also alles eher ein Wunschgedanke als etwas, womit wir wirklich rechnen können? Der Lehrtext kann uns hier ein Stück weiterhelfen. Hier wird von Gottes Frieden gesprochen, der weit über alles Verstehen hinausreicht. Doch genau auf das Verstehen wollen wir so oft unseren inneren Frieden aufbauen.

„Wenn ich nur verstehen könnte, dann ...“

Auch wenn es hilfreich sein kann, Dinge zu verstehen, nur der Friede Gottes kann uns helfen, wenn wir eben nichts mehr verstehen können. Er ist nicht von uns und unserem Verstand abhängig, sondern wird uns durch Christus geschenkt. Im übertragenen Sinn schwebt der Friede über uns wie der Adler über seinen Jungen und trägt uns, wenn wir schwach werden und in Gefahr sind. Kurz bevor Jesus Christus ans Kreuz ging, sagte er zu seinen Jüngern: „*Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.*“ (Joh. 16,33) Durch Christus und in ihm sind wir auch in Nöten geborgen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Mose 19,4

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 28.02.2021

So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.

Jesaja 43,5

Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.

2. Korinther 4,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bewahrt

Das heutige Losungswort ist Teil einer Reihe von Mut machenden Zusprüchen Gottes wie z.B.: „*Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, ...: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, ... und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen.*“ (Ausschnitte aus Jes. 43,1-2)

Wenn man das liest, könnte man denken, dass uns nie etwas passieren kann. Oft gibt es aber ein jähes Erwachen. Manche zweifeln dann an Gottes Zusagen, andere fragen sich, ob sie nicht genug geglaubt haben und einige vermuten Schuld oder Sünde, die Gott daran hindert, sie zu beschützen. Ganz anders versteht der Apostel Paulus die Zusagen Gottes. Im Lehrtext lesen wir etwas Erstaunliches, denn Paulus zählt hier Dinge auf, die wir uns gewiss nicht wünschen: Bedrängnisse von allen Seiten, Angst, Verfolgung und Unterdrückung. Weshalb zweifelt Paulus nicht an den Zusagen und dem Schutz Gottes, wo er doch soviel Negatives erleben musste? Nun, ich möchte das mit einem Bild beschreiben.

Ich sehe Paulus wie eine Stadt im Mittelalter, die unter schweren Beschuss geraten ist. In der Stadt lagert ein gewaltiger Schatz, an den die Angreifer herankommen wollen. Die Mauern der Stadt sind zwar von den Einschüssen gekennzeichnet, doch sie fallen nicht. Der Schatz bleibt bewahrt. Unser Schatz ist unsere Verbindung zu Jesus Christus. Er, der Auferstandene, lebt in seinem Geist in uns.⁽¹⁾ So kann es sein, dass auch wir durch schwere Zeiten gehen müssen, doch wir brauchen nicht zu verzweifeln. Selbst wenn wir uns fürchten und keinen Ausweg mehr sehen, bedeutet das nicht, dass es keinen Ausweg gibt. Gott kann uns sogar mitten im Feuer bewahren. In diesem Sinne wünsche ich uns immer wieder neues Vertrauen. Gott lässt uns nicht im Stich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Kol. 1,27

Gedanken zur Losung für Montag, den 01.03.2021

Jakob sprach zu Josef: **Geh hin und sieh, ob's gut steht um deine Brüder und um das Vieh.**

1. Mose 37,14

Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.

Philipper 2,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was dem anderen dient

Wer die Geschichte hinter dem heutigen Losungswort kennt, weiß, dass dieser Auftrag Jakobs an Josef nicht gut ausging. Von Jakobs Seite aus waren es fürsorgliche Gedanken, als er Josef zu seinen Brüdern schickte. Josef selbst war auch sofort dazu bereit. Vielleicht ahnte er nicht oder war zu naiv, zu glauben, dass fast alle seine Brüder ihn abgrundtief hassen könnten. Der Grund dafür war, dass Josef „Papas Liebling“ war und dann noch Träume hatte, in denen sich seine ganze Familie vor ihm verneigte. So ging Josef also mit Segensgaben zu seinen Hassern.

Ich glaube, dass Josef etwas vom Charakter Christi widerspiegelt. Auch Jesus war und ist „Papas Liebling“.⁽¹⁾ Doch wir lesen weder bei Jesus noch bei Josef, dass er das zu seinem Vorteil nutzte. Sowohl Gott als auch Jakob wollten ihren Kindern etwas Gutes tun, und Josef wie auch Jesus waren gern bereit, es zu überbringen. Obwohl sie beide verhasst waren, hielt es sie nicht davon ab, sogar ihren Hassern Gutes zu tun.

Sehr interessant sind auch Josefs Träume. Sie wurden total missdeutet: Seine Brüder dachten, Josef wolle sich über sie erheben. In Wahrheit träumte er aber nur das, was durch viel Leid hindurch einmal geschehen würde. erinnert uns das nicht an Jesus Christus?

Nun, Jesu Opfer hat dazu geführt, dass die gesamte Menschheit bei ihm Rettung finden kann. Und auch Josefs Verwerfung führte am Ende dazu, dass seine gesamte Familie Rettung fand. Beispielhaft ist, wie Josef mit all dem umging, als er mittendrin steckte: Er sorgte für die, die ihm anbefohlen waren, selbst wenn sie ihn ablehnten. Das tat er als freier Mann und ebenfalls als Sklave und Gefangener.

Der heutige Lehrtext bringt es auf den Punkt. Die Frage ist: Ist es uns ein tiefes Anliegen, auf das zu achten, was anderen dient - selbst wenn diese uns vielleicht ablehnen? Ich denke, wir können da eine Menge von Josef lernen. Die Kraft Jesu Christi wird uns dabei helfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 3,17

*** Liebe Leserin und lieber Leser dieser Andachten,**

Sie lesen diese Zeilen, weil Sie eine ältere Webseite bzw. Web-App zum Lesen dieser Andachten benutzen. Wir haben seit einiger Zeit eine neue Web-App für die Gedanken zur Tageslosung entwickelt. Diese App ist **nicht in einem App-Store erhältlich**, sondern nur auf der folgenden Internetseite: <http://webapp.nahamleben.de>.

Die App hat etliche Vorteile gegenüber den älteren Apps. Unter anderem hat sie ein Suchregister für alle bisher geschriebenen Andachten (ca. 3.000 Stück). Kommentare können jetzt mit Angabe Ihrer E-Mail-Adresse versandt werden, sodass wir antworten können.

Probieren Sie diese App doch einfach mal aus. Ihre zur Zeit benutzte App wird dadurch nicht beeinträchtigt. Klicken Sie einfach auf diesen Link: <http://webapp.nahamleben.de> - dort wird Ihnen die neue App vorgestellt.

Die älteren Apps bleiben selbstverständlich bestehen, werden aber nicht mehr weiter gepflegt.

Vielen Dank, *Angela & Hans-Peter Mumssen*

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 02.03.2021

Lehre mich rechtes Urteil und Erkenntnis, denn ich vertraue deinen Geboten.

Psalm 119,66

Wer ist weise und klug unter euch? Der zeige mit seinem guten Wandel seine Werke in Sanftmut und Weisheit.

Jakobus 3,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Lehrplan

Die heutigen Bibelverse zeigen auf, dass es mit der menschlichen Weisheit so eine Sache ist. Im Losungsvers bittet der Psalmist Gott darum, ihn zu lehren, die Dinge richtig zu beurteilen. Dies ist in zweifacher Hinsicht bemerkenswert. Einmal geht der Schreiber nicht davon aus, schon alles zu wissen. Zum anderen bekundet er sein Interesse daran, mehr zu erfahren. Besonders interessant finde ich, dass er - obwohl er Gott als Quelle der Weisheit betrachtet - sich selbst nicht ausklammert, denn er sagt: „*Lehre mich ...*“

Wenn man etwas erlernen will, braucht man als Erstes einen Lehrer, der etwas von seinem Fach versteht. Es braucht aber auch einen Schüler, der das verarbeitet, was ihm beigebracht wird. Wer Inhalte nur von einem Ohr ins andere rauschen lässt, hat keinen großen Lerngewinn. Wenn wir Gott also darum bitten, uns mit Weisheit und Erkenntnis zu segnen, ist das, was der Psalmist tat, auch für uns wesentlich. Das bedeutet unter anderem, sich mit Gottes Wort, der Bibel, auseinanderzusetzen, nicht nur gelegentlich, sondern immer wieder. Nur so werden wir damit vertraut. Aus diesem Vertrautsein kann dann das Vertrauen entstehen, von dem der Psalmist sprach.

Dass es bei Weisheit um mehr als um kluge Worte und Erkenntnisse geht, wird im Lehrtext deutlich. Wo Worte und Erkenntnisse zu Zank und Streit führen, entfernen wir uns von der Weisheit, die von Gott kommt.⁽¹⁾ Unfriede und Rechthaberei machen sich breit, das eigene Ich tritt in den Vordergrund. Deshalb mahnt der Apostel Jakobus, die angebliche Weisheit dadurch zu zeigen, indem man ein vorbildliches Leben führt und Dinge tut, die von Weisheit und Bescheidenheit zeugen. Das beginnt mit Aufrichtigkeit, geht weiter damit, den Frieden zu suchen, freundlich und wohlwollend zu sein, sich etwas sagen zu lassen und Gutes ohne Berechnung oder Heuchelei zu tun.⁽²⁾ Sind wir bereit, Gottes „Lehrplan“ an uns heranzulassen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jak. 3,14-16 (2) Jak. 3,17

*** Liebe Leserin und lieber Leser dieser Andachten,**

Sie lesen diese Zeilen, weil Sie eine ältere Webseite bzw. Web-App zum Lesen dieser Andachten benutzen. Wir haben seit einiger Zeit eine neue Web-App für die Gedanken zur Tageslosung entwickelt. Diese App ist **nicht in einem App-Store erhältlich**, sondern nur auf der folgenden Internetseite: <http://webapp.nahamleben.de>.

Die App hat etliche Vorteile gegenüber den älteren Apps. Unter anderem hat sie ein Suchregister für alle bisher geschriebenen Andachten (ca. 3.000 Stück). Kommentare können jetzt mit Angabe Ihrer E-Mail-Adresse versandt werden, sodass wir antworten können.

Probieren Sie diese App doch einfach mal aus. Ihre zurzeit benutzte App wird dadurch nicht beeinträchtigt. Klicken Sie einfach auf diesen Link: <http://webapp.nahamleben.de> Dort wird Ihnen die neue App vorgestellt.

Die älteren Apps bleiben selbstverständlich bestehen, werden aber nicht mehr weiter gepflegt.

Vielen Dank, *Hans-Peter Mumssen und Team*

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 03.03.2021

Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.

1. Mose 2,18

Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Johannes 19,26-27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein echtes Gegenüber

In beiden Losungsversen kommt zum Ausdruck, es sei nicht gut, dass ein Mensch allein sei. Allerdings hat dies im Lehrtext einen anderen Hintergrund als im Losungswort. Im Lehrtext übergibt Jesus Christus die Fürsorge für seine Mutter an den Jünger, den er lieb hatte - vermutlich Johannes. Man kann Jesu Worte auch als allgemeinen Aufruf an alle Christen sehen, füreinander zu sorgen. Der Ursprungsgedanke Gottes im Losungswort kommt damit aber noch nicht richtig zur Geltung. Hier geht es nämlich nicht nur um Fürsorge, sondern um Partnerschaft auf Augenhöhe. Der gesamte Vers lautet: „Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.“ (1.Mos. 2,18) Das Wort, das hier für „Hilfe“ benutzt wird, bedeutet eine Hilfe, die von oben kommt. So z.B. im Psalm 121: „Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.“ (Ps. 121,2) Eva war also keine untertänige Hilfe, sondern eine ergänzende Hilfe. Das, was mit Adam und Eva begann - die Ehe -, ist viel mehr als eine Versorgungsgemeinschaft. Sie ist eine so tiefe Beziehung, dass der Mann (nicht die Frau!) sogar Vater und Mutter verlassen wird, um bei seiner Frau zu sein.⁽¹⁾

Doch wie kam Gott eigentlich darauf, dass es für den Menschen nicht gut sei, allein zu sein? Es war ja nicht Adam, der sich bei Gott beklagte. Nein, es war Gott selbst, der den Menschen nach seinem Bild geschaffen hatte: als Mann und Frau.⁽²⁾ Ich deute es so, dass, so merkwürdig das auch klingen mag, Gott selber nicht allein sein will. So gesehen ist das Evangelium Jesu Christi die größte Liebesgeschichte aller Zeiten. Alles läuft darauf hinaus, dass wir ein echtes Gegenüber Jesu Christi werden. Ist das nicht überwältigend?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 2,24 (2) 1.Mos. 1,27

* Liebe Leserin und lieber Leser dieser Andachten,

Sie lesen diese Zeilen, weil Sie eine ältere Webseite bzw. Web-App zum Lesen dieser Andachten benutzen. Wir haben seit einiger Zeit eine neue Web-App für die Gedanken zur Tageslosung entwickelt. Diese App ist **nicht in einem App-Store erhältlich**, sondern nur auf der folgenden Internetseite: <http://webapp.nahamleben.de>.

Die App hat etliche Vorteile gegenüber den älteren Apps. Unter anderem hat sie ein Suchregister für alle bisher geschriebenen Andachten (ca. 3.000 Stück). Kommentare können jetzt mit Angabe Ihrer E-Mail-Adresse versandt werden, sodass wir antworten können.

Probieren Sie diese App doch einfach mal aus. Ihre zurzeit benutzte App wird dadurch nicht beeinträchtigt. Klicken Sie einfach auf diesen Link: <http://webapp.nahamleben.de> Dort wird Ihnen die neue App vorgestellt.

Die älteren Apps bleiben selbstverständlich bestehen, werden aber nicht mehr weiter gepflegt.

Vielen Dank, Hans-Peter Mumssen und Team

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 04.03.2021

Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.

Jeremia 29,11

Es hat Gott gefallen, alle Fülle in Christus wohnen zu lassen und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.

Kolosser 1,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden mit Gott

Das heutige Losungswort ist aus einem Brief an die nach Babylon verschleppten Israeliten. Dieser Brief sollte ihnen Hoffnung geben, sie aber gleichzeitig auch vor Illusionen bewahren. So prophezeite Jeremia, dass Gott die Verschleppten nach Israel zurückführen werde - aber erst nach siebenzig Jahren. Deshalb sollten sie sich nicht in kurzfristigen Hoffnungen verzehren, sondern vielmehr dort sesshaft werden, Familien gründen und der „Stadt Bestes suchen“. All das sagte Jeremia, damit sie mitten in der Verbannung Frieden finden können, ohne ihre Hoffnung zu verlieren.

Vergleichen wir das einmal mit uns heute. Zurzeit leben wir mit vielen Einschränkungen. Die Hoffnung auf eine schnelle Änderung begleitet uns nun schon fast ein Jahr. Viele Menschen werden müde, andere sogar verzweifelt. Außerdem hat man nicht gerade das Gefühl, dass die Welt friedlicher wird. Etliche wünschen sich eine schnelle Veränderung der Umstände. So etwas erlebe ich auch bei persönlichen Konflikten. „Wenn die Gegenseite doch endlich mal einsehen würde, dass sie falsch liegt, dann könnte auch wieder Friede einkehren ...“, so denken viele. Doch Frieden funktioniert anders.

Ich habe erkannt, dass Friede wie ein Same ist, der in uns anfängt, zu wachsen und sich dann um uns herum ausbreitet. Dieser Same ist der Frieden mit Gott. Weil Gott eben nicht Gedanken des Leides für uns hat, hat er alles dafür getan, damit wir Frieden mit ihm finden können. Deshalb nahm Jesus Christus die gesamte Schuld dieser Welt auf sich - so lesen wir es im Lehrtext.

Wenn wir uns darauf einlassen, sind wir nicht mehr Friedenssucher, sondern Friedensstifter. Das verändert uns und unsere Welt tatsächlich zum Positiven. So kann es, wie ich es sehe, wirklich friedlicher werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

*** Liebe Leserin und lieber Leser dieser Andachten,**

Sie lesen diese Zeilen, weil Sie eine ältere Webseite bzw. Web-App zum Lesen dieser Andachten benutzen. Wir haben seit einiger Zeit eine neue Web-App für die Gedanken zur Tageslosung entwickelt. Diese App ist **nicht in einem App-Store erhältlich**, sondern nur auf der folgenden Internetseite: <http://webapp.nahamleben.de>.

Die App hat etliche Vorteile gegenüber den älteren Apps. Unter anderem hat sie ein Suchregister für alle bisher geschriebenen Andachten (ca. 3.000 Stück). Kommentare können jetzt mit Angabe Ihrer E-Mail-Adresse versandt werden, sodass wir antworten können. Und eventuelle Fehler in der App können schneller korrigiert werden.

Probieren Sie diese App doch einfach mal aus. Ihre zurzeit benutzte App wird dadurch nicht beeinträchtigt. Klicken Sie einfach auf diesen Link: <http://webapp.nahamleben.de> Dort wird Ihnen die neue App vorgestellt.

Die älteren Apps bleiben selbstverständlich bestehen, werden aber nicht mehr weiter gepflegt.

Vielen Dank, *Hans-Peter Mumssen und Team*

Gedanken zur Losung für Freitag, den 05.03.2021

Der Name des HERRN ist ein starker Turm, der Gerechte eilt dorthin und findet Schutz.

Sprüche 18,10

Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

Philipper 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sicherheiten

Der heutige Losungsvers aus dem Buch der Sprüche Salomos hat einen interessanten Folgevers: „*Des Reichen Habe ist ihm wie eine feste Stadt und dünkt ihn eine hohe Mauer.*“ (Spr. 18,11) Liest man diese beiden Verse im Zusammenhang, wird ein Unterschied in dem erkennbar, worauf Menschen ihre Sicherheiten bauen. Das bedeutet nun nicht, dass Reichtum an sich schon negativ ist. Wenn er jedoch dazu führt, sich auf ihn zu verlassen, ist es, wie wenn man auf dünnem Eis steht. Die Gefahr eines Einbruchs mit schlimmen Folgen ist dann nicht nur theoretisch, sondern kann schneller wahr werden, als einem lieb ist.

Wie ist es nun mit denjenigen, die sich in erster Linie auf Gott verlassen? Sowohl im Losungsvers als auch im Lehrtext werden mehrere Dinge genannt. Als Erstes fällt mir auf, dass sich ein Mensch, der auf Gott vertraut, in Bewegung setzt, und zwar zu Gott hin. Das geschieht auch nicht zögerlich, sondern rasch, er „*eilt*“. Ich verstehe das folgendermaßen: In einer schwierigen oder bedrohlichen Situation wende ich mich umgehend und mit Entschlossenheit an Gott. Dazu gehört es manchmal auch, andere - vermeintliche - Sicherheiten hinter sich zu lassen. Da wird deutlich, ob Gott unsere erste oder letzte Anlaufstelle ist.

Im Lehrtext beschreibt der Apostel Paulus, wie so etwas aussieht. Hier geht es nicht um einen guten Ratschlag, was man eventuell machen könnte. Paulus sagt mehr als deutlich, was man lassen und stattdessen „*in allen Dingen*“ tun sollte. Also in jeder Lage. Nichts wird ausgeklammert oder muss verschwiegen werden. Im Gegenteil: Unsere Anliegen sollen „*vor Gott laut werden*“, so heißt es in der Zürcher Bibel.

Alldem können wir meiner Meinung nach entnehmen, dass es nichts Passives oder Träges ist, wenn wir unsere Hoffnung auf Gott setzen. Vielmehr ist es ein aktives Zuwenden voller Dankbarkeit, im Vertrauen darauf, dass „*der Name des HERRN*“ auch für uns „*ein starker Turm*“ ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 06.03.2021

Die Völker werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.

Jesaja 60,3

Dein Reich komme.

Lukas 11,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das aufgehende Licht

Im heutigen Losungswort lesen wir von einem Licht, das über dem Volk Israel aufgehen soll. Nun wissen wir aus dem Neuen Testament, wer dieses Licht ist - nämlich Jesus Christus, das Licht der Welt. Insofern bezieht sich das Losungswort auch auf diejenigen, deren Licht Jesus Christus geworden ist - also auf die Christen. Was beschreibt es nun genau?

Es beschreibt, dass das Licht Christi für alle sichtbar über uns leuchten wird. Alle Welt wird sich von diesem Licht angezogen fühlen und zu uns kommen. Das ist nicht gerade das, was wir heute erleben. Unser Licht ist oft noch verborgen, manchmal sogar versteckt. Selbst attraktive Gottesdienste mit ansprechender Musik helfen da nur bedingt. Das, worum es in der heutigen Losung geht, ist nicht einfach machbar. Es ist ein Wirken Gottes.

Der Apostel Johannes beschreibt es einmal so: *„Ihr Lieben, wir sind schon Kinder Gottes. Was wir einmal sein werden, ist jetzt noch nicht sichtbar. Aber wir wissen, wenn es offenbar wird, werden wir Gott ähnlich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er wirklich ist.“* (1.Joh. 3,2) Dieses Licht, was für alle sichtbar über uns aufgehen wird, wird uns selbst völlig verändert haben, weil es heute schon in uns aufgegangen ist. So können wir die Erfüllung dieser Prophezeiung zwar nicht menschlich herbeiführen, sind aber trotzdem ein Teil davon. Auch wir werden leuchten. Jemand sagte einmal: *„Wir Christen sind wie der Mond. Wir können nicht aus uns selbst heraus leuchten, doch wir reflektieren das Licht Christi.“*

Dieser Gedanke wirft ebenfalls ein bestimmtes Licht auf den Lehrtext. *„Dein Reich komme“* - was verbinden wir mit dieser Bitte aus dem Vaterunser? Einige verstehen es so, dass Gerechtigkeit kommen möge. Andere erwarten eine weltweite Bekehrungswelle zu Jesus Christus. Man kann es aber auch im Sinne des Losungswortes verstehen, dass Christi Wesen sichtbar wird - und zwar in uns. So bekommt diese Bitte aus dem Vaterunser etwas sehr Persönliches: *„Herr, verändere mich bitte in dein Bild!“*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 07.03.2021

So mache dich auf und predige ihnen alles, was ich dir gebiete.

Jeremia 1,17

Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist.

2. Korinther 4,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahrheit von Gott

Die Botschaft des heutigen Losungswortes ist klar. Mit eigenen Worten würde ich sie so beschreiben: „Jeremia, predige nicht das, was du denkst, sondern was Gott dir sagt!“ Etwas Ähnliches nimmt der Apostel Paulus im Lehrtext für sich in Anspruch. Er verdeutlicht den Christen in Korinth, dass seine Predigt kein Produkt eigener Fantasie oder Wunschenken sei, sondern Wahrheit ist - dass nämlich Jesus Christus Herr ist.

Obwohl nun die Botschaft der Losungsverse klar ist, kommen doch viele Fragen auf: Kann man überhaupt Gottes Wort ohne eigene Interpretation und Meinung verkündigen? Wie gehen wir mit Prophetien um, falls wir damit in Berührung kommen? Sind alle Worte der Bibel glaubwürdig und welche gelten für uns als Christen? Zusammengenommen mündet alles in einer Grundfrage: Wie kann ich wissen, was wirklich von Gott kommt?

Jemand sagte einmal zu mir: „Es gibt viele Wahrheiten, nicht nur *eine*.“ Doch das ist für mich ein Widerspruch in sich, denn die Behauptung, es gäbe nicht nur eine Wahrheit, war für diese Person *die eine* und einzige Wahrheit. Nein, ich glaube, dass es wirklich eine Wahrheit von Gott gibt. Doch diese Wahrheit ist nicht eine Checkliste von richtigen oder falschen Aussagen. Sie ist eine Person: Jesus Christus. Alles, was uns und andere näher zu ihm und zu Gott bringt, ist gut und alles, was uns von ihm wegtreibt, ist schlecht.

Der Umgang Jesu mit der Schrift zeigt mir, wie ich die Bibel, also das Alte und Neue Testament, verstehen kann. Der Umgang Jesu mit den Menschen zeigt mir, wie Gott mit uns umgeht. Die Beziehung Jesu zu seinem Vater im Himmel zeigt mir, wie unsere Beziehung zu Gott sein kann. So gehe ich davon aus, dass jedes Wort, das letztendlich Vertrauen in Jesus Christus wecken will, von Gott ist. Deshalb war sich Paulus auch so sicher, dass seine Botschaft wirklich von Gott ist, denn sie führte Menschen zu Jesus Christus. Auch glaube ich, dass sich vieles aufschließt, wenn wir uns das zu Herzen nehmen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 08.03.2021

HERR, du bist unser Gott, gegen dich vermag kein Mensch etwas.

2. Chronik 14,10

Ich will mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne.

2. Korinther 12,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schwach und dennoch stark

In den heutigen Bibelversen bringen zwei Menschen zum Ausdruck, dass sie sich vor allen Dingen auf Gottes Kraft verlassen. Im Losungsvers ist es König Asa, unter dessen Regierung Juda einen Aufschwung erlebte. So forderte er seine Landsleute dazu auf, nicht mehr fremden Göttern, sondern dem Gott ihrer Väter zu dienen und nach dessen Geboten zu leben.⁽¹⁾ Zudem nutzte Asa die Friedenszeit, die Gott ihnen schenkte, um im ganzen Land Städte zu Festungen auszubauen. Auch sein Heer war gut aufgestellt. Alles in allem hatte Asa also viel für die Sicherheit und Stärke Judas getan.

Doch dann kamen Feinde mit einer viel größeren Streitmacht. Dennoch zog Asa ihnen mutig entgegen. Nun standen sie vor dem Feind, der bereit war, sie anzugreifen. An dieser Stelle betet Asa zu Gott. Was er in diesem Gebet zum Ausdruck bringt, hat auch uns, so meine ich, etwas zu sagen. Asa sah zwar die Überlegenheit des Feindes, dennoch gab er sich nicht einfach geschlagen. Stattdessen wandte er sich an Gott, denn er war davon überzeugt: Gegen Gott „*vermag kein Mensch etwas.*“

Wie verhalten wir uns, wenn wir mit Dingen konfrontiert sind, die unsere Möglichkeiten übersteigen? Die Reaktionen gehen da von Wut über Resignation bis zu wilden Aktionen der Verzweiflung. Asa sagte schlicht: „Unsere Kraft reicht nicht. Doch gegen den, in dessen Namen wir hier stehen, kommt keiner an.“

Daraus schließe ich Folgendes: Es kommt nicht so sehr auf unsere Kraft oder Schwachheit an. Ebenso wenig auf die Kraft des Gegners. Entscheidend ist, was Gott für uns will. Schauen wir auf uns selbst, auf den anderen - oder auf Gott? Nur im Vertrauen auf ihn wird unsere Schwachheit plötzlich zu unserem größten Trumpf - denn sie öffnet die Tür für „*die Kraft Christi*“, wie der Apostel Paulus im Lehrtext schreibt. Diese Kraft macht den Unterschied, auch und gerade, wenn wir Schweres durchleben müssen. Durch sie vermögen wir alles.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Chr. 14,1-4 (2) Phil. 4,13

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 09.03.2021

Wenn ich auch im Finstern sitze, so ist doch der HERR mein Licht.

Micha 7,8

Ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages.

1. Thessalonicher 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zwei Realitäten

Jemand sagte einmal: „Der Glaube ist eine Brücke zwischen unserer Realität und der Realität Gottes.“ Ich meine, im siebten Kapitel des Buches Micha, aus dem das Losungswort stammt, können wir das gut erkennen. Anfangs beklagt sich Micha darüber, dass es kaum noch gottesfürchtige Leute im Lande Israel gibt. Er beschreibt das so: „*Sie haben nur Böses im Sinn, und darin sind sie wahre Meister. Die führenden Männer lassen sich bestechen, die Richter sind käuflich, und die Mächtigen entscheiden aus reiner Willkür. So arbeiten sie alle Hand in Hand.*“ (Mich. 7,3) Das war also Michas Realität.

Doch Micha schaute gleichzeitig noch auf eine andere Realität - die Realität Gottes. So lautet der gesamte Losungsvers: „*Freue dich nicht über mich, meine Feindin! Wenn ich auch daniederliege, so werde ich wieder aufstehen; und wenn ich auch im Finstern sitze, so ist doch der HERR mein Licht.*“ (Mich. 7,8) Micha verbindet diese beiden Realitäten und kommt zu dem Schluss: Selbst im Finstern bleibt Gott sein Licht. Er geht sogar noch einen Schritt weiter: Sogar wenn er selbst schuldig geworden ist und Gottes Zorn auf ihm liegt, vertraut er fest auf dessen Gnade. Wörtlich heißt es: „*Er wird mich ans Licht bringen, dass ich seine Gnade schaue.*“ (Mich. 7,9c) Der Glaube verbindet also menschliche Finsternis mit Gottes Licht und menschliche Schuld mit Gottes Gnade.

Im Umfeld des Lehrtextes geht es um die Wiederkunft Jesu Christi. Plötzlich und unerwartet wird sie kommen. Irgendwann wird Gottes Wirklichkeit für alle erkennbar in unsere Realität einbrechen. Nun sind etliche Christen mit der Furcht aufgewachsen, Jesus Christus könnte plötzlich wiederkommen und sie seien nicht bereit. Doch der Apostel Paulus beruhigt uns. Nur diejenigen, die etwas verbergen, müssen sich vor dem Licht fürchten. Für uns Christen wird dieser Tag aber kein Schrecken, sondern eher eine freudige Überraschung werden, denn wir sind Kinder des Lichts - und Licht hat keine Angst vor dem Licht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 10.03.2021

Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Jeremia 31,3

Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1. Johannes 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist Liebe

In den heutigen Losungsversen geht es um Liebe. Es heißt: Die Liebe ist das Größte⁽¹⁾ - sie will aber richtig verstanden werden. Durch den Propheten Jeremia verspricht Gott seinem Volk eine paradiesische Zukunft. Er wird ihr Leid beenden und sie wieder zurück in ihr Land bringen. Ein Teil davon erfüllt sich gerade in unserer Zeit. Allerdings fragen sich einige, wieso ein Gott, der sein Volk so liebt, so viel Leid zulassen konnte. Offensichtlich verstehen wir die Liebe Gottes nicht immer. Der Lehrtext geht noch weiter. Er beschreibt nicht nur, dass Gott uns liebt, sondern selbst Liebe ist. Wer mit dieser Liebe verbunden ist, ist auch mit Gott verbunden, und wer mit Gott verbunden ist, mit dieser Liebe. Was also ist diese Liebe?

Am besten können wir sie an ihren Auswirkungen erkennen. Ich will sie einmal mit eigenen Worten beschreiben. Liebe ist wie eine Kraft, die die Liebenden zueinander zieht, ohne dass diese ihre Individualität verlieren. Liebe nimmt Leid in Kauf. Sie benutzt niemanden, sondern sucht das Beste für den anderen. Sie wird zwar mit Worten ausgedrückt, doch ihr Wesen ist die Tat. Liebe verzeiht. Sie spielt sich immer zwischen Personen ab, bzw. zwischen Gott und uns. Eine einseitige Liebe kann sich auf Dauer nicht entfalten. Und Liebe ist immer freiwillig.

Manchmal höre ich: „Man muss den Leuten aber auch die Wahrheit sagen - natürlich in Liebe.“ Gemeint ist die Wahrheit in Bezug auf Sünde, Gesetzlosigkeit und Fehlverhalten. Doch wenn die Wahrheit selbst nicht Liebe ist, nützt es auch nichts, wenn man sie „in Liebe“ sagt. Die ganze Wahrheit hört nämlich nicht bei unserer Schuld auf. Das macht besonders das Losungswort deutlich. Trotz der vielen Vergehen zieht es Gott zu den Seinen, weil er sie liebt. Das gilt ebenfalls für uns. Wenn wir auf diese Liebe reagieren, werden wir nicht nur das sehen, was in unserem Leben falsch war, sondern auch den, der dafür bezahlt hat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 13,13

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 11.03.2021

Du sollst den Fremden lieben wie dich selbst.

3. Mose 19,34

Übt Gastfreundschaft.

Römer 12,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Fremden und Gästen

Der heutige Losungsvers stammt aus einer Reihe von Anordnungen, die Mose dem Volk Israel im Auftrag Gottes gab. So gab es eine Anordnung, wie sie mit einem Ausländer umgehen sollten, der sich unter ihnen ansiedelte. Sie sollten ihn nicht bedrücken oder ablehnen, sondern ihn lieben wie sich selbst. Die Begründung dafür lautete folgendermaßen: „*Denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott.*“ (aus 3.Mos. 19,34)

Nun hatten die Israeliten in Ägypten ja das komplette Gegenteil erlebt. Man hatte sie unterdrückt und versklavt. Und so verstörend es immer wieder sein mag: Wenn sich das Machtgefälle verschiebt, werden aus Opfern nicht selten Täter. Ich denke, deshalb lautete die Anweisung an die Israeliten nicht nur: „Ihr kennt das alles aus eigener Erfahrung.“ Sondern Gott stellte klar, dass er der Bestimmende ist. Und er bestimmte, dass der Fremde mit derselben Achtung und Aufmerksamkeit behandelt, ja sogar geliebt werden sollte, wie man sich selbst liebt. Misshandlung und Missbrauch haben in solch einem Rahmen keinen Raum.

Im Lehrtext geht es nicht so sehr um Fremde, sondern um Gäste bzw. Gastfreundschaft. Warum der Apostel Paulus das den Römern gegenüber betonte, kann man nur vermuten. Eines jedoch ist sowohl im Umgang mit ausländischen Mitbürgern als auch bei der Ausübung von Gastfreundschaft klar: Sie sind mit Arbeit und Mühen verbunden. Das war damals so und ist heute auch nicht anders. Was bedeutet das nun für uns?

Ich persönlich glaube, dass die Aufforderungen aus den Losungsversen auch für uns heute gelten. Sicher kann es Mühe machen, sich mit anderen Menschen und fremden Kulturen auseinanderzusetzen. Manches ist für den einen oder anderen nur schwer verständlich. Das gilt übrigens auch immer für das Gegenüber. Doch ohne Kontakte ist ein Miteinander nicht möglich. Selbst wenn wir darin zurzeit eingeschränkt sind, ein offenes Herz wird einen Weg zum anderen finden, sei es im Umgang mit Fremden oder in der Gastfreundschaft. Manchmal bringt schon ein Gedanke etwas voran.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 12.03.2021

Du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an.

Psalm 22,11

Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Römer 14,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geborgen in Gott

Psalm 22, aus dem das heutige Losungswort stammt, schildert in einer sehr persönlichen Form das Leiden Jesu Christi am Kreuz. Teilweise gibt es erstaunliche prophetische Aussagen, wie z.B.: „*Sie haben meine Hände und Füße durchgraben.*“ (Ps. 22,17b) Oder: „*Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.*“ (Ps. 22,19) Unter diesem Blickwinkel bekommt das Losungswort einen besonderen Sinn. „*Du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an*“, das sagt dann nicht irgendwer, sondern der Sohn Gottes persönlich. Doch können wir diesen Vers auch auf uns beziehen?

Die Antwort ist nicht ganz einfach. Rückblickend entdeckt, glaube ich, jeder Christ, dass Gott schon wirksam war, bevor er bzw. sie bewusst Christ wurde. So heißt es ja auch in einem Psalm: „*Du hast mich gesehen, bevor ich geboren war. Jeder Tag meines Leben war in deinem Buch geschrieben. Jeder Augenblick stand fest, noch bevor der erste Tag begann.*“ (Ps. 139,16) Auf der anderen Seite können wir aber mit diesem Wort nicht jeden pauschal zum Christen oder zu einer gottgläubigen Person ernennen. Es ist und bleibt ein Geheimnis, das sich für Christen allerdings bereits gelüftet hat. Ich denke, es hat seinen Grund, dass wir Christen Gottes Wirken an uns an einem Zeitpunkt sehen, als wir noch nicht einmal existierten. Es geht, meine ich, dabei nicht um komplizierte Theorien der Erwählung. Vielmehr geht es darum, dass das Fundament unseres Glaubens nicht unsere Entscheidung für Jesus Christus, sondern seine Entscheidung für uns ist. Nur dieses Fundament trägt uns durch all die Herausforderungen und Brüche unseres Lebens.

Wir schauen also nicht auf unsere Entscheidung für Gott, obwohl diese auch wichtig ist, sondern auf seine Entscheidung für uns. Damit wird Jesus Christus unser absoluter Lebensmittelpunkt. Und genau das will uns der Lehrtext sagen. Unser ganzes Leben bezieht sich auf Christus, ja sogar unser Sterben. Ich glaube, wenn wir das erkennen, wissen wir uns in Gott geborgen, was auch immer geschehen mag.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 13.03.2021

Der Mensch wirft das Los; aber es fällt, wie der HERR will.

Sprüche 16,33

Ihr solltet sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.

Jakobus 4,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Meine Pläne, seine Pläne

Hinter dem heutigen Losungswort steckt eine bestimmte Wahrheit, nämlich dass Gott letztendlich alles lenkt. Was kann das konkret für uns bedeuten?

Ich möchte das einmal an dem Beispiel eines bzw. einer leitenden Angestellten betrachten. Diese Person hat einen gewissen Entscheidungsspielraum, der in einer leitenden Position schon sehr umfangreich sein kann. Doch letztendlich soll alles im Interesse des Unternehmens geschehen. Es gibt also Grenzen. Genauso verstehe ich Gottes Umgang mit uns. Wir als seine Geschöpfe, die er nach seinem Bild geschaffen hat, bekommen einen Entscheidungsspielraum. Doch es gibt Grenzen, an denen Gott eingreift. Entweder er lässt es nicht zu oder er zieht uns in die Verantwortung. Wo aber liegen diese Grenzen?

Eine Grenze ist, wenn wir Gott und sein Wort an uns ablehnen - uns ihm also entziehen. Das wäre so, als ob ein Angestellter so tut, als hätte er keinen Vorgesetzten. Grenzen ergeben sich auch im Umgang miteinander. Immerhin sagte Jesus Christus: „*Was ihr für einen der Geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan!*“ (Matt. 25,40b)

Doch manchmal erkennen wir nicht die Wege, die Gott mit uns gehen will. Das passierte sogar dem Apostel Paulus. Der wollte auf seiner Missionsreise nach Bithynien. Doch der Geist Gottes ließ es nicht zu.⁽¹⁾ Es geht also nicht immer nur um „schlechte“ oder „gute“ Wege, sondern auch um Gottes ganz persönliche Wege mit uns. Deshalb werden wir im Lehrtext aufgefordert, unsere Pläne immer in Abhängigkeit zu Gott zu bringen. Das bedeutet, dass wir auch bereit sein sollten, andere Wege zu gehen, als wir geplant hatten. Dies befreit uns übrigens von Sätzen wie: „Das haben wir schon immer so gemacht“ oder „Herr, segne *meine* Pläne.“ Ich persönlich mache das so, dass ich natürlich Pläne mache und ihnen auch nachgehe - doch immer mit einem hörenden Herzen. Auf diese Weise kann Gott uns lenken, während wir auf dem Weg sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 16,7

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 14.03.2021

Siehe, es kommt die Zeit, spricht Gott der HERR, dass ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN, es zu hören; dass sie hin und her laufen und des HERRN Wort suchen und doch nicht finden werden.

Amos 8,11-12

Jesus spricht: **Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.**

Lukas 11,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geistliche Speise

In den heutigen Losungsversen geht es um etwas, das Jesus einmal so beschrieb: „*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.*“ (Matt. 4,4) Eine Hungersnot ist immer bedrohlich, aber offensichtlich gibt es mehr als eine Form von Hunger. Wir kennen das zum Beispiel aus politischen Systemen, in denen Gerechtigkeit und Freiheit fehlen und Menschen diesen Mangel als ebenso bedrohlich erleben wie eine Hungersnot.

In den heutigen Bibelversen geht es nun um Gottes Wort. Im Losungsvers kündigte der Prophet Amos für Israel eine Zeit an, in der sie es zwar suchen, aber nicht mehr finden werden. Der Hintergrund dafür war, dass sie Gottes Wort und Gebote immer wieder missachtet hatten. Der Segen, von dem Jesus im Lehrtext spricht, hängt jedoch unmittelbar damit zusammen, wie wir mit Gottes Wort umgehen. Das Hören - oder auch Lesen - ist der Teil, mit dem ein Prozess beginnt. Gottes Wort soll sich aber auch in und durch uns umsetzen. Wie Essen, das wir in uns aufnehmen und verdauen müssen, damit wir versorgt sind, soll es unsere geistliche Speise sein.

Was würden wir sagen, wenn jemand seine Nahrung wegwirft, obwohl er sie doch zum Überleben braucht? Merkwürdigerweise taten die Israeliten genau das, als sie sich von Gott abwandten. Und auch heute gehen Menschen an dem vorüber, der von sich sagt, dass er das Brot des Lebens ist: Jesus Christus. Wer sich aber auf ihn einlässt, wird das erleben, was Jesus verspricht: „*Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.*“ (Joh. 6,35) In unserem Land ist Gottes Wort frei verfügbar, wofür wir sehr dankbar sein können. Nehmen wir es immer wieder neu in uns auf, indem wir es „*hören und bewahren*“.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 15.03.2021

Unser Gott, den wir verehren, kann uns erretten aus dem glühenden Feuerofen. Und wenn er's nicht tut, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild nicht anbeten werden.

Daniel 3,17.18

Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.

Apostelgeschichte 4,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geistliche Grundsätze

Das heutige Losungswort spricht etwas sehr Wichtiges für uns Christen an. Nach welchen geistlichen Grundsätzen leben wir? Wo machen wir mit - und wo nicht? Der Hintergrund im Buch Daniel war, dass der babylonische König Nebukadnezar ein Standbild errichten ließ, vor dem sich alle Bürger seines Reiches zur Anbetung beugen sollten. Nun weigerten sich drei junge Israeliten, sich vor diesem Bild zu beugen und es anzubeten - ja selbst, wenn das ihren Tod bedeutet sollte.

Sind das veraltete Geschichten? Ich meine nicht. Vor nicht allzu langer Zeit sollten die Menschen in unserem Land ihren Arm heben und „Heil Hitler“ rufen. Wer es nicht tat, riskierte seine Karriere, seine Freiheit oder gar sein Leben. Nein, in diesem Punkt wiederholt sich die Geschichte. So stellt sich für uns und unsere Glaubensgeschwister in der ganzen Welt immer wieder die Frage, ob wir bei Bedrohung unseren Glauben an Jesus Christus verleugnen und uns vor anderen Göttern oder gottähnlichen Gestalten beugen sollten.

Der Lehrtext beschreibt etwas Ähnliches. Die Jünger Jesu wurden bedroht und es wurde ihnen verboten, das Evangelium Jesu Christi zu predigen - doch sie weigerten sich. Sie entschieden sich, Gott mehr zu gehorchen als Menschen.

Für all das brauchen wir Mut, wenn wir mit so etwas konfrontiert werden. Doch einige überziehen diese Verse meiner Ansicht nach. Sie meinen, dass z.B. die Corona-Beschränkungen schon ein Angriff auf unseren Glauben seien. Ich glaube das nicht. Wir benötigen also geistliche Grundsätze in zwei Richtungen. Die eine Richtung ist, Christus und sein Wort nicht zu verleugnen. Und die andere Richtung ist, mit Gottes Hilfe und Jesu Liebe Seite an Seite mit unseren Mitmenschen eine schwere Zeit zu durchstehen. Uns nicht zu entziehen, sondern vielmehr zu helfen und Mut zu machen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 16.03.2021

Lass mich deine Herrlichkeit sehen!

2. Mose 33,18

Philippus spricht: **Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater.**

Johannes 14,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Herrlichkeit

Als Mose von Gott die Zehn Gebote empfing, redete Mose mit Gott und Gott mit Mose. Wir lesen darüber: „*Der Herr sprach mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie einer, der mit seinem Freund redet.*“ (2.Mos. 33,11a) Es war also eine Unterhaltung auf Augenhöhe. Mose wiederum hatte die Art, Gott direkt beim Wort zu nehmen. Da Gott ihm zugesagt hatte, er habe Gnade bei ihm gefunden, berief sich Mose immer wieder darauf. So sagte er z.B.: „*Hab ich denn Gnade vor deinen Augen gefunden, so lass mich deinen Weg wissen.*“ (2.Mos. 33,13a) Immer wieder ließ Gott sich auf Moses Bitten ein, bis dieser dann ganz kühn darum bat, Gottes Herrlichkeit sehen zu können. So lesen wir es im heutigen Losungswort.

Diese Bitte erfüllte Gott allerdings nur zum Teil. Er begründete das so: „*Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.*“ (2.Mos. 33,20) Ich erkläre mir dieses Wort mit einem Vergleich. Nehmen wir an, Gott wäre die Sonne. Aus der Ferne bringt sie uns Licht und Leben. Doch in ihrer Nähe würden wir alle verbrennen. Gottes Heiligkeit verträgt sich nicht mit unserer Unheiligkeit. Selbst Mose, der mit Gott wie mit einem Freund reden konnte, musste erleben, dass auch er Erlösung braucht.

Was nun Mose damals unmöglich war, ist durch Jesus Christus möglich geworden. Davon lesen wir im Lehrtext. In ihm, seinen Worten und Taten, erkennen wir, wie Gott wirklich ist. Wir können uns Gott nahen und uns wie Mose auf seine Gnade berufen, weil Jesus für unsere Schuld bezahlt hat. Ja wir werden den Sohn Gottes sogar einmal von Angesicht zu Angesicht sehen. Wenn das geschieht, werden wir ihm ähnlich sein.⁽¹⁾ Jede Trennung wird überwunden und das Alte vergangen sein, etwas völlig Neues beginnt dann. Ich muss sagen: Ich freue mich auf diesen Tag, wenn wir, die wir auf Christus hoffen, Gottes Herrlichkeit sehen dürfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Joh. 3,2

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 17.03.2021

Du bist ein Gott, der mich sieht.

1. Mose 16,13

Der Zöllner stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Lukas 18,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahrgenommen

Der heutige Lösungsvers hat eine dramatische Vorgeschichte. Da Sarai, Abrams Ehefrau, nicht schwanger wurde, forderte sie ihren Mann dazu auf, ihre Magd Hagar als „Leihmutter“ zu benutzen. Das Kind würde dann als Sarais und Abrams Kind gelten. Hagar wurde auch schwanger, was zur Folge hatte, dass sie auf ihre Herrin herabsah, worüber Sarai sich bei Abram beklagte. „Mach mit ihr, was du willst“, war die Antwort. In der folgenden Zeit behandelte Sarai Hagar so schlecht, dass diese davonlief.⁽¹⁾

Wir können nur erahnen, was in der jungen Frau vorging. Rechtlos, schutzlos, ausgenutzt - und anscheinend war niemand da, der sich dafür interessierte und hinschaute. Dann jedoch heißt es: „Aber der Engel des HERRN fand sie bei einer Wasserquelle in der Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur.“ (1.Mos. 16,7) Es gab nämlich doch jemanden, der hinschaute - Gott selbst. Er sprach ihr Mut für sich selbst und für ihre Situation zu und verhiess ihr viele Nachkommen. Im Lösungsvers lesen wir, wie Hagar diese Begegnung beschreibt. Und nicht nur sie war von Gott wahrgenommen worden, auch sie selbst hatte Gott wahrgenommen.⁽²⁾

Im Lehrtext wird von einem Menschen berichtet, der nicht einmal seine Augen zum Himmel aufheben wollte, da er sich seiner Schuld so bewusst war. Dennoch sehnte er sich nach Gott. Im Tempel wagte er sich kaum in die Nähe der anderen und bat Gott leise darum, ihm gnädig zu sein. Von ihm sagt Jesus: „Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus.“ (Luk. 18,14) Gott hatte ihn gesehen und ihm seine Schuld vergeben.

Alldem entnehme ich, dass Gott nicht nur die Starken sieht, die womöglich von sich und ihrem Handeln überzeugt sind. Er sieht auch diejenigen, die von anderen nicht weiter beachtet oder gar missachtet werden. Er sieht sie nicht nur, er hört und erhört sie und geht mit ihnen. Wer sich vor ihm beugt, den richtet er wieder auf. Das gilt auch für uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 16,1-6 (2) 1.Mose 16,13

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 18.03.2021

Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt.

Sprüche 16,9

Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott.

2. Korinther 3,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lenker der Schritte

Wie wahr das heutige Losungswort ist, können wir in der jüngeren deutschen Geschichte sehen. Kurz vor der Öffnung der Berliner Mauer sollte es von der DDR aus Reiseerleichterungen geben. Dies kündigte das Zentralkomiteemitglied Günter Schabowski in einer Pressekonferenz an. Doch die Nachfrage, ab wann diese gelte, konnte er nicht richtig beantworten und sagte: „Das tritt nach meiner Kenntnis ... ist das sofort, unverzüglich.“ Auch wenn es nicht so beabsichtigt war, es setzte in Gang, dass zigtausend DDR-Bürger in den Westen strömten. Das war der Anfang vom Ende der deutschen Teilung.

Ich finde es sehr beruhigend, dass Gott auch heute noch Grenzen setzt. Wir dürfen darauf vertrauen, dass nicht alles geschieht, was Menschen im Sinn haben. Im Lehrtext finden wir aber noch einen anderen Aspekt des Losungswortes. Hier rechnet der Apostel Paulus geradezu damit, dass Gottes Pläne durch ihn wahr werden. Nicht er schafft etwas Gutes, sondern Gott schafft es durch ihn. Paulus ist nicht aus eigener Kraft tüchtig, sondern durch Gottes Kraft und Liebe.

Diese Erkenntnis ist nicht nur beruhigend, sondern verändert unseren Umgang mit uns selbst und mit anderen. Christen, die mit guten Absichten alles aus sich selbst heraus regeln wollen, bedrücken häufig sich selbst und andere. Sich selbst, weil das, was Gott von uns erwartet, weit über unser Vermögen geht. Wir sollen ja heilig leben und sein.⁽¹⁾ Und andere, weil diese - ich nenne sie einmal „Macher“ - häufig meinen, sie müssten ihre Mitmenschen oder Gemeindemitglieder dazu bringen, gottgemäß zu leben. Nein - Gott selber lenkt die Schritte seiner Kinder. Außerdem weiß er viel besser, was „gottgemäß“ ist. Wir können ja nur auf das Äußere schauen. Gott aber sieht unser Herz. In diesem Sinne können wir uns darüber freuen, dass Gott unsere Schritte lenkt. So werden wir gewiss das Ziel unseres Glaubens erreichen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Petr. 1,14-16

Gedanken zur Losung für Freitag, den 19.03.2021

Haltet meine Satzungen und tut sie; ich bin der HERR, der euch heiligt.

3. Mose 20,8

Jesus spricht: **Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.**

Matthäus 7,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Regeln und Geboten

Ich habe mir einmal die Frage gestellt: Geht es im christlichen Glauben im Großen und Ganzen um das Einhalten von Regeln und Geboten? So zumindest könnte man die heutigen Losungsverse verstehen.

Im Losungswort sind es die Gebote des Alten Testaments, sowohl die Zehn Gebote als auch Gebote, die jede Art von okkulten Handlung streng verbieten. So heißt es zwei Verse vor dem Losungsvers: *„Gegen einen, der sich an Totenbeschwörer und Wahrsager wendet und sich mit ihnen abgibt, richte ich mein Angesicht und merze ihn aus seinem Volk aus.“* (3.Mos. 20,6) Im Lehrtext bezieht sich Jesus Christus auf die Bergpredigt, in der wir neben Geboten auch Grenzziehungen finden. Ein Ehebruch z.B. beginnt dann schon im Herzen eines Menschen, nicht erst in einer Tat.⁽¹⁾ Weiterhin gibt Jesus klare Gebote, die oft sehr anders klingen als die Gebote des Alten Bundes.

Ein erstaunliches Gebot etwa ist dieses: *„Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin. Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel. Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm.“* (Matt. 5,38-41)

Wir stellen fest: Ja, es geht um Regeln und Gebote - im Alten und im Neuen Testament. Wer sich an Christus hält, muss letztendlich ein Ja dazu finden. Doch das eigentliche Zentrum unseres Glaubens sind nicht Gebote, sondern die Vergebung und die Befähigung, Jesu Worte im Leben umzusetzen. Unterm Strich ist es Jesus Christus, der durch uns das wirkt, was wir von uns aus nicht konnten. In diesem Sinne können wir wirklich unser *„Haus auf Fels“* bauen. Der Fels ist dann Jesus Christus und unser Haus ein Produkt seiner Gnade und Kraft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 5,27-28

Gedanken zur Losung für Samstag, den 20.03.2021

Gideon sprach zu dem Engel des HERRN: Ist der HERR mit uns, warum ist uns dann das alles widerfahren?

Richter 6,13

Jesus war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?

Markus 4,38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wenn Gott mit uns ist

Die heutigen Losungsverse greifen ein Thema auf, das Menschen immer wieder beschäftigt: Wenn Gott bei uns ist, wieso kommen wir dann in solche Nöte? Solche Fragen können von Menschen kommen, die Glauben eher skeptisch sehen, aber auch von uns selbst. So fragten im Lehrtext die Jünger Jesus, ob es ihm egal wäre, dass sie im Sturm umkämen. Da mag der Fromme kopfschüttelnd denken: „Mit Jesus in einem Boot - und dann so eine Frage ...“

Nun habe ich beobachtet, dass Notsituationen in den meisten Menschen ähnliche Verhaltensweisen und Denkmuster auslösen. Eine Frage lautet z.B., wie es dazu kommen konnte. Eine andere, wer dafür verantwortlich ist. Auch die Frage nach einer Lösung, einem Ausweg spielt eine Rolle: Wer kann helfen? Anhand der heutigen Bibelverse können wir sehen, dass auch Menschen, in deren Leben der Glaube an Gott einen Platz hatte, damit rangen. Im Losungsvers spricht Gideon, ein junger Israelit, mit „dem Engel des HERRN“, der ihn folgendermaßen begrüßt hatte: „Der HERR mit dir, du streitbarer Held!“ (*Rich. 6,12*) Gideon hatte jedoch aufgrund der Misere, in der sie lebten, seine Zweifel, ob Gott mit ihnen wäre. Denn hätte es dann nicht anders sein müssen?

Solche Gedanken können auch uns beschleichen. Wenn wir auf die heutigen Bibelverse schauen, sind die bitteren Umstände nicht wegzureden. Die Schlussfolgerungen jedoch, Gott wäre nicht da oder nicht interessiert, sind schlichtweg irreführend. Am tückischsten ist jedoch der Gedanke, nichts und niemand könne hier helfen, noch nicht einmal Gott, denn sonst wäre es ja nicht so, wie es gerade ist. Doch wo Gott ist, ist alles möglich - auch das Unmögliche! Das erlebte Gideon, und die Jünger erlebten es ebenso. Tröstlich finde ich, dass Gott seine Kinder nicht fallen ließ, als sie zweifelten. Er trug sie hindurch. Darauf dürfen wir, so glaube ich, auch für uns vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 21.03.2021

Meine Hand hat die Erde gegründet, und meine Rechte hat den Himmel ausgespannt. Ich rufe, und alles steht da.

Jesaja 48,13

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Johannes 1,1-3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Jesus

Im heutigen Losungswort redet Gott durch den Propheten Jesaja und macht deutlich, dass er der Schöpfer aller Dinge ist. Lesen wir den Vers davor, so stoßen wir auf eine erstaunliche Formulierung. Dort heißt es: „Höre mir zu, Jakob, und du, Israel, den ich berufen habe: Ich bin's, ich bin der Erste und auch der Letzte.“ (Jes. 48,12) Der Erste und der Letzte? Das lesen wir auch an einer anderen Stelle. Dort spricht der auferstandene Jesus Christus in einer Vision zu Johannes: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.“ (aus Offb. 1,17-18) Offensichtlich redet Jesaja von Jesus Christus. Ganz ähnlich beschreibt auch Johannes am Anfang seines Evangeliums, wer dieser Jesus wirklich ist. Durch ihn wurde die Welt erschaffen. Ja, es gibt nichts, was nicht durch Jesus erschaffen wäre. Beide Losungsverse machen deutlich, dass Jesus nicht nur ein guter Mensch war, der am Ende aus Neid und Missgunst getötet wurde. Nein, er war und ist der lebendige Gott, der seine Schöpfung betreten hat, um sie zu erlösen.

Sind wir uns eigentlich dessen bewusst, mit wem wir es zu tun haben, zu wem wir beten, wer unsere Gebete hört, all die Höhen und Tiefen, die hellen und dunklen Seiten unseres Lebens kennt und uns trotzdem mehr als sein eigenes Leben liebt? Wenn wir das einmal an uns heranlassen, so glaube ich, ergreifen uns gleichzeitig Ehrfurcht und tiefste Dankbarkeit, Respekt und kindliches Vertrauen. Zumindest ergeht es mir so.

Nun wird in beiden Versen die Bedeutung des Wortes betont. „Ich rufe, und alles steht da“, heißt es im Losungswort. Im Lehrtext wird Jesus Christus selbst als das Wort Gottes beschrieben. Deshalb kann ich Jesus nicht von seinem Wort trennen. Sein Wort hat die Kraft, lebendig zu machen und Neues zu schaffen. Können wir das so glauben?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 22.03.2021

Als einer im Elend rief, hörte der HERR und half ihm aus allen seinen Nöten.

Psalm 34,7

Wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Lukas 11,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Konkrete Hilfe

Heute möchte ich einmal speziell auf die Verben in den Losungsversen eingehen. Diese lauten: „rief“, „hörte“ und „half“, „bittet“ und „empfängt“, „sucht“ und „findet“, „anklopft“ und „aufgetan“. All diese Verben schildern reale wahrnehmbare Aktivitäten. Dort steht nicht, dass einer in seinem Elend bei sich dachte: „Warum hilft mir Gott nicht?“ Auch nicht: „Versinke in Schweigen und empfang.“ Sowohl der Mensch als auch Gott handeln aktiv. So lesen wir ebenfalls nicht, dass der HERR dem Elenden ein gutes Gefühl gab. Nein, er „half ihm aus allen seinen Nöten.“

Warum ist konkretes Handeln wichtig - also rufen, bitten, suchen oder anklopfen? Von der sagenumwobenen Figur Till Eulenspiegel wurde einmal folgende Geschichte erzählt. Er saß in einem Wirtshaus und hatte Hunger, doch der Braten war noch nicht fertig. So aß Till trocken Brot, um seinen Hunger zu stillen. Als dann der Braten fertig war, setzte er sich aber nicht zu den anderen, sondern sagte, er sei schon durch den Geruch des Bratens satt geworden. Darauf verlangte der Wirt zwei Pfennige von ihm. Diese warf Till dann auf den Tisch, sodass man ihren Klang hörte, nahm sie aber sofort wieder weg und sagte: „Soviel euch der Klang des Pfennigs hilft, soviel hilft mir der Geruch des Bratens in meinem Bauch.“

Ich meine, wenn wir eine konkrete Antwort und Hilfe suchen, sollten wir sie auch konkret zum Ausdruck bringen. Aus diesem Grund ermutige ich Personen, die ein Anliegen an Gott haben, ihre Gebete auszusprechen und nicht nur zu denken. Auch Schuldbekennnisse sollten zumindest persönlich vor Gott direkt ausgesprochen und benannt werden. Manchmal wagen wir selber nicht, Dinge auszusprechen, die wir uns wünschen, anstreben, gedacht oder getan haben. Wir meinen dann, Gott wüsste ja sowieso schon alles. Das stimmt zwar, doch er will es trotzdem von uns hören, davon bin ich überzeugt. Machen wir es doch konkret - denn wir wünschen uns ja auch konkrete Hilfe.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 23.03.2021

Habe ich dir nicht geboten: Sei getrost und unverzagt?

Josua 1,9

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

2. Timotheus 1,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Umgang mit Zusagen und Gaben

Der heutige Losungsvers ist eine Aufforderung, die Gott an Josua richtete. Die Israeliten standen damals kurz davor, ins Gelobte Land hineinzuziehen. Ich denke, die meisten Menschen mögen es, wenn sie einen positiven Zuspruch bekommen. Das ging den Israeliten damals bestimmt nicht anders. Gottes Reden enthielt aber nicht nur Ermutigendes - da gab es auch Dinge, die entmutigen konnten. So heißt es im vollständigen Losungsvers: „*Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.*“ (*Jos. 1,9*)

Offenbar gab es Dinge, die sie erschrecken könnten und würden. Gott versprach ihnen nicht, dass der Weg ins Gelobte Land einfach sein würde. Doch mit ihm würde es ihnen gelingen. So kann man auch die Frage aus dem heutigen Losungsvers als Erinnerung für Zeiten sehen, wenn man verzagen will. Josua sollte sich dann daran erinnern, was Gott ihm zugesichert hatte: „Ich werde bei dir sein!“ Auch als Christen erleben wir es, dass Dinge uns erschrecken und lähmen können. Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus an Timotheus. Er sagt nicht nur, was Gott uns nicht gegeben hat, sondern auch, was wir durch ihn bekommen haben: einen Geist „*der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit*“. Dieser Geist ist kein anderer als der Heilige Geist, durch den Christus nicht nur bei, sondern in uns ist.

Die Erinnerung daran, was Gott uns gegeben hat, ist von entscheidender Bedeutung, wenn wir durch widrige Umstände in Furcht oder Zweifel geraten. Josua sollte jedes Stück Land gehören, auf das er seinen Fuß setzte.⁽¹⁾ Das bedeutete aber auch, dass er das tun musste, ob er sich nun gerade fürchtete oder nicht. Manchmal meinen wir, wir bräuchten mehr Mut oder mehr Glauben. Doch wenn wir das entfachen, was Gott durch die Gabe des Heiligen Geistes in uns hineingelegt hat, werden wir weit überwinden können - durch den, der in uns wohnt: Jesus Christus.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jos. 1,3 (2) Röm. 8,37

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 24.03.2021

Gott segnete Mann und Frau und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan.

1. Mose 1,28

Alles ist euer, ihr aber seid Christi.

1. Korinther 3,22-23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ihr aber seid Christi

Das heutige Losungswort wird oft kontrovers diskutiert. Fruchtbar soll der Mensch sein. Ja, sind wir nicht schon viel zu viele auf diesem Globus? Die Erde sollen wir uns untertan machen. Hat das nicht dazu geführt, dass wir die Erde ausrauben und uns selbst die Lebensgrundlage zerstören? Sind diese Anweisungen Gottes gar die Ursache für diese Maßlosigkeit? Ich glaube das nicht.

Meiner Meinung nach stehen Gottes Anweisungen und Zusprüche immer unter einer großen Überschrift - nämlich der Gottesfurcht. Gottesfurcht, also der Respekt vor Gott, führt dazu, dass wir Dinge nicht übertreiben. Ich meine, vieles, was wir heute an privaten oder globalen Problemen erleben, ist nicht grundsätzlich ein Problem, sondern wird es erst, wenn man es übertreibt. Es beginnt beim Essen. Die einen essen einfach ständig zu viel, bei anderen wiederum ist die Ernährung selbst schon fast eine Religion geworden. Überall sind wir in Gefahr, maßlos zu werden, und genau davor will uns die Gottesfurcht schützen.

Mit Gottesfurcht macht uns das Losungswort Mut, Kinder zu bekommen oder welche anzunehmen. Mit Gottesfurcht bebauen wir die Erde zum Segen aller, ohne sie dabei kaputt zu machen. Natürlich ist es nicht immer leicht, zu erkennen, ab wann die Übertreibung beginnt, doch ich glaube, Gott wird uns helfen, wenn wir ihn aufrichtig suchen. Eine große Hilfe ist übrigens Bescheidenheit.

In diesem Sinne verstehe ich auch den Lehrtext. „*Alles ist euer*“ klingt erst einmal verlockend, und ich glaube wirklich, dass Gott uns nichts vorenthalten will. Wir dürfen unser Leben genießen - und zwar unter der großen Überschrift: „*Ihr aber seid Christi.*“ Wie können wir nun in Balance bleiben? Eine gute Praxis ist für mich das Tischgebet: Bevor wir zugreifen, sprechen wir kurz mit Gott und danken ihm dafür. Ich schlage vor, dieses Verhalten auf andere Lebensbereiche zu übertragen. Das wird uns vor Übertreibungen und Maßlosigkeit schützen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 25.03.2021

Du bist meine Hilfe; verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!

Psalm 27,9

Der Übeltäter sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Lukas 23,42-43

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heute im Paradies

Das heutige Losungswort ist ein Hilferuf. Offensichtlich hatte David, der Schreiber des Psalms, Angst, Gott könnte sich von ihm zurückziehen. Dabei begann der Psalm so zuversichtlich: „*Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?*“ (Ps. 27,1) War das ein Stimmungswandel? Nun, ich glaube, es war eher die Erkenntnis, dass wir es mit einem lebendigen Gott zu tun haben. Gott ist nicht daran gebunden, so zu handeln, wie wir es gerne hätten. Ein wenig Ängstlichkeit gehört meiner Erfahrung nach zum Glaubensleben dazu.

Ich habe von Christen gehört, die ihr Leben lang für Gott gelebt haben und doch am Ende ihres Lebens plötzlich unsicher wurden. War es genug, was sie getan haben? Würden sie vor Gott bestehen? „Natürlich wird Gott sie annehmen“, wird vielleicht jemand sagen. Doch wenn man kurz davor ist, vor seinen Schöpfer zu treten, spielt es keine große Rolle, was jemand sagt. Wichtig ist allein, was Gott sagen wird.

Genau diese Frage stellte sich der Mann, der neben Jesus Christus gekreuzigt wurde. Er hatte kein gottesfürchtiges Leben vorzuweisen, eher ein völlig verpfushtes. Am Ende wurde er sogar noch zum Mörder. Doch mitten in seiner Todesqual verstand er plötzlich das Evangelium. Seine Taten sprachen nun einmal nicht für ihn, doch vielleicht konnte jemand anders für ihn sprechen. „*Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!*“ So lesen wir es im Lehrtext. Was würde dieser Jesus wohl jetzt antworten? „*Heute wirst du mit mir im Paradies sein.*“ Welch erlösende Antwort aus dem Munde dessen, der genau das wahr machen konnte.

So lautet auch heute die einzig wichtige Frage: „*Wer wird einmal für mich sprechen?*“ Die Antwort ist und bleibt: Jesus Christus. Wenn er unser Fürsprecher ist, steht uns der Himmel offen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 26.03.2021

Ich hatte dich gepflanzt als einen edlen Weinstock, ein ganz echtes Gewächs. Wie bist du mir denn geworden zu einem schlechten, wilden Weinstock?

Jeremia 2,21

Bedenke, aus welcher Höhe du gefallen bist, kehr um zu den Werken des Anfangs.

Offenbarung 2,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zurück zum Anfang

Der heutige Losungsvers stammt aus einer ernsten Ermahnung Gottes an das Volk Israel. Sie waren der edle „Weinstock“, der sich im Lauf der Zeit durch eigenes Verhalten immer mehr fehlentwickelt hatte. Doch selbst als Gott ihnen ihre Verfehlungen auf den Kopf zusagte, behaupteten sie, nichts Böses getan zu haben.⁽¹⁾ Äußerlich waren sie zwar Gottes Volk, doch innerlich hatten sie sich so weit von ihm entfernt, dass sie es nicht einmal mehr merkten.

Immer wieder erlebe ich, dass solche Verse eins zu eins übernommen werden, auch zu evangelistischen Zwecken. Das geschieht sicherlich mit den besten Absichten, denn dahinter steckt ja der Wunsch, dass Menschen nicht verloren gehen. Ich denke allerdings, dass mit solchen Botschaften in erster Linie diejenigen gemeint sind, die bereits zu Gott gehören.

Im Lehrtext wird das besonders deutlich. „*Kehr um zu den Werken des Anfangs*“, das kann man nur sagen, wenn es mal einen Anfang gegeben hat. In diesem Fall mahnt der Herr seine Gemeinde - also diejenigen, die ihn schon kennen -, sich daran zu erinnern, wie es war, als ihre Liebe zu ihm noch frisch, ja geradezu himmelhoch jauchzend war. „*Bedenke, aus welcher Höhe du gefallen bist*“, heißt es. Hat das auch eine Bedeutung für uns?

Ja, meine ich. Diese Ermahnung soll zuallererst zu jedem ganz persönlich sprechen. Es geht nicht darum, andere, sondern sich selbst zu fragen: „Was ist aus meiner Liebe zu Gott geworden?“ Die Gemeinde in Ephesus, an die der Lehrtext gerichtet war, hatte falsche Apostel entlarvt und es nicht geduldet, dass in ihrer Mitte Böses geschah.⁽²⁾ Nichts davon war falsch - und doch drohten sie am Ziel vorbeizugehen. Gott sucht nicht unsere Perfektion. Er sucht unser Herz. Was darin nicht in Ordnung ist, bringt er in Ordnung - aus Liebe. Zu diesem Anfang des Glaubens zurückzukehren, wird unsere Liebe zu ihm entfachen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 2,19-24 (2) Off. 2,2.3

Gedanken zur Losung für Samstag, den 27.03.2021

Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst, dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst.

5. Mose 8,12.14

Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

1. Thessalonicher 5,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dankbar in allen Dingen

Das heutige Losungswort spricht ein allzu menschliches Verhalten an. Ist der Mensch in Not, ruft er zu Gott. Doch wenn Gott ihm dann gute Tage schenkt, vergisst der Mensch seinen Gott. Dieses Verhalten finden wir sowohl in der Bibel als auch in der Geschichte wieder. So waren nach dem Krieg die Kirchen voll, doch mit Aufkommen des Wohlstandes leerten sie sich. Auch in der ehemaligen DDR füllten sich verschiedene Kirchen zu den damaligen Montagsgebeten. Was auch immer gebetet wurde, es hörte jedoch schon kurze Zeit, nachdem die Mauer gefallen war, wieder auf.

Es ist schon merkwürdig. Gott will uns Gutes tun, doch je besser es uns geht, je gleichgültiger wird er uns. Brauchen wir die Not, um wieder zu Gott zurückzukommen? Ich meine, ja und nein. Es ist eine Frage der Herzenshaltung. Lieben wir Gott um seiner selbst willen oder brauchen wir ihn nur, um unsere Wünsche zu erfüllen? Wie aber können wir unser Herz davor behüten, nicht kalt zu werden, wenn es uns gut geht? Indem wir in allen Dingen dankbar bleiben - so lesen wir es im Lehrtext. Doch wie soll das funktionieren? Nicht alle Dinge sind schön.

Zunächst heißt es ja nicht: „Seid dankbar für alle Dinge“, sondern „*Seid dankbar in allen Dingen.*“

Unser Dank soll also nicht davon abhängig sein, in welchen Lebensumständen wir uns gerade befinden. Doch weshalb ist Dankbarkeit überhaupt wichtig? Ich meine, weil wir im Dank nicht vergessen, was Gott uns schon Gutes getan hat. Das befreit uns übrigens auch von Sorgen, denn Sorgen machen uns pessimistisch. Sie verlängern schlechte Erfahrungen und Befürchtungen in die Zukunft. Dankbarkeit hingegen erinnert uns daran, dass Gott unsere Zukunft in seiner Hand hält, und verlängert gute Erfahrungen und Gottvertrauen auf das, was vor uns liegt. Deshalb lohnt es sich, in allen Dingen dankbar zu sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 28.03.2021

Bei dem HERRN findet man Hilfe. Dein Segen komme über dein Volk!

Psalm 3,9

Jesus zog umher in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen.

Matthäus 9,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bei Gott vereinen sich Wort und Tat

Am Anfang des Psalms, aus dem das heutige Losungswort stammt, beklagt David Folgendes: „*Viele sagen von mir: Er hat keine Hilfe bei Gott.*“ (Ps. 3,3) Vermutlich gab es verschiedene Gründe, dass Leute so über David redeten. Die einen meinten eventuell, seine Zeit wäre abgelaufen, denn sein Sohn Absalom verfolgte ihn, um selber König zu werden. Andere wiederum glaubten wohl generell nicht, dass Gott tatsächlich helfen könnte. Viele Menschen heute - auch viele Christen - sehen das ganz ähnlich. „Vielleicht schöpft jemand aus dem Glauben Mut“, denkt so mancher - „das könnte man ja noch glauben. Doch eine konkrete Hilfe? - das behaupten doch nur Scharlatane.“

David hingegen glaubte wirklich an ein konkretes Eingreifen Gottes, nicht nur an eine gefühlte Hilfe. Und auch das, was im Lehrtext von Jesus Christus geschildert wird, war ja nicht nur ein Gefühl. Die Kranken wurden wirklich gesund. Wenn wir nun etwas genauer hinschauen, kam Jesus Christus offensichtlich nicht, um die Menschen mit Wundern von seiner Gottessohnschaft zu überzeugen. Vielmehr vereinen sich bei ihm Wort und Tat. Er verkündigte die „Frohe Botschaft“ vom Reich Gottes und handelte dieser Botschaft entsprechend.

Was David im Losungswort dazu veranlasste, an der Hilfe Gottes festzuhalten, auch wenn er gerade völlig hilflos war, war ebenfalls die Erkenntnis, dass sich bei Gott Wort und Tat vereinigen. Schon vor langer Zeit hatte Gott seinem Volk seine Hilfe zugesagt - und zwar in zweifacher Weise. Einmal, wenn sie sich an seine Gebote hielten, doch auch dann, wenn sie trotz ihrer Verfehlungen zu Gott zurückkehrten. Auch David war zu Gott zurückgekehrt. Nun verließ er sich darauf, dass Gott sein Versprechen wahr machte.

Verlassen auch wir uns auf Gottes Zusagen? Dann bin ich überzeugt, dass diese Zusagen auch eintreffen werden. Halten wir also durch - Hilfe ist unterwegs!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 29.03.2021

Der HERR wird König sein über alle Lande. An jenem Tag wird der HERR der einzige sein und sein Name der einzige.

Sacharja 14,9

Seine Knechte werden ihm dienen und sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihren Stirnen sein.

Offenbarung 22,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

An jenem Tag

Die heutigen Bibelverse klingen wie aus einer fernen Welt. Sie beschreiben jedoch etwas, das, so verstehe ich die Bibel, mitten unter uns geschehen wird. Jesus Christus wird wiederkommen, die Feinde Israels besiegen und über alle Völker herrschen.⁽¹⁾ All das soll nicht irgendwo im Universum, sondern für alle sichtbar in Jerusalem geschehen. Doch ist das für uns heute überhaupt relevant? Ich meine, ja. Denn die Entscheidungen, die wir heute treffen, haben Einfluss auf das, was morgen sein wird. Ebenso hat das, was wir glauben, Einfluss auf unser Leben, unsere Entscheidungen und Handlungen. Wer nichts von dem oben angekündigten „Tag“ weiß, kann sich nicht darauf einstellen. Wer ihn nicht erwartet, für den kommt er „wie ein Dieb in der Nacht.“ (1.Thes. 5,2)

Noch ist dieser Tag nicht da. Niemand weiß, wann es soweit ist - nur der Vater im Himmel, so sagt es Jesus Christus selbst.⁽²⁾ Und er fordert seine Nachfolger auf: „Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.“ (Matt. 24,44) Im Lehrtext lesen wir von Menschen, die solche Worte geglaubt und sie ernst genommen haben. „Seine Knechte“ werden sie genannt, und sie tragen seinen Namen „an ihren Stirnen“. An „jenem Tag“ wird offenbar sein, worauf Menschen ihr Leben gebaut haben. War es die Hoffnung auf den lebendigen Gott, der sich durch Jesus Christus offenbart hat?

Die Herausforderung für alle Nachfolger Christi ist, nicht zu vergessen, dass es solch einen Tag geben wird. Damit will ich niemandem Angst machen. Dennoch bin ich davon überzeugt, dass es einen Unterschied macht, ob ich mit so etwas wirklich rechne oder nicht. Sowohl in unserem Leben als auch darin, wie wir uns Gott und anderen gegenüber verhalten. Glauben wir an den wiederkommenden Christus, wie viele es im Glaubensbekenntnis beten? „An jenem Tag“ werden ihn alle sehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Sach. 14,3-9 (2) Matth. 24,36

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 30.03.2021

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter.

Jesaja 9,5

Jesus Christus empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

2. Petrus 1,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaubhafte Zeugen

Die Prophetie, die wir im heutigen Losungswort lesen, bezieht sich auf den kommenden Messias, also auf Jesus Christus. Wir Christen erinnern uns ja in dieser Woche an sein Sterben und seine Auferstehung. Dabei betrachten wir nicht nur das, was damals geschah, sondern auch die Auswirkungen dessen. In Jesu Sterben und Auferstehung liegt unsere Erlösung, denn er hat nicht nur den Tod überwunden, sondern auch unsere Trennung von Gott. All das hat schon heute gewaltige Auswirkungen. In seinem Namen haben wir freien Zugang zu Gott. Doch die gewaltigste Auswirkung liegt noch vor uns: das ewige Leben.

Woher aber können wir wissen, dass es wirklich so kommen wird? Nun, ein Grund ist, dass es Menschen gab, die schon zu ihren Lebzeiten einen Blick in die Welt Gottes haben durften. Einer von ihnen war Jesaja. Er erlebte in einer Vision, dass er trotz seiner Verfehlungen vor Gott bestehen konnte.⁽¹⁾ Doch noch viel eindrücklicher erging es dem Apostel Petrus. Er schildert im Lehrtext ein Ereignis, das keine Vision, sondern ein echtes Erlebnis war. Vor seinen und vor den Augen von Johannes und Jakobus nahm der Mensch Jesus von Nazareth plötzlich einen himmlischen Glanz an und eine Stimme aus dem Himmel sagte: „*Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.*“⁽²⁾ Im Vers vor dem Lehrvers betont Petrus, dass es sich hier nicht um ausgeklügelte Fabeln handelt, sondern dass er ja selber Augenzeuge von der Gottessohnschaft Christi geworden war. Was Petrus hier erzählt, halte ich für absolut glaubwürdig, zumal wir auch heute Gott erleben können. Ein Gebet im Namen Jesu Christi kann Erstaunliches bewirken. „*Die Herrschaft ist auf seiner Schulter*“, heißt es im Losungswort. Ihm entgleitet nichts. Darauf haben sich Menschen verlassen und darauf können auch wir uns verlassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 6,1-7 (2) Matt. 17,1-7

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 31.03.2021

Dein Herz eifre nicht gegen die Sünder, sondern jederzeit nach der Furcht des HERRN.

Sprüche 23,17

Jesus sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!

Lukas 23,34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wonach eifern wir?

Das heutige Losungswort gibt uns einen wichtigen Hinweis, wie wir uns unseren Mitmenschen gegenüber verhalten sollen. Wie gehen wir mit Menschen um, die sich weder an Gottes Gebote halten noch Respekt vor Gott haben? Wir sollen uns nicht gegen sie ereifern, heißt es im Losungswort. Diese Anweisung wird an mehreren Stellen der Bibel wiederholt. So z.B. im Psalm 37: *„Erhitze dich nicht über die Übeltäter, ereifere dich nicht über die, die Unrecht tun.“* (Ps. 37,1) Jesus Christus geht in der Bergpredigt sogar noch darüber hinaus: *„Ihr habt gehört, dass gesagt wurde: Auge um Auge und Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der Böses tut, keinen Widerstand! Nein! Wenn dich einer auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch die andere hin.“* (Matt. 5,38-39) Diese Sicht der Dinge ist für manch einen Christen eine Herausforderung. Sind wir nicht „die Guten“, die die Welt verbessern sollen? Im gewissen Sinne ja, davon bin ich überzeugt. Doch nicht, indem wir versuchen, andere zu zwingen, christlich zu handeln, sondern indem wir es selber einfach tun. Deshalb soll unser Herz nach *„der Furcht des HERRN“* eifern.

In diesem Sinne handelte Jesus Christus. Im Lehrtext lesen wir, dass er Gott darum bat, seinen Peinigern zu vergeben. Was da geschah, ist für mich fast unvorstellbar. Menschen fügten ihm unglaubliche Schmerzen zu und machten sich noch darüber lustig. Andere hatten dafür gesorgt, dass Jesus ohne irgendeine Schuld umgebracht wurde. Er war umgeben von herzlosen Menschen, von Heuchlern und selbtherrlichen Personen. Und doch wollte er nicht, dass diese zum Himmel schreiende Schuld ihnen angerechnet wird. Was hat ihn dazu getrieben?

Ich glaube, es war seine Liebe zu den Menschen. Nur diese Liebe bringt wirkliche Veränderung. Druck, Gewalt und Herabwürdigungen erzeugen nur Druck, Gewalt und Herabwürdigungen. Gott verändert diese Welt durch die Liebe, die wir bei Jesus Christus entdecken. Sind wir dabei?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 01.04.2021

Warum willst du mit Gott hadern, weil er auf Menschenworte nicht Antwort gibt? Denn auf eine Weise redet Gott und auf eine zweite; nur beachtet man's nicht.

Hiob 33,13-14

Jesus antwortete dem Hohenpriester: **Ich habe frei und offen vor aller Welt geredet. Ich habe allezeit gelehrt in der Synagoge und im Tempel, wo alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich? Frage die, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe.**

Johannes 18,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gehört und nicht beachtet

Die heutige Losung möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehend betrachten. Hier sehen wir Jesus, der nach seiner Gefangennahme vor dem Hohenpriester steht und von diesem über seine Lehre befragt wird. In seiner Antwort macht Jesus deutlich, dass er nicht verborgen, sondern im Gegenteil vor aller Augen und Ohren gelehrt hatte. Mit anderen Worten: Es musste dem Hohenpriester bereits bekannt sein. So bekommt die Aufforderung Jesu, doch diejenigen zu fragen, „*die gehört haben*“, was er zu ihnen geredet hat, eine gewisse Schärfe. „*Siehe, sie wissen, was ich gesagt habe.*“ (Joh. 18,21) Seine Antwort trug Jesus sofort einen Schlag ins Gesicht von einem Gerichtsdiener ein, der ihn empört fragte, wie er so mit dem Hohenpriester reden könne.⁽¹⁾

Diese Situation gibt genau das wieder, was im Losungsvers beschrieben wird. Der Hohepriester und seine Diener wollten angeblich Antworten - doch diese durften nur ihren Vorstellungen entsprechen. Alles andere wollten sie gar nicht hören. An Jesu Lehre waren sie nur insofern interessiert, wie es ihren Vorwürfen entgegenkam. Auf den Schlag ins Gesicht entgegnete Jesus: „*Habe ich übel geredet, so beweise, dass es böse ist; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?*“ (Joh. 18,23) Darauf konnte keiner etwas erwidern. Dennoch ließen sie Jesus nicht frei. Christi Leidensweg hatte begonnen.

Es mag verrückt erscheinen, mit Gott hadern zu wollen. Doch es geschah und geschieht immer wieder. Das, was Jesus dem Hohenpriester im Lehrtext sagt, ist immer noch gültig. Seine Botschaft ist keine geheime Botschaft. Das Evangelium ist für alle da. Die Frage ist: Hören wir zu, was er sagt?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 18,22

Gedanken zur Losung für Freitag, den 02.04.2021

Der HERR schafft deinen Grenzen Frieden.

Psalm 147,14

Christus ist unser Friede.

Epheser 2,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Friede mit Gott

Bei der Betrachtung des heutigen Losungswortes möchte ich einmal dankbar innehalten. Seit mehr als siebenzig Jahren herrscht in großen Teilen Europas Frieden. Das ist die längste Friedenszeit in der Geschichte des europäischen Kontinents. Zwar beklagen wir als Christen eine zunehmende Säkularisierung in Europa und Deutschland, nichtsdestotrotz erleben wir im wahrsten Sinne des Wortes ein Stück Erfüllung der göttlichen Friedensverheißung, wie wir sie im Losungswort lesen. Selbst die Öffnung der innerdeutschen Grenze 1989 und die spätere Wiedervereinigung liefen friedlich ab. Ungefähr 70 Millionen Menschen in unserem Land kennen den Krieg nur noch aus Geschichtsbüchern oder aus Berichten von anderen Ländern.

Ich halte es für wichtig, dass wir uns diesen Segen Gottes immer wieder vor Augen halten. Auch wenn vielleicht nur noch wenige dafür dankbar sind und diesen Frieden überhaupt als Segen Gottes ansehen, bleibt er ein Segen. Allerdings ist letztendlich der äußere Frieden nicht so entscheidend wie der innere Frieden - oder besser gesagt, der Friede mit Gott. Äußerer Frieden kann uns von einem Tag auf den anderen verloren gehen, der Friede mit Gott jedoch ist unzerstörbar. Der äußere Friede ist genauer betrachtet die Abwesenheit von Krieg, der Friede mit Gott hingegen die Anwesenheit Gottes in unserem Leben.

Heute ist Karfreitag, der Tag, an dem wir uns an die Kreuzigung Jesu Christi erinnern. Auch diese hat eine äußere und eine innere Dimension. Äußerlich starb Jesus einen grausamen Tod, doch das Wesentliche war und ist dem Auge verborgen. Im Lehrtext lesen wir, dass Christus unser Friede ist. Und tatsächlich vertrauen wir darauf, dass er in seinem Sterben den Preis für unsere Schuld, unser Versagen, unseren Hochmut und unsere Selbstgerechtigkeit bezahlt hat. Diesen Frieden, den uns niemand mehr nehmen kann, wünsche ich uns allen. Möge dieser Friede, der weit über alles Verstehen hinausreicht, über unsere Gedanken wachen und uns in unserem Innersten bewahren. (aus Phil. 4,7)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 03.04.2021

Er ist der HERR, unser Gott, er richtet in aller Welt.

Psalm 105,7

Christus hat gelitten, ein für alle Mal um der Sünden willen, der Gerechte für die Ungerechten, damit er euch zu Gott führe.

1. Petrus 3,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frohe Botschaft

Das heutige Losungswort beschreibt, dass Gott ein Richter ist. Das ist für Christen nichts Neues, beten doch viele im Glaubensbekenntnis: „*Er (Jesus) wird kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.*“ Nun denken wir dabei meistens an das Endgericht, an dem jeder Mensch sich einmal vor Gott verantworten muss. Doch im Lehrtext ist von einem anderen Gericht die Rede. Hier richtet Gott seinen eigenen Sohn an unserer statt. Dieses Gericht trennt uns nicht endgültig von Gott, sondern bewirkt genau das Gegenteil - es verbindet uns für alle Ewigkeit mit ihm. Das ist die „Frohe Botschaft“ - das Evangelium.

Nun kommt natürlich gleich die Frage auf: „Muss sich nun niemand mehr vor Gott für das verantworten, was er bzw. sie getan hat?“ Das sehe ich nicht so. Der Weg zur Erlösung ist frei, doch gehen müssen wir ihn. Als Jesus Christus am Kreuz starb, lesen wir, dass der Vorhang im Tempel zerriss.⁽¹⁾ Der Weg in das Allerheiligste war plötzlich frei, was ja bedeutet, dass der Weg zu Gott frei war. Doch nur wer durch diesen zerrissenen Vorhang hindurchgeht, kommt auch an. Deshalb gab uns Jesus den Missionsbefehl, damit es alle erfahren und darauf eingehen. Doch schon höre ich die nächste Frage: „Und was ist mit denen, die es nicht hören konnten?“ Die dürfen wir vertrauensvoll in die Hände Gottes legen, meine ich. Eines wissen wir: Jesus Christus starb auch für sie.

Allerdings haben heutzutage viele Menschen ein Problem damit, dieser Botschaft zu glauben. Alles erscheint ihnen so unrealistisch. Außerdem schauen etliche sehr kritisch auf die Kirche und fragen sich, wo man denn dort etwas von der Erlösung erkennen kann. Da aber Jesus die Tür zu Gott geöffnet hat, heißt das ja nicht nur, dass wir zu ihm kommen können, sondern auch, dass er zu uns kommt. Genau das erleben viele Menschen, dass Gottes Geist sie berührt. So hilft Gott selber, dass die „Frohe Botschaft“ uns alle erreicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 27,50-51

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 04.04.2021

Der HERR sprach: Mein Angesicht soll vorangehen; ich will dich zur Ruhe leiten.

2. Mose 33,14

Jesus spricht: **Ich lebe, und ihr sollt auch leben.**

Johannes 14,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Osterfreude

Die heutigen Bibelverse offenbaren etwas davon, wie sehr Gott seinen Kindern zugewandt ist. Im Umfeld des Losungsverses rang Mose mit Gott geradezu darum, das Volk Israel nicht nur in dessen Auftrag, sondern auch in seiner Gegenwart zu führen. Wenn Gott nicht bei ihnen wäre, wie sollten sie als sein Volk erkennbar sein?⁽¹⁾ Der Losungsvers klingt schon fast beschwichtigend, als würde Gott sagen, Mose solle sich mal entspannen, er, Gott, wäre ja da.

Doch Gott beschwichtigt nicht, er stellte - und stellt immer wieder - klar: „Ich gehe mit dir und Sorge für dich.“ Bei ihm ist das kein leeres Versprechen, denn es kommt von dem allmächtigen Gott. Wenn Menschen ein Versprechen geben, können sie es mitunter nicht halten, weil sie limitiert sind. Gott jedoch ist das nicht. Er kann alles. Deshalb können wir auch darauf vertrauen, dass er hält, was er verspricht.

Im Lehrtext lesen wir ein Versprechen, das Jesus seinen Jüngern gab. Hinter ihnen lag das Passamahl, und Jesus wollte sie auf das vorbereiten, was nun kommen würde. Die Fragen der Jünger belegen, dass sie das, was sie hörten, nur zum Teil verstehen konnten. So konnten sie sich auch noch nicht vorstellen, was Jesus meinte, als er sagte: „*Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben.*“ (Joh. 14,19)

Als das Ostergeschehen nach und nach seinen Lauf nahm, waren die Jünger von den sich überschlagenden Ereignissen schier überwältigt. Es dauerte, bis sie wieder festen Boden unter den Füßen bekamen. Doch was Jesus versprochen hatte, ereignete sich genau so. Er lebte - trotz Tod am Kreuz. Und auch sie lebten. Sie waren nicht untergegangen, sondern fingen an, immer mehr zu begreifen, welches Leben man durch den auferstandenen Christus empfängt. Er ist vorausgegangen, um alle, die ihm vertrauen, „zur Ruhe“ zu leiten. Der Tod ist besiegt, das Grab ist leer, denn er lebt - und auch wir sollen leben!

Ein gesegnetes Osterfest wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Mose 33,12-16

Gedanken zur Losung für Montag, den 05.04.2021

Geschieht etwa ein Unglück in der Stadt, und der HERR hat es nicht getan?

Amos 3,6

Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?

Lukas 24,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Botschaft

Was für ein Losungswort - und das heute am Ostermontag. Die Frage, die der Prophet Amos hier stellt, ist rein rhetorisch. Die Antwort steht schon fest: Ja, der HERR hat das Unglück in der Stadt getan. In den umgebenden Versen lesen wir: *„Schnappt vielleicht eine Vogelfalle zu, die gar nicht gespannt wurde? Oder löst sich eine Falle aus, ohne etwas zu fangen? Kann das Signalthorn in der Stadt ertönen, ohne dass den Menschen der Schrecken in die Glieder fährt? Oder kann ein Unglück in der Stadt passieren, das der Herr nicht geschickt hat? Gott, der Herr, tut nichts, ohne sein Geheimnis vorher seinen Dienern, den Propheten, anvertraut zu haben.“* (Amos. 3,5-7 [Neues Leben Übersetzung])

Amos will meiner Überzeugung nach damit sagen, dass es Ereignisse gibt, die eine Botschaft in sich tragen. Diese gilt es, zu verstehen. Einige halten Corona für solch ein Ereignis, doch mir ist nicht bekannt, dass diese Pandemie vorher angekündigt wurde. Nicht jedes Unglück ist eine Antwort Gottes auf menschliche Ungerechtigkeit - und nicht jedes Glück eine Bestätigung für ein gottgefälliges Leben. Erfüllt sich allerdings eine Ankündigung, sollten wir, wie ich meine, gut auf die damit verbundene Botschaft achten.

Solch eine erfüllte Ankündigung waren Christi Leiden und seine Auferstehung. Im Lehrtext erklärte der auferstandene Jesus Christus das zweien seiner Jünger. Auch der Prophet Jesaja kündigte nicht nur das Sterben des Messias an, sondern erklärte, warum es so geschehen musste: *„Wegen unserer Vergehen wurde er durchbohrt, wegen unserer Übertretungen zerschlagen. Er wurde gestraft, damit wir Frieden haben. Durch seine Wunden wurden wir geheilt!“* (Jes. 53,5) Die Ereignisse um Ostern herum haben also eine Botschaft. Jesus starb nicht nur wie viele andere auch, sondern er trug damit unsere Schuld. Die Frage ist: Nehmen wir diese Botschaft ernst? Dann gibt es in meinen Augen nur eine denkbare Antwort: Dankbarkeit und ein auf Christus bezogenes Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 06.04.2021

Gott erhöht die Niedrigen und hilft den Betrübten empor.

Hiob 5,11

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis.

2. Korinther 1,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worte des Trostes

Das heutige Losungswort stammt aus dem Buch Hiob. In diesem Buch muss man darauf achten, wer gerade spricht. Hier ist es Elifas, der zu dem leidenden Hiob redet. Elifas ist einer derjenigen, von denen Gott am Ende sagte, sie hätten falsch geredet.⁽¹⁾ War das denn falsch, was Elifas hier sagte? Erhöht Gott den Niedrigen in Wirklichkeit gar nicht und hilft dem Betrübten auch nicht empor? Nun, das Problem, das in der Geschichte Hiobs sichtbar wird, ist, dass man mit Richtigkeiten trotzdem Falsches sagen kann. Das Zitieren von Bibelversen allein reicht nicht. Sie müssen auch in der jeweiligen Situation verstanden werden. Elifas wollte Hiob beweisen, dass er selber Schuld an seinem Leid hat. Denn Gott hilft ja dem Betrübten empor, was er bei Hiob offensichtlich nicht tat. Was aber hätte Elifas sagen können? Nun, zum Beispiel: „Hiob, ich weiß auch nicht, weshalb es dir so schlecht geht. Doch lass uns gemeinsam dafür beten, dass Gott dein Schicksal ändert. Er erhöht die Niedrigen und hilft den Betrübten empor.“ Dieselbe Wahrheit - doch in einem anderen Sinnzusammenhang. Wenn wir darüber einmal nachdenken, kann das unseren Umgang miteinander im Sinne Christi verändern. Dann achten wir nicht nur darauf, was wir sagen, sondern vor allem, warum und mit welcher Intention wir es sagen.

Der Lehrtext steht ebenfalls nicht für sich allein. Der Apostel Paulus beschreibt hier, wie er und die Seinen von Gott getröstet wurden, damit sie auch andere trösten können. So lautet der zitierte Vers 4 weiter: „*Der uns tröstet in all unserer Bedrängnis, damit wir die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden.*“ (2.Kor. 1,4) Es geht also darum, nicht nur zu sagen: „Gott tröstet dich“, sondern den von Gott empfangenen Trost an andere weiterzugeben. So handeln wir, wie ich es verstehe, im Sinne Christi.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hiob 42,7

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 07.04.2021

Er hat die Sünde vieler getragen, und für die Übeltäter trat er ein.

Jesaja 53,12

Jesus spricht: **Segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.**

Lukas 6,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Willig

Der heutige Losungsvers aus dem Buch Jesaja ist Teil einer Beschreibung. Es geht um eine Person, deren Name nicht genannt wird. Betrachtet man aber das Leben und Sterben Christi, weist vieles auf ihn. Hier ein Beispiel: „*Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.*“ (Jes. 53,7) So war es, als die Hohenpriester Jesus vor Pilatus anklagten: Er setzte sich nicht zur Wehr, verteidigte sich noch nicht einmal mit Worten.⁽¹⁾

Nun ist es keineswegs so, dass Jesus nicht die Macht gehabt hätte, all das zu beenden. Ein Wort hätte genügt. Er litt nicht, weil er keine Wahl hatte. Er litt „*willig*“, wie es im zitierten Vers heißt - doch nicht um seinetwillen, sondern um „*die Sünde vieler*“ zu tragen. Er trat vor Gott „*für die Übeltäter*“ ein. Für Schuldige und Verbrecher, für diejenigen, von denen andere sich abwenden. Kurz gesagt: Er trat für alle ein, die etwas auf dem Kerbholz haben. Darin wird sichtbar, dass Jesus der Christus ist - der Retter. Das Erstaunliche an diesem Retter ist die bewusste Hingabe seines eigenen Lebens. An sie denken wir in jedem Abendmahl.

Diese Gesinnung Christi, sich selbst zurückzustellen, finden wir ebenfalls im Lehrtext. Allerdings fordert Jesus hier seine Jünger auf, so zu handeln. Heißt das nun, wir sollen gute Miene zu bösem Spiel machen? Manch einer hat das schon versucht und ist innerlich fast daran zerbrochen. Ich glaube jedoch, es geht um etwas, das tiefer liegt. Wenn wir anfangen, für diejenigen zu beten, die uns übel behandeln, bringen wir sie vor Gott. Dazu müssen wir selbst in seine Gegenwart treten. Wo Hass und Rachegefühle das verhindern, brauchen wir Heilung. Durch Gott kann sie in uns geschehen. Und durch ihn wird es möglich, auf Verwünschungen und Beleidigungen mit Segen zu reagieren - nicht weil wir müssen, sondern weil wir wollen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 27,12-14

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 08.04.2021

Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt.

1. Mose 3,9-10

Kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Hebräer 4,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bloß und aufgedeckt

Es gibt etwas, was bei allen Menschen gleich ist: Niemand möchte gern entblößt vor anderen stehen, weder körperlich noch seelisch. Schamgefühl ist ein Teil unserer Natur, auch wenn einige so tun, als ob sie es nicht hätten oder dazu gezwungen werden, darüber hinwegzugehen. Im Grunde geht es uns wie Adam im heutigen Losungswort, der vor Gott nicht nackt dastehen wollte.

Doch weshalb versuchen wir, etwas von uns vor anderen zu verbergen? Ich meine, nicht nur körperlich, sondern auch in Bezug auf unsere Gedanken, Gefühle und Intentionen. Manches zeigen wir zwar, doch anderes halten wir verborgen. Nun, ich sehe vor allem zwei Gründe dafür. Zum einen, weil wir schlechte oder böse Gedanken und Gefühle oder dunkle Pläne, von denen niemand etwas wissen soll, verbergen wollen. Ein anderer Grund ist die Furcht, jemand könnte uns schaden oder verletzen, wenn wir alles von uns preisgeben.

Sowohl im Losungswort als auch im Lehrtext wird Blöße als etwas Beängstigendes dargestellt. Der Lehrtext erscheint geradezu wie eine Drohung, dass alles von uns einmal ans Licht kommt und wir völlig entblößt vor Gott stehen werden. Doch wenn wir einen Vers weiter lesen, erscheint diese Aussage in einem anderen Licht: *„Lasst uns also unerschütterlich an unserem Bekenntnis zu Jesus Christus festhalten, denn in ihm haben wir einen großen Hohenpriester, der vor Gott für uns eintritt.“* (Hebr. 4,14a)

Jesus Christus verändert alles. Bei ihm hört das Versteckspiel auf. Er kennt uns durch und durch und sagt trotzdem Ja zu uns. Wenn wir an ihn glauben, werden wir im gewissen Sinne wieder zu Kindern - arglos und ehrlich. Unsere Schwächen brauchen wir nicht mehr zu verbergen. Böse Gedanken bringen wir vor Gott ans Licht. Wenn wir jetzt schon im Licht leben, müssen wir das Licht, in dem alles sichtbar wird, nicht mehr fürchten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 09.04.2021

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Jesaja 43,1

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

Römer 8,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist für uns

Im heutigen Losungswort spricht Gott uns zu, dass er uns erlöst und uns bei unserem Namen gerufen hat - und dass wir zu ihm gehören. Solche Zusagen können uns tief berühren, besonders, wenn wir uns vielleicht gerade allein gelassen fühlen. Sie beginnen interessanterweise mit der Aufforderung: „*Fürchte dich nicht!*“ Das beinhaltet so einiges: Wenn wir uns tatsächlich nicht fürchten, dann doch deshalb, weil wir dem glauben, was Gott uns hier sagt. Wenn wir das nun tun, liegt es dann nicht auf der Hand, ebenfalls dem zu glauben, was er an anderen Stellen der Bibel sagt? Es geht also im Grunde darum, Gottes Wort und seinem Reden zu vertrauen.

Hier wird, wie ich meine, deutlich, dass unser Glaube eine Reaktion auf das ist, was Gott getan oder beschlossen hat. Das gilt auch für den Lehrtext. Dass Gott für uns ist, ist nicht eine Belohnung, sondern eine Zusage, auf die wir unser Leben aufbauen können. Wir reagieren also auf Gottes Liebe, indem wir glauben, dass er wirklich für uns ist, auch wenn wir ihm gegenüber nichts vorzuweisen haben.

Nun geht es in den Losungsversen nicht nur darum, uns ein gutes Gefühl zu vermitteln. Vielmehr geht es um Glauben, durch den wir unsere Furcht überwinden. So lesen wir direkt nach dem Losungsvers: „*Wenn du durch Wasser gehst, werde ich bei dir sein. Ströme sollen dich nicht überfluten! Wenn du durch Feuer gehst, wirst du nicht verbrennen; die Flammen werden dich nicht verzehren!*“ (*Jes. 43,2*) Weder Wasser noch Feuer bleiben uns also erspart. Und trotzdem sollen wir darauf vertrauen, dass es uns nicht umbringen wird.

Ähnlich verhält es sich beim Lehrtext. Dort werden im Nachgang Dinge aufgezählt, die uns geschehen können: Beschuldigungen, Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger oder Krieg.⁽¹⁾ Wenn wir nun darauf vertrauen, dass Gott wirklich für uns ist, so entsteht meiner Erfahrung nach in uns eine innere Kraft, die uns durch all solche Herausforderungen des Lebens hindurchtragen wird.

Gott segne uns mit dieser Kraft,

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 8,33-35

Gedanken zur Losung für Samstag, den 10.04.2021

Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlass mich nicht, wenn ich schwach werde.

Psalm 71,9

Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.

2. Korinther 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Tag zu Tag erneuert

Der Autor des heutigen Losungsverses hatte bereits eine längere Wegstrecke seines Lebens hinter sich. Von Jugend, ja vom Mutterleib an hatte er seine Hoffnung auf Gott gesetzt.⁽¹⁾ So beginnt der Psalm auch direkt mit einer Bitte: „*HERR, ich traue auf dich, lass mich nimmermehr zuschanden werden.*“ (Ps. 71,1) Man spürt hier etwas Vertrauensvolles, das ebenso im Losungsvers sichtbar wird: Ein Mensch wendet sich in all seiner Vergänglichkeit an den ewigen Gott und bittet diesen, ihn nicht im Stich zu lassen. Offensichtlich war es schon immer problematisch, zu altern, geht doch ein Nachlassen der Kräfte damit einher.

Es gibt jedoch auch ein Müdewerden, das nicht nur ältere Menschen betrifft. Das geschieht besonders, wenn zermürende Umstände andauern. Schwere oder chronische Erkrankungen können zu so etwas führen, ebenso der Verlust eines geliebten Menschen. Auch andere Dinge, denen wir nichts entgegensetzen können, erzeugen mitunter: „Ich kann nicht mehr ...“ Durch die Corona-Pandemie befinden sich vermutlich zurzeit viele Menschen weltweit in solch einer Verfassung.

Das klingt vielleicht so, als wären wir allem hilflos ausgeliefert. Der Apostel Paulus zeichnet im Lehrtext jedoch ein anderes Bild. Im Vorfeld hatte er zwar Schwierigkeiten beschrieben, die ihm und seinen Mitarbeitern zu schaffen machten: Verfolgung, Unterdrückung, Ratlosigkeit.⁽²⁾ Menschlich gesehen konnten sie gegen all das wenig ausrichten. Was war ihr Geheimnis, sodass sie „*nicht müde*“ wurden?

Es war ihre Verbindung zu Gott. Ihre Kraft war beschränkt - seine ist es nicht. In der Verbindung mit ihm kam seine alles überragende Kraft in vergängliche Menschen.⁽³⁾ Diese Verbindung zu Gott kann auch bei uns den Unterschied zwischen Mutlosigkeit und Zuversicht ausmachen. Ohne ihn würden wir verzweifeln. Aber durch ihn werden wir „*von Tag zu Tag erneuert*“.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 71,5.6 (2) 2.Kor. 4,8-10 (3) 2.Kor. 4,7

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 11.04.2021

Fällt euch Reichtum zu, so hängt euer Herz nicht daran.

Psalm 62,11

Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Matthäus 6,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein freies Herz

Das heutige Losungswort ist Teil eines Psalms von David, in dem dieser unter anderem geistliche Ratschläge gibt, wie wir uns in bestimmten Lebenslagen verhalten sollen. So auch, wenn wir zu Geld oder Besitz kommen, was auf verschiedene Weise geschehen kann. Manchmal fällt es uns zu, manchmal ist es erarbeitet oder erwirtschaftet. Dem Losungswort können wir entnehmen, dass dabei unsere Herzenshaltung wichtig ist. Diese kann schon falsch sein, bevor wir überhaupt zu Geld kommen. Das erlebt man leider immer wieder, z.B. bei Erbstreitigkeiten, wenn jemand sich schon innerlich auf ein Erbe einstellt, bevor es überhaupt zugeteilt wird.

Doch weshalb ist es so wichtig, sein Herz nicht ans Geld zu hängen? Immerhin schenkt uns Reichtum ja eine Menge Möglichkeiten, die wir sonst nicht hätten. Ich möchte das einmal an der Begegnung zwischen Jesus Christus und einem reichen jungen Mann erläutern.⁽¹⁾ Dieser junge Mann wollte gerne das ewige Leben erhalten und tat auch etwas dafür, indem er die Gebote hielt. Doch als Jesus ihn aufforderte, all seine Güter zu verkaufen und den Armen zu geben, war der junge Mann dazu nicht in der Lage. Weil sein Herz an seinem Reichtum hing, konnte er im entscheidenden Moment nicht die richtige Entscheidung treffen. Wie ich es verstehe, soll das nicht besagen, dass wir all unseren Besitz verteilen sollen. Wir sollen aber um Jesu Christi willen dazu bereit sein.

Im Lehrtext erklärt Jesus es noch einmal genau. Unser Herz kann sich nicht zerteilen. Irgendwann kommen wir in unserem Leben an Weggabelungen, wo wir uns entscheiden müssen, Jesus Christus zu folgen oder an anderen Dingen festzuhalten. Da geht es nicht um die Frage, ob Reichtum an sich schlecht ist, sondern ob mich mein Besitz oder mein Streben danach davon abhält, das zu tun, wozu Gott mich ruft. Manchmal nehmen wir Gottes Ruf deshalb nicht wahr, weil unser Herz nicht bereit ist. Was wir brauchen, ist ein freies Herz und weise Entscheidungen im Umgang mit Geld und Besitz.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 19,16-26

Gedanken zur Losung für Montag, den 12.04.2021

Das soll mein Ruhm und meine Wonne, mein Preis und meine Ehre sein unter allen Völkern auf Erden, wenn sie all das Gute hören, das ich Jerusalem geben will.

Jeremia 33,9

Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.

Lukas 2,29-32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Warten auf die Erfüllung

Das heutige Losungswort ist eine prophetische Zusage Gottes an sein Volk Israel. Schauen wir in dessen Geschichte, so sehen wir, dass sich diese und andere Zusagen einerseits mehrfach erfüllt haben. Andererseits liegt aber oft ein langer Zeitraum zwischen einer Prophetie und ihrer Erfüllung, teilweise sogar über Generationen hinweg. Das bedeutete, dass Menschen den Glauben und die Hoffnung aufrechterhielten, ohne selber die Erfüllung zu sehen. Aus diesem Grund möchte ich heute einmal nicht über die Erfüllung einer Zusage Gottes nachdenken, sondern über das Warten darauf.

Der Lehrtext macht es noch deutlicher. Simeon, der hier Gott in einem Gebet dankt, hatte viele Jahre, wenn nicht sogar Jahrzehnte darauf gewartet, den kommenden Messias zu erleben. Ich vermute, er wäre nicht im Traum auf die Idee gekommen, den Retter der Welt einmal als kleines Baby in seinen Armen zu halten. Nun stand Simeon mit Gott in einer direkten Verbindung - und zwar durch den Heiligen Geist. Dieser zog ihn in den Tempel, in dem sich gerade Maria und Josef mit dem Jesuskind befanden, und ließ Simeon erkennen, wer dieses Baby in Wahrheit war.

Gibt es eigentlich etwas, worauf wir warten? Einige Christen warten z.B. auf ein Wunder in ihrem persönlichen Leben. Wenn wir aber lange auf etwas warten und es geschieht nichts, werden wir oft ungeduldig oder wir geben auf. Simeon tat weder das eine noch das andere. Ich glaube, das lag an dieser Verbindung, die er zu Gott hatte. Er konnte darauf vertrauen, dass Gott selber ihn erkennen lässt, wann es so weit ist. Und genau darauf können wir, wie ich meine, auch vertrauen. Warten gehört zu unserem Glauben genauso dazu wie die Erfüllung von Zusagen Gottes.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 13.04.2021

Wasche dein Herz von der Bosheit, auf dass dir geholfen werde. Wie lange wollen bei dir bleiben deine heillosen Gedanken?

Jeremia 4,14

Johannes sprach: **Bringt also Früchte, die der Umkehr entsprechen!**

Lukas 3,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Spreu oder Weizen?

Die heutigen Bibelverse zeigen deutlich auf, dass Gott mehr möchte als eine halbherzige Umkehr von Menschen. Die gesamte Person soll sich auf das ausrichten, was vor Gott richtig ist. Dies beginnt im Inneren, soll aber nicht da bleiben, sondern auch nach außen dringen, also sichtbar werden.

Nun geschieht es immer wieder, dass Menschen versuchen, äußerlich etwas darzustellen, was sie innerlich noch gar nicht sind. Im Losungsvers lesen wir, wie Gott sein Volk Israel durch den Propheten Jeremia aufforderte, sich innerlich von Bosheit zu trennen, „auf dass dir geholfen werde.“ Damit sagt er zum einen, dass sie eine Veränderung brauchten. Und zum anderen, dass ihnen geholfen werden muss.

Diese beiden Aussagen möchte ich einmal mit dem Lehrtext verknüpfen. Die Aufforderung nach Früchten, „die der Umkehr entsprechen“ stammt aus dem Mund Johannes des Tüfers. Johannes war ein Wegbereiter für Christus. In diesem Sinne taufte er zur Buße und predigte auch so. Er machte den Menschen unmissverständlich klar, dass eine äußerliche Waschung ohne einen inneren Wandel nicht helfen wird.⁽¹⁾ Seine Botschaft bewirkte, dass etliche fragten, was sie denn konkret ändern müssten, und seine Antworten waren ebenso konkret.⁽²⁾

Ebenso deutlich sprach er über das, was der Christus tun würde: „Er wird seine Tenne fegen und wird den Weizen in seine Scheune sammeln, die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen“ (Luk. 3,16-17) Mit anderen Worten: Christus suchte und sucht Frucht - der Rest ist Abfall. Wenn wir diesen Maßstab an uns heranlassen, merken wir sehr schnell, dass auch uns geholfen werden muss. Ohne Christus wären wir verloren. Doch durch und in ihm gibt uns Gott, was wir selbst nicht hervorbringen können: Gerechtigkeit und eine neue Gesinnung. Wie gut, dass Christus uns verspricht, in der Verbindung mit ihm gute und bleibende Frucht zu bringen.⁽³⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1)Luk. 3,7-9 (2) Luk. 3,10-14 (3) Joh. 15,16

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 14.04.2021

Der HERR hatte sie fröhlich gemacht.

Esra 6,22

Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Lukas 10,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Anlass zur Freude

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort war, dass etliche Israeliten aus der Babylonischen Gefangenschaft in ihr Land zurückkehren durften, um dort Jerusalem und den Tempel wieder aufzubauen. In dieser Zeit feierten sie gemeinsam eine Woche lang das Fest der ungesäuerten Brote, das sie wiederum an den Auszug aus Ägypten erinnerte. Zwei Worte fallen mir dabei ins Auge: „Feiern“ und „fröhlich“. Woran denken wir gewöhnlich, wenn wir diese beiden Worte hören? Vermutlich eher an eine Geburtstagsfeier, Hochzeit oder größere Familienfeier als an eine gottesdienstliche Feier. Da isst und trinkt man ja auch nicht. Doch im Volk Israel war und ist das anders. Essen und Trinken bei einer Feier bekommen dort einen direkten Bezug zu Gott.

Bei den ersten Christen war es ebenso. So lesen wir: *„Tag für Tag versammelten sie sich einmütig im Tempel, und in ihren Häusern hielten sie das Mahl des Herrn und aßen gemeinsam, mit jubelnder Freude und reinem Herzen.“* (Apg. 2,46) Die Freude an ihrer Erlösung und Zugehörigkeit zu Gott war so groß, dass ihr normales Leben einen direkten Bezug zu Jesus Christus hatte. Wie ist das bei uns? Bei welcher Art von Feier werden wir richtig fröhlich?

In der Vorgeschichte zum Lehrtext schickte Jesus Christus seine Jünger in verschiedene Orte, um dort Menschen zu heilen, böse Geister auszutreiben und das Evangelium zu verkünden. Voller Freude kamen die Jünger zurück und erzählten ihm: *„Herr, sogar die bösen Geister gehorchen uns, wenn wir uns auf deinen Namen berufen!“* (Luk. 10,17) Das übernatürliche Wirken Gottes durch uns ist schon etwas Faszinierendes. Doch Jesus lenkte ihre Gedanken auf etwas, das noch viel wichtiger war: dass ihre Namen im Himmel geschrieben waren. Das sollten die Jünger nicht nur wissen, sondern das sollte der Anlass ihrer Freude sein.

Ich glaube, das ist auch für uns sehr wichtig. Ich schließe mich da bewusst mit ein. Es gibt vieles, an dem ich mich erfreuen kann. Doch am meisten will ich mich darüber freuen, dass Gott meinen Namen kennt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 15.04.2021

Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben!

Psalm 5,12

Die Jünger wurden erfüllt von Freude und Heiligem Geist.

Apostelgeschichte 13,52

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fröhlich in allem

Das heutige Losungswort steht nicht für sich. Der Schreiber, David, bildet einen Gegensatz zwischen den Menschen, die Gott lieben, und denen, die ihn in ihrem Handeln verachten. Über die Letzteren sagt er: „*Sprich sie schuldig, Gott. Lass sie durch ihre eigenen Pläne zu Fall kommen. (Ps. 5,11a)* Ihr eigenes Handeln soll sie also zu Fall bringen. Das bedeutet für mich praktisch: Wer lügt, kommt durch eine Lüge zu Fall. Wer stiehlt, wird bestohlen. Wer Menschen mit Härte begegnet, wird Härte erleben. Der Apostel Paulus drückte es einmal so aus: „*Was der Mensch sät, das wird er auch ernten.*“ (Gal. 6,7b)

Dieses Wort gilt aber meiner Erkenntnis nach auch im Guten. Wer Liebe sät, wird Liebe ernten. Wer Barmherzigkeit sät, wird Barmherzigkeit ernten. Wer also den Namen Gottes liebt und versucht, seinem Wort gemäß zu leben, kann wirklich fröhlich sein. Das Gute, was so jemand einmal ausgesät hat, wird auf ihn zurückkommen.

Das kann man besonders gut im Lehrtext entdecken. Er handelt davon, dass die Jünger Jesu auf ihrer Missionsreise in einer Stadt abgelehnt wurden. Dass so etwas passieren kann, hatte Jesus Christus schon zuvor angekündigt, indem er sagte: „*Wenn ihr das Haus betretet, grüßt die Bewohner und wünscht ihnen Frieden. Sind sie es wert, so soll der Frieden, den ihr bringt, bei ihnen einziehen. Sind sie es jedoch nicht wert, so soll euer Frieden zu euch zurückkehren.*“ (Matt. 10,12-13) Der Friede kehrte in diesem Fall also wieder zu den Jüngern zurück und das, so meine ich, spürten sie. Anstatt sich zu ärgern und den Leuten, die sie ablehnten, Böses zu wünschen, wurden sie mit Freude und Heiligem Geist erfüllt.

Das bedeutet für uns Christen, dass alles, was wir um Jesu willen in Menschen investieren, nie vergeblich ist. Es wird immer etwas zurückfließen. Entweder die Freude, weil jemand durch uns Segen empfangen hat, oder die Freude, die Gott uns zukommen lässt, wenn wir abgelehnt werden. So können wir in allem, was wir tun, fröhlich sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 16.04.2021

Nicht werde jemand unter dir gefunden, der Wahrsagerei, Hellscherei, geheime Künste oder Zauberei treibt. Denn wer das tut, der ist dem HERRN ein Gräuel.

5. Mose 18,10.12

Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf.

Epheser 5,9-11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frucht des Lichts

Im heutigen Losungsvers wird das Volk Israel davor gewarnt, sich in irgendeiner Form auf die Bräuche und Riten einzulassen, denen die Bewohner des Landes Kanaan anhängen. Diese gingen sogar so weit, dass sie ihre Kinder opferten.⁽¹⁾ Ob es nun Totenbeschwörungen oder andere okkulte Praktiken waren, die Israeliten sollten sich deutlich davon absetzen, indem all das bei ihnen nicht stattfinden sollte. Wer es dennoch tat, legte sich mit Gott an, dem diese Dinge „ein Gräuel“ sind - und auch der, der sie tut, wie wir im Losungsvers lesen können.

Solche Verse haben unter Christen häufig Warnungen vor den Gefahren durch okkulte Dinge erzeugt, was wiederum zu Ängsten und zum Teil bizarren, vermeintlich „geistlichen“ Handlungen führte. Als Gott den Israeliten untersagte, die Praktiken ihrer heidnischen Nachbarn zu übernehmen, ging es jedoch in erster Linie darum, sich keinem anderen als ihm unterzuordnen. Er war und ist stärker als alles, was im Okkulten - im Geheimen, Verborgenen - oder im Dunkel geschieht. Deshalb sollten wir nicht auf die Finsternis starren, sondern auf den schauen, der mit seinem Licht in die Finsternis gekommen ist: Jesus Christus. Er ist es, von dem es heißt: „*Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.*“ (Joh. 1,5)

Im Lehrtext werden wir aufgefordert, uns nicht an „den unfruchtbaren Werken der Finsternis“ zu beteiligen, sondern sie als solche zu entlarven. Um das zu tun, brauchen wir Christi Licht in unserem Leben. Wo sein Licht hinscheint, werden die Dinge als das sichtbar, was sie sind. Durch Christus geschieht das zuerst in uns und dann sogar durch uns. „*Die Frucht des Lichts*“ in uns zeigt sich dann in allem, was gut, gerecht und wahr ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 5.Mose 18,10

Gedanken zur Losung für Samstag, den 17.04.2021

Die Gebote des HERRN sind lauter und erleuchten die Augen.

Psalm 19,9

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit.

Kolosser 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worte des Lebens

Das heutige Losungswort erwähnt den Wert der Gebote Gottes. David, der Psalmist, stellt klar, dass sie gut sind. Sie sind ohne Hintergedanken und lassen uns erkennen, was im Leben wirklich zählt. Ich denke, es ist sehr wichtig, sich immer wieder darauf zu besinnen, dass Gottes Gebote keine willkürlichen Einschränkungen des Lebens sind. Ihr Ziel ist, Leben zu erhalten und nicht, es zu vernichten. Sie regeln unsere Zukunft und nicht nur den Augenblick. Kurzfristige kann eine Lüge einen Vorteil verschaffen, langfristig zerstören Lügen unser Vertrauen zueinander. Als Kind brachte mir meine Großmutter folgendes Sprichwort bei: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, selbst wenn er dann die Wahrheit spricht.“ Ähnliches kann man zu den anderen zwischenmenschlichen Geboten sagen.

Doch was ist mit den Geboten, die sich auf Gott beziehen? Keine anderen Götter, kein Bildnis von Gott und das Verbot, seinen Namen zu missbrauchen? In einer multireligiösen Gesellschaft mag manch einer denken: „Wieso beharrt jede Religion darauf, dass ihr Gott bzw. ihre Götter die einzig wahren sind?“ Nun, es ist ja nicht so, dass wir festlegen, wer der einzig wahre Gott ist. Vielmehr hat Gott sich uns zu erkennen gegeben. In Jesus Christus sehen wir, wie Gott ist. Er ist der Schöpfer des Lebens. Deshalb sind auch seine Worte Worte des Lebens. Selbst gemachte Götter oder Gottesvorstellungen können weder Leben schaffen noch es erhalten.

So führen also die Gebote Gottes und besonders die Worte Jesu Christi ins Leben. Trotzdem gelingt es uns oft nicht, sie zu befolgen. Von außen gesehen erscheinen sie wie Anweisungen, mit denen wir mehr oder weniger gut zurechtkommen. Doch von innen gesehen entwickeln sie aber verbunden mit unserem Glauben eine große Kraft. So verstehe ich auch den Sinn des Lehrtextes, die Worte Christi reichlich unter uns wohnen zu lassen. Sie schenken uns immer wieder Weisheit und Kraft und befähigen uns, das zu tun, was zum Leben führt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 18.04.2021

Wer bin ich, Herr HERR, und was ist mein Haus, dass du mich bis hierher gebracht hast?

2. Samuel 7,18

Paulus schreibt: **Gottes Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.**

1. Korinther 15,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Gnade entzündet

Das heutige Losungswort hat einen interessanten Hintergrund. Nachdem Israel Ruhe hatte und nicht mehr angegriffen wurde, kam König David auf die Idee, Gott einen Tempel zu bauen. Er fand es unpassend, selbst in einem Palast zu leben, während Gottes Bundeslade nur in einem Zelt stand. Sein Wunsch war nicht ungewöhnlich. In vielen Religionen wollen Menschen ihrer Gottheit ein prächtiges Haus bauen.

Doch wie reagierte Gott auf diesen Wunsch? Durch den Propheten Nathan ließ er sagen: *„Seit dem Tag, an dem ich die Israeliten aus Ägypten herausgeführt habe, habe ich noch nie in einem Tempel gewohnt. Bis heute ist meine Wohnung immer ein Zelt gewesen, mit dem ich umhergezogen bin. Und ich habe mich nie bei den führenden Männern Israels, den Hirten meines Volkes Israel, darüber beklagt. Ich habe sie nie gefragt: ‚Warum habt ihr mir kein Haus aus Zedern gebaut?‘“* (2.Sam. 7,6-7)

Gott legt offensichtlich keinen Wert darauf, in einem Prunkpalast zu wohnen. Seine Größe wird nicht dadurch sichtbar, dass wir ein Gebäude, das ihm gewidmet ist, bestaunen. Es ist sowieso niemand größer als er - doch seine Größe uns gegenüber erkennen wir in seiner Gnade!

Anstatt dass David Gott ein Haus bauen sollte, baute Gott das Haus David. Davids Thron sollte auf immer bestehen. Diese Verheißung erfüllte sich letztendlich in Jesus Christus, dem „Sohn Davids“.

Obwohl Salomo einen Tempel baute, der allerdings später zerstört wurde, wurde der eigentliche Tempel Gottes von Jesus Christus gebaut. Dieser lebendige Tempel sind wir, die wir an ihn glauben.

All das ist, wie ich meine, eine unfassbare Gnade Gottes.

So wundert es mich nicht, dass genau diese Gnade Gottes den Apostel Paulus zutiefst berührte. Er, der die Christen früher verfolgt hatte, wurde ein Verkündiger dieser Gnade. Und das nicht halbherzig, sondern mit allem Fleiß. Gottes Gnade hatte in ihm etwas entzündet. Wie ist es mit uns? Hat Gottes Gnade auch in uns etwas entzündet?

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 19.04.2021

Der HERR festigt dem die Schritte, dessen Weg ihm gefällt. Kommt er zu Fall, so stürzt er doch nicht, denn der HERR stützt seine Hand.

Psalm 37,23-24

In dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.

Römer 8,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

An Gottes Hand

Würde man nur den ersten Teil des heutigen Losungswortes lesen, könnte man meinen, wer Gott gefällt, habe keine Schwierigkeiten in seinem Leben zu erwarten. Doch schon der nächste Vers zeigt auf, dass es durchaus Probleme geben kann. Allerdings sorgt Gott selbst dafür, dass man nicht darin untergeht: Er nimmt seine Kinder an die Hand und stützt sie. Was kann das für uns konkret bedeuten?

Zum einen, so meine ich, ist der Weg - also das, worauf wir uns zu bewegen - ein wichtiger Faktor. Bewege ich mich in Gottes Willen oder darauf zu? Dann mögen meine Schritte vielleicht noch unsicher und wackelig sein, doch Gott wird sie festigen. Ich möchte das einmal mit einem Vater vergleichen, der sein Kind ermutigt, das Laufen zu lernen. Selbst der ungeschickteste Versuch wird mit Lob belohnt. Stolpert das Kind, hält der Vater es fest an der Hand und verhindert Schlimmeres. Bei Misserfolgen gibt es Trost und Zuspruch. Nicht anders geht Gott mit uns um, wenn wir anfangen, uns in seinen Willen hineinzubewegen.

Das Umfeld des Lehrtextes zeigt nun die ganze Bandbreite von Herausforderungen, die uns auf unserem Weg mit Christus begegnen können: Not, Angst, Verfolgung, Hunger, Entbehrungen, Gefahr, sogar bis dahin, getötet zu werden.⁽¹⁾ All das waren und sind Dinge, die ein Mensch nicht freudig und freiwillig wählt. Dennoch geschahen und geschehen sie. Und ich glaube, gerade dann ist es wichtig, zu wissen: Ich bin an Gottes Hand. Er ist mein Halt. Er ist meine Sicherheit. Er sorgt dafür, dass ich es schaffe, auch wenn ich stolpere.

Der Apostel Paulus begründete seine Zuversicht mit der Liebe Jesu Christi. Denn dieser ist es, „*der uns geliebt hat*“, wie es im Lehrtext heißt. Laut Paulus kann uns nichts, aber auch gar nichts, von der Liebe Gottes, die er durch Christus schenkt, trennen.⁽²⁾ An seiner Hand konnten die Apostel weit „überwinden“ - und als seine Kinder auch wir.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 8,35 (2) Röm. 8,38.29

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 20.04.2021

Gott sprach zu Noah: **Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen und mit allem lebendigen Getier, dass hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe.**

1. Mose 9,9-10.11

Weicht nicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt und das gepredigt ist allen Geschöpfen unter dem Himmel.

Kolosser 1,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der neue Bund

Das heutige Losungswort ist ein Versprechen Gottes, das er Noah und dessen Familie direkt nach der Sintflut gab. Dieses Versprechen wird hier „Bund“ genannt. Nun stellen wir uns darunter für gewöhnlich einen Vertrag vor, der erst gültig wird, wenn er von beiden Vertragspartnern unterzeichnet wurde. Offensichtlich war das hier nicht so. Man könnte ihn eher als eine Verbindung sehen, die Gott von seiner Seite aus mit seiner Schöpfung einging. Deshalb mussten weder Noah noch seine Familie diesem Bund zustimmen, damit er gültig wird. Ihre Zustimmung bestand eher darin, dass sie Gott glaubten.

Diese Gedanken möchte ich einmal auf den Lehrtext übertragen. Das Evangelium ist auch ein Bund - der Neue Bund. Auch dieser Bund geht erst einmal einseitig von Gott aus. Der Apostel Paulus schreibt dazu: „*Ja, in der Person von Christus hat Gott die Welt mit sich versöhnt, sodass er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet.*“ (2.Kor. 5,19a) Nun geht der Text aber noch weiter: „*Wir sind also Gesandte an Christi statt, und Gott ist es, der durch uns mahnt. Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen!*“ (2.Kor. 5,20) Gott erwartet also, dass wir ihm glauben und auf die Versöhnung reagieren.

Ich denke, das ist das Geheimnis des Evangeliums. Gott schenkt uns seine Gnade und wir sind aufgefordert, darauf zu reagieren. Es ist vergleichbar mit unserem Leben. Niemand von uns wurde gefragt, ob wir überhaupt leben wollen. Doch jeder von uns muss ein Ja zum Leben finden - und zwar dauerhaft. So verstehe ich auch die Aufforderung, nicht von der Hoffnung des Evangeliums zu weichen. Genauso wie wir an unserem Leben festhalten, halten wir an Jesus Christus fest. Nur mit einem Unterschied: Unser Leben hier wird irgendwann zu Ende sein - die Gnade Gottes ist nie zu Ende!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 21.04.2021

Siehe, ich habe dich geprüft im Glutofen des Elends.

Jesaja 48,10

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und euch ausstoßen und schmähen und verwerfen euren Namen als böse um des Menschensohnes willen. Freut euch an jenem Tage und tanzt; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel.

Lukas 6,22-23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bewährt

„Freut euch an jenem Tage und tanzt; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel.“ Diese Worte am Ende des heutigen Lehrtextes hören wir gern. Doch alles, was wir davor zu lesen bekommen, kann einen schon erschrecken. Wer möchte schon gern gehasst, ausgestoßen, geschmäht, verworfen, als böser Mensch bezeichnet oder „im Glutofen des Elends“ geprüft werden? Was also erwartet uns, wenn wir uns an Jesus Christus halten - Freude oder Leid?

Nun, ich meine beides. Steigen wir beispielsweise in ein Flugzeug, so gehen wir davon aus, dass es sicher ist. Dafür sorgen sogenannte Stresstests, dass z.B. die Flügel bis zu 90° gebogen werden, ohne zu zerbrechen. Weiterhin werden Flügel unter extremen Bedingungen absolviert, bevor das Flugzeug zum Einsatz kommt. Ganz ähnlich erwarten wir von Menschen, denen wir unser Geschick anvertrauen, dass sie bewährt sind. Ob nun Piloten, Politiker, Generäle, Bergführer oder Fallschirmspringer beim Tandemsprung, diese Personen sollten auch schwierige Situationen meistern können.

Doch weshalb will Gott, dass auch wir bewährt sind? Den Grund liefert uns Jesus Christus in der Bergpredigt: „Ihr seid das Licht der Welt.“ (Matt. 5,14a) Und weiter: „So soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matt. 5,16) Wie kann nun jemand erkennen, dass wir Böses nicht mit Bösem vergelten? Ich denke, wir wissen die Antwort. Die Bewährung unseres Glaubens gehört zum Glauben dazu, genauso wie die Freude, wenn wir Glauben bewahrt haben. In allem können wir jedoch zuversichtlich sein, denn wir lesen ebenfalls: „Gott ist treu; er wird euch in keine Prüfung geraten lassen, die eure Kraft übersteigt. Wenn er euren Glauben auf die Probe stellt, wird er euch auch einen Weg zeigen, auf dem ihr die Probe bestehen könnt.“ (1.Kor. 10,13b)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 22.04.2021

Die auf den HERRN sehen, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

Psalm 34,6

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.

Römer 12,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fundamente

Liest man den heutigen Losungsvers als für sich allein stehende Aussage, käme man niemals auf die Idee, unter welchen dramatischen Umständen er entstand. Am Anfang des Psalms 34 steht jedoch: „*Von David, als er sich wahnsinnig stellte vor Abimelech und dieser ihn von sich trieb und er wegging.*“ (Ps. 34,1) Eines ist damit klar: Hier redet nicht ein Mensch, der immer auf der Sonnenseite des Lebens steht und nichts anderes kennt, als „*vor Freude*“ zu „*strahlen*“. Davids Glaube gründete sich nicht darauf, ob er in seinem Leben gerade einen Grund zur Freude hatte. Vielmehr war es seine Freude, die sich auf seinen Glauben gründete.

Das ist, wie ich meine, ein im wahrsten Sinne des Wortes „fundamentaler“ Unterschied. Natürlich wünschen wir uns alle, gesund und erfolgreich zu sein. Das war bei David gewiss nicht anders. Doch das Leben ist, wie wir wissen, mitunter alles andere als ein Wunschkonzert. Jetzt kommt es auf das Fundament an, auf dem unser „Lebenshaus“ steht. Davids Fundament bestand nicht nur aus seiner Beziehung zu Gott - also seinem Glauben - sondern auch aus Gottes Beziehung zu ihm. Gott ging mit ihm durch die guten und die schlechten Zeiten. So bezeugte David: „*Der Gerechte muss viel erleiden, aber aus alledem hilft ihm der HERR.*“ (Ps. 34,20) Was kann das nun für uns bedeuten?

Auch für uns ist die Frage nach dem Fundament existenziell wichtig, ganz besonders dann, wenn wir mit Herausforderungen zu kämpfen haben. Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus: „*Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.*“ Wie kann er das so einfach sagen? Ich denke, auch er wusste, dass Glaube nicht eine einseitige Beziehung vonseiten des Menschen ist. Weil Gott da ist, haben wir Hoffnung selbst in schweren Zeiten. Weil er da ist, erhalten wir Kraft, Dinge zu ertragen. Weil er da ist, kommen wir mit allem, was uns bewegt, zu ihm. Das Fundament unseres Glaubens ist, dass Gott sich uns in Jesus Christus zuwendet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 23.04.2021

Hüte dich und bleibe still; fürchte dich nicht, und dein Herz sei unverzagt.

Jesaja 7,4

Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!

1. Korinther 16,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glauben im Alltag

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort war, dass Jerusalem von dem König der Aramäer und dem des Nordreichs belagert wurde. Deshalb erschrakten alle, die in Jerusalem wohnten, auch der damalige König Ahas. Der Prophet Jesaja erhielt nun von Gott den Auftrag, Ahas zu sagen, er solle sich nicht fürchten, das Schicksal dieser beiden Könige sei schon besiegelt.

Im Losungswort lesen wir: „*Hüte dich und bleibe still.*“ Andere übersetzen: „*Fasse dich, und bewahre die Ruhe!*“ (*Zürcher Bibel*) Ahas sollte sich nicht vor einer Person oder vor Gott hüten, sondern davor, in Panik zu geraten. Tatsächlich kamen die Angreifer nicht weit, denn kurze Zeit später wurden ihre Länder von den Assyrern erobert. Doch als Jesaja diese Prophetie aussprach, war noch nicht klar, was tatsächlich geschehen würde, ob sich seine Worte überhaupt erfüllen würden. Ahas musste dem, was der Prophet hier sagte, glauben, um ohne Angst und unverzagt zu sein.

Auch im Lehrtext lesen wir etwas über Glauben. Ähnlich wie bei Ahas geht es darum, mutig und stark zu sein. Doch worauf genau bezieht sich hier der Glaube? Worauf sollte geachtet werden? Konkret ging es darum, dass die Gemeindeglieder Timotheus aufnehmen und nicht verachten sollten, wenn er zu ihnen kommt, vermutlich, da er noch sehr jung war. Außerdem sollte alles, was sie taten, in Liebe geschehen.⁽¹⁾

Es geht hier also nicht so sehr um das, was wir im Glauben bekennen, sondern eher darum, was wir durch den Glauben an Jesus Christus praktisch tun. Schlichtes Gottvertrauen befähigt uns z.B., in bedrohlichen Momenten die Ruhe zu bewahren. Es befähigt uns auch, Menschen zu lieben und zu schätzen, egal, ob sie uns sympathisch sind oder nicht. Dieser gelebte Glaube im Alltag spricht meist lauter als unser Bekenntnis. Ich denke oft, dass die wahren Glaubenshelden diejenigen sind, die ihre menschliche Natur im Alltag überwinden und so handeln, wie es Jesus Christus entspricht. Dort erkenne ich wahren Mut und wahre Stärke.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 16,10-14

Gedanken zur Losung für Samstag, den 24.04.2021

Ich, der HERR, habe dich gerufen, dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.

Jesaja 42,6.7

Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, steh auf! Er ruft dich!

Markus 10,49

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Jesus, der Heiler

Das heutige Losungswort ist eine prophetische Ankündigung des kommenden Messias, also von Jesus Christus. Hier wird beschrieben, was er einmal tun wird - und genauso geschah es. Ein Kennzeichen Jesu Christi war, dass durch ihn Kranke gesund, Blinde sehend und besessene Menschen frei wurden. So beschrieb es auch Petrus, als er einem römischen Hauptmann etwas von Jesus erzählte: „*Und ihr wisst auch, dass Gott Jesus von Nazareth mit dem Heiligen Geist und mit Kraft gesalbt hat. Er zog umher, tat Gutes und heilte alle, die vom Teufel bedrängt waren, denn Gott war mit ihm.*“ (Apg. 10,38) Offensichtlich war überall bekannt, was Jesus getan hatte.

Im Lehrtext lesen wir von solch einer Heilung. Ein blinder Bettler saß am Wegrand und erfuhr, dass Jesus vorbeikommen würde. Darauf schrie er: „*Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!*“ (Mark. 10,47b) Er rief nicht „Jesus, du Sohn Josefs“ oder „Jesus, du Sohn Marias“, sondern „*Jesus, du Sohn Davids.*“ Damit bezog er sich darauf, dass der Messias ein Nachkomme Davids sein sollte. Er erkannte also in diesem Jesus von Nazareth den Messias. Ich denke, für den Blinden bedeutete dies, dass gerade der bei ihm vorbeikam, von dem es hieß, dass er Blinden die Augen öffnen wird. Kein Wunder, dass er nach Jesus schrie und sich auch nicht davon abbringen ließ.

Doch welche Bedeutung hat dieses Wort für uns heute? Heilt Jesus Christus immer noch? Macht er immer noch Menschen frei? Davon bin ich überzeugt und verstehe diese Berichte nicht nur gleichnishaft. Kindliches Vertrauen kann uns da helfen, wie ich meine. Wir müssen nicht die „Heilungsformel“ entdecken, sondern uns nur an Jesus Christus halten. Ein einfaches Gebet fand ich in einem alten Spiritual. Dort heißt es sinngemäß: „Herr, du hast den Blinden geheilt, bitte heile auch mich!“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 25.04.2021

Dieser ist Gott, unser Gott für immer und ewig. Er ist's, der uns führet.

Psalm 48,15

Paulus schreibt: **Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.**

Philipper 1,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Über den Tod hinaus

Die heutigen Losungsverse spiegeln ein starkes Vertrauen auf Gott wider. Im Losungswort aus dem Alten Testament waren es die Söhne Korachs, die ihre Verbundenheit zu Gott formulierten. Für sie war er nicht irgendein Gott, nein, er war *ihr* Gott. Deshalb sagten sie: „*Er ist's, der uns führet.*“ Damit waren nicht nur die jetzigen Wege gemeint, sondern der gesamte Lebensweg - also bis zum Tod, und da Gott ja ewig ist, sogar darüber hinaus.

Im Lehrtext ist es der Apostel Paulus, der seine Zuversicht zum Ausdruck bringt, dass Gott keine halben Sachen macht: Wem er Glauben schenkt, den bringt er auch hindurch, „*bis an den Tag Christi Jesu.*“ Das ist der Tag, an dem Jesus wiederkommen wird. Dann wird alles, was wir kennen, ein Ende haben und etwas völlig Neues wird beginnen.⁽¹⁾ Das Ende wird also gar kein Ende sein, sondern ein Anfang.

Und doch fängt dieses Neue schon hier an, und zwar immer dann, wenn ein Mensch sich mit Christus verbindet. Jesus erklärte das einmal so: „*Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.*“ (Joh. 3,3) Dieses „neu“ werden kann man nicht selbst erzeugen, genauso wenig, wie man sich selbst zeugen kann. Deshalb fragte der Gesprächspartner Christi, Nikodemus, auch, wie das denn geschehen soll. Die Antwort war, dass es durch Wasser und den Geist Gottes geschieht.⁽²⁾ Die Taufe auf Christus, die ja mit Wasser geschieht, steht häufig am Anfang eines Lebens mit Christus, sie macht jedoch noch keinen Christen. Kommt jedoch Christi Geist in unser Leben, fängt etwas an, das nie mehr aufhören wird. „*Das gute Werk*“, von dem Paulus spricht, hat dann begonnen.

Was ist nun unser Teil in diesen Dingen? Ich denke, wenn wir mit diesem neuen Leben in Kontakt kommen, sollten wir es freudig annehmen. Dieser Gott ist dann auch „*unser Gott*“ - und wir sind sein. Für immer und ewig.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2. Petr. 3,10-13 (2) Joh. 3,5

Gedanken zur Losung für Montag, den 26.04.2021

Es wird ein einziger Tag sein - er ist dem HERRN bekannt! -, es wird nicht Tag und Nacht sein, und auch um den Abend wird es licht sein.

Sacharja 14,7

Das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis.

1. Johannes 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Ende der Tage

Das gesamte Kapitel, aus dem das heutige Losungswort stammt, beschreibt einen Tag, an dem Gott in das Weltgeschehen eingreifen wird. Einige Verse vor dem Losungsvers wird beschrieben, wie Gott selber auf dem Ölberg vor Jerusalem erscheint und gegen alle, die sich gegen Israel versammelt haben, kämpfen wird. Dabei wird sich der Ölberg unter seinen Füßen spalten.⁽¹⁾ All das deutet auf das zweite Kommen Jesu Christi hin und wird, wie das Losungswort es beschreibt, ganz plötzlich geschehen. Auch Jesus Christus beschreibt sein zweites Kommen so: „Denn wenn der Menschensohn kommt, wird es sein wie ein Blitz, der den ganzen Himmel erhellt.“ (Matt. 24,27)

Über solche Prophezeiungen gibt es sehr verschiedene Auffassungen. Einige deuten sie als ein nah bevorstehendes Ereignis der damaligen Zeit. Für andere sind sie ein Ausdruck der Hoffnung, dass das Unrecht irgendwann einmal ein Ende hat. Und wieder andere erwarten Jesu Wiederkommen genau so, wie es hier beschrieben wird. Auch ich erwarte es so. Allerdings erfüllen sich die Dinge manchmal anders als wir meinen. Z.B. wurde prophezeit, dass der kommende Messias aus Bethlehem kommen wird.⁽²⁾ Tatsächlich wurde Jesus Christus auch in Bethlehem geboren, das wusste aber kaum jemand, denn er wuchs in Nazareth auf und wurde dementsprechend auch „Jesus von Nazareth“ genannt. Nun heißt es im Lehrtext, dass Gott Licht ist. Wenn wir durch Jesus Christus mit Gott verbunden sind, strahlt das Licht, von dem im Losungswort die Rede ist, schon heute in unsere Herzen. Dieses Licht macht alles sichtbar, auch Schlechtes. Doch genau in diesem Licht finden wir auch Vergebung.⁽³⁾ Wie ich es sehe, bedeutet das für uns, dass unser Tag schon gekommen ist. Deshalb müssen wir uns vor dem Ende der Tage nicht fürchten. Es wird dort nur sichtbar, was schon heute in uns existiert: sein Licht!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Sach. 14,5 (2) Mich. 5,1 (3) 1.Joh. 1,7

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 27.04.2021

Israel, du sollst mein Knecht sein; ich erwähle dich und verwerfe dich nicht.

Jesaja 41,9

Hat denn Gott sein Volk verstoßen? Das sei ferne!

Römer 11,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Israel

König Friedrich der Große von Preußen fragte einmal seinen General Ziethen: „Nennen Sie mir einen Beweis dafür, dass es Gott gibt!“ Ziethen antwortete: „Majestät, die Juden.“ Tatsächlich ist das Volk Israel etwas Besonderes. Auch in unserem Glauben als Christen spielt Israel eine besondere Rolle. Das heutige Losungswort beleuchtet einige Aspekte davon.

Zunächst ist Israel das von Gott erwählte Volk. Er hat es erwählt, ihm zu dienen - so lesen wir es hier. Das ist etwas Einmaliges. Mir fällt allerdings immer wieder auf, dass Christen manchmal von ihrer Nation so sprechen, als ob diese ähnlich wie Israel eine Gottesnation wäre. Doch das kann ich in der ganzen Bibel nicht entdecken. Ich weiß, dass dieses Thema sehr kontrovers betrachtet wird. Ich sehe das so: Einige bezeichnen Deutschland als eine christliche Nation, die gerade dabei ist, ihre Wurzeln zu verlieren. Ich sehe uns jedoch als Christen *in* unserer Nation. Statt zu klagen oder anzuklagen, sollten wir, wie ich meine, unser Licht lieber leuchten lassen.

Zu welchem Dienst aber hat Gott Israel erwählt? Zum einen, sein Wort zu empfangen und zu bewahren. Doch das Größte ist, dass aus diesem Volk der Retter der Welt hervorgehen sollte.

Abraham wurde einmal Folgendes zugesprochen: „*Alle Völker der Erde werden durch ihn gesegnet werden.*“ (1.Mos. 18,18b) Die Erfüllung dieser Verheißung sehe ich in Jesus Christus.

Nun lesen wir in der Bibel viele Geschichten, in denen sich Israel vor Gott versündigt hat. Trotzdem hat Gott sein Volk nie verstoßen, wie wir es im Lehrtext sehen und bis auf den heutigen Tag erleben. Diese Treue Gottes kann uns ermutigen. Jesus sagte einmal zu seinen Jüngern: „*Nicht ihr habt mich erwählt, ich habe euch erwählt.*“ (Joh. 15,16a) Auch wir sind also Erwählte Gottes. Auch wir machen Fehler. Und auch wir leben von derselben Gnade Gottes wie Israel. Er wird auch uns trotz unserer Fehler nicht verstoßen, sondern durchtragen. Wir können also zuversichtlich nach vorne schauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 28.04.2021

Ich hatte Ephraim laufen gelehrt und sie auf meine Arme genommen. Aber sie merkten nicht, dass ich sie heilte.

Hosea 11,3

Seid euch bewusst, dass die Langmut unseres Herrn eure Rettung bedeutet.

2. Petrus 3,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes große Geduld

Es ist immer wieder interessant, wenn wir in der Bibel lesen, wie Gott seine Fürsorge für sein Volk mit der eines Vaters oder einer Mutter vergleicht, wie z.B. im heutigen Losungsvers. Hier schwingen jedoch noch Enttäuschung und Frustration mit, und zwar darüber, dass all das, was aus dieser Zuwendung entstanden war, als etwas selbst Erreichtes angesehen wurde. Vergessen war das, was Gott getan hatte: seine Versorgung und alles Hindurchtragen. Tatsächlich merkten sie nicht einmal, dass er es war, der „*sie heilte*“.

Schauen wir einmal darauf, wie Gott seine Reaktion beschreibt: Auf der einen Seite brach ihm schier das Herz vor Mitleid, auf der anderen empfand er glühenden Zorn.⁽¹⁾ Das sind schon starke Extreme, die eigentlich nicht zu vereinen sind. Doch Gott ist kein Mensch wie wir. Er ist seinen Gefühlen nicht ausgeliefert - und so sagt er hier: „*Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch; ich, der heilige Gott, komme, um dir zu helfen, und nicht, um dich zu vernichten.*“ (*Hos. 11,9 Gute Nachricht*)

Hier wird etwas von Gottes Wesen sichtbar: seine Liebe, die sich in seinen Plänen zur Rettung und seiner großen Geduld zeigt. Durch die gesamte Bibel hindurch können wir sehen, wie Gottes Erbarmen seinen Zorn immer wieder überflügelte. Den stärksten Ausdruck fand dies, als Gottes Sohn sich für uns kreuzigen ließ. In Christus traf Gottes Zorn auf sein Erbarmen, und das Ergebnis ist unsere Errettung - ein Geheimnis, das menschlich nicht zu erfassen ist. Doch selbst, wenn wir dieses Geheimnis nicht völlig erfassen können, hilft uns Gott, indem er uns über unser Verstehen hinaus zu Christus zieht.⁽²⁾

Wer das erlebt, wird dem, was der Apostel Petrus im Lehrtext sagt, aus vollem Herzen zustimmen.

Weder unser Glaube noch unser Verstehen noch unsere guten Taten haben unsere Rettung bewirkt, sondern allein „*die Langmut unseres Herrn*“. Gott sei Dank für seine große Geduld!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hos. 11,8.9 (2) Joh. 6,44

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 29.04.2021

Mose wollte den HERRN, seinen Gott, besänftigen und sprach: Ach, HERR, kehre dich ab von deinem glühenden Zorn und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk bringen willst.

2. Mose 32,11.12

Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.

1. Johannes 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fürsprecher

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort ist, dass Israel ein goldenes Kalb gemacht und es angebetet hatte. So machten sie sich ein Bild von Gott, denn sie sagten über dieses goldene Kalb: „Hier ist dein Gott, Israel, der dich aus dem Land Ägypten herausgeführt hat! ... Morgen ist ein Fest für Jahwe!“ (aus 2.Mos. 32,4.5) Im Grunde vermischten sie die religiösen Vorstellungen, die sie aus Ägypten kannten, mit dem Glauben an den allmächtigen Gott.

Das machte Gott sehr zornig, sodass er das ganze Volk vernichten wollte. Weshalb aber reagierte Gott überhaupt so zornig? Viele Menschen leben ja heute in dem Verständnis, dass jeder seine eigenen religiösen Vorstellungen hat und auch haben darf. Was störte Gott denn daran, wenn sich die Israeliten ein Bild von ihm machten?

Betrachten wir das einmal menschlich. Wenn eine Frau sich von ihrem Mann ein Bild macht, das gar nicht dem entspricht, wie er wirklich ist, oder wenn ein Mann seine Vorstellungen von einer Frau seiner Frau überstülpt, ist dann nicht ihre Beziehung im Kern schon tot? Beide sind ja dann nur ein Platzhalter. Gott will aber kein Platzhalter für unsere Vorstellungen von Gott sein. Genauso wenig stülpt er uns ein Bild über, das uns gar nicht entspricht.

Was aber geschieht, wenn wir durch unser Verhalten die Verbindung zu Gott zerstört haben? Wer tritt für uns ein? Für Israel war es Mose. Ihm war das Leben seines Volkes wichtiger als sein eigenes. Damit tat Mose etwas für sein Volk, was Jesus Christus für die gesamte Menschheit getan hat und immer noch tut. Er hat den Weg zurück zu Gott freigemacht und tritt bis zum heutigen Tag für uns ein. Ja noch mehr: Wir benötigen kein Bild von Gott - wir haben etwas viel Wertvolleres. Jesus sagte einmal: „Wer mich sieht, der sieht den Vater!“ (Joh. 14,9) In Jesus Christus erkennen wir Gott!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 30.04.2021

Seine Herrschaft wird groß und des Friedens kein Ende sein.

Jesaja 9,6

Gott hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alles.

Apostelgeschichte 10,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herrschaft zum Frieden

Fast jeder Mensch wünscht sich Frieden oder sehnt sich danach. In diesem Sinne schenken uns die heutigen Bibelworte Hoffnung. Das Losungswort ist eine Prophezeiung auf Jesus Christus. Er ist der Friedefürst, das bekennen wir Christen und glauben daran. Gleichzeitig wird jedoch aus beiden Versen deutlich, dass Friede unmittelbar damit verbunden ist, dass Jesus Christus herrscht. Für uns, die wir Jesus „Herr“ nennen, gilt das schon, doch viele nennen ihn noch nicht Herr. Andere nennen ihn so, leben aber nicht danach. Das Resultat ist leider immer das Gleiche: In einem Interessenskonflikt kann der Frieden nicht gehalten werden.

In vielen Fällen findet dann ein Machtkampf statt, in den auch andere mit hineingezogen werden. Ob Kriege, Wirtschaftskriege oder Sanktionen, immer leiden auch unbeteiligte Menschen darunter. Natürlich brachte Jesus Christus uns in erster Linie den Frieden mit Gott. Doch dieser Friede bleibt nicht ohne Folgen, wie ich meine. Er setzt sich fort in unseren Umgang mit anderen Menschen. Was nützt es, wenn wir sagen, dass Jesus Christus uns Frieden bringt, und unter uns immer noch Machtkämpfe stattfinden?

Deshalb möchte ich anhand der heutigen Losung einmal meiner Hoffnung Ausdruck geben, dass Jesus Christus nicht nur unser Verhältnis zu Gott, sondern auch das zu unseren Mitmenschen verändert. Das hängt meines Erachtens davon ab, ob er wirklich Herr in unserem Leben ist. Wenn er das ist, dann lernen wir von ihm, denn er ist *sanftmütig und von Herzen demütig*. (aus Matt. 11,29)
Vielleicht können wir dadurch nicht die großen Kriege verhindern, jedoch die kleinen. Sanftmut und Demut sind nicht auf Machtgewinn aus. Sie ducken sich auch nicht vor anderen, doch sie verzichten auf die Möglichkeit, die eigene Sicht mit menschlichen Mitteln durchzusetzen. Wenn der Friede Christi bei uns sichtbar wird, geben wir auch anderen Menschen Hoffnung, dass in Christus Frieden möglich ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 01.05.2021

Der HERR wird den Armen nicht für immer vergessen; die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren sein ewiglich.

Psalm 9,19

Der Hausherr sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein.

Lukas 14,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Fest für Bedürftige

Gott und die Armen - ein Thema, das wir in der Bibel vielfältig wiederfinden. Bereits in den ersten Büchern Mose wird klar, dass Gott die Armen und Bedürftigen nicht egal sind. Er hört ihr Schreien, sieht ihr Elend und greift sowohl selbst als auch durch Menschen ein, um zu helfen. Dennoch - zu allen Zeiten gab es Arme, bis heute. Und fast ausschließlich ist es so, dass sie sich hinten anstellen müssen, in der Hoffnung, ein bisschen von dem abbekommen zu können, was andere mitunter für selbstverständlich erachten. Ebenso ist es fast immer so, dass sie sich mit den Resten zufriedengeben müssen.

In unseren Versen geht es jedoch nicht nur um soziale Not. Es geht um Unterdrückte und Vergessene, um Menschen, die Unrecht erdulden mussten und gesellschaftlich gesehen kaum eine Perspektive hatten. Im Losungsvers waren es Gläubige, die unter Anfeindungen litten. Im Lehrtext sind es Menschen am Rande der Gesellschaft, die nicht als Erste auf einer Gästeliste standen. Tatsächlich standen sie gar nicht darauf und doch werden sie plötzlich eingeladen. Und sie kommen, im Gegensatz zu denen, die als Erste eingeladen waren.⁽¹⁾ Auf dem Fest geschieht etwas ganz Erstaunliches: Die Armen und Bedürftigen bekommen nicht die Reste - sie erhalten das, was der Gastgeber für seine geladenen Gäste bereithält: nur das Beste. Über diejenigen, die es nicht nötig hatten, zu kommen, heißt es vom Gastgeber: „*Aber von denen, die ich zuerst eingeladen habe, wird keiner auch nur einen einzigen Bissen bekommen.*“ (Luk. 14,24 *Hoffnung für alle*)

Jesus erzählte dieses Gleichnis, um zu zeigen: Gott lädt uns ein. Die Frage ist, ob wir dieser Einladung folgen. Die ursprünglich geladenen Gäste hatten offensichtlich Besseres zu tun - und verpassten alles. Die Bedürftigen jedoch kamen und erhielten alles. Wozu wollen wir gehören?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(2) Ps. 9,20.21

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 02.05.2021

Mose sprach: **Nehmt zu Herzen alle Worte, die ich euch heute bezeuge. Denn es ist nicht ein leeres Wort an euch, sondern es ist euer Leben.**

5. Mose 32,46.47

Jesus spricht: **Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.**

Johannes 6,63

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geist und Leben

„Worte sind Schall und Rauch“, lautet ein Sprichwort. Im heutigen Losungswort heißt es jedoch, dass Gottes Wort unser Leben ist. Etwas Ähnliches lesen wir im Lehrtext: Jesu Worte sind Geist und Leben. Doch weshalb ist das so?

Dafür habe ich zwei wesentliche Gründe gefunden. Zum einen, dass wir ohne Gottes Wort überhaupt nicht leben würden. Das wird besonders zu Beginn des Johannesevangeliums deutlich: *„Am Anfang war das Wort; das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Der, der das Wort ist, war am Anfang bei Gott. Durch ihn ist alles entstanden; es gibt nichts, was ohne ihn entstanden ist. In ihm war das Leben, und dieses Leben war das Licht der Menschen.“* (Joh. 1,1-4) Wir sind also kein Zufallsprodukt der Natur, sondern leben, weil Gott uns Leben zugesprochen hat. Das gilt auch für das neue, ewige Leben. Der Apostel Petrus schrieb: *„Euer neues Leben hat keinen vergänglichen, sondern ewigen Ursprung, nämlich das lebendige und ewig bestehende Wort Gottes.“* (1.Petr. 1,23)

Gottes Wort schafft aber nicht nur Leben, es erhält es auch. Jedes Lebewesen versucht sich in irgendeiner Weise vor allem zu schützen, was es tötet oder beeinträchtigt. Nun ist es ein weitverbreiteter Irrtum, Gottes Gebote sollten Menschen nur unter religiösen Druck stellen. Vielmehr sollen sie uns vor den Konsequenzen dessen schützen, wenn wir sie missachten würden. Das Problem ist nur, dass wir es oft nicht schaffen, sie zu halten. Genau aus diesem Dilemma rettet uns Jesus Christus. Er nahm die schlimmste Konsequenz unseres Handelns auf sich, nämlich die Trennung von Gott. Damit verändert sich alles. Die Worte Jesu sind dann nicht mehr bloße Worte, die wir sowieso nicht umsetzen können. Nein, sie sind voller Kraft, voller Vergebung, voller Barmherzigkeit und Weisheit, weil wir mit Gott verbunden sind und sein Geist uns zu Hilfe kommt. Sie sind *Geist* und bringen uns *Leben*!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 03.05.2021

Der HERR ward mein Halt. Er führte mich hinaus ins Weite.

2. Samuel 22,19-20

Jesus sah einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm.

Matthäus 9,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hinaus ins Weite

Das heutige Losungswort stammt aus einem Loblied Davids, als er Ruhe vor seinen Feinden hatte. In vielen Gefahren und Engpässen hatte er schon oft um sein Leben fürchten müssen. Doch nun schreibt er, dass Gott ihn „*hinaus ins Weite*“ geführt hat. Bedrohungen und Ängste hatten ihn in die Enge geführt, doch Gott half ihm aus allem heraus. Davids Seele konnte durchatmen. Ich glaube, das war es, was er unter Weite verstand.

Im Lehrtext lesen wir, wie Jesus Christus den Zöllner Matthäus in die Nachfolge rief. Ging Matthäus nun von der Enge in die Weite oder eher umgekehrt? Als Zöllner verdiente er ja viel Geld, besonders, weil Korruption damals etwas Alltägliches war. Da man sich mit Geld vieles leisten kann, betrachten Menschen Reichtum häufig als Weite. Warum also verließ Matthäus diese Art von Weite? Ich glaube, weil er erkannt hatte, dass sein Reichtum gar nicht in die Weite führt. Geld kann man verlieren.

Reiche haben genauso mit Ängsten und Bedrohungen zu kämpfen wie Arme. Jesus hingegen ist der Erlöser schlechthin. Er erlöst uns von Schuld und gibt unserem Leben eine neue Ausrichtung. Sein Frieden schenkt uns Ruhe selbst im Sturm und seine Liebe überwindet die Angst. Deshalb glaube ich, dass Jesus Christus uns in eine Weite führt, die unabhängig von unseren Lebensumständen ist.

Die Frage ist: Erleben wir das auch so? Manch einer bekommt in der heutigen Zeit schon fast einen Corona-Koller. Die ständigen Einschränkungen, das Tragen der Maske, Kontaktvermeidung und vieles mehr empfinden viele als große Enge. In einem alten afro-amerikanischen Spiritual heißt es: „I've got peace like a river in my soul“ - „Ich habe Frieden wie ein weiter Strom in meiner Seele.“ Dieses Spiritual wurde von Sklaven gesungen, die gewiss in einer viel größeren Enge lebten als wir jetzt. Was war ihr Geheimnis? Es war Jesus Christus. Er führte sie und führt auch uns in eine Weite, die uns niemand nehmen kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 04.05.2021

Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.

Psalm 138,3

Es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen.

Römer 10,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott anrufen

Die heutigen Bibelverse zeigen deutlich, dass Gott auf diejenigen reagiert, die sich an ihn wenden. Im Losungsvers ist es David, der berichtet, was in seinem Leben passierte, als er das tat. In vielen Bibelübersetzungen wird diese Hinwendung als ein Rufen oder sogar Schrei beschrieben. Nun glaube ich, dass Gott jedes Gebet hört, auch den stummen Herzensschrei. Dennoch denke ich, dass es wichtig ist, Dinge auszusprechen, sowohl vor sich selbst als auch vor Gott. Dies kann gerade dann von elementarer Bedeutung sein, wenn sich in unserem Kopf nur noch ein Gedankenkarussell dreht. David hatte erlebt, wie Gott ihm in einer Krise große Kraft geschenkt hatte, sodass er etwas ertragen konnte, was seine Seele zuvor niedergedrückt hatte.

Wenn wir Gott anrufen, geht es nicht so sehr um die Lautstärke, sondern vielmehr um die innere Ausrichtung auf ihn. Wir beten dann nicht halbherzig oder nebenbei, auch nicht formelhaft oder unschlüssig. Sondern zielgerichtet und entschlossen - eben so, wie man rufen würde, wenn man gehört werden will. Der oben genannte stumme Herzensschrei hat nichts Halbherziges oder Unentschlossenes, er ist Ausdruck einer inneren Not und wendet sich an den Einzigen, der ihn hören und helfen kann, nämlich Gott.

Im Lehrtext erklärt der Apostel Paulus den römischen Christen, dass Gott alle „die ihn anrufen“, beschenken will. Egal, aus welcher Nation und welchem Hintergrund. Entscheidend ist, ob ein Mensch auf Gott vertraut. „Denn: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“ (Röm. 10,13) Einmal mehr wird hier deutlich, dass es um ein ganz persönliches Verhältnis zu Gott geht, das sich unter anderem auch in unserer Kommunikation mit ihm widerspiegelt. In diesem Sinne möchte ich uns Mut machen, unsere Herzen und unseren Mund immer wieder vor Gott zu öffnen: im Gebet, in der Anbetung, in der Fürbitte und nicht zuletzt im Dank. All das gehört dazu, wenn wir „ihn anrufen“. Er kann auch unserer Seele „große Kraft“ geben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 05.05.2021

Ich habe die Erde gemacht und Menschen und Tiere, die auf Erden sind, durch meine große Kraft und meinen ausgereckten Arm und gebe sie, wem ich will.

Jeremia 27,5

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Matthäus 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Anvertraut

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Dort heißt es, dass die Sanftmütigen einmal das Erdreich besitzen werden. Das Losungswort wiederum macht klar, dass Gott seine Schöpfung dem anvertrauen kann, den er will. Das war in diesem Fall der babylonische König Nebukadnezar. Er war das krasse Gegenteil eines sanftmütigen Menschen. Er eroberte ganze Völker mit großer Gewalt und auch Israel konnte ihm nicht widerstehen. Irgendwie scheinen hier Losungswort und Lehrtext nicht zusammenzupassen. Auf der eine Seite der Gewaltherrscher und auf der anderen Seite die Sanftmütigen - und beiden vertraut Gott seine Schöpfung an?

Nun, ich denke, Gott vertraut einem Menschen nicht etwas an, weil dieser so gut ist, sondern er tut es, um zu sehen, ob er gut damit umgeht. Im Umgang mit dem anvertrauten Gut zeigt sich, welche Gesinnung in uns steckt. Davon handeln auch etliche Gleichnisse, die Jesus Christus seinen Zuhörern erzählte. Oft ging es da um Menschen, denen Geld oder Gut anvertraut worden war.⁽¹⁾ Am Ende kam dann immer der Besitzer, um zu schauen, wie sie damit umgegangen waren.

Wie gehen wir nun mit dem uns anvertrauten Gut um? Dazu zählen unter anderem die Natur, Besitz, Geld, technische und geistige Errungenschaften und natürlich Personen, die Gott uns anvertraut hat. Nichts und niemand ist ja unser Eigentum, sie sind alle ein Teil der Schöpfung Gottes. Am Ende wird Gott all das denen anvertrauen, die in Verantwortung vor ihm damit umgehen, und das sind, wie wir im Lehrtext gelesen haben, die Sanftmütigen.

Ich denke, in der heutigen Losung wird deutlich, dass Sanftmut keine Schwäche ist. Wir müssen weder Besitz noch Positionen an uns reißen. Gott selbst wird sie uns zu seiner Zeit anvertrauen, wenn wir mit dem, was wir jetzt schon haben, vertrauenswürdig umgehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Mark. 12,1-9 Matt. 25,14-30 Luk. 12,42-48

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 06.05.2021

Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.

Psalm 145,15-16

Sorgt euch nicht um das Leben, was ihr essen sollt, auch nicht um den Leib, was ihr anziehen sollt. Denn das Leben ist mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung. Seht die Raben: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie haben keinen Keller und keine Scheune, und Gott ernährt sie doch. Wie viel mehr seid ihr als die Vögel!

Lukas 12,22-24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Versorgt!

Das heutige Losungswort ist ein Danklied Davids an Gott, in dem er bestaunt, wie Gott sich um seine Geschöpfe kümmert. David betrachtet die Schöpfung als gesamtes Werk und ist begeistert, wie Gott letztendlich alles am Leben erhält. Bis zum heutigen Tag können wir, wie ich meine, dieses Wunder des Lebens bestaunen.

Im Lehrtext baut Jesus Christus genau auf dieses Wunder auf. Wenn Gott die Tier- und Pflanzenwelt schon so versorgt, wie viel mehr wird er es mit seinen Kindern tun. Können wir das glauben? Nun, in den Köpfen vieler Menschen erscheint heute die Natur und das Leben wie eine hochkomplexe Maschine, die niemanden benötigt, der sie versorgt. Sie ist programmiert, sich selber zu versorgen. In diesem Sinne sind wir umgeben von einer im wahrsten Sinne des Wortes „gottlosen“ Sicht vom Leben. Als Christen glauben wir zwar, dass Gott alles geschaffen hat und sich auch um seine Geschöpfe aktiv kümmert, doch gleichzeitig fällt es etlichen schwer, der Argumentation Jesu im Lehrtext zu folgen. Denn wenn es gar nicht Gott ist, der die Vögel versorgt, sondern nur ihr angeborener Instinkt, wie sollte er dann uns versorgen?

Nun bin ich nicht der Typ, der die Augen vor den heutigen Erkenntnissen verschließt. Allerdings halte ich sie für nicht vollständig. Sie analysieren quasi den Computer, wir aber schauen auf den, der aktiv an der Schreibkonsole sitzt und etwas in unser Leben hineinschreibt. Auf diese Weise kümmert er sich auch um unsere Versorgung. Es sieht alles ganz natürlich aus, hat aber seinen Ursprung im Himmel. Kurz gesagt: Es ist immer noch Gott, der uns versorgt - darauf können wir bauen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 07.05.2021

Du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.

Psalm 25,5

Wir wissen, dass er uns hört.

1. Johannes 5,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Tägliche Hilfe

Verse wie die heutigen - und auch die gestrigen - erzeugen in uns mitunter: „Ich glaube ja, dass Gott hilft - aber warum gibt es so viel Leid, auch unter Christen? Ich glaube an Gebetserhörungen - aber warum bleiben manche Gebete unerhört? Ich glaube, dass Gott uns versorgt - aber warum hungern dann so viele Menschen?“ Letztendlich kann nur Gott diese Fragen beantworten. Sie können allerdings unseren Blick auf ihn versperren.

„*Täglich harre ich auf dich*“, heißt es im Losungsvers, der von David stammt. Nun war es ja nicht so, dass in Davids Leben die Dinge immer glatt liefen. Allein in diesem Psalm nennt er schon mehrere seiner Schwierigkeiten: eigene Sünde und Schuld, Ängste und Herzensnöte, Kummer, Einsamkeit und Bedrohung durch Feinde. All das führte David jedoch nicht dazu, weniger auf Gott zu vertrauen, sondern fachte seine Sehnsucht und sein Verlangen nach Gott geradezu an.

Dabei ging es gar nicht nur um dessen Hilfe. Der vollständige Losungsvers gibt das sehr gut wieder: „*Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich! Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.*“ (Ps. 25,5) David suchte also auch Gottes Unterweisung und Leitung. Diese innere Einstellung ist meiner Meinung nach besonders dann entscheidend, wenn Probleme uns zwingen wollen, nur noch auf sie zu starren. David ließ sich trotz aller Schwierigkeiten nicht den Blick auf Gott nehmen. Wie sieht das bei uns aus?

Im Lehrtext schreibt der Apostel Johannes von der Gewissheit, dass Gott „*uns hört*“. Und er nennt noch etwas: „*Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.*“ (1.Joh. 5,14) Ist das nun die geheime Formel, damit unsere Gebete erhört werden? Ich denke eher, es ist der Grund, wenn Gebete erhört werden. Es ist jedoch immer richtig, Gottes Willen zu suchen und, wenn wir ihn erkennen, zu tun. Dazu gehört, sich täglich mit Gottes Wort auseinanderzusetzen. Auch wenn es dabei zu Irritationen kommt, lassen wir uns nicht den Blick auf ihn versperren. Wir dürfen darauf vertrauen, „*dass er uns hört.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 08.05.2021

Mache dich auf, hilf uns und erlöse uns um deiner Güte willen!

Psalm 44,27

Sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Lukas 17,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alles inklusiv

Wie passen die heutigen Bibelverse eigentlich zusammen? Das Losungswort ist ein Hilferuf zu Gott. Offenbar waren Menschen in Not geraten, aus der Gott sie erlösen sollte. Der Hintergrund des Lehrtextes wiederum war, dass Pharisäer Jesus Christus fragten, wann denn nun das Reich Gottes käme. Vermutlich versuchten sie, ihn damit als falschen Messias bloßzustellen. Doch Jesus nannte weder einen Zeitpunkt noch ein Zeichen, vielmehr sagte er: „Es ist schon da.“ Einige übersetzen „mitten unter euch“, womit Jesus sich selbst gemeint haben könnte. Oder „inwendig in euch“, womit er dann diejenigen meinte, die an ihn glauben. Ich denke, beide Möglichkeiten stimmen.

Damit ist der Lehrtext gewissermaßen eine Inklusiv-Erhörung auf die Bitte im Losungswort. Ich möchte diese Art der Erhörung einmal mit jemandem vergleichen, der in finanzielle Not geraten ist und einen Freund bittet, ihm zu helfen. Erstaunlicherweise gibt dieser ihm aber kein Geld, sondern schenkt ihm eine Kreditkarte, die immer gedeckt ist. So verstehe ich das inwendige Reich Gottes. Es ist kein einmaliges Wirken Gottes von außen, sondern die dauerhafte Gegenwart Gottes in uns. Wir haben jederzeit Zugang zu ihm, zu seiner Gerechtigkeit, seiner Kraft und seinen Gaben.

Vor einiger Zeit hörte ich einmal folgende Geschichte: Vor zweihundert Jahren wollte jemand nach Amerika auswandern. Er trug alles Geld, was er hatte, zusammen, um das Schiffsticket damit bezahlen zu können. Außerdem nahm er für die Zeit der Überfahrt Brot und einige andere Lebensmittel mit. Jeden Mittag nun strömten die Leute ins Schiffsrestaurant, um dort zu speisen. Nur der arme Mann saß draußen und verzehrte sein Brot allein. Am Ende der Reise fragte ihn jemand, warum er denn immer draußen säße. Er antwortete: „Ich hatte nur das Geld für die Überfahrt.“ „Ja, wissen Sie denn nicht“, antwortete der andere, „dass das Essen auf dem Schiff im Preis inbegriffen ist?“ Nun, bei Jesus Christus bekommen wir alles inklusive. Die Frage ist: Nutzen wir es?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 09.05.2021

Zuflucht ist bei dem Gott, der von alters her ist.

5. Mose 33,27

Sein Erbarmen hört niemals auf; er schenkt es allen, die ihn ehren, von einer Generation zur andern.

Lukas 1,50

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Gott der Zuflucht

Unser Gott ist ein Gott der Zuflucht, davon handelt das heutige Losungswort, mit dem Mose sein Volk segnete. Nun verstehen wir gewöhnlich unter Zuflucht einen Ort, an den man fliehen kann und vor seinen Feinden sicher ist - also einen Rückzugsort. Umso erstaunter war ich, als ich den ganzen Losungsvers las: „*Zuflucht ist bei dem Gott, der von alters her ist, und unter seinen ewigen Armen. Er hat vor dir her deinen Feind vertrieben und geboten: Vertilge!*“ Das klingt so gar nicht nach einem Rückzugsort.

Ein wenig Licht bringt uns der Vers davor: „*Es ist kein Gott wie der Gott Jeschuruns, der am Himmel daherfährt dir zur Hilfe und in seiner Hoheit auf den Wolken.*“ (5.Mos. 33,26) Mit dem Namen Jeschurun ist Israel gemeint. Hier wird beschrieben, dass Gott überall dort zur Hilfe kommt, wo man gerade ist. Er bietet also Schutz auch mitten im Kampf. Damit erweitert sich die Bedeutung von „Zuflucht“. Es ist nicht nur ein Ort, zu dem wir hinfliehen können, sondern auch der Schutz Gottes an Ort und Stelle. Wir lesen jedoch auch etwas von Feinden, die vertilgt werden sollen. Das lässt viele zurückschrecken. Wieso wollte Gott, dass Menschen vertilgt werden? Nun, wir können Gott keine Vorschriften machen, auch wenn wir manche seiner Handlungen nicht verstehen. Allerdings hat sich im Neuen Bund etwas grundlegend geändert. Wir Christen kämpfen nicht gegen Menschen!⁽¹⁾ Unser Kampf ist es, den Glauben zu bewahren. Gott hat sich zwar nicht verändert, aber der Bund, in dem wir mit ihm stehen.

Der Kampf, in dem wir uns befinden, ist also ein geistlicher Kampf. Das heißt: Auch wir benötigen einen Zufluchtsort - doch nicht einen, an dem wir uns mit unserem Glauben verstecken. Gott schützt uns auch da, wo unser Glaube an Jesus Christus abgelehnt oder infrage gestellt wird. Er ist sogar ein Zufluchtsort, wenn wir selber ins Zweifeln kommen. *Sein Erbarmen hört niemals auf* und ist immer dort, wo auch wir gerade sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Eph. 6,10-19

Gedanken zur Losung für Montag, den 10.05.2021

Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis.

Sprüche 1,7

In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.

Kolosser 2,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verborgene Schätze

Immer wieder finden wir in der Bibel den Vergleich mit einem Schatz, wenn es um das Reich Gottes geht. Jesus erzählte beispielsweise ein Gleichnis, in dem er das Himmelreich mit einem Schatz verglich.⁽¹⁾ Auch im Buch der Sprüche, aus dem das heutige Losungswort stammt, sowie in den Psalmen finden wir solche Vergleiche.⁽²⁾

Nun löst ein Schatz, von dem man nichts weiß, keinerlei Reaktionen aus. Und selbst wenn man davon erfährt, wird man ihn nicht automatisch suchen. Es muss bei dem, der davon hört, auf ein Interesse stoßen. In dem oben genannten Gleichnis Jesu heißt es: „*Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.*“ (Matt. 13,44) Der Mensch reagierte also nicht nur mit Interesse, er wurde aktiv und investierte seinen gesamten Besitz, um den Schatz zu bergen. Übertragen wir dieses Verhalten einmal auf den Umgang mit dem, was Gott uns in Christus anbietet. In ihm liegt laut Lehrtext nicht nur ein Schatz verborgen, sondern „*alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.*“ Sie liegen allerdings „*verborgen*“. Um sie zu bergen, muss etwas geschehen. Es reicht nicht, von dem Schatz zu wissen und wo er liegt. Wie ein Schatzsucher müssen wir aktiv werden und Zeit und Energie investieren, um diese verborgenen Schätze in Christus zu finden. Das Losungswort gibt uns einen Hinweis, womit alles beginnt: mit „*der Furcht des HERRN*“. Sie ist der Schlüssel für unsere Schatzsuche.

Das bedeutet, Gott wirklich ernst zu nehmen. Es bedeutet, dem, was er in seinem Wort offenbart, in unserem Denken und Handeln Raum zu geben. Manchmal bedeutet es auch, das aufzugeben, was wir vorhatten, um das zu tun, was Gott möchte. Vor allen Dingen aber bedeutet es, ihn immer wieder zu suchen und sich nach ihm auszurichten. Wenn wir das tun, werden wir Schätze entdecken, die weit über unsere Vorstellung hinausgehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matt. 13,44 (2) Ps. 119,98

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 11.05.2021

Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel und die Erde und alles, was darinnen ist, das ist des HERRN, deines Gottes.

5. Mose 10,14

Betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!

Offenbarung 14,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Größe

Das heutige Losungswort beschreibt, dass Gott der Schöpfer aller Dinge ist und alle Dinge zu ihm gehören. Im Lehrtext werden wir dazu aufgefordert, diesen Schöpfer ernst zu nehmen und anzubeten. Nur einen Vers nach dem Losungsvers lesen wir etwas sehr Interessantes: „*Doch nur deinen Vorfahren hat der HERR sich zugewandt, und sie hat er geliebt, und euch, ihre Nachkommen, hat er erwählt aus allen Völkern, wie es heute der Fall ist.*“ (5.Mos. 10,15) Obwohl Gott Herr über alles ist, wendet er sich diesem kleinen Volk Israel zu, um es zu erwählen. Gott ist unvorstellbar groß - und doch ganz persönlich.

Gerade rückt Israel einmal wieder in den Fokus der Welt. Wir hören von Straßenkämpfen und Raketenbeschuss in Jerusalem und viele fragen sich, welche Stellung sie in diesem Konflikt einnehmen sollen. Ich persönlich glaube nicht, dass wir mit Schuldsprüchen oder Rechtfertigungen weiterkommen. Wenn Gott sich dem Volk Israel zuwendet, heißt das nicht, dass sie alles richtig machen. Ebenso machen andere nicht alles falsch. Es geht, wie ich meine, nicht um falsch oder richtig, sondern vielmehr darum, dass der allmächtige Gott persönlich wird und letztendlich uns allen nahekommen will.

Was damals nämlich für Israel ausgesprochen wurde - die persönliche Zuwendung Gottes - gilt heute für jeden Menschen, der an Jesus Christus glaubt. Ich möchte es einmal mit der Sonne vergleichen. Sie hat eine gigantische Größe und produziert eine unvorstellbare Hitze. Doch trotz ihrer enormen Größe treten wir an einem Frühlingstag vor die Tür und genießen ihre Strahlen. Genauso können wir durch Jesus Christus in die Gegenwart Gottes treten und erleben dort das wärmende Licht seiner Vergebung, Liebe und des ewigen Lebens.

Diese Botschaft ist meiner Überzeugung nach wirklich wichtig für alle Menschen. Egal, woher wir kommen, wichtig ist letztendlich nur, wohin wir gehen. Möge Gott unser aller Herzen erreichen. Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 12.05.2021

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Psalm 91,1-2

Das ist die Zuversicht, mit der wir vor ihm reden: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.

1. Johannes 5,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mit Zuversicht beten

Das heutige Losungswort möchte ich vom Lehrtext aus beleuchten. Dort beschreibt der Apostel Johannes, was eigentlich unsere Zuversicht ist, wenn wir Gott um etwas bitten. Für Johannes war die Erhörung von Gebeten keine vage Hoffnung, sondern Gewissheit, was er im nächsten Vers noch einmal betont: „*Und weil wir wissen, dass er unsere Bitten erhört, können wir sicher sein, dass er uns das Erbetene gibt - so sicher, als hätten wir es bereits bekommen.*“ (1.Joh. 5,15) Nach diesen Versen ist der Schlüssel für erhörte Gebete, dass wir im Willen Gottes beten.

Nun verstehen einige solche Verse als eine Art Gebetsstrategie mit Erhörungsgarantie. Das funktioniert dann so: Man muss nur herausbekommen, was Gottes Wille ist, dann erlebt man eine Erhörung nach der anderen. Da sein Wille ja in der Bibel steht, wird diese wie eine Gebrauchsanleitung für erhörliches Gebet studiert. Nun glaube ich kaum, dass Johannes seine Worte so verstanden haben wollte. Wie ich es sehe, geht es um etwas ganz anderes - nämlich um Synchronität. Das möchte ich einmal näher erläutern:

Menschen, die zutiefst miteinander verbunden sind, stellen sich so aufeinander ein, dass sie im Sinne der anderen Person Entscheidungen treffen können, die auch wirklich im Sinne der anderen Person sind. Genauso können wir im Sinne Jesu Christi beten, umso länger und intensiver wir mit ihm verbunden sind. Sein Wort ist dann keine Gebrauchsanweisung, sondern dient dazu, ihn immer besser kennenzulernen. Seine Herzensanliegen werden dann zu unseren Herzensanliegen. Das wiederum prägt unsere Gebete.

Diese Nähe zu Gott finden wir auch im Losungswort wieder. Dort geht es einerseits um Schutz und Geborgenheit, andererseits aber auch um Zuversicht. Und so komme ich zu dem einfachen Schluss: Wer Gottes Nähe sucht, darf mit Zuversicht beten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 13.05.2021

Ich will die Zerstreuten sammeln und will sie zu Lob und Ehren bringen in allen Landen, wo man sie verachtet.

Zefanja 3,19

Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein.

Apostelgeschichte 1,6-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In der Zwischenzeit

Im heutigen Losungsvers geht es um eine Zeit, die noch vor uns liegt. In ihr will sich Gott dem Volk des Alten Bundes, nämlich Israel, noch einmal ganz besonders zuwenden. Doch auch alle anderen Nationen wird er nicht vergessen: *„Dann aber will ich den Völkern reine Lippen geben, dass sie alle des HERRN Namen anrufen sollen und ihm einträchtig dienen.“* (Zeph. 3,9)

Nun ist es nicht immer einfach, solche Prophezeiungen mit dem zusammenzubringen, was wir erleben. So lesen wir im Lehrtext, wie die Jünger den auferstandenen Jesus befragten, wann es nun endlich losginge. Die Antwort Jesu war einerseits ernüchternd. Andererseits beinhaltet sie ein Versprechen, das sich schon bald nach Christi Himmelfahrt erfüllen sollte und sich seitdem immer wieder erfüllt. Bis heute empfangen seine Nachfolger *„die Kraft des Heiligen Geistes“* und sind seine *„Zeugen“*. Ich meine, aus all dem können wir Folgendes ableiten:

- Gott lässt uns nicht im Unklaren darüber, was einmal geschehen wird - auch wenn wir nicht wissen, wann.
- Ebenso lässt er uns nicht im Unklaren darüber, was wir tun sollen: Wir sollen seine Zeugen sein.
- Zudem gibt er uns nicht einfach nur eine Aufgabe, sondern befähigt uns auch dazu, indem er seinen Geist auf uns kommen lässt.

Wir wissen also, was kommt, aber auch, was in der Zwischenzeit geschehen soll. In diesem Sinne können wir unser Leben gestalten, ohne unter Druck zu geraten. Gott weiß, was wann dran ist. Wenn wir durch Christus dicht mit ihm verbunden sind, können wir zuversichtlich sein, dass wir nichts verpassen werden - weder seine Kraft noch seinen Willen und auch nicht seine Wiederkunft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 14.05.2021

Der HERR hat seinen Thron im Himmel errichtet, und sein Reich herrscht über alles.

Psalm 103,19

Halleluja! Denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat seine Herrschaft angetreten! Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben.

Offenbarung 19,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Reich

Was bedeutet es eigentlich, wenn Gott seinen Thron im Himmel errichtet und sein Reich über alles herrscht? Im heutigen Losungswort wird dies proklamiert und im Lehrtext sogar gefeiert. Einige Verse aus Psalm 103, aus dem das Losungswort stammt, können uns Antwort geben.

Der ganze Psalm handelt davon, wie gut Gott ist. So lesen wir gleich am Anfang: „*Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.*“ (Ps. 103,2) Die Aufzählung folgt sofort: „*Der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.*“ (Ps. 103,3-5) Gottes Herrschaft ist also keine Gewaltherrschaft. Auch zwingt er uns nicht in ein frommes Korsett. Vielmehr herrscht bei ihm ein Klima der Barmherzigkeit: „*Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.*“ (Ps. 103,8)

Doch herrscht Gott nicht sowieso schon über alles? Ich meine, ja und nein. Natürlich steht Gott über allem. Dennoch lässt er es zu, dass in unserer Welt ein anderer Geist herrscht. Dieser strebt, wie ich es beobachte, weder nach Barmherzigkeit noch nach Gerechtigkeit. Vielmehr geht es ihm um Gewinn, um Macht, um Vorherrschaft und um Unabhängigkeit von Gott. Wenn Gott also die Herrschaft antritt, wird das für alle, die ihn lieben, eine unvorstellbar große Freude.

Unter uns Christen jedoch, so glaube ich, ist das Gottes Reich schon angebrochen. Immerhin predigte Jesus Christus: „*Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.*“ (Matt. 4,17) So ist es mir ein großes Anliegen, dass die Eigenschaften dieses Reiches unter uns schon sichtbar werden - und zwar nicht darin, dass wir nur anderen sagen, wie sie zu leben haben. Möge Gott unter uns etwas schaffen, was den Menschen um uns herum eine Vorstellung vom Reich Gottes vermittelt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 15.05.2021

Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen.

Klagelieder 3,26

Der Herr richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.

2. Thessalonicher 3,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geduld

Heute geht es um Geduld. Das Losungswort stammt aus den Klageliedern. Ob diese, wie früher angenommen, vom Propheten Jeremia stammen, ist fraglich. Jedoch spielt das auch keine große Rolle. Wichtig ist der Inhalt - oder besser gesagt die Botschaft. Was also will uns Gott damit sagen? Beleuchten wir einmal den Hintergrund des Losungsverses. Dort vermittelt uns der Schreiber seine Grundeinstellung zu den schrecklichen Ereignissen, die er erleben musste. Er nahm sie nämlich direkt aus der Hand Gottes. Schon im zweiten Vers lesen wir: „*Er trieb mich in die Finsternis und ließ mich ohne Licht gehen.*“ (Klgl. 3,2) Damit meinte er Gott. In diesem Sinne bedeutet Geduld nicht: „Wie lange schaut Gott noch zu? Wann wird er uns endlich von diesen teuflischen Ereignissen zu befreien ...“ Vielmehr könnte man sie so beschreiben: „Gott hat unser Leid begonnen, Gott wird es auch beenden. Geduldig nehmen wir alles aus seiner Hand.“ Dahinter steckt keine schicksalsgläubige Gottergebenheit, sondern ein tiefes Vertrauen, dass Gott alles zum Guten führen wird. Wenn wir uns diesem Denken anschließen, dann machen wir Gott oder anderen keine Vorwürfe. Diese schüren nämlich ebenfalls die Ungeduld.

Auch der Lehrtext handelt von Geduld. Speziell geht es hier um das Warten auf die Wiederkehr Jesu Christi. Allerdings frage ich mich, wie viele Christen heute überhaupt noch sehnsüchtig auf Jesu Wiederkehr warten. Manch einer ist wegen der Länge der Zeit gleichgültig geworden. Das kann passieren. Doch nun fordert uns der Lehrtext auf, unser Herz wieder auf die Liebe Gottes und das Warten auf Christus auszurichten. Glücklicherweise haben wir jemanden, der uns dabei hilft - der Heilige Geist. Von ihm heißt es, dass er uns im Gebet mit unaussprechlichem Seufzen vertritt.⁽¹⁾ Ich glaube, dieses Seufzen ist der Ausdruck einer tiefen Sehnsucht. Dort, wo Sehnsucht ist, benötigen wir ebenfalls Geduld. Möge Gott uns beides schenken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 8,26

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 16.05.2021

Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.

Psalm 90,10

Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat und eine gute Hoffnung durch Gnade, der tröste eure Herzen und stärke euch in allem guten Werk und Wort.

2. Thessalonicher 2,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vergängliches und Bleibendes

Der heutige Losungsvers hat schon fast etwas Melancholisches. Er stammt aus dem Mund Moses, der hier in Psalm 90 die Vergänglichkeit des Lebens zum Ausdruck bringt. Mose wusste sehr genau, wovon er sprach, wenn er von Mühen redete. Wir sehen oft nur die Wunder und Zeichen, die durch ihn geschahen, doch in all den Berichten lesen wir ebenfalls immer wieder davon, wie kräftezehrend all das für Mose war. Manchmal war es so schlimm, dass er schier daran verzweifelte.⁽¹⁾

Dennoch war sich Mose einer Sache gewiss: Gott war bei ihm. Das machte den großen Unterschied bei ihm - und das macht auch den großen Unterschied bei jedem, der Gott vertraut, davon bin ich überzeugt. Im Lehrtext lesen wir, wie der Apostel Paulus den Thessalonichern Mut machte, indem er von Gottes Liebe und ewigem Trost sprach, von einer bleibenden Hoffnung. Damit stellte er dem Vergänglichen etwas Unvergängliches gegenüber.

Wenn wir das in unserem Inneren aufnehmen, ändert das zwar nicht unsere Sterblichkeit. Es verändert jedoch unsere Sicht darauf, weil wir damit in Berührung kommen, dass es etwas gibt, das über dieses vergängliche Leben hier hinausgeht. Die Ewigkeit ist viel mehr als ein Ziel, das irgendwann kommt. Sie reicht schon hier hinein. Durch Christus haben wir „eine gute Hoffnung der Gnade“, wie Paulus schreibt. Durch ihn erfahren wir Trost auch in den schwersten Stunden, er befähigt und stärkt uns „in allem guten Werk und Wort“. Durch ihn, den Ewigen, werden auch wir bleiben und nicht vergehen. Die Vergänglichkeit verliert ihre Macht, denn das Leben rinnt uns jetzt nicht mehr durch die Finger, da wir mit dem Leben selbst, Jesus Christus, verbunden sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 4.Mose 11,11

Gedanken zur Losung für Montag, den 17.05.2021

Der HERR war mit Josef, und was er tat, dazu gab der HERR Glück.

1. Mose 39,23

Paulus schreibt: Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben.

1. Korinther 3,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glück in dem, was wir tun

„Der HERR war mit Josef“ lesen wir im heutigen Losungswort. Interessant ist der gesamte Vers. Dort heißt es nämlich: „Der Amtmann über das Gefängnis kümmerte sich um nichts; denn der HERR war mit Josef ...“ (1. Mos. 39,23) Josef musste ins Gefängnis, weil die Frau seines Herrn behauptete, er habe versucht, sie zu vergewaltigen. Das Gegenteil aber war der Fall. Weil Josef sich ihr verweigerte, verleumdete sie ihn. Josef geriet also vom Regen in die Traufe. Zuerst wurde er von seinen Brüdern als Sklave verkauft und jetzt saß er obendrein noch im Gefängnis.

Woran konnte man nun erkennen, dass der HERR mit Josef war? Gewiss nicht in dem, was *mit ihm* gerade geschah, doch an dem, was *durch ihn* geschah. Dieser junge Mann hörte nicht auf, sich aktiv für das Wohl anderer einzusetzen. Er hätte gewiss viel Grund gehabt, mit Gott zu hadern. Doch er tat es nicht, legte auch nicht die Hände in den Schoß, sondern half mit, wo er helfen konnte. Und genau da wirkte Gott durch ihn.

Auch der Lehrtext hat seinen Hintergrund. Es ging um einen Streit, den die Mitglieder der Gemeinde in Korinth untereinander hatten. Sie favorisierten bestimmte Prediger und Lehrer, die vermutlich etwas unterschiedliche Lehrensätze hatten, unter ihnen auch der Apostel Paulus sowie Apollos. Nun hätte Paulus ja sagen können: „Alle, die sich an meine Lehre halten, sind richtig.“ Doch das tat er nicht, sondern sah sich selbst nur als Glied einer ganzen Kette.

Vor allem aber sah er über allem die Gnade Gottes. Es lag also nicht an seiner überragenden Erkenntnis, dass sein Werk gelungen war, sondern weil Gott das Gedeihen geschenkt hatte. Ebenso war Apollos nicht der geistliche Erfolgsmann, sondern auch nur jemand, auf dem diese Gnade Gottes lag. Beiden gemeinsam aber war, dass sie handelten - genau wie Josef. Sie handelten so im Sinne Christi, wie sie es verstanden, und Gott wirkte durch sie. Ich denke, so können und sollten auch wir es tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 18.05.2021

Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HERR.

Psalm 111,4

Und es geschah, als Jesus mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.

Lukas 24,30-31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erinnerungen

Das heutige Losungswort beschreibt eine wichtige Säule unseres Glaubens: Erinnerungen. In vielen jüdischen Festen erinnert man sich an das, was Gott früher einmal getan hat. Der Auszug aus Ägypten (Pessach), die Rettung der persischen Juden, die im Buch Esther beschrieben wird (Purim), und andere Feste halten die Erinnerung an Gottes Eingreifen wach. Auch in Deutschland haben wir Feier- und Gedenktage, die uns an freudige, aber auch an warnende Ereignisse der Vergangenheit erinnern sollen. Weder unser Land noch wir selber sind geschichtslos. Wir kommen immer irgendwoher und hatten prägende Erlebnisse.

Die wichtigsten Erinnerungen sind, wie ich meine, die Erlebnisse, die unseren Glauben an Jesus Christus geprägt haben. Das sind Glaubensentscheidungen, erhörte Gebete und andere Erfahrungen mit Gott. Solche Erfahrungen hatten auch zwei Jünger Jesu Christi, die von Jesu Auferstehung gehört hatten, aber nicht so recht daran glauben konnten. Zu ihnen gesellte sich der auferstandene Jesus, den sie aber nicht erkannten. Doch als sie abends zusammen etwas essen wollten, so lesen wir es im Lehrtext, brach der Herr das Brot und gab es ihnen. Daran erkannten sie ihn, denn sie erinnerten sich an diese für Jesus typische Handlung.

Ich denke, auch unser Glaube wird von vergangenen Erfahrungen gespeist, die wir nicht vergessen sollten. Ich erinnere mich oft daran, wie bei mir alles begann. Das gibt mir neue Stärke, im Glauben weiterzugehen. Doch es geht nicht nur um eine Rückschau, sondern vielmehr darum, dass Jesus Christus derselbe ist - gestern, heute und in Ewigkeit.⁽¹⁾ Die Wunder von gestern können auch heute geschehen. Manch einer glaubt zwar eher an Zufälle als an Wunder. Doch Zufälle sind einmalig, Gott dagegen ist immer derselbe. Was er gestern getan hat, kann er heute wieder tun. So halten unsere Erinnerungen unseren Glauben lebendig.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hebr. 13,8

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 19.05.2021

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Psalm 98,1

Singt Gott dankbar in euren Herzen.

Kolosser 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Singt!

Beim Lesen der heutigen Bibelverse kommt manchem vermutlich der Gedanke: „Im Prinzip ja, aber ...“ Aufgrund der Einschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie leiden viele Menschen darunter, dass man in Gottesdiensten nun schon längere Zeit nicht mehr gemeinsam singen kann. Manche fühlen sich dadurch sogar in ihrer Religionsfreiheit beschnitten. Ist es denn dann zurzeit überhaupt möglich, solchen Aufforderungen wie in unseren heutigen Versen nachzukommen?

Schauen wir einmal genauer hin. Im Losungsvers geht es darum, dem Herrn, der Wunder tut, „*ein neues Lied*“ zu singen. Es geht also nicht um alte, vertraute Lieder, die alle schon kennen und gemeinsam singen können. Es geht um etwas Frisches. Doch wo entstehen überhaupt neue Lieder? Sie entstehen in unserem Inneren - genauer gesagt: in unseren Herzen. Wovon das Herz nämlich voll ist, davon geht der Mund über. Ist es voller Leid, werden wir Klagen anstimmen. Ist es voller Freude, werden wir jubeln.

Nun lesen wir im Lehrtext, dass wir Gott „*in*“ unseren Herzen „*dankbar*“ singen sollen. Andere übersetzen es mit „aus tiefstem“ oder „von ganzem“ Herzen. Heißt das nun, im Stillen - oder doch laut? Ich meine, der Apostel Paulus weist hier auf den Ursprung unseres Gesangs hin: Dankbarkeit für das, was Gott getan hat. Da sind wir plötzlich wieder ganz dicht beim Losungsvers, wo Gottes Wunder letztlich der Grund für „*ein neues Lied*“ sind.

All das zeigt mir, dass es um viel mehr geht als um reinen Gesang. Es geht um den Ausdruck meiner Seele, und zwar in Bezug auf Gott. Freue ich mich an dem, was er in Christus für mich getan hat? Hoffe ich auf ihn? Was immer mein Herz erfüllt, ob Freud oder Leid, im Gesang kann es sich Bahn brechen. Ob laut oder leise, gemeinsam oder alleine, nicht die Musik oder die richtigen Töne sind entscheidend, sondern das, was in mir geschieht. Auf diese Weise kann sogar eine alte Hymne zu meinem „*neuen Lied*“ werden, weil sie mein Innerstes zum Ausdruck bringt und ich mich persönlich darin wiederfinde. Und so können wir Gott singen - allezeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 20.05.2021

Steht auf! Lobet den HERRN, euren Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Und man lobe seinen herrlichen Namen, der erhaben ist über allen Preis und Ruhm!

Nehemia 9,5

Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern.

Epheser 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Steht auf!

Das heutige Losungswort erscheint wie eine Fortsetzung der gestrigen Losung. Auch heute geht es um das Lob Gottes, um Lieder und Gesänge. Der Hintergrund ist allerdings ein anderer. Die Aufforderung, Gott zu loben, geschah unmittelbar, nachdem viele Israeliten ihre Sünden bekannt hatten.

Nachdem nämlich etliche Heimkehrer aus der Babylonischen Gefangenschaft nach Israel zurückgekehrt waren, begann man wieder, die eingesetzten Feste zu feiern und aus dem mosaischen Gesetz vorzulesen. Das wiederum führte dazu, dass viele der Zuhörer erkannten, wie oft sie gegen Gottes Gebote verstoßen hatten. So bekannten sie ihre Sünden. Weiterhin sonderten sie sich von den Nicht-Israeliten ab.⁽¹⁾ Diese Absonderung verstehe ich so, dass sie sich vom Götzendienst der anderen Völker trennten und demzufolge auch von denen, die darin lebten.

Doch dann hieß es: „*Steht auf! Lobet den HERRN!*“ Dieser Lobpreis, der danach entstand, brachte dann die Freude zum Ausdruck, dass Gott ihnen vergeben hatte und sie wieder in ihrer Heimat leben durften.

Im Lehrtext lesen wir etwas sehr Interessantes. Dort heißt es, dass wir uns mit Liedern gegenseitig ermuntern sollen. Hier wird deutlich, dass wir nicht nur für uns selbst singen, sprechen oder beten. Wir ermutigen damit auch andere. Damit ist, so glaube ich, nicht gemeint, sich gegenseitig anzupredigen. Vielmehr lassen wir andere an dem Anteil nehmen, was Jesus Christus an uns getan hat.

Das Lob Gottes ist also kein Pflichtprogramm. Allerdings ist es ansteckend, wenn es von Herzen kommt. Einige erleben darin vielleicht Gottes Nähe, andere ordnen sich innerlich wieder neu und wieder andere erleben Vergebung, Erlösung und Versöhnung. Es erfordert jedoch immer wieder eine Entscheidung, sich aufzuraffen und nicht passiv zu bleiben. So können wir die Aufforderung auch auf uns beziehen, wenn es heißt: „*Steht auf! Lobet den HERRN!*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Neh. 9,2

Gedanken zur Losung für Freitag, den 21.05.2021

Ach, HERR, lass doch deine Ohren aufmerken, dass du das Gebet hörst, das ich jetzt vor dir bete Tag und Nacht für deine Knechte.

Nehemia 1,6

Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Jakobus 5,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Beten lohnt sich

Das heutige Losungswort ist der Anfang eines Gebetes. Nehemia, der beim babylonischen König Mundschenk war, erfuhr, dass die Mauern Jerusalems zerstört und die Menschen dort schutzlos waren. Sichtlich betroffen betete Nehemia daraufhin zu Gott. Und tatsächlich, seine Gebete wurden erhört. Er selbst durfte nach Jerusalem reisen, um die Mauern wieder aufzubauen.

Auch im Lehrtext geht es um Gebet - speziell um das Gebet für Heilung. Der Apostel Jakobus ermutigt hier, für sich beten zu lassen, wenn man krank ist, denn: *Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist*. Was also können wir aus den Losungsversen für unsere eigenen Gebete mitnehmen?

- Zunächst flehte Nehemia zu Gott, er möge ihn hören. Er war sich dessen also nicht sicher. Auch kam er nicht auf den Gedanken, Gottes Hilfe einzufordern. Sein Gebet war eher vorsichtig und ehrfürchtig. Das hielt Gott aber nicht davon ab, Nehemias Gebet zu erhören. In diesem Sinne dürfen auch wir unsere Bitten zu Gott bringen, selbst wenn wir uns nicht sicher sind, ob und wie Gott darauf reagiert.

- Die Tatsache, dass wir beten, ist schon ein Bekenntnis. Wir bekennen nämlich darin, dass wir von Gott abhängig sind.

- Wenn wir beten, ehren wir Gott. Denn wenn geschieht, wofür wir gebetet haben, ist offensichtlich, durch wen es geschehen ist. Erhört Gebete ehren den, der sie erhört hat.

- Nehemia betete Tag und Nacht. Und auch Jakobus spricht von einem ernstlichen Gebet. Im anhaltenden und ernstlichen Gebet wird also sichtbar, was uns wirklich wichtig ist.

- Jakobus schrieb: „*Des Gerechten Gebet vermag viel*.“ Ich verstehe das so, dass wir freien Zugang zu Gott haben, wenn wir an Jesus Christus glauben. Wir können jetzt nicht nur zu, sondern mit Gott reden. Das wird besonders sichtbar, wenn wir im Gebet in einen Dialog mit ihm treten. Auf diese Weise ist unser Gebet ein Zeichen unserer Erlösung.

Alles in allem bin ich der Überzeugung: Beten lohnt sich!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 22.05.2021

HERR, du bist Gott, und deine Worte sind Wahrheit.

2. Samuel 7,28

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Hebräer 4,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wirksam, kraftvoll, wahr

In den heutigen Bibelversen geht es darum, dass Gottes Worte sich von allen anderen Worten unterscheiden. Was er sagt, geschieht. Seine Worte sind wahr und vermögen Dinge auszurichten, die für andere unmöglich sind. So schuf er alles, was ist, indem er es aussprach und es dann wurde, wie wir in der Schöpfungsgeschichte lesen können.⁽¹⁾ Seine Worte beinhalten Wegweisung, Korrektur, Zuspruch, Verheißungen, aber auch Warnungen und Gerichtsankündigungen.

Dem heutigen Losungsvers ging eine Verheißung für das Haus David voraus. Nachdem Gott David Ruhe vor seinen Feinden verschafft hatte, wollte dieser Gott ein Haus bauen. Immerhin wohnte er selbst ja in einem Palast aus Zedernholz und Gott nur in einem Zelt. Doch Gott sagte: „Nicht du wirst mein, sondern ich werde dein Haus bauen!“⁽²⁾ Er verheißt Davids Nachkommen eine Zukunft, die dieser nicht zu träumen gewagt hätte: „*Aber dein Haus und dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit vor mir, und dein Thron soll ewiglich bestehen.*“ (2.Sam. 7,16)

David war davon völlig überwältigt. In seinem Dankgebet, aus dem der Losungsvers stammt, wird deutlich, dass er jedes Wort, das Gott zu ihm sagte, völlig ernst nahm. Wie ist das bei uns? Glauben wir dem, was der Gott sagt, von dem es heißt, dass seine Worte Wahrheit sind?

Im Lehrtext wird beschrieben, dass Gottes Wort tiefer dringt „*als jedes zweischneidige Schwert*“. Es kann bis in unser Innerstes gehen, bis in unsere Seele und unseren Geist, und uns in Mark und Bein treffen. Es offenbart, was und wie wir denken, an ihm werden unsere Handlungen gemessen. Es ist ein unbestechlicher Richter über unsere Gedanken und Absichten. In Jesus Christus kommt es zu uns, „*damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.*“

(Hebr. 4,16) Lassen wir es in uns wirken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 1 (2) 2. Sam. 7,1-11

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 23.05.2021

König Nebukadnezar sprach: **Ich pries und ehrte den, der ewig lebt, dessen Gewalt ewig ist und dessen Reich für und für währt.**

Daniel 4,31-32

Gott hat den heiligen Geist in reichem Maße über uns ausgegossen durch Jesus Christus, unseren Retter, damit wir, durch seine Gnade gerecht gemacht, das ewige Leben erben, auf das wir unsere Hoffnung gesetzt haben.

Titus 3,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Begegnung mit Gott

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort ist die Geschichte des babylonischen Königs Nebukadnezar. Dieser mächtige und stolze Mann wurde von Gott gedemütigt und war eine gewisse Zeit wahnsinnig. Doch danach gab Gott ihm seine Herrschaft wieder zurück. Daraufhin pries Nebukadnezar Gott, wie wir im Losungswort lesen.

Nebukadnezar hatte also eine Begegnung mit Gott, die dazu führte, dass er diesen als den wahren Gott erkannte. Gott wollte dem König nicht nur seine Macht demonstrieren, sondern dessen Herz gewinnen. Nun frage ich mich: Hätte der König auch ohne solch eine Begegnung mit Gott an ihn glauben können? Oder allgemeiner: Kann überhaupt irgendein Mensch ohne eine Begegnung mit Gott an ihn glauben?

Heute feiern wir Pfingsten. Viele Menschen können mit diesem Fest nichts anfangen. Für sie ist es einfach nur ein verlängertes Wochenende. Doch ich sehe im Pfingstereignis einen unverzichtbaren Baustein für unseren Glauben. Wir sind ja keine Augenzeugen der Dinge, die damals um Jesus Christus herum geschahen. Wir waren weder bei seinem Wirken, seiner Kreuzigung oder seiner Auferstehung dabei. Woher wissen wir, dass all das nicht nur Fabeln und Mythen sind? Nur Gott selbst kann uns Glaubensgewissheit in unsere Herzen legen. Und genau das geschieht durch den Heiligen Geist, der ja gleichzeitig sowohl der Geist Gottes als auch der Geist Jesu Christi ist.

Im Heiligen Geist begegnet Gott uns persönlich und direkt. Durch ihn bekommt das, was wir in der Bibel und heute speziell im Lehrtext lesen, einen persönlichen Bezug. Dass Jesus Christus unser Retter ist, wir aus Gnade gerecht gemacht sind und das ewige Leben erben - all diese Wahrheiten sind nicht mehr abstrakt, wenn uns der begegnet, von dem alles kommt.

In diesem Sinne wünsche ich uns immer wieder neue Begegnungen mit Gott,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 24.05.2021

Lass ab vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach!

Psalm 34,15

Zum Frieden hat euch Gott berufen.

1. Korinther 7,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zum Frieden berufen

Das heutige Losungswort steht unter folgender Überschrift: „*Wer möchte gern gut leben und schöne Tage sehen?*“ (Ps. 34,13) Wer das will, sollte unter anderen das beachten, was im Losungswort steht: „*Lass ab vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach!*“

Dieser Vers ist quasi ein Gegenkonzept zu dem, was einmal die Gruppe „Die Prinzen“ besungen haben: „Du musst ein Schwein sein in dieser Welt!“ In diesem Lied geht es darum, dass man weder lieb noch nett und vor allem nicht ehrlich sein sollte, um in dieser Welt Erfolg zu haben. Und tatsächlich beschreiben sie damit - wenn auch in krassen Worten - ein Stück Lebensrealität. Doch wird man mit solch einem Lebenskonzept auch glücklich? Ich meine: höchstens kurzfristig. Denn am Ende ernten wir das, was wir gesät haben, davon bin ich überzeugt.

Wer also dauerhaft glücklich werden will, sollte sich das Losungswort zu Herzen nehmen. Doch wie setzen wir es um? Wie sucht man z.B. den Frieden und jagt ihm nach? Nun, wer Frieden sucht, sucht immer eine gemeinsame Lösung für ein Problem oder einen Konflikt. Das gilt nicht nur für den politischen, sondern auch für den häuslichen Frieden.

Das ist nämlich der Hintergrund des Lehrtextes. Dort gibt der Apostel Paulus einen Rat, wie man damit umgehen soll, wenn ein Ehepartner sein Leben auf Jesus Christus ausrichtet und die andere Person es ablehnt, so zu leben. Paulus geht so weit, dass man als gläubiger Mensch einer Ehescheidung zustimmen sollte, wenn der Partner sie wünscht. Der Grund ist, dass Gott uns zum Frieden berufen hat.⁽¹⁾ Es geht also darum, abzuwägen, ob ein Beharren auf der Ehe nur noch mehr Streit zur Folge hätte.

Wer in solch einer Situation den Frieden sucht, sucht wie schon erwähnt eine gemeinsame Lösung, keinen einsamen Weg. Das Wohl der anderen Person ist dann genauso wichtig wie das eigene. Wenn wir so unseren Glauben leben, können wir selbst nach schweren Konflikten noch mit schönen Tagen rechnen, weil unser Leben in Gottes Händen liegt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 7,10-16

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 25.05.2021

Du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte allen, die dich anrufen.

Psalm 86,5

Es begab sich, dass Jesus an einem Ort war und betete. Als er aufgehört hatte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten.

Lukas 11,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lehre uns beten

Mit dem Gebet ist es ja so eine Sache. Einigen fällt es leicht, Gott alles zu erzählen, was sie bewegt. Andere sind sich unsicher, was und mit welchen Worten man beten sollte. „Gott hat doch keine Zeit für unsere alltäglichen Kleinigkeiten“, sagte jemand mal zu mir. Für diese Person war Gott zu groß, um mit Alltäglichem behelligt zu werden. Leider bleibt dann oft nur der Rückzug auf formelhafte Gebete, die selten etwas mit der konkreten Situation zu tun haben, in der man sich gerade befindet. Der Psalmist David, von dem der heutige Losungsvers stammt, hatte hingegen keine Scheu, seine Anliegen vor Gott auszubreiten. Er sah Gott sowohl als groß und erhaben wie auch als den nahen Helfer, der es gut mit ihm meint. Dies ist nämlich das Spannungsfeld, in dem sich jeder Beter und jede Beterin bewegt. Im Lehrtext lesen wir, wie Jesus betete, was seine Jünger offenbar mitbekamen. Nun war es sicherlich nicht das erste Mal, dass sie ein Gebet hörten. Doch irgendetwas an dem, was sie sahen, bewegte sie dazu, Jesus zu bitten: „*Herr, lehre uns beten.*“

Jesus antwortete ihnen ohne Umschweife mit dem Vaterunser. In diesem Gebet finden wir alles wieder: Gottes Einzigartigkeit und Heiligkeit, aber auch die Ermutigung, für die alltäglichen und persönlichen Belange zu bitten. Im Vaterunser rufen wir - wie David - zu dem großen und erhabenen Gott, aber auch zu dem Helfer, der sich uns ganz persönlich zuwendet.

Die Haltung der Jünger, so beten zu wollen, wie Gott es möchte, finde ich beispielhaft. Dazu gehört ein offenes Herz sowie die Bereitschaft, sich von Gott unterweisen zu lassen - eines der Dinge übrigens, um die David bat: „*Weise mir, HERR, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.*“ (Ps. 86,11) Wenn wir in diesem Sinne beten, werden wir erleben, dass Gott „*gut und gnädig*“ ist und „*von großer Güte allen, die ihn anrufen.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 26.05.2021

Alles, was Gott tut, das besteht für ewig; man kann nichts dazutun noch wegtun.

Prediger 3,14

Gott nimmt seine Gnadengeschenke nicht zurück, und eine einmal ausgesprochene Berufung widerruft er nicht.

Römer 11,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Souveräne Gnade

Die heutigen Losungsverse beleuchten Gottes Souveränität. Man kann ihn nicht mit Menschen vergleichen, deren Vorhaben und Beschlüsse vergänglich sind. Gott hat auch keinen Nachfolger, der dann alles anders macht als er. In diesem Sinne gibt es keinen Gott des Alten und einen anderen Gott des Neuen Testaments. Gott ist immer derselbe. Man kann sein Werk weder vergrößern noch verkleinern. Diese Gedanken kommen mir, wenn ich das Losungswort aus dem Buch Prediger lese, und erfüllen mich mit Ehrfurcht.

Doch über die Ehrfurcht hinaus begeistert mich eine bestimmte Auswirkung der Souveränität Gottes besonders. Gott ist nämlich nicht nur souverän in seiner Macht, sondern auch in seiner Gnade. Wenn er jemandem seine Gnade zuspricht, nimmt er sie nicht einfach zurück. So wurde den Vorfahren des Volkes Israel diese Gnade vor langer Zeit zugesprochen und gilt laut Lehrtext bis heute.

Das ist etwas, was viele nicht verstehen. Sie gehen davon aus, dass Gott dann gnädig ist, wenn man Gutes tut und aufrichtig ist. Doch Gnade ist nicht eine Belohnung, sondern ein Zuspruch, der mächtiger ist als Sünde und Versagen. Deshalb ist es nicht entscheidend, ob ein Mensch oder ein Volk, dem Gott seine Gnade zugesprochen hat, gerade richtig oder falsch handelt. Das heißt nicht, dass Gott nicht darauf reagiert, wenn jemand Schuld auf sich lädt, doch die Gnade steht über der Schuld.

Genau das bekennen wir, wenn wir sagen, dass Jesus Christus die Strafe für unsere Schuld auf sich genommen hat. In ihm spricht uns Gott trotz unserer Schuld seine Gnade zu und nimmt sie auch nicht wieder zurück. Das ist unsere Zuversicht. Würde Gott uns erst annehmen, wenn wir fehlerlos wären, hätte niemand eine Chance. Doch nun leben wir mit Jesus Christus verbunden unter seiner souveränen Gnade. Wenn wir das verstehen, werden wir, wie ich meine, auch nicht andere verurteilen, die ebenso von dieser Gnade Gottes abhängig sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 27.05.2021

Kaleb sprach zu Josua: **Meine Brüder machten dem Volk das Herz verzagt; ich aber folgte dem HERRN, meinem Gott, treulich.**

Josua 14,8

Halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme! Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes.

Offenbarung 3,11-12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gelebtes Vertrauen

Beide heutigen Losungsverse haben einen bedeutsamen Hintergrund. Das Losungswort bezieht sich auf eine Begebenheit, als das Volk Israel das erste Mal nach seiner Wüstenwanderung vor dem Land Kanaan stand. Damals schickte Mose zwölf Kundschafter in das Land, die begeistert zurückkamen. Das Land war gut und fruchtbar. Doch zehn von ihnen erschraaken vor der dort lebenden Bevölkerung, die ihnen viel zu stark erschien. Dadurch machten sie dem ganzen Volk Angst, dass es dieses Land nie einnehmen könne. Nur zwei der Kundschafter, nämlich Josua und Kaleb, dachten völlig anders und vertrauten auf die Hilfe und Kraft Gottes.

Ich möchte dieses Geschehen einmal auf uns übertragen, ohne dabei auf die Frage im Hintergrund einzugehen, wem eigentlich dieses Land gehört. Bis zum heutigen Tag ist das ja höchst umstritten. In Kürze werde ich dazu einen Artikel verfassen, hier aber würde es den Rahmen sprengen.

Was uns diese Geschichte nun lehrt, ist, immer mit Gott zu rechnen. Mit ihm sind Dinge möglich, die ohne ihn unmöglich wären. Auf der anderen Seite steht uns seine Kraft jedoch nicht automatisch zur Verfügung. Es muss schon seinem Willen entsprechen, wenn wir mit Gott etwas wagen. Wenn wir allerdings seinen Willen erkannt bzw. verstanden haben, erwartet er wiederum von uns, dass wir etwas mit ihm wagen. Im Grunde geht es um gelebtes Vertrauen zu Gott und zu seinem Wort.

Genau darum ging es auch in der Gemeinde in Philadelphia. Ihr wurde bescheinigt, dass sie an Gottes Wort und an den Worten Jesu Christi festhielt. Auch wenn die Christen dieser Gemeinde nach außen schwach erschienen, vertrauten sie offensichtlich auf die Stärke Gottes. Im Lehrtext lesen wir, wie Gott darauf reagiert. Ich sage es einmal mit eigenen Worten: Wie tragfähig wir einmal sein werden, hängt davon ab, ob wir Gott und seinem Wort im Herzen und Handeln vertrauen.

Genau das wünsche ich uns,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 28.05.2021

Er wird mich ans Licht bringen, dass ich meine Freude an seiner Gerechtigkeit habe.

Micha 7,9

Hananiah ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest.

Apostelgeschichte 9,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aus dem Dunkel ins Licht

Der heutige Losungsvers ist Teil eines Bibelverses, den ich einmal in seiner Gesamtheit zitieren möchte: „*Ich will des HERRN Zorn tragen - denn ich habe wider ihn gesündigt -, bis er meinen Rechtsstreit führe und mir Recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen, dass ich meine Freude an seiner Gerechtigkeit habe.*“ (Mich. 7,9) Diesem „*ans Licht bringen*“ geht demnach etwas voraus, nämlich das Bewusstsein, vor Gott nicht richtig gehandelt zu haben. Gleichzeitig lesen wir aber auch von der Bereitschaft, sich vor Gott und dem, was er tut, zu beugen.

Diese Haltung halte ich für einen wesentlichen Bestandteil eines aufrichtigen Lebens mit Gott. Sie bewahrt uns nicht automatisch vor Fehlgriffen, bringt uns aber immer wieder in die richtige Spur. Im Lehrtext wird berichtet, wie Saulus - später Paulus genannt - so etwas erlebte. Er hatte in seinem Eifer für Gott und dessen vermeintliche Sache viele Christen verfolgen und ins Gefängnis werfen lassen.⁽¹⁾ Doch mitten in seinem Kreuzzug gegen Christus erschien ihm der, den er verfolgte, und Saulus brach blind auf dem Boden zusammen.⁽²⁾ Er wurde an sein Ziel, Damaskus, gebracht, wo er schließlich durch eine Begegnung mit einem Mann namens Hananiah im Auftrag Gottes wiederhergestellt wurde.

Diese Begebenheit zeigt, so meine ich, sehr deutlich, dass man, auch wenn man das Richtige tun will, voll im Dunkeln tappen kann. Das Großartige bei Gott ist jedoch, dass er uns nicht darin belässt. Bis heute holt Gott Menschen aus dem Dunkel ins Licht. In diesem Licht erkannte Paulus die Gerechtigkeit durch Christus, die ihm zu einer Quelle der Freude wurde. Wie ist es mit uns? Hat Gott auch uns aus dem Dunkel in sein Licht geführt? Dann kennen wir gewiss auch die damit verbundene Freude.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1)Apg. 8,3 (2) Apg. 9,1-8

Gedanken zur Losung für Samstag, den 29.05.2021

Wie wir's gehört haben, so sehen wir's an der Stadt unsres Gottes: Gott erhält sie ewiglich.

Psalm 48,9

Durch den Herrn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

Epheser 2,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wo wohnt Gott?

Dass Gott allgegenwärtig ist, glauben die meisten gottgläubigen Menschen. Auch dass er im Himmel wohnt, also außerhalb von Raum und Zeit. Doch die für uns wichtige Frage ist, wo ist Gott hier auf dieser Erde zu finden?

Spätestens nach dem Auszug des Volkes Israel aus Ägypten wurde diese Frage von Gott selbst beantwortet. Er gab Mose die Anordnung, ein Zelt der Begegnung zu bauen, die Stiftshütte. Hier war der heilige und allmächtige Gott gegenwärtig. Wer ihm begegnen wollte, musste zunächst Vergebung seiner Sünden finden. Das geschah durch ein Opfer. Doch in Gottes unmittelbare Nähe durften nur auserwählte Priester und in seine direkte Gegenwart nur einmal im Jahr ein Priester. Gott war also einerseits unter den Menschen, doch andererseits auch fast unnahbar.

In späteren Zeiten wurde aus dem „Zelt der Begegnung“ der Tempel. Die Stadt, in der der Tempel stand, war die heilige Stadt Jerusalem. Diese Stadt beschreibt das heutige Losungswort. Sie ist die Stadt Gottes und, weil Gott ewig ist, die ewige Stadt.

Nun handelt es sich ja immer um Bauwerke. Bis zum heutigen Tag glauben viele Menschen daran, dass Gott in bestimmten Gebäuden gegenwärtiger ist als in anderen. Ob es sich um die Klagemauer in Jerusalem handelt, die ein Teil der westlichen Tempelmauer ist, eine Kirche oder ein anderes Bauwerk mit religiöser Bedeutung, bis heute üben diese Orte eine hohe Anziehungskraft auf Menschen aus. Doch wohnt Gott wirklich in einem Gebäude?

Ich meine, Gott wohnte damals tatsächlich im „Zelt der Begegnung“ und später im Tempel - bis Jesus Christus kam. Er war der Sohn Gottes, in dem Gott selber wohnte. Er war der neue Wohnort Gottes unter den Menschen. Doch dabei blieb es nicht. Alle, die an ihn glauben und in denen er wohnt, bilden jetzt zusammen die Wohnung Gottes unter den Menschen. Genau davon spricht der heutige Lehrtext. Das heißt, dass Menschen heute Gott in uns Christen finden können und sollen. Ist uns das bewusst?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 30.05.2021

HERR, du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Taten deiner Hände.

Psalm 92,5

Mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen.

Apostelgeschichte 4,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Mittelpunkt

Welche Nachrichten lassen uns gewöhnlich aufhorchen? Nun, das kommt darauf an, was uns innerlich beschäftigt. Ein Wissenschaftler ist begeistert von der Entdeckung eines neuen Planeten, ein Werder-Bremen-Fan dagegen trauert über den Abstieg. Die Entdeckung des neuen Planeten lässt den Bremen-Fan vermutlich eher kalt und der Wissenschaftler wundert sich vielleicht, wieso man wegen einer Fußballmannschaft weinen kann. Unsere innere Ausrichtung, Wünsche und auch Befürchtungen lenken also unsere Blicke auf bestimmte Nachrichten, während andere eher ausgeblendet werden. Das merken wir schon beim Zeitungslesen. Auf welche Überschriften reagieren wir und welche übergehen wir?

Im heutigen Losungswort erleben wir einen Lobgesang Davids. Seine Aufmerksamkeit war fast durchgängig auf Gott gerichtet. Deshalb bekam er auch mit, was Gott tat, welche Gebete er erhörte und wo er wirksam war. Das inspirierte David zu einer Vielzahl von Liedern, in denen er seine Freude, aber auch sein Leid und seine Hoffnung besang. Im Mittelpunkt all dieser Lieder stand immer Gott. Dagegen nehmen Menschen, die sich nicht für Gott interessieren, kaum dessen Handeln wahr. David aber war begeistert von Gott, was seiner Umgebung nicht verborgen blieb. Ebenso waren die Apostel von Jesus Christus und seiner Auferstehung begeistert. Und auch ihrer Umgebung blieb das nicht verborgen. Man kann so etwas mit einem Magneten vergleichen. Jede Substanz, die ein Magnet anzieht, wird selbst magnetisch. Wenn Jesus Christus unser Mittelpunkt ist und uns „quasi wie ein Magnet“ zu sich zieht, werden wir selbst „magnetisch“ und ziehen wiederum andere an. Es kommt also nicht in erster Linie darauf an, wie geschickt wir unseren Glauben kommunizieren, sondern wer oder was der Mittelpunkt unseres eigenen Lebens ist. Ist es die Gnade Gottes, die uns bewegt, dann wird auch Gnade bei uns sein, die andere bewegt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 31.05.2021

So spricht der HERR: Wahrt das Recht und übt Gerechtigkeit; denn mein Heil ist nahe, dass es komme, und meine Gerechtigkeit, dass sie offenbart werde.

Jesaja 56,1

Siehe, jetzt ist die willkommene Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!

2. Korinther 6,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Jetzt und für immer

Das Umfeld des heutigen Losungsverses enthält speziell für diejenigen, die nicht zu Gottes Volk - Israel - gehören, eine große Verheißung. Gott verspricht hier jedem, der sich ihm zuwendet und seine Anweisungen befolgt, unverminderte und anhaltende Treue. So heißt es: *„Denen will ich in meinem Hause und in meinen Mauern ein Denkmal und einen Namen geben; das ist besser als Söhne und Töchter. Einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll.“* (Jes. 56,5)

Dieses Versprechen ist Inklusion und Teilhabe pur. Und das Beste ist, dass es für alle Zeiten gilt. Doch wie kann ich sicher sein, dass es auch für mich persönlich und nicht nur für andere gilt? Im Lehrtext lesen wir von einer willkommenen Zeit, von einem „jetzt“. Ich verstehe das so, dass es einen Zeitpunkt gibt, an dem wir von Gott nicht nur hören, sondern sein Reden, seine Hilfe, seine Gegenwart persönlich erleben. Mit persönlich meine ich etwas, das jeden Einzelnen ganz individuell betrifft.

Solch ein „jetzt“ kann ein bestimmter Zeitpunkt, aber auch eine Phase sein. Entscheidend ist, dass daraus etwas entsteht, das weitergeht - bis in die Ewigkeit hinein. Es beginnt schon hier, wird aber seine endgültige Erfüllung finden, wenn Jesus Christus wiederkommt. Dennoch ist dieses „Heil“, von dem in unseren Bibelversen die Rede ist, bereits vollkommen. Jetzt schon erhalten wir Vergebung unserer Sünden, jetzt gibt uns Gott seinen Heiligen Geist, jetzt gestaltet er uns in das Bild Christi und macht uns bereit für das, was kommt. Jetzt ist die Zeit, in der wir Gottes Gnade erfahren und darin leben können, denn eines Tages wird seine Gerechtigkeit offenbart, wie es im Losungsvers heißt. Wer sie in Jesus Christus gesehen, erkannt und ergriffen hat, wird sich an diesem Tag freuen können, denn Gott wird sein Versprechen halten: *„Einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll.“*

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 01.06.2021

Wenn ihr euch von ganzem Herzen zu dem HERRN bekehren wollt, so tut von euch die fremden Götter.

1. Samuel 7,3

Kein Knecht kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Lukas 16,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mit ungeteiltem Herzen

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext beleuchten eine wichtige geistliche Regel: Man kann nicht zwei Herren dienen. Im Losungswort geht es um die Entscheidung zwischen Gott oder fremden Göttern. Im Lehrtext um Gott oder Mammon, was soviel wie die Jagd nach Geld und Gewinn bedeutet. Wir müssen uns also entscheiden. Wenn wir das nicht bewusst tun, handeln wir entweder oft unbewusst oder unser Leben verläuft in einer Art Schlingerkurs. Wir jagen dann immer dem nach, was uns gerade als vorteilhaft erscheint.

Der Prophet Samuel hatte erkannt, dass ein Leben mit Gott nicht funktioniert, wenn man sich nicht eindeutig dafür entscheidet. So lautet auch die erste Hälfte des höchsten Gebotes: „*Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.*“ (5.Mos. 6,5) Gott ist nicht jemand, dem man sich nur dann zuwendet, wenn man ihn braucht. Auch Jesus Christus erwartet von seinen Nachfolgern eine klare Entscheidung. So sagte er z.B.: „*Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist es nicht wert, zu mir zu gehören; und wer seinen Sohn oder seine Tochter mehr liebt als mich, der ist es nicht wert, zu mir zu gehören.*“ (Matt. 10,37) Das heißt nicht, dass wir unsere Familie nicht lieben sollen. Aber es gibt jemand, der für uns noch wertvoller als alles andere sein will: Jesus Christus.

Diese Worte klingen für viele hart, weil es uns oft schwerfällt, uns so eindeutig zu entscheiden. Wir wissen und glauben auch, dass Gott viel Geduld mit uns hat. Trotzdem verändert das nichts an seinem Grundanliegen. Er hat, so verstehe ich das Evangelium, ein ganzes „Ja“ für uns gefunden, als Jesus Christus, der Sohn Gottes, zu uns kam, für uns starb und den Weg zu Gott für uns freimachte. Wollen wir diesen Weg mit ungeteiltem Herzen gehen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 02.06.2021

Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben!

Jesaja 55,3

Jesus spricht: **Wer zu mir kommt und hört meine Rede und tut sie - ich will euch zeigen, wem er gleicht. Er gleicht einem Menschen, der ein Haus baute und grub tief und legte den Grund auf Fels.**

Lukas 6,47-48

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hören, um zu leben

Einige Verse vor dem heutigen Losungsvers werden zwei Möglichkeiten, zu leben, einander gegenübergestellt. Die eine ist, sich von Gott versorgen zu lassen - und das auch noch kostenlos. Die andere ist, sich für teures Geld Brot zu kaufen, was dann doch nicht sättigt.⁽¹⁾ Offensichtlich geht es in dieser Gegenüberstellung nicht nur um Nahrung für den Körper, sondern vor allem um Nahrung für die Seele. Selbst Menschen, die in allem mehr als genug haben, können in ihrer Seele fast verhungern. Sie versuchen zwar, ihren Hunger nach Liebe, Anerkennung, Geborgenheit und einem sinnerfüllten Leben zu stillen, doch alles, was sie finden, ist wie Brot, was nicht sättigt. Es hält nur für kurze Zeit. In solch eine Situation spricht Gott hinein: „*Höret, so werdet ihr leben!*“ Ich verstehe das so: „Hört auf Gott, so wird eure Seele aufleben!“

Im Lehrvers lesen wir etwas Ähnliches. Jesus Christus schloss mit diesen Worten die Bergpredigt ab und ging sogar noch einen Schritt weiter als der Losungsvers. Nur Hören allein reicht nicht. Das Gehörte, also die Aussagen der Bergpredigt wollen auch umgesetzt werden. Dazu gehören Treue in der Ehe, Wahrhaftigkeit in unseren Worten, Barmherzigkeit sogar gegenüber Feinden, andere nicht verurteilen und vieles mehr.

Nun fällt es nicht immer leicht, so zu handeln. Ohne Gottes Hilfe geht es nicht. Doch genau darin liegt der Segen. Denn genau in solchen Momenten erleben wir Gottes Handeln. Wenn Gott aber in und durch uns Unmögliches möglich macht, brauchen wir uns vor den Stürmen des Lebens nicht mehr zu fürchten. Er ist ja mit uns!

Die Voraussetzung ist allerdings, dass wir Gottes Wort ernst nehmen. „*Höret, so werdet ihr leben!*“, ist in meinen Augen nicht nur ein Ratschlag, sondern der Weg zu einem tief gegründeten sinnerfüllten und glücklichen Leben.

Ein solches Leben wünsche ich uns von Herzen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 55,1-2

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 03.06.2021

Um Jerusalem her sind Berge, und der HERR ist um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit.

Psalm 125,2

Der Herr des Friedens gebe euch Frieden allezeit und auf alle Weise. Der Herr sei mit euch allen!

2. Thessalonicher 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Gott umgeben

Der heutige Losungsvers stammt aus einem der sogenannten Wallfahrtspsalmen. Sie thematisieren unter anderem den Weg zum Tempel in Jerusalem. So vergleicht im Losungsvers der Psalmist die Lage Jerusalems damit, wie Gott sein Volk umgibt. Nun war - und ist bis heute - Jerusalem ja ein viel umkämpfter Ort. Dessen war sich auch der Psalmist bewusst. Umso dringlicher war seine Bitte an Gott um Frieden für Israel.⁽¹⁾

Auf der einen Seite sehen wir hier also einen Blick auf etwas, das so feststeht und schützt wie Berge, auf der anderen Seite will es so scheinen, als könne es diesen Frieden, um den der Psalmist bittet, gar nicht geben. Wie kann man solch eine Spannung auflösen, besonders dann, wenn man darauf wartet, dass dieser Schutz endlich wirksam wird?

Meiner Meinung nach kann das nur geschehen, wenn wir unseren Blick auf Christus lenken. So, wie der Psalmist auf die Berge um Jerusalem schaute und durch sie eine Vorstellung von Gottes schützender Umarmung bekam. Auch wenn wir Christus nicht wie einen Berg sehen können, gibt es Möglichkeiten, ihn und seine Kraft wahrzunehmen. Wir können beispielsweise sein Wort lesen und ihn bitten, zu uns zu reden. Auch in der Schöpfung, die uns ja alle umgibt, kann man ihn erkennen.⁽²⁾ Und schließlich ist da noch der Heilige Geist, der uns hilft, uns beisteht und befähigt, Gottes Willen zu tun.⁽³⁾ So gesehen ist es nicht die Frage, ob Gott uns umgibt, sondern wie viel Einfluss dies auf unser Leben hat.

Im Lehrtext sendet der Apostel Paulus am Schluss eines Briefes an die Thessalonicher einen Friedensgruß. Auch hier ist die Blickrichtung entscheidend. Paulus schaut auf den Herrn „des Friedens“. Worauf schauen wir? Ist unser Umfeld allein entscheidend, kann sich das negativ auswirken. Wissen wir uns jedoch von Christus umgeben, erleben wir seinen Frieden und können ihn wiederum in unsere Umgebung bringen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 125,5 (2) Röm. 1,20 (3) Joh. 16,13.14

Gedanken zur Losung für Freitag, den 04.06.2021

Der HERR spricht: **Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.**

2. Mose 19,6

In Christus hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten in der Liebe.

Epheser 1,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein heiliges Volk

Das heutige Losungswort ist voller Begriffe, die, wie ich meine, erklärungsbedürftig sind: Königreich, Priester und heiliges Volk - was ist damit gemeint? Zunächst möchte ich aber einmal die Situation beleuchten, in der dies dem Volk Israel mitgeteilt wurde. Zerschunden durch harte körperliche Arbeit kamen sie aus der ägyptischen Sklaverei und waren größtenteils einfache Leute. Ihnen wurde nun gesagt: „Ihr sollt Gott ein Königreich von Priestern sein.“ Priester - das waren in Ägypten hochrangige Heilige, die scheinbar einen besonderen Draht zu den unsichtbaren Mächten hatten. Und so was sollte nun plötzlich jeder von ihnen in Bezug auf Gott sein?

Noch heute betrachten viele Menschen sogenannte Geistliche - also Pastoren, Pfarrer oder Priester - als Personen, die einen besonderen Draht zu Gott haben. Doch auch im Neuen Testament sind eigentlich alle an Christus Gläubige damit gemeint. Der Apostel Petrus wiederholt fast wörtlich, was wir im Losungswort lesen: „*Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums.*“ (1.Petr. 2,9a) Was also ist damit gemeint?

Wenn Gott von seinem „*Königreich*“ spricht, so ist er der Herrscher und bekleidet nicht nur repräsentative Aufgaben, wie es heute oft der Fall ist. Ein Priester bzw. eine Priesterin ist nun eine Person, die mit Gott und Menschen verbunden ist - quasi eine Art Mittler. Genau das sollen wir sein, um auch andere Menschen in Verbindung mit Jesus Christus zu bringen. Dazu ist es aber notwendig, dass wir heilig sind. Wie ich es verstehe, bedeutet das nicht, dass wir unfehlbar oder sündlos sind, sondern dass wir Gott zur Verfügung stehen. Wir sind ihm heilig. Wenn das unser Bestreben ist, werden wir mehr und mehr etwas von Christus ausstrahlen - nämlich Liebe.

So verstehe ich die heutige Losungsverse und wünsche uns, dass wir in diese kostbare Berufung immer mehr hineinwachsen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 05.06.2021

Der HERR sah ihre Not an, als er ihre Klage hörte, und gedachte um ihretwillen an seinen Bund.

Psalm 106,44-45

Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.

Lukas 1,54-55

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Erbarmen

Psalm 106, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist eine Aufzählung der Verfehlungen Israels. Diese waren teilweise so extrem, dass es heute kaum vorstellbar ist, wie man solchen Leuten überhaupt noch Gnade gewähren könnte. So lesen wir z.B.: *„Und sie opferten ihre Söhne und ihre Töchter den bösen Geistern und vergossen unschuldig Blut, das Blut ihrer Söhne und Töchter, die sie opferten den Götzen Kanaans, sodass das Land mit Blutschuld befleckt war.“* (Ps. 106,37-38) Diese und andere Gräueltaten blieben zwar nicht ungestraft, doch am Ende erbarmte sich Gott immer wieder über sein Volk.

Warum tat Gott das? Nun, der Grund war sein Versprechen, das er Abraham gegeben hatte. Im Psalm 105 wird dies näher beschrieben: *„Er steht zu seinem Bund, zu dem Versprechen, das für tausend Generationen gilt. Diesen Bund schloss er mit Abraham und schwor Isaak den Eid.“* (Ps. 105,8-9) Es gab natürlich auch den Bund mit Israel, der Segen verhielt, wenn sie sich an Gottes Gebote hielten, jedoch Fluch, wenn sie diese brachen. Doch über diesem Bund stand ein anderer Bund, nämlich der mit Abraham. Er führte immer wieder dazu, dass Gott sich erbarmte.

Ich finde es bemerkenswert, dass schon im Alten Testament Gottes Erbarmen über allen anderen Vereinbarungen stand. Manchmal sagen Leute: *„Im Alten Testament erleben wir den strengen Gott und im Neuen Testament den gütigen Gott.“* Ich finde nicht, dass das so stimmt. Vielmehr erleben wir, dass die Güte Gottes über allem steht, wenn wir ihn darum bitten.

Nun macht Gottes Vergebung ja nicht die Folgen unserer Taten einfach ungeschehen. Jemand hat dafür bezahlt - Jesus Christus. Im Lehrtext preist die schwangere Maria Gott für das, was er durch dieses Kind einmal tun wird. Wenn wir uns an ihn halten, so glaube ich, sind wir wie die Nachkommen Abrahams und dürfen allezeit mit Gottes Erbarmen rechnen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 06.06.2021

Die zum Frieden raten, haben Freude.

Sprüche 12,20

Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Matthäus 5,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Friedensstifter

Vollständig lautet der heutige Losungsvers folgendermaßen: „*Die Böses planen, haben Trug im Herzen; aber die zum Frieden raten, haben Freude.*“ Er stellt also einen Gegensatz auf: „*Die Böses planen*“ gegen „*die zum Frieden raten*“. Nun stelle ich mir bei denen, die „*Böses planen*“, immer irgendwelche Schurken wie im Wild-West-Film vor. Andere denken wiederum bei denen, „*die zum Frieden raten*“, an irgendwelche blauäugigen Idealisten. Doch keines von beiden stimmt. Was gemeint ist, können wir recht gut an den Auswirkungen erkennen.

Wer „*Trug im Herzen*“ hat, versteckt irgendetwas. Andere sollen nicht erkennen, worum es der Person wirklich geht. Das ist, wie ich es sehe, das Böse - ein Täuschungsmanöver. Doch Täuschung erzeugt Täuschung - wie soll es da friedlich zugehen? Ganz anders ist es bei denen, die Frieden und eine daraus resultierende Freude haben. Die verfliegt nicht wie irgendeine Partyfreude. Sie muss auch nichts verstecken. Friedensstifter haben Gutes im Sinn und dürfen sich kindlich freuen.

Der Lehrtext geht sogar noch ein Stück weiter. Jesus Christus verheißt den Friedensstiftern nicht nur Freude, sondern dass man sie als Kinder Gottes erkennt. Sie spiegeln also in ihrem Handeln etwas von Gott wider. Das ist für uns Christen schon sehr erstrebenswert, wie ich meine. Doch was gehört dazu, ein Friedensstifter zu sein?

Nun, zunächst muss uns der Friede zwischen Menschen ein größeres Anliegen sein als unser eigener Vorteil. Das kann bedeuten, Dinge zu meiden und andere zu tun. So heißt es z.B. ein paar Verse vor dem Losungsvers: „*Wer unvorsichtig herausfährt mit Worten, sticht wie ein Schwert.*“ (*Spr. 12,18a*) Solch ein Verhalten stiftet natürlich keinen Frieden. Doch mit Jesu Christi Hilfe kann sich das ändern. Da er uns nämlich rechtfertigt, müssen wir es nicht selber tun. Da er uns wertvoll macht, müssen wir uns nicht aufplustern. Und da er uns erhebt, können wir uns zurücknehmen. So hilft uns der Glaube an Jesus Christus, glaubwürdig Frieden zu stiften.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 07.06.2021

Lass mich am Morgen hören deine Gnade; denn ich hoffe auf dich.

Psalm 143,8

Am Morgen, noch vor Tage, stand Jesus auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort.

Markus 1,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vor der Dämmerung

Verse wie die heutigen Bibelverse verursachen mitunter gemischte Gefühle. Menschen, denen es gelingt, regelmäßig eine Morgenandacht zu halten, sehen sich vermutlich darin bestätigt. Doch was ist eigentlich mit denen, die es sich zwar wünschen, aber immer wieder vom Alltag und seinen Herausforderungen überrollt werden? Da können solche Verse wie ein zusätzlicher Druck auf einen sowieso schon gestressten Menschen wirken. Deshalb will ich sie heute einmal ganz anders auslegen, beginnend mit dem Lehrtext.

Hier lesen wir, dass Jesus betete, bevor es hell wurde. Anders gesagt: als es noch dunkel war. Er saß also alleine im Dunkeln und suchte Gott. Auch David, von dem der Losungsvers stammt, saß im Übertragenen im Dunkeln. So sagt er: „*Denn der Feind verfolgt meine Seele; er hat mein Leben zu Boden getreten und zwingt mich, im Dunkeln zu sitzen wie die längst Verstorbenen.*“ (Ps. 143,3) Das klingt so ganz anders, als man es vielleicht erwartet. Und doch liegt darin, so meine ich, eine starke Botschaft. Sie lautet nicht, dass wir uns nicht in Schwierigkeiten befinden können. Sondern dass es keine Zeit gibt, in der wir nicht zu Gott rufen können. Wir müssen nicht erst auf den Tag warten, an dem wir alles im Griff haben. Wie David dürfen wir auf den hoffen, der die Welt in seinen Händen hält.⁽¹⁾

Wenn wir uns also bildlich gesprochen im Dunkeln befinden, wenn wir keine Perspektive haben, keine Ahnung, wie es weitergehen soll, wenn der Morgen noch fern und die Nacht übermächtig erscheint, müssen wir nicht verzweifeln. Denn Gott ist schon da. David betete nicht ins Ungewisse, sondern ging davon aus, dass Gott ihn hörte. Jesus ging an einen einsamen Ort und wusste doch, dass er dort eben nicht alleine war. Ebenso dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott uns sieht und hört. In unserer Nacht, noch vor der Dämmerung, die er wirken wird. Er hört den stummen Herzensschrei genauso wie das disziplinierte Gebet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 143,5

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 08.06.2021

Der HERR spricht: **Frieden mache ich zu deiner Wache und Gerechtigkeit zu deiner Obrigkeit.**

Jesaja 60,17

Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist.

Römer 14,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Reich Gottes

In dem Kapitel, aus dem das heutige Losungswort stammt, kündigt der Prophet Jesaja eine Zeit an, in der die ganze Welt sich zu dem lebendigen Gott, dem Gott Israels, bekehren und mit ihrem Wissen und Reichtum Israel segnen wird. Diese Prophezeiung erscheint in heutiger Zeit fast unvorstellbar, doch bei Gott ist ja alles möglich. Außerdem wissen wir aus der Geschichte, dass sich Dinge schlagartig ändern können, wenn etwas geschieht, womit niemand gerechnet hat.

Interessant ist nun, was Gott seinem Volk im Losungswort genau zuspricht. Der Friede soll zu einer Wache werden und Gerechtigkeit zur Obrigkeit. Das ist genau das Umgekehrte, was wir normalerweise erleben. Da wachen wir eher über den Frieden mit mehr oder weniger Erfolg. An oberster Stelle steht auch nicht die Gerechtigkeit, sondern Menschen, die erklären, was sie für gerecht und für ungerecht halten.

Es wird hier also eine völlig neue Zeit angekündigt, in der letztendlich Gott und nicht mehr der Mensch herrscht. Diese Zeit oder besser gesagt dieser Zustand wird in der Bibel häufig als das Reich Gottes bezeichnet.

Im Lehrtext lesen wir etwas über dieses Reich. Dort herrschen Gerechtigkeit, Friede und Freude. Über dieses Reich Gottes, das auch als das Himmelreich bezeichnet wird, sprach Jesus Christus an vielen Stellen. Vor allem, dass es nahe herbeigekommen ist.⁽¹⁾ Damit meinte Jesus offensichtlich nicht das Ende der Welt, sondern etwas, was die Menschen hier und jetzt erleben konnten und können. Im Lehrtext steht am Ende „*im Heiligen Geist*“. So kommt das Reich Gottes also zu uns: wenn Gott mit seinem Geist in uns wohnt.

Das mag abstrakt klingen - ist es aber nicht, wie ich meine. Jeder Mensch, der an Jesus Christus glaubt, kann den Heiligen Geist und das Wirken Gottes erleben. Der Heilige Geist ist quasi nur ein Gebet weit entfernt. So erfüllt sich die Prophetie Jesajas schon jetzt in uns. Machen wir doch Gebrauch davon.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 3,2 Matt. 10,7

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 09.06.2021

Was können die Weisen Weises lehren, wenn sie des HERRN Wort verwerfen?

Jeremia 8,9

Darum sollen wir desto mehr achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.

Hebräer 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weisheit von Gott

Das heutige Losungswort dreht sich um Weisheit. In der Literatur wird diese unter anderem so beschrieben: „Weisheit ist ein tief gehendes Verständnis von Zusammenhängen und die Fähigkeit, sinnvoll zu handeln.“ Im Losungswort nun wird von Weisen gesprochen, die Gottes Wort verwerfen. Sie vertrauen also auf ihre eigene Fähigkeit, Geschehnisse richtig zu deuten. Das hat leider in der Geschichte schon häufig zu tragischen Fehleinschätzungen geführt. Doch in welcher Weise hilft uns das Wort Gottes, Sinnzusammenhänge besser zu verstehen? Dazu eine kleine Geschichte:

Vor Hunderten von Jahren ging in einer Stadt eine Kirchturmuhre kaputt und niemand konnte sie reparieren. Irgendwann kam ein zerlumpter alter Mann und behauptete, er könne diese Uhr wieder zum Laufen bringen. Die Leute schauten geringschätzig auf ihn herab und fragten: „Wie willst du denn diese Uhr reparieren können, wenn es all die Spezialisten nicht konnten?“ Der Mann sagte schlicht: „Ich habe sie gebaut.“

Gott hat uns und dieses Universum geschaffen. Sollte er dann nicht wissen, wie die Dinge miteinander zusammenhängen? Ich glaube nicht nur, dass Gott alles weiß, sondern dass er uns in seinem Wort das mitteilt, was für uns wichtig ist. Selbst wenn wir den Sinn gewisser Worte, Gebote und Zusagen nicht verstehen, tun wir gut daran, sie zu beherzigen. Im Lehrtext heißt es: „*Damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.*“

Doch wie gehen wir Christen mit Auffassungen um, die wir so nicht in der Bibel finden? Z.B. in Fragen zur Ehe, zum Schutz des ungeborenen Lebens oder zur Mission? Nun, ich halte es nicht für weise, unseren Mitmenschen unsere eigenen biblischen Auffassungen aufdrücken zu wollen, zumal diese auch unter Christen nicht immer einheitlich sind. Viel sinnvoller ist es, selber darin zu leben. Wenn wir Weisheit in Gottes Wort finden und danach handeln, werden wir und andere dies an der Frucht erkennen. Danach, so meine ich, sollten wir streben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 10.06.2021

Ich suche dich von ganzem Herzen; lass mich nicht abirren von deinen Geboten.

Psalm 119,10

Das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

1. Johannes 5,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Liebe zu Gott

In den heutigen Losungsversen geht es darum, welchen Stellenplatz die Gebote Gottes im Leben eines Menschen haben. Im Losungsvers bittet der Psalmist Gott darum, ihn nicht von seinen Geboten abirren zu lassen. Offensichtlich hatten diese einen sehr hohen Stellenwert für ihn. Deshalb suchte er Gott „von ganzem Herzen“.

Solch eine ungeteilte Haltung Gott und seinen Geboten gegenüber ereignet sich nicht einfach. Sie entsteht dann, wenn ein Mensch sich dazu entscheidet, sein Leben dementsprechend zu gestalten. Im gewissen Sinne ist es wie bei einer Eheschließung, wenn man sich auf eine bestimmte Person festlegt. Alternativen scheiden damit aus. Auch wenn es nicht immer so gelebt wird, letztlich ist das der Grundgedanke. Die Liebe zum Partner ist ein wesentlicher Grund für solch eine Entscheidung. Im Lehrtext ist ebenfalls von Liebe die Rede - von der „*Liebe zu Gott*“. Der Apostel Johannes benennt sehr klar, worin diese Liebe sichtbar wird: „*dass wir seine Gebote halten*“. Und dann sagt er noch, das wäre nicht schwer. Bedeutet das nun, dass wir als Christen niemals Fehler machen? Ich glaube, das kann niemand von sich behaupten. Doch wie soll die Liebe zu Gott dann sichtbar werden können?

○ Zum einen dadurch, dass wir an Gottes Angebot in Christus glauben. Das ist der Schlüssel, durch den wir zu seinen Kindern werden. Seine Gebote sind nun nicht mehr Worte von irgendwem, sondern von unserem himmlischen Vater, der uns befähigt, seinen Willen zu tun.⁽¹⁾

○ Zum anderen dadurch, dass wir diejenigen lieben, die zu Gott gehören. Hier geht es nicht um warme Gefühle, sondern um ein echtes Miteinander, um Ermutigung, Vergebung, gegenseitigen Respekt und ein gemeinsames Ziel.

Die Liebe zu Gott und die Liebe zueinander sind nicht voneinander zu trennen. Eines zeigt sich im anderen und wird bewirken, dass wir nach seinen Geboten leben wollen. Gott selbst wird uns dabei helfen.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Joh. 5,4,5 (2) 1.Joh. 5,18

Gedanken zur Losung für Freitag, den 11.06.2021

Der HERR ist unser Richter, der HERR ist unser Meister, der HERR ist unser König; der hilft uns!

Jesaja 33,22

Jesus sagte zu den Jüngern: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Petrus: Für den Gesalbten Gottes.

Lukas 9,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Für wen haltet ihr mich?“

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Dort fragte Jesus Christus seine Jünger, für wen sie ihn halten. Zuvor hatte er gefragt, für wen ihn die Leute halten. Die Antworten waren sehr vielfältig: *„Manche sagen, du seist Johannes der Täufer, andere halten dich für Elia und wieder andere behaupten, du seist einer der alten Propheten, der von den Toten auferstanden ist.“* (Luk. 9,19) Heute würden die Antworten wohl anders ausfallen, jedoch ebenso vielfältig sein. Nun reagierte Jesus auf die Antwort der Leute nicht so, dass er z.B. gesagt hätte: „Wie bekommen wir die Leute dazu, zu glauben, dass ich der Sohn Gottes bin?“ Er wollte nur eines wissen: Wofür halten ihn seine Jünger? Die Antwort lesen wir im Lehrtext.

Doch dann befahl Jesus seinen Jüngern etwas Merkwürdiges: Sie sollten niemandem davon erzählen.⁽¹⁾ Weshalb wollte Jesus Christus nicht, dass die Leute erfahren, wer er wirklich ist? Im Matthäusevangelium reagierte er auf die Antwort von Petrus folgendermaßen: *„Selig bist du, Simon Barjona, denn nicht Fleisch und Blut hat dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.“* (Matt. 16,17) Jesus wartete offensichtlich darauf, dass Gott selber es den Menschen offenbart, wer er ist. Deshalb sollten die Jünger es nicht den Leuten aufdrängen.

Für uns bedeutet das meiner Ansicht nach, dass wir uns zwar zu Jesus Christus bekennen und daran mitwirken, das Evangelium zu verkündigen, doch nicht versuchen, unsere Mitmenschen mit allen Mitteln der Kunst davon zu überzeugen. Das tut Gott selbst.

Auch der Prophet Jesaja glaubte nicht nur aus sich heraus. Gott war ihm begegnet.⁽²⁾ Seine Worte im Losungswort waren keine Theorie, er hatte Gott als Richter, Meister, König und Helfer erlebt. Glaube ist und bleibt ein Geschenk. Wenn wir die Frage im Lehrtext wie Petrus beantworten können, so können wir Gott für dieses Geschenk danken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 9,21 (2) Jes. 6,1-8

Gedanken zur Losung für Samstag, den 12.06.2021

Wer zugrunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall.

Sprüche 16,18

Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr?

Lukas 6,41

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein anderer Umgang

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sprechen ein zentrales Thema für unser Miteinander an. Es geht darum, unser Gegenüber weder zu richten noch von oben herab zu behandeln. Das klingt viel einfacher, als es in Wirklichkeit ist.

Begegnen wir z.B. Menschen, von denen wir meinen, dass sie unserem Niveau nicht entsprechen, betrachten wir sie schnell aus einer „höheren Position“. Früher waren das z.B. die „primitiven Eingeborenen“ oder Leute ohne Schulbildung. Heute sind es vielleicht Hartz IV Empfänger, Menschen mit den „falschen politischen Einstellungen“ oder welche, die „einfach nichts kapieren“. Aus dem Auto heraus werden andere Verkehrsteilnehmer verbal niedergemacht, auf dem Schulhof Mitschüler gemobbt ... In all diesen Beispielen wähnen sich die einen für besser als die anderen.

Direkt nach dem Losungsvers lesen wir: *„Besser niedrig sein mit den Demütigen als Beute austeilen mit den Hoffärtigen.“* (Spr. 16,19) Das Gegenteil von Hochmut und Stolz ist also Demut. Nun könnte man vielleicht meinen, Menschen, auf die herabgeblickt wird, seien die Demütigen. Gewiss sind sie die Gedemütigten, doch ob sie demütig sind, steht auf einem anderen Blatt. Die Neigung, auf andere herabzublicken, haben alle Menschen, egal wer oder was sie sind. Das eigentliche Problem, worauf uns die Losungsverse stoßen, ist eine mangelhafte Selbstwahrnehmung - der *„Balken im eigenen Auge“*, wie es Jesus Christus nennt.

Die Erkenntnis der eigenen Schuld und Schwachheit halte ich für einen wesentlichen Schritt zu einem demütigen Leben. Ebenso ein Wir-Gefühl: Wir alle benötigen Gottes Gnade. Wir alle sind von Gott geliebt. Für uns alle starb Jesus Christus. Sein Geist will uns alle erfüllen und verändern. Wenn ich für und nicht gegen meinen Nächsten bin, so liegt mir das Wohl dieser Person am Herzen. Eine Korrektur in diesem Geist wirkt nicht erniedrigend. Bitten wir doch Gott, so miteinander umgehen zu können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 13.06.2021

Ich will dem HERRN singen, dass er so wohl an mir tut.

Psalm 13,6

Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen.

Jakobus 5,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bitten oder singen?

Der heutige Losungsvers ist ein perfektes Beispiel für den Lehrtext. Liest man ihn für sich, könnte man meinen, David, der Psalmist, hätte keinerlei Probleme gekannt. Doch das Gegenteil war der Fall. Am Anfang des Psalms sagt er: „*Wie lange, o HERR, willst du mich ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Angesicht vor mir? Wie lange soll ich Sorgen hegen in meiner Seele, Kummer in meinem Herzen tragen Tag für Tag?*“ (Ps. 13,2-3) David kannte also Kummer und Sorgen sehr wohl - auch die Sorge, dass Gott ihn vergessen könnte.

So etwas mag nicht für jeden verständlich sein. Dennoch können sich auch gläubige Menschen von Gott abgeschnitten fühlen, wenn sie unter Druck geraten, insbesondere unter Leidensdruck. „Mein Gebet geht nur bis an die Zimmerdecke“, heißt es dann mitunter. Doch wer sagt eigentlich, dass das nicht genügt? Ist Gott nicht überall - also auch unter der Zimmerdecke? Ich denke, wir können wirklich immer davon ausgehen, dass er uns hört.

Offensichtlich tat das auch David, der sich nicht davor scheute, seine Nöte - die inneren und äußeren - vor Gott klar zu benennen. Und ebenso klar benannte er auch, warum er das tat: Er hatte sein Vertrauen auf Gottes Gnade gesetzt, im Bewusstsein dessen, dass dieser gerne hilft. Deshalb sagte David: „*Ich will dem HERRN singen, dass er so wohl an mir tut.*“

Diese Spannung zwischen Bangen und Hoffnung, zwischen Leid und Freude, zwischen Bedrückung und Aufatmen greift der Apostel Jakobus auf, wie wir im Lehrtext sehen können. Sowohl das Gebet in Leiden als auch der Gesang in Zuversicht dürfen in unserem Glaubensleben Platz haben. Es ermutigt mich, zu wissen, dass Gott nicht nur die Zuversichtlichen hört. Ebenso ermutigt es mich, vor ihm aus voller Kehle zu singen. Beides ist ein Ausdruck meines Inneren, das ich nicht als positiv oder negativ bewerten muss. Ich darf es einfach vor Gott ausbreiten. Und manchmal erlebe ich wie David, wie aus dem Bitten ein Lob entsteht, dass Gott „*so wohl an mir tut.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 14.06.2021

Der HERR ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt.

Klagelieder 3,25

Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Hebräer 10,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Tiefes Vertrauen

Das dritte Kapitel aus den Klageliedern des Jeremia beginnt mit folgenden Worten: „*Ich bin der Mann, der Elend sehen muss durch die Rute des Grimmes Gottes. Er hat mich geführt und gehen lassen in die Finsternis und nicht ins Licht ... Er hat mich ummauert, dass ich nicht herauskann, und mich in harte Fesseln gelegt. Und wenn ich auch schreie und rufe, so stopft er sich die Ohren zu vor meinem Gebet.*“ (aus Klagl. 3,1-8) Wer würde nach solchen Worten einen Vers wie den heutigen

Losungsvers vermuten? Jeremia redet ja nicht vom Teufel oder von irgendwelchen bösen Menschen, die sein Leben zur Hölle machen. Nein, er redet von Gott. Wie kann man von jemandem, der sich die Ohren stopft, wenn man in der Not zu ihm schreit, sagen, er sei freundlich?

Nun, offensichtlich konnte Jeremia das. Er ließ sich einfach nicht davon abbringen, zu glauben, dass Gott gütig ist. „*Die Güte des Herrn hat kein Ende, sein Erbarmen hört niemals auf*“ (Klagl. 3,22) heißt es drei Verse zuvor. Wie können wir uns dieses Verhalten erklären und vielleicht selber lernen, so mit Leid umzugehen? Ich verstehe Jeremia so, dass er fest davon überzeugt war, dass alles, was Gott tut, uns letztendlich zum Guten führt - selbst eine Strafe oder harte Zeiten, die er zulässt. Wer so glaubt, stellt keine Bedingungen an Gott. Unser Glaube ist keine Belohnung für ihn, nach dem Motto: „Gott, wenn du mich Gutes erleben lässt, dann schenke ich dir auch mein Vertrauen.“ Im Gegenteil, er belohnt uns, wenn wir unser Vertrauen nicht wegwerfen, wie es im Lehrtext steht.

Immer wieder fragen Menschen: „Wie kann Gott so viel Leid in der Welt zulassen?“ Ich kann diese Frage nicht beantworten. Doch wollen wir Gott jetzt mit Missachtung strafen? Hat nicht Jesus Christus unser aller Schuld auf sich genommen? Ist das nicht der Beweis, dass er etwas Gutes mit uns vorhat? Ich glaube das zutiefst und möchte uns ermutigen, trotz vieler ungelöster Fragen Gott von Herzen zu vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 15.06.2021

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.

Psalm 66,20

Haltet fest am Gebet, wachen Sinnes und voller Dankbarkeit!

Kolosser 4,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Festhalten am Gebet

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort ist, dass der Schreiber in tiefer Not zu Gott gebetet hatte und erhört wurde. Nun dankte er Gott, „*der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.*“ Manchmal kann es passieren, dass unsere Gebete nicht oder noch nicht erhört wurden.

Wie gehen wir damit um? Es gibt jedoch auch den genau umgekehrten Fall, dass unsere Gebete erhört wurden - zeitweise sogar verblüffend schnell. Wie gehen wir damit um?

Vielleicht danken wir Gott dafür. Doch manchmal will sich kurz danach der Gedanke einschleichen, dass das einfach nur Zufall war. Wenn aber alles nur zufällig geschieht, wozu beten wir dann?

Solche Gedanken sind der eine Grund, weshalb viele nur noch selten beten. Der andere Grund ist, dass es für etliche kaum etwas gibt, um was sie Gott inständig bitten sollten. Entweder ist das tatsächlich so oder wir haben uns an bestimmte Zustände schon gewöhnt - z.B. daran, dass um uns herum nur wenige Menschen an Jesus Christus glauben. Oder dass Christen halt auch nur Menschen sind und sich nicht anders verhalten als andere.

Doch Gebet ist viel mehr als nur Bitten. Im Gebet kommunizieren wir mit Gott. Wir bringen ihm alles, was unser Herz bewegt, und versuchen, darauf zu hören, wie er uns antwortet. Im Gebet verbinden wir uns mit allen Christen weltweit. Deshalb beten wir „Vater unser“ und nicht „Vater mein“. Es geht immer um uns, nicht nur um mich: „Unser tägliches Brot, vergib uns, erlöse uns!“ Die Freuden und Nöte der anderen betreffen auch jeden von uns.

Im Lehrtext ermahnt der Apostel Paulus die Christen in Kolossä, am Gebet bewusst festzuhalten - und das mit großer Dankbarkeit. Ich denke, eine gewisse Gebetsmüdigkeit war auch damals schon ein Problem. Wäre es da nicht gut, die heutige Losung zum Anlass zu nehmen, wieder mehr zu beten? Ich glaube, wir werden staunen, wie oft Gott unsere kleinen und großen Bitten erhört.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 16.06.2021

Sieh her, ich nehme deine Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen.

Sacharja 3,4

Aus Gnade seid ihr gerettet.

Epheser 2,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aus reiner Gnade

Im normalen Sprachgebrauch hat solch ein Satz wie „aus reiner Gnade“ einen negativen Beigeschmack. Manch einer würde es als gönnerhaft und von oben herab empfinden, wenn man ihm etwas „aus reiner Gnade“ gibt. Niemand steht gerne als jemand da, der auf die Gnade anderer angewiesen ist. Anders als ein Recht, das man vielleicht einfordern kann, ist Gnade etwas, auf das man keinen Anspruch erheben oder was man sich verdienen kann. Man ist demjenigen, der die Macht hat, Gnade zu gewähren, auf Gedeih und Verderb ausgeliefert. Wer sucht so etwas schon freiwillig?

Meiner Meinung nach ist das einer der Gründe, warum manche Menschen sich mit Gottes Gnadenangebot so schwer tun. Im Umfeld des heutigen Losungsverses geht es um den Hohenpriester Jeschua, der in verschmutzten Kleidern vor dem Engel des Herrn stand. Rechts von ihm stand der Satan, um ihn anzuklagen. Doch der Engel des Herrn wies den Ankläger zurecht: „*Der HERR schelte dich, du Satan! ... Ist dieser nicht ein Brandscheit, das aus dem Feuer gerettet ist?*“ (Sach. 3,2) Und dann befahl er, die alten Kleider von Jeschua wegzutun und ließ ihm „*Feierkleider*“ anziehen. Diese Schilderung ist eine Kurzform dessen, was uns in Christus angeboten wird. Die verschmutzte Kleidung ist ein Bild auf unsere Sünde, die uns bedeckt und die wir auch nicht einfach ausziehen können. Und ebenso können wir dem Ankläger nichts entgegensetzen, denn wer ist schon ohne Makel? Doch dann stellt sich Jesus vor uns und weist den Satan zurück. Er nimmt unsere Sünde auf sich. Er befreit uns von dem Schmutz. Es ist nichts, was wir aus uns heraus tun können. Wir haben auch keinen Anspruch darauf. Ebenso muss er das nicht tun. Aber er tut es - und zwar aus reiner Gnade.

Gottes Gnade, von der auch im Lehrtext die Rede ist, hat nichts Herablassendes, sondern etwas Erhebendes. Sie bringt uns vom Tod ins Leben. Durch sie haben wir einen Platz in Gottes neuer Welt, wenn Christus wiederkommt. In seiner Gnade hat Gott beschlossen, den Weg zu sich für uns freizumachen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 17.06.2021

Der HERR wird dir seinen guten Schatz auftun, den Himmel, dass er deinem Land Regen gebe zur rechten Zeit und dass er segne alle Werke deiner Hände.

5. Mose 28,12

Ihr habt schon geschmeckt, dass der Herr freundlich ist.

1. Petrus 2,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Freundlichkeit Gottes

Das heutige Losungswort steht in einer ganzen Reihe von Segnungen, die Gott über seinem Volk verheißt. Alles soll ihnen gelingen, sie sollen in Sicherheit leben, an Zahl zunehmen und ein ideales Klima für Saat und Ernte haben. Die Bedingung für diesen Segen war, Gottes Gebote zu befolgen. Nun sollte man das nicht falsch verstehen. Es war kein „Deal“ nach dem Motto: „Ihr tut Gott den Gefallen, seine Verordnungen zu halten, und er tut euch den Gefallen, euch alles gelingen zu lassen.“ Gott brauchte ihren Gehorsam nicht für sich. Im Gegenteil: Wenn eine Nation z.B. die Zehn Gebote nicht beachtet, wird dort nur noch das Recht des Stärkeren gelten. In solch einem Land wären Mord und Totschlag, Diebstahl und Übergriffigkeit, Lug und Betrug an der Tagesordnung. Wie soll sich da irgendein Segen entfalten? Das Halten der Gebote war also in sich schon ein Segen, der dann von Gottes Seite noch verstärkt werden sollte.

Nun folgt allerdings hinter den Segensverheißungen auch eine Ansammlung von Flüchen, wenn die Menschen sich nicht an Gottes Gebote halten würden. Dies mündete in folgende Drohung: *„Früher hat der Herr euch mit Freude Gutes getan und ein großes Volk aus euch gemacht, dann aber wird er euch mit Freude vernichten und aus dem Land vertreiben, das ihr bald einnehmen werdet.“* (5.Mos. 28,63) Leider ist es genau so geschehen.

Doch damit endete das Reden Gottes nicht. Er gibt Raum zur Umkehr und will den Segen wiederherstellen.⁽¹⁾ Damit deutete Mose den Neuen Bund an, dessen Fundament Gottes Barmherzigkeit ist. Unsere Schuld und unsere Verfehlungen trennen uns nun nicht mehr von Gott, weil Jesus Christus sie auf sich genommen hat. Jetzt können wir die Freundlichkeit des Herrn schmecken, wie wir es im Lehrtext lesen, ohne befürchten zu müssen, dass uns unser eigenes Versagen von Gott trennen könnte. Der Herr ist tatsächlich freundlich!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 5.Mos. 30,1-10

Gedanken zur Losung für Freitag, den 18.06.2021

Schaff uns Beistand in der Not; denn Menschenhilfe ist nichts nütze.

Psalm 60,13

Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.

2. Thessalonicher 3,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Beistand in der Not

David, der Psalmist, hatte viele Feinde. Er hatte jedoch jemanden auf seiner Seite, auf den er sich in all diesen Nöten verließ: Gott. Im Losungsvers können wir deutlich erkennen, wie wenig David von „Menschenhilfe“ hielt. Im Vergleich zu Gottes Beistand hatte sie für ihn keine Relevanz. Sein Vertrauen auf Gott wurde nicht enttäuscht, „... denn der HERR half David, wo er auch hinzog.“ (2.Sam. 8,14)

Nun kann man die zum Teil sehr kriegerischen Auseinandersetzungen Davids nicht einfach eins zu eins auf unser Leben übertragen. Davids Haltung in Bezug darauf, wem er als Erstes vertraute, sehe ich jedoch als durchaus nachahmenswert. Das heißt nicht, dass man menschliche Unterstützung grundsätzlich ablehnen muss. Wenn sie allerdings dazu führt, weniger auf Gott zu vertrauen, können wir schneller auf Abwege geraten, als uns lieb ist. Besser ist es, Hilfe und Beistand von Gott zu erwarten und aus seiner Hand zu nehmen.

Das gilt auch in Konfliktfällen. Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus an die Christen in Thessalonich. Zuvor hatte er sie aufgefordert, für ihn und seine Mitarbeiter zu beten, „dass wir erlöst werden von den falschen und bösen Menschen; denn der Glaube ist nicht jedermanns Ding.“ (2.Thes. 3,2) Immer wieder finden wir in der Apostelgeschichte Berichte über Attacken auf die entstehende Gemeinde. Das erzeugte natürlich auch Unsicherheit und Angst. Doch nirgends lesen wir, dass die Gemeinde zurückschlug. In zum Teil aussichtslosen Situationen suchten sie Hilfe und Beistand bei Gott. Von ihm erwarteten sie Klarheit und Wegweisung in Streitfragen, Stärkung und Hilfe in Verfolgung. Und auch sie wurden nicht enttäuscht: Die Gemeinde „baute sich auf und lebte in der Furcht des Herrn und mehrte sich unter dem Beistand des Heiligen Geistes.“ (Apg. 9,31)

Dieser „Beistand des Heiligen Geistes“ steht auch uns in allen Fragen zur Verfügung. Durch ihn schenkt Gott uns Kraft und Mut und behütet uns vor dem Bösen - auch im Inneren.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 19.06.2021

Weh denen, die Unheil planen, weil sie die Macht haben!

Micha 2,1

Jesus spricht: **Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener.**

Matthäus 20,25-26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Umgang mit Macht

Vielleicht denkt jemand beim Lesen der heutigen Losung: „Mich betrifft das ja alles nicht, ich habe keine Macht.“ Schnell schaut man dann auf andere, die offensichtlich Macht und Einfluss haben und beurteilt leise oder laut deren Handeln. So tat es auch im Losungswort der Prophet Micha und machte deutlich, dass Gott jeden Missbrauch von Macht verurteilt. Der Umgang mit Macht hängt jedoch nicht nur von einer Position ab, die ein Mensch bekleidet, sondern vor allem von der Person selbst. Deshalb ermahnt Jesus Christus im Lehrtext seine Jünger, mit Macht und Einfluss völlig anders als sonst üblich umzugehen. „*So soll es nicht sein unter euch*“, gab er seinen Jüngern zu verstehen. Sowie Menschen nämlich die Möglichkeit bekommen, über andere zu bestimmen, zeigt sich oft ihr wahrer Charakter. Diese Tendenz macht auch vor Christen nicht halt.

Wie also sollen wir handeln, wenn wir über andere Menschen bestimmen können? Dabei spielt es keine Rolle, ob jemand ein General, eine Bankdirektorin, ein reicher Unternehmer oder eine Platzanweiserin ist. Die Frage ist immer die Gleiche: Dienen wir oder herrschen wir?

Als Jesus Christus sich vor dem Stadthalter Pontius Pilatus verantworten sollte, aber einfach nur schwieg, sagte Pilatus zu ihm: „*Weißt du nicht, dass ich die Macht habe, dich freizugeben, und die Macht, dich kreuzigen zu lassen?*“ (Joh. 19,10b) Doch Jesu Antwort war: „*Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre.*“ (Joh. 19,11a) Pilatus war nicht klar, dass er nicht aus sich heraus mächtig war, sondern ihm seine Macht nur anvertraut war.

Gott vertraut uns Menschen an, um ihnen zu dienen. Jesu Worte sprechen da eine klare Sprache. Werden wir uns zur rechten Zeit daran erinnern? Möge der Geist Christi uns helfen, wie Christus selbst nicht zu herrschen, sondern zu dienen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 20.06.2021

Sucht den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist.

Jesaja 55,6

In Christus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

Kolosser 2,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Solange er zu finden ist“

Heute möchte ich einmal auf folgenden Nebensatz im Losungswort eingehen: „*Solange er zu finden ist.*“ Darin steckt, dass Gott nicht immer zu finden und auch nicht immer nahe ist. Das ist schon ein sehr ernstes Wort. Nun habe ich öfters erlebt, dass solche Worte in Predigten benutzt wurden, um andere unter Druck zu setzen: Wenn sie sich jetzt nicht für Gott entschieden, könnte es zu spät sein. Das ist zwar einerseits richtig, doch ich denke, dieses Wort ist nicht dazu bestimmt, einen zeitlichen Druck aufzubauen. Vielmehr geht es darum, zu prüfen, ob es einem Menschen ernst mit Gott ist. Gott öffnet quasi seine Tür und sein Ohr für diejenigen, die ihn suchen.

Vor Kurzem wurden meine Frau und ich von unserem Hausarzt bezüglich eines möglichen Impftermins angerufen. Wäre dieser Termin für uns unmöglich gewesen, hätten wir gewiss einen Ersatztermin bekommen. Hätten wir ihn aber abgelehnt, weil wir überhaupt nicht geimpft werden wollen, würden wir auch einen zweiten Termin nicht wahrnehmen. Das zeitliche Fenster, das Gott im Losungswort gibt, offenbart also, ob Menschen ihn überhaupt finden wollen. Die eigentliche Grundfrage, die uns durch die ganze Bibel hindurch begleitet, lautet: Ist uns Gott wichtig? Suchen wir ihn, seinen Willen und seinen Plan für uns?

Doch warum sollte ein Mensch Gott suchen? In meinen Augen ist das eine Frage der Wahrheit. Wenn ich ernsthaft nach der Wahrheit suche, kann ich an Gott nicht vorübergehen. Die frohe Botschaft der heutigen Losung ist, dass er sich nicht nur finden lässt, sondern dass es sogar eine Adresse gibt, wo wir ihn finden können: in Jesus Christus! In ihm „*wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig*“, so lesen wir es im Lehrtext. Wir finden Christus in der Bibel. Allein beim Lesen der Evangelien haben etliche schon Gottes Nähe gespürt. Wir finden ihn auch im Gebet und in den Menschen, in denen der Geist Christi wohnt. Gott lässt sich tatsächlich finden. Die Frage ist nur: Suchen wir ihn?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 21.06.2021

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heils.

Jesaja 12,3

Jesus spricht: **Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**

Matthäus 11,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Einladung zum Aufatmen

Der heutige Losungsvers stammt aus einer Prophetie Jesajas, in der eine Zeit des Jubels über Gottes Rettung und Hilfe angekündigt wird. Das bedeutet im Klartext, dass dieser Rettung ein zum Teil selbst verursachtes Elend vorausgehen sollte. Eine echte Rettung findet nur dann statt, wenn sie erforderlich ist.

Übertragen auf unseren Losungsvers heißt das, dass nur derjenige „Wasser“ aus den „Brunnen des Heils“ schöpfen wird, der a) um seine Bedürftigkeit weiß und b) Gottes Angebot zur Hilfe annimmt. Gott wird keinem etwas aufzwingen oder hinterher werfen. Doch wo kann man diese Brunnen des Heils eigentlich finden?

Im Lehrtext lesen wir eine Einladung, die Jesus Christus ausspricht. Sie gilt denen, die sich abmühen und erschöpft sind. Wer sich in solch einem Zustand befindet, wünscht sich, Ruhe zu finden. Diese Ruhe sagt Christus mit dieser Einladung zu. Wie umfassend das ist, was er uns verspricht, entdecken wir, wenn wir - bildlich gesprochen - anfangen, aus dieser Quelle zu schöpfen. In ihm finden wir das, was die Bibel „Heil“ nennt, wie es auch der Apostel Petrus den Menschen in Jerusalem in den Tagen nach Pfingsten erklärte: „damit die Zeit der Erquickung komme von dem Angesicht des Herrn und er den sende, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist: Jesus.“ (Apg. 3,20)

Doch genau daran reiben sich vielen Menschen. Warum ausgerechnet Jesus? Und können wir uns nicht selber helfen? Braucht man überhaupt so etwas wie Heil? Über all das wird viel und gerne gestritten. Ich meine jedoch, wenn Gott uns einen Weg anbietet, warum sollten wir einen anderen suchen? Wer Christus vertraut, wird die Freude, von der Jesaja im Losungsvers spricht, ganz persönlich erleben. Wenn wir die Einladung Christi aus dem Lehrtext annehmen, finden wir in ihm einen Ort, wo wir aufatmen können, wenn uns die Umstände die Luft abschnüren wollen. Er stillt den Durst unserer Seele und gibt uns alles, was wir brauchen, um weitergehen zu können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 22.06.2021

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da. Die Gnade aber des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Psalm 103,15-16.17

Durch Jesus Christus haben wir den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird.

Römer 5,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffnung auf die Herrlichkeit

Das heutige Losungswort stellt zwei Dinge gegenüber: Die Vergänglichkeit des Menschen und die Ewigkeit Gottes - oder besser gesagt, die Ewigkeit seiner Gnade. Diese ewige Gnade ist enorm wichtig für jeden Menschen, weil auch wir auf Ewigkeit angelegt sind. Das Losungswort besagt nämlich nicht, dass ein Mensch nach seinem Tod nicht mehr existiert. Er ist nur für uns nicht mehr da. Auch eine verblühte Blume kann immer noch ihre Wurzeln haben. Doch gerade weil unsere Seele unvergänglich ist, spielt die Gnade Gottes eine entscheidende Rolle in unserem Leben - sowohl vor als auch nach dem Tod.

Nun lautet die Fortsetzung des Losungswortes: „Die Gnade aber des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten.“ (Ps. 103,17) Im Lehrtext wiederum lesen wir, dass wir den Zugang zur Gnade Gottes finden, wenn wir glauben, dass Jesus Christus uns diesen Zugang erworben hat. Die Gnade ist für mich wie ein eingepacktes Geschenk. Wenn wir Gott ernst nehmen und ihm vertrauen, packen wir es aus und kommen so heute schon in den Genuss seines Inhaltes.

Das Wissen, dass wir über den Tod hinaus weiterleben und Gott uns für alle Zeiten gnädig ist, schenkt uns hier und jetzt Gelassenheit. Wir müssen nicht alles erlebt, nicht jeden Ort besucht und nicht jede Möglichkeit genutzt haben. Eine betagte gläubige Frau erzählte mir einmal, wie gerne sie als junges Mädchen getanzt hatte. Dann wurde sie gläubig und kam in einer Gemeinde, in der Tanzen damals als Sünde betrachtet wurde. Das trieb sie aber nicht aus der Gemeinde heraus. Später sagte sie mir: „Aber im Himmel werde ich tanzen!“ So sind Gelassenheit, Vorfreude und ein vor Gott verantwortliches Handeln Merkmale derer, die Hoffnung auf die ewige Herrlichkeit haben.

Diese wünsche ich uns allen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 23.06.2021

Ich will dich loben mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen aufheben.

Psalm 63,5

Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht.

Kolosser 1,11-12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mit Freuden Dank

Heute möchte ich einmal vom Lehrvers ausgehen, in dem wir aufgefordert werden, Gott mit Freuden Dank zu sagen. Weshalb wir das tun sollen, erfahren wir in der Fortsetzung des Verses: Er hat uns „tüchtig gemacht ... zu dem Erbteil der Heiligen im Licht.“ Für viele klingt das vielleicht erst einmal ein wenig abstrakt. Doch in den nächsten Versen erschließt sich die Bedeutung. Dort heißt es: „*Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden.*“ (Kol. 1,13-14)

Wenn ich einmal zurückdenke, wie mein Leben verlief, bevor Jesus Christus anfang, es zu verändern, so war vieles äußerlich zwar gut, doch in mir waren teilweise Abgründe. Ich hatte keine Skrupel, Leute zu bestehlen, anderen etwas vorzumachen oder sie zu benutzen. Teilweise war solch eine Leere in mir, dass ich fast einem Psychokult beigetreten wäre. Gleichzeitig machte ich mir viele Gedanken über Gott, wollte aber auf keinen Fall so werden wie die Christen, die ich damals kannte. Doch dann geschah eine unfassbare Wende - Gott selbst machte mir Mut, mein Leben bewusst in seine Hand zu legen.

Das ist meine Geschichte. Andere haben ihre Geschichte. Doch ich erinnere heute noch, wie sich die Finsternis in mir auflöste. Ich war angekommen und angenommen bei Gott. Meine Zweifel an mir selbst verwandelten sich in Zuversicht. Meine Freude war nicht mehr oberflächlich, sondern tief gegründet in der Verbindung zu Jesus Christus. Selbst mit „*dem Erbteil der Heiligen im Licht*“ konnte ich etwas anfangen, weil ich auch zu denen gehören durfte, die einmal in den Himmel einziehen werden.

„*Ich will dich loben mein Leben lang*“, schreibt David im Losungsvers. Der könnte auch von mir stammen - und bestimmt auch von vielen von uns. Gott ist wirklich unendlich gut. Darauf dürfen wir uns immer wieder besinnen und ihm mit Freuden Dank sagen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 24.06.2021

Mose sprach: Hab ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr in unserer Mitte.

2. Mose 34,9

Zacharias sprach: Du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden.

Lukas 1,76-77

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wegbereiter

Der heutige Losungsvers war eine Bitte des Mose, nachdem Gott ihm auf dem Berg Sinai begegnet war. Schon mehrfach hatte Gott sich ihm folgenreich offenbart. Moses Berufung am brennenden Dornbusch⁽¹⁾ hatte den Exodus des Volkes Israel aus Ägypten zur Folge. Auch die Verkündigung der Zehn Gebote ging mit einer starken Gottesbegegnung einher. Dennoch hatte das Volk sich ein goldenes Kalb gemacht und es angebetet, was dazu führte, dass Mose die gerade erhaltenen Gesetzestafeln zerbrach. Offensichtlich waren die Israeliten innerlich auf einem anderen Stand als Mose und noch nicht für das bereit, was Gott ihnen hatte geben wollen.

Doch Mose gab nicht einfach auf. Nach einer harten Strafmaßnahme wollte er einen erneuten Versuch wagen und sagte zu den Israeliten: „*Ihr habt eine große Sünde getan; nun will ich hinaufsteigen zu dem HERRN, ob ich vielleicht Vergebung erwirken kann für eure Sünde.*“ (2.Mos. 32,30) Er bat Gott um eine neue Chance für das Volk und wurde schließlich erhört. Gott begegnete ihm auf unvorstellbare Weise, schenkte den Israeliten noch einmal seine Gebote und versprach, unter ihnen große Dinge zu tun.⁽²⁾

Mose war also für sein Volk eingetreten und hatte einen Weg für sie gefunden, der fast versperrt geblieben wäre. Von solch einem Wegbereiter ist auch im heutigen Lehrtext die Rede, und zwar von Johannes dem Täufer. Sein eigener Vater, Zacharias, wurde vom Heiligen Geist erfüllt und prophezeite über den gerade acht Tage alten Säugling. Dieses Baby war dazu berufen, den Weg für Christus vorzubereiten, mit dem das Heil kommen würde.

All das ist inzwischen Vergangenheit. Doch Jesus Christus ist wirklich gekommen und mit ihm die Vergebung von Schuld. Und er ist mehr als ein Wegbereiter - er ist der Weg zu Gott und zum ewigen Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Mose 3,2-6 (2) 2.Mose 34,10

Gedanken zur Losung für Freitag, den 25.06.2021

Gottes Wahrheit ist Schirm und Schild.

Psalm 91,4

Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Johannes 8,31-32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahrheit, die frei macht

Im heutigen Losungswort ist die Rede von „Wahrheit“. Andere übersetzen es mit „Treue“. Gemeint ist, dass wir uns auf Gottes Wort verlassen können. Er steht zu dem, was er zusagt, und das schützt und bewahrt uns.

Doch wovor werden wir geschützt und bewahrt? Ich denke, vor allem schützt uns Gottes Wahrheit vor der Lüge. Eine Lüge ist mehr als nur die Unwahrheit. Auch wenn man Fakten richtig erkennt, kann man falsch darauf reagieren. Ein berührendes Beispiel dafür ist, als man zu Jesu Zeiten eine Ehebrecherin auf frischer Tat ertappte.⁽¹⁾ Für die Pharisäer und Schriftgelehrten war klar: Im mosaischen Gesetz stand, dass man solch eine Person steinigen sollte.⁽²⁾ Damit konfrontierten sie Jesus Christus. Wie würde er wohl antworten? Würde er sagen: „So schlimm ist das nun auch nicht mit dem Ehebruch. Lasst die Frau laufen. Vielleicht hat sie ja einen unerträglichen Mann.“ Oder eher: „Recht muss Recht bleiben. Tut, was im Gesetz geschrieben steht!“ Nein, Jesus legte die Deutung des Gesetzes in die Hand der Ankläger. Sie hatten nämlich etwas vergessen - sich selbst. Hatten sie eigentlich das Recht, diese Frau zu richten? So antwortete er: „*Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.*“ (Joh. 8,7)

Gottes Wahrheit erkennt nicht nur die Dinge, sondern hilft uns auch, richtig darauf zu reagieren. Diese Wahrheit machte die Ehebrecherin im wahrsten Sinne des Wortes frei. Niemand klagte sie mehr an, selbst Jesus nicht, und sie ging mit den Worten ihres Retters nach Hause: „*Geh hin und sündige hinfort nicht mehr.*“ (Joh. 8,11) Einige Verse später lesen wir, wie Jesus seinen Zuhörern erklärte, dass die Wahrheit sie freimacht. Tatsächlich hatte Jesu Antwort schon Menschen ein Stück freigemacht: die Pharisäer von ihrer Anmaßung und die Ehebrecherin von ihrer Schuld. Auch so kann sich der Lehrtext praktisch in unserem Leben auswirken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 8,3-11 (2) 3.Mos. 20,10

Gedanken zur Losung für Samstag, den 26.06.2021

Jauchze und rühme, die du wohnst auf Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!

Jesaja 12,6

Die ganze Menge der Jünger fing an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!

Lukas 19,37-38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude an Gott

Was war der Grund, weshalb sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext Menschen Gott mit Freude lobten? Immerhin heißt es im ersten Vers bei Jesaja 12: „*Ich danke dir, HERR! Du bist zornig gewesen über mich. Möge dein Zorn sich abkehren, dass du mich tröstest.*“ (Jes. 12,1) Die Freude im Losungswort bezieht sich also darauf, dass sich Gott von seinem berechtigten Zorn abgewendet hat. Das erinnert mich an ein altes Kirchenlied, in dem es heißt: „*Ich hatte nichts als Zorn verdient und soll bei Gott in Gnaden sein; Gott hat mich mit sich selbst versühnet und macht durchs Blut des Sohns mich rein.*“ (aus „*Mir ist Erbarmung widerfahren*“)

Wir haben es also mit einer besonderen Art der Freude zu tun. Die meisten Menschen damals waren sehr gottesfürchtig. Sie glaubte, dass Gott alle Macht hat. Niemand kann ihm vorschreiben, wie er zu sein hat. Gleichzeitig erlebten sie, dass ein Machthaber alles tun kann, was er will. Er kann jemanden berechtigt strafen, aber auch einfach so. So war und ist bis heute die bange Frage vieler gottesfürchtiger Menschen: Ist Gott wie einer dieser Herrscher? Wenn einige sagen: „An so einen Gott kann ich nicht glauben“, ist ihnen nicht klar, dass man sich Gott nicht aussuchen kann. Er ist, der er ist. Wer das versteht, wird sich irgendwann fragen: „Wie ist Gott? Woher weiß ich, dass er nicht nur zornig ist?“ Immer wieder erlebten Menschen dann die erlösende Antwort: Gott hält weder an seinem Zorn fest noch handelt er willkürlich mit uns. Er könnte es tun - doch er tut es nicht. Den endgültigen Beweis, dass Gott so ist, finden wir in Jesus Christus. Alles, was der Sohn Gottes tat, zeigt uns, wie Gott ist: barmherzig und gütig. Ist das nicht ein Grund zur Freude? Die Leute damals freuten sich, als Jesus zu ihnen kam. Wie ist es mit uns?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 27.06.2021

Unser Herr ist groß und von großer Kraft, und unermesslich ist seine Weisheit.

Psalm 147,5

Alle Dinge sind möglich bei Gott.

Markus 10,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ja, Gott kann!

Im heutigen Losungsvers lesen wir etwas, das nur auf den allmächtigen Gott zutrifft. Kein Mensch, sei er noch klug, kein Herrscher, egal wie mächtig, kann das, was Gott kann. Zeit und Kraft eines Menschen sind begrenzt. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass Mächtige kommen und gehen, dass Kulturen und Reiche, die vermeintlich alles beherrschten, sich nur eine Zeit lang hielten. Doch Gott, für den tausend Jahre wie ein einziger Tag sind⁽¹⁾, herrscht ewig. Und auch Weisheit und Erkenntnis der Menschen sind einem permanenten Wandel unterworfen. Gott hingegen ist der Schöpfer der Weisheit, sie wurde von ihm „eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war.“ (Spr. 8,23)
Was für ein Unterschied!

All das ist vermutlich für viele, die an Gott glauben, nichts Neues. Die Frage ist jedoch, welchen Einfluss dies auf unser geistliches Leben hat. Im Umfeld des Lehrtextes entsetzten sich die Jünger über die Aussage Jesu, dass es allgemein und insbesondere für Reiche schwer ist, in den Himmel zu kommen. Wer hat dann überhaupt eine Chance? Jesu Antwort klang erst einmal niederschmetternd: „Bei den Menschen ist's unmöglich ...“ Doch dann fuhr er fort: „... aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.“ (Mark. 10,27)

Immer, wenn wir mit dem, was uns nicht möglich ist, konfrontiert werden, sollten wir uns bewusst machen, dass Gott alles - und zwar wirklich alles - möglich ist. Unsere Beschränkungen gelten nicht für ihn. Deshalb ist es wichtig, auf ihn zu schauen, wenn wir auf eine Grenze stoßen, und zu fragen: „Herr, was willst du?“ Und beten wir nicht auch im Vaterunser, dass sein Wille geschehe?
Ich denke, wir dürfen darauf vertrauen, dass sein Wille größer ist als das, was uns begrenzt und manchmal auch - wie die Jünger - entsetzt. Jesus zeigte ihnen, dass es nicht darauf ankommt, was dem Menschen möglich ist oder auch nicht. Was zählt, ist, dass Gott kann. Er will, dass Menschen zu ihm kommen. Deshalb hat er durch Christus den Weg frei gemacht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 90,4

Gedanken zur Losung für Montag, den 28.06.2021

Sie sollen mein Eigentum sein, und ich will mich ihrer erbarmen, wie ein Mann sich seines Sohnes erbarmt, der ihm dient.

Maleachi 3,17

Aus Liebe hat er uns dazu bestimmt, seine Söhne und Töchter zu werden - durch Jesus Christus.

Epheser 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine Frage des Glaubens

Das heutige Losungswort beantwortet eine immer wieder gestellte Frage: „Lohnt es sich überhaupt, für Gott zu leben?“ Wörtlich heißt es: *Ihr sagt doch: „Es ist ganz vergeblich, dass wir Gott die Treue halten. Was haben wir davon, dass wir seine Gebote genau befolgen und uns in Demut vor ihm, dem Herrscher der Welt, beugen? Wir preisen die Menschen glücklich, die sich frech und stolz gegen den HERRN erheben! So böse sie sind, immer geht es ihnen gut. Sie fordern Gott heraus, aber sie müssen es nicht büßen.“ (Mal. 3,14-15)*

Auch wir erleben Christen, denen es richtig schlecht geht, und andererseits Menschen, die scheinbar auch ohne Gott ein gutes Leben haben. Im Grunde geht es um eine Glaubensentscheidung.

Vertrauen wir Gott, dass er unser Leben am Ende zum Guten führen wird? So heißt es dann auch im nächsten Vers: *„Dann aber redeten diejenigen miteinander, die noch Ehrfurcht vor dem Herrn hatten, und der Herr hörte ihnen zu. In einem Buch ließ er die Namen aller aufschreiben, die ihn achten und seinen Namen nicht in den Schmutz ziehen.“ (Mal. 3,16)*

Glauben wir, dass es solch ein Buch gibt? Ich glaube es und versuche deshalb, an Gott und an seinem Wort festzuhalten, auch wenn es mir Nachteile bringen kann. Die Aussage des Losungswortes, Gottes Eigentum zu sein, erschrickt mich nicht. Im Gegenteil, ich will ja zu ihm gehören und einmal dort sein, wo mein Erlöser ist. Im Lehrtext werden wir Söhne und Töchter genannt, was in meinen Augen nicht nur symbolisch gemeint ist. Vielmehr besagt es, dass wir ein Teil Gottes geworden sind, wenn wir Jesus Christus vertrauen. Wir tragen etwas von Gott in uns, genauso, wie wir das Erbgut unserer Eltern in uns tragen.

Diese Zuversicht will uns tragen, wenn wir Gottes Worten glauben. Sie trägt uns sogar auch dann, wenn es anderen besser geht als uns. Sie ist das Fundament unserer Hoffnung. Möge sie uns nie abhandenkommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 29.06.2021

Gott will nicht das Leben wegnehmen, sondern er ist darauf bedacht, dass das Verstoßene nicht auch von ihm verstoßen werde.

2. Samuel 14,14

Die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten murrten und sprachen zu seinen Jüngern: Warum esst und trinkt ihr mit den Zöllnern und Sündern? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.

Lukas 5,30-31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die gute Botschaft

Hintergrund des heutigen Losungswortes ist eine komplizierte Familiengeschichte. David hatte seinen Sohn Absalom verstoßen, weil dieser seinen Bruder Amnon getötet hatte. Damit rächte Absalom seine Schwester Tamar, die einige Zeit vorher von Amnon vergewaltigt worden war. Nun waren Davids Gefühle Absalom gegenüber zwiegespalten. Auf der einen Seite war er zornig auf ihn, doch auf der anderen Seite liebte er seinen Sohn. Das wiederum sah der Feldhauptmann Joab. Der schickte eine kluge Frau zu David, die ihn mit Geschick dazu brachte, Absalom wieder zurück an seinen Hof zu holen. Genau darauf bezieht sich das Losungswort. David sollte so handeln wie Gott, der das Verstoßene nicht restlos verstoßen will.

Leider hat die Geschichte noch eine Fortsetzung. Absalom kam zurück und wurde sogar später rehabilitiert. Doch er benutzte seine neu gewonnene Würde, die Leute von David weg zu sich zu ziehen, indem er denen half, die mit David im Rechtsstreit lagen. Alles endete in einer Revolte, die letztendlich zu Absaloms Tod führte.

Im Losungswort erleben wir also eine Situation, wie jemand die Gnade, die ihm entgegengebracht wurde, nur dazu nutzte, sich selbst zu inthronisieren. Man könnte meinen, nicht nur David, sondern auch Gott hätte genug davon, überhaupt noch einmal jemandem Gnade entgegenzubringen. Doch dem ist nicht so. Im Lehrtext wird beschrieben, dass Jesus Christus bewusst zu den Verstoßenen ging, mit ihnen aß und trank, weil sie in besonderer Weise Gnade brauchten. Das ärgerte die Pharisäer und Schriftgelehrten, doch Jesus ließ sich nicht davon abhalten. Bis zum heutigen Tag bietet Gott in Christus allen Menschen Gnade an, seien sie noch so weit weg von ihm und seinem Willen. Das ist und bleibt die gute Botschaft!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 30.06.2021

Wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und an wem ist der Arm des HERRN offenbart?

Jesaja 53,1

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist.

1. Timotheus 6,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glauben heißt ergreifen

Der heutige Losungsvers stammt aus einem Kapitel des Buches Jesaja, in dem - so glauben Christen - deutlich auf Jesus Christus hingewiesen wird. Wir finden hier sowohl eine Beschreibung seines Leidens als auch unserer Erlösung. Demnach ist die Frage: „*Wer glaubt dem, was uns verkündet wurde?*“ keine rhetorische. Sie verlangt nach einer konkreten Antwort.

Manchmal begegne ich der Meinung, es wäre eine Frage des Persönlichkeitstyps, ob man glaubt oder nicht. „Du bist eben spirituell. Ich bin da eher praktisch.“ Doch der Glaube an Jesus Christus hat nichts mit einer Veranlagung zu tun. Er ist wie ein Geschenk, das wir erhalten, und nun liegt es an uns, ob wir es auspacken oder in der Ecke liegen lassen und vergessen. Glauben kann man nicht erzeugen, sondern empfangen.

Im Lehrtext lesen wir, wie der Apostel Paulus seinem Zögling Timotheus Mut machte, das, was Gott ihm gegeben hatte, aktiv einzusetzen. Da ist von einem „*guten Kampf des Glaubens*“ die Rede. Wie sieht das mit unserem Glauben aus? Christlicher Glaube ohne Christus zu kennen ist wie ein orientierungsloses Schiff im Nebel, das in unbekanntem Gewässern treibt. Sowohl in der Kirchengeschichte als auch im sogenannten christlichen Abendland kann man das immer wieder erkennen.

Wer jedoch Christus ergreift, hat im selben Gewässer Licht, Hilfe, Orientierung und ein Ziel. Christus zu kennen führt uns aus dem Nebel der Unsicherheit und des Zweifels. Durch den Heiligen Geist gibt er uns Mut, Dinge anzupacken und Schwierigkeiten zu überwinden. Er richtet uns wieder auf, wenn wir müde, niedergeschlagen, verzweifelt oder ratlos sind, denn auch das kann passieren. Nie lässt er uns allein, sondern geht durch alles mit uns hindurch. Vielleicht dauert es manchmal länger, als uns lieb ist. Vielleicht müssen wir auch manchmal das vergessene Geschenk aus der Ecke holen, es entstauben und neu ergreifen. Sicher ist, dass es sich lohnt - jeden Tag neu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 01.07.2021

Ich bin der HERR, dein Gott, von Ägyptenland her. Einen Gott neben mir kennst du nicht und keinen Heiland als allein mich.

Hosea 13,4

Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat. Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt.

1. Johannes 4,13-14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vertrauen

Im heutigen Losungswort ermahnt der Prophet Hosea sein Volk, keinem anderen Gott als dem Gott Israels zu vertrauen. Damit reiht sich Hosea in eine lange Reihe von Propheten ein. Sie warnten und ermahnten, den lebendigen Gott nicht zu verlassen und anderen Göttern nachzujagen. Doch weshalb ist das so wichtig?

Nun, es geht nicht darum, jemandem einen Glauben aufzuzwingen. Vielmehr geht es um das Fundament unseres menschlichen Lebens: Vertrauen. Ohne dieses geht es nicht. Ob wir Medikamente nehmen, Leitungswasser trinken, im Straßenverkehr fahren, miteinander arbeiten und bei vielem mehr, überall vertrauen wir darauf, dass unser Gegenüber uns nicht täuscht. Genauso ist es in unserer Beziehung zu Gott, dem Schöpfer des Lebens.

Tatsächlich gibt es aber auch Kräfte der Lüge. Wenn wir denen vertrauen, erleiden wir großen Schaden. Falls wir selber andere sogar bewusst belügen, haben wir uns unser eigenes Gefängnis gebaut. Ein Sprichwort lautet: „Was ich selber denk und tu, das traue ich auch dem anderen zu.“ Das Verführerische an der Lüge ist, dass sie uns oft attraktiv erscheint oder im Gegenteil solche Angst bereitet, dass wir uns von ihr steuern lassen. Doch wie erkennen wir, ob es jemand ehrlich mit uns meint?

Bei Menschen gibt es keine hundertprozentige Sicherheit. Dort müssen wir, wie ich meine, immer wieder Vertrauen investieren. Die Kraft dazu gibt uns Jesus Christus. Ihm können wir wirklich zu hundert Prozent vertrauen, weil er sein Leben für uns gab und sich direkt mit uns verbindet. Davon handelt der Lehrtext. Durch den Heiligen Geist vermittelt uns Christus, dass wir in ihm und er in uns ist. Da sind keine Geheimnisse, keine heimlichen Pläne und auch keine falschen Worte. Durch ihn kennen wir Gott und können im tiefen Vertrauen auf ihn und sein Wort leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 02.07.2021

Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waage.

Jesaja 40,15

Gott wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.

Offenbarung 21,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Eins vor der Null

Welch ein Unterschied! Im heutigen Losungswort lesen wir, dass die Völker bei Gott wie ein Tropfen am Eimer gewertet werden. Im Lehrtext dagegen heißt es, dass Völker zu Gott gehören werden und er sogar bei ihnen wohnen wird. Was gilt jetzt? Wertlos oder wertvoll?

Im 40. Kapitel des Propheten Jesaja, aus dem der Losungsvers entnommen wurde, wird das Kommen des Messias angekündigt - also das Kommen Jesu Christi. In diesem Zusammenhang gab Gott Jesaja eine Botschaft: *Eine Stimme sagte: „Rufe!“ Ich fragte: „Was soll ich verkünden?“ „Menschen sind wie Gras. Ihre Schönheit ist wie eine Feldblume. ... Das Volk ist Gras. Das Gras verdorrt und die Blumen welken; aber das Wort des Herrn hat für immer Bestand.“* (Jes. 40,6-8) Auch das bezieht sich auf Jesus Christus, denn er ist das Mensch gewordene Wort Gottes.⁽¹⁾ Daraus ergibt sich: Verglichen mit Jesus Christus sind wir tatsächlich wie ein Tropfen am Eimer. Alles, was wir uns auf uns selbst einbilden, wie wichtig wir uns finden, verblasst in seiner Gegenwart.

Aber sind wir denn nicht in Gottes Augen wertvoll? So wertvoll, dass er sogar seinen Sohn für uns gab? Tatsächlich finden wir auch solche Aussagen in der Bibel.⁽²⁾ Wie kommt es, dass das Losungswort das genaue Gegenteil verkündet? Ich denke, wir müssen unseren Wert richtig verstehen. Jemand kann für mich wertvoll sein, weil diese Person viele Fähigkeiten hat. Jemand kann für mich aber auch wertvoll sein, weil ich diese Person einfach liebe - mit oder ohne Fähigkeiten. Hier liegt meines Erachtens der Schlüssel. Auf der einen Seite können wir Gott nicht das Wasser reichen, doch auf der anderen Seite liebt er uns. Das bedeutet, dass die Verbindung zu ihm entscheidend ist. Ein Pastor brachte es einmal so auf den Punkt: „Wenn du eine Null bist, dann ist Jesus Christus die Eins vor der Null - zusammen seid ihr dann schon zehn!“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 1,14 (2) Jes. 43,4

Gedanken zur Losung für Samstag, den 03.07.2021

Wir danken dir, Gott, wir danken dir und verkündigen deine Wunder, dass dein Name so nahe ist.

Psalm 75,2

Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns.

Apostelgeschichte 17,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

So nahe

In den heutigen Losungsversen finden wir die Aussage, dass Gott uns nicht fern bzw. sogar nah ist. Sowohl für den Psalmisten Asaf, von dem der Losungsvers stammt, als auch für den Apostel Paulus, der im Lehrtext zitiert wird, stand dies außer Frage. Wie sehen wir das? Oft betrachten wir unser Verhalten oder unsere Haltung gegenüber Gott als ausschlaggebend dafür, ob er uns nahe ist. Gefühlsmäßig mögen wir das auch so empfinden. Das heißt aber noch lange nicht, dass es den Tatsachen entspricht.

Im Umfeld des Lehrtextes wird berichtet, wie Paulus in Athen versuchte, Menschen mit dem Evangelium von Jesus Christus zu erreichen. Einige taten ihn als Schwätzer ab, andere wollten gerne mehr wissen und führten ihn auf einen zentralen Platz, wo sie sich trafen, um das Neueste in Erfahrung zu bringen oder zu hören. Das wäre doch die Gelegenheit für Paulus gewesen, sie über ihren Götzendienst, den er zuvor beobachtet und der ihn empört hatte, zu belehren. Schließlich würden sie Gott so nicht finden können!

Doch Paulus wusste aus seinem eigenen Leben, dass Gott uns auch dann nahe ist, wenn wir auf Wegen gehen, die gar nichts mit ihm zu tun haben. Christus hatte ihn gefunden, als er die Christen erbittert verfolgt hatte.⁽¹⁾ Mit anderen Worten: Als Paulus Christi Nähe in keinster Weise suchte, war ihm dieser dennoch nahe. Also konnte Paulus nicht nur theoretisch verkündigen: „*Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns.*“ Genau das hatte er ja selbst erlebt.

Wir sehen also, Gottes Gegenwart und seine Nähe ist jenseits unseres Willens und unserer Pläne. Er bestimmt es, nicht wir. Nichts kann ihn hindern, uns nahe zu kommen. Nicht einmal unsere Sünde, denn die hat Christus am Kreuz getragen. Und genau so, wie Gott „*einem jeden unter uns*“ in Christus nahe kommt, darf jeder selber antworten. Gott wird sich niemandem aufzwingen. Wer mit Christus leben will, tut das aus freien Stücken und ist voller Dankbarkeit, dass er uns so nahe gekommen ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Apg. 9,1-21

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 04.07.2021

Ich gehe einher in der Kraft Gottes des HERRN; ich preise deine Gerechtigkeit allein.

Psalm 71,16

Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Epheser 2,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gute Werke

Das heutige Losungswort lautet in der Übersetzung nach Martin Luther: „*Ich gehe einher in der Kraft Gottes des HERRN.*“ Die Zürcher Bibelübersetzung formuliert hingegen: „*Dank der Großtaten Gottes des HERRN gehe ich hin.*“ Das eine schildert eine Aktion - „ich gehe in der Kraft“ -, das andere eine Reaktion - „weil Gott handelt, kann ich gehen.“ Doch beide, Aktion und Reaktion, vereinen sich bei Gott. Er ist quasi gleichzeitig vor und hinter uns. Im Vertrauen auf Gott handeln wir, doch weil Gott handelt, können wir vertrauen. Dieses Geheimnis des Glaubens macht uns mutig und gleichzeitig demütig.

Auch im Lehrtext entdecke ich diese beiden Aspekte des Glaubens. Auf der einen Seite sind wir Christen Gottes Werk, „*geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken.*“ Es geht also nicht nur darum, dass unsere Schuld vergeben ist, sondern dass wir etwas tun, was Gott sogar zuvor bereitet hat. Das ist kein Automatismus, als ob wir gar nicht anders können, als Gottes Werke zu tun. Nein, wir *sollen* darin wandeln. Unsere Entscheidung und unser Mitwirken sind also gefragt.

Als Reaktion auf die gestrige Losung fragte jemand, ob wir uns überhaupt frei entscheiden können oder letztendlich alle Entscheidungen von Gott gelenkt werden. Oft sind wir geneigt zu denken: Es kann ja nur das eine oder das andere stimmen. Doch genau das ist meiner Erkenntnis nach der Denkfehler. Beides findet gleichzeitig statt. Unser Glaube ist ein Gabe Gottes⁽¹⁾, doch er bewirkt auch etwas bei Gott.⁽²⁾

Im praktischen Leben sieht das alles etwas einfacher aus. Normalerweise philosophieren wir nicht lange darüber, ob wir einen freien Willen haben oder nicht, sondern streben das an, was in unseren Möglichkeiten liegt. Die Frage ist nur: Was streben wir an? Und genau da will uns der Lehrtext eine Richtung geben: die guten Werke, die Gott uns zuvor bereitet hat!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Eph. 2,8 Joh. 6,44 (2) Mark. 11,24 Luk. 17,19

Gedanken zur Losung für Montag, den 05.07.2021

Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

2. Mose 20,7

Vater! Dein Name werde geheiligt.

Lukas 11,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Sache mit dem Namen

Der Name Gottes scheint in der ganzen Bibel eine große Rolle zu spielen. Wir sollen ihn nicht missbrauchen, so heißt es im Losungsvers. Dieser ist wiederum das zweite Gebot nach lutherischer Zählung. Weiterhin beten wir im Vaterunser: „Dein Name werde geheiligt.“ Oder im Römerbrief heißt es: „*Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.*“ (Röm. 10,13) Welche Bedeutung hat also der Name Gottes?

Im Laufe der Zeit begegneten mir viele Fragen in Bezug auf den Namen Gottes: Ist „O Gott o Gott“ schon eine Gotteslästerung? Oder „Ach Gottchen“ oder „Herrjemine“ (gekürzte Fassung von „Herr Jesus Domine“)? Überhaupt, ist „Gott“ oder „Herr“ eigentlich der Name Gottes? Müssten wir nicht Jahwe oder Jesus oder am Besten Jeshua sagen? Und wie ist es mit den arabischen Christen, die Gott Allah nennen?⁽¹⁾

So viele Fragen habe ich mir diesbezüglich gestellt, doch dann hörte ich im Nebenzimmer, dass eines meiner Kinder „Papa“ sagte - und sofort wusste ich, dass ich gemeint war. Gott weiß, wann wir ihn meinen. Ihm geht es nicht um eine Buchstabenfolge oder einen eindeutigen ID-Code. Sein Name ist auch kein geheimes Zauberwort, mit dem sich alle Türen in die unsichtbare Welt öffnen. Sein Name ist das, was wir sagen, wenn wir den wahrhaftigen und alleinigen Gott damit meinen - davon bin ich überzeugt.

Worum es im Losungswort geht, ist, den Namen Gottes nicht zu missbrauchen. Das geschieht z.B., wenn wir Gott Worte oder Aussagen in den Mund legen, die er nie gesagt hat. Oder wenn wir in seinem Namen eigene Absichten verfolgen. So wurde Gott manchmal dazu benutzt, Leuten Angst zu machen oder Kinder zum Gehorsam zu bewegen. In seinem Namen wurde gedroht, wo Gott nicht droht, und gesegnet, was Gott nicht segnet. Doch Gott ist nicht formbar, er ist einzigartig, er ist heilig.

Wenn wir in dieser Einstellung seinen Namen anrufen, dann heiligen wir seinen Namen und werden gewiss seine Güte erfahren.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) <http://www.thomasschirmacher.info/wp-content/uploads/2009/02/mbstexte096.pdf>

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 06.07.2021

Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.

Jeremia 29,7

Ihr seid das Salz der Erde.

Matthäus 5,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Salz der Erde

Das heutige Losungswort stammt aus einem Zusammenhang, der nicht sofort erkennbar ist, da der Vers etwas verkürzt ist. Im Original lautet er: „Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl.“ (Jer. 29,7) Die Israeliten, an die diese Aufforderung ging, sollten also für eine Stadt beten und arbeiten, in die sie zwangsweise verschleppt worden waren. Sie sollten nicht versuchen, die Stadt möglichst schnell zu verlassen, sondern sich in ihr für die nächsten siebenzig Jahre häuslich einrichten.⁽¹⁾ Ihr eigenes Wohlergehen war unmittelbar an ihr Bemühen gekoppelt, dass es der Stadt gut geht. Die Israeliten befanden sich also außerhalb ihrer Heimat und sollten nun denen, die sie unterjocht hatten, Gutes tun. Man könnte sagen, sie erhielten eine sehr deutliche und praktische Anweisung zur Feindesliebe. Sie sollten quasi „die zweite Meile“⁽²⁾ gehen - mindestens siebenzig Jahre lang. Dass dies bei allen Beteiligten nicht ohne Auswirkungen blieb, ist gut vorstellbar. Ein eindrückliches Beispiel ist der Prophet Daniel, der ein Berater des Königs war und in einer Krisensituation nicht nur sein eigenes Leben rettete, sondern auch das seiner okkulten Kollegen.⁽³⁾

Im Lehrtext nun lesen wir, was Jesus in der Bergpredigt zu den Menschen sagte: „*Ihr seid das Salz der Erde.*“ Gleichzeitig wies er sie darauf hin, dass Salz nur dann etwas nützt, wenn es Würzkraft hat.

Wenn nun die Nachfolger Christi das Salz der Erde sind, worin besteht ihre Würze? In scharfen Worten oder Abgrenzungen? Die Israeliten in der Verschleppung konnten weder das eine noch das andere tun - und doch konnten sie Einfluss nehmen. Sie lebten ein Miteinander und Füreinander in einer heidnischen Umgebung, ohne ihre Glaubensidentität zu verlieren. Dabei sahen sie nicht nur auf sich selbst, sondern auf alle, die dort lebten. Das wünsche ich mir auch für uns heute.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 29,1-14 (2) Matth. 5,41 (3) Dan. 2

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 07.07.2021

Hilf du uns, Gott, unser Helfer, um deines Namens Ehre willen! Errette uns und vergib uns unsre Sünden um deines Namens willen!

Psalm 79,9

Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

1. Johannes 4,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Um deines Namens willen“

Was bedeutet eigentlich „um deines Namens willen“? Zwei Mal lesen wir davon im heutigen Losungswort. Asaf, der Psalmist, bat Gott nicht nur darum, ihm und den Seinen zu helfen, er berief sich dabei sogar auf die Ehre des Namens Gottes. Damit sprach er etwas Grundsätzliches an, was er bei Gott erkannt hatte: Gott ist gut! Es ehrt ihn, wenn er das tut, was er ist. Nehmen wir z.B. einen Sportler. Dessen Ehre besteht darin, zu siegen. Oder ein Friedensstifter. Seine Ehre besteht darin, Konflikte zu lösen und die Parteien zum Frieden zu bewegen. Im Brief des Apostels Johannes lesen wir nun: „Gott ist die Liebe.“ (1.Joh. 4,8b) Deshalb ehrt es Gottes Namen, Taten der Liebe an uns zu tun. Als Jesus Christus hier auf Erden wirkte, warf man ihm oft vor, er entehre Gott. Doch das Gegenteil war der Fall. Jesus hat nicht Gott entehrt, sondern die Ehre seines Namens wiederhergestellt. Manchmal werden Menschen unter Druck gesetzt, Gott die Ehre zu geben. Das geschah damals zu Jesu Zeiten und es geschieht auch heute noch im Namen manch einer Religion. Doch die Menschen, die gesehen hatten, was Jesus tat, priesen Gott aus freien Stücken. Sie erlebten nicht nur Heilungen und andere Wunder, sondern vor allem, dass Gott es gut mit ihnen meinte.

Der Lehrtext bringt es auf den Punkt. Die Liebe geht von Gott aus. Sie ist keine Reaktion Gottes auf unsere Liebe oder Gottergebenheit. Wir sind es, die auf seine Liebe reagieren. Wenn diese sichtbar und spürbar wird und auf Gegenliebe stößt, dann ehrt das Gott. „Um deines Namens willen“ bedeutet deshalb für mich, darum zu bitten, dass Gottes wahre Natur sichtbar wird - und zwar nicht nur in meiner Umgebung, sondern auch durch mich. Mein Gebet ist: „Um deines Namens willen schenke uns deine Gerechtigkeit gepaart mit Barmherzigkeit - und um Jesu willen ein versöhntes Leben.“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 08.07.2021

Gott, wir gedenken deiner Güte in deinem Tempel.

Psalm 48,10

Petrus und Johannes gingen hinauf in den Tempel zur Zeit des Gebets.

Apostelgeschichte 3,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reale Güte

In der Übersetzung „Hoffnung für alle“ lauten der heutige Losungsvers und der vorlaufende Vers folgendermaßen: „*Gott ist der Herr über Himmel und Erde, an Jerusalem sehen wir, wie mächtig er ist. Durch ihn wird die Stadt auf ewig bestehen. In deinem Tempel, o Gott, denken wir über deine Güte nach.*“ (Ps. 48,9b-10) Das Nachdenken über Gottes Güte hat also den Anlass, dass Gott die Stadt Jerusalem bewahrt hat und bewahren wird. Jerusalem wird nicht vom Erdboden verschwinden. Und auch der Tempel hat bis heute eine große Bedeutung, selbst wenn nur noch ein kleiner Teil davon besteht. Doch was hat das alles mit uns zu tun?

Nun, in Jerusalem und eigentlich ganz Israel bekommt unser Glaube eine historische Komponente. Er wird im gewissen Sinne geerdet. So können wir viele Orte, von denen wir in der Bibel lesen, besuchen, Jerusalem vom Ölberg aus betrachten und die westliche Mauer des ehemaligen Tempels berühren. Die Berichte, Aussagen und Wunder Jesu bekommen hier eine viel größere Realitätsnähe. So auch das, was im Lehrtext und dessen Fortsetzung berichtet wird. Petrus und Johannes waren auf dem Weg zum Tempel, als sie auf einen Mann trafen, der von Geburt an gelähmt war. Zwar wollte der Mann von ihnen Geld, doch sie gaben ihm etwas anderes: *Petrus sagte: „Geld habe ich nicht. Aber was ich habe, will ich dir geben. Im Namen Jesu Christi von Nazareth: Steh auf und geh!“* (Apg. 3,6) Tatsächlich wurde dieser Mann gesund.

Viele haben Probleme, zu glauben, dass diese Heilung wirklich so geschehen ist. Einige konzentrieren sich deshalb eher auf die symbolische Bedeutung dieses Wunders und fragen nicht, ob so etwas auch heute noch geschehen kann. Doch so wahr Jerusalem heute noch steht, so wahr glaube ich, dass dieser Mann wirklich geheilt wurde. Natürlich sind Wunder nicht einfach verfügbar. Das heißt aber nicht, dass sie sich nicht ereignen können. Im Leben des Lahmen wurde Gottes Güte real - für ihn und alle, die es miterlebten. Warum nicht auch bei uns?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 09.07.2021

Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.

Psalm 103,8

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.

Galater 5,22-23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segensfluss

Aus dem heutigen Losungsvers, der aus dem Mund Davids stammt, könnte man herauslesen, Gott könne immer nur „lieb“ sein. Und vermutlich kennen wir das Bild vom „lieben Gott“, der oft als alter Mann mit weißem Haar und langem Bart dargestellt wird. Doch Gott ist nicht wie wir Menschen, die im Laufe ihres Lebens altersschwach und vielleicht auch altersmilde werden. Es ist auch nicht so, dass er gar nicht anders kann, als barmherzig und gnädig zu sein. Er will es - und deshalb geschieht es auch.

Bei uns Menschen sieht das bedauerlicherweise anders aus. Wir sind sowohl der Zeit als auch unseren Fähigkeiten und Unfähigkeiten mit ihren Begrenzungen unterworfen. Die gute Nachricht ist, dass Gott dies weiß. So heißt es bei David: „Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er gedenkt daran, dass wir Staub sind.“ (Ps. 103,14) Und er belässt es nicht einfach dabei. Seine Barmherzigkeit und Güte entfalten ihre große Kraft im Angesicht unseres Versagens, was sich im Kreuz von Golgatha widerspiegelt, wo Christus die Schuld der Welt auf sich nahm. Damit eröffnete er für uns den Weg zu Gott und zu dem, was Gott kennzeichnet: ewiges Leben, Barmherzigkeit, Liebe, Geduld, Güte, Treue und vieles mehr, was vorher zwar schön, aber unerreichbar schien.

Im Lehrtext lesen wir solch eine Aufzählung, bei der manch einer sich vielleicht überfordert fühlt, weil es fast übermenschlich klingt. Doch der Geist, der diese „Frucht“ hervorbringt, ist eben kein menschlicher Geist. Es ist der Geist Gottes, und als solcher ist er mit allem ausgestattet, was Gott ausmacht. Das Besondere ist, dass er sich durch Christus mit uns verbindet und wir mit ihm.⁽¹⁾ Was vorher unerreichbar für uns war, wird durch ihn nun möglich. Wenn wir uns dieser Kraft öffnen, werden wir erleben, wie Christus in uns Raum gewinnt. Durch ihn erfahren wir Heilung, Erlösung, Barmherzigkeit und Gnade, die durch uns weiterfließen sollen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Joh. 4,13

Gedanken zur Losung für Samstag, den 10.07.2021

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Psalm 106,1

Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Kolosser 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der zweite Schritt

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Der Apostel Paulus beschreibt hier ein grundsätzliches Verhalten, welches er den Christen ans Herz legt. Es geht darum, nichts außerhalb von Jesus Christus zu tun, oder anders gesagt, immer aus der Verbundenheit mit ihm zu handeln. Doch wie ist das im Praktischen gemeint? Dass ich meine Wäsche nun im Namen Jesu mache oder in seinem Namen Auto fahre?

Nehmen wir an, ein Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin einer Firma wird ins Ausland geschickt, um dort ein Bauprojekt zu leiten. Diese Person ist im Auftrag ihrer Firma dort. Alles, was sie tut, geschieht letztendlich im Auftrag dieser Firma, auch die ganz praktischen Notwendigkeiten. Sehr deutlich wird das oft, wenn jemand sich dann daneben benimmt, zum Beispiel die kulturellen Gepflogenheiten des Gastlandes missachtet. Das fällt dann auf die Firma zurück.

In diesem Sinne verstehe ich den Lehrtext. Paulus sagte einmal von sich und seinen Mitarbeitern: *So sind wir Botschafter Christi, und Gott gebraucht uns, um durch uns zu sprechen. Wir bitten inständig, so als würde Christus es persönlich tun: „Lasst euch mit Gott versöhnen!“ (2.Kor. 5,20)* Und von uns Christen im Allgemeinen sagte er: *„Lasst alle sehen, dass ihr herzlich und freundlich seid. Denkt daran, dass der Herr bald kommt.“ (Phil. 4,5)* Wir haben also den Auftrag, Christus widerzuspiegeln und sein Ansinnen weiterzutragen. Das beinhaltet auch die kleinen praktischen Tätigkeiten. Mit welcher inneren Gesinnung tun wir sie?

Das heutige Losungswort fordert uns auf, Gott für seine Güte zu danken. Das ist der erste Schritt: unsere persönliche Betroffenheit und Reaktion auf seine Güte. Den zweiten Schritt zeigt uns der Lehrtext: Wir leben Gottes Güte und reichen sie an andere weiter. Besonders dieser zweite Schritt macht sichtbar, wie sehr Gottes Güte unser Leben, unsere Gesinnung und unseren Charakter verändern kann.

Diese Veränderung wünsche ich uns allen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 11.07.2021

Mein Haus wird ein Bethaus heißen für alle Völker.

Jesaja 56,7

Da ist nicht mehr Grieche oder Jude, Beschnittener oder Unbeschnittener, Nichtgrieche, Skythe, Sklave, Freier, sondern alles und in allen Christus.

Kolosser 3,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Bethaus

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort ist, dass Gott sein Haus für alle öffnen will, die seine Wege lieben und gehen wollen - also nicht nur für Israel. Damit prophezeite der Prophet Jesaja etwas, das sich mit dem Evangelium Jesu Christi erfüllen sollte. In Christus bekommt jeder Mensch aus jeder Kultur mit jedem Hintergrund und zu jeder Zeit Zugang zum lebendigen Gott. Wer immer davon erfährt und sich Christus anvertraut, stößt bei Gott auf offene Türen.

Interessant ist, dass Gottes Haus hier ein Bethaus genannt wird. Vielleicht stellen sich einige einen Ort der Einkehr wie etwa ein Kloster vor. Doch ich glaube, hier geht es nicht nur um eine bestimmte Art zu beten, sondern um etwas Größeres. Gebet bedeutet, dass Gott mit uns und wir mit ihm kommunizieren können. Wenn wir zu ihm sprechen, so hört er uns, und wenn er zu uns spricht, verstehen wir ihn. Das kann sowohl mitten im Straßenverkehr als auch an einem abgeschiedenen Ort geschehen. Wie ich es sehe, ist das Bethaus überall dort, wo Menschen nicht nur *zu*, sondern *mit* Gott reden.

Im Grunde ist das ein enormes Privileg. Jesus Christus sagte einmal: „*Meine Schafe hören meine Stimme.*“ (Joh. 10,27a) Und weiterhin: „*Wenn jene Zeit gekommen ist, werdet ihr ihn [den Vater] in meinem Namen bitten. Ich sage nicht, dass ich dann den Vater für euch bitten werde. Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und daran glaubt, dass ich von Gott gekommen bin.*“ (Joh. 16,26-27) Jesus Christus ermöglicht uns den direkten Zugang zu Gott.

Der Lehrtext macht deutlich, dass dieses Geschenk für alle Menschen da ist. Das klingt sehr gut, ist aber in der Praxis nicht immer leicht. Allein schon einen Gottesdienst mit verschiedenen Kulturen und gesellschaftlichen Gruppen zu feiern, kann sehr herausfordernd sein. Doch fast immer ist es möglich, gemeinsam zu beten. Da spätestens wird deutlich, dass wir in Christus zusammengehören.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 12.07.2021

Abram sprach zu Lot: Es soll kein Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Brüder.

1. Mose 13,8

Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.

Römer 12,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Umgang miteinander

In den heutigen Bibelversen finden wir, wie ich meine, zentrale Hinweise darauf, wie wir miteinander umgehen und zurechtkommen können. Im Vorfeld zum Losungsvers wird berichtet, dass Abram und sein Neffe Lot ins Südland Israels zogen. Doch das Weideland reichte nicht für die Herden aus, die sie beide besaßen. Das führte dazu, dass es immer wieder zu Konflikten zwischen ihren Hirten kam.

Hier wird es nun spannend. Abram hätte ja auf ein Vorrecht als Älterer pochen können, Lot vielleicht auf etwas anderes. Doch von Abram lesen wir, dass er dieses Ziel verfolgte: *„Es soll kein Zank zwischen dir und mir sein.“* Und dann schlug er Lot vor, eigene Wege zu gehen und bot ihm an, als Erster ein Weidegebiet auszuwählen. Er würde sich Lots Wahl unterordnen und anpassen.⁽¹⁾

Abrams Wunsch nach einem friedlichen Miteinander führte also zu ganz konkreten Vorschlägen, in denen er genau das machte, was wir im Lehrtext lesen: *„Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.“* Er wartete nicht, bis von seinem Gegenüber etwas kam, er wurde aktiv. In einem Konflikt genügt es nicht, Frieden zu wollen und zu hoffen, dass sich alles in Wohlgefallen auflöst. Ebenso wird es nicht helfen, die Verantwortung beim anderen zu sehen, nach dem Motto: *„Sein Problem, wenn er ein Problem mit mir hat.“* In der Bergpredigt ermahnte Jesus seine Zuhörer zu diesem Thema so:

„Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dort kommt dir in den Sinn, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe.“ (Matt. 5,23-24)

All das zeigt meiner Meinung nach, dass es im Konfliktfall auf uns persönlich ankommt. Kommen wir *„dem andern mit Ehrerbietung zuvor“*? Das schließt die Gedanken mit ein. Gott helfe uns, nicht nur auf das zu sehen, was uns dient, sondern vor allem auf das, was dem Frieden dient. Abram ist dafür ein Vorbild.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 13,9

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 13.07.2021

Viele sagen von mir: Er hat keine Hilfe bei Gott. Aber du, HERR, bist der Schild für mich, du bist meine Ehre und hebst mein Haupt empor.

Psalm 3,3-4

Maria sprach: Er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.

Lukas 1,49

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist für uns

Das heutige Losungswort hat einen dramatischen Hintergrund. David schrieb diesen Psalm, als er auf der Flucht vor seinem Sohn Absalom war. Absalom hatte es geschafft, seinen Vater vom Thron zu verdrängen, weil er hinter dessen Rücken viele Leute auf seine Seite holte. Er hatte David vor ihnen schlechtgemacht, sich selbst hingegen als weitherzig und gut dargestellt. Schon deshalb kamen viele Leute um David herum zu dem Schluss, dass Gott David abgeschrieben hatte.

Doch auch David selbst war vermutlich sehr verunsichert. Zum einen liebte er seinen Sohn Absalom trotz allem, zum anderen erfüllte sich gerade eine Prophezeiung, die er nach seinem Ehebruch mit Batscha und dem anschließenden Mord an ihrem Mann bekam: *Und weiter spricht der Herr: „Ich werde deine eigene Familie gegen dich aufbringen. Ich werde deine Frauen einem anderen Mann geben und er wird vor aller Augen mit ihnen schlafen.“* (2.Sam. 12,11) Genau das tat Absalom.

Insofern war David selbst mit die Ursache für dieses Unglück. Also musste auch er sich die Frage stellen, ob Gott überhaupt noch mit ihm war. Doch weder das Gerede der Leute noch seine eigene Verunsicherung brachten ihn dazu, an der Hilfe und Zuwendung Gottes zu zweifeln. Irgendwie hatte er eine Ahnung, die im Evangelium zur Gewissheit wird: Gott ist für uns!

Im Lehrtext kommt Maria, die Mutter Jesu, zu Wort. Sie preist Gott dafür, dass er sie erwählt hat, seinen Sohn in diese Welt zu bringen. Sie selbst hielt sich nicht für groß, und doch vertraute ihr Gott das Wertvollste an, was es je gab oder geben wird. Maria erlebte also Gottes Güte und Zugewandtheit am eigenen Leib. Für uns bedeutet das: Wie immer wir uns selber sehen, was auch immer unsere Umgebung sagt oder glaubt, an einer Sache dürfen wir immer festhalten und darauf vertrauen: Gott lässt uns weder fallen noch geht er achtlos an uns vorüber.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 14.07.2021

Der HERR hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit.

Jesaja 61,1

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! Steht also fest und lasst euch nicht wieder in das Joch der Knechtschaft einspannen.

Galater 5,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zur Freiheit befreit

Das heutige Losungswort stammt aus dem Buch Jesaja und handelt davon, was der kommende Messias einmal tun wird. Er wird den Elenden gute Botschaft bringen, zerbrochene Herzen verbinden und Freiheit verkündigen. Die Erfüllung dieser Ankündigungen sehen wir im Handeln und Wirken Jesu Christi.

Was ist das nun für eine Freiheit, die uns Jesus Christus bringt? Das Umfeld des Lehrtextes beschreibt sie als eine Freiheit vom Gesetz. Der Apostel Paulus wollte nämlich nicht, dass sich die Galater nach jüdischer Sitte beschneiden lassen und sich so dem mosaischen Gesetz unterstellen. Wie aber kann es Freiheit ohne Gesetz geben? Verhindern nicht gerade die Gesetze, dass jemand seine Freiheit auf Kosten anderer auslebt?

Tatsächlich können Gesetze das verhindern. Doch die eigentliche Frage ist, weshalb jemand überhaupt seine Freiheit auf Kosten anderer ausleben will. Dieses grundsätzliche Problem betrifft uns alle und seine Lösung finden wir im Evangelium Jesu Christi. Weder Gesetze noch gutes Zureden verändern den Menschen von innen her. Der Geist Christi aber kann das. Deshalb wollte Paulus, dass die Galater ihre Hoffnung nicht im Gesetz suchen, sondern allein bei Christus.

Ich sehe allerdings ein Problem darin, dass viele Menschen diese innere Befreiung nicht suchen. Sie schauen auf das, was ihre persönlichen Freiheiten einschränkt, und meinen, dass wir dann frei sind, wenn die Unterdrücker und unterdrückenden Systeme entmachtet werden. Doch weshalb stieß eigentlich Jesus damals die Mächtigen nicht von ihrem Thron? Er war doch Gottes Sohn. Nun, weil damit das eigentliche Problem nicht gelöst wäre. Vermutlich wären danach neue Mächtige gekommen, die ebenso gehandelt hätten wie ihre Vorgänger.

Wenn jedoch durch Christus Freiheit in unser Leben kommt, kann sich in uns alles von Grund auf verändern. Sind wir dafür bereit?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 15.07.2021

Der HERR sprach zu Mose: Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sage ihnen: Gegen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen von Brot satt werden und sollt innewerden, dass ich, der HERR, euer Gott bin.

2. Mose 16,11-12

Geduld aber habt ihr nötig, auf dass ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt.

Hebräer 10,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geduld durch Vertrauen

Die heutigen Losungsworte sprechen ein Verhalten an, das auch so manch ein Christ kennt. Es beginnt oft mit einer Not, durch die wiederum Zweifel, Ungeduld und Klagen entstehen, weil Gott nicht oder noch nicht eingreift. So war es auch im Vorfeld zum Losungsvers: Die Israeliten gerieten nach ihrer Befreiung aus Ägypten immer wieder in Ängste bezüglich ihrer Versorgung, da sie selber nichts dazu beitragen konnten. Das führte dazu, dass sie Mose beschuldigten, sie mit Absicht in den Hungertod zu führen.⁽¹⁾

Wer die Geschichte des Auszugs aus Ägypten kennt, weiß, dass diese Haltung immer wieder auftauchte. All die Zeichen und Wunder, die durch Mose geschahen, änderten das nicht. Es war dann so, als ob es sie nie gegeben hätte, als ob Gott nie geredet hätte und als ob Mose Pläne des Verderbens hätte. Doch was kann das für uns heute bedeuten?

Nun, auch wir kennen Situationen, die uns Schwierigkeiten machen. Nicht jedes Gebet wird dann sofort erhört. Das kann uns schon ins Schleudern bringen, besonders, wenn es - wie bei den Israeliten - an die Substanz geht. Die Frage ist, wie wir aus solch einem Schleuderkurs wieder herauskommen. Dabei geht es meiner Meinung nicht so sehr, um das, was wir tun können, denn manchmal fehlen gerade die Stellschrauben, an denen wir drehen könnten. Der Lehrtext gibt uns hier einen interessanten Hinweis: Wir brauchen Geduld.

Wir brauchen sie nicht, damit wir uns besser fühlen oder damit es uns besser geht. Wir brauchen sie, um in das hineinzukommen, was Gott für und von uns will. Wir brauchen Geduld für die Umstände, mit anderen - und auch mit uns selbst. Diese Geduld, die wir häufig so ungeduldig herbeizerren wollen, speist sich aus dem Vertrauen auf Gott. Deshalb ist die Verbindung mit ihm entscheidender als alles andere.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Mose 16,3

Gedanken zur Losung für Freitag, den 16.07.2021

HERR, du bist meine Zuversicht, mein Teil im Lande der Lebendigen.

Psalm 142,6

Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden; denn ihm leben sie alle.

Lukas 20,38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Tod oder Leben

In den heutigen Bibelversen geht es um Tod oder Leben - jedoch aus völlig verschiedenen Hintergründen. Im Psalm 142, aus dem der Losungsvers stammt, beschreibt David seine Todesangst, als er sich vor Saul in einer Höhle versteckte. Trotz seiner Angst betete er auch mit der Zuversicht, dass Gott ihm ein „Teil im Lande der Lebendigen“ geben wird. Damit meinte David nicht das ewige Leben, sondern schlicht sein Überleben.

Ums Überleben geht es auch etlichen Menschen im gerade stattfindenden Hochwasser und Unwetter in Westdeutschland. Und ums Überleben geht es auch für viele Menschen während der Unruhen und Gewalt in Südafrika. Von dort schrieb uns gerade ein Losungsleser. Deshalb möchte ich an dieser Stelle einmal darum bitten, für all diese Menschen und andere, von denen wir wissen, zu beten.

Einerseits geht es also um das Überleben hier und jetzt. Im Lehrtext jedoch geht es um das Leben, das über den Tod hinaus geht. Jesus Christus wurde nämlich gefragt, ob es so etwas überhaupt gibt. Seine Antwort war: Es gibt ein Leben nach dem Tod, sonst hätte Mose Gott nicht den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs genannt. Gott ist eben ein Gott des Lebens sowohl vor als auch nach dem Tod. Was bedeutet das nun für uns? Nun, wenn das stimmt, was Jesus Christus hier sagt - und genau daran glaube ich -, dann bekommt unser Leben hier auf Erden eine Ausrichtung, die über unseren Tod hinausgeht. Auf der einen Seite nimmt sie dem Tod den Schrecken. Doch auf der anderen Seite bedeutet das auch, dass wir uns einmal vor Gott verantworten müssen. Das wiederum zeigt uns, wie wichtig es ist, mit Gott versöhnt zu sein. Das ist, wie ich meine, sogar das Allerwichtigste. Sterben müssen wir alle mal. Natürlich möchten wir nicht zu früh oder gewaltsam sterben, doch irgendwann ist es für jeden Menschen soweit. Was aber hat Auswirkung über unseren Tod hinaus? Die Versöhnung mit Gott, die wir in Jesus Christus finden. Diese kann uns nichts und niemand nehmen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 17.07.2021

Der HERR heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.

Psalm 147,3

Die Frauen kamen zum Grab und sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß.

Markus 16,2.4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wiederherstellung

Im heutigen Losungsvers lesen wir, dass Gott zerbrochene Herzen heilt. Es geht also um Menschen, die innerlich gebrochen und wund sind. Ich finde es sehr tröstlich, dass Gott sich um eben jene kümmert und sie wiederherstellen will. Er macht keine Vorhaltungen, sondern greift helfend und heilend ein. Das war, ist und bleibt so, ungeachtet der Gründe für ein zerbrochenes Herz, die sehr vielfältig sind.

Nun geschieht es immer wieder, dass andere, die solch eine innere Befindlichkeit nicht nachvollziehen können, mit Ratschlägen kommen, die vielleicht gut gemeint, aber nicht wirklich hilfreich sind. Als betroffene Person ist es dann umso wichtiger, sich an Gott zu halten. Im schlimmsten Unglück und in der größten Not offenbart sich seine große Kraft an und in uns.⁽¹⁾ Das bezeugt uns die Heilige Schrift sowohl im Alten als auch im Neuen Testament.

So erlebten es auch die Frauen, von denen im Lehrtext die Rede ist. Nur wenige Tage zuvor hatten sie mit ansehen müssen, wie Jesus Christus am Kreuz grausam getötet worden war. Ihre Hoffnungen waren damit total zerstört. Wie groß die Wunden in ihren Herzen waren, kann man nur erahnen. Das Einzige, was ihnen geblieben war, war der Leichnam Christi, den sie jetzt mit wohlriechenden Ölen salben wollten. Und selbst davor gab es noch ein Hindernis, das sie nicht alleine bewältigen konnten: einen großen Stein vor der Grabkammer. Eine deprimierende, aussichtslose Situation.

Vielleicht kennen auch wir Zeiten, in denen von unseren Hoffnungen nur noch eine leere Hülle bleibt und wir zusammenfallen wie ein Häuflein Asche. Die gute Nachricht ist, dass es jemanden gibt, der unser zerbrochenes Herz wiederherstellen kann und will. Es gibt keinen Stein, den er nicht entfernen kann. Der Weg zum Grab offenbarte den Frauen, dass Jesus Christus lebt. Seit seiner Auferstehung wächst dort, wo er ist, neue Hoffnung, manchmal sofort, manchmal erst nach und nach.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 4,7-10

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 18.07.2021

Du bist groß, Herr HERR! Denn es ist keiner wie du, und ist kein Gott außer dir nach allem, was wir mit unsern Ohren gehört haben.

2. Samuel 7,22

Johannes schreibt: **Er legte seine rechte Hand auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.**

Offenbarung 1,17-18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes überwältigende Gnade

Das heutige Losungswort ist die Reaktion Davids auf eine gewaltige Zusage Gottes. Davids Königtum sollte auf ewig Bestand haben. Das alles überwältigte ihn. So oft hatte Gott ihn schon bewahrt - und nun noch dieser gewaltige Zuspruch.

Was David damals noch nicht wusste, war, dass er sich nicht lange danach schwer versündigen würde. Doch gewiss wusste es Gott. Es hielt ihn aber nicht davon ab, Davids Thron auf ewig zu bestätigen. Ich deute das auf Jesus Christus. Er ist menschlich gesehen ein Nachkomme Davids⁽¹⁾ und sein Königtum wird kein Ende haben. Er benötigte auch keine sündlosen Vorfahren, denn er selbst opferte sich ja für die Sünden aller Menschen und somit auch für die seiner Vorfahren. So war der Zuspruch an David nicht eine Belohnung für sein Lebenswerk, sondern ein Zeichen der überwältigenden Gnade Gottes.

Ähnlich erging es dem Apostel Johannes, der sich in einer Vision in den Himmel versetzt sah und plötzlich direkt vor dem auferstandenen Jesus Christus stand. Diese Erscheinung war so gewaltig, dass er in sich zusammensackte. Doch wie wir im Lehrtext lesen können, sagte Jesus zu ihm: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.“ So erlebte auch Johannes die überwältigende Gnade Gottes.

David sagte in seinem Gebet: „Denn es ist keiner wie du, und ist kein Gott außer dir.“ Wie ich es verstehe, bekam er diese Erkenntnis nicht nur aufgrund von Erziehung oder weil er Gottes Macht erlebt hatte, sondern weil sich Gott ihm persönlich zuwandte. Auch Johannes widerfuhr solch eine Zuwendung, und ich glaube, dass sie bis heute Glauben entfacht. Es gibt Momente, in denen Worte Gottes wie „Fürchte dich nicht!“ so zu uns sprechen, dass wir uns von ihm selbst angesprochen fühlen. Da erfahren dann auch wir seine überwältigende Gnade.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 1,6-16 Luk. 3,23-31 (Es handelt sich hier nach Auffassung vieler Bibelausleger um zwei Stammbäume: den von Josef und den von Maria)

Gedanken zur Losung für Montag, den 19.07.2021

Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist!

Psalm 32,1

In Jesus Christus haben wir die Erlösung, nämlich die Vergebung der Sünden.

Kolosser 1,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vergebung

Das heutige Losungswort gehört mit zu den zentralen Aussagen des Alten und Neuen Testaments: die Vergebung unserer Schuld. Wie Vergebung sich abspielt oder abspielen kann, lesen wir in den darauf folgenden Versen. Zunächst heißt es im zweiten Vers: *„Wohl dem Menschen, dem der HERR die Schuld nicht zurechnet, in dessen Geist kein Falsch ist!“* (Ps. 32,2) Schon hier wird etwas deutlich: Gott erwartet Ehrlichkeit, auch wenn wir uns schuldig gemacht haben. So deute ich den Zusatz *„in dessen Geist kein Falsch ist!“* Wenn wir also versuchen, uns herauszulügen, unsere Schuld zu verharmlosen, sie nur häppchenweise zuzugeben oder gar in den Gegenangriff überzugehen und die Fehler anderer an den Pranger zu stellen, werden wir bei Menschen vielleicht Erfolg haben, aber nicht bei Gott.

David, der Schreiber des Psalms, berichtet in den folgenden Versen, wie es ihm mit solch einem Verhalten ergangen war: *„Denn als ich es wollte verschweigen, verschmachtetete meine Gebeine durch mein tägliches Klagen. Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich nicht. Ich sprach: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.“* (Ps. 32,3-5) Wie ich David verstehe, hat Gott selbst ihm geholfen, seine Schuld weder zu verharmlosen noch zu leugnen. Wem das auch so ergeht, der kann sich im Grunde glücklich schätzen, denn das führt letztendlich dazu, Schuld zu bekennen und frei davon zu werden. Nun löst sich Schuld bei Gott nicht einfach in Nichts auf. Vielmehr trug sie einer an unserer Stelle: Jesus Christus. Die Erlösung, die er für uns am Kreuz erworben hat, gilt allen Menschen zu allen Zeiten an allen Orten. Sie galt also auch einem David. Davon handelt ebenfalls der Lehrtext. In Jesus Christus finden wir Vergebung und Erlösung. Deshalb ist er das Zentrum unseres Glaubens und unserer Hoffnung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 20.07.2021

Der HERR spricht: **Er liebt mich, darum will ich ihn erretten.**

Psalm 91,14

Ihr Lieben, wenn uns unser Herz nicht verdammt, so reden wir freimütig zu Gott, und was wir bitten, empfangen wir von ihm.

1. Johannes 3,21-22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das freie Herz

In den heutigen Bibelversen geht es um unsere Beziehung zu Gott. Es sind starke Aussagen, die hier gemacht werden. Da ist von Liebe zu Gott die Rede, davon, ohne Scheu mit ihm zu kommunizieren und dass er nichts zurückhält, wenn wir ihn darum bitten. Alles in allem wird hier eine vertrauensvolle Liebesbeziehung beschrieben, die nicht nur auf einer Seite besteht.

Eine echte Liebesbeziehung baut nicht auf Vermutungen oder Wunschvorstellungen auf, sondern auf einem persönlichen Kontakt. Sowohl Vermutungen als auch Wunschvorstellungen finden im Kopf statt. Wie das Gegenüber wirklich ist, spielt dabei eine untergeordnete Rolle. In einer echten Liebesbeziehung nehme ich den anderen so, wie er ist. Damit meine ich nicht nur romantische Beziehungen, das gilt genau so für Eltern und Kinder oder für Freunde, eben für jede Person, die ich dicht an mich heranlasse oder mit der ich dicht verknüpft bin.

Ebenso gilt das für die Beziehung zu Gott. Wie nah oder fern ist er mir? Und wie nahe will ich zu ihm? Im Losungsvers sagt Gott selbst über den Psalmisten: „*Er liebt mich*“. Offensichtlich ist es Gott nicht egal, wie wir zu ihm stehen. Ihn zu lieben ist für den, der ihn kennt, nichts Vages oder Abstraktes, denn Gott ist es auch nicht. Er versteht, wie wir es meinen⁽¹⁾, und begegnet uns mit Freundlichkeit und Erbarmen.⁽²⁾

In solch einer Beziehung ist Raum für das, was der Apostel Johannes im Lehrtext anspricht: nämlich sich mit freudiger Zuversicht und ohne Scheu an Gott zu wenden und von ihm zu empfangen. Das klingt für mich nach einem echten Miteinander. Gottes Liebe ist es, die in uns ein Vertrauen erzeugt, das wiederum dazu führt, dass er unsere Bitten erhört. Johannes nennt auch den Schlüssel für solch eine Beziehung: „*wenn uns unser Herz nicht verdammt*“. Die Vergebung unserer Schuld, die uns in Jesus Christus angeboten wird, ist die Tür zu einem freien Herzen - und zu Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 139,2 (2) Tit. 3,4-7

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 21.07.2021

Verachte nicht die Unterweisung durch den HERRN und sei nicht unwillig, wenn er dich ermahnt.

Sprüche 3,11

Die Weisheit von oben her ist zuerst lauter, dann friedfertig, gütig, lässt sich etwas sagen, ist reich an Barmherzigkeit und guten Früchten, unparteiisch, ohne Heuchelei.

Jakobus 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weisheit von oben

Wenn ich so über unseren technischen Fortschritt nachdenke, ist ein wesentlicher Grund, dass wir das Rad nicht immer von Neuem erfinden. Wir greifen auf die Entdeckungen unserer Vorfahren zurück - und übrigens auch auf ihre Irrtümer. Doch großer technischer Fortschritt führt uns auch mehr und mehr an moralische und ethische Grenzen. Es ist eben nicht immer alles gut, was möglich ist. Genau an dieser Stelle setzt das heutige Losungswort an. Welche Bedeutung hat das Wort Gottes heute noch für uns?

Gottes Wort und seine Weisungen sind nicht darauf aus, unseren technischen Fortschritt zu beflügeln. Sie wollen vielmehr unseren Charakter formen. Die Unterweisungen und Ermahnungen, von denen wir im Losungswort lesen, sollen ja dazu dienen, dass wir neben unseren Möglichkeiten auch unsere Grenzen erkennen. All die wunderbaren Eigenschaften, die uns im Lehrtext vor Augen geführt werden, können dann entstehen, wenn wir Gottes Weisheit ernst nehmen. Es gibt immer auch Momente, in denen es vorteilhafter erscheint, unehrlich oder unlauter zu sein. Oder in denen wir uns einfach ärgern und keine Lust haben, friedfertig oder gütig zu sein. Und wer lässt sich schon gern etwas sagen? Wer ist immer unparteiisch? Wir erleben also immer wieder Zeiten, in denen wir uns überwinden müssen, lauter, friedfertig, barmherzig oder aufrichtig zu sein. Doch genau in diesen Zeiten zeigt sich, wes Geistes Kind wir sind.

Gerade bin ich sehr berührt von der großen Hilfsbereitschaft in den Hochwassergebieten. Vielleicht hat sich der eine oder die andere überwinden müssen, aus dem trockenen Heim in die schlammüberfluteten Keller zu gehen, um dort mit anzupacken. Doch was zählt, ist das, was wir am Ende tun. So verstehe ich auch die Weisheit Gottes. Sie hilft uns, uns notfalls auch zum Guten zu überwinden und schenkt uns ebenfalls die Kraft dazu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 22.07.2021

Wenn du nun isst und satt wirst, so hüte dich, dass du nicht den HERRN vergisst.

5. Mose 6,11-12

Wenn jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und verschließt sein Herz vor ihm, wie bleibt dann die Liebe Gottes in ihm?

1. Johannes 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gegen das Vergessen

„Gegen das Vergessen“ - diese Überschrift habe ich bewusst gewählt. Gewöhnlich verbinden wir damit die Gräueltaten im Dritten Reich. Diese sollen nicht vergessen werden, damit wir nicht noch einmal in solch eine menschliche Finsternis versinken. Ich finde das sehr gut. Das heutige Losungswort spricht jedoch ein anderes Thema an, was auch nicht in Vergessenheit geraten soll: nämlich Gott selbst und sein Wort.

Immer wenn die Israeliten Gott vergaßen, wandten sie sich anderen Göttern zu. Diese verlangten oft grausame Opfer von ihnen bis dahin, die eigenen Kinder durchs Feuer gehen zu lassen.⁽¹⁾ Gott zu vergessen, kann also schreckliche und unmenschliche Folgen haben. Doch was führte überhaupt dazu, dass die Israeliten Gott vergaßen?

Damals war es so, dass der Wohlstand ein Gefühl der Befriedigung und der Sicherheit vermittelte. Man brauchte Gott nicht mehr und dachte vielleicht sogar, der Wohlstand wäre das Resultat eigener Leistung oder die Gunst heidnischer Götter. Auch heute kann uns Wohlstand von Gott abbringen, besonders dann, wenn Gott in der Vergangenheit nur dazu diente, unsere Probleme zu lösen. Hat man nun keine Probleme mehr, braucht man logischerweise auch Gott nicht.

Im Lehrtext erfahren wir noch einen weiteren Grund dafür, weshalb Gott in Vergessenheit geraten kann. Jesus Christus hatte seinen Nachfolgern ein sehr wesentliches Gebot hinterlassen: die Liebe zueinander. Wenn diese Liebe erkaltet, erkaltet allerdings auch die Liebe zu Gott. Wenn es uns egal ist, wie es unseren Schwestern und Brüdern in Christus geht, dann ist uns Gott auch egal. Wir haben ihn vergessen. An unserer Liebe zueinander erkennen wir also, ob wir Gott vergessen haben oder nicht.⁽²⁾ Ich denke, das ist hilfreich zu wissen, wenn es uns ein Anliegen ist, Gott nicht zu vergessen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jer. 32,34-35 2.Chr. 28,1-3 2.Kön. 17,16-17 (2) 1.Joh. 5,1

Gedanken zur Losung für Freitag, den 23.07.2021

Ich wache auf, wenn's noch Nacht ist, nachzusinnen über dein Wort.

Psalm 119,148

Maria behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Lukas 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Raum für Gottes Wort

In den heutigen Bibelversen geht es darum, sich mit dem, was wir von Gott verstehen, nachhaltig auseinanderzusetzen. Im Losungsvers ist es der Psalmist, der auch nachts über Gottes Wort nachsinnt. Im Lehrtext ist es Maria, die Mutter Jesu, die in ihrem Herzen das bewegte, was sie nach der Geburt ihres Sohnes Jesus von den Hirten gehört hatte.

Sowohl beim Psalmisten als auch bei Maria sehen wir, dass Gottes Wort und sein Handeln für sie von Bedeutung waren. Sie räumten dem einen Platz in ihrem Inneren ein, denn genau das tut man, wenn man sich innerlich mit einer Sache befasst. Man denkt darüber nach, beschäftigt sich damit, sortiert Erinnerungen. So etwas kann gewollt oder ungewollt geschehen. Bei Maria und auch bei dem Psalmisten war es allerdings ein bewusstes, aktives Handeln. Maria „*behielt alle diese Worte*“, der Psalmist beschloss, sich mit Gottes Wort zu beschäftigen, während andere noch schliefen.

Wie sieht das in unserem Leben aus? Worüber sinnen wir nach? Was beschäftigt uns sogar nachts? Vermutlich versuchen auch wir, Dinge einzuordnen oder zu verstehen. Die Herausforderungen des Alltags zerren manchmal noch im Schlaf an uns und können ihn sogar rauben. Das ging den Menschen, von denen die Bibel berichtet, sicher nicht anders.

Umso bedeutsamer ist das, was wir in den heutigen Versen lesen. Wir wissen zwar nicht, warum der Psalmist nachts aufwachte, aber wir wissen, worüber er dann nachsann: über Gottes Wort. Er vertraute darauf, dass Gott darin auch zu ihm redete, dass er ihn hörte und ihn vorwärtsbringen würde, nicht nur im Geiste, sondern auch ganz praktisch.⁽¹⁾ Maria wiederum bewahrte alles, was sie von den Hirten gehört hatte, in ihrem Gedächtnis. Obwohl die Zeit, in der Jesus geboren wurde, für sie alles andere als geordnet war und die Ereignisse sich überschlugen, hielt sie das Gesagte in ihrem Inneren fest und dachte immer wieder darüber nach. Gottes Wort so in uns Raum zu geben, kann alles verändern.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 119,149-154

Gedanken zur Losung für Samstag, den 24.07.2021

Josef tröstete seine Brüder und redete freundlich mit ihnen.

1. Mose 50,21

Kein hässliches Wort komme über eure Lippen, sondern wenn ein Wort, dann ein gutes, das der Erbauung dient, wo es nottut, und denen, die es hören, Freude bereitet.

Epheser 4,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worte, die gut tun

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Dort lesen wir einige Anweisungen, wie wir als Christen mit anderen reden sollen. „*Kein hässliches Wort*“ soll von uns ausgehen, sondern Worte der Erbauung. „Ja“, fragt sich vielleicht jemand, „darf man dann nicht einmal mehr korrigieren?“ Nun, ich glaube, auch Korrektur kann Erbauung sein, wenn sie in aufrichtiger Gesinnung geschieht. Die Frage ist, weshalb man korrigieren bzw. kritisieren möchte. Möchte ich der Person wirklich helfen, so tue ich es von Angesicht zu Angesicht. Will ich mich aber selber profilieren, indem ich jemanden mit meinen Worten gering mache, so geschieht das häufig in Abwesenheit der betreffenden Person. Alles in allem meine ich: Da ist noch eine Menge Luft nach oben. Wie schnell gehen schlechte Worte über unsere Lippen, wenn wir uns z.B. ärgern oder andere damit beeindrucken wollen, wie „frei“ wir in unserer Wortwahl sind. Die Herausforderung, vor der Josef stand, war jedoch noch viel größer. Im Losungswort lesen wir, dass er seine Brüder tröstete. Der Hintergrund dieses Trostes war allerdings, dass Josefs Brüder Angst vor ihm hatten, denn sie hatten ihn Jahre zuvor als Sklaven nach Ägypten verkauft. Der Trost bestand also darin, dass Josef auf Rache verzichtete und im Gegenteil ihnen zusicherte, sie und ihre Nachkommen zu versorgen. Wie kam Josef dazu, so reden zu können, während wir oft schon bei viel kleineren Anlässen in Gefahr sind, loszupoltern?

Josefs Geheimnis war, dass er alles aus Gottes Hand nahm. Seine Brüder hatten ihn zwar verkauft, doch Gott hatte diese Tat dazu benutzt, die ganze Familie vor dem Verhungern zu retten. Josef lebte und verantwortete sich vor Gott, vertraute ihm und versuchte so zu sprechen, dass es Gott gefiel. Unsere Beziehung zu Gott und zu Jesus Christus, unserem Erlöser, kann uns also helfen, mit unseren Mitmenschen gut zu reden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 25.07.2021

Helft dem Elenden und Bedürftigen zum Recht.

Psalm 82,3

Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.

1. Johannes 3,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aktiver Glaube

Aus den heutigen Bibelversen geht deutlich hervor, dass unser Glaube nicht passiv sein soll. Das Losungswort ist eigentlich ein Vorwurf Gottes. Er beginnt mit folgenden Worten - ich zitiere sie einmal aus der „Neues Leben“ Übersetzung: „*Wie lange wollt ihr noch ungerecht richten? Wie lange wollt ihr die Gottlosen noch bevorzugen? Verhelft den Armen und Waisen zu ihrem Recht und verteidigt die Sache der Notleidenden und Unterdrückten. Rettet die Armen und Hilflosen und befreit sie aus den Klauen schlechter Menschen.* (Ps. 82,2-4) Gott richtet sich also an diejenigen, die als Schiedsrichter oder Richter tätig sind. Sie sollen weder Günstlinge haben noch Menschen vorverurteilen.

Das gilt besonders auch für uns Christen, die ja Gottes Gnade in ihrem Leben erfahren haben. Ein paar Grundsätze können uns dabei helfen:

1. Wir sollten nie nur aufgrund einer Aussage be- oder verurteilen. Leider geschieht das häufiger, als wir denken. Wir sollten deshalb immer versuchen, beide Seiten zu hören. Falls das nicht möglich ist, hilft es, wenn wir uns im Herzen neutral halten, also das Gehörte nicht gleich bewerten.
2. Wir sollten unser Urteil nicht davon abhängig machen, ob uns eine Person sympathisch oder unsympathisch ist.
3. Wir sollten eine neutrale Person hinzurufen, wenn wir selber mit betroffen sind. Das Gegenteil erlebe ich leider auch öfters, dass jemand nicht merkt, wann er bzw. sie sich eines Urteils enthalten sollte.

Nun, warum schreibe ich diese Punkte in einer Andacht? Im Lehrtext werden wir ermahnt, unsere Liebe praktisch werden zu lassen. Dazu gehört auch ein Gespür für das, was recht ist. Es kann sogar dazu führen, dass wir Menschen ohne Rechtsschutz helfen, zu ihrem Recht zu kommen. Das habe ich persönlich z.B. bei einigen Flüchtlingen erlebt, denen bei Anhörungen auch in meiner Anwesenheit das Wort im Mund verdreht wurde. Möge Gott uns Weisheit schenken, zu erkennen, wie wir das heutige Losungswort in die Tat umsetzen können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 26.07.2021

Amos sprach: **Ach, HERR, sei gnädig! Wie soll Jakob bestehen? Er ist ja so klein. Da reute es den HERRN. Der HERR sprach: Es soll nicht geschehen!**

Amos 7,2-3

Paulus schreibt: **Ich bitte euch nun, vor Gott einzutreten für alle Menschen in Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung.**

1. Timotheus 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Für andere eintreten

Im heutigen Losungsvers lesen wir von dem Propheten Amos. Gott hatte ihn sehen lassen, was auf Israel zukommen sollte: Heuschrecken sollten das Land kahl fressen, sodass das Volk vom Hunger bedroht wäre.⁽¹⁾ Aufgrund dieser Vision trat Amos vor Gott für die Menschen ein. Das führte dazu, dass Gott sagte: „*Es soll nicht geschehen!*“ Kurz danach geschah das sogar ein zweites Mal.

Offensichtlich geht es nicht an Gott vorüber, wenn seine Kinder für andere beten. Immer wieder finden wir in der Bibel Belege dafür, dass Fürbitte und Gebete Einfluss auf sein Handeln hatten, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Katastrophen wurden abgewendet, Gerichte verschoben, Heilungen und Wunder geschahen, Sünden nicht angerechnet. Mitunter wurde daraus der Schluss gezogen, als betender Mensch hätte man Macht über alle diese Dinge.

Wie ich es jedoch sehe, haben wir vor allen Dingen eine Aufgabe. Der Apostel Paulus nennt sie im Lehrtext: „*vor Gott einzutreten für alle Menschen in Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung.*“ Gebet für andere ist also etwas, das Gott auch von uns hören will. Natürlich kann niemand für alle Menschen beten. Wir können aber für diejenigen beten, die wir kennen oder von denen wir hören. Wir können - und wir sollen - für unsere Regierungen beten, „*damit wir ungestört und in Frieden ein Leben führen können, das Gott in jeder Hinsicht ehrt und das in allen Belangen glaubwürdig ist.*“

(1. Tim. 2,2 NGÜ) Ebenso können wir Freunde und Familie mit allen Belangen zu Gott bringen. Auch für Feinde sollen wir beten und sie segnen, so lehrte es Jesus selbst.⁽²⁾ Und wie Amos können auch wir für diejenigen beten, die sich weit von Gott entfernt haben.

Für andere zu beten, hat nichts damit zu tun, Macht zu haben. Es bedeutet, Menschen vor den zu bringen, der alles in der Hand hält - sie und uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Amos 7,1-2 Matth. 5,44

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 27.07.2021

So spricht der HERR, dein Erlöser, der dich von Mutterleibe bereitet hat: Ich bin der HERR, der alles schafft, der den Himmel ausbreitet allein und die Erde fest macht ohne Gehilfen.

Jesaja 44,24

Wir haben nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm, und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.

1. Korinther 8,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Der HERR, dein Erlöser“

Das heutige Losungswort stammt aus dem 44. Kapitel des Buches Jesaja, dessen Botschaft lautet: Gott will sein Volk erlösen. Weiterhin schreibt Jesaja, dass dieser Zuspruch von Gott, dem Schöpfer aller Dinge kommt. Dem werden wiederum die Götzen gegenübergestellt, die nicht erlösen können, weil sie reines Menschenwerk sind. Jesaja berichtet die fast absurde Geschichte von einem Mann, der sich Holz holt. *Den einen Teil des Holzes verbrennt er; auf dem Feuer brät er sich Fleisch und isst sich an dem Braten satt. Er sitzt am Feuer und sagt: „Ah, das wärmt! Was für ein schönes Feuer!“ Aus dem anderen Teil macht er sich einen Gott und wirft sich davor nieder. Er betet zu dem Holz und sagt: „Rette mich! Du bist doch mein Gott.“* (Jes. 44,16-17) Dieses Beispiel soll ebenfalls verdeutlichen, dass es nur einen gibt, der erlösen kann und erlösen will: den allmächtigen Gott.

Auch im Lehrtext lesen wir, dass Gott der Schöpfer aller Dinge ist. Und dass wir durch Jesus Christus auf Gott hin geschaffen wurden. Wenn wir aber diese Welt so erklären, als benötige sie im Grunde keinen Schöpfer, so hat das auch Folgen für unser Leben. Zunächst gäbe es keine Erlösung - höchstens eine Art Selbsterlösung, an die ich nicht glauben kann. Wir wüssten dann auch nicht, wozu wir überhaupt da sind.

Und wir würden den Respekt vor der Schöpfung verlieren. *„Der dich von Mutterleibe bereitet hat“*, so heißt es im Losungswort. Damit erklärt Gott auch ungeborenes Leben für heilig, denn er hat es persönlich bereitet. Auch wenn einige in diesem Punkt völlig anders denken, meine ich, dass uns Christen das Leben von Anfang an ebenfalls heilig sein sollte. So kann das heutige Losungswort große Auswirkungen auf unser Leben haben, wenn wir darin das Reden Gottes erkennen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 28.07.2021

In Gottes Hand ist die Seele von allem, was lebt.

Hiob 12,10

Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Apostelgeschichte 17,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Frohe Botschaft

Das heutige Losungswort und besonders der Lehrtext geben uns einen tiefen Einblick in das Wesen Gottes. Das Losungswort ist Teil einer Rede Hiobs. Er musste sich ständig mit der Ansicht seiner Freunde auseinandersetzen, sein Leid und Unglück wären als Folge von Sünde zustande gekommen. Während seine Freunde nun beflissen ihrer Theologie folgten, meinte Hiob, selbst Tiere seien verständiger als sie, denn diese begreifen, dass alles von Gott geschaffen und in seiner Hand ist. Damit meinte Hiob meiner Auffassung nach auch das Leid, das er gerade durchmachte. Tatsächlich höre ich auch heute immer wieder mal die Ansicht, dass es quasi eine „gottfreie Zone“ gibt. In dieser herrsche der Teufel und dieser erzeuge Krankheit, Leid und Tod. Im Gegensatz dazu herrsche in der „Gotteszone“ Heilung und Leben. Wer also leidet, befindet sich in der falschen Zone, weil sie oder er nicht genug geglaubt oder sich vor Gott versündigt hat. So ähnlich dachten ja auch die Freunde Hiobs. Doch dieser bestritt vehement, dass es überhaupt eine „gottfreie Zone“ gäbe. „*In Gottes Hand ist die Seele von allem, was lebt,*“ also auch Hiobs Seele.

Im Lehrtext beschrieb der Apostel Paulus während einer Predigt in Athen Gottes Wesen. Er zitierte sogar einen Ausspruch griechischer Dichter: „*Wir sind seines (Gottes) Geschlecht.*“ Obwohl Paulus über den griechischen Götzenkult entsetzt war, definierte er Athen nicht als „gottfreie Zone“. Nein, Gott wirkte auch unter ihnen, sie hatten ihn nur noch nicht erkannt. Einige sagen, dass Paulus dieses Zitat als rhetorischen Trick benutzte. Doch das glaube ich nicht. Paulus sah sehr wohl alle Menschen in Gottes Hand, was aber nicht bedeutet, dass sie Gott die Herrschaft über ihr Leben übergeben haben.

Gott ist also auch in der Finsternis gegenwärtig, ja auch in unserer persönlichen Finsternis - sei es Leid oder persönliche Schuld. Dank Jesus Christus können wir mitten in der Finsternis Gottes gütige Hand ergreifen. Das ist, wie ich sie verstehe, die Frohe Botschaft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 29.07.2021

Ihr Berge Israels, siehe, ich will mich wieder zu euch kehren und euch mein Angesicht zuwenden, dass ihr angebaut und besät werdet.

Hesekiel 36,9

Das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter anzuwerben für seinen Weinberg.

Matthäus 20,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott macht sich auf

Das heutige Losungswort hat bei näherer Betrachtung einen verblüffenden Adressaten: „*Ihr Berge Israels*“. Weil das Volk Israel immer wieder von Gott und seinen Wegen abgekommen war, waren sie überfallen und in alle Winde zerstreut worden, ihre Städte und Ortschaften lagen geplündert und zerstört. Das war auch an der Landschaft nicht spurlos vorübergegangen. Berge, Täler und Bäche mussten an dem mitleiden, was Menschen verursacht hatten.

Doch Gott ist es nicht egal, was mit seiner Schöpfung geschieht, zu der nicht nur der Mensch, sondern unter anderem auch die Natur gehört. Deshalb ist es eigentlich gar nicht so verwunderlich, wenn er den Bergen, Tälern und Bächen ebenfalls eine Wiederherstellung verspricht, wie wir es im heutigen Losungsvers lesen. Auch im Neuen Testament finden wir solche Gedanken. So schreibt der Apostel Paulus im Römerbrief, dass die Hoffnung, die wir durch Jesus Christus haben, ebenso der gesamten Schöpfung gilt.⁽¹⁾

Im heutigen Lehrtext wird Gott mit einem Hausherrn verglichen, der Arbeiter für seinen Weinberg anwerben will und sich dafür früh am Morgen aufmacht. In diesem Gleichnis erfahren wir mehrere Dinge über Gott:

- Er ist der Hausherr, also der Besitzer.
- Er wartet nicht nur ab, sondern sucht aktiv nach Menschen, die für ihn arbeiten wollen.
- Er tut das nicht nur einmal, sondern immer wieder - bis zum letztmöglichen Zeitpunkt.
- Niemand, der für ihn arbeitet, bleibt ohne Lohn.

Dieses Gleichnis beschreibt, dass Gott nicht sofort aufgibt und immer wieder eine Chance gibt, bei ihm einzusteigen. Es beschreibt aber auch, dass es einen Morgen und einen Abend, also einen Anfang und ein Ende gibt. Ich verstehe das so: Gott hat sich aufgemacht, um Menschen in sein Reich hineinzulassen. Er sucht nach denen, die das wollen. Noch ist Tag, noch können wir hinzukommen. Es wird sich lohnen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 8,20-22

Gedanken zur Losung für Freitag, den 30.07.2021

Wer auf den HERRN hofft, den wird die Güte umfassen.

Psalm 32,10

Hoffnung lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Römer 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unzerstörbare Hoffnung

Der heutige Losungsvers lautet vollständig: „*Der Gottlose hat viel Plage; wer aber auf den HERRN hofft, den wird die Güte umfassen.*“ (Ps. 32,10) Hier werden zwei Gesinnungen einander gegenübergestellt: jemand, der auf Gott hofft, und jemand, der das nicht tut. Oft wird Gottlosigkeit mit „böse“ gleichgesetzt und Gottesfurcht mit „gut“, doch das trifft hier nicht zu. Dieser Psalm handelt nämlich davon, dass David, dem Verfasser, eine schwere Schuld vergeben wurde. Er selbst hatte also Böses getan und doch hoffte er auf Gott.

Die Plage, die ein Gottloser hat, sehe ich darin, dass seine Hoffnungen und Wünsche irgendwann zerplatzen werden. Außerdem stellt sich die Frage: Wo kann ein Mensch Frieden finden, wenn er Schuld auf sich geladen hat, die er nicht wiedergutmachen kann? Ganz anders ist es, wenn wir auf Gott hoffen. Gott selber ist unsterblich und ebenso unsere Hoffnung. Wir greifen auch nicht ins Leere, denn Gott ist uns selbst in der Not, ja sogar bei eigenem Versagen immer nahe. David hatte damals einen Mann namens Uria ermorden lassen. Das war seine große Schuld. Nur Gott war in der Lage, das wiedergutzumachen und darauf hoffte David. Um es einmal bildlich auszudrücken: Ich glaube, dass im Himmel nichts mehr zwischen David und Uria steht. Denn das Alte ist dort endgültig vorbei. Neues hat begonnen.

Von dieser Hoffnung berichtet ebenfalls der Lehrtext. Das fünfte Kapitel im Römerbrief beginnt damit, dass wir durch unseren Glauben an Jesus Christus Frieden mit Gott haben. Unsere Schuld steht weder zwischen Gott und uns noch lastet sie dauerhaft auf uns. Jesus Christus nahm unsere Last auf sich. Er ist unser Friede. Wir können sogar sicher sein, dass unsere Hoffnung nicht nur eine Seifenblase ist, die irgendwann zerplatzt. Vielleicht können wir es anderen nicht beweisen, doch Gott schenkt uns in unseren Herzen eine tiefe Gewissheit, dass er uns liebt, und darauf können wir vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 31.07.2021

Gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt.

5. Mose 8,18

Ein Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist.

Johannes 3,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Geber

Im Vorfeld zum heutigen Losungsvers verdeutlichte Mose den Israeliten noch einmal, was Gott ihnen ermöglicht hatte. Er hatte sie in ein Land mit Bächen, Brunnen und Seen geführt, „ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt, ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust.“ (5.Mos. 8,8-9)

Nun war es ja nicht so, dass den Israeliten wie im Märchen vom Schlaraffenland die gebratenen Tauben in den Mund flogen. Um zu ernten, mussten sie arbeiten. Wollten sie Kupfererz, mussten sie es abbauen. Für all das braucht man Können und Kraft. Wenn dann aber alles gut funktioniert, kann man schnell auf die Idee kommen, es aus sich heraus geschafft zu haben. Davor warnte Gott, indem er aufzeigte, dass von ihm nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Fähigkeit und Kraft stammte, all das zu bewerkstelligen.⁽¹⁾

Im Umfeld des Lehrtextes berichteten die Jünger des Täufers Johannes ihrem Meister: „Meister, der bei dir war jenseits des Jordans, von dem du Zeugnis gegeben hast, siehe, der tauft, und jedermann kommt zu ihm.“ (Joh. 3,26) Anscheinend befürchteten sie, dass Johannes etwas weggenommen wird, schließlich war er ja zuerst da gewesen. Johannes Antwort lesen wir im Lehrtext. Er wusste sehr klar, dass er selbst nicht der Christus war, und erinnerte seine Jünger nochmals daran. Und er wusste, dass Jesus der Sohn Gottes war.

Wie ist das bei uns? Leben wir in dem Bewusstsein, dass unsere Gaben, unsere Fähigkeiten und Möglichkeiten von Gott kommen? Er hat sie gegeben, damit wir sie nutzen. Wie die Israeliten brauchen auch wir Können, das durch Arbeit und Erfahrung wächst. Und wie sie sollten wir nie vergessen, wer all das ermöglicht hat. Denn auch für uns gilt: „Ein Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist.“ Ein Grund mehr, Gott zu danken, meine ich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 5.Mose 8,10-18

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.08.2021

Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

5. Mose 6,5

Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

1. Johannes 4,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Liebestaten

Das heutige Losungswort ist die erste Hälfte des Doppelgebotes der Liebe. Die zweite Hälfte fordert uns auf, den Nächsten zu lieben wie uns selbst. Beide Gebote gelten sowohl im Alten als auch im Neuen Testament.⁽¹⁾ Sie beschreiben also nicht nur den christlichen Glauben, sondern ebenso den jüdischen. Doch wie macht man das eigentlich, einen Gott zu lieben, den man nicht sehen kann und dessen Wege und Pläne manchmal schwer zu verstehen sind?

Den Aufschluss dazu gibt uns der Lehrtext: Gott hat uns zuerst geliebt. Seine Liebe zu uns weckt unsere Liebe zu ihm. Andersherum wäre es auch eine totale Überforderung. Nun sagt vielleicht jemand: „Ich spüre nichts von Gottes Liebe.“ Gottes Liebe ereignet sich eben nicht primär in unseren Gefühlen, sondern in Taten. Man kann sie aktuell mit den Fluthelfern vergleichen. Die Geschädigten waren tief bewegt, weil plötzlich wildfremde Menschen kamen und halfen, den Schlamm und die zerstörten Teile aus ihren Häusern zu entfernen. Das war ein Liebesbeweis der Taten. Genauso sehe ich die Liebe Gottes zu uns. Sie besteht vor allem in Taten.

Zunächst hat Gott uns nach seinem Bild erschaffen. Damit hat er uns von Anbeginn eine Würde gegeben, die uns Menschen bis heute sehr wichtig ist. Im Artikel 1 unseres Grundgesetzes heißt es: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Doch weshalb müssen wir die Würde des Menschen schützen? Nun, weil wir oft uns selbst und gegenseitig entwürdigen. Das beginnt schon, wenn man sein Gegenüber für einen Idioten hält. Sünde hat viele Facetten, doch sie entwürdigt ständig uns selbst und andere. Ich glaube, der größte Liebesbeweis Gottes ist, dass er uns durch die Erlösung Jesu Christi unsere Würde wieder zurückgegeben hat. In Christus gehören wir zu Gott, der uns befähigt, ohne Hintergedanken zu lieben, mit allem, was wir sind und haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 5.Mos. 6,5 3.Mos. 19,18 Mark. 12,29-31

Gedanken zur Losung für Montag, den 02.08.2021

Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird.

2. Mose 14,13

Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.

Hebräer 10,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Furcht erlöst

Im heutigen Losungswort lesen wir: „*Fürchtet euch nicht*“. Deshalb frage ich uns einmal: Wovor fürchten wir uns? Nach meiner Erkenntnis entsteht in uns häufig dann Furcht, wenn wir uns eine mögliche schlimme Zukunft vorstellen. So fürchten sich Menschen vor einer Veränderung des Klimas und andere davor, entlassen zu werden. Kinder fürchten sich vor der Reaktion ihrer Eltern, wenn sie etwas angestellt haben. Leute, die zwielichtige Geschäfte gemacht haben, fürchten sich davor, dass ihre Taten ans Licht kommen. Andere fürchten sich einfach vor Menschen oder, alt zu werden, und nicht wenige fürchten sich vor der Furcht.

Furcht kann uns im Bann halten, sie kann unsere Entscheidungen bestimmen und uns die Freiheit nehmen. Gibt es irgendein Mittel gegen Furcht? Ich glaube ja: Gottvertrauen. Wenn es eine immer wiederkehrende Botschaft in der Bibel gibt, dann die, dass Gott es gut mit uns meint. Natürlich lesen wir auch von Leid, von Sünde und von Strafe, doch das ist nie das letzte Wort. Das letzte Wort lautet immer: Rettung, Wiederherstellung, Vergebung und Neuanfang. All das bietet Gott immer wieder an und macht es möglich, ohne es jedoch jemandem aufzuzwingen.

Dieses tiefe Vertrauen, dass Gott es gut mit uns meint, beruht auf der Erlösung Jesu Christi. Weil Gott Mensch wurde, unsere Schuld und Sünde am Kreuz auf sich nahm und den Tod überwunden hat, haben wir Hoffnung auf eine wundervolle Zukunft. Unser Blick in diese Zukunft kann uns fröhlich und zuversichtlich machen, denn: „*Kein Auge hat je gesehen, kein Ohr hat je gehört, und kein Mensch konnte sich jemals auch nur vorstellen, was Gott für die bereithält, die ihn lieben.*“ (1.Kor. 2,9)

Daran sollen wir festhalten. Dazu fordern uns beide Losungsverse auf. Und ich meine, es lohnt sich, auch wenn wir heute vielleicht noch in Furcht leben. Ein Blick auf Gottes Zukunft mit uns kann und will uns von unserer Furcht erlösen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.08.2021

Gelobt sei Gott, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertraut haben.

Daniel 3,28

Als Petrus zu sich gekommen war, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes errettet hat.

Apostelgeschichte 12,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Rettung

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungsvers ist an Dramatik kaum zu überbieten. Drei nach Babylon verschleppte junge Israeliten hatten sich geweigert, ein Standbild anzubeten und sich damit dem direkten Befehl des Königs Nebukadnezar widersetzt. Zur Strafe sollten sie in einen feurigen Ofen geworfen werden, was den sicheren Tod bedeutete. Dennoch beharrten sie darauf, nur Gott anzubeten, was den König sehr zornig machte. Er ließ die drei Männer in den glühenden Feueröfen werfen. Wer sollte ihnen jetzt noch helfen können?

Das kompromisslose Verhalten der drei Männer beeindruckt mich immer wieder. Sie waren bereit, ihr Leben für ihre Überzeugung zu lassen, dass nur Gott Anbetung verdient. Auch hielten sie es für möglich, dass er sie erretten könnte, machten aber ihre Entscheidung nicht davon abhängig.⁽¹⁾ Solch eine Hingabe und Entschlossenheit wünsche ich mir ebenfalls, wenn es in meinem Bekenntnis zu Christus darauf ankommt.

Die ersten Christen wurden sehr schnell mit Situationen konfrontiert, in denen sie klare Positionen bezogen. So kam es, dass der Apostel Petrus ins Gefängnis geworfen wurde. Zuvor war Jakobus, ein Leiter der ersten Gemeinde, enthauptet worden.⁽²⁾ Es sah so aus, als wäre Petrus der Willkür einer ungerechten und feindlichen Regierung ausgeliefert. König Herodes wollte ihn am nächsten Tag vorführen lassen. Die Gemeinde betete unablässig für Petrus, der schwer bewacht wurde.

Sowohl die drei jungen Männer als auch Petrus befanden sich in einer realen Bedrohung. Menschlich gesehen war keine Rettung in Sicht. Doch Gott sandte einen Retter, wie wir den heutigen Bibelversen entnehmen können. Er holte die drei Männer aus dem Feuer und Petrus aus dem Gefängnis.

Vertrauen auf Gott wird auch uns in schlimmen Zeiten helfen, stark und treu zu bleiben, denn wir wissen: Christus, der Retter, ist da!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Dan. 3,17.18 (2) Apg. 12,1-5

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.08.2021

Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute macht.

Psalm 119,162

Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.

Johannes 6,68

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glauben und Verstehen

Psalm 119, aus dem das heutige Losungswort stammt, beleuchtet in einer besonderen Weise das Wort Gottes. Der Psalm selbst beginnt jeden Abschnitt mit einem neuen Buchstaben des hebräischen Alphabets. Damit wird im gewissen Sinne die Wichtigkeit des Wortes doppelt hervorgehoben. Nun hat der Begriff „Wort“ verschiedene Bedeutungsfelder in diesem Psalm. An einigen Stellen geht es um Gottes Gebote und Anweisungen, an anderen Stellen eher um seine Zusagen und Verheißungen, wie z.B. im Losungswort. In der Einheitsübersetzung klingt der Losungsvers so: *„Ich freue mich über deine Verheißung wie einer, der reiche Beute gemacht hat.“* Der Schreiber des Psalms schaute also auf das, was Gott in der Zukunft für uns bereithält, und das versetzte ihn in große Freude.

Ganz ähnlich erging es den Jüngern Jesu, von denen wir im Lehrtext lesen. Gerade hatte Jesus Christus eine Predigt gehalten, die bei seinen Zuhörern großen Widerspruch auslöste. Er sagte zwei Dinge, mit denen viele überhaupt nicht einverstanden waren: *„Niemand kann von sich selbst aus zu mir kommen. Der Vater, der mich gesandt hat, muss ihn zu mir ziehen. Und wer zu mir kommt, den werde ich an jenem letzten Tag auferwecken.“* (Joh. 6,44) Es gibt also nichts, worauf wir stolz sein könnten, denn selbst unser Glaube an Jesus Christus ist Gottes Werk. So etwas mag nicht jeder hören.

Als Jesus dann aber noch sagte, dass man nur Leben in sich hat, wenn man sein Fleisch isst und sein Blut trinkt,⁽¹⁾ kehrten ihm viele den Rücken zu. Ich denke, dass auch seine Jünger ihn nicht verstanden. Trotzdem blieben sie bei ihm. Sie hatten nämlich erkannt, dass er *„Worte des ewigen Lebens“* hatte, selbst wenn sie diese nicht sofort verstanden. Das ist, wie ich meine, eine wichtige Einstellung. Wenn wir erst dann glauben, wenn wir alles verstehen, werden wir nie glauben. Der Glaube sitzt tiefer als unser Verstehen. Wir glauben eben nicht, weil wir verstehen, sondern wir verstehen immer mehr, weil wir glauben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 6,53-57

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.08.2021

Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen?, spricht der HERR.

Jeremia 23,28

Paulus schreibt: Mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft, auf dass euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

1. Korinther 2,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wort und Wirkung

Im heutigen Losungswort stehen sich Gottes Wort und Menschenwort gegenüber. Der Prophet Jeremia spricht nämlich von falschen Propheten, die eigene Träume für eine göttliche Inspiration halten. Das geht aus dem Sinnzusammenhang des Kapitels hervor.⁽¹⁾ Doch wie konnten die Menschen erkennen, dass Jeremia im Gegensatz zu den anderen Propheten das aussprach, was Gott ihm gesagt hatte?

Für viele waren die Worte der falschen Propheten berührend, weil sie Wohlstand und Sicherheit versprachen. Vielleicht spürten einige sogar eine spirituelle Kraft, die von den falschen Propheten ausging. Auch heute gibt es Christen, die prophetische Worte danach beurteilen, wie sie sich dabei fühlten. Doch ob ein Wort wirklich von Gott kommt, erkennen wir an seiner Erfüllung. Jesus Christus sagte es einmal so: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ (Matt. 7,16a)

Ähnlich lautet auch die Fortsetzung des Losungsverses: „Brennt mein Wort nicht wie Feuer?“, fragt der Herr. „Ist es nicht wie ein großer Schmiedehammer, der Felsen zertrümmert?“ (Jer. 23,29) Es geht also um die reale Auswirkung von Gottes Wort. Genau darum ging es auch dem Apostel Paulus. Er wollte seine Zuhörer nicht überreden, an Jesus Christus zu glauben. Er verzichtete auf eine mitreißende Rhetorik. Ihm ging es darum, dass Gott direkt wirksam wird, damit der Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft gegründet ist.

Ich verstehe das so: Wenn Worte, die wir in der Bibel lesen oder von Christen hören, bewirken, dass wir Jesus Christus vertrauen und sie uns in unserem Denken und Handeln Jesus ähnlicher machen, erleben wir, wie Gottes Kraft uns verändert. Diesen Worten können wir von Herzen vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jer. 23,25-27

Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.08.2021

Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm.

1. Mose 17,1

Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Matthäus 5,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vor Gott und vor Menschen

Die heutigen Bibelverse zeigen auf, dass ein Leben im Glauben erstens vor Gott geführt wird, aber zweitens nicht im Verborgenen stattfindet. So gesehen ist der Glaube mehr als eine Privatsache, auch wenn er im Persönlichen beginnt. Ich denke, das liegt daran, dass Glaube eine reale Beziehung zu Gott beinhaltet. So war es auch bei Abram, der von Gott ganz direkt angesprochen wurde, wie wir im Losungsvers lesen können. Ebenso erfuhr Abram auch sehr konkret, wie die weitere Verbindung mit Gott aussehen sollte.⁽¹⁾

Nun hat nicht jeder solch ein Erlebnis mit Gott wie Abram, der später Abraham genannt wurde. Dennoch will Gott mit jedem Menschen in eine persönliche Verbindung treten. Damit das überhaupt möglich wird, sandte er seinen Sohn: Jesus Christus. Durch ihn kam Gott zu uns und durch ihn können wir nun wiederum zu Gott kommen. Die Verbindung steht also. Bei denen, die sie eingehen, soll nun etwas passieren: Die Verbindung soll sichtbar werden, nicht nur vor Gott, sondern auch vor Menschen.

Dabei geht es nicht um Worte allein. Im Lehrtext lesen wir davon, dass wir unser „Licht“ vor den Menschen „leuchten“ lassen sollen. Damit ist nichts Transzendentes gemeint, sondern es geht um gute Werke, und zwar solche, die nicht nur Gott sehen kann. Auch Menschen sollen sie sehen können und sogar mit ihm in Verbindung bringen.

Mitunter fühlen wir uns da vielleicht überfordert. Doch letztlich geht es aus meiner Sicht darum, ein ehrliches und ungeteiltes Leben zu führen. Was wir vor Gott tun, brauchen wir vor Menschen nicht zu verbergen. Was wir vor und an Menschen tun, geht an Gott nicht vorüber. Deshalb muss ich mir nicht möglichst gute Werke ausdenken, um die Welt zu überzeugen. Wenn ich mich dicht an Gott halte, immer wieder auf ihn höre, wenn ich Christus aufrichtig nachfolge, ist das genug. Aus der Verbindung mit ihm werden gute Werke entstehen: vor Gott - und auch vor Menschen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 17,10-14

Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.08.2021

Wer ist bereit, dem HERRN heute eine Gabe zu bringen?

1. Chronik 29,5

Jeder gebe, wie er es sich im Herzen vorgenommen hat, ohne Bedauern und ohne Zwang.

2. Korinther 9,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geben und empfangen

In den heutigen Losungsversen geht es um Spenden. Der Hintergrund des Losungsverses war, dass David sein Volk bat, Geld und Gaben für den zukünftigen Tempel zu geben. Im Lehrtext ging es um eine Sammlung für die notleidende Gemeinde in Jerusalem, mit welcher der Apostel Paulus beauftragt worden war. In beiden Versen sollte ohne Zwang jeder das geben, was ihm bzw. ihr vor Gott richtig erschien. Es sollten jedoch Gaben des Dankes und nicht des Geizes sein.⁽¹⁾ Letztendlich gaben alle gern und viel.

Wie stehen wir eigentlich zum Thema Geben? Aufgrund der Flutkatastrophe wurde in Deutschland sehr viel Geld gesammelt. Auch Kirchen und christliche Verbände haben sich intensiv daran beteiligt. Doch wir haben nicht ständig Katastrophen. Trotzdem gibt es viel zu tun - auch in Bereichen, die keinen Gewinn schöpfen, wie z.B. soziale Arbeiten oder die Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi. Damals in Israel wurde der Stamm Levi dazu ausgesondert, Gott und dem Volk in mannigfaltiger Weise zu dienen. Sie wurden quasi freigestellt mit dem sogenannten Zehnten. Wenn die restlichen elf Stämme Israels den zehnten Teil ihres Ertrages bzw. Einkommens an die Leviten weitergaben und diese auch den zehnten Teil für gottesdienstliche Notwendigkeiten spendeten, hatten alle genug. Oft wird dieser Gedanke auch in christliche Gemeinden weitergetragen. Doch da gilt eigentlich etwas anderes. In der Apostelgeschichte können wir lesen: *„Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Äcker oder Häuser besaß, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte“* (Apg. 4,34) Die ersten Christen gingen offensichtlich weit über den Zehnten hinaus. Nicht, weil sie es mussten, sondern weil sie die Liebe zueinander dazu antrieb. Wir müssen uns also nicht gegenseitig bedrängen oder anderen ein schlechtes Gewissen bereiten. Gottes Geist und die Liebe Christi werden uns helfen, im richtigen Maß zu geben und ebenso zu empfangen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Kor. 9,5

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.08.2021

HERR, du dämpfst der Tyrannen Siegesgesang.

Jesaja 25,5

Maria sprach: Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.

Lukas 1,51-52

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Ende der Gewalt

Als ich das heutige Losungswort las, dachte ich an die letzten Jahrtausende, in denen es mächtige Reiche und Herrscher gab. Sie alle haben ihre Spuren hinterlassen, sich Denkmäler errichtet und viel getan, um nicht in Vergessenheit zu geraten. Man könnte sagen, der Siegesgesang der Tyrannen hält bis zum heutigen Tage an - wobei man aber nicht vergessen darf, dass nicht jeder Herrscher automatisch ein Tyrann ist.

Im Losungswort steht nun, dass Gott den Siegesgesang der Tyrannen, also der Gewaltherrscher, dämpft. Zunächst bedeutet das, dass Gott die Gewaltherrscher nicht sofort von ihrem Thron stößt. Auch wenn im Lehrtext Maria Gott genau dafür erhebt, heißt es nicht, dass solche Herrscher mit ihrem Auftreten schon wieder abtreten müssen. Das musste auch Maria erleben. Doch am Ende dämpft Gott ihr Handeln und lässt sie irgendwann auch untergehen. Woran liegt das?

Ich meine, dass immer noch gilt: *„Täuscht euch nicht! Macht euch klar, dass ihr Gott nicht einfach missachten könnt, ohne die Folgen zu tragen. Denn was ein Mensch sät, wird er auch ernten.“* (Gal. 6,7)

Wer also anderen mit Gewalt seinen Willen aufzwingt, wird selber Gewalt ernten. Gott setzt immer eine Grenze, über die kein Herrscher, sei er auch noch so mächtig und gewaltsam, hinwegkommt. Manchmal erscheint uns diese Grenze fast zu weit und wir wünschen, Gott würde früher eingreifen, doch eingreifen wird er, darauf vertraue ich.

Was aber hat uns dieses Wort heute zu sagen? Nun, Gott hat nach meinem Verständnis seinen eigenen Weg, Gewalt zu beenden. Wenn wir versuchen, Gewalt mit Gewalt zu besiegen, wird die Gewalt nicht verschwinden. Sie wechselt nur die Seiten. Der einzige Weg, den ich kenne und an den ich glaube, ist das Evangelium Jesu Christi. Nur Christus kann die Gewalt dort besiegen, wo ihre Quelle liegt: in unseren Herzen. Möge sein Frieden unsere und die Herzen unserer Mitmenschen erreichen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 09.08.2021

Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.

Jesaja 11,2

Sie konnten Jesus in seinen Worten nicht fassen vor dem Volk und wunderten sich über seine Antwort und schwiegen still.

Lukas 20,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Menschlich nicht zu erfassen

Der heutige Losungsvers stammt aus einer Prophetie Jesajas, die auf eine Zeit hinweist, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Z.B. sollen dann Wölfe und Lämmer, Löwen und Kälber, Kühe und Bären friedlich nebeneinander weiden, ja die Löwen sollen sogar Stroh fressen wie Rinder.⁽¹⁾ So etwas erscheint schlicht unvorstellbar. Dennoch glaube ich daran, dass es so geschehen wird. Dieser Glaube gründet sich auf den Anfang dieser Prophetie: „*Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.*“ (*Jes. 11,1*) Isai war der Vater Davids, aus dessen Linie der Messias kommen sollte. Im Buch der Offenbarung sagt nun der auferstandene und verherrlichte Jesus über sich: „*Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch dies zu bezeugen für die Gemeinden. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der helle Morgenstern.*“ (*Offb. 22,16*) Wenn sich also der Anfang dieser Prophezeiung erfüllt hat, halte ich es nur für eine Frage der Zeit, bis sich weitere Teile erfüllen.

Bis heute suchen Menschen nach Gründen, warum das sich nicht so verhalten kann. Zu Jesu Zeiten war das nicht anders. Die Menschen zählten viele Argumente auf, warum er nicht der verheißene Messias sein konnte. So sagte Nathanael, bevor er Jesus traf: „*Was kann aus Nazareth Gutes kommen!*“ (*Joh. 1,46*) Doch als er ihn sah, erkannte er ihn als den Sohn Gottes und sagte zu ihm: „*Du bist der König von Israel!*“ (*Joh. 1,49*)

Auch Schriftgelehrte und Pharisäer hatten Mühe, Jesus einzuordnen, und versuchten, ihn mit Fangfragen vor dem Volk zu demontieren. Doch wie wir im Lehrtext lesen können, gelang es ihnen nicht. Denn auf ihm ruhte „*der Geist des HERRN*“. Dieser ist mit menschlichem Denken und Verständnis nicht zu erfassen - doch mit Christus im Herzen fangen wir an, zu verstehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) *Jes. 11,6.7*

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.08.2021

Wer will Gott Weisheit lehren, der auch die Hohen richtet?

Hiob 21,22

Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen.

Römer 12,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Respekt

Das heutige Losungswort ist das Ergebnis eines längeren Gedankengangs. Hiob schilderte seine Beobachtung, dass Menschen, die von Gott nichts wissen wollen, ungestraft ihr Leben fristen und sogar noch in allen Lebensbereichen Glück und Erfolg haben. Andere wiederum sind gottesfürchtig und müssen sich doch im Leben abmühen und erfahren obendrein noch viel Leid und Unglück. Damit widersprach Hiob seinen Freunden, die meinten, einem Menschen ginge es nur dann schlecht, wenn er sich versündigt hat. „*Wer will Gott Weisheit lehren?*“, war Hiobs Antwort.

Obwohl sich Hiobs Freunde sehr gottesfürchtig gaben, fehlte es ihnen im Grunde an Respekt vor Gott. Sie reduzierten ihn nämlich auf ihre Weltsicht, während Hiob anerkannte, dass Gottes Weisheit höher ist als seine eigene. Leider kommt es nicht selten vor, dass Menschen Gott auf ihre Weltsicht reduzieren. Teilweise werden sogar Grausamkeiten so gerechtfertigt. Auch wenn wir gewiss Fragen an Gott haben und Dinge nicht verstehen, sollten wir, wie ich meine, nicht vergessen, dass Gottes Gedanken höher sind als unsere Gedanken.⁽¹⁾

Auch im Lehrtext geht es darum, nicht höher von sich selbst zu denken, als es angebracht ist. Der vollständige Lehrvers lautet: „*Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den geringen. Haltet euch nicht selbst für klug.*“ (Röm. 12,16) Das hat Auswirkungen darauf, wie ich mit einer anderen Person umgehe. Höre ich erst einmal zu oder meine ich schon zu wissen, was sie sagen will? Verhalte ich mich wie ein Lehrmeister oder versuche ich, zu lernen? Entdecke ich Gottes Weisheit in den Worten derer, die von anderen gering geschätzt werden? Drücke ich anderen Menschen meine Sicht der Welt auf?

Zu all diesen Fragen gäbe es etliche Beispiele, wie es richtig oder auch falsch laufen kann. Ich glaube aber, dass Gott uns die richtige Erkenntnis geben wird, wenn wir ihn um Weisheit bitten und einander höher achten als uns selbst.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 55,9 (2) Jak. 1,5 Phil. 2,3

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.08.2021

Mein Leben werde wert geachtet in den Augen des HERRN, und er errette mich aus aller Not!

1. Samuel 26,24

In der Nacht stand der Herr bei Paulus und sprach: Sei getrost!

Apostelgeschichte 23,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wert geachtet

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass David sein Leben in den Augen Gottes wert geachtet sah. Nun hatte David gerade selbst ein anderes Leben wert geachtet - nämlich das von Saul, der ihn verfolgte. David hatte sich damals mit seinem Feldhauptmann in Sauls Lager geschlichen, Saul aber nicht getötet, sondern nur dessen Speiß und Wasserkrug als Beweis seiner Anwesenheit mitgenommen. Weshalb entschied sich David, Saul nicht anzurühren, während Saul kein Problem damit gehabt hätte, David umzubringen? Wörtlich sagte David zu seinem Feldhauptmann: *„Tu ihm nichts zuleide; denn wer könnte die Hand an den Gesalbten des HERRN legen und ungestraft bleiben?“* (1.Sam. 26,9) Obwohl Saul eindeutig im Unrecht war, nahm sich David deswegen nicht das Recht heraus, gewaltsam gegen ihn vorzugehen.

Wie ich meine, können wir an Davids Verhalten lernen, dass das Unrecht des anderen uns nicht automatisch zu Richtern oder Vollstreckern macht. Was David allerdings tat, war, das Unrecht Sauls zu benennen. Im Grunde handelte David so, wie er sich Gottes Handeln mit ihm erhoffte. Er wünschte sich, dass Gott ebenfalls sein Leben wert achtet und ihn aus aller Not errettet - selbst dann, wenn er sich einmal im Unrecht befinden sollte.

Im Lehrtext wird erzählt, dass Gott dem Apostel Paulus im Gefängnis begegnete und ihm Trost zusprach. Auch das Leben des Paulus war offensichtlich von Gott wert geachtet. Das hatte in diesem Fall allerdings nicht zur Folge, dass Paulus aus dem Gefängnis befreit wurde. Vielmehr war es Gottes Plan, Paulus als Gefangenen bis nach Rom zu führen, damit er dort das Evangelium Jesu Christi bezeugte.

Ich denke, wir brauchen wie Paulus einen Zuspruch und ein inneres Wissen, dass Gott uns wert achtet, gerade dann, wenn wir einen schweren Weg zu gehen haben. Und wie David tun wir gut daran, auch die, die sich im Unrecht befinden, nicht zu entwerten, sondern ebenfalls wert zu achten, denn so handelt Gott auch mit uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.08.2021

Ich freue mich und bin fröhlich in dir und lobe deinen Namen, du Allerhöchster.

Psalm 9,3

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.

Epheser 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zu Anfang

In den heutigen Bibelversen wird Gott hoch erhoben und gelobt. Beiden Verfassern, nämlich David und Paulus, war es offensichtlich ein Anliegen, Gott zu loben und sich an allem zu freuen, was er gab. Dies brachten sie mit deutlichen Worten zum Ausdruck. Interessant finde ich, dass sie das quasi vor alles andere stellten. Obwohl David jede Menge Anliegen hatte, nahm er sich die Zeit, sich in und an Gott zu freuen. Und auch Paulus dankte Gott vor allem, was er an die Epheser schrieb, besonders dafür, dass wir durch Christus einen unvorstellbaren Zugang zu allen himmlischen Segnungen haben. Mitunter ist aus solchen Bibelstellen ein Prinzip gemacht worden: Man müsse vor Gott mit Dank kommen, erst dann könne man bitten. Nun ist bestimmt nichts falsch daran, Gott zu danken und ihn zu loben. Ich glaube jedoch, dass er vor allen Dingen auf unser Herz schaut und nicht so sehr auf die Reihenfolge unserer Gebete oder Äußerungen.

So lese ich aus den heutigen Versen im Wesentlichen Folgendes heraus: eine klare Ausrichtung auf den allerhöchsten Gott, den Vater Jesu Christi. Wenn unsere Worte sich mit unserem Inneren decken, bekommen sie eine viel tiefere Bedeutung. Wenn wir uns bewusst machen, zu wem wir beten und von wem wir in Jesu Namen erzählen, werden wir den Kurs Richtung Dankbarkeit einschlagen. Diese Dankbarkeit bezieht sich dann direkt auf Gott und ist keine Formsache. Weil er „*uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus*“, können wir uns freuen und fröhlich in ihm sein.

Unsere aktuelle Situation ist dabei nicht ausschlaggebend, sei sie nun gut oder schlecht. Nicht sie steht am Anfang, sondern am Anfang steht der allmächtige Gott, der gleichzeitig unser Vater im Himmel ist. So leben wir auf ihn gerichtet - im Gebet, im Danken, im Bitten, im Loben, in Freude, in Trauer, in Not und in Erlösung. Und mit uns lebt der, der war und ist und kommt.⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Off. 1,8

Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.08.2021

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.

Hiob 19,25

Jesus betete: **Vater, verherrliche deinen Namen!**

Johannes 12,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Ich weiß ...“

Im heutigen Losungswort lesen wir ein erstaunliches Bekenntnis. Obwohl es Hiob sehr schlecht ging und er nicht verstand, weshalb Gott ihn so leiden ließ, bekannte er plötzlich voller Zuversicht: *„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“* Wie kam Hiob zu solch einer Gewissheit?

Am Anfang des Buches Hiob wird berichtet, dass Hiob ein frommer Mann war. Wir wissen nicht, weshalb, doch an anderen Stellen der Bibel erfahren wir, dass letztendlich Gott selber der Verursacher unseres Glaubens ist.⁽¹⁾ Er spielt uns im gewissen Sinne etwas zu. Wenn wir darauf reagieren, entsteht zwischen ihm und uns etwas, das unseren Glauben wachsen lässt. Manchmal sagen mir Leute: „Ich würde ja gern glauben, aber ich kann nicht.“ In diesem Fall denke ich, dass die Sehnsucht, glauben zu können, so ein Anfang ist. Im Grunde ist sie schon Glaube, aber noch keine Gewissheit.

Hiobs Glaube war am Anfang von ängstlicher Natur. Er betete, dass Gott seine Kinder bewahre und sie ja nicht vom Glauben abkommen mögen. Doch dann geschah genau das, was Hiob befürchtete, sodass er sagte: *„Was ich immer gefürchtet habe, ist eingetreten.“* (Hiob. 3,25a) Merkwürdigerweise verschwand sein Glaube aber nicht, sondern wuchs sogar zu der Gewissheit heran, von der wir in der Losung lesen. So gesehen verherrlichte Hiob Gott mit seinem Glauben, weil der Same, den Gott in ihn hineingelegt hatte, aufgegangen war.

Im Lehrtext lesen wir, dass Jesus Christus Gott darum bittet, dessen Namen zu verherrlichen - und zwar durch seinen Sohn, wie ich es verstehe. Jesus wusste, dass er in Kürze für die Sünden dieser Welt sterben würde. Das betrübte seine Seele. Trotzdem war er bereit, diesen Weg zu gehen, denn er wusste ebenfalls, dass er auferstehen wird.

Diese Art von Glaubensgewissheit entdecken wir oft erst in schweren Stunden. Wenn wir auf das reagieren, was wir am Anfang von Gott wissen und spüren, werden wir irgendwann erleben, dass Gott noch viel Größeres in uns angelegt hat und auch wir bekennen können: *„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Eph. 2,8

Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.08.2021

HERR, wenn ich an deine ewigen Ordnungen denke, so werde ich getröstet.

Psalm 119,52

Das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist.

1. Johannes 1,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes ewiges Wort

Den heutigen Losungsvers möchte ich samt Vorvers betrachten. Dieser lautet: *„Die Stolzen treiben ihren Spott mit mir; dennoch weiche ich nicht von deinem Gesetz.“ (Ps. 119,51)* Der Schreiber des Psalms hielt sich also am Gesetz Gottes fest, obwohl andere sich darüber lustig machten. Solch eine Situation können wir heute auch erleben, besonders junge Leute in ihrem sozialen Umfeld. Weil sie nicht überall mitmachen wollen, werden sie schnell als rückständig oder fanatisch angesehen. Doch warum halten wir an Gottes Geboten fest, soweit sie uns als Christen betreffen? Aus Tradition oder weil die Gemeinde, zu der wir gehören, es so einfordert?

Der Psalmist nennt seinen Grund: Gottes ewige Ordnungen trösten ihn. Er betrachtet sie also nicht als einen Zwang, sondern als eine Sammlung genialer Weisheiten. Das ist ähnlich, wie der Apostel Paulus das Wort Gottes beschreibt, womit er vornehmlich das Alte Testament meinte: *„Denn alles, was in der Schrift steht, ist von Gottes Geist eingegeben, und dementsprechend groß ist auch der Nutzen der Schrift: Sie unterrichtet in der Wahrheit, widerlegt Irrtümer, bringt auf den richtigen Weg und erzieht zu einem Leben nach Gottes Willen. So ist also der, der Gott gehört und ihm dient, mit Hilfe der Schrift allen Anforderungen gewachsen; er ist durch sie dafür ausgerüstet, alles zu tun, was gut und richtig ist.“ (2.Tim. 3,16-17)* Betrachten wir das Wort Gottes so, wollen wir auch danach handeln. Doch wer oder was befähigt uns dazu?

Es ist Gott, der uns nicht nur das Wollen, sondern auch das Vollbringen schenkt.⁽¹⁾ Im Lehrtext wird beschrieben, dass er uns in seinem Sohn nahekommt. In ihm, nämlich in Jesus Christus, ist das ewige Leben und alles, was wir brauchen, um christusgemäß zu leben. Jesus selber war völlig mit dem Wort Gottes verbunden. Er lebte es, er zeigte uns seine wahre Bedeutung, ja er ist es selbst.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Phil. 2,12

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.08.2021

Hiob antwortete dem HERRN: Siehe, ich bin zu gering, was soll ich antworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen.

Hiob 40,3-4

Paulus schreibt: Ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.

1. Korinther 15,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Durch Gottes Gnade

Das heutige Losungswort ist die Antwort Hiobs auf eine Frage Gottes. Diese lautete: „*Wer mit dem Allmächtigen rechnet, kann der ihm etwas vorschreiben? Wer Gott zurechtweist, der antworte!*“ (*Hiob. 40,2*) Da Hiob merkte, dass ihm das unmöglich war, wollte er seine Hand auf seinen Mund legen.

Dass ein Mensch von Gott Rechenschaft fordert, geschieht immer wieder. „Das muss Gott mir mal erklären, wenn ich in den Himmel komme ...“, habe ich schon mehrfach gehört. Wie bei Hiob gibt es auch in unserem Leben vieles, was wir nicht verstehen und doch aushalten müssen. Immer wieder tauchen dann Fragen auf, warum das so ist, verknüpft mit der Hoffnung, durch eine Antwort Einfluss auf das Geschehen nehmen zu können. Und manchmal schenkt Gott das auch, indem er auf Dinge hinweist.

Dennoch ist es so, dass längst nicht alle Fragen beantwortet werden. Manchmal müssen wir - wie Hiob - Schlimmes durchleiden, und obwohl wir beten, nimmt Gott es nicht von uns. Auch der Apostel Paulus kannte das. Er berichtete von einem „Pfehl im Fleisch“, den Gott trotz mehrfacher Bitten nicht von ihm nahm. Er sagte Paulus jedoch auch, was er für ihn hatte: seine Gnade.⁽¹⁾

Von eben dieser Gnade spricht Paulus auch im Lehrtext. Denn sie hatte ermöglicht, dass er, der sich aufgrund seiner Vergangenheit als den geringsten „*unter den Aposteln*“ bezeichnete, verstand, wer Jesus von Nazareth war: der Christus Gottes. Ebenso hatte Paulus verstanden, dass derjenige, der diese Gnade empfängt, das Wesentliche empfangen hat: Gottes Kraft in uns. Auch wenn wir keine Antworten auf unsere Fragen erhalten, wenn Schwierigkeiten sich nicht auflösen und wir mitunter nicht wissen, wie es weitergehen kann, bleibt uns doch, dass Christus mit uns geht und uns hindurchbringt. Seine Gnade bleibt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 12,7-9

Gedanken zur Losung für Montag, den 16.08.2021

Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre um deiner Gnade und Treue willen!

Psalm 115,1

Paulus schreibt: **Ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte.**

Römer 12,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Nicht uns, HERR“

Das heutige Losungswort erscheint zunächst so, dass nicht einem Menschen, sondern Gott alle Ehre gebührt. Doch in den nächsten Versen kommt der Psalmist auf die Götzen der anderen Nationen zu sprechen.⁽¹⁾ Es geht dort um die Frage: Wen sollen wir ehren? Den Gott der Himmel und Erde geschaffen hat und völlig souverän ist? Oder den Gott, den sich Menschen selber erschaffen haben und letztendlich ihr eigenes Werk anhimmeln? Entsprechend könnte man das Losungswort auch so formulieren: „Nicht unseren Göttern, HERR, nicht dem Werk unserer Hände, sondern deinem Namen gib Ehre ...“

Diese Aussage hat an Aktualität nicht verloren. Zwar bauen wir uns nicht unbedingt Götzenfiguren, um sie dann anzubeten, doch das Menschenmögliche hat in unserer Lebensrealität oft eine wesentlich höhere Relevanz als Gottes Wirken. Nun haben wir es ja auch weit gebracht. Der technische Fortschritt, der für uns schon fast selbstverständlich geworden ist. Die medizinische Versorgung, unser Sozialsystem, der Wohlstand, Freiheit, Frieden und Demokratie. Vieles wirkt so, als ob es an vielen Orten dieser Welt gelungen ist, ein besseres Leben zu gestalten - und das ganz ohne Gott. Weshalb ihn also ehren?

Ich glaube, das ist eine verhängnisvolle Fehleinschätzung unserer selbst. Das, was wir sind und was wir erreicht haben, ist im Grunde nicht unser Verdienst, sondern Gottes Gnade. Deshalb sind wir auch nicht größer als jemand, dem nicht soviel gegeben ist. Darauf spricht ebenfalls der Lehrtext an. Auch bei Christen kann es geschehen, dass sich unter ihnen ein gewisser Dünkel herausbildet. Manche meinen, sie seien aufgrund ihrer Bildung oder Position etwas Besseres. Davor kann uns Gott aber bewahren - vor allem dann, wenn uns das heutige Losungswort aus dem Herzen spricht: „Nicht uns, HERR, sondern deinem Namen gib Ehre.“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 115,2-9

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.08.2021

Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit.

Psalm 119,43

Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihrem eigenen Begehren werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln zukehren.

2. Timotheus 4,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In der Wahrheit leben

Wenn der Schreiber des heutigen Losungswortes von Wahrheit sprach, meinte er offensichtlich nicht eine Wahrheit im Sinne von Aufrichtigkeit. Vielmehr handelt es sich um grundsätzliche Wahrheiten Gottes. Wenn jemand z.B. nicht an Gott glaubt und sich ehrlich dazu bekennt, so ist diese Person zwar aufrichtig, aber nicht in der Wahrheit Gottes. Nun ist es in der jüdischen Kultur und in einigen christlichen Gemeinden üblich, Worte der Bibel laut zu sprechen. In diesem Sinne können wir auch die Bitte im Losungswort verstehen: „Lass mich das Wort der Wahrheit stets glauben, aussprechen und mich dazu bekennen.“

Doch weshalb bittet jemand überhaupt um so etwas? Wer oder was sollte uns davon abhalten? Darauf kommt der Lehrtext zu sprechen. Er bezieht sich auf Christen, die das Wort der Wahrheit verloren haben. Etwas anderes ist ihnen wichtiger geworden, nämlich Worte, die ihnen gefallen. Das mögen Fantasiegeschichten sein oder auch Lehren, bei denen es nicht darum geht, im Wort Gottes die Wahrheit zu suchen, sondern nur um eine Rechtfertigung von Ansichten. Der Wunsch nach außergewöhnlichen geistlichen Erlebnissen kann ebenfalls dazu führen, Gottes Wahrheit nicht mehr ernstlich zu suchen. Bei anderen ist es vielleicht das Streben nach Erfolg und Wohlstand. Christen, die durch eine überzogene fromme Strenge im Elternhaus oder in der Gemeinde geprägt sind, neigen auch manchmal zu einem überzogenen Befreiungsschlag.

Was kann uns davor bewahren, von Gottes Wahrheit abzuweichen? Vielleicht Vernunft oder unser logisches Denken? Ich glaube nicht, denn Gottes Wege entsprechen nicht immer unserer Vernunft oder Logik. Ich meine, der beste Weg, bei der Wahrheit zu bleiben, ist, sie zu suchen und wie der Psalmist Gott zu bitten, uns in seiner Wahrheit festzuhalten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.08.2021

So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne.

Jeremia 9,22-23

Welchen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst oder nähme Schaden an sich selbst?

Lukas 9,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Echter Gewinn

In den heutigen Bibelversen geht es darum, Wichtiges von weniger Wichtigem zu unterscheiden. Nun sind ja die im Losungsvers erwähnten Dinge wie Weisheit, Stärke oder Reichtum keineswegs belanglos. Menschen werden dafür bewundert, wenn sie über so etwas verfügen. Und sicherlich kann man mit solchen Gaben auch viel Gutes bewirken. Wenn sie jedoch dazu führen, Gott zu vergessen oder schlichtweg nicht mehr für wichtig zu halten, geraten wir in eine Schieflage. Denn die Verbindung zu dem lebendigen Gott ist es, die wirklich zählt, wie wir im Losungsvers lesen können. Was bedeutet das nun ganz praktisch?

Wenn wir davon ausgehen, dass alles, was wir haben und sind, uns von Gott anvertraut wurde, also aus seiner Hand kommt, hat das weitreichende Folgen. Zum einen können wir uns daran freuen und dankbar damit arbeiten. Wir müssen unser Licht nicht unter einen Scheffel stellen, um unsere Verbindung zu Gott herauszustellen, sondern dürfen mit vollem Einsatz mit dem uns Anvertrauten umgehen. Auf der anderen Seite sollten wir jedoch nie vergessen, dass das, worüber wir uns heute freuen, morgen schon vergangen sein kann.

Und auch wir selbst sind vergänglich und zerbrechlich. Im Lehrtext stellt Jesus seinen Jüngern die Frage, was ein Mensch davon hätte, „*wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst oder nähme Schaden an sich selbst?*“ Dies sagte er im Zusammenhang damit, wer mit ihm leben und ihm nachfolgen wolle. Wer das will, muss sich entscheiden, was für ihn das Wichtigste ist. Die Welt zu gewinnen, kann bedeuten, sich selbst zu verlieren oder sich schweren Schaden zuzufügen. Wer jedoch mit Jesus geht, ihm nachfolgt mit allen Konsequenzen, wird Leben finden. Ihn zu kennen, wird dann unser Ruhm sein, auf der Erde und im Himmel.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.08.2021

David und ganz Israel tanzten mit aller Macht vor Gott her, mit Liedern, mit Harfen, mit Psaltern, mit Pauken, mit Zimbeln und mit Trompeten.

1. Chronik 13,8

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!

Philipper 4,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Art, Gott zu loben

Das heutige Losungswort beschreibt eine Situation, in der David mit dem ganzen Volk Israel die Bundeslade nach Jerusalem holen wollte. Während die Lade nun auf einem Wagen transportiert wurde, tanzten David und das Volk Israel - man kann sagen - wild vor der Bundeslade, während eine gewiss sehr rhythmische Musik gespielt wurde.

Kann man eigentlich dieses Verhalten Davids auf christliche Gottesdienste übertragen? In diesem Punkt spalten sich die Meinungen. Die einen finden solch einen wilden Tanz geradezu heidnisch, andere vermissen solch eine Art von Gotteslob in ihrer Gemeinde.

Offensichtlich störte Gott Davids Tanzen nicht. Was ihn aber störte, war, dass ein Priester meinte, er müsse die Bundeslade festhalten, damit sie nicht vom Wagen herunterfällt.⁽¹⁾ Noch auf dem Wege starb dieser Priester. Ich deute diese Reaktion Gottes so, dass der Priester dem heiligen Gott zu nahe kam. Daraus schließe ich: Die Art, wie wir Gott loben, darf sehr unterschiedlich sein. Wir sollten weder verständnislos aufeinander herabblicken noch uns unter Druck gesetzt fühlen. Gott sieht unser Herz, davon bin ich überzeugt. Was aber nicht fehlen sollte, ist ein Bewusstsein für die Heiligkeit Gottes. Nur wenn wir verstehen, dass Gott für uns eigentlich unnahbar ist, können wir begreifen, was Jesus Christus für uns getan hat. Er hat uns durch sein Opfer mit Gott versöhnt. In Jesu Christi Namen dürfen und können wir Gott heute nahekommen.

In diesem Sinne verstehe ich den Lehrtext. Die Freude in dem Herrn ist für mich der Ausdruck tiefer Dankbarkeit. Wie ich diese Freude zum Ausdruck bringe, kann sehr unterschiedlich sein. Wichtig ist nur, dass ich sie nicht nur für mich behalte, sondern die Güte Gottes an meine Mitmenschen weitergebe. Ich denke, diese Art von Gotteslob ist gut für uns alle.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1. Chr. 13,9-10

Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.08.2021

Bei Gott steht die Kraft zu helfen und fallen zu lassen.

2. Chronik 25,8

Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt.

Römer 8,34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bei Gott steht die Kraft

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort ist die Geschichte des Königs Amazja von Juda. Er stellte sich ein Heer zusammen, doch weil es ihm nicht stark genug erschien, warb er noch Söldner aus dem israelitischen Nordreich an. Mit diesem zusammengesetzten Heer wollte er seine Feinde besiegen. Doch dann kam ein Prophet und kritisierte ihn, dass er nur auf das menschlich Machbare sah. So lautet der ganze Losungsvers: *„Wenn du aber meinst, nur mit ihrer Hilfe stark genug zu sein, dann wird Gott euch in der Schlacht zu Fall bringen. Denn es liegt in Gottes Macht, den Sieg zu schenken oder in den Untergang zu stürzen.“* (2.Chr. 25,8)

Meine Beobachtung ist, dass auch Christen manchmal in der Gefahr stehen, nur in menschlichen Dimensionen zu denken - besonders in Konfliktsituationen oder im Bereich der Finanzen. Doch es ist Gott, der unsere Konflikte löst und uns versorgt. Diese Erkenntnis sollte, wie ich meine, unser Denken und Handeln bestimmen. Im Falle von Amazja bedeutete es, das Söldnerheer zu entlassen. Das war es auch, was der Prophet ihm von Gott mitteilen sollte.

Es geht also nicht nur darum, auf Gott zu vertrauen, sondern auch auf bestimmte menschliche Möglichkeiten und Sicherheiten bewusst zu verzichten. Das fällt nicht immer leicht und fordert unser Gottvertrauen heraus.

Der Lehrtext steht unter einer großen Überschrift: *„Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“* (Röm. 8,31) Wenn wir das glauben, so vertrauen wir darauf, dass alles sich Gott unterordnen muss. Nichts, was uns in Angst versetzen kann - Menschen, Systeme, Finanzen, Krankheiten oder unsichtbare Mächte - ist größer oder stärker als Gott. Selbst unsere Fehler führen nicht dazu, dass er uns seinen Schutz entzieht, denn Jesus Christus hat alles für uns bezahlt. So ist es nicht mehr unsere Kraft, sondern Gottes Kraft, die unser Leben bestimmt und gelingen lässt. Vertrauen wir darauf?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.08.2021

Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.

Jesaja 65,24

Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Römer 5,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Liebesvorschuss

In den heutigen Bibelversen finden wir eine Charakterisierung der Liebe Gottes. Sie zeigt sich darin, dass Gott für uns ist, und zwar im Vorwege. „Ehe sie rufen“, heißt es im Losungsvers. Ähnliches sagte Jesus, als er das Vaterunser lehrte: „Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“ (Matt. 6,8) Das bedeutet nicht, dass wir Gott nicht bitten sollten. Es zeigt aber, dass Gott weiß, was wir brauchen, und zwar lange, bevor wir es überhaupt merken.

Im Tod Jesu Christi, von dem im Lehrtext die Rede ist, wird das am deutlichsten. Kein Mensch auf der Welt bat Gott im Voraus darum - aber Gott hat es von Anfang an geplant.⁽¹⁾ Jesus kam nicht, weil Menschen es wollten, sondern weil Gott es wollte. Weil wir einen Retter brauchten, schickte er seinen Sohn.

Schon alleine das ist überwältigend. Dass dieser Retter aber für uns starb, „als wir noch Sünder waren“, zeugt von einem Liebesvorschuss ohnegleichen. Der Apostel Paulus schreibt im Vorfeld zum Lehrtext: „Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben.“ (Röm. 5,6) Und weiter argumentiert er, wie selten es ist, dass sich jemand für einen Unschuldigen opfert, vielleicht noch eher für jemanden, der ihm Gutes getan hat. Aber für einen, der schwach und gottlos ist?

Genau das aber ist es, was Jesus tat. Und genau das ist es, was jeder braucht. Mancher mag zwar denken: „Ich brauche das nicht.“ Andere wiederum finden, dass es nur die anderen sind, die das nötig haben, und sehen sich selbst in einem milderen Licht: „Ich bin ja Christ - aber die Sünder in der Welt müssen sich dringend bekehren.“ Doch niemand ist vor Gott aus sich heraus gerecht. Unsere Gerechtigkeit kommt ausschließlich durch unsere Verbindung mit Jesus Christus, die alleine darauf beruht, dass er für uns starb, als wir noch meilenweit von ihm entfernt waren. Seine Liebe gilt ebenso auch denen, die jetzt noch fern von ihm sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Apg. 3,19-21

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.08.2021

Ich will unter euch wandeln und will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein.

3. Mose 26,12

Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und dies schreiben wir, auf dass unsere Freude vollkommen sei.

1. Johannes 1,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nähe zu Gott

Im heutigen Losungswort geht es darum, was Gott tun wollte, wenn die Israeliten seine Gebote hielten. Er wollte unter ihnen wandeln, ihnen also unmittelbar nahe sein. Ich denke, wenn wir Gott lieben, ist seine Nähe schon ein Segen für sich. Wenn wir einen Menschen lieben, sehnen wir uns danach, dieser Person nahe zu sein - körperlich oder auch geistig. Ich glaube, das ist in unserer Beziehung zu Gott nicht viel anders.

Ab und an fragen mich Leute: „Was habe ich davon, wenn ich an Jesus Christus glaube? Kann ich mir dafür was kaufen?“ Diese Einstellung Gott gegenüber wird mit seiner Nähe nicht viel anfangen können. Da geht es eher um den praktischen Nutzen. Nun, den versprach Gott seinem Volk übrigens auch. Wenn sie seine Gebote hielten, sollten ihre Ernten reichhaltig sein. Sie würden in Sicherheit wohnen und weder wilde Tiere noch ihre Feinde würden sie ernstlich bedrohen. Die Nähe Gottes hat also auch eine praktische Seite. Doch leider hat das nicht dazu geführt, dass Israel die Wege Gottes dauerhaft und von ganzem Herzen suchte. Inzwischen glaube ich: Nur wer Gott liebt oder besser gesagt auf Gottes Liebe mit Liebe reagiert, wird dauerhaft bei Gott bleiben.

Der Lehrtext stammt vom Apostel Johannes, der in einer besonderen Weise die Liebe Gottes betonte - ja, dass Gott selbst Liebe ist. Die Nähe und Gemeinschaft mit Gott war für ihn die größte Freude und wie selbstverständlich geht er davon aus, dass sie auch für uns die größte Freude ist. Doch nicht jeder kann mit der Nähe Gottes so viel anfangen. Was mich aber bewegt, ist, dass es eigentlich Gott ist, der die Gemeinschaft mit uns sucht. Jesus Christus hat zuerst uns gesucht, ehe wir vielleicht anfangen, ihn zu suchen. Ich glaube, dieses Handeln Gottes ist der wahre Grund, dass wir uns nach seiner Nähe sehnen. Und davon kann jeder ergriffen werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 23.08.2021

Der HERR spricht: **Entweihet nicht meinen heiligen Namen.**

3. Mose 22,32

Wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.

1. Petrus 1,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Berufen, heilig zu sein

Was verstehen wir eigentlich unter „heilig“? Wie sollen wir uns das vorstellen, dass wir heilig sein sollen, wie auch Gott heilig ist? Oft haben wir gewisse Bilder im Kopf, was es bedeutet, heilig zu leben. Die meisten Bilder scheinen allerdings nicht besonders attraktiv zu sein. Da geht es um Absonderung, um Enthaltbarkeit, um Selbstbeherrschung und darum, möglichst alles zu meiden, was irgendwie Spaß bringen könnte.

Doch diese Bilder sind, wie ich meine, ein Zerrbild dessen, was mit „heilig“ gemeint ist. Das Wort „heilig“ schildert zunächst Gottes unvergleichbares Wesen. Heilig zu leben bedeutet demzufolge, so zu handeln, wie es dem Wesen Gottes entspricht. Letztendlich ist dann das, was wir tun oder lassen und wie wir uns verhalten, nicht mehr eine Frage von Regeln und Normen, sondern unserer Verbundenheit mit Gott.

Nun heißt es im heutigen Losungswort: „*Entweihet nicht meinen heiligen Namen.*“ Es geht um Gottes Einzigartigkeit, was auch wieder mit dem Wort „heilig“ zum Ausdruck gebracht wird. Gott ist nicht vergleichbar mit anderen Göttern oder irgendetwas anderem. Deshalb sollen wir Gott nicht unsere eigenen Worte in den Mund legen oder Dinge in seinem Namen tun, die er nie angeordnet hat. So lautet ein Gebot Gottes: „*Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen.*“ (2.Mos. 20,7a)

In der heutigen Losung geht es aber nicht nur darum, Gottes Heiligkeit zu betrachten, sondern ebenso unsere eigene Heiligkeit. Gott ist nicht nur in unseren Augen einzigartig - wir sind es auch in seinen Augen. Wir sind besonders und dazu berufen, seine Besonderheit widerzuspiegeln, so verstehe ich den Lehrtext. Unser Vorbild ist dabei Jesus Christus, der von sich sagt: „*Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen!*“ (Joh. 14,9b) Wie Jesus nur in der Verbindung zum Vater den Vater widerspiegeln konnte, so können auch wir nur Jesus Christus widerspiegeln, wenn wir mit ihm verbunden sind.

Diese Verbundenheit wünsche ich uns

Pastor Hans-Peter Mumssen

Vor Jahren habe ich einmal ein humoriges und etwas bissiges Gedicht zum Thema Heiligung geschrieben.

HEILIGUNG

Heiligung, was für ein Wort,
das klingt ja superfromm.

Das gibt's bestimmt an einem Ort,
an den ich nie hinkomm'.

Da muss man immer anders sein,
als man gewöhnlich ist.

Wie soll sich da ein Mensch noch freu'n?
Dort ist es wirklich trist.

Nein, ich will bleiben, wie ich bin,
daran soll keiner dreh'n,
das ist nun mal mein Lebenssinn,
so soll man mich versteh'n.

Nun, die Frau Meier nebenan,
die sollt' mal in sich geh'n.

Bei der wär' schon Veränd'ung dran.

Die ist nicht auszusteh'n.
Wenn mal die Treppe nicht geputzt,
dann keift die laut herum.
„Hab' ich sie denn so oft benutzt?
Ich mach mich doch nicht krumm!“
Da soll die alte Ziege nur
den Besen selbst mal schwingen.
Ich habe keine Zeit dafür,
ich geh' zum Gospelsingen.
Die Lieder geh'n mir so ans Herz,
erzähl'n von Gottes Welt,
wo alle leben frei von Schmerz,
so wie es Gott gefällt.
Doch plötzlich mitten im Gesang,
da bleibt das Herz mir steh'n.
Ich schweb' durch einen langen Gang,
vorn ist ein Licht zu seh'n.
Zunächst war ich noch hoch erfreut,
als ich das Licht dort sah,
doch dann hab ich es schwer bereut,
denn es wurd' offenbar,
dass dieses Licht nur das erhellt,
was ich gedacht, getan,
in dieser reinen Gotteswelt
klagt mich so vieles an.
Das Licht, es wurd zur Hölle mir,
hört das denn niemals auf?
Ich wünscht, ich wäre wieder hier,
zu ändern meinen Lauf!
Ja, Heiligung, was für ein Wort,
ich find' Gefallen dran.
Es findet statt an jedem Ort,
an dem uns Jesus durch Sein Wort,
real verändern kann!

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.08.2021

Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.

Daniel 7,14

Gott hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes.

Kolosser 1,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein ewiges Reich

Das heutige Losungswort stammt aus einer Prophetie Daniels, in der es um verschiedene Reiche geht, die nacheinander die Welt beherrschen. Doch dann kommt ein Herrscher, dessen Reich „kein Ende“ hat. Von den anderen hingegen heißt es, dass ihre Zeit bis auf Tag und Stunde bemessen war.⁽¹⁾

Diesen Versen kann man entnehmen, dass es Gott ist, der festlegt, wie lange Menschen regieren. Seit der Zeit Daniels sind viele Herrscher gekommen und wieder verschwunden. Viele von ihnen herrschten mit Gewalt und kümmerten sich nicht um Gottes Plan. Dennoch kann niemand das aufhalten, was Gott beschlossen hat, nicht einmal die „Macht der Finsternis“, von der im Lehrtext die Rede ist. Denn auch sie muss sich vor Gott beugen. Es wird einen Tag geben, an dem das Böse sich nicht länger in der Finsternis verstecken kann. Noch sehen wir in dieser Welt viel Gewalt und Not, doch Gott wird alldem ein Ende bereiten, und zwar dann, wenn Jesus Christus wiederkommt. Dann, so schreibt der Apostel Paulus, „wird der Böse offenbart werden. Ihn wird der Herr Jesus umbringen mit dem Hauch seines Mundes und wird ihm ein Ende machen durch seine Erscheinung, wenn er kommt.“ (2.Thes. 2,8)

Einige halten das für einen christlichen Zukunftsmythos oder eine Wunschvorstellung. Doch der Glaube an die Wiederkunft Christi hat seine Wurzel darin, dass Gott seinen Sohn in die Welt gesandt hat, um uns zu retten. Ebendiese Rettung bezeugt Paulus im Lehrtext. Für den, der glaubt, bewirkt sie schon im Jetzt eine Befreiung aus der Gewalt des Bösen. Auch wenn es um uns herum noch viel Böses gibt, sind wir ihm nicht mehr unterworfen. Und wir sind jetzt schon Teil des ewigen Reiches Gottes. Der Himmel wartet nicht nur auf uns, in Christus ist er bereits zu uns gekommen.

Und die Macht der Finsternis? Ihre Tage sind angezählt. Denn es wird nur ein ewiges Reich geben: das Reich Christi. Alles andere wird vergehen.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Dan. 7,12 (2) Offb. 21,1

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.08.2021

Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn und schuf sie als Mann und Frau.

1. Mose 1,27

Im Herrn ist weder die Frau ohne den Mann noch der Mann ohne die Frau; denn wie die Frau von dem Mann, so ist auch der Mann durch die Frau; aber alles von Gott.

1. Korinther 11,11-12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frauen und Männer

Die heutigen Losungsverse schildern die Erschaffung und die Beziehung zwischen Frau und Mann. In diesem Punkt gibt es weltweit sehr kontroverse Ansichten - auch unter Christen. Gerade in diesen Tagen fürchten viele Frauen in Afghanistan, völlig entrechtet zu werden - und ich muss gestehen, ich leide ein Stück mit ihnen. Doch auch in unserer eigenen Geschichte gab es lange die Vorstellung, Frauen wären minderwertig. Auch mancher Bibelvers ist schwer verdaulich, wie dieser, der aus dem Kapitel des Lehrtextes stammt: „*Der Mann hat Christus als Haupt über sich, die Frau hat den Mann als Haupt über sich, und Christus hat Gott als Haupt über sich.*“ (1.Kor. 11,3b) Wie sollen wir das alles verstehen?

Bevor ich darauf eingehe, möchte ich einmal etwas Persönliches sagen. Meine Frau und ich lieben uns. Niemand von uns will über die andere Person herrschen. Auch stellen wir nicht gegenseitig unseren Wert infrage oder versuchen, den anderen in eine Rolle zu zwingen. Was wir gelernt haben, ist, dass die Liebe zueinander und das tiefe Vertrauen in Jesus Christus viele dieser Fragen entkräften. Aus dem Losungswort und Lehrtext können wir entnehmen, dass erst Frau und Mann zusammen dem Bild Gottes entsprechen. Was aber vielen zu schaffen macht, ist das Thema der Unterordnung. Nun haben wir Christen ja kaum ein Problem, uns Jesus Christus unterzuordnen. Warum eigentlich? Nun, ich meine, weil Jesus seine Macht nie gegen uns verwendet, sondern sich im Gegenteil für uns hingegen hat. Wenn Jesus Christus unser Vorbild ist, dann kann es nie darum gehen, unser Gegenüber klein zu halten oder in einen Machtkampf zu geraten. Ich glaube, das ist es, was uns der Apostel Paulus vermitteln will, denn auch dieser Satz stammt von ihm: „*Da ist nicht Mann und Frau. Denn ihr seid alle eins in Christus Jesus.*“ (Gal. 3,28b)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.08.2021

Hilf deinem Volk und segne dein Erbe und weide und trage sie ewiglich!

Psalm 28,9

Ihr seid das Volk, das er sich zu eigen machte, damit ihr verkündet die Wohltaten dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.

1. Petrus 2,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ihr seid das Volk

Im heutigen Losungswort geht es um Gottes Volk und sein Erbe. David, der Schreiber des Psalms, meinte damit das Volk Israel. Wie er gingen sehr viele Israeliten davon aus, dass Gott ihr Volk unter allen Völkern erwählt hat. Nicht sie nannten sich einfach „Volk Gottes“, sondern Gott selbst tat es. Deshalb lautet die Bitte im Losungswort auch nicht: „Hilf *meinem* Volk“, sondern „Hilf *deinem* Volk!“ Auch unter Christen heißt es oft „unsere Gemeinde“ oder „meine Gemeinde“. Doch es ist weder *unsere* noch *meine* Gemeinde, es ist *seine*, nämlich Jesu Gemeinde. Viele Dinge rücken so in ein anderes Licht. Ein Satz wie: „Ich fühle mich in *meiner* Gemeinde nicht mehr wohl“, würde dann so klingen: „Ich fühle mich in *seiner* Gemeinde nicht mehr wohl.“ Mein Gegenüber sind dann nicht die Gemeindemitglieder oder der Pastor, sondern Jesus Christus selbst.

Doch - um auf die Losung zurückzukommen - wer gehört nun eigentlich zum Volk Gottes? Kurz bevor Jesus Christus anfang zu wirken, predigte Johannes der Täufer eine irritierende Botschaft: „*Bringt Frucht, die zeigt, dass es euch mit der Umkehr ernst ist, und meint nicht, ihr könntet euch darauf berufen, dass ihr Abraham zum Vater habt. Ich sage euch: Gott kann Abraham aus diesen Steinen hier Kinder erwecken.*“ (Matt. 3,8-9) Bisher schien die Abstammung die Garantie dafür zu sein, zu Gottes Volk zu gehören. Doch das galt plötzlich nicht mehr. Seit Jesus Christus kam, ist unsere Verbindung zu ihm entscheidend - das ist eine der Grundwahrheiten des christlichen Glaubens.

Das Gleiche besagt auch der Lehrtext, der sich an Christen richtet. Er beleuchtet, was es bedeutet, zu Gottes Volk zu gehören, nämlich die Veränderung unseres Lebens von der Finsternis in Gottes wunderbares Licht. Ich glaube, dieser Aspekt ist wichtig, damit es nicht nur um Bezeichnungen geht, sondern um das wunderbare Wirken Gottes in unserem Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.08.2021

Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise.

Psalm 19,8

Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.

2. Timotheus 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weise werden

Der heutige Losungsvers enthält Begriffe wie „*das Zeugnis des HERRN*“, „*die Unverständigen*“ oder auch „*weise*“. Vermutlich hören wir diese Begriffe im Alltag eher weniger oder verstehen sie anders, als sie hier gemeint sind. Deshalb möchte ich den Vers einmal in der Übersetzung der „*Hoffnung-für-alle Bibel*“ wiedergeben: „*Auf die Gebote des Herrn kann man sich verlassen. Sie machen auch den klug, der bisher gedankenlos in den Tag hineinlebte.*“

Wenn jemand gedankenlos in den Tag hineinlebt, heißt das nicht, dass er dumm ist. Dennoch kann auch ein kluger Mensch dumme Dinge tun. Manchmal wider besseres Wissen, manchmal aber auch, weil er es nicht besser weiß. Im Losungsvers wird so jemand als unverständlich bezeichnet - er oder sie versteht vielleicht etwas, erfasst aber noch nicht genug, um klug zu handeln.

Nun mag es kaum jemand, wenn er als unverständlich bezeichnet wird. Ich will hier einmal eine Brücke bauen, die einigen vielleicht nicht unbekannt ist: Wir lernen ein Leben lang. Das klingt natürlich besser, drückt aber auch aus, dass wir es nötig haben, ein Leben lang zu lernen. In Bezug auf den Glauben sagte der Apostel Paulus einmal, dass unsere Erkenntnis und unser Wissen Stückwerk - also unvollständig - ist.⁽¹⁾ Auch da werden wir ein Leben lang lernen.

Im Lehrtext finden wir einen Hinweis auf das, was uns in diesem Prozess hilft: „*Alle Schrift, von Gott eingegeben*“. Das zeigt mir, dass Gott uns nicht in unserer Unvollständigkeit sitzen lässt. Im Gegenteil, er stellt uns alles zur Verfügung, damit wir „*weise*“ werden können. Das beginnt damit, dass wir sein Wort ernst nehmen. Denn: „*Den HERRN ernst nehmen ist der Anfang aller Erkenntnis. Wer ihn missachtet, verachtet auch Weisheit und Lebensklugheit.*“ (*Spr. 1,7*) Nach dem Anfang geht es dann weiter. Manchmal belehrt uns sein Wort, manchmal korrigiert es uns. Die Frage ist, ob wir es aufnehmen und danach streben, es umzusetzen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Kor. 13,9

Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.08.2021

Ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben.

Hesekiel 11,19

Euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.

Apostelgeschichte 2,39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von innen neu

Eine der wichtigsten Fragen überhaupt ist, wie wir als Menschen dahinkommen, uns nicht gegenseitig Leid zuzufügen. Anders formuliert: Wie werden wir zu besseren Menschen? An Antworten auf diese Frage mangelt es nicht. Z.B. bessere wirtschaftliche Verhältnisse für alle Menschen. Ein politisches System, in dem die Menschenrechte gelten. Bessere Erziehung, mehr Bildung und vieles mehr. Ich glaube jedoch, das eigentliche Problem liegt *in* uns. Genau darauf geht das heutige Losungswort ein.

Im Zusammenhang lautet es folgendermaßen: „*Und ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen halten und danach tun. Und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.*“ (Eze. 11,19-20) Hier wird die Frage beantwortet, weshalb wir überhaupt ein anderes Herz und einen neuen Geist brauchen. Ohne diese Erneuerung sind wir offensichtlich nicht in der Lage, dauerhaft das Richtige zu tun. Die Folgen sind dann Konflikte, die in Zerwürfnisse, Trennungen oder gar offene Gewalt ausarten können.

Oft neigen wir dazu, uns selber als die Guten zu sehen. Böse sind immer die anderen. In Wahrheit sind wir aber alle erlösungsbedürftig. Ohne ein Wunder Gottes müssen wir Unrecht nicht nur ertragen, wir erzeugen es auch. Vielleicht kann jemand mit dieser Sicht nichts anfangen oder lehnt sie sogar ab. Andere fragen, wo man denn bei den Christen sehen kann, dass diese Erlösung von innen her tatsächlich einen Menschen zum Guten verändert. Nun, ich begegne immer wieder Christen, bei denen ich genau das entdecke.

Es ist ja ein freiwilliges Geschehen. Das, denke ich, geht klar aus dem Lehrtext hervor. Gott ruft uns, er drückt es uns nicht auf. Die Frage ist also: Sind wir dazu bereit? Möchten wir von innen her neu werden? Gott schenke es uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 29.08.2021

Der HERR spricht: Wenn du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten.

Jeremia 15,19

Jesus spricht: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.

Johannes 14,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott und Mensch

Auf einer Familienfreizeit erlebte ich einmal einen Vater, dessen Sohn weinend zu ihm kam, weil er mit seinem Fahrrad gestürzt war. Die Reaktion des Vaters war: „Siehst du, weil du heute Morgen deine stille Zeit nicht hattest, ist das jetzt passiert.“ Diese Antwort bestürzte mich. Sie hatte eine innere Logik, die mir immer mal wieder begegnet. Diese lautet: Wie wir uns Gott gegenüber verhalten, so verhält er sich auch uns gegenüber. Ist das nun die Botschaft der heutigen Losungsworte? Hält Gott erst dann zu uns, wenn wir uns zu ihm halten? Liebt uns der Vater erst dann, wenn wir Jesus Christus lieben und sein Wort halten?

Ich vergleiche unser Verhältnis zu Gott gern mit einem Ballspiel. Den ersten Ball wirft uns Gott zu. Alles beginnt bei ihm. Der Apostel Johannes formulierte es einmal so: „*Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat.*“ (1.Joh. 4,10a) Doch nun sind wir an der Reihe. Werfen wir diesen Ball zurück zu Gott und reagieren so auf seine Liebe? Ich meine, genau an dieser Stelle setzen Losungswort und Lehrtext an.

Im Lehrtext erklärte Jesus Christus seinen Jüngern, woran man erkennt, dass wir ihn „zurück-lieben“ - wenn wir nämlich sein Wort ernst nehmen und halten. Jetzt ist - in diesem Bild gesprochen - der Ball wieder bei Gott. Der wirft ihn uns nun abermals zu, indem er nämlich zu uns kommt, um in uns wohnen. Jetzt sind wir wieder an Reihe. Der Apostel Paulus schrieb einmal an die Galater: „*Ich erleide noch einmal Geburtswehen, bis Christus in eurem Leben Gestalt annimmt.*“ (Gal. 4,19b) Wenn der Vater und der Sohn im Heiligen Geist in uns wohnen, können sie dann auch in und durch uns wirksam werden und so Gestalt annehmen?

In diesem Sinne sind die heutigen Bibelverse nur ein Teil des Ganzen, das mit Christus beginnt und endet. Doch dazwischen bewegt er uns und wir bewegen ihn.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 30.08.2021

Weh denen, die mit ihrem Plan verborgen sein wollen vor dem HERRN und mit ihrem Tun im Finstern bleiben und sprechen: „Wer sieht uns, und wer kennt uns?“

Jesaja 29,15

Alles wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird.

Epheser 5,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aufgedeckt

Der heutige Losungsvers klingt fast nach Verschwörung. Heimliche Pläne und dunkle Machenschaften, ausgeführt mit der Meinung, nicht erwischt zu werden, nach dem Motto: „Frechheit siegt!“ Allzu oft sieht es ja so aus, als würde so etwas auch funktionieren. Offenbar war das schon zu Zeiten des Propheten Jesaja nicht anders. Gott wurde missachtet, Menschen wurden unterdrückt und ausgebeutet, das Recht wurde gebeugt. Zwar gab man sich fromm, doch es waren nur hohle Worte und Äußerlichkeiten.⁽¹⁾

Doch Gott kann man nicht blenden, denn er sieht ins Herz der Menschen. Er griff bei Jesaja ein und warnte diejenigen, die meinten, sie könnten sich alles erlauben, und ließ sie wissen: „*Wie kehrt ihr alles um! Als ob der Ton dem Töpfer gleich wäre, dass das Werk spräche von seinem Meister: Er hat mich nicht gemacht!, und ein Bildwerk spräche von seinem Bildner: Er versteht nichts!*“ (Jes. 29,16)

Dieser Rollentausch, der in eine Überheblichkeit Gott gegenüber mündet oder Gott sogar leugnet, ist etwas, auf das wir bis heute immer wieder stoßen. Im Losungsvers geht es allerdings um Menschen, die Gott ganz bewusst an die Seite drängen und sich selbst als die Hauptinstanz sehen.

Vor solch einer Haltung warnte auch der Apostel Paulus in seinem Brief an die Epheser, aus dem der Lehrvers stammt. „*Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten.*“ (Eph. 5,6) Doch woran erkennt man, welche Worte leer oder hohl sind? Ein Kriterium ist, ob Wort und Tat miteinander übereinstimmen. Anders gesagt: Es muss sichtbar werden. Davon ist im Lehrtext die Rede: Wenn Licht in eine Sache kommt, wird sie offenbar - also sichtbar.

Die gute Botschaft ist, dass wir uns dank Christus nicht mehr davor fürchten müssen, denn er verurteilt nicht, sondern rettet und hilft uns. Waren wir ohne ihn Finsternis, mit ihm sind wir Licht, weil wir mit ihm verbunden sind. In seinem Licht wird sich alles verändern.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes.29,13

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 31.08.2021

So spricht der HERR: Gleichwie ich über dies Volk all dies große Unheil habe kommen lassen, so will ich auch alles Gute über sie kommen lassen, das ich ihnen zugesagt habe.

Jeremia 32,42

Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.

1. Johannes 3,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Doppelte Gunst

Heute möchte ich einmal mit dem Lehrtext beginnen. Der Apostel Johannes spricht denen, die an Jesus Christus glauben, zu, dass sie Gottes Kinder sind. Diesen Zuspruch brauchten die Christen damals und gewiss auch heute, weil man das nicht immer gleich erkennen geschweige denn beweisen kann. Wir glauben einfach dem, was Gott uns zuspricht. So heißt es am Anfang des Johannesevangeliums: „*All denen, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden.*“ (*Joh. 1,12*) Ob wir zu Gott gehören, ist keine Sache des Gefühls oder des Wunsches, sondern liegt allein bei Gott selbst. Alles, was wir tun können, ist, seinem Wort zu vertrauen und unser Leben danach auszurichten.

Wie sehr die Dinge bei Gott liegen, vermittelt uns das Losungswort. Dort spricht der Prophet Jeremia seinem Volk letztendlich Hoffnung zu. Gott wird Gutes über sie kommen lassen. Doch es ist derselbe Gott, der auch das Unheil der Verschleppung nach Babylon über sie kommen ließ. Gott hat also Macht zu strafen und Macht zu verzeihen, zu zerstören und auch wieder aufzubauen, wegzuführen und auch wieder zurückzuholen. Das ist nicht immer leicht zu verdauen. Doch genau diese Feststellung begeistert mich immer wieder neu, wenn wir sie vom Neuen Testament her betrachten. Die Strafe nahm nämlich Jesus Christus für uns auf sich - von der Vergebung wiederum profitieren wir.⁽¹⁾ Oder um es in den Worten des Losungswortes zu sagen: Das Unheil ließ Gott auf Jesus Christus kommen, das Gute auf uns. Ist das nicht Zentrum des christlichen Glaubens? Zwar legen einige die Bibel völlig anders aus und können nicht an den stellvertretenden Tod Jesu Christi glauben. Doch es lohnt sich, an Gottes doppelter Gunst festzuhalten. Durch sie dürfen wir trotz unserer Fehlerhaftigkeit schon jetzt Gottes Kinder sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 53,5

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.09.2021

Ich bete, HERR, zu dir zur Zeit der Gnade; Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.

Psalm 69,14

Jesus spricht: **Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.**

Johannes 16,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Gunst der Stunde

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt mit einem Hilferuf Davids. Feinde bedrohten und Gegner verlachten ihn. Doch obwohl David wohl ein Opfer von Intrigen war, stellte er sich vor Gott nicht nur als unschuldiges Opfer dar, sondern sagte: „Gott, du kennst meine Torheit, und meine Schuld ist dir nicht verborgen.“ (Ps. 69,6) Nicht unsere Unschuld bewirkt, dass Gott uns erhört, sondern seine Güte - das können wir aus Davids Verhalten lernen.

Trotz allem wollte David also sein ganzes Vertrauen in die Güte Gottes zu setzen. Er spricht von der „Zeit der Gnade“. Ja ist denn Gott nicht immer gnädig? Nun, das Alte Testament berichtet von Zeiten, in denen Gott sich nicht erbarmen wollte.⁽¹⁾ Und auch im Neuen Testament gibt es Verse wie diesen: „Ermahnt und ermutigt einander immer wieder, solange jenes „Heute“ gilt und Gott zu euch redet.“ (Hebr. 3,13a) Das bedeutet, dass die Tür zu Gott auch irgendwann geschlossen wird.

Ich denke aber, dass David im Losungswort nicht so tiefgründig über ein Ende der Gnade Gottes nachdachte. Vielmehr gibt es Zeiten, in denen wir in unseren Gebeten plötzlich eine große Gewissheit bekommen, dass Gott sie erhören will. Solche Zeit erlebte z.B. Mose, dem Gott zusprach, ihm gnädig zu sein. Mose nahm diese Zusage nicht nur zur Kenntnis, sondern reagierte sofort darauf und brachte sogleich alle seine Bitten und Wünsche vor Gott.⁽²⁾ Im gewissen Sinne nutzte Mose die Gunst der Stunde.

Ich denke, genau das sollten wir auch tun. Im Lehrtext fordert uns Jesus Christus geradezu dazu auf, die Liebe und Gnade Gottes zu nutzen. Er will uns erhören. Selbst dann, wenn das eine oder andere Gebet von Gott nicht erhört wurde, gilt Jesu Angebot immer noch. Manchmal muss man sich, wie ich meine, von schlechten Erfahrungen lösen und es neu wagen, auf die Zusagen Jesu Christi einzugehen. Es lohnt sich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jer. 11,11 (2) 2.Mos. 33,12-19

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.09.2021

Wer ist es, der den HERRN fürchtet? Ihm weist er den Weg, den er wählen soll.

Psalm 25,12

Paulus schreibt: **Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung.**

Philipper 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geistliche Dynamik

In den heutigen Bibelversen können wir mehreres entdecken. Im Losungsvers sieht man, dass Gott uns führen will, wenn wir ihn ernst nehmen. David, dem Psalmisten, war es ein großes Anliegen, Gottes Wege zu erkennen. So betete er: „*HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige!*“ (Ps. 25,4) Gleichzeitig wusste er um seine Fehlbarkeit. Deshalb betete er auch darum, dass Gott ihm seine Schuld vergeben möge.⁽¹⁾ Im darauf folgenden Losungsvers benennt David schließlich die Zusammenhänge zwischen Gottesfurcht und Wegweisung.

Unsere Beziehung zu Gott führt also zu einer Orientierung, und diese wiederum fördert unsere Beziehung zu Gott. Etwas Ähnliches finden wir im Lehrtext: eine wachsende Liebe, die „*an Erkenntnis und aller Erfahrung*“ zunimmt. Das Ziel des Apostels Paulus waren nicht positive Gefühle, sondern dass die Leser seines Briefes in die Lage kamen, prüfen zu können, „*was das Beste sei, damit ihr lauter und unanständig seid für den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre und zum Lobe Gottes.*“ (Phil. 1,10-11) Sie sollten unterscheiden können, was vor Gott richtig und falsch war, damit sie ihr Leben dementsprechend führen konnten.

Nun gibt es auch hier - wie so oft - einen Unterschied zwischen Theorie und Praxis. Oder besser gesagt: zwischen dem, was Gott durch Christus in uns sieht, und dem, was wir hier sehen, sowohl bei uns selbst als auch bei anderen. Gerade da finde ich die heutigen Verse sehr hilfreich. Wenn wir zu Jesus Christus gehören, haben wir den Weg gefunden, der zu Gott führt. Diesen Weg gehen wir jedoch nicht unter Eigenregie, sondern unter seiner Leitung, denn wir folgen Jesus nach. Auf dem Weg mit ihm entwickelt sich unsere Beziehung zu ihm mehr und mehr und wir lernen von ihm. Wir sind vielleicht noch nicht am Ziel, aber wir sind auch nicht mehr dort, wo wir mal waren. Wir sind errettet und auf dem Weg.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 25,11

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.09.2021

Die Erde ist voll der Güte des HERRN.

Psalm 33,5

Sorgt euch nicht um euer Leben.

Matthäus 6,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sorgen um Morgen

Im Psalm 33, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, beschreibt David die Allmacht Gottes und einige seiner Eigenschaften. Gott ist der Schöpfer Himmels und der Erden und was er sagt, geschieht.⁽¹⁾ Das beschreibt seine Allmacht. Doch es geschieht nicht nur das, was er sagt, sondern er hält auch das, was er zusagt. Gott ist also treu und wahrhaftig. Er belügt uns nicht. Weitere Eigenschaften Gottes, die David aufzählt, sind Gerechtigkeit, dass er böse Absichten letztendlich scheitern lässt.⁽²⁾ Und dann gibt es noch Gottes Güte, von der wir im Losungswort lesen. Welche Auswirkungen haben diese Beschreibungen Gottes nun für uns? Ich denke, dass wir uns auf Gott verlassen können. Die Erde ist eben nicht „voll der Gleichgültigkeit des HERRN“, sondern „voll der Güte des HERRN“. Er überlässt uns also nicht uns selbst. All das wird uns im Psalm 33 mitgeteilt, damit wir Gott und seiner Treue vertrauen. Denn wir erleben in unserer Lebensrealität oft Dinge, die so aussehen, als hätte Gott uns allein gelassen. Diese Durststrecken können wir nur überwinden, wenn es in unserem Glauben ein „Trotzdem“ gibt. Also z.B.: Obwohl mich zurzeit ein Unglück nach dem anderen ereilt, vertraue ich trotzdem darauf, dass am Ende Gottes Güte mich aus allem herausholt.

Wenn wir so Gott und seinen Zusagen vertrauen, werden wir unser Leben auch dementsprechend gestalten. Davon handelt der heutige Lehrtext. In ihm werden wir aufgefordert, uns nicht um unser Leben zu sorgen, weil Gott uns zusagt, dass er uns mit allem versorgt, was wir benötigen. Das bedeutet natürlich nicht, die Hände in den Schoß zu legen. Wie ich es sehe, geht es vielmehr darum, unsere Entscheidungen nicht vom Geld abhängig zu machen, sondern von der Führung Gottes. Von Zeit zu Zeit brauchen wir dann solch ein „Glaubens-Trotzdem“, damit wir unser Leben mit Blick auf Gottes Zusagen führen. Das hilft uns, freier und gelassener zu werden, denn das Sorgen um das Morgen hat schon manch einen innerlich aufgefressen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 33,6-9 (2) Ps. 33,4-5.10-11

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.09.2021

Die Hebammen fürchteten Gott und taten nicht, wie der König von Ägypten ihnen gesagt hatte, sondern ließen die Kinder leben.

2. Mose 1,17

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Apostelgeschichte 5,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottgewollter Ungehorsam

Die heutigen Losungsverse sprechen ein Thema an, das unter Christen immer wieder Fragen aufwirft. Bis wann sollen wir uns einer Obrigkeit unterordnen und ab wann sollen wir ihr widerstehen? Ich denke da an Widerstandsbewegungen in der Nazizeit oder die Bürgerrechtsbewegung unter Martin Luther King. Doch ist die Ablehnung der Corona-Verordnungen auch schon ein gottgewollter Widerstand oder nur eine Meinung? Und was ist mit kontroversen Sichtweisen über Ehe für alle, Abtreibung, sexuelle Orientierung oder die Evolutionstheorie?

Wir erleben es in unserem Land eher selten, dass Christen aufgrund ihres Bekenntnisses einen staatlichen Zugriff oder andere schwere Nachteile befürchten müssen. Und auch hier muss man, wie ich meine, unterscheiden, ob Christen von anderen etwas einfordern oder ob sie daran gehindert werden, ihrem Glauben gemäß zu leben.

Im Losungswort ging es darum, dass der Pharao aus Furcht, dass Israel zu stark wird, von den hebräischen Hebammen forderte, das neugeborene Kind zu töten, wenn es ein Junge war. Der Lehrtext wiederum handelt davon, dass den Aposteln verboten wurde, das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen. Da sie sich aber nicht daran hielten, wurden sie vom Hohen Rat verhört. Daraufhin antwortete Petrus: „*Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.*“ Kann man nun einfach diesen Ausspruch des Petrus für sich geltend machen, wenn man anderer Ansicht ist als die Regierung?

Ich meine, nein. Vielmehr beziehe ich die heutigen Losungsverse auf zentrale Wahrheiten Gottes. Bei beiden geht es letztendlich um einen Retter, nämlich um Mose, den Retter aus der Sklaverei, und Jesus Christus, den Retter der Welt. Weiterhin hat niemand das Recht, uns zu zwingen, gegen unser Gewissen zu handeln. Ansonsten schreibt der Apostel Paulus an Titus: „*Erinnere alle daran, sich der Regierung und ihren Vertretern unterzuordnen. Sie sollen gehorsam und zum Guten bereit sein.*“ (Tit. 3,1)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.09.2021

Lass dein Schreien und Weinen und die Tränen deiner Augen; denn deine Mühe wird belohnt werden, spricht der HERR.

Jeremia 31,16

Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen?

Lukas 18,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht egal

„Warum greift Gott nicht ein?“ oder: „Wie kann Gott das zulassen?“, solche Fragen hört man immer wieder. Und es gibt ja wahrhaftig mehr als genug Elend auf der Welt, sodass man auch als Christ die Dinge nicht immer einfach einordnen kann. Manche Fragen bleiben hier auf der Erde offen, und die Aussicht, dass sie dann irgendwann im Himmel beantwortet werden, hilft nicht jedem. Es ist wahr, es gibt viel „Schreien und Weinen“ und auch viele Tränen. Manch einer schließt daraus, dass wir Gott egal sind. Doch ist das wirklich so?

Die heutigen Bibelverse geben darauf eine für mich eindeutige Antwort. Im Losungsvers spricht Gott durch den Propheten Jeremia zum Volk des ersten Bundes, Israel. Für sie plante er eine gute Zukunft, als sie an der Gegenwart schier verzweifelten, und ließ ihnen tröstende und hoffnungsvolle Worte zukommen. Er würde sie wiederherstellen, sodass sie nicht mehr durch die Vergangenheit bestimmt werden sollten. Unter seinem Schutz sollten sie wachsen und gedeihen.

Auch im Lehrtext finden wir einen Hinweis darauf, dass Gott die Not seiner Kinder niemals gleichgültig ist. Im vorausgehenden Gleichnis erzählt Jesus von einer Frau, die einen ungerechten Richter so lange bestürmte, bis dieser beschloss, ihr Recht zu verschaffen, weil er befürchtete, sie könne sonst handgreiflich werden.⁽¹⁾ Wenn nun schon ein ungerechter Mensch auf anhaltende Bitten reagiert, sollte Gott sich da verschließen? Jesus zeigt da klare Kante: „*Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze.*“ Dann stellt er jedoch noch eine Frage: „*Doch wenn der Menschensohn kommen wird, meinst du, er werde Glauben finden auf Erden?*“ (Luk. 18,8)

Plötzlich liegt der Ball bei uns. Beten wir, auch in schweren Zeiten, oder reden wir nur darüber, was Gott unserer Meinung nach tun müsste, damit wir glauben oder beten können? Unsere Gebete sind ihm nicht egal. Er hört sie und will helfen - jederzeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 18,1-5

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.09.2021

Wir haben gesündigt samt unsern Vätern, wir haben unrecht getan und sind gottlos gewesen.

Psalm 106,6

Jesus Christus hat sich selbst für uns gegeben, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.

Titus 2,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schuld bekennen können

Im heutigen Losungswort bekennt der Psalmist seine und die Sünden seines ganzen Volkes inklusive der ihrer Vorfahren. Solche Töne hören wir heute eher selten. Meistens heißt es: „Ihr habt gesündigt und euch schuldig gemacht.“ Der gerade stattfindende Wahlkampf ist voll von Aussagen, was andere falsch gemacht haben oder machen. Geschehen eigene Fehler, kommen in den meisten Fällen auch gleich Erklärungen dazu, welche die persönliche Schuld ein wenig abmildern sollen. Genau das tut der Schreiber des Losungswortes nicht. Im Gegenteil, er zählt sämtliche Sünden seines Volkes gnadenlos auf und auch, dass Gott immer wieder barmherzig war, sie aber trotzdem ständig von ihm abfielen.

Alles mündet am Ende in eine schlichte Bitte: „Hilf uns, HERR, unser Gott!“ (Ps. 106,47a) Nun stellt sich die Frage: Gibt es einen Weg, der uns hilft, ehrlicher mit unserem eigenen Versagen umzugehen? Ich bin fest davon überzeugt, dass es einen gibt. Dieser Weg hat etwas mit unserem Selbstwert zu tun. Meiner Erfahrung nach steckt nämlich hinter dem Verheimlichen von Schuld oder auch einem selbstgerechten Verhalten meistens die Furcht, abgewertet zu werden. Wir schützen im gewissen Sinne unseren Selbstwert. Und genau das brauchen wir nicht mehr, wenn wir unser Leben Jesus Christus anvertrauen.

Er ist ja für Sünder gekommen, nicht für Gerechte. Im Lehrtext lesen wir, dass er sich selbst für uns gegeben und von aller Ungerechtigkeit erlöst und gereinigt hat. Unser Wert wird jetzt nicht mehr davon bestimmt, was wir leisten oder wie andere auf uns reagieren. Unser Wert ist Jesus Christus selbst, dass wir zu Gott gehören dürfen und dass er uns immer mehr befähigt, Gutes zu tun. Wenn wir unseren Wert also nicht mehr schützen müssen, weil er in Christus unzerstörbar geborgen ist, dann können wir auch ohne Furcht unsere Fehler bekennen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.09.2021

Der HERR, dein Gott, hat dein Wandern durch diese große Wüste auf sein Herz genommen.

5. Mose 2,7

Jesus spricht zu Petrus: **Die Pforten der Hölle sollen meine Gemeinde nicht überwältigen.**

Matthäus 16,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wüstenzeiten

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gott sein Volk Israel nicht vergessen hat, sondern in ihrer gesamten Wüstenwanderung bei ihnen war, ja, sie die ganze Zeit auf seinem Herzen lagen. Nun war die Wüste ja kein schöner Ort. Es gab dort weder etwas zu essen noch zu trinken. Warum also schickte Gott sein Volk in die Wüste? Ich meine, weil er ihnen gerade dort am nächsten war. An diesem Ort war Israel komplett abhängig von Gottes Gnade und Versorgung. Ohne seine Nähe waren sie verloren. Das war auch Mose klar, als er zu Gott betete: *„Wenn du nicht selbst mit uns gehst, dann führe uns nicht von hier weg.“* (2.Mos. 33,15)

Was bedeutet das nun für uns? Ich meine, genau wie mit Israel zieht Gott auch mit uns durch unser Leben - auch durch Zeiten der Dürre, des Mangels, der Verzweiflung und der Ohnmacht. In diesen Zeiten ist er uns aber oft am nächsten. Gerade da, wo wir angreifbar und verletzbar sind, wird die Zusage im heutigen Lehrtext bedeutsam: Die Pforten der Hölle werden die Gemeinde Jesu Christi nicht überwinden. Ich verstehe das so: Gott selber sorgt dafür, dass wir in solchen „Wüstenzeiten“ nicht untergehen.

Was vielen in solchen Zeiten nicht leicht fällt, ist die totale Abhängigkeit von Gottes Gnade, Kraft, Leitung und Versorgung. Doch im Nachhinein stellen wir oft fest, dass das die intensivsten Zeiten mit Gott waren. Obwohl ich mir nicht wünsche, dass sich gewisse Zeiten noch einmal wiederholen, möchte ich sie im Nachhinein auch nicht missen, denn Jesus Christus war bei mir.

Doch auch in der Kirchengeschichte können wir erkennen, dass die Pforten der Hölle die Gemeinde Jesu Christi nicht überwinden konnten. Zwar ging die Kirche durch viele Irrungen und Wirrungen, große Fehler und entsetzliche Exzesse - doch der Glaube an die Erlösung Jesu Christi lebt heute noch. Vielleicht nicht an jedem Ort, jedoch an vielen. Und das macht mich zuversichtlich: Gott ist bei uns, auch in der Wüste.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.09.2021

Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat.

Jesaja 42,1

Sie gaben alle Zeugnis von ihm und wunderten sich über die Worte der Gnade, die aus seinem Munde kamen, und sprachen: Ist das nicht Josefs Sohn?

Lukas 4,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ist das nicht Josefs Sohn?

Im heutigen Losungsvers lesen wir eine Ankündigung auf den auserwählten Knecht Gottes. Wir als Christen glauben, dass diese Ankündigung sich in der Geburt des Jesus von Nazareth erfüllt hat. Seine Mutter, Maria, hatte ihn auf übernatürliche Weise von Gott empfangen.⁽¹⁾ Als er getauft wurde, bekannte sich Gott folgendermaßen zu ihm: „*Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.*“ (Luk. 3,22)

Bald danach fing Jesus an, öffentlich zu lehren, auch in den Synagogen. Als er nun wieder in seine Heimatstadt Nazareth kam, ging er ebenfalls in die Synagoge, wo ihm das Buch Jesaja gereicht wurde, aus dem er Folgendes vorlas: „*Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.*“ (Luk. 4,18-19) Dann setzte er sich. Alle schauten ihn erwartungsvoll an und er sagte: „*Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.*“ (Luk. 4,21)

Als er von Gottes rettender Gnade redete, waren sie einerseits von dem, was er sagte, völlig überwältigt. Andererseits wunderten sie sich, denn für sie war er doch „nur“ Josefs Sohn, den sie ja von klein auf kannten. Das, was sie jetzt erlebten, passte mit dem, was sie über ihn wussten, nicht zusammen. An dieser Stelle möchte ich einmal einhaken, denn ich glaube, auch wir meinen manchmal, Dinge aufgrund unseres Wissens beurteilen zu können.

Bei den Menschen aus Nazareth führte das dazu, dass sie Jesus nach dem ersten Erstaunen wütend aus der Stadt hinaus stießen.⁽²⁾ Die „*Worte der Gnade*“ waren vergessen. Doch wenn wir unser Wissen über Gottes rettende Gnade stellen, stoßen wir Jesus hinaus. Gott bewahre uns davor.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 1,30-35 (2) Luk. 4,29

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.09.2021

Sei getrost, alles Volk im Lande, spricht der HERR, und arbeitet! Denn ich bin mit euch.

Haggai 2,4

Paulus schreibt: **Wir sind Gottes Mitarbeiter.**

1. Korinther 3,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Mitarbeiter

Im heutigen Losungswort ermutigt der Prophet Haggai seine Landsleute, zu arbeiten. Gemeint war die Arbeit am Tempel, der nach ihrer Rückkehr aus dem babylonischen Exil nur noch eine Ruine war. Es geht in diesem Fall also nicht um eine Arbeit für den Lebensunterhalt, sondern um Arbeit am Tempel Gottes.

Im Lehrtext wiederum geht es um die Personen, die in und an der Gemeinde Jesu Christi arbeiten. Leider war die Gemeinde in Korinth in verschiedene Parteiungen zerfallen, was der Apostel Paulus schon am Anfang seines Briefes kritisierte. Dort schrieb er: *Einige von euch sagen: „Ich bin ein Anhänger von Paulus.“ Andere bekennen sich zu Apollos oder Petrus, und manche sagen: „Ich folge nur Christus.“* (1.Kor. 1,12) Dass Paulus selber Anhänger hatte, stimmte ihn offensichtlich nicht glücklich. Ihm ging es um die Einheit der Christen, nicht um einen Fanklub. Deshalb stellte er sich in eine Reihe mit den anderen favorisierten Personen und machte klar: „Wir sind alle Gottes Mitarbeiter.“

Gemeint war: Niemand ist besser oder schlechter, wir haben nur verschiedene Aufgaben.

Was bedeutet das nun für uns? Ich meine, zunächst geht es um die Arbeit an Gottes Sache. In den meisten Fällen ist das die Mitarbeit in einer Gemeinde oder christlichen Gemeinschaft. Solch eine Arbeit ist nicht immer leicht. Wir erleben neben den Freuden ebenfalls Enttäuschungen, sind frustriert und manchmal auch verletzt. Ab und zu entstehen Konkurrenzkämpfe oder es kommen Leute dazu, die mehr Anerkennung erhalten als wir.

Trotzdem sollten wir nicht aufgeben, denn Gott ist mit uns. Außerdem können wir wie Paulus erkennen, dass wir Teil eines Ganzen sind. Wir sind weder das Maß der Dinge noch sind wir unnötig. Dass jemand etwas ganz anders macht als wir, bedeutet nicht, dass einer von uns beiden falsch liegen muss. Nein, zusammen sind wir Mitarbeiter Gottes und ergänzen uns. Wenn wir das bedenken, wird unsere Mitarbeit gewiss leichter und vor allem auch schöner.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.09.2021

Unsre Seele harrt auf den HERRN; er ist uns Hilfe und Schild.

Psalm 33,20

Wir sind gerettet auf Hoffnung hin.

Römer 8,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weltbilder

Die heutigen Losungsverse möchte ich aus einem etwas anderen Blickwinkel betrachten, indem ich das Weltbild, das hinter diesen Versen steckt, mit unserem heutigem Weltbild vergleiche. Meiner biblischen Erkenntnis nach betrachtet sowohl der Schreiber des Losungswortes - vermutlich David - als auch der Apostel Paulus im Lehrtext die gesamte Schöpfung als Gottes direktes Wirken. Er hat nicht nur alles geschaffen, er ist auch in allem gegenwärtig. Im Gegensatz dazu wird heute das Universum als ein Zusammenspiel von unpersönlichen Kräften und Gesetzen angesehen, in dem Gott faktisch keine Rolle spielt.

Für unseren Glauben bedeutet das: Wenn Gott in allem ist, spielt unsere Beziehung zu ihm die wesentliche Rolle. Es ist wie in einer Familie. Dort gibt es zwar Regeln, doch es liegt in der Hand der Eltern, Ausnahmen zu machen. Die Naturgesetze sind in diesem Fall die Regeln, doch Gott ist der Urheber dieser Regeln und kann jederzeit eine Ausnahme machen.

Nach heutiger Sicht sind wir dagegen Teile eines unpersönlichen Mechanismus', der keine Ausnahme kennt. Wo also nichts mehr hilft, hilft auch nicht Gott, es sei denn, er greift ein - und genau das passt nicht in das heutige Weltbild.

Die Kraft, die in den heutigen Losungsversen steckt, entfaltet sich also da, wo wir verstehen, dass wir nicht dem Lauf der Dinge ausgeliefert sind. Gott kann jederzeit für seine Kinder eine Ausnahme machen, denn es geschieht nichts ohne ihn. Von solchen Ausnahmen lesen wir häufig in der Bibel. Wir nennen sie Wunder. In diesem Sinnen können wir sagen: *Unsre Seele harrt auf den HERRN; er ist uns Hilfe und Schild.*

Der Hintergrund des Lehrtextes ist, dass die gesamte Schöpfung darauf wartet, dass der Tod und die Vergänglichkeit nicht das letzte Wort haben. Und tatsächlich ist der Tod in der Auferstehung Jesu Christi entmachtet. Bisher war das Sicherste im Leben der Tod. Doch nun ist das Sicherste im Leben und im Tod das Leben. Das ist die Hoffnung, in der wir Christen leben dürfen, denn das letzte Wort spricht Gott!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.09.2021

Der HERR wird vor euch herziehen und der Gott Israels euren Zug beschließen.

Jesaja 52,12

Jesus spricht: **Wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin.**

Johannes 14,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Versprechen

In den heutigen Bibelversen sehen wir, dass Gott für seine Kinder sorgen will. Er versprach den Israeliten, dass sie sich bei ihrem Auszug aus Babel nicht hetzen müssten, denn er selbst wollte von vorne und von hinten um sie sein, wie wir im Losungsvers lesen. Das bedeutete, dass er sie aus der Gefangenschaft führen und sich zwischen sie und ihre Feinde stellen wollte. Er wollte sie mit seiner Gegenwart umgeben.

Im Lehrtext spricht Jesus mit seinen Jüngern, nachdem er mit ihnen das letzte Passahmahl genommen hatte. Er sprach auch davon, fortzugehen und dass sie ihm nicht dahin folgen könnten.⁽¹⁾ Doch er würde dort Vorbereitungen treffen, wiederkommen und sie dann zu sich holen. Bei den Jüngern sorgten diese Ankündigungen für Verwirrung, Unsicherheit, Fragen und Fehleinschätzungen. Was bedeutet das nun für uns?

Ich denke, dass es uns als Christen manches Mal ebenso geht. Wir lesen etwas in der Bibel, wir hören eine Predigt oder ein prophetisches Wort - und sind erst mal irritiert. Was ist damit gemeint? Was ist nicht gemeint? Gilt das für alle? Und was ist mit denen, die nichts davon wissen? Und warum, und wann, und wo usw.? Auch die Jünger hatten viele konkrete Fragen an Jesus, doch ob sie mit seinen Antworten sofort etwas anfangen konnten, halte ich für fraglich.⁽²⁾ Dennoch enthielten seine Antworten und Ankündigungen ewige Wahrheiten, die sie dann im Laufe der Zeit mehr und mehr verstanden.

Wenn wir also Gottes Reden und auch seine Versprechen nicht gleich richtig erfassen oder einordnen können, mag uns das vielleicht Probleme machen, für Gott selbst ist das jedoch kein Problem. Er brachte die Israeliten aus Babel zurück nach Israel. Und Jesus ging hin, um auch für uns „die Stätte zu bereiten“, damit wir bei ihm sein können, davon bin ich überzeugt. Denn Gott erfüllt seine Versprechen, ob wir sie nun verstehen oder nicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 13,33 (2) Joh. 13,36-14,11

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.09.2021

HERR, du siehst es ja, denn du schaust das Elend und den Jammer; es steht in deinen Händen.

Psalm 10,14

Der Vater des kranken Kindes sprach zu Jesus: **Wenn du etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns!**

Markus 9,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Es steht in deinen Händen“

Im heutigen Losungswort beklagte sich der Schreiber, dass Gott anscheinend zusieht, wie Menschen, die nicht nach Gott fragen, andere unterdrücken und ihnen das Leben zur Hölle machen. „*HERR, du siehst es ja, denn du schaust das Elend und den Jammer*“, betete er in seiner Not. Dieser Schrei zu Gott, dieses Klagen und Fragen hat bis heute nicht an Aktualität verloren. Noch immer gibt es Unterdrücker. Einige von ihnen fragen nicht nach Gott und meinen, dass da niemand ist, der sie einmal zur Rechenschaft ziehen wird. Andere haben ihren eigenen Gott und meinen sogar, dass dieser sie belohnt, wenn sie ihren Mitmenschen ihr System aufzwingen. So oder so führt es zu großem Leid und zu einem Aufschrei der Unterdrückten.

Sehr wichtig ist, wie ich meine, dass die Blicke und Gedanken des Psalmisten nicht an den Unterdrückern hängen blieben. Vielmehr blickte er auf Gott und bat ihn, einzugreifen. Nur in seinen Händen steht es, Dinge zu ändern und uns zu helfen. Ich hoffe, diese Erkenntnis geht uns nicht verloren, denn oft vergessen die Menschen, den anzurufen, der allein helfen kann.

Der Lehrtext nun berichtet von einem Vater, der für sein krankes Kind Hilfe suchte und zunächst einmal enttäuscht wurde. Er brachte nämlich das Kind zu den Jüngern Jesu, damit diese bzw. ihre Gebete das Kind von seiner Plage befreien. Doch nichts geschah. Vielleicht kennen das auch einige von uns: Christen können enttäuschen. Manchmal erwarten wir vielleicht zu viel von ihnen und manchmal versprechen sie vielleicht auch zu viel. Doch was diese Begebenheit auch deutlich zeigt: Christus enttäuscht nicht. Der Vater war zwar skeptisch und sein Glaube war eher ein Wunsch, als er zu Jesus sagte: „*Ich glaube; hilf meinem Unglauben!*“ (Mark. 9,24b) Doch das hinderte Jesus nicht, das Kind zu heilen. Jesus Christus hat die Macht, zu helfen und zu heilen. Deshalb sollten wir nicht vergessen, ihn darum zu bitten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.09.2021

Träufelt, ihr Himmel, von oben, und ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit! Die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit auf! Ich, der HERR, erschaffe es.

Jesaja 45,8

Der Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.

2. Korinther 9,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Früchte der Gerechtigkeit

Der Hintergrund des heutigen Losungswortes mag verblüffen. Das Kapitel beginnt nämlich mit der Berufung eines persischen Königs, Kyrus. Gott bezeichnete ihn sogar als seinen „Gesalbten“, obwohl Kyrus ihn nicht kannte. Gott berief also einen heidnischen König, um für Israel Gerechtigkeit zu schaffen. Tatsächlich half Kyrus, den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen.

Immer wieder fällt mir auf, dass Gott in sehr vielen Fällen nicht unmittelbar, sondern mittelbar wirkt. Er benutzt natürliche Kräfte, normale Menschen, ja sogar Menschen, die ihn gar nicht kennen, um etwas Göttliches zu schaffen. Er selber wirkt im Verborgenen, aber das Resultat ist für alle sichtbar. Es heißt, er lässt Gerechtigkeit regnen und Heil und Gerechtigkeit aufwachsen. Wo diese Gerechtigkeit herkommt, sieht man nicht genau, doch man sieht, wenn sie da ist.

Manchmal treffe ich Christen, die meinen, Gott wirke nur da, wo ein übernatürliches Wunder geschieht. Wenn also jemand z.B. durch ärztliche Behandlung gesund wird, war das aus ihrer Sicht nicht Gott, der gewirkt hat. Das halte ich für eine Fehleinschätzung. Gott wirkt im Verborgenen, die Resultate jedoch bleiben nicht verborgen. Wenn also jemand gesund wird oder aus einer Notlage herauskommt, ist es egal, wodurch es geschah, es ist immer Gott, der letztendlich dahintersteht. Deshalb sollten wir ihm auch, wie ich meine, in allem danken.

Der Lehrtext nun spricht von Früchten der Gerechtigkeit. Ich meine, dass damit Eigenschaften gemeint sind, die uns zum Segen für andere machen. Auch das kommt letztendlich von Gott. Es beginnt im Verborgenen, doch es endet im Sichtbaren. In diesem Sinne möge das, was Gott in uns begonnen hat, als wir anfangen, seinem Wort zu vertrauen, nicht verborgen bleiben, sondern für alle sichtbar werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.09.2021

Wohl dem, der sich des Schwachen annimmt! Den wird der HERR erretten zur bösen Zeit.

Psalm 41,2

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Matthäus 5,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segen der Barmherzigkeit

Es gibt einen Ausspruch, der häufig im Negativen verwendet wird: „Man erntet, was man sät.“ Die heutigen Verse sagen etwas Ähnliches, jedoch im Positiven: Wer barmherzig handelt, wird Barmherzigkeit erfahren.

Nun liegt es ja in unserem persönlichen Ermessen, ob und wie barmherzig wir sind. Wenn wir Gott jedoch ernst nehmen, ist es nicht nur eine Frage des Persönlichkeitstyps, ob wir unsere Herzen weit oder eng machen. Seine Haltung zu den Armen, Schwachen und Hilfsbedürftigen ist ganz eindeutig: Er ist auf ihrer Seite, ja, er identifiziert sich sogar mit ihnen. So sagt Jesus in Bezug auf Barmherzigkeitshandeln an den Armen: „*Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.*“ (Matt. 25,40)

Nun wäre es zu kurz gegriffen, Barmherzigkeit auf die Hilfe an Bedürftigen zu reduzieren. Immerhin ist es eines der Wesensmerkmale Gottes, barmherzig zu sein und zu handeln, wie wir in zahlreichen Stellen der Bibel erkennen können. Seine Barmherzigkeit führte immer wieder zur Vergebung und Wiederherstellung. Am deutlichsten sehen wir das darin, dass er seinen Sohn zu uns sandte, der die Sünde der Welt trug und den Weg zu Gott dem Vater frei machte. Und als Vater erwartet er von seinen Kindern, dass sie so handeln wie er.⁽¹⁾

Gleichzeitig gibt es aber auch deutliche Warnungen vor Unbarmherzigkeit. Wer bei anderen ein strenges Maß anlegt, muss damit rechnen, mit demselben Maß gemessen zu werden.⁽²⁾ Wer Hilfe versagt, die er geben könnte, läuft Gefahr, selber keine Hilfe zu erhalten, wenn er in Not gerät. Wer nicht vergibt, darf nicht mit Vergebung rechnen.⁽³⁾

Das sind ernste Worte. Aber sie zeigen auf, wie ernst es Gott ist, wenn es um Barmherzigkeit geht. Seine Wege sind erfüllt davon. Ohne Barmherzigkeit wären wir verloren. Doch durch sie finden wir Leben und Segen im Überfluss für uns und für andere. Geben wir das weiter?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 6,37 (2) Matt. 7,2 (3) Matth. 18,23-35

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.09.2021

Du wirst ferne sein von Bedrückung, denn du brauchst dich nicht zu fürchten, und von Schrecken, denn er soll dir nicht nahen.

Jesaja 54,14

Jesus spricht: **Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.**

Johannes 14,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Meinen Frieden gebe ich euch“

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen, durch den wir ein tieferes Verständnis für das Losungswort erhalten. Dieses wirft nämlich bei einigen die Frage auf, inwieweit dieser Zuspruch überhaupt glaubwürdig ist in Anbetracht der schrecklichen Ereignisse in Afghanistan, Nordkorea und anderen Teilen der Welt. Was sollen Christen dort mit solch einem Wort anfangen, wenn ihr Leben und das ihrer Familie ständig bedroht sind?

Im Lehrtext sagt Jesus Christus: *„Meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt.“* Wie ich es sehe, ist dies der Friede mit Gott, dem Vater - ein Friede, der in uns existiert und wirkt. Der Apostel Paulus beschrieb das einmal so: *Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen!* (2.Kor. 5,17) Dieses neue Leben ist direkt mit Gott verbunden, weil wir Frieden mit ihm haben. Keine Macht der Welt kann das zerstören.⁽¹⁾ Darum brauchen wir uns weder zu erschrecken noch zu fürchten. Auf diese Weise verwirklicht sich das Losungswort an denen, die zu Jesus Christus gehören.

Trotzdem leiden wir und viele andere in dieser Welt. Äußerlich gesehen ist niemand fern von Bedrückung. Diese beiden Aspekte betrachtete auch der Apostel Paulus: *Was kann uns da noch von Christus und seiner Liebe trennen? Not? Angst? Verfolgung? Hunger? Entbehrungen? Lebensgefahr? Das Schwert? Mit all dem müssen wir rechnen, denn es heißt in der Schrift: „Deinetwegen sind wir ständig vom Tod bedroht; man behandelt uns wie Schafe, die zum Schlachten bestimmt sind.“ Und doch: In all dem tragen wir einen überwältigenden Sieg davon durch den, der uns so sehr geliebt hat.* (Röm. 8,35-37)

Die Frage ist also: Wo suchen wir die Erfüllung der heutigen Losung? Ich meine, wir finden sie nur in Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 8,38-39

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.09.2021

HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Psalm 36,7

Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.

Matthäus 6,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Fürsorge

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt mit einer Beschreibung böser Menschen. Von ihnen heißt es zum Beispiel: „*Die Aufsässigkeit gegen Gott liegt den Bösen im Blut, nichts ist ihnen heilig.*“ (Ps. 36,2) Doch plötzlich nimmt der Psalm eine Wende und beschreibt im Gegensatz zu bösen Menschen Gott. Dort lesen wir: „*HERR, deine Güte reicht bis an den Himmel und deine Treue, so weit die Wolken ziehen!*“ (Ps. 36,6) Während ein böser Mensch nur sich selbst im Mittelpunkt sieht, schaut Gott offensichtlich auf alle seine Geschöpfe, also auf Menschen und auch auf Tiere, wie wir im Losungswort lesen.

Der Hintergrund des Lehrtextes ist, dass Jesus Christus seine Jünger aufforderte, zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit zu trachten. Alles andere würde ihnen dann zufallen. (nach Matt. 6,33) Er begründete seine Worte mit der Fürsorge Gottes für Tiere, hier speziell für die Vögel. Nun wird uns heutzutage immer deutlicher, dass die ganze lebende Natur einen Zusammenhang bildet, aus dem wir uns nicht einfach herausnehmen können. Wir sind Teil eines Ganzen und die Fürsorge Gottes gilt dementsprechend nicht nur uns, sondern der gesamten Natur. Dass David extra erwähnt, dass Gott Menschen und Tieren hilft, deutet ebenfalls darauf hin, wie wichtig Gott die gesamte Natur ist. In diesem Sinne können wir auch die Aufforderung verstehen, die wir am Anfang der Bibel lesen: „*Füllet die Erde und machet sie euch untertan.*“ (1.Mos. 1,28b) Damit hatte Gott gewiss nicht Raubbau gemeint, sondern dass wir mit der Erde so umgehen, wie er mit ihr umgeht. Im Neuen Testament finden wir sogar diesbezüglich eine Warnung: „*Aber die, die die Erde zugrunde richten, werden nun selbst zugrunde gerichtet werden.*“ (Offb. 11,18c)

In diesem Sinne sind meine Gedanken zur heutigen Losung: Dankbar für Gottes Fürsorge zu sein und selbst sorgsam mit dem umzugehen, was Gott uns anvertraut hat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.09.2021

Lobet den HERRN, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe den HERRN, meine Seele!

Psalm 103,22

Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.

Lukas 13,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lobe den HERRN!

Der heutige Losungsvers ist der letzte Teil eines umfassenden Gotteslobes von David. Schon zu Anfang des Psalms 103 heißt es: „*Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!*“ (Ps. 103,1) In den letzten drei Versen jedoch holt David richtig aus. Die Aufforderung, Gott zu loben, richtet er nicht nur an sich selbst, sondern ebenso an Gottes Engel, an alle Geschöpfe und an jeden Ort von Gottes Herrschaft.⁽¹⁾

Der Gedanke, Gott in einer Gemeinschaft zu loben, hat sich durch die Jahrhunderte in Gebeten und Liedern umgesetzt. Deshalb hat es viele schmerzlich getroffen, als Gottesdienstbesuche im letzten Jahr teilweise nur eingeschränkt möglich waren. Doch hängt unsere Möglichkeit, Gott zu loben, wirklich davon ab, ob ich mich in einem Gottesdienst befinde? Ich meine, nein. Wie David können wir uns innerlich mit all denen verbinden, die Gott anbeten, ob wir sie nun sehen oder nicht. Auf diese Weise werden wir unabhängig von äußeren Umständen, bleiben aber auf Gott ausgerichtet und können so Spannungszustände besser ertragen. Der Wunsch nach der Erfüllung unserer Sehnsucht ist dann zwar da, zermürbt uns aber nicht.

Im Lehrtext lesen wir von solch einer Erfüllung, wenn am Ende der Zeit von überallher Menschen zusammenkommen, um mit Gott Gemeinschaft zu haben. Es ist kein geringerer als Gott selbst, der dieser Sehnsucht nach Gemeinschaft Raum gibt. Dann wird es nichts mehr geben, was das Zusammensein aufhält. Keine Sünde, keine Krankheit oder Seuche, noch nicht einmal der Tod wird dann noch zwischen Gott und denen stehen, die zu ihm kommen wollen. Es wird eine unvorstellbare Gemeinschaft mit Menschen aus allen Himmelsrichtungen und mit Gott selbst sein.

Auf dieses Ziel läuft alles hin. Und auf dem Weg zum Ziel loben wir Gott - mal alleine und mal gemeinsam mit Menschen und Engeln. Auch heute können wir sagen: „*Lobe den HERRN, meine Seele!*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 103,20-22

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.09.2021

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

4. Mose 6,25

Jesus sprach zu den Jüngern: **Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.**

Johannes 20,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segen Gottes

Das heutige Losungswort ist ein Ausschnitt aus dem Aaronitischen Segen, der auch heute noch in vielen Gottesdiensten gesprochen wird. Interessant ist, dass dieser Segen nicht ein gut gemeinter Wunsch eines Menschen ist, sondern von Gott selbst angeordnet wurde. So heißt es in den Versen davor: *Dann sprach der Herr zu Mose: „Sag Aaron und seinen Söhnen Folgendes: „Segnet die Israeliten mit diesem Segen.““ (4.Mos. 6,22-23)*

Ich denke, wenn Gott selber einen Segen anordnet, drückt dieser etwas aus, was Gott dem Menschen schenken will. Zunächst will er sein Angesicht über uns leuchten lassen. Wie sollen wir das verstehen? Nun, wenn wir miteinander von Angesicht zu Angesicht sprechen, haben wir den direkten Kontakt zu unserem Gegenüber aufgenommen. Wir schauen einander an und beschäftigen uns z.B. nicht nebenbei mit unserem Smartphone. Wenn Gottes Angesicht also über uns leuchtet, geht er weder halbherzig noch teilnahmslos mit uns durchs Leben, sondern ist ganz da und erleuchtet uns unseren Weg.

Der zweite Teil des Segensspruches ist, dass der HERR uns gnädig sei. Gnade bedeutet, wie ich es sehe, mehr als die Vergebung unserer Schuld. Sie bedeutet ebenfalls, dass Gott unser Leben gelingen lässt und uns selbst in der Not Auswege schenkt. Sie ist quasi die überfließende Liebe Gottes und überwältigt mich immer wieder neu.

Nun lesen wir, dass dieser Segen Gottes anderen Menschen von uns zugesprochen werden soll. Gott schenkt uns also nicht nur seinen Segen, er beteiligt uns auch am Segnen.

Im Lehrtext bringt Jesus Christus dies ebenfalls zum Ausdruck. Er schenkt uns nicht nur Frieden, sondern sendet uns auch, diesen Frieden weiterzugeben. Wenn wir den Segen Gottes nicht weitergeben, staut sich dieser sozusagen sinnbildlich in uns. Wollen wir neuen frischen Segen empfangen, sollten wir Segen auch weitergeben. Und genau das wünsche ich uns: einen neuen frischen Segen von Gott.

In diesem Verständnis wünsche ich uns einen gesegneten Tag

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.09.2021

Steh ab vom Zorn und lass den Grimm, entrüste dich nicht, dass du nicht Unrecht tust.

Psalm 37,8

Seht, wie klein ist das Feuer und wie groß der Wald, den es anzuzünden vermag! Auch die Zunge ist ein Feuer.

Jakobus 3,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Entrüste dich nicht“

Der gesamte 37. Psalm, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, handelt davon, sich weder durch Unrecht noch dem Reichtum anderer davon abbringen zu lassen, Gott zu vertrauen. Ich erlebe z.B., wie Menschen mit geringen Einkommen sich maßlos darüber ärgern, dass andere nach ihrer Wahrnehmung nichts tun und sogar noch mehr Geld vom Staat kassieren. Andere ärgern sich darüber, dass es Leuten, die andere betrügen, am Ende noch besser geht als ihnen. Immer wieder erinnert David, der Schreiber des Psalms daran, darauf zu vertrauen, dass Gott unseren Mangel ausfüllt.

Selbst wenn Menschen mit ihrer Kraft oder ihrem Einfluss protzen oder uns sogar bedrohen, sollen wir nie vergessen, dass Gott größer ist. Menschen, die Gott verachten, werden am Ende nicht bestehen. Stattdessen wird denen, die sich an Gott und an sein Wort halten, zugesagt, dass sie das Land ererben werden. Und weiterhin: „*Freu dich am Herrn, und er wird dir geben, was dein Herz wünscht.*“ (Ps. 37,4)

Wenn wir aber die beneiden, die es in unseren Augen nicht verdient haben, stehen wir in Gefahr, selber Unrecht zu tun. Das kann darin bestehen, dass wir Menschen vorverurteilen oder Gott nicht darin vertrauen, dass er selber Recht schaffen wird.

Tatsächlich erlebe ich nicht selten, dass sich auch Christen über andere empören. Irgendetwas gibt es immer, worüber man sich entrüsten kann. Meiner Erfahrung nach prüft kaum einer, ob sich das, was man anderen vorwirft, überhaupt so verhält. Im Lehrtext warnt der Apostel Jakobus geradezu davor, dem Ärger oder einer Mutmaßung einfach freien Lauf zu lassen. Wir ahnen manchmal nicht, was wir damit anrichten. Der Apostel sagt, unsere Zunge kann wie ein Feuer sein, was einen ganzen Wald in Brand setzt. Gott bewahre uns davor, denn was einmal ausgesprochen wurde, können wir nicht wieder zurückholen. Ich denke, hier wird unser Vertrauen und Respekt gegenüber Gott ganz praktisch.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.09.2021

Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HERRN Werke verkündigen.

Psalm 118,17

Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.

Galater 2,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffnung auf Leben

Die Aussage des heutigen Losungsverses klingt fast trotzig, und tatsächlich beschreibt der Autor auch, wie er durch Gottes Hilfe Angriffen und Widrigkeiten trotzen konnte.⁽¹⁾ Was er mit Gott erlebt hatte, wollte er vor aller Welt bezeugen. Sowohl am Anfang als auch am Ende seines Liedes heißt es: „*Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.*“ (Ps. 118,1 u. 29) Das könnte man nun für eine künstlerische Form halten, ich glaube jedoch, dass es die tiefe Überzeugung des Psalmisten ausdrückte: Gott ist gut.

Diese drei Worte klingen so einfach, doch wenn wir sie ernst nehmen, bewirken sie in unserem Leben einen gewaltigen Unterschied. Anstatt uns vor Gott zu fürchten, können wir ihm dann vertrauen, dass er es gut mit uns meint. Anstatt uns vor Menschen zu fürchten, können wir wie der Psalmist auf Gott schauen und ihn um Hilfe bitten. Anstatt uns vor der Zukunft zu fürchten, nehmen wir alles aus seiner Hand, da wir eine Hoffnung haben, die sogar über den Tod hinausgeht.

Diese Hoffnung gründet auf Jesus Christus. Ohne ihn gäbe es keine Hoffnung, kein ewiges Leben, keine Vergebung der Sünden, keinen Zugang zum Vater. Wir wären allem hilflos ausgeliefert, was über uns kommt. Doch mit ihm ist alles anders! Der Apostel Paulus, von dem der Lehrtext stammt, kannte den Unterschied nur zu gut. Erst als er Christus kennenlernte, begann er zu begreifen, was es mit Gottes Gnade und Güte auf sich hatte. Hatte er sich vorher im Gesetz und in Rechten bewegt, setzte er nun seine ganze Hoffnung auf Christus. Ja, er ging so weit, zu sagen: „*Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.*“ Damit sagte er: „Was vorher war, ist vorbei. Jetzt ist es Christus, der mein Leben bestimmt.“

Für jemanden, der Gott misstraut, ist hier Schluss. Wenn wir jedoch darauf vertrauen, dass Gott gut ist, ist hier der Anfang. Wir treten ein in all das Gute, das Gott für uns bereithält: Hoffnung und eine Zukunft, über den Tod hinaus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 118,5-14

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.09.2021

Täglich rühmen wir uns Gottes und preisen deinen Namen ewiglich.

Psalm 44,9

Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass.

1. Thessalonicher 5,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Allezeit und ohne Unterlass

Wenn ich das heutige Losungswort und den Lehrtext so auf mich wirken lasse, frage ich mich: Wie soll das gehen - täglich rühmen und preisen, allezeit fröhlich sein und ohne Unterlass zu beten? Man kann „allezeit“ und „ohne Unterlass“ allerdings auch so verstehen, dass wir in jeder Lebenssituation fröhlich sein und unser Gebetsleben nicht vernachlässigen sollen. Es geht also nicht darum, sich jede Sekunde zu freuen und zu beten, bis einem die Luft ausgeht, sondern immer wieder zur Freude und zum Gebet zurückzukehren.

Gerade die Freude an der Erlösung und der Drang zum Beten sind häufig großen Schwankungen unterworfen. Beim Gebet könnte man ja noch meinen, es mit einer gewissen Disziplin regelmäßig durchzuhalten. Man kann sich ebenfalls vornehmen, Gott täglich zu rühmen. Doch wie kriegt man es hin, in jeder Lebenssituation fröhlich zu sein?

Eine große Hilfe sehe ich darin, meine Gedanken auf das Gute auszurichten, was Gott mir in Jesus Christus geschenkt hat. Ich möchte das an einem Beispiel verdeutlichen. Als unsere älteste Tochter für eine längere Zeit in die USA ging, war ich auf der einen Seite traurig. Sie fehlte mir und es war klar, dass sich die Familie von nun an verändert. Auf der anderen Seite freute ich mich für sie, weil für sie ein eigenständiges aufregendes Leben begann. Worauf sollte ich nun meine Gedanken richten? Auf meine Traurigkeit oder meine Freude? Ich glaube, etwas Ähnliches meinte Jesus Christus, als er zu seinen Jüngern sagte: „*In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.*“ (*Joh. 16,33b*) Worauf sollten die Jünger nun ihre Gedanken richten - auf die Angst oder auf den, der die Welt überwunden hat?

Wir können also nicht auf Befehl fröhlich sein, doch wir können unsere Gedanken auf das richten, was uns fröhlich macht: die Erlösung in Jesus Christus. Wenn wir das tun, wird auch das Beten, Rühmen und Preisen leichter. Sie sind nun keine Pflicht mehr, sondern ein Ausdruck unserer Dankbarkeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.09.2021

Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.

Jesaja 40,1

Jesus ließ die Menge zu sich und sprach zu ihnen vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften.

Lukas 9,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein starker Trost

Worauf bezieht sich der Trost, den der Prophet Jesaja dem Volk Gottes zuspricht? Das können wir aus dem Folgevers entnehmen: „*Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist.*“ (Jes. 40,2a) Das bezog sich zunächst einmal auf das Ende der Babylonischen Gefangenschaft. Der Trost bestand also darin, dass es Hoffnung gab. Eines Tages würde Gott das Schicksal seines Volkes ändern, sodass es eine Zukunft hat.

Im Weiteren bezieht sich aber der Trost auch auf das Kommen des Messias, denn ein wenig später heißt es: „*Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!*“ (Jes. 40,3) Dieses Wort bezieht sich auf Johannes den Täufer, wie wir dem Neuen Testament entnehmen können.⁽¹⁾ Er wiederum ist der Wegbereiter Jesu Christi.

Von Jesus Christus lesen wir im Lehrtext. Er sprach über das Reich Gottes, also darüber, wie Gott wirklich ist und welche Zukunft er für jeden Menschen bereithält. Weiterhin heilte Jesus, befreite und vergab Schuld. Nun war das Reich Gottes nahegekommen, was allerdings auch bedeutet, dass es noch nicht vollständig da war. Es war eher ein Vorgeschmack dessen, was Gott für uns bereithält. Aus diesem Grunde sehe ich in den Zeichen und Wundern, die Jesus tat, und in den Zeichen und Wundern, die heute noch in seinem Namen geschehen, eine Andeutung auf das, was uns bei Gott erwartet. Deshalb können diese Wunder uns trösten, selbst wenn wir sie selber nicht erleben. Wenn Menschen die Nähe Gottes erleben oder sogar Heilung, Hilfe oder Befreiung erfahren, bedeutet das nicht, dass sie besonders privilegiert sind oder besser glauben als wir. Sie sind nur ein Beispiel dafür, was wir alle einmal erleben werden, die wir Jesus Christus unser Leben anvertraut haben. So können wir uns an allem freuen, was Gott heute tut, egal ob an uns oder an anderen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 3,3 Joh. 1,23

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.09.2021

Ihr werdet den Unterschied sehen zwischen einem Gerechten und einem Ungerechten, zwischen einem, der Gott dient, und einem, der ihm nicht dient.

Maleachi 3,18

Lasst uns Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen.

Galater 6,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zu seiner Zeit

In den heutigen Bibelversen ist die Rede davon, dass es einen direkten Einfluss auf unser Leben hat, ob wir Gott dienen oder eben nicht. Im Losungsvers spricht der Prophet Maleachi zum Volk Israel. Obwohl Gott sich immer wieder durch Wort und Tat bezeugt hatte, bezweifelten etliche, dass es sich lohne, nach seinen Maßstäben zu leben. Sie behaupteten, es wäre nutzlos, ihm zu gehorchen und sich vor ihm zu beugen. Denjenigen, die sich davon befreit hätten, ginge es viel besser.⁽¹⁾

Andere hingegen vertrauten darauf, dass es sehr wohl einen Unterschied macht, ob man mit Gott lebte oder nicht. Ihnen galt dieses Wort Maleachis: „*Sie sollen, spricht der HERR Zebaoth, an dem Tage, den ich machen will, mein Eigentum sein, und ich will mich ihrer erbarmen, wie ein Mann sich seines Sohnes erbarmt, der ihm dient.*“ (Mal. 3,17)

Hier ist die Rede von einem Tag, den Gott machen will. Es ist ein Tag, der noch nicht da ist, der aber ganz gewiss kommen wird. An diesem Tag wird der Unterschied zwischen denen, die sich nach Gott gerichtet haben, und denen, die nach ihren eigenen Maßstäben gelebt haben, endgültig sichtbar werden. Er liegt nicht im Erfolg oder Misserfolg, nicht in Armut oder Reichtum, nicht in Macht oder Kraft. Dies sind Dinge, die wir jetzt wahrnehmen und die uns irreführen können. Entscheidend ist jedoch unsere Haltung Gott gegenüber - und die kann nur Gott selber sehen.

Der Apostel Paulus machte im Umfeld des Lehrtextes diesbezüglich eine klare Ansage: „*Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.*“ (Gal. 6,7) Ich verstehe das als eine ernste Mahnung, Gott ernst zu nehmen. Dennoch müssen wir uns nicht fürchten, denn er verspricht uns: „*Wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.*“ (Gal. 6,8) Darauf dürfen wir uns freuen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Mal. 3,14.15

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.09.2021

Das Warten der Gerechten wird Freude werden.

Sprüche 10,28

Nehmt euch ein Beispiel an denen, die Vertrauen und Ausdauer bewahrt und darum empfangen haben, was Gott versprochen hat.

Hebräer 6,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mit Ausdauer warten

Heute möchte ich zunächst einmal den gesamten Losungsvers zitieren: „*Das Warten der Gerechten wird Freude werden; aber der Gottlosen Hoffnung wird verloren sein.*“ (Spr. 10,28) Häufig wird in dem Buch der Sprüche ein Kontrast aufgezeigt zwischen denen, die Gott ernst nehmen, und denen, die das nicht tun. Im Grunde könnte man den Begriff „Warten“ auch mit „Hoffnung“ austauschen. Beides bezieht sich auf etwas Zukünftiges und erfordert ein Durch- und Festhalten an dem, worauf man wartet bzw. hofft. In dieser Phase gibt es keinen Unterschied zwischen denen, die Gott vertrauen oder eben nicht. Doch das Ende ist für die einen Freude und für die anderen Enttäuschung.

In unserer rational denkenden Welt ist die Erfüllung von Hoffnungen eher ein Zufallsprodukt. Man kann sie vielleicht ein Stück erahnen oder auch darauf zu arbeiten, doch letztendlich ist die Erfüllung unserer Hoffnungen von so vielen Faktoren abhängig, dass wir sie nicht garantieren können. Das alles scheint völlig unabhängig davon zu sein, ob jemand an Jesus Christus oder an irgendetwas anderes oder an überhaupt nichts glaubt. Dem widersprechen aber sowohl das Losungswort als auch der Lehrtext. Beide besagen, dass die Erfüllung unserer Hoffnungen unmittelbar mit unserem Vertrauen zu Gott verbunden ist.

Das ist jetzt natürlich eine Glaubensfrage. Einen für andere erkennbaren Beweis haben wir nicht dafür, jedoch etwas, wie ich meine, viel Mächtigeres. Im Brief an die Kolosser berichtet der Apostel Paulus von einem Geheimnis, das jetzt allen Menschen zugänglich geworden ist. Wörtlich sagt er: „*Das ist das Geheimnis: Christus lebt in euch; und darin liegt eure Hoffnung: Ihr werdet an seiner Herrlichkeit teilhaben.*“ (Kol. 1,27) Die Garantie, dass unser Warten wirklich Freude werden wird, liegt gewissermaßen in uns, wenn Christus in uns lebt. Deshalb lohnt es sich, mit Ausdauer auf die Erfüllung dessen zu warten, was Gott uns in ihm versprochen hat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.09.2021

Lauft nicht anderen Göttern nach, um ihnen zu dienen und um euch vor ihnen niederzuwerfen, und reizt mich nicht mit dem Machwerk eurer Hände.

Jeremia 25,6

Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt.

Apostelgeschichte 17,24-25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der wahre Gott

Im heutigen Losungswort erinnert der Prophet Jeremia sein Volk daran, dass er ihnen immer wieder gepredigt hatte, nicht anderen Göttern nachzulaufen. Er meinte die Götter der umliegenden Völker, von denen man sich ein Standbild anfertigte und sich dann vor ihnen niederwarf. Warum fiel es den Israeliten so schwer, nicht an den Gott zu glauben, der zutiefst mit der Geschichte ihres Volkes verbunden war? Es war doch der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der sie aus der Sklaverei Ägyptens in das Gelobte Land geführt hatte. Der Gott, der ihnen beistand, wenn sie angegriffen wurden. Trotzdem übernahmen sie immer wieder die Götter der umliegenden Völker, schnitzten sich ein Bild und beteten es an.

Ich glaube, es dreht sich hier nicht nur um ein Problem des damaligen Israels. Es ist ein urmenschliches Problem, sich Götter zu machen, die den eigenen Vorstellungen entsprechen. Das geht auch an Christen nicht vorüber. Man kann sogar Jesus Christus quasi vor den eigenen Karren spannen, ihm also die eigene Meinung unterschieben und ihr damit eine Art „Gottesstempel“ verleihen. Nach meiner Erfahrung geschieht das gar nicht so selten. Wenn wir wirklich versuchen, Jesus Christus zu verstehen und den Willen Gottes zu erkennen, bleiben nämlich viele Fragen offen. Das Evangelium ist kein geschlossenes Denksystem, sondern gründet sich meiner Überzeugung nach auf dem tiefen Vertrauen in Jesus Christus.

In seiner Predigt in Athen versuchte der Apostel Paulus, seinen Zuhörern zu vermitteln: Gott lässt sich weder in Tempel noch in unsere Vorstellungen sperren. Er ist nicht unser Geschöpf, wir sind seine Geschöpfe. Nun liegt es an uns, ob wir ihn suchen, wie er wirklich ist. Sind wir dabei?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.09.2021

Der HERR macht die Blinden sehend.

Psalm 146,8

Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.

Epheser 1,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Augen des Herzens

Die heutigen Bibelseiten sind umgeben von einem großartigen Lob auf Gott. Psalm 146, aus dem die Losungsverse stammen, beginnt und endet mit „Halleluja!“ Gottes Ewigkeit im Vergleich zur Vergänglichkeit des Menschen wird betrachtet, aber vor allen Dingen seine Fürsorge an denen, die Hilfe brauchen.⁽¹⁾ Im Vorfeld des Lehrtextes beschreibt der Apostel Paulus, was Gott durch Jesus Christus getan und welche Auswirkungen dies auf das Leben eines Menschen hat, der seine Hoffnung darauf setzt.⁽²⁾

Nun lebten weder der Psalmist noch Paulus in einer Welt ohne Ungerechtigkeit, Gewalt, Armut, Krankheit oder Not. Wie kamen sie dennoch dazu, solche Aussagen zu machen und zu verkündigen, wenn es zum Teil ganz anders aussah? Ich meine, der Schlüssel lag in ihrem Vertrauen auf Gott. Sie vertrauten nicht, weil sie etwas Äußerliches sahen, sondern weil sie Gott vertrauten, konnten sie sehen, was man nicht nur mit den Augen sieht. Sie hatten das, wovon Paulus im Lehrtext spricht: „*erleuchtete Augen des Herzens*“. Was bedeutet das?

Am Beispiel des Paulus kann man das sehr gut erkennen, wie ich meine. Sehend hatte er Christen verfolgt, bis ihn ein helles Licht vom Himmel erblinden ließ. Das führte dazu, dass er Jesus als den Christus erkannte. Als er sein Augenlicht zurückerhielt, sah er die Dinge nicht nur anders, er sah in eine Welt hinein, die er vorher nicht gekannt hatte: Gottes Reich. Seine „*Augen des Herzens*“ waren aktiviert worden. Das veränderte sein gesamtes Leben und seinen Dienst.⁽³⁾

„Was blind, but now I see - Ich war blind, jetzt aber kann ich sehen!“ heißt es in einer Zeile des berühmten Liedes „Amazing Grace“. Auch wir brauchen eine Aktivierung unserer inneren Sicht, die nur Gott schenken kann. Deshalb können wir wie der Apostel Paulus um „*erleuchtete Augen des Herzens*“ bitten, damit wir erkennen, zu welcher Hoffnung wir von Gott berufen sind. Sein Reich wird dann für uns sichtbar werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 146,5-9 (2) Eph. 2,5-14 (3) Apg. 9,1-22

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.09.2021

Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich; nun aber halte ich dein Wort.

Psalm 119,67

Die Betrübnis, die nach dem Willen Gottes ist, bewirkt eine Umkehr zum Heil, die niemand bereut.

2. Korinther 7,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Betrübnis nach dem Willen Gottes

In den heutigen Bibelversen wird geschildert, wie Gott einen Menschen wieder auf den richtigen Weg bringt. Psalm 119, aus dem das Losungswort stammt, beleuchtet aus vielen Blickwinkeln das Wort Gottes und beschreibt, wie gut und wie heilsam es für unser Leben ist. Doch nicht jeder sieht das so und nicht jeder lebt danach. Wie aber bringt Gott uns wieder zu sich und seinem Wort zurück? „Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich“, heißt es im Losungswort. Nun bewirkt eine Demütigung nicht unbedingt, dass jemand seine falsche Einstellung einsieht. Wenn die Demütigung aber so aussieht, dass jemand sein eigenes Handeln gespiegelt bekommt, so kann das sehr wohl zu einer Umkehr führen. Ein Beispiel für solch eine Demütigung ist David. Nachdem er sich die Frau eines anderen Mannes genommen und sogar für dessen Tod gesorgt hatte, kam der Prophet Nathan zu ihm und erzählte ihm eine Geschichte. Sie handelte von einem reichen Mann, der eine große Herde von Schafen besaß. Dieser bekam Besuch, nahm aber nicht eines seiner Schafe, sondern das einzige Schaf eines armen Mannes, um es seinen Gästen vorzusetzen. Darüber wurde David so wütend, dass er diesen reichen Mann mit dem Tod bestrafen wollte. Doch in Wahrheit war er selbst dieser reiche Mann.⁽¹⁾

Wenn Gott uns also durch eigene Erfahrungen spüren lässt, was wir anderen angetan haben, betrübt uns das vielleicht. Doch im Lehrtext lesen wir, dass solch eine Betrübnis letztendlich etwas Gutes bewirkt, weil sie uns zur Umkehr bewegt. So kann es also sein, dass Gott es zulässt, dass jemand, der stiehlt, selber bestohlen wird. Dass jemand, der lügt, selber belogen wird. Oder dass jemand, der schlecht über andere redet, selber erleben muss, dass über ihn schlecht geredet wird. All das sind Demütigungen, die uns letztlich helfen, unser Leben zu ändern und wieder auf Christus bezogen zu leben. Deshalb können wir Gott, wie ich meine, auch für solche Erfahrungen danken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2. Sam. 11,2-12,13

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.09.2021

Gott spricht: **Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub kehrst du zurück.**

1. Mose 3,19

Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.

2. Timotheus 1,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein unvergängliches Wesen

Das heutige Losungswort beschreibt Gottes Reaktion auf den Sündenfall. Ich möchte hier speziell auf den letzten Satz eingehen: „Denn Staub bist du, und zum Staub kehrst du zurück.“ Wenn wir einmal darauf schauen, wie Gott den Menschen geschaffen hat, entdecken wir einen Unterschied. Dort heißt es: „Da bildete der HERR, Gott, den Menschen aus Staub vom Erdboden und blies Lebensatem in seine Nase. So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen.“ (1.Mos. 2,7) Der Mensch war also nicht nur eine Zusammensetzung von Materie. Das Leben entstand durch den Atem Gottes oder anders gesagt durch den Geist Gottes. Gott selber wurde so ein Teil des Menschen. Doch genau diese Verbindung wurde durch die Sünde des Menschen zerrissen.

Dieses „Zurückkehren zum Staub“ wird an einer anderen Stelle so beschrieben: „Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht auf immer im Menschen bleiben, weil auch er Fleisch ist.“ (1.Mos. 6,3a) Sterben bedeutet also nicht einfach, zu Staub zerfallen, sondern dass das Leben aus Gott wieder zu ihm zurückkehrt.

Wenn wir diesen Worten glauben können, wird deutlich: Das Leben ist nicht etwas Materielles, sondern etwas Geistliches. Ich denke, diese Erkenntnis lässt uns das Evangelium besser verstehen. Es ging Jesus Christus ja nicht darum, dass wir so, wie wir jetzt sind, unsterblich werden. Vielmehr hat er dem Tod deswegen die Macht genommen, weil er das überwunden hat, was uns von Gott trennte - unsere Schuld. So verstehe ich den Lehrtext.

Wenn wir uns also durch den Glauben mit Jesus Christus verbinden, sind wir auch mit Gott verbunden. Sein Geist, also das Leben, muss nicht mehr zu Gott zurückkehren, sondern bleibt in uns. Das ist wirklich eine frohe Botschaft, wie ich meine: Wir bekommen Anteil an seinem unvergänglichen Wesen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.09.2021

Der HERR hat mich gesandt, zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Rache unseres Gottes.

Jesaja 61,1.2

Der Engel sprach zu Maria: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden.

Lukas 1,30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freund oder Feind?

Im heutigen Losungsvers finden wir zwei Ankündigungen, die nicht so recht zusammenpassen wollen. Einerseits wird „*ein gnädiges Jahr des HERRN*“ angekündigt, andererseits ist die Rede von einem „*Tag der Rache unseres Gottes*“. Ist Gott nun gnädig oder zornig?

Diese Frage begegnet mir in verschiedenen Variationen häufiger. Die einen können sich nicht vorstellen, dass Gott zornig werden könnte, andere haben Schwierigkeiten damit, dass er Dinge vergeben könnte, die sie selbst unverzeihlich finden. Das Problem dahinter ist, dass man Gott nicht mit menschlichen Maßstäben messen kann. Wenn wir auf jemanden wütend sind, ist diese Person für uns innerlich oft abgeschrieben. Vielleicht wollen wir noch, dass der oder die Andere das bekommt, was sie unserer Meinung nach verdienen, doch ihre Nähe suchen wir nicht mehr. Erstaunlicherweise ist es bei Gott anders: Die Nähe zu den Menschen war ihm so wichtig, dass er seinen Sohn sandte. Dieser sollte von ihm erzählen und alles aus dem Weg räumen, was zwischen Mensch und Gott stand: die Sünde der Menschen, aber auch Gottes Zorn. Am Kreuz von Golgatha trug und ertrug Jesus beides. Wer das für sich im Glauben in Anspruch nimmt, muss sich nicht mehr vor dem Zorn Gottes fürchten.⁽¹⁾

Der Apostel Paulus brachte dies folgendermaßen auf den Punkt: „*Als wir noch seine Feinde waren, hat Gott uns durch den Tod seines Sohnes mit sich selbst versöhnt. Wie viel mehr werden wir, da wir jetzt Frieden mit Gott haben, am Tag des Gerichts bewahrt bleiben, nachdem ja Christus auferstanden ist und lebt.*“ (Röm. 5,10) Auch er nennt Gottes Gnade und den „*Tag des Gerichts*“ in einem Atemzug. An diesem Tag des Gerichts entfaltet die Gnade ihre volle Wirkung. Das, was im Lehrtext der Engel zu Maria sagte, wird dann ein ganz persönlicher Zuspruch von Gott an uns. Es ist seine Gnade durch Jesus Christus, die uns vor seinem Zorn bewahrt. Aus Feinden wurden Freunde.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 5,8-10

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.09.2021

Wenn du, HERR, Sünden anrechnen willst - Herr, wer wird bestehen?

Psalm 130,3

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

2. Korinther 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Versöhnung

„Herr, wer wird bestehen?“ Mit dieser Frage endet das heutige Losungswort. Dem Psalmisten war offensichtlich klar, dass kein Mensch vor Gott bestehen könnte, wenn dieser alles, was wir dachten, taten oder planten, gegen uns verwenden würde. Deshalb heißt es auch im nächsten Vers: *„Denn bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte.“* (Ps. 130,4) Doch auch hier fällt auf, dass Vergebung dazu führt, Gott zu fürchten. Sollte Vergebung nicht genau das Gegenteil bewirken?

Ich denke, es geht hier um Gottesfurcht - also um Respekt vor Gott. Vor ihm könnten wir nicht bestehen, wenn er es so gewollt hätte. Doch stattdessen sandte er seinen Sohn Jesus Christus, um die Welt mit sich zu versöhnen, so lesen wir es im Lehrtext. Versöhnung ist also etwas, was sich direkt zwischen Gott und uns abspielt. Es geht in diesen Versen nicht um die Versöhnung zwischen Menschen, sondern dass Gott sich mit uns versöhnt. Das wirft jedoch bei etlichen Menschen immer wieder Fragen auf: „Wieso muss sich eigentlich Gott mit uns versöhnen? Hat er denn irgendetwas gegen uns? Was haben wir ihm denn getan?“

Andere wiederum können nicht verstehen, weshalb Gott seinen Sohn für uns an Kreuz gehen ließ. Für sie ist der Tod Jesu Christi eher der Tod eines Märtyrers, aber nicht, um Gott mit uns zu versöhnen. Doch genau das lesen wir in den heutigen Versen. Ich glaube, dass uns oft nicht bewusst ist, wie sehr sich Gott mit uns verbunden hat. Wenn wir uns innerlich von ihm trennen, lässt ihn das nicht kalt. Wenn wir einander beneiden, belügen oder Gewalt antun, so tun wir es auch Gott an. Jesus Christus sagte einmal: *„Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.“* (Joh. 3,16) Ich glaube, das ist der Grund, weshalb seine Liebe und seine Versöhnung untrennbar zusammengehören.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.10.2021

Ich will sie sammeln von den Enden der Erde, unter ihnen Blinde und Lahme, Schwangere und junge Mütter, dass sie als große Gemeinde wieder hierher kommen sollen.

Jeremia 31,8

Jesus sprach: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit!

Lukas 14,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die große Gemeinde

Das heutige Losungswort stammt aus einer Prophezeiung, die Gott dem Volk Israel sagen ließ. Egal, wo sie sich befinden würden, er würde sie wieder zurück in ihr Land bringen. Dieses Versprechen ging nicht nur an einzelne Privilegierte, sondern an alle. Sie sollten wieder als eine „große Gemeinde“ im verheißenen Land leben. Unter ihnen sollten auch diejenigen sein, die vielleicht das Tempo verlangsamten und besondere Aufmerksamkeit brauchten. Dass sie extra erwähnt werden, ist, so denke ich, nachdenkenswert. Lange bevor der Begriff „Inklusion“ existierte, machte Gott sehr deutlich, dass seine „Gemeinde“ sehr vielfältig ist und niemand ausgeklammert werden soll. Im Lehrtext erzählt Jesus ein Gleichnis, in dem es um eine Einladung zu einem großen Fest geht. Bei einer Tischgesellschaft hatte er angefangen, über das Reich Gottes zu sprechen, worauf jemand zu ihm sagte: „*Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes!*“ (Luk. 14,15)

Vor diesem Hintergrund wird klar, dass die Einladung, von der Jesus spricht, nicht irgendeine Einladung ist. Es ist die Einladung, an Gottes Tisch zu sitzen. Doch erstaunlicherweise haben die geladenen Gäste Besseres zu tun und entschuldigen sich der Reihe nach.⁽¹⁾ Erzürnt beschließt der Hausherr, eine neue Einladung auszusprechen: „*Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein.*“ (Luk. 14,21) Und als der Saal immer noch nicht voll wird, schickt er seine Diener nochmals auf die Straße.⁽²⁾

Sowohl Losungsvers als auch Lehrtext machen deutlich: Gott will, dass sein Haus vollständig ausgefüllt wird. Eingeladen sind alle. Wer nachher am Tisch sitzt, hat sich darauf eingelassen, zu kommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 14,18-20 (2) Luk. 14,23

Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.10.2021

Ein fröhliches Herz macht ein fröhliches Angesicht; aber wenn das Herz bekümmert ist, entfällt auch der Mut.

Sprüche 15,13

Paulus schreibt an Philemon: **Ich hatte große Freude und Trost durch deine Liebe, weil die Herzen der Heiligen erquickt sind durch dich, lieber Bruder.**

Philemon 1,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Sache Christi

Das heutige Losungswort bringt etwas Alltägliches in einen tieferen Zusammenhang. Dass nämlich unser innerer Zustand eine Auswirkung darauf hat, wie wir nach außen wirken. Ich denke, kaum jemand würde bezweifeln, dass ein fröhliches Herz sich auch in unserem Gesichtsausdruck zeigt und dass Kummer mutlos machen kann. Die eigentliche Frage ist eher, wie wir denn ein fröhliches Herz bekommen und Kummer überwinden können.

Nun gibt es allerdings Auffassungen, die hinderlich sind. Die eine ist, dass Leute glauben, ein fröhliches Angesicht würde auch das Herz fröhlich machen und ein mutiges Auftreten würde den Kummer im Herzen wegnehmen. Eine weitere hinderliche Auffassung ist, dass jemand versucht, seinen bzw. ihren Gemütszustand zu verbergen. Also Freude und Mut nur vorzuspielen. Dahinter steckt häufig die Angst vor der Reaktion anderer oder dass man selbst nicht wahrhaben will, wenn im Inneren etwas nicht stimmt.

Gott kann uns durch verschiedene Anlässe ein fröhliches Herz geben. So berichtet Paulus, dass ihn Philemons Liebe zu den Christen sehr getröstet hat. Das finde ich bemerkenswert. Philemons Verhalten anderen gegenüber lässt Paulus fröhlich werden. Der Grund dafür ist, wie ich meine, dass Paulus sich nichts sehnlicher wünschte, als dass Christus in uns Gestalt gewinnt.⁽¹⁾ Paulus selbst war zu dieser Zeit schon unter Hausarrest in Rom. Er hätte viel klagen können, doch er tat es nicht, weil ihm etwas anderes viel wichtiger war als seine persönliche Lage. Ich glaube, das ist ein Schlüssel für ein fröhliches Herz: dass uns die Sache Christi wichtiger ist als unsere eigene Sache. Möge Gott uns helfen, nicht bei uns selber hängen zu bleiben, sondern sich darüber zu freuen, wo der Geist Jesu Christi durch Menschen sichtbar wird. Dann wird auch unser Angesicht strahlen - ehrlich und ungespielt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Gal. 4,19

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.10.2021

Der HERR sprach: Dich jammert der Rizinus, um den du dich nicht gemüht hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, der in einer Nacht ward und in einer Nacht verdarb, und mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt?

Jona 4,10-11

Voll Mitleid und Erbarmen ist der Herr.

Jakobus 5,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Voll Mitleid und Erbarmen

Der Lehrtext zum heutigen Losungswort bringt es auf den Punkt: „*Voll Mitleid und Erbarmen ist der Herr.*“ Diese Eigenschaft Gottes können wir in der ganzen Bibel immer wieder entdecken. Was aber bedeutet eigentlich Mitleid und Erbarmen und was sollte es bei uns erzeugen? Die Geschichte von Jona, dem Propheten, führt uns das vor Augen.

Ich setze einmal voraus, dass die Geschichte von Jona bekannt ist. Falls nicht - sie steht im Buch Jona (Jona 1,1 - 4,11) Jona also, ein Mann, der die Barmherzigkeit Gottes persönlich kennengelernt hatte, ärgerte sich darüber, dass Gott auch zu anderen barmherzig war. Diese Einstellung trifft leider nicht nur auf Jona zu, ich entdecke sie auch immer mal wieder bei Christen. Ein Grund dafür ist, dass einige ihre persönliche Schuld für wesentlich geringer ansehen als die Schuld anderer. Deshalb denken sie, Gottes Erbarmen sei in ihrem Fall kaum der Rede wert, während die Schuld der anderen so groß ist, dass man sie nicht einfach übersehen kann.

Vielleicht dachte Jona auch so, doch Gott belehrte ihn eines Besseren. Seine Barmherzigkeit ist nicht abhängig von der Größe der Schuld, sondern nur von unserer Bereitschaft, um Barmherzigkeit zu bitten. Das taten nämlich die Menschen in Ninive. Wer Gottes Erbarmen für sich in Anspruch nimmt, verwirkt sein vermeintliches Recht, gegen andere unbarmherzig vorzugehen.

Als Christen haben wir erkannt, dass wir von Gottes Barmherzigkeit abhängig sind. Gerade heute am Tag der Deutschen Einheit können wir, wie ich meine, sehen, wie Gott sogar einem ganzen Volk gegenüber barmherzig sein kann. Und doch stehen wir wie ein Jona manchmal in der Gefahr, Gottes Güte an uns zu vergessen und unsere Herzen anderen gegenüber zu verhärten. Davor möge Gott uns bewahren, denn seine Barmherzigkeit ist für alle da.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 04.10.2021

Sie kehren mir den Rücken zu und nicht das Angesicht. Aber wenn die Not über sie kommt, sprechen sie: „Auf und hilf uns!“

Jeremia 2,27

Es ist der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Hebräer 11,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Rücken oder Angesicht?

Der heutige Losungsvers stammt aus einem Kapitel aus dem Buch Jeremia, in dem Gott mit dem Volk Israel hart ins Gericht geht. Obwohl er es war, der sie aus der Sklaverei errettet hatte, obwohl er sie durch die Wüste in ein fruchtbares Land geführt hatte, hatten sie ihm immer wieder den Rücken gekehrt und andere Götter angebetet.⁽¹⁾ Ihre Untreue war beispiellos, und Gott warf ihnen vor, dass kein anderes Volk sich seinen Göttern gegenüber so verhält, die ja nur selbst gemacht und aus Holz oder Stein waren. Erschreckend dabei war, dass sie sich selbst ganz anders sahen. Sie behaupteten, niemals anderen Göttern nachgelaufen zu sein.⁽²⁾

Im Losungsvers lesen wir nun, wie es wirklich aussah: Sie suchten weder Gottes Angesicht noch zeigten sie ihm ihr eigenes. Er „lag“ quasi „hinter ihnen“. Diese Haltung finden wir auch heute vielerorts. Man muss nicht Gottes Existenz bezweifeln, um ihm den Rücken zu kehren. Desinteresse spricht auch schon für sich. Und der Versuch, sich vor Gott zu verstecken, ist ein Klassiker - bereits Adam und Eva versuchten das. Ebenso ist es ein Klassiker, sich dann auf Gott zu besinnen, wenn man ihn braucht. Für die Israeliten war dessen Antwort jedoch niederschmetternd: „Sollen doch eure Götter euch helfen!“⁽³⁾

Bedeutet das nun, dass Gott nicht helfen will, wenn man sich nicht genügend um ihn kümmert? Ich persönlich glaube, dass Gott vor allen Dingen auf unser Herz schaut. Er weiß, ob wir unser Vertrauen auf ihn setzen - in guten und in schlechten Zeiten. Es liegt nicht an der Anzahl unserer Gebete, sondern an der Ernsthaftigkeit. Im Lehrtext wird beschrieben, was geschieht, wenn unser Glaube der tragende Grund für das ist, was wir hoffen. Im Vertrauen schauen wir dann auf das, was man nicht sehen kann. In diesem Vertrauen wenden wir Gott unser Angesicht zu - und er nimmt uns an.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 2,5-8 (2) Jer. 2,23-25 (3) Jer. 2,28

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.10.2021

Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Jeremia 31,34

Von Jesus bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

Apostelgeschichte 10,43

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Neue Bund

Das heutige Losungswort steht in einem größeren Sinnzusammenhang. Gott kündigt einen neuen Bund an, dessen erstes Merkmal darin besteht, dass Gott sein Gesetz in unsere Herzen schreiben will. Wörtlich heißt es: „*Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.*“ (Jer. 31,33b) Zuvor gab es zwar die Gesetze und Gebote, doch die meisten Menschen hielten sich nicht freiwillig daran, sondern fühlten sich eher in ihren Freiheiten eingeschränkt.

Ein Beispiel für den Unterschied zwischen einem Gesetz in uns und einem, das nur äußerlich existiert, ist der Umgang mit Hygiene. Die meisten von uns haben ab einem bestimmten Alter grundlegende Hygieneregeln verinnerlicht. Überall, wo wir hinkommen, werden wir versuchen, sie zu praktizieren. Niemand von uns würde sagen, dass uns Händewaschen, Zähneputzen und andere hygienische Maßnahmen aufgedrückt werden. Wir tun sie gern und freiwillig, weil wir ebenfalls ihren Sinn verinnerlicht haben. Wenn Gott also sein Gesetz in unser Herz schreibt, so erscheinen uns die Anweisungen Jesu Christi für unser Leben als gut und richtig. Wir wollen sie gern befolgen, benötigen aber dazu seine Hilfe.

Das zweite Merkmal ist, dass jeder persönlich eine Verbindung zu Gott bekommt. Deshalb heißt es: „*Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: „Erkenne den HERRN“, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR.*“ (Jer. 31,34a) Und das dritte Merkmal ist die Vergebung unserer Schuld, wie wir im Losungswort lesen können.

Der Lehrtext berichtet davon, dass dieser neue Bund durch Jesus Christus in die Welt gekommen ist. Er beginnt mit der Vergebung der Sünden, doch er endet nicht dort. Ich glaube, Gott will uns alle diese drei Merkmale schenken, die unser Leben schon hier und jetzt maßgeblich verändern können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.10.2021

Der HERR ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und es reut ihn bald die Strafe.

Joel 2,13

Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist.

1. Thessalonicher 5,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ganz gewiss gnädig

In den heutigen Bibelversen ist die Rede davon, dass Gott uns gnädig sein will. Wir finden aber auch Hinweise darauf, dass es sich um keine belanglose oder gleichgültige Gnade handelt, in der Gott freundlich lächelnd alles abnickt, was Menschen tun. Er sieht nämlich alles so, wie es wirklich ist, das Gute und das Schlechte. Vor ihm können wir weder etwas verbergen noch schönreden. Insofern wird auch der beste Mensch vor Gott nicht makellos dastehen können, sondern benötigt Gnade ebenso wie der schlimmste Sünder.

Vor diesem Hintergrund sind die heutigen Verse eine mehr als gute Nachricht: Gott ist gnädig! Er hat Geduld und geht freundlich mit uns um, weil er uns liebt. All das haben wir jedoch nicht verdient, denn Gnade ist nichts, was man rechtmäßig einfordern kann. Sie ist aber etwas, das Gott anbietet, und zwar in seinem Sohn Jesus Christus, der unsere Strafe auf sich nahm. Wenn man dies im Glauben für sich erkennt und annimmt, findet ein Wechsel statt, der große Auswirkungen auf unser Leben hat. Nun wartet nicht mehr der „Zorn“ Gottes auf uns, sondern „die Seligkeit“, wie der Apostel Paulus im Lehrtext schreibt.

Wenn man versteht, welchen Preis unsere Seligkeit Gott gekostet hat - nämlich seinen Sohn - erahnt man etwas von der Tiefe seiner Gnade. Sie geht weit über alles hinaus, was wir Menschen vermögen. Nicht nur, dass wir Vergebung erhalten, Gott nimmt auch die Strafe für unser Versagen auf sich. Uns fällt es manchmal schon schwer, anderen zu vergeben, doch wer würde schon für ihr Unrecht einstehen? Genau das tat aber Christus, als er ans Kreuz ging: Er trug unser Versagen und unser Unrecht.

Auf dieses Handeln Gottes gründet sich unser Glaube an die Gnade Gottes. Sie ist weder billig noch belanglos, sondern echt und real. Sie ist der Grund, dass wir uns nicht mehr fürchten müssen, sondern hoffnungsvoll in die Zukunft schauen können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.10.2021

Erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.

Psalm 86,11

Lasst euch nicht durch schillernde und fremdartige Lehren verführen.

Hebräer 13,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Erhalte mein Herz“

Das heutige Losungswort ist eine Bitte und gleichzeitig ein Bekenntnis Davids. Er bekannte, Gottes Hilfe zu benötigen, damit sein Herz dauerhaft darauf gerichtet ist, Gottes Namen zu fürchten. David sagte ja nicht: „Gott, du kannst dich auf mich verlassen. Mein Herz ist immer bei dir!“ Nein, er wusste, dass das Herz manchmal merkwürdige Wege geht und nur Gott allein es letztendlich lenken kann.

Öfters höre ich Leute so etwas sagen wie: „Du kannst dich auf mich verlassen.“ Dann denke ich: In Wirklichkeit wissen wir gar nicht, ob man sich auf uns verlassen kann. Wir wünschen es vielleicht, doch wir haben weder uns noch die Dinge im Griff. Manch ein Paar hat sich vor dem Traualtar versprochen, einander treu zu sein, bis der Tod sie scheidet. Doch dann kamen Tage, die sie nicht erwartet hatten. Veränderungen im Leben oder in den Persönlichkeiten, mit denen sie nicht gerechnet hatten. Treue können wir nicht garantieren, wir können sie aber von Gott erbitten. Das lese ich aus dem Losungswort heraus.

Weiterhin erkenne ich im Losungswort die Wichtigkeit von Gottesfurcht, was ja nichts mit Angst, sondern vielmehr etwas mit Respekt zu tun hat. Dies hat nicht nur Auswirkungen auf unsere Beziehung zu Gott selbst, sondern auch zu anderen. Fürchte ich Gott, werde ich auch geheime Gedanken und Erwägungen in sein Licht bringen. So prüfe ich schon vor Gott im Verborgenen, wohin es führen würde, wenn ich mein Vorhaben oder meine Wünsche in die Tat umsetzen würde. Da kann schon viel im Keim erstickt werden, was unserem Miteinander ernstlich schaden würde. Andererseits bekommen wir Mut, gute Gedanken nicht nur zu denken, sondern auch zu tun.

Der Lehrtext spricht von schillernden, fremdartigen Lehren, die, wie ich meine, uns letztendlich von Gott und seinem Wort wegtreiben. Sie mögen kurzfristig attraktiv erscheinen, doch sie trennen uns von Gottes Weisheit und Hilfe. Darum sollten wir uns nicht das Wertvollste rauben lassen - unsere Herzensverbindung zu Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.10.2021

Ich gab ihnen meine Gebote und lehrte sie meine Gesetze, durch die der Mensch lebt, der sie hält.

Hesekiel 20,11

Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob - darauf seid bedacht!

Philipper 4,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Gesetz zur Tugend

Vergleicht man das heutige Losungswort mit dem zugeordneten Lehrtext, so handelt das eine vom Gesetz Gottes, während das andere von Tugenden spricht, die weit über das Gesetz hinausgehen. Das erinnert mich an einen Eiskunstlauf, bei dem es eine Pflicht und eine Kür gibt. Die Pflicht umfasst gewisse Standards, die alle Sportler gleichermaßen beherrschen müssen. Die Kür geht teilweise darüber hinaus und zeigt auch deren künstlerisches Können.

Der Apostel Paulus nun beschreibt im Römerbrief, dass ohne Jesus Christus selbst die Pflicht schon ein Ding der Unmöglichkeit ist. Wörtlich schreibt er: „*Zwar stimme ich meiner innersten Überzeugung nach dem Gesetz Gottes mit Freude zu, doch in meinem Handeln sehe ich ein anderes Gesetz am Werk.*“ (Röm. 7,22-23a) Dieses andere Gesetz, das Gesetz der Sünde, ließ ihn Dinge tun, die er eigentlich nicht tun wollte. Nun glaubte Paulus, wie im Losungswort erwähnt, dass der Mensch durch die Gebote Gottes lebt, wenn er sie hält. Doch genau das schaffte er nicht und rief deswegen aus: „*Ich unglückseliger Mensch! Mein ganzes Dasein ist dem Tod verfallen. Wird mich denn niemand aus diesem elenden Zustand befreien?*“ (Röm. 7,24)

Dann allerdings offenbart uns Paulus die rettende Botschaft: „*Müssen wir denn nun noch damit rechnen, verurteilt zu werden? Nein, für die, die mit Jesus Christus verbunden sind, gibt es keine Verurteilung mehr.*“ (Röm. 8,1) Das klingt wie ein Befreiungsschlag. Ist es auch - doch leider wird dies manchmal falsch verstanden. Die Befreiung besteht nicht darin, dass Gottes Gebote einfach aufgehoben werden, sondern darin, dass sein Geist uns befähigt, sie umzusetzen. Deshalb wartet auf uns Christen nicht die Pflicht, sondern die Kür. Wir dürfen weit über die Gebote hinausgehen und danach trachten, wahrhaftig, ehrbar, gerecht, rein und liebenswert zu sein. Was für ein Privileg!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.10.2021

So fürchtet nun den HERRN und dient ihm treulich und rechtschaffen und lasst fahren die Götter und dient dem HERRN.

Josua 24,14

Jesus spricht: **Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.**

Johannes 12,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Echte Hingabe

Die heutigen Bibelverse stehen beide in einem sehr herausfordernden Kontext. Im Losungsvers fordert Josua die Israeliten auf, ausschließlich Gott zu dienen. Obwohl sie versprochen, das zu tun, hatte Josua Zweifel an ihrer Treue. Deshalb warnte er sie davor, ein Versprechen abzugeben, das sie womöglich nicht halten würden, denn damit würden sie Gottes Strafe auf sich ziehen.⁽¹⁾

Als sie jedoch darauf bestanden, sagte er: „*Ihr seid Zeugen gegen euch selbst, dass ihr euch den HERRN erwählt habt, um ihm zu dienen. Und sie sprachen: Ja!*“ (Jos. 24,22) Wer das Alte Testament kennt, weiß, dass es nicht lange dauerte, bis die Israeliten trotz aller Versprechungen wieder andere Götter anbeteten. Und so kam es zu einem immer wiederkehrenden Kreislauf aus Abfall und Umkehr. Offensichtlich ist es leichter, etwas zu sagen als es zu tun.

Im Lehrtext ist es wiederum Jesus selbst, der deutlich sagt, wie ein Leben mit ihm aussieht, wenn man es ernst mit ihm meint. Zuvor hatte er bereits erklärt: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. Wer sein Leben lieb hat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's erhalten zum ewigen Leben.*“ (Joh. 12,24-25)

Das klingt sehr herausfordernd, fast schon radikal. Tatsächlich glaube ich auch, dass Jesus - wie Josua - klarstellen wollte, dass Nachfolge nichts Halbes ist. Es geht nicht um Lippenbekenntnisse und fromme Worte, sondern um eine echte Hingabe meiner selbst. Sein Wille soll über meinem stehen. Wenn das bedeutet, dass ich meine Komfortzone verlassen muss, weil ich dort sein will, wo er ist, dann ist das dran. Wer Jesus nachfolgt, weiß zwar nicht immer, was als Nächstes kommt. Doch ihm gilt Jesu Versprechen: „*Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.*“ (Joh. 12,26)

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jos. 24,19-20

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.10.2021

Naaman sprach: Dein Knecht will nicht mehr andern Göttern Brandopfer und Schlachtopfer darbringen, sondern allein dem HERRN.

2. Könige 5,17

Paulus schreibt: Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

Römer 12,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leben für Gott

Das heutige Losungswort handelt von Naaman, der zum Propheten Elisa kam, weil es in seiner Heimat niemanden gab, der ihn von seinem Aussatz heilen konnte. Elisa befahl ihm nun, sich siebenmal im Jordan unterzutauchen, was Naaman auch widerwillig tat und tatsächlich gesund wurde. So erkannte er, dass es nur einen Gott gibt, nämlich den HERRN. Ihm wollte Naaman in Zukunft nur noch seine Opfer darbringen.

Im nächsten Vers stellte Naaman eine interessante Frage: Er bat darum, dass er sich nicht vor Gott schuldig machte, wenn er als Diener seinen Herrn in dessen Tempel begleitete und dieser sich auf ihn aufstützte, sodass auch Naaman sich vor dessen Götzen mit verneigte. Elisas Antwort war: „*Zieh hin mit Frieden!*“ (2.Kön. 5,19b) Naaman machte sich also nicht schuldig, wenn er aufgrund seiner Tätigkeit als Diener mit Götzendienst in Berührung kam.

Das ist, wie ich meine, ein wichtiger Hinweis, wie wir im Alltag mit Situationen umgehen können, die unserem Glauben widersprechen, wir aber selber darin nicht aktiv sind. Wenn z.B. ein Arbeitskollege fremdgeht, bin ich dann als Christ verpflichtet, seine Frau darüber zu informieren? Ich meine, nein. Oder muss ich den Raum verlassen, wenn bei einer Feier Lieder gesungen werden, die Gott entehren? Ich denke, ich kann, ich muss aber nicht.

Wichtig sind in erster Linie nicht die Handlungen anderer, sondern das, was wir selber tun und glauben. Darauf bezieht sich auch der Lehrtext. Wenn wir für Jesus Christus leben, sollen wir auch christusgemäß handeln, unabhängig davon, was andere tun. Wir leben nun einmal in einer Welt voller Widersprüche. Genau da will uns Gott haben - davon bin ich überzeugt -, damit unser Leben wie ein Licht in einer dunklen Welt leuchtet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 11.10.2021

Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

Jeremia 31,33

Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.

Lukas 21,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das ewige Wort

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Dort heißt es, dass Jesu Christi Worte niemals vergehen werden. Was sind das für Worte, die immer bleiben? In der Regel sind unsere Worte ja recht kurzlebig. Manchmal werden sie behalten, manchmal sogar über Jahrtausende erhalten. Doch werden sie auch noch gültig sein, wenn das gesamte Universum aufhört, zu existieren?

Die Worte, die Jesus Christus ausspricht, kommen offensichtlich aus einer anderen Dimension, die nicht wie unsere Welt vergänglich ist. Es ist die Welt Gottes, des Schöpfers aller Dinge. Doch warum spricht Jesus Christus zu vergänglichen Menschen unvergängliche Worte? Darauf gibt es für mich nur eine Antwort: weil Gott uns ebenfalls unvergänglich geschaffen hat. Was er uns mitteilt, sind nicht nur Gebote und Angebote für heute und morgen. Es zielt darauf ab, dass wir in alle Ewigkeit vor Gott und miteinander leben können.

Die Frage ist nun, ob diese Dimension der Ewigkeit überhaupt noch unser Denken beeinflusst. Oder denken wir nur noch in zeitlichen Begrenzungen? In zeitlichen Begrenzungen kann vieles geschehen, was in Ewigkeit nicht vorstellbar wäre. Zeitlich begrenzt erleben wir, wie Menschen sich gegenseitig verletzen. Zeitlich begrenzt erleben wir auch, wie Personen unversöhnlich bleiben. Doch können wir uns so eine Ewigkeit vorstellen?

Nein, Jesu Worte haben Auswirkungen auf alle Ewigkeit. Sie werden nicht vergehen. Wenn wir sie heute nicht ernst nehmen, werden wir sie dann morgen plötzlich ernst nehmen? Ich glaube, nicht. In diesem Sinne ist die Aussage des heutigen Losungswortes für mich von elementarer Bedeutung, dass Gott nämlich im Neuen Bund sein Wort in unsere Herzen schreibt, sodass es uns ein Bedürfnis ist, danach zu leben. Dann nämlich können wir der Ewigkeit freudig und ohne Furcht entgegensehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.10.2021

Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.

Daniel 9,18

Durch Christus Jesus haben wir Freimut und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn.

Epheser 3,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zuversicht

Die heutigen Verse stammen von zwei Männern, die immer wieder große Bedrängnis erlebten. Im Losungsvers ist es Daniel, ein Israelit, der nach Babylon verschleppt worden war. Im Lehrtext ist es der Apostel Paulus, der seit seiner Zuwendung zu Christus die ganze Bandbreite an Problemen erfuhr, die es mit sich bringen kann, wenn man an Jesus glaubt.⁽¹⁾ Und doch strahlen diese beiden Männer eine Glaubenskraft und Zuversicht auf Gott aus, die uns bis heute inspiriert. Was war ihr Geheimnis? Ich denke, es war ihre persönliche Verbindung mit Gott. Diese hing eben nicht von äußeren Umständen ab, sondern fußte vielmehr auf dem, was sie von Gott wussten. Im Falle Daniels bewirkte das ein unumstößliches Vertrauen darauf, dass das, was Gott sagt, geschieht - selbst wenn es für den Hörenden schwer ist. Die Verschleppung nach Babylon, so verstand er, war über Israel gekommen, weil sie sich immer wieder von Gott abgewandt hatten, trotz aller Warnungen, dass er sie dann ihren Feinden preisgeben würde. Deshalb berief er sich in seinem Gebet auf Gottes „große Barmherzigkeit“, denn die eigene Gerechtigkeit war lückenhaft.

Auch Paulus hatte erfahren, dass die eigene Gerechtigkeit vor Gott nicht ausreicht. Tatsächlich bezeichnete er sogar alles, was er hätte vorweisen können - und das war durchaus beachtlich - als Dreck und schrieb: „Durch meine Leistung kann ich vor Gott nicht bestehen, selbst wenn ich das Gesetz genau befolge. Was Gott durch Christus für mich getan hat, das zählt. Darauf will ich vertrauen.“ (Phil. 3,9 Hfa)

Diese Zuversicht, dass Gott auf etwas anderes schaut als auf unsere Taten, nämlich auf Christus, das ist auch unsere Hoffnung als Christen. Sie gilt in jeder Situation und zu jeder Zeit. Sie gilt nicht nur, wenn wir alles richtig machen, sondern auch, wenn wir uns verfehlen. Wir können dann umkehren und uns in Christus bergen. Er hat den Weg freigemacht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 11,23-28

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.10.2021

Der HERR rief Samuel. Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich!

1. Samuel 3,4

Der Herr sprach zu Paulus: **Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir.**

Apostelgeschichte 18,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wenn Gott zu uns redet

Das heutige Losungswort lässt vermuten, dass Gott Samuel rief und dieser Gott antwortete. Dem war aber nicht so. Der junge Samuel hielt die Stimme, die ihn rief, für die Stimme seines Lehrmeisters Eli. Dreimal hintereinander lief Samuel deshalb zu Eli, bis dieser dann realisierte, dass Gott den jungen Samuel rief. Daraufhin erklärte Eli ihm, wie er auf diesen Ruf antworten sollte.

Auch der Lehrtext handelt davon, dass Gott direkt zu jemandem sprach - nämlich zum Apostel Paulus. Tatsächlich ist die Bibel voll von Sätzen wie: „Und Gott sprach zu ...“ Kann uns das eigentlich auch so ergehen? Und wie erkennen wir, dass Gott zu uns redet und wir uns das nicht nur einbilden? Ich denke, an der Geschichte des jungen Samuels können wir eine Menge lernen.

Samuel erkannte zunächst nicht, dass Gott zu ihm sprach. Er meinte, es wäre Eli, der ihn rief. Wenn wir das auf uns übertragen, spielt es meiner Ansicht nach keine Rolle, ob wir wie Samuel eine Stimme hören oder sich in unserem Inneren Gedanken bilden, die uns wie ein Reden erscheinen. Was nämlich Samuel tun sollte, war, Gott zu antworten. Wenn Gott wirklich zu uns redet, entsteht an dieser Stelle ein Dialog. Es folgt also eine Botschaft Gottes und eventuell wiederum eine Antwort von uns.

Nun gibt es leider auch Menschen mit Wahnvorstellungen, die von sich Ähnliches behaupten. Wie können wir uns denn davor bewahren? Nun, meiner Erfahrung nach kapseln sich Menschen mit Wahnvorstellungen innerlich von ihrer Umgebung ab. Das tat Samuel nicht. Außerdem geschah tatsächlich das, was Gott zu ihm gesprochen hatte - auch ein Indiz für das Reden Gottes.

Eines sollten wir bei allem bedenken: Wir suchen uns nicht aus, ob Gott zu uns redet oder nicht. Wir erzeugen auch nicht sein Reden, aber wir reagieren darauf. Deshalb sollten wir, wie ich meine, Gott antworten, sei es, dass er direkt zu uns spricht, durch eine andere Person oder durch sein Wort.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.10.2021

Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN.

Psalm 146,5

Seid standhaft, und ihr werdet euer Leben gewinnen.

Lukas 21,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wohl dem

Die ersten Verse aus dem 145. Psalm leiten den heutigen Losungsvers ein. Sie beginnen mit einer Mahnung, worauf man sich nicht verlassen sollte: „*Setzt euer Vertrauen nicht auf die Mächtigen dieser Welt; sie können euch nicht helfen.*“ (Ps. 146,3) Der Grund, weshalb sie nicht wirklich helfen können, folgt im nächsten Vers: „*Sie hören auf zu atmen und kehren wieder zur Erde zurück und mit ihnen sind all ihre Pläne gestorben.*“ (Ps. 146,4) Statt also auf Menschen und ihre Versprechungen zu hoffen, dürfen wir unsere Hoffnung auf den HERRN setzen. „*Wohl dem*“, der das tut - so lesen wir es im Losungsvers.

Im Lehrtext geht es ebenfalls um eine Hoffnung, nämlich auf die, durch Anfeindung und Verfolgung hindurch den Glauben an Jesus Christus zu bewahren und das ewige Leben zu gewinnen. Insgesamt geht es in den heutigen Versen um eine Hoffnung, die über den Tod hinausreicht. Würde sie nur bis zum Tod reichen, würde sie mit zunehmendem Alter immer kleiner werden. Außerdem stellt sich die Frage, warum Christen es in Kauf nehmen sollten, durch ihr Bekenntnis Nachteile zu haben oder sogar ihr Leben zu riskieren. Da unsere Hoffnung aber über den Tod hinausgeht, haben wir ein Ziel, welches uns nicht genommen werden kann.

Nun lesen wir ja häufiger Losungsverse, in denen es wie heute um das Thema Hoffnung und Vertrauen zu Gott geht. Man könnte sagen: „Das weiß ich doch schon alles. Weshalb diese ständigen Wiederholungen?“ Nun, im Grunde ist die Bibel voller Wiederholungen, wenn es um den Glauben geht. Denn im praktischen Leben müssen wir den Glauben und die Hoffnung immer wieder neu durchbuchstabieren. Ständig stehen wir vor neuen Herausforderungen. Ob wir etwas verlieren oder gewinnen, ob wir durch Leidenszeiten gehen oder voller Glück sind, immer stellt sich die Frage: Wie lebe ich meinen Glauben hier und jetzt? Deshalb meine ich, dass es gut ist, die Hoffnung, die wir als Christen haben, immer wieder neu zu betrachten. Das gibt uns Kraft für den nächsten Schritt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.10.2021

Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken.

3. Mose 19,13

Jesus spricht: **Wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!**

Lukas 6,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nächstenliebe

Das Kapitel, aus dem das heutige Losungswort stammt, enthält eine Vielzahl von Anordnungen, die Mose im Auftrag Gottes an das Volk Israel weitergab. Diese Anordnungen bezogen sich unter anderem auf das Verhältnis zu Gott, aber auch auf den Umgang miteinander. So sollte Mose der Gemeinde als Erstes mitteilen: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott.“ (3.Mos. 19,2) Alles, was danach kam, stand also in unmittelbarem Zusammenhang damit, dass sie zu Gott gehörten. Immer wieder finden wir die Rückführung darauf: „Ich bin der HERR.“

Dieser absolute Anspruch bricht mit der Idee, dass es sich bei Gottes Anweisungen um Empfehlungen für ein gelingendes Leben handelt. Nicht selten werden beispielsweise die Zehn Gebote oder auch die Worte Jesu aus der Bergpredigt so verstanden, dass man sie beliebig mit anderen Philosophien austauschen kann. Für jemand, der Christus nicht kennt, mag das so sein. Doch wenn für mich gilt: „Ich bin der HERR, dein Gott“, kann ich nicht mehr wie aus einer Menükarte auswählen, welches Wort mir schmeckt und welches nicht. Zwar stehen wir im Neuen Bund nicht mehr unter dem Gesetz Moses, doch auch für uns gelten Worte Gottes, wie wir im Lehrtext sehen.

Die Aufforderung Christi, andere so zu behandeln, wie man selber behandelt werden möchte, zeigt, dass Nächstenliebe nicht automatisch etwas mit Gefühlen zu tun hat. Viele Menschen, die Schwierigkeiten mit der Selbstliebe haben, wissen dennoch sehr genau, was sie von anderen erwarten. An diesen Punkt knüpft Jesus an: „Was du für dich gerne hättest, das gib anderen!“ Respekt, Liebe, Zuwendung, Versorgung, Sicherheit, Vergebung, manchmal auch eine Bevorzugung ... die Liste ist vermutlich endlos. Wenn alle Menschen sich an diese so einfach klingende Aufforderung Jesu halten würden, wäre die Welt um vieles besser dran. Doch der Grund, warum ich als jemand, der zu Gott gehört, mich danach ausstrecke, ist der, dass er der „HERR“ - mein HERR - ist. Was er mir sagt, das will ich tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.10.2021

Wir warten auf dich, HERR, auch auf dem Weg deiner Gerichte.

Jesaja 26,8

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.

2. Korinther 5,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Richterstuhl Christi

Die heutigen Losungsverse handeln vom Gericht Gottes. Wir lesen, dass der Prophet Jesaja direkt auf die Gerichte Gottes wartete. Wie können wir das verstehen? Gewöhnlich ist das Gericht Gottes ja kein angenehmes Thema. Auch Christen sind manchmal irritiert, weshalb sie einerseits vor einem Gericht bewahrt werden, wenn sie an Jesus Christus glauben⁽¹⁾, und andererseits vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden sollen.

Um das Gericht Gottes besser zu verstehen, stellen wir uns einmal vor, es gäbe kein Gericht. Wäre Gott dann nicht extrem ungerecht, weil Menschen verantwortungslos und grausam handeln könnten, ohne dass sie jemals zur Rechenschaft gezogen werden? Im praktischen Leben wäre so etwas undenkbar. Ohne gerechte Rechtsprechung wären wir komplett den Stärkeren und Skrupellosen ausgeliefert.

Nun aber wird das Gericht Gottes durch die ganze Bibel hindurch immer wieder angekündigt, denn Gott ist eben nicht ungerecht. Doch nach welchen Kriterien wird er einmal diese Welt richten? Ich persönlich glaube, dass wir selber die Kriterien dafür liefern. Wir alle haben Erwartungen, wie andere mit uns umgehen sollten: respektvoll, ehrlich, nicht herablassend und auch nicht hinterlistig. Doch handeln wir anderen gegenüber ebenso? Ich kenne Eltern, die von ihren Kindern erwarten, geehrt zu werden - doch die eigenen Eltern ehren sie nicht. Andere setzen sich für den Schutz des Lebens ein, doch das ungeborene lassen sie ungeschützt. Im Grunde richten wir uns selbst. Unsere eigenen Worte werden uns vor Gott anklagen. Wer könnte da vor Gottes Gericht bestehen? Ohne Gnade niemand.

Diese Gnade hat aber ihren Preis, den Jesus Christus für uns am Kreuz bezahlt hat. Sie schenkt uns einerseits Vergebung, erwartet aber andererseits auch, dass wir unseren Sinn ändern und im Sinne Christi leben wollen. Das, meine ich, wird vor dem Richterstuhl Christi ans Licht kommen: Wie haben wir auf seine Gnade reagiert, als diese uns bewusst wurde?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 5,24

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.10.2021

Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird.

Jesaja 53,7

Christus schmähte nicht, wenn er geschmäht wurde, er drohte nicht, wenn er leiden musste, sondern stellte es dem anheim, der gerecht richtet.

1. Petrus 2,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Charakter Jesu

Das heutige Losungswort ist Teil einer Prophezeiung, die sich auf den leidenden Messias, also auf Jesus Christus, bezieht. In diesem Kapitel im Buch Jesaja geht es allerdings nicht nur um das Leiden Christi an sich und dessen Sinn, sondern ebenfalls darum, wie Jesus mit seinem Leid umging. Es heißt, er litt willig und tat den Mund nicht auf, obwohl ihm sein Leid von anderen zugefügt wurde, die sich obendrein noch über ihn lustig machten. Doch Jesus Christus nahm sein Leid aus Gottes Hand, ohne dagegen zu rebellieren, so verstehe ich diesen Vers. Offensichtlich konnte er sogar im Leiden noch Gottes Plan hinter allem sehen.

Diese Charaktereigenschaften Jesu Christi werden uns auch im Lehrtext vor Augen geführt. Der Apostel Petrus schreibt darüber, damit wir ebenfalls dem Vorbild Christi nacheifern. Dieser reagierte nicht mit verbaler Gewalt auf das, was ihm angetan wurde. Damit durchbrach er die Spirale der Gewalt. Die beginnt nämlich meistens mit Worten, ehe irgendwann auch die Taten folgen.

Gerade sah ich einen Vater, der mit seinem vielleicht 13-jährigen Sohn eine Meinungsverschiedenheit hatte. Daraufhin ließ der Vater den Sohn stehen und rief ihm noch ein heftiges Schimpfwort zu. Leider ist das keine Seltenheit. In unserer Gesellschaft wird es immer selbstverständlicher, andere mit Schimpfworten niederzumachen. Wie anders ist da doch Jesus Christus. Was ist sein Geheimnis?

Die Antwort finden wir am Ende des Lehrtextes: Er „*stellte es dem anheim, der gerecht richtet.*“ Es ist die Fähigkeit, die Dinge an Gott abzugeben, anstatt selber zu richten. Dazu benötigen wir einen Perspektivwechsel. Wir schauen nicht auf die Person, die uns verletzt, sondern auf Gott, der diese Situation zugelassen hat. In seine Hände legen wir unsere Empörung, Ohnmacht und Wut und kommen so nicht in Gefahr, Unrecht mit Unrecht zu vergelten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 18.10.2021

Gott spricht: **Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.**

Psalm 50,15

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

1. Petrus 5,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wunsch oder Wirklichkeit?

Beim Lesen der heutigen Bibelverse könnte man meinen, dass jemand, der sein Vertrauen auf Gott setzt, nur noch lächelnd durchs Leben geht. Allezeit einen Retter und Versorger in Rufweite - was kann denn da noch passieren? Nun, die Berichte der Bibel über Männer und Frauen, die Gott vertrauten, erzählen etwas anderes. Auch ihnen widerfuhr vieles, was sie sich nicht gewünscht hatten, wie beispielsweise die Verfolgung der ersten Gemeinde, die dann aus Jerusalem fliehen musste.⁽¹⁾ Einer, der das hautnah miterlebte, war der Apostel Petrus, von dem der Lehrtext stammt. Aber auch der Psalmist Asaf, der Verfasser des Losungswortes, sah in Gottes Angebot keinen Automatismus, sondern stellte echte Hingabe einer falsch verstandenen Religiosität gegenüber. Gott geht es nicht um Rituale, sondern um eine aufrichtige Herzenshaltung, die sich beispielsweise in Dank ihm gegenüber äußert, aber auch darin, dass man ihm Versprochenes hält. Das ist keine Taktik, um von Gott zu erhalten, was wir gerne hätten, sondern eine Reaktion auf seine Gegenwart in unserem Leben. Wer versucht, Gott mit irgendetwas zu „bestechen“ oder zufriedenzustellen, wird den Kürzeren ziehen. Sind denn nun die heutigen Verse eher Wunsch als Wirklichkeit?

Ich denke, sowohl Asaf als auch Petrus würden das entschieden verneinen. Dass Gott eingreift, wenn man ihn bittet, war für sie kein Wunschenken, sondern etwas, das sie - und Petrus im Besonderen - erlebt hatten. Mit anderen Worten: Für sie war es etwas, das so real war wie die Not oder die Sorge. Bei vielen Menschen bewirken Probleme ja häufig, dass sie sich fragen, ob - und falls, ja - wo Gott ist. Petrus und Asaf machten klar: „Gott ist hier. Rede mit ihm. Rechne mit ihm. Vertrau ihm an, was dich bedrückt. Er wird sich um dich kümmern!“

Es ist sicherlich Wunschenken, ohne Nöte leben zu können. Doch es ist Wirklichkeit, dass Christus in allen Nöten bei uns ist und uns hindurchbringt.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Apg. 8,1 (2) Röm. 8,37

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.10.2021

Der HERR harrt darauf, dass er euch gnädig sei.

Jesaja 30,18

Als der Sohn noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Lukas 15,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Sehnsucht

Das heutige Losungswort wirft ein spezielles Licht auf Gottes Gnade. Gott ist nicht notgedrungen gnädig, weil ihn jemand inständig darum bittet, sondern er will gnädig sein. Man könnte auch sagen: Gott sucht inständig nach Möglichkeiten, uns gnädig zu sein. Ich möchte das an einem Beispiel verdeutlichen.

Vor Jahren bat man mich, einer christlichen Alkoholiker-Rehabilitation aus einer Finanzkrise zu helfen. Diese hatte nämlich durch einen Fehler den Status der Gemeinnützigkeit verloren, was zur Folge hatte, dass damals ca. 200.000 DM Umsatzsteuer aus den letzten Jahren zurückverlangt wurde. Es handelte sich nicht um Betrug oder Veruntreuung, sondern um einen eher formalen Fehler mit allerdings gravierenden Folgen. Um nun die Einrichtung vor einer drohenden Insolvenz zu bewahren, bat ich um ein Gespräch mit dem Finanzministerium. Dort geschah etwas, was mich absolut verblüffte: Anstatt auf Zahlung zu bestehen, fingen meine Gesprächspartner an, nach einem Ausweg zu suchen. Und tatsächlich - sie fanden einen, sodass wir nicht einen Pfennig bezahlen mussten. Diese Begebenheit wurde mir zu einem Gleichnis.

Gott sucht nach einem Weg, uns gnädig sein zu können. Doch was hindert ihn denn überhaupt daran? Das lesen wir ein paar Verse zuvor, wo Gott spricht: „*Wenn ihr umkehrt und stille bliebet, so würde euch geholfen.*“ (*Jes. 30,15a*) „Still bleiben“ bedeutet hier, nicht woanders hinzulaufen, um dort Hilfe zu bekommen. Die Hinderungsgründe sind also fehlende Umkehr und fehlendes Gottvertrauen. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn, von dem wir im Lehrtext lesen, schildert diesen Zusammenhang. Zwar wartete der Vater sehnsüchtig auf seinen Sohn, doch dieser musste erst seine Verlorenheit erkennen. Der Sohn musste seine Schuld nicht abarbeiten, doch er musste zum Vater zurückkehren. Und selbst dabei hilft Gott - manchmal auch durch widrige Umstände. Doch nicht, um uns zu schaden, sondern um uns gnädig zu sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.10.2021

Der HERR sprach: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

1. Mose 8,21

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und erzieht uns, dass wir absagen dem gottlosen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben.

Titus 2,11-12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heilsame Gnade

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gott die Erde um der Menschen willen nicht mehr verfluchen will. Da könnte man ja vermuten, Gott habe noch etwas Gutes oder Liebenswertes im Menschen gefunden. Doch das Gegenteil ist der Fall. Die Begründung für Gottes Gnade lautet: „*Denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.*“ Das ist nicht nur eine erstaunliche Begründung, es widerspricht auch der weitverbreiteten Anschauung, der Mensch sei im Grunde gut. Wie können wir das verstehen?

Dazu sollten wir den Anfang des Losungsverses lesen: *Und der HERR roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: „Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen ...“* Es war also der liebliche Geruch, der Gott veranlasst hatte, die Erde nicht mehr verfluchen zu wollen. Er entstand dadurch, dass Noah Gott ein Tieropfer dargebracht hatte. Es war also nicht das Dichten und Trachten des Menschen, sondern das Opfer, was Gott versöhnlich stimmte. Ich habe mich lange Zeit gefragt, wozu denn überhaupt diese vielen Tieropfer nötig waren, bis mir klar wurde, dass sie als ein Zeichen auf das Opfer Jesu Christi hindeuten. Denn Gott ist uns um Jesu Christi willen gnädig.⁽¹⁾

Ich denke, wir müssen uns immer wieder deutlich machen, dass es nicht das Gute in uns ist, was uns mit Gott versöhnt, sondern das Gute in Christus. Wir müssen uns weder besser noch schlechter machen, als wir sind, denn damit erzeugen wir weder Gnade noch verhindern wir sie. Die heilsame Gnade ist uns in Jesus Christus erschienen - so lesen wir es im Lehrtext. Sie ist es, die uns verändert und uns in ein Leben hineinführt, das sich ganz und gar auf Gott bezieht.

In diesem Prozess der Veränderung möge Gott uns segnen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hebr. 10,4

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.10.2021

Rut sprach: **Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.**

Rut 1,16

Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.

Galater 3,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eins in Gott

Der heutige Losungsvers wird gerne bei Hochzeiten zitiert, da er eine tiefe Zusage der Treue sowohl zur anderen Person als auch zu Gott enthält. Tatsächlich sagte ihn aber eine moabitische Frau namens Rut zu ihrer Schwiegermutter Noomi, die aus Israel stammte und dorthin zurückkehren wollte. Rut war demnach bereit, alles - ihre Heimat, ihr Volk, ihre Religion - hinter sich zu lassen und Noomi in ein Land zu folgen, das ihr völlig unbekannt war. Umso erstaunlicher ist ihr Versprechen. Und wer das Buch Rut kennt, weiß, dass Rut wirklich Wort gehalten hat.

Diese Ereignisse haben etwas Beeindruckendes. Zwar könnte man meinen, Rut habe ihre Identität völlig aufgegeben, doch das Gegenteil war der Fall. Aus freien Stücken verließ sie das, wohin sie hineingeboren war, um einen Weg zu gehen, den sie offensichtlich als den besseren empfand. So etwas kann uns auch in der Nachfolge Christi passieren, wenn das, wo wir herkommen, uns daran hindern will, so zu leben, wie es Gott gefällt. Das kann die Herkunftsfamilie sein, der Freundeskreis, aber auch Traditionen oder gesellschaftlicher Druck. Plötzlich steht man - wie Rut - vor einer Entscheidung, die Einfluss auf das ganze Leben hat.

Wer bereits in solchen Konflikten gestanden hat, kennt die Bedrängnis, die sie mit sich bringen. Es ist so, als ob man sich durch eine enge Tür hindurchquetschen muss. Nicht umsonst redet Jesus von der engen Tür zu Gottes Reich.⁽¹⁾ Im Lehrtext lesen wir nun, was sich jenseits dieser Tür abspielt: Es ist nicht mehr wichtig, wo wir herkommen noch was wir sind. Durch die Verbindung zu Christus sind wir neu geworden und in der Gesamtheit mit allen gemeinsam sieht uns Gott als einen neuen Menschen. Was war, liegt hinter uns - und das Leben mit Gott vor uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 13,24

Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.10.2021

Der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre.

Jesaja 58,11

Gott wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.

Philipper 4,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ohne Mangel

In den Versen vor dem heutigen Losungswort redet Gott über das wahre Fasten. Sie besagen, dass es nicht um eine körperliche Kasteiung geht, sondern um Handlungen, die Gott gefallen. Welche das sind, lesen wir unter anderem in folgenden Versen aus der „Hoffnung für alle“-Bibel: *„Löst die Fesseln der Menschen, die ihr zu Unrecht gefangen haltet, befreit sie vom drückenden Joch der Sklaverei, und gebt ihnen ihre Freiheit wieder! Schafft jede Art von Unterdrückung ab! Gebt den Hungrigen zu essen, nehmt Obdachlose bei euch auf, und wenn ihr einem begegnet, der in Lumpen herumläuft, gebt ihm Kleider! Helft, wo ihr könnt, und verschließt eure Augen nicht vor den Nöten eurer Mitmenschen!“* (Jes. 58,6-7)

Bei einigen dieser Punkte denken wir vielleicht, dass sie uns nicht betreffen - z.B. das Joch der Sklaverei zu lösen oder zu Unrecht Gefangene freizulassen. Doch auch in unserer Gesellschaft gibt es versteckte Sklaverei wie beispielsweise die Zwangsprostitution. Der Hunger nach Sex und Pornografie hat leider auch eine sehr dunkle und menschenverachtende Seite. Möge Gott uns Wege zeigen, wie wir Menschen in die Freiheit führen können und, wenn nötig, selber Befreiung finden.

Wenn wir nun die oben aufgezählten Punkte beherzigen, verspricht Gott, dass er selbst unseren Mangel ausfüllen wird - und zwar überfließend. Davon handelt der Lehrtext wie auch das Losungswort. Was mir dabei auffällt, ist, dass Gott unsere Versorgung immer wieder an Bedingungen knüpft. Im Losungswort ist es das wahre Fasten. Im Bezug auf den Lehrtext lobt Paulus die Philipper für ihre Freigiebigkeit. In der Bergpredigt heißt es: *„Gebt, so wird euch gegeben.“* (Luk. 6,38a)

Offensichtlich erwartet Gott eine Gesinnung der Freigiebigkeit, denn dadurch und im Frei- und Loslassen lernen wir, ihm zu vertrauen und die Bedürfnisse unserer Mitmenschen nicht zu übersehen. Damit werden wir ein Segen für andere und sind am Ende selber die Gesegneten.

In diesem Sinne wünsche ich uns Gottes Segen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.10.2021

Wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN, deinen Gott, loben.

5. Mose 8,10

Ob ihr nun esst oder trinkt oder was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre.

1. Korinther 10,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Essen und Trinken

Im Vorfeld des heutigen Losungswortes redete Mose zum Volk Israel die Worte, die er von Gott vernommen hatte. Unter anderen auch, wie gut das Land ist, in das sie Gott hineinführen will. Er ermahnte sie, Gottes Gebote zu halten, doch am allermeisten, Gott nicht zu vergessen. Deshalb sollten sie sich immer, wenn sie etwas gegessen hatten, daran erinnern, von wem dieser Segen kommt, und Gott dafür loben.

Eine christliche Tradition in unserem Land ist das Erntedankfest. Auch hier geht es darum, Gott zu danken, denn er ist derjenige, von dem letztendlich alles kommt. Man kann das nämlich sehr schnell vergessen, wenn man wie viele in unserem Land Essen und Trinken im Überfluss hat. Ein altes Spiritual lautet übersetzt: „Vergiss nicht, dich daran zu erinnern, von wem all diese Segnungen kommen!“ Ich persönlich schätze sehr das Tischgebet, weil ich so den Geber aller Gaben nicht aus dem Auge verliere. Außerdem sehe ich in jedem Tischgebet eine Gebetserhörung. Bitten wir nicht im Vaterunser „Unser tägliches Brot gib uns heute“? Nun, jedes Mal, wenn ich etwas essen darf, hat Gott dieses Gebet erhört.

Der heutige Lehrtext geht aber noch über den Dank hinaus. Essen kann nämlich auch zum Streit führen und Menschen entzweien. Immer dann, wenn aus verschiedenen Gründen bestimmte Speisen nicht erlaubt oder erwünscht sind, kann das zu Entzweigungen führen. Das war zu Paulus' Zeiten so und ist heute nicht anders. Die einen essen nur halal, andere nur kosher, dritte nur vegan und vierte stören sich an dem Essverhalten anderer. Doch Paulus ermutigt uns Christen, auf eine völlig neue Art zu leben. Nicht die Speise ist wichtig, sondern dass wir Gott damit ehren, wenn wir sie essen. Das mag unterschiedlich gelebt werden, doch das stört Gott offensichtlich nicht. Wenn aber die Speise nicht wichtig ist, sondern Gott, dem wir zur Ehre leben wollen, dann führt uns das auch wieder zusammen, selbst wenn wir sehr unterschiedlich essen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.10.2021

Mein Geist soll unter euch bleiben. Fürchtet euch nicht!

Haggai 2,5

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Römer 15,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Geist unter uns

Immer wieder lesen wir in der Bibel von Gottes Geist. Es wird berichtet, wie Gott Menschen mit ihm erfüllte, damit sie seine Aufträge ausführen konnten. Durch Gottes Geist wurde die Stiftshütte errichtet und redeten Propheten wie beispielsweise Haggai, von dem das heutige Losungswort stammt. Die Zusage, dass Gottes Geist unter ihnen bleiben sollte, galt dem Volk Israel, das damals völlig entmutigt war. Gottes Wohnung, der Tempel war zerstört, sie selbst waren verschleppt. Wie sollte Gott nun unter ihnen sein können? In diese Hoffnungslosigkeit hinein sprach Gott durch Haggai zu ihnen: „*Mein Geist soll unter euch bleiben. Fürchtet euch nicht!*“

Hier zeigt Gott deutlich auf, dass er nicht abhängig von einem Ort oder Gebäude ist. Er kann überall Gemeinschaft mit uns haben. Ich will damit nichts gegen Gotteshäuser sagen, denn es ist ganz gewiss ein Segen, wenn Menschen einen Platz haben, wo sie gemeinsam beten, Gott erleben und von ihm hören. Wir sollten die Möglichkeit, Gott zu begegnen, jedoch nicht auf bestimmte Orte reduzieren. Jesus sagte einmal: „*Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.*“ (Matt. 18,20) Dass Gott den Israeliten versprach, mit seinem Geist unter ihnen zu bleiben, empfinde ich wie einen Vorschatten auf diese Ankündigung Christi.

Im Lehrtext wird uns von dem Apostel Paulus ein Segen zugesprochen. Er betet und wünscht uns, dass wir durch den Heiligen Geist Gottes Gegenwart erleben. In ihr ist eine Hoffnung, die jede Hoffnungslosigkeit besiegt. Bei Gott finden wir Frieden selbst im Sturm und Trost im Leid, ja sogar Freude. All das können wir selbst nicht aus uns heraus erzeugen. Es ist „*die Kraft des Heiligen Geistes*“, die dieses möglich macht. Im Vertrauen darauf, dass Gott auch unter uns sein will, können wir wie Paulus darum bitten. Wann und wo und wie er das macht, liegt in seiner Hand. Vertrauen wir ihm!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 25.10.2021

Gott, schweige doch nicht! Gott, bleib nicht so still und ruhig! Denn siehe, deine Feinde toben, und die dich hassen, erheben das Haupt.

Psalm 83,2-3

Erlöse uns von dem Bösen.

Matthäus 6,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlöse uns von dem Bösen

Das heutige Losungswort ist ein Aufschrei zu Gott. Asaf, der Psalmist, bittet Gott darum, nicht zu schweigen, sondern einzugreifen. Doch dann folgt eine verblüffende Formulierung: Asaf spricht nicht von seinen eigenen, sondern von Gottes Feinden. Wie aus den späteren Versen deutlich wird, waren diese Feinde natürlich auch Asafs Feinde bzw. Feinde von ganz Israel. Trotzdem sprach er nicht von den Feinden Israels, sondern von den Feinden Gottes. Wie kam er dazu?

Nun, Asaf war zutiefst davon überzeugt, dass jemand, der Israel angreift, auch Gott angreift, denn wer Gott hasst, hasst auch Gottes Volk. Das ist für mich die einzig verständliche Erklärung für den bis heute immer wieder aufflammenden Antisemitismus. Etwas Ähnliches sagte Jesus Christus auch in Bezug auf seine Nachfolger: „*Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen.*“ (Joh. 15,20b) Mit dieser Tatsache, die sich ja auf die Christenverfolgung bezieht, dürfen wir jedoch nicht Fehler der Kirche verschleiern. So erlebe ich heute etliche Menschen, die den Glauben an Jesus Christus nicht um Jesu willen ablehnen, sondern um der Kirche willen. An dieser Stelle sollten wir, wie ich meine, auch selbstkritisch sein. Menschen, die Gott suchen, achten sehr genau auf diejenigen, die von sich behaupten, im Auftrag Gottes zu handeln. Deshalb ist es wichtig, unser Christsein authentisch zu leben und nach außen nicht etwas darzustellen, was wir nach innen gar nicht sind.

Wenn wir in diesem Licht einmal den Lehrvers betrachten, bekommt diese Bitte des Vaterunsers eine große Relevanz. Wir bitten darum, dass Gott uns vom Bösen erlöst. Einige denken vielleicht an den Teufel, andere an das Böse in der Welt. Doch auch die frommen Heuchler, die Jesus Christus nach dem Leben trachteten, waren ein Gesicht des Bösen. Gott aber ist größer und befreit uns vom Bösen - unter anderem auch davon, nach außen etwas anderes darzustellen als das, was wir in Wahrheit sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.10.2021

Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse; wir aber denken an den Namen des HERRN, unsres Gottes.

Psalm 20,8

Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.

Hebräer 12,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aufsehen zu Jesus

Manchmal begegne ich Christen, die sich immer etwas Neues von Gott wünschen, eine neue Erfahrung oder eine neue tiefere Erkenntnis. Doch nicht selten ist das Neue, das uns begegnet, eine neue Herausforderung in unserem Leben, die wir mit der schon gewonnenen Erkenntnis meistern müssen. Eine dieser alt bekannten Erkenntnisse lautet: „Verlass dich stets auf Gott!“ Diese müssen wir immer wieder neu durchbuchstabieren.

Im heutigen Losungswort erklärt David, der Autor des Psalms, dass er sich mit all denen, die zu Gott gehören, ausschließlich auf Gott verlassen will. In der heutigen Zeit verlassen sich Menschen nicht mehr auf Rosse und Wagen, sondern auf Flugzeuge, Lenkwaffen, Drohnen und Bomben. Auch nicht militärische Waffen können Völker in die Knie zwingen wie z.B. ein wirtschaftliches Aushungern, das Streuen von Falschinformationen oder ein Computervirus. All das sind mächtige menschliche Waffen gegen feindliche Angriffe, doch helfen sie auch in einer Ehekrise oder in einer persönlichen Sinnkrise? Nun kann man fragen, was eine Ehekrise mit einer militärischen Bedrohung gemeinsam hat. In beiden Fällen geht es um Menschen in einem Konflikt. Und Menschen sind es, die dann Waffen bauen und sie zum Einsatz bringen. Andere misstrauen dem Gegenüber oder verletzen mit bösen Worten. Doch Gott kann sowohl eine Ehe heilen als auch vor einer Bedrohung bewahren. Bei ihm finden wir in jeder Situation Rettung.

Ich glaube, das ist ebenfalls die Botschaft des Lehrtextes. Die großen und kleinen Herausforderungen des Lebens nimmt Gott nicht von uns. Nun liegt es an uns, was wir als Erstes tun. Suchen wir nach menschlichen Hilfsmitteln oder sehen wir auf zu Jesus? Wie gesagt, unseren Glauben müssen wir im praktischen Leben immer wieder neu durchbuchstabieren, doch Jesus Christus hilft uns dabei. Er ist sowohl der Anfänger als auch der Vollender unseres Glaubens.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.10.2021

Preiset mit mir den HERRN und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

Psalm 34,4

Auf alle Gottesverheißungen ist in Jesus Christus das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre.

2. Korinther 1,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ja und Amen

Das heutige Losungswort stammt von David, der diesen Psalm unter dramatischen Umständen verfasste. Vom eigenen Schwiegervater mit dem Tod bedroht, versuchte David, bei Feinden einen Unterschlupf zu finden. Das war natürlich ein großes Risiko, denn diese hätten ihn töten können. Also stellte sich David verrückt - und kam damit durch.⁽¹⁾ Seine Dankbarkeit Gott gegenüber findet in Psalm 34 ihren Ausdruck. Gott hatte zu David Ja gesagt und David reagierte darauf ebenfalls mit einem Ja.

Im Losungsvers sehen wir nun, dass David die Begeisterung über Gott gerne mit anderen gemeinsam feiern wollte. Offensichtlich sah er Glaube nicht als eine Privatsache, die andere gar nichts angeht. Er wollte stattdessen mit anderen zusammen Gott erheben und ihn preisen. Denn solch eine Gemeinschaft ist ein großer Segen, weshalb Menschen sie auch in schwierigen Umständen suchen - selbst unter Verfolgung. Das gemeinsame Bekenntnis zu Gott ist etwas ganz Besonderes, denn es verbindet uns sowohl untereinander als auch mit dem, zu dem wir uns bekennen.

Es gibt aber etwas, das sogar noch darüber hinausgeht: Gottes Ja zu uns. Er blieb und bleibt nicht stumm, sondern verbindet sich seinerseits mit uns. Davon lesen wir im Lehrtext. Der Apostel Paulus zeigt auf, dass Gott in Christus klar Position für uns bezogen hat. So heißt es im Vorvers: „*Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm.*“ (2.Kor. 1,19)

Dieses Ja Gottes zu uns ist die Grundlage dafür, dass wir Gottesdienste feiern und uns zu Gott versammeln. Er hat beschlossen, in Christus mit seiner ganzen Fülle zu wohnen.⁽¹⁾ Was immer er an Zusagen gemacht hat, in Jesus Christus finden sie alle ihre Erfüllung. Er ist das Ja - und deshalb sprechen wir auch unter Berufung auf ihn zur Ehre Gottes das Amen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Sam. 21,1-16 (2) Kol. 2,9

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.10.2021

Wahrlich, es hat Israel keine andere Hilfe als am HERRN, unserm Gott.

Jeremia 3,23

Jesus ließ das Volk sich lagern auf die Erde und nahm die sieben Brote und die Fische, dankte, brach sie und gab sie den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk.

Matthäus 15,35-36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Göttliche Möglichkeiten

Das heutige Losungswort möchte ich einmal vom Lehrtext aus betrachten. Dieser bezieht sich darauf, dass Jesus Christus 4.000 Männer, also ca. 10.000 Personen mit sieben Broten und ein paar Fischen satt machte. Interessant in diesem Bericht ist die Rolle der Jünger. Jesus bezog sie nämlich in dieses Wunder mit ein und zelebrierte nicht nur ein Wunder vor ihren Augen.

Zunächst teilte Jesus seinen Jüngern mit, dass er dieser Menschenmenge etwas zu essen geben wollte. Das erzeugte sofort eine gewisse Panik unter den Jüngern und sie erwiderten: „*Wo sollen wir denn in dieser einsamen Gegend genug Brot hernehmen, um eine so große Menge satt zu machen?*“ (Matt. 15,33) Sie meinten, Jesus habe zwar eine gute Idee, aber sie müssten nun irgendwoher Brot besorgen. Doch woher? Ihre Gedanken bewegten sich also im Rahmen des menschlich Möglichen. Doch Jesu Gedanken bewegten sich in einem ganz anderen Rahmen, nämlich darin, was Gott tun kann und tun will.

Dass Gott alles möglich ist, bedeutet allerdings nicht, dass jemand damit jeden verrückten Gedanken rechtfertigen kann und mit Gott wie mit einem „Geist aus der Flasche“ umgeht. Es geht hier, wie ich meine, um etwas ganz anderes, nämlich darum, dass Gott unsere menschlichen Grenzen sprengen kann. Wenn wir also in unserem Glauben an Grenzen stoßen, etwas Gutes tun wollen, aber keine Möglichkeit sehen, es auszuführen, so dürfen und sollen wir mit Gott rechnen. Er kann da helfen, wo kein Mensch mehr helfen kann.

Auch der Prophet Jeremia, von dem wir im Losungswort lesen, macht deutlich, dass wahre Hilfe nur bei Gott zu finden ist. Trotzdem setzten damals viele ihr Vertrauen in ihre selbst gemachten Götzen. Das machte sie blind für Gott und seine Möglichkeiten. Vertrauen wir aber Gott, dann entdecken wir, dass Gott größer ist als unsere Begrenztheit. Diesen Glauben möge Gott uns schenken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 29.10.2021

Dein, HERR, ist das Reich, und du bist erhöht zum Haupt über alles.

1. Chronik 29,11

Darum lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit.

Hebräer 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freiwilligkeit

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort war, dass David eine freiwillige Sammlung für den zukünftigen Tempel ausgerufen hatte. Daraufhin brachten viele aus dem Volk Israel kostbare Baumaterialien wie Gold, Silber, Erz und Edelsteine. Darüber waren alle so begeistert, dass sie Gott lobten und seine Größe priesen, wie wir im heutigen Losungswort lesen können.

Ich kann die Dankbarkeit und das Lob gut nachvollziehen. Immer, wenn etwas freiwillig geschieht, kann man den Ausgang nicht im Voraus berechnen. Das macht die Sache spannend und die Freude ist groß, wenn sich viele freiwillig einbringen. Auf diese Weise legen wir den Ausgang in Gottes Hände. Ich glaube, dass Gott deshalb so viel Wert auf Freiwilligkeit legt, denn darin drückt sich unser Vertrauen zu ihm aus und zudem haben wir am Ende reichlich Anlass, ihm zu danken.

Als einen großen Fehler sehe ich es an, wenn diese Freiwilligkeit, die wir überall im Evangelium finden, durch Kontrolle oder Zwänge ersetzt wird. Das macht vielleicht das Verhalten der Leute und auch die Finanzflüsse kalkulierbarer, aber es zerstört das Gottvertrauen. Im Lehrtext werden wir aufgefordert, freimütig „zu dem Thron der Gnade“ hinzuzutreten. Wir lesen etwas von Barmherzigkeit und Hilfe zur rechten Zeit. All das ist für mich unvorstellbar, wenn nicht eine Atmosphäre der Freiwilligkeit über dem Ganzen liegen würde. Wer wird Gott für eine Gnade, die aufgezwungen wurde, noch loben? Ist das dann überhaupt noch Gnade?

In diesem Sinne möchte ich uns ermutigen, die Freiwilligkeit, die Gott uns gewährt, an unsere Mitmenschen weiterzugeben. Ob am Arbeitsplatz, in der Familie, in der Gemeinde oder unter Freunden - überall zahlt es sich aus, wenn wir Menschen weder etwas aufdrücken noch sie unter Druck setzen. Und am Ende werden wir wie David, Gott dafür danken, dass *er* alles in seinen Händen hält.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 30.10.2021

Ich bin der HERR, dein Arzt.

2. Mose 15,26

Als die Sonne untergegangen war, brachten alle ihre Kranken mit mancherlei Leiden zu Jesus. Und er legte einem jeden die Hände auf und machte sie gesund.

Lukas 4,40

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott heilt

Das heutige Losungswort ließ Gott durch Mose den Israeliten mitteilen, nachdem er sie aus Ägypten geführt hatte. Obwohl sie die Sklaverei gerne hinter sich gelassen und dabei viele Wunder erlebt hatten, fiel es ihnen immer wieder schwer, Gott zu vertrauen, wenn das nächste Problem auftauchte. Also forderte Gott sie auf, sich an seine Gebote und Weisungen zu halten, denn er wollte sie vor den Krankheiten verschonen, mit denen er die Ägypter bestraft hatte. Er selbst wollte ihr Arzt sein. Wir wissen nicht, ob dem, was wir im Lehrtext lesen, solch ein Angebot vorausging. Es wird jedoch beschrieben, wie Jesus Dämonen austrieb und die Schwiegermutter des Petrus von einem schweren Fieber heilte, sodass sie sofort aufstehen konnte und ihn und weitere Gäste bewirtete.⁽¹⁾ All das führte dazu, dass die Menschen ihre Kranken zu Jesus brachten. Im Lehrtext heißt es, dass er „*einem jeden*“ die Hände auflegte und sie gesund machte. Diese persönliche Berührung zeigt meiner Meinung nach, was Gott wichtig ist: Er will sich dem Einzelnen zuwenden, einen direkten Kontakt zu ihm herstellen. So fließen Gottes Heil und seine Heilung in das ganz persönliche Leben eines jeden einzelnen Menschen, der mit ihm in Berührung kommt.

Nun stellt sich für uns heute die Frage, ob Gott das immer noch so macht. Ich behaupte, ja. Viele Menschen, die an Jesus Christus glauben, berichten von persönlichen Erlebnissen mit Gott, bei denen sie Hilfe, Heilung oder Wiederherstellung erfahren haben, in vielen verschiedenen Lebensbereichen. Ob nun in körperlichen oder seelischen Erkrankungen, in finanziellen Nöten, in familiären Krisen oder Eheproblemen, in allem gilt dieses Angebot Gottes: „*Ich bin der HERR, dein Arzt.*“ Wenn wir sagen, dass wir das ernst nehmen, werden wir ihn aufsuchen, wenn wir in Nöten sind? Lassen wir es zu, dass er im übertragenen Sinn seine Hände auf uns legt und in unser Leben eingreift? Gott helfe uns dazu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 4,33-39

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 31.10.2021

Ich bin der HERR. Was ich rede, das soll geschehen und sich nicht lange hinausziehen.

Hesekiel 12,25

Das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft.

1. Korinther 4,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„... sondern in Kraft“

Dem heutigen Losungswort ging ein Sprichwort voraus. Die Leute sagten: „*Es dauert so lange und es wird nichts aus der Weissagung.*“ (Eze. 12,22b) Konkret ging es um die Ankündigung, dass Israel aufgrund seiner Untreue zu Gott und Gottes Wort besiegt und in die Verbannung geschickt werden wird. Da aber zunächst nichts geschah, dachten die Leute, dass das alles nur „Fake News“ wären, wie man heute so sagt.

Auf eine ähnliche Situation ging auch der Apostel Petrus ein. Er schrieb: „*Wenn manche also behaupten, Gott würde seine Zusage nicht einhalten, dann stimmt das einfach nicht. Gott kann sein Versprechen jederzeit einlösen. Aber er hat Geduld mit euch und will nicht, dass auch nur einer von euch verloren geht. Jeder soll Gelegenheit haben, zu Gott umzukehren.*“ (2.Petr. 3,9) Offensichtlich gab es Christen, die anfangen zu bezweifeln, dass die Wiederkunft Jesu Christi, die Auferstehung der Toten und das Friedensreich Gottes jemals stattfinden könnten. Seitdem sind zweitausend Jahre vergangen und wir warten immer noch. Ist das alles nur eine Illusion?

Nun, im Lehrtext steht, dass das Reich Gottes nicht in Worten, sondern in Kraft steht. Diese Kraft hat, wie ich es verstehe, zwei Wirkungen. Zum einen ist es die Kraft, die dazu führt, dass sich Gottes Wort letztendlich erfüllt. Zum anderen ist es aber auch die Kraft, die in denen wirkt, die Gott vertrauen und auf die Erfüllung seines Wortes warten. Diese Kraft wirkt hier und heute. Sie schenkt eine innere Gewissheit, dass Gottes Wort wahr ist - und zwar ohne, dass wir es vor anderen oder uns selbst beweisen müssten.

Petrus begründet die Verzögerung der Wiederkunft Christi damit, dass Gott den Menschen noch Raum zur Umkehr gibt. Solch eine Begründung hilft uns, zu verstehen, weshalb wir schon so lange warten. Die größte Hilfe aber sehe ich darin, dass diese eben beschriebene Kraft Gottes unseren Glauben immer wieder von Neuem erfrischt. Das möge Gott uns schenken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 01.11.2021

Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte.

Jesaja 9,2

Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei.

Johannes 16,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Freude der Erlösten

Das Kapitel, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt mit folgenden Worten: „*Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.*“ (Jes. 9,1) Dieser Vers bezieht sich auf den kommenden Messias, den gerechten Erlöser und Friedefürst - also auf Jesus Christus. Im Losungswort beschreibt der Prophet Jesaja, welche Freude sein Erscheinen und Wirken bei den Menschen auslösen wird. Es wird sein wie bei einer Ernte, wo man bis zum Ende nicht weiß, ob alles gelingen wird. Ist die Ernte jedoch eingefahren, ist die Freude groß.

Genauso gab es in der Geschichte Israels viele Zeiten, in denen man darum bangte, ob es überhaupt noch eine Erlösung geben wird. Der Prophet Jesaja schrieb diese Worte, als beide Reiche Israels von Feinden bedroht und letztendlich verschleppt wurden. Viele hofften wahrscheinlich, dass sich seine Worte zeitnah erfüllen und Gott einen Retter erweckt, der sie aus all dem herausholt. Doch es geschah wesentlich später. Große Teile Israels waren schon wieder im eigenen Land, jedoch unter römischer Besatzung. In diese Situation schickte Gott den Retter, das Licht, das die Finsternis erhellt. Doch nur wenige erkannten es.

Aus dem Neuen Testament entnehme ich, dass es Gott nicht um die äußere Finsternis, sondern um die innere Finsternis ging - also um Schuld und Sünde. Und dort wollten viele nicht, dass da jemand hineinleuchtet. Die es aber zuließen, denen gab Jesus Christus eine Zusage, die wir im Lehrtext lesen. Dort heißt es, dass Gott unsere Gebete erhört. Tatsächlich höre ich immer wieder von Menschen, die das wortwörtlich so erlebt haben. Ich gehöre auch dazu. Manchmal weiß ich nicht, worüber ich mich mehr freuen soll, über die Gebetserhörung oder darüber, dass sich Gott um meine kleinen und großen Belange kümmert. Diese Zuwendung Gottes ist wie ein Licht, das in unser Leben eingekehrt ist, egal, ob es um uns herum hell oder dunkel ist.

Dieses Licht wünsche ich uns,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 02.11.2021

Deine Sonne wird nicht mehr untergehen und dein Mond nicht den Schein verlieren; denn der HERR wird dein ewiges Licht sein.

Jesaja 60,20

Jesus spricht: **Ich bin als Licht in die Welt gekommen, auf dass, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.**

Johannes 12,46

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ewiges Licht

Das heutige Losungswort ist eine Verheißung an das Volk Israel, die sich vollständig erfüllen wird, wenn Jesus Christus wiederkommt. Auch wenn sie vor langer Zeit ausgesprochen wurde und bis heute noch aussteht, heißt das nicht, dass es nicht so geschehen wird. Es bedeutet lediglich, dass es *noch nicht* geschehen ist.

Dennoch macht es Christen immer wieder zu schaffen, wenn sich Verheißungen Gottes scheinbar nicht erfüllen oder Gebete nicht erhört werden. Eine Schwierigkeit ist, so meine ich, dass Gott in ganz anderen Dimensionen denkt als wir. Was für uns eine lange Zeit ist, ist es für ihn keineswegs. So heißt es in einem Psalm: „*Tausend Jahre sind für dich wie ein einziger Tag, wie ein Tag, der im Flug vergangen ist, wie eine Stunde Schlaf.*“ (Ps. 90,4 Hfa) Auch ist Gott nicht wie wir Tag und Nacht unterworfen. Wenn wir also versuchen, Gott in unsere Vorstellungen zu pressen, kann das nicht funktionieren, denn wir sind menschlich, er ist göttlich, wir sind sterblich, er ist ewig. Wie können nun diese Dinge, die eigentlich unvereinbar sind, zusammenkommen?

Die Antwort finden wir im Lehrtext: durch Jesus Christus. Dass er „*als Licht in die Welt gekommen*“ ist, macht deutlich, wie lebensnotwendig sein Kommen war, denn kein Mensch, keine Kreatur und keine Pflanze kann ohne Licht leben. Jesus verspricht denen, die an ihn glauben, dass sie nicht länger in Dunkelheit leben müssen. Wir haben hier also zwei Versprechen Gottes: einmal an Israel und einmal an diejenigen, die an Jesus Christus glauben.

„Ja, aber was ist mit den anderen?“, werde ich manchmal gefragt. Und: „Müssen die Juden denn nun an Jesus glauben?“ Ich wage einmal eine Gegenfrage: Können wir das nicht Gott überlassen, wie er das macht? Die Hilfe und Rettung, die wir in Christus erfahren, kommt allein von ihm. Sein Licht wird nicht aufhören, zu leuchten, sodass es noch viele finden können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 03.11.2021

Das ist's, was der HERR gesagt hat: Ich erzeige mich heilig an denen, die mir nahe sind, und vor allem Volk erweise ich mich herrlich.

3. Mose 10,3

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?

1. Korinther 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist heilig

Dem heutigen Losungswort geht eine schreckliche Geschichte voraus. Aaron und seine Söhne waren Priester und hatten sehr strenge Auflagen, wie sie sich Gott in der gerade gebauten Stiftshütte nähern sollten. Es gab eine strenge Aufgabenverteilung und auch nur bestimmte Zeitpunkte, in denen sie sich Gott nahen durften. All das sollte zeigen, dass die Heiligkeit Gottes und die Sündhaftigkeit des Menschen nicht miteinander vereinbar waren.

Ich vergleiche das einmal mit einem Elektriker, der an einem Starkstromkabel arbeitet. Auch für ihn gelten strenge Regeln. Er kann nicht einfach die Kabel in die Hand nehmen, um sie zu verbinden. Zunächst muss der Strom ausgeschaltet sein, sonst ist es lebensgefährlich, selbst wenn man es dem Kabel nicht ansieht. Es darf auch nur ein gelernter Elektriker daran arbeiten, sonst kann es für alle lebensgefährlich werden.

Nun nahmen Aaraons Söhne aber ohne Auftrag Räucherwerk und gingen in die Stiftshütte hinein. Daraufhin starben sie auf der Stelle. Aaron musste so miterleben, dass man mit der Heiligkeit Gottes nicht lässig umgehen kann. Das ist der Inhalt des Losungswortes. Im Grunde gilt das heute noch genauso. Doch es gibt einen gewaltigen Unterschied: Jesus Christus hat uns mit Gott versöhnt. Theologisch verstehe ich das so, dass diese Versöhnung wie ein Schutzschirm über die gesamte Menschheit gespannt ist, damit viele sich noch Gott zuwenden können und an Jesus Christus glauben.

Wenn wir nun Jesus Christus vertrauen und der Geist Gottes in uns wohnt, sind wir von innen her mit Gott verbunden. Wir sind - um im Bild zu bleiben - quasi wie Vögel auf einer Starkstromleitung. Der Strom tut uns nichts an. Trotzdem sollte man nicht meinen, Gottes Heiligkeit wäre harmlos, ja fast belanglos geworden. Davor warnt uns der Lehrtext. Der Geist Gottes, der in uns wohnt, ist immer noch heilig. Das sollten wir auf keinen Fall vergessen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 04.11.2021

Meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.

Jesaja 61,10

Der Kämmerer zog seine Straße fröhlich.

Apostelgeschichte 8,39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine sehr besondere Freude

Das heutige Losungswort bringt eine sehr besondere Freude zum Ausdruck, nämlich die Freude, von Gott angenommen zu sein. Nun ist dies anders als z.B. eine Annahme nach einem Bewerbungsgespräch, wenn wir aufgrund unserer Qualifikation oder Fertigkeiten akzeptiert werden. Bei Gott aber werden wir einfach so angenommen, weil er selbst uns qualifiziert. Jesaja beschreibt das so: „*Er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.*“

Auch der Lehrtext berichtet von jemandem, der sich sehr freute. Ein Kämmerer aus Äthiopien, der dort ein mächtiger Mann war, begegnete Philippus. Als dieser dem Kämmerer das Evangelium erklärte, dass nämlich Jesus Christus uns mit Gott versöhnt hat, glaubte er an Jesus Christus und ließ sich taufen. Dann zog der Kämmerer voller Freude weiter.

Kennen wir eigentlich auch diese Art der Freude? Oder ist unsere Freude eher gedämpft? Das kann schon passieren, wenn wir uns z.B. an die Erlösungstat Jesu Christi gewöhnt haben. Wir wissen zwar um sie, doch sie hat an Aktualität und Frische verloren. Meiner Erfahrung nach lebt diese Freude von zwei Erkenntnissen: Dem Wissen um unsere Verlorenheit und dem Glauben an Gottes Rettungsplan. Der Apostel Paulus beschreibt diese beiden Erkenntnisse folgendermaßen: „*Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als Gottes Gesetz zu erfüllen. Dennoch handle ich nach einem anderen Gesetz, das in mir wohnt. Dieses Gesetz kämpft gegen das, was ich innerlich als richtig erkannt habe, und macht mich zu seinem Gefangenen. Es ist das Gesetz der Sünde, das mein Handeln bestimmt. Ich unglückseliger Mensch! Wer wird mich jemals aus dieser Gefangenschaft befreien?*“ (Röm. 7,22-24) Unmittelbar danach verkündet Paulus die Erlösung: „*Gott sei Dank! Durch unseren Herrn Jesus Christus bin ich bereits befreit.*“ (Röm. 7,25a) Hier finden wir also die Ursache für eine Freude, die uns niemand rauben kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 05.11.2021

Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen!

Jesaja 5,20

Dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand.

1. Petrus 2,21-22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In den Fußstapfen Christi

Die heutigen Bibelverse sind eine ernsthafte Ermahnung, Dinge richtig zu sehen. Im Losungsvers sehen wir einen Wehruf Jesajas an diejenigen, die elementare Lebensbereiche nach eigenen Vorstellungen verdrehten. Das beginnt im Herzen, geht über in den Mund und führt schließlich zu Handlungen, die dann damit gerechtfertigt werden, dass das alles schon seine Richtigkeit habe. Doch nur weil jemand etwas behauptet, ist es noch lange nicht richtig.

Nun fühlen sich einige Christen geradezu dazu berufen, anderen klarzumachen, wo sie falsch liegen. Schnell werden da Verse wie das Losungswort zitiert, wobei natürlich die eigene Position die gute und richtige und jede andere falsch ist. Doch ist das das Vorbild, das Christus uns gegeben hat und von dem der Apostel Petrus im Lehrtext spricht? Ich habe da so meine Zweifel.

Solange andere nur hören können, was uns antreibt, sind wir das, was Paulus eine schallende Zimbel oder lärmende Pauke nennt.⁽¹⁾ Selbst die weisesten Worte bleiben nur Schall und Rauch, wenn sie nicht in unserem Leben sichtbar werden. Das Vorbild, das Jesus uns gegeben hat, besteht nicht nur aus Worten. Sein ganzes Sein war ein leuchtendes Beispiel. Er konnte sich zurücknehmen und war nicht rechthaberisch, sondern voller Liebe, er ertrug Ungerechtigkeit, ohne zurückzuschlagen, er konnte schweigen, wo andere aufbegehrt hätten. Kein falsches Wort kam aus seinem Mund und er, der ohne Sünde war, trug am Kreuz unsere Sünden. In allem verließ er sich auf Gott. Ist solch ein Vorbild nicht viel zu hoch gegriffen?

Schauen wir noch einmal, was Petrus schreibt. Er redet davon, Christi „Fußstapfen“ nachzufolgen. Es geht also um einen Weg und der beginnt mit dem ersten Schritt. Christus geht voran und wir gehen hinterher. Er bringt uns ans Ziel.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Kor. 13,1

Gedanken zur Losung für Samstag, den 06.11.2021

Wenn ich sprach: Mein Fuß ist gestrauchelt, so hielt mich, HERR, deine Gnade.

Psalm 94,18

Jesus sprach zu Petrus: Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.

Lukas 22,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bewahrung

Im heutigen Losungsvers geht es um Bewahrung. Bereits im Vers zuvor stellte der Psalmist fest, dass er ohne Gottes Hilfe schon nicht mehr leben würde. Wörtlich heißt es: „*Wenn der HERR mir nicht hülfte, läge ich bald am Orte des Schweigens.*“ (Ps. 94,17) So erlebte er ebenfalls Gottes bewahrende Gnade, als er im Begriff war zu fallen.

Im Lehrtext geht es ebenfalls um Bewahrung - jedoch in einem ganz anderen Bereich. Jesus Christus kündigte Petrus an, dieser werde in Kürze vom Satan versucht werden, doch Jesus habe für ihn gebetet. Dieses Gebet bezog sich aber nicht darauf, dass keine Versuchung stattfinden wird. Auch nicht darauf, dass Petrus der Versuchung widerstehen kann, sondern darauf, dass er, nachdem er gefallen war, nicht seinen Glauben verliert. Weiterhin sagte Jesus zu Petrus: „*Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.*“ (Luk. 22,32b)

Diese Art der Bewahrung befreit uns nicht von der Versuchung. Die musste bei Petrus offensichtlich geschehen. Sie bewahrt uns nicht einmal davor, dass wir versagen und fallen. Sie bewahrt uns aber davor, dass wir liegen bleiben und den Glauben verlieren. Den einzigen Glauben, den Petrus verlor, war der Glaube an sich selbst. Sein großspuriges Statement, er sei sogar bereit, mit Jesus zu sterben, scheiterte im Praxistest. Vielleicht ließ Gott diese Versuchung und das Versagen des Petrus genau deshalb zu, damit Petrus sich nur noch auf Jesus verlässt und nicht mehr auf sich selbst. Und mit diesem erneuertem Glauben sollte Petrus dann seine Brüder stärken.

Wie geht es uns damit? Die Art, wie Gott mit Petrus umging, schließt ja Versuchung und Versagen mit ein. Sie gehörten dazu, um seinen Glauben auf ein neues Fundament zu stellen. Sind wir ebenfalls dazu bereit, Gott auch in dieser Weise an uns wirken zu lassen? Wir werden dann vielleicht nicht mehr wie Helden oder Heldinnen dastehen, jedoch mit einem tief gegründeten Gottvertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 07.11.2021

Meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Mund nicht weichen noch von dem Mund deiner Kinder und Kindeskinde.

Jesaja 59,21

Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.

Römer 15,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wunder der Erlösung

Zunächst möchte ich den gesamten Vers zitieren, aus dem das heutige Losungswort stammt: *„Und dies ist mein Bund mit ihnen, spricht der HERR: Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Mund nicht weichen noch von dem Mund deiner Kinder und Kindeskinde, spricht der HERR, von nun an bis in Ewigkeit.“* (Jes. 59,21) Der Prophet Jesaja beschreibt hier ein übernatürliches Geschehen. Gott verbindet sich mit den Seinen, indem er seinen Geist auf ihnen ruhen lässt und seine Worte in ihren Mund legt. Es geht hier also nicht um ein Gebot, sondern um eine Verheißung.

Den Grund dafür finden wir im Anfang des Kapitels. Dort wird beschrieben, dass die Menschen Gefangene ihrer Sünde geworden sind. Sie belügen sich, brechen das Recht und sinnen auf Unrecht.⁽¹⁾ Offensichtlich steht der eigene Vorteil an oberster Stelle. Solch ein Verhalten ändert sich nicht einfach durch gutes Zureden, nicht einmal durch guten Willen. Denn selbst, wenn wir nicht mehr so handeln wollen, kommen wir aus dieser Gefangenschaft nicht einfach heraus. Der Apostel Paulus beschreibt dies so: *„Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“* (Röm. 7,19)

Was wir also brauchen, ist Erlösung. Und genau davon handelt das Losungswort. Der neue Bund, den Gott uns in Jesus Christus schenkt, verbindet uns durch Christi Opfer und Auferstehung wieder mit Gott. Um es in einem Bild zu sagen: Eine Lampe, die nicht mit dem Stromnetz verbunden ist, wird nicht leuchten. Genauso wird sich in unserem Leben nichts wesentlich ändern, wenn wir nicht mit Gott verbunden sind. Das geschieht unter anderem, wenn wir, wie im Lehrtext aufgefordert, die Bibel studieren. Hier lernen wir, wie Gott uns trotz Versagen Erlösung, Trost und Hoffnung schenkt. Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 59,1-8

Gedanken zur Losung für Montag, den 08.11.2021

Gott, wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.

Psalm 63,7

Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

1. Korinther 13,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erkenntnisse

Der heutige Losungsvers stammt aus einem Psalm Davids, den er in der Wüste Juda verfasste. Dorthin war David vor seinem Schwiegervater, König Saul, geflohen, da dieser ihm nach dem Leben trachtete. Nun könnte man meinen, dass das Davids Gedanken völlig in Beschlag nehmen würde, doch offensichtlich nahm Gott den größeren Raum darin ein. Auch wenn er nachts wach lag, drehten sich Davids Gedanken in erster Linie um Gott, wie wir im Losungsvers lesen können.

Die innere Ausrichtung eines Menschen offenbart sich ganz besonders in Krisenzeiten. Worauf verlassen wir uns? Auf was schauen wir? Das ist bei Christen nicht anders. Die Aussage, dass man sich auf Gott verlässt, kann da schon mal ins Wanken geraten. Gerade dann, wenn wir ihn nicht mehr verstehen, ihn nicht mehr hören oder nichts mehr von ihm spüren können. Man starrt nur noch auf die Probleme und selbst unsere Gebete drehen sich nur noch um sie. Wie gut, dass es im Glauben nicht auf uns ankommt, sondern auf Gott! Er holt uns aus dem finsternen Loch und führt uns in sein Licht.

Diese innere Wende können wir nicht selbst erzeugen, es ist etwas, das nur Gott tun kann. Wir können uns ihm nur hinhalten. Indem wir das tun, öffnen wir ihm die Tür zu unserem Herzen. Wenn wir sie nicht gleich wieder zuschlagen, kann er sich mehr und mehr darin ausbreiten. Selbst wenn die äußeren Umstände schwierig bleiben, wir werden anders mit ihnen umgehen können. Sie sind dann nicht mehr die Richtschnur in unserem Leben, sondern Gott ist es, und das verändert alles.

Jemand, der diese Veränderung erfahren hatte, war der Apostel Paulus. Der auferstandene Christus war ihm auf dramatische Weise begegnet.⁽¹⁾ Und doch sagt Paulus im Lehrtext, dass er bisher nur „stückweise“ erkannte. Interessanterweise beunruhigte ihn das aber nicht. Er wusste, dass das, was in seinem Leben begonnen hatte, sich eines Tages völlig erfüllen würde. Darauf dürfen auch wir hoffen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Apg. 9

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 09.11.2021

Ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.

Psalm 51,19

Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.

Lukas 15,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herzessache

Psalm 51, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist ein Psalm Davids. Er ist eine Reaktion darauf, als der Prophet Nathan David eine große Sünde auf den Kopf zusagte, die David versucht hatte, zu verdrängen. Nun gibt es ja immer zwei Möglichkeiten, wenn man uns mit unserem eigenen Fehlverhalten konfrontiert: Wir können es solange abstreiten, ja es sogar als Rufmord bezeichnen, bis es nicht mehr zu leugnen ist. Die andere Möglichkeit ist die, die wir bei David entdecken. Zwar hatte er anfangs versucht, den Ehebruch und Mord zu vertuschen, doch als Nathan ihn überführte, verließ David sein Lügengebäude, gab seine Schuld zu und war jetzt abhängig von der Reaktion Gottes.

Es mag für einige vielleicht etwas merkwürdig klingen, aber Vergebung ist für Gott kein Muss. Sie ist auch kein Automatismus, sondern eine souveräne Entscheidung Gottes. Es gibt auch keine Checkliste, wie reumütig wir uns verhalten sollten, damit Gott uns vergibt. Dessen war David sich offensichtlich bewusst. Deshalb bat er um Vergebung und forderte sie nicht ein. Er erinnerte sich aber an etwas, was er bei Gott kennengelernt hatte. Dass Gott nämlich auf unser Herz schaut. Genau darauf gründete David seine Hoffnung.

Im Lehrtext geht es um das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Auch er forderte keine Vergebung bei seinem Vater ein. Er forderte noch nicht einmal, wieder als Sohn aufgenommen zu werden. Das Einzige, worum er bat, war, auf dem Hof des Vaters arbeiten zu dürfen. Der Vater nahm ihn dann von sich aus wieder in die Familie auf - mit allen dazugehörigen Privilegien.

Ich entdecke in den heutigen Losungsversen zwei Botschaften. Die eine lautet: Gott ist über alle Maßen barmherzig. Die zweite wiederum verdeutlicht, mit welcher Herzeshaltung wir Gottes Barmherzigkeit in Anspruch nehmen sollten. Ich denke, das macht uns zuversichtlich und gleichzeitig ehrfürchtig, nicht mit Gottes Güte zu spielen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 10.11.2021

Weicht denn von den felsigen Hängen der Schnee des Libanon? Oder versiegen die laufenden Wasser aus sprudelnden Quellen? Mein Volk jedoch hat mich vergessen.

Jeremia 18,14-15

Bleibt in meiner Liebe!

Johannes 15,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Bleibt in meiner Liebe!“

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort ist sehr herausfordernd. Gott befahl dem Propheten Jeremia, sich die Arbeit eines Töpfers anzusehen. Dieser bildete eine Form, die ihm aber missriet. So zerstörte er die Form und formte aus demselben Ton eine neue. Dieses Bild wurde zu einem Gleichnis dafür, wie Gott mit seinem Volk umgehen wollte. Er kann es ausreißen und zerstören, aber auch wieder aufbauen und segnen, wenn sie zu ihm umkehren. Deshalb rief Jeremia die Menschen zur Umkehr auf, doch sie wollten weiterhin ihre eigenen Wege gehen. Während die Natur in dem bleibt, wozu Gott sie gesetzt hat, vergessen die Menschen den, der sie geschaffen hat, das entnehme ich dem Losungswort.

Vermutlich war das Problem der Leute, dass sie einen Gott nach ihren Vorstellungen haben wollten und nicht den, der wirklich ist. Diese Frage kann man sich auch in Bezug auf den Lehrtext stellen. Dort fordert uns Jesus Christus auf, in seiner Liebe zu bleiben. Doch was ist, wenn Jesus nicht so ist, wie wir ihn gerne hätten? Die Jünger Jesu standen häufig vor dieser Frage. Ihre Vorstellung vom Messias war oft anders als das, was sie an Jesus Christus sahen. Besonders krass war es, als Jesus eine Predigt hielt, nach der man ihn für verrückt hielt.⁽¹⁾ Daraufhin verließen ihn viele, nur seine Jünger blieben.

Auch wir Christen stoßen immer wieder darauf, dass Jesus anders ist, als wir gedacht oder erwartet haben. Bleiben wir trotzdem in seiner Liebe? Einige glauben an den lieben Gott. Gottes Zorn und sein Gericht passen da nicht hinein. Andere kämpfen für „die Wahrheit“, meinen damit die Gebote und setzen der Barmherzigkeit Gottes Grenzen. Es gibt viele verschiedene Ansichten unter den Christen. Doch sind wir bereit, uns zu korrigieren, wenn Gott uns tiefer in sein Wesen hineinschauen lässt? Das ist für mich ein Merkmal, dass wir tatsächlich in seiner Liebe bleiben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 6,44 und Joh. 6,53

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 11.11.2021

Die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte.

1. Mose 3,6

Fügt euch nicht ins Schema dieser Welt, sondern verwandelt euch durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr zu prüfen vermögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Römer 12,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umdenken

Die heutigen Bibelverse befassen sich mit einem schwierigen Thema: Wie finden wir heraus, was gut für uns ist und ob es vor Gott Bestand hat? Im Losungsvers lesen wir, wie Eva Überlegungen anstellte, ob sie die Früchte eines bestimmten Baumes essen sollte oder nicht. Zwar wusste sie von Gottes Anweisung, es nicht zu tun, doch die Schlange hatte ihr erklärt, Gott würde nur verhindern wollen, dass sie und ihr Mann wie er werden. Dann könnten sie nämlich gut und böse unterscheiden.⁽¹⁾

Betrachten wir das einmal näher, so wird deutlich, was die Schlange damit zum Ausdruck brachte: „Gott will euch nur klein halten! Ihr könnt jedoch unabhängig von ihm werden ...“ Die Folge waren Zweifel an dem, was Gott gesagt hatte. Selbst wenn Eva der Schlange auch nicht traute, Gottes Wort schien plötzlich nicht mehr der ausschlaggebende Faktor zu sein. Was aber dann? Der Losungsvers beschreibt es. Die Entscheidung, die Eva dann traf, beruhte auf dem, was sie sah und was ihr als vorteilhaft erschien.

Im Lehrtext lesen wir eine Aufforderung des Apostels Paulus. Er spricht von einer inneren Verwandlung, einer erneuerten Denkweise, damit wir in der Lage sind, zu erkennen, was Gott von uns will. Denn auch uns kann es passieren, dass wir Zweifel an dem bekommen, was wir von ihm wissen. Was wir dann brauchen, ist keine neue Information, sondern die innere „Erneuerung“, von der Paulus spricht. Diese kann jedoch nicht geschehen, wenn wir uns von Gott abwenden. Losgelöst von ihm laufen wir Gefahr, wie Eva Entscheidungen anhand fehlerhafter Quellen zu treffen.

Folgendes kann uns in solchen Situationen helfen:

- Gottes Wort zu kennen.
- Was gut aussieht, ist nicht automatisch gut.
- Im Zweifelsfall hin zu Gott, nicht weg.

Er ist es, der in unserm Inneren etwas verändern kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 3,1-5

Gedanken zur Losung für Freitag, den 12.11.2021

Ein Tag des HERRN der Heerscharen kommt über alles Stolze und Hohe und über alles, was sich erhebt, und es wird niedrig sein.

Jesaja 2,12

Alle miteinander bekleidet euch mit Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.

1. Petrus 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wege in die Freiheit

In den heutigen Losungsversen lesen wir etwas über Stolz, Hochmut und Demut. Ich möchte dieses Mal einen vielleicht überraschenden Aspekt beleuchten, weshalb Gott dem Hochmütigen widersteht und dem Demütigen Gnade schenkt.

Was eigentlich ist Hochmut und was ist Demut? Man könnte sagen, Hochmut schaut auf andere herab, während Demut zu anderen aufschaut. Tatsächlich sind das Auswirkungen von Hochmut und Demut. Den tiefen Kern sehe ich aber im Selbstbild eines Menschen. Ein hochmütiger Mensch macht sich selbst zu seinem Zentrum. Ein demütiger macht Gott zu seinem Zentrum.

Einer der bekanntesten Aussprüche Jesu Christi lautet: *„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“* (Matt. 11,28-30) Ich habe mich schon immer gefragt, weshalb wir etwas auf uns nehmen sollen, um von unseren Lasten freizukommen. Redet Jesus hier überhaupt von Lasten, die uns andere auferlegt haben? Tatsächlich meine ich, es handelt sich hier um die Last der Ich-Zentrierung - mit anderen Worten, die Last des Hochmutes.

Hochmut erzeugt viele Probleme. Er macht einsam. Er führt zu einem erbitternden Kampf, sich zu behaupten, und erzeugt eine Spur von Misstrauen, sozialer Kälte und Angst vor Demütigung und Kontrollverlust. Um davon freizukommen, muss das Zentrum unseres Lebens woanders liegen als bei uns selbst - nämlich bei Jesus Christus. Jesus drehte sich nicht um seine eigene Achse. Sein Zentrum war Gott, der Vater, und wir, für die er sich opferte. Wenn er unser Zentrum wird und wir sein Joch gerne mittragen, kommen wir frei von uns selbst. Gott widersteht also auch deshalb dem Hochmütigen, damit dieser davon freikommt und Ruhe für seine Seele findet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 13.11.2021

Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland.

Jesaja 45,15

Dem, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus durch alle Geschlechter.

Epheser 3,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein verborgener Gott?

Im heutigen Losungsvers benennt der Prophet Jesaja den großen Unterschied zwischen Gott und Götzen. Götzen kann man sehen und anfassen, doch sie wurden und werden von Menschen gemacht. Wie bei einem Talisman erwarten Menschen, die an sie glauben, dass durch diese Götzenfiguren bestimmte Kräfte wirksam werden. Ganz anders ist es bei Gott. Er ist unsichtbar und verbietet schon im ersten Gebot: *Du sollst dir kein Gottesbild anfertigen. Mach dir überhaupt kein Abbild von irgendetwas im Himmel, auf der Erde oder im Meer. (2.Mos. 20,4)* Gott ist nicht nur verborgen, er will es auch sein.

Das war für die Israeliten damals und ist für viele Menschen bis heute ein Problem. Doch immer da, wo man versucht, Gott sichtbar zu machen, wird er auf das reduziert, was der Mensch meint, von ihm erkannt zu haben. Ein Film wie „Die Zehn Gebote“ spiegelt lediglich wider, wie man sich 1956 in Hollywood den Ausmarsch aus Ägypten vorstellte. Mit der Realität Gottes hat all das nichts zu tun. Allerdings kann man sich auch ein Gottesbild machen, ohne eine Statue zu bauen. Man kann Gott Worte in den Mund legen, Methoden für garantierte Gebetserhörungen formulieren oder erforschen, wie er „funktioniert“. Auch das sind Bilder und sie führen meistens nur hin zu unseren eigenen Vorstellungen, aber nicht zu Gott.

Trotz allem gibt es so etwas wie ein Bild von Gott. Doch dieses haben nicht wir, sondern er selbst angefertigt. Es ist eine Person: Jesus Christus.⁽¹⁾ Die Apostel kannten ihn persönlich. Andere glauben an ihn, ohne ihn gesehen zu haben. Sie vertrauen seinem Wort. Im Lehrtext wird beschrieben, wie Christus, obwohl wir ihn nicht sehen können, für uns sichtbar wird. Nämlich in dem, was er an und durch uns tut und in der Kraft, die in uns wirkt. Daraus entnehme ich: In Christus ist Gott für uns nicht mehr verborgen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 14,9

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 14.11.2021

Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit!

Jesaja 58,1

Nun, da ihr Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt seid, wie wendet ihr euch dann wieder den schwachen und dürftigen Mächten zu, denen ihr von Neuem dienen wollt?

Galater 4,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Gott erkannt

Es ist ein ernstes Kapitel aus dem Buch Jesaja, aus dem der heutige Losungsvers stammt. Gott machte hier seinem Volk, Israel, unmissverständlich klar, dass sie sich nur äußerlich nach seinen Maßstäben richteten. Wie „eine Posaune“ sollte der Prophet seine Stimme erheben und die Missstände unter ihnen benennen: religiöse Heuchelei, Ungerechtigkeit, Streitsucht, Gewalt, Unbarmherzigkeit.⁽¹⁾ Es muss wie ein Schlag ins Gesicht gewesen sein, denn sie hielten sich für fromm und meinten, deshalb einen Anspruch auf Gott zu haben.

Ich meine, das hat jedem etwas zu sagen, der aufrichtig mit Gott leben will. Im Lehrtext benutzt der Apostel Paulus für das Leben mit Gott eine interessante Formulierung, in der ich mehr als ein Wortspiel sehe: „Nun, da ihr Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt seid ...“ Wir sollten nicht meinen, Gott erkennen zu können, ohne dass er uns zuerst erkannt hat. Das bedeutet, er hat uns in all unserer Armseligkeit und Schwachheit gesehen und sich uns zugewandt. Durch Christus gab er uns Schönheit, Gerechtigkeit, Frieden und Vergebung. Wenn wir das glauben können, liegt es nicht daran, dass wir etwas dafür getan haben, sondern dass Gott alles getan hat. Was aber ist das, was wir tun können und sollen?

Wir sollen nicht mehr zurück in die alte Spur. In unserem Leben soll in erster Linie nicht mehr Gesetz, sondern Gnade sichtbar werden. Statt andere zu bedrücken, sollen wir ihnen helfen, frei zu werden. Wir sollen nicht mehr so tun, als gingen uns die Schwachen nichts an, sondern uns um sie kümmern. Nach Frieden zu streben soll uns wichtiger sein als endlose Streitereien. Um diese Punkte ging es auch bei den Israeliten. Hier hatten sie Gottes Wege verlassen. Gott helfe uns, dass wir als Christen nicht in äußerlicher Frömmigkeit stecken bleiben, sondern verstehen, was sein Anliegen ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 58,2-6

Gedanken zur Losung für Montag, den 15.11.2021

Die Völker, die um euch her übrig geblieben sind, sollen erfahren, dass ich der HERR bin, der da baut, was niedergerissen ist, und pflanzt, was verheert war.

Hesekiel 36,36

Es waren einige unter ihnen, Männer aus Zypern und Kyrene, die kamen nach Antiochia und redeten auch zu den Griechen und predigten das Evangelium vom Herrn Jesus. Und die Hand des Herrn war mit ihnen und eine große Zahl wurde gläubig und bekehrte sich zum Herrn.

Apostelgeschichte 11,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffnung für alle

Der Prophet Hesekiel beschreibt im 36. Kapitel, dass Gott sein Volk aus Gefangenschaft und Versprengung wieder in ihre Heimat zurückbringen will. Den heidnischen Völkern um Israel herum erschien es erst einmal so, als ob deren Gott kraftlos war, da sie ja überwältigt und verschleppt waren. Wenn aber Gott sein Volk zurückführen wird, werden genau diese Völker erstaunt erkennen, dass er nicht kraftlos, sondern mächtig ist. Davon handelt das heutige Losungswort.

Interessant ist, dass im Vorfeld Folgendes betont wird: *So spricht der HERR, der mächtige Gott: Nicht euret wegen greife ich ein, ihr Leute von Israel, sondern wegen meines heiligen Namens, den ihr überall in Verruf gebracht habt. (Eze. 36,22a)* Jemand sagte mir, er sei der Meinung, Menschen kämen deshalb zum Glauben an Jesus Christus, weil sie sehen, wie gut es den Christen geht und wie viel Gutes sie tun. Doch genau das Umgekehrte wird hier geschildert. Gott macht sich einen Namen bei denen, die nicht an ihn glauben, weil seine Güte größer ist als das Versagen seines Volkes. Wenn er also sogar denen gegenüber, die ihn zum Gespött machten, gnädig sein kann, dann hat jeder Mensch eine Chance, bei Gott angenommen zu werden.

Zur Zeit der ersten christlichen Gemeinde dachten anfangs viele, die Botschaft Jesu Christi sei nur für Juden. Aber durch bestimmte Ereignisse zeigte Gott, dass seine Gnade für alle da ist. Doch würden Menschen, die aus völlig anderen Religionen und Geistesströmungen kamen, sich zu Jesus Christus bekehren? Tatsächlich geschah es, davon berichtet z.B. der Lehrtext. Und es geschieht heute noch. Die Hoffnung, die wir in Jesus Christus haben, ist für alle Menschen da.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 16.11.2021

Rede, HERR, denn dein Knecht hört.

1. Samuel 3,9

Eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurchändlerin aus Thyatira, eine Gottesfürchtige, hörte zu; ihr tat der Herr das Herz auf, und sie ließ sich auf die Worte des Paulus ein.

Apostelgeschichte 16,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott will zu uns reden

Der Hintergrund des heutigen Losungswortes war, dass der junge Samuel das erste Mal in seinem Leben Gottes Reden hörte. Samuel aber meinte, der Priester Eli habe ihn gerufen, und lief dreimal zu ihm hin. Endlich bemerkte Eli, dass Gott zu Samuel reden wollte. Also gab er ihm den Rat, Gott direkt mit „*Rede, HERR, denn dein Knecht hört*“ zu antworten.

Nun ist Samuel kein Einzelfall. Die Bibel ist voll von Berichten, dass Gott direkt oder indirekt zu Menschen redet. So redete er z.B. direkt zu Mose, doch indirekt wiederum durch Mose zu den Israeliten. Auch im Lehrtext lesen wir davon, wie Gott zu einem Menschen redete, nämlich zu Lydia.

„*Sie ließ sich auf die Worte des Paulus ein*“, doch nicht, weil sie einfach nur gutgläubig war. Gott selber öffnete ihr Herz.

Immer wieder erleben Menschen, dass Gott zu ihnen redet. Vielleicht durch eine andere Person, beim Lesen der Bibel oder ganz direkt. Immer, wenn das geschieht, stellt sich die Frage: „Ist es wirklich Gott, der gerade zu mir redet, oder ist es nur menschliche Einbildung?“ Was mir dabei hilft, sind folgende Überlegungen:

1. Wenn es nicht zu absurd erscheint oder dem Evangelium widerspricht, wage ich es einfach mal, auf das, was ich vernommen habe, einzugehen. Das kann natürlich auch schiefgehen. Doch da sind wir in guter Gesellschaft. Auch Paulus hatte sich mehrfach geirrt, ehe er dorthin kam, wo Gott ihn haben wollte.⁽¹⁾ Wie ich meine, können wir darauf vertrauen, dass Gott schon weiß, wie er uns auf den richtigen Weg bringt.

2. Ich prüfe bei mir selbst, ob die Worte wie bei Lydia eine Art Resonanz in mir erzeugen.

3. Verlockende Versprechungen oder Angst einflößende Worte können eine starke Wirkung bei uns auslösen. Davon will ich mich nicht bestimmen lassen.

Vielleicht helfen diese Überlegungen auch anderen, denn eines ist für mich klar: Gott will auf die eine oder andere Art zu uns reden!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 16,6-10

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 17.11.2021

Wer im Finstern wandelt und wem kein Licht scheint, der hoffe auf den Namen des HERRN!

Jesaja 50,10

Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

2. Petrus 1,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffnung in der Finsternis

Die heutigen Bibelverse sind eine Ermutigung speziell für düstere Zeiten. Im Losungsvers spricht der Prophet Jesaja von einem Zustand, den sich kein Mensch wünscht: ohne Licht unterwegs im Dunkeln. Heutzutage haben wir ja in unseren Ortschaften Straßenlaternen, Fahrzeuge haben Scheinwerfer, es gibt Taschenlampen oder Fackeln. Doch ohne all das ist es schwer, sich im Dunkeln zu orientieren und einen Weg zu finden.

Nun benutzt Jesaja dieses Bild, um darauf hinzuweisen, dass ein Mensch, der sich auf Gott verlässt, selbst in solch einer Finsternis nicht verloren ist. In der „Hoffnung für alle-Bibel“ lautet der Losungsvers folgendermaßen: *„Erschreckt nicht in dunklen Tagen! Verlasst euch auf den Herrn, auch wenn ihr nirgends einen Hoffnungsschimmer seht, denn er hält euch fest!“* Es gibt also immer eine Hoffnung - auch dann, wenn wir sie nicht sehen. Selbst wenn es um uns herum nur noch dunkel aussieht, ist Gott dennoch da.

Im Lehrtext weist der Apostel Petrus auf *„das prophetische Wort“* hin und ermahnt uns, es als ein Licht *„an einem dunklen Ort“* zu sehen. Hierbei geht es nicht um irgendwelche Weissagungen, sondern um die aus der Schrift. Von ihnen sagt Petrus, dass sie zwar von Menschen ausgesprochen wurden, aber nicht eigenmächtig, sondern weil Gott sie dazu beauftragt hatte.⁽¹⁾ Wenn wir uns also mit diesen Worten beschäftigen, hören wir gewissermaßen Gott selbst zu. Selbst in die tiefste Finsternis hinein vermag er Licht und Hoffnung zu bringen, denn die Dunkelheit ist für ihn nicht anders als das Licht.⁽²⁾

Egal, wie finster es um uns herum ist, sein Wort und sein Geist werden uns helfen, seinen Weg immer klarer und deutlicher zu erkennen. Dadurch verliert jede Finsternis ihren Schrecken. Gott lässt uns nicht im Stich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Petr. 1,20.21 (2) Ps.139,12

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 18.11.2021

Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.

Psalm 42,2

Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Offenbarung 21,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sehnsucht nach Gott

Im heutigen Losungswort vergleicht der Psalmist sein Verlangen nach Gott mit einem Hirsch, der in der Dürre nach einer Wasserquelle sucht. Wer schon einmal richtig Durst gehabt hat, weiß, wie man sich da fühlt. Doch wonach verlangte es dem Psalmisten genau? Benötigte er vielleicht Gottes Hilfe, weil er in Not war? Die Antwort erfahren wir im nächsten Vers: „*Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?*“ (Ps. 42,3)

Offensichtlich ging es ihm um Gott selbst und nicht darum, ob Gott für ihn etwas tun könnte.

Diese Sehnsucht, Gott nahe zu sein, ist etwas sehr Besonderes. Da muss es einem nicht erst schlecht gehen, ehe er bzw. sie nach Gott fragt. Auch geht es nicht um ein Abwägen, ob es sich lohnt, an Gott zu glauben. Es geht noch nicht einmal darum, seinen Willen zu verstehen und zu tun. Es geht um Gott selbst.

Ich glaube, das ist das Geheimnis vieler Christen - die tiefe Antriebsfeder, die sie immer wieder hin zu Christus treibt, selbst wenn sie seine Worte und sein Handeln nicht verstehen. Die Frage: „Wie konnte Gott das zulassen?“ kann ich meistens nicht beantworten. Trotzdem zieht es mich zu ihm hin, weil ich weiß, dass ich bei ihm zu Hause bin. Jemand sagte mal zu mir: „Ich muss erst einmal die ganze Bibel durchlesen, ehe ich mich für oder gegen Jesus Christus entscheide.“ Doch der Glaube ist kein Parteibuch. Es geht nicht darum, ob wir mit allem übereinstimmen, es geht um eine Beziehung zwischen Gott und einem Menschen.

Diese Beziehung bietet Gott jedem Menschen an. Die einzige Voraussetzung ist: Man muss eine innere Sehnsucht verspüren oder - um es in den Worten des Lehrtextes zu sagen - Durst haben. Man kann sich bestimmt viele Gedanken über Gott machen, doch das führt uns nicht unbedingt zu ihm.

Wenn wir uns aber nach ihm sehnen, eröffnet Gott uns einen Weg zu sich selbst. Ist das nicht eine großartige Botschaft?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 19.11.2021

Wir haben einen Gott, der da hilft, und den HERRN, der vom Tode errettet.

Psalm 68,21

Wenn wir nämlich glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die Verstorbenen durch Jesus mit ihm zusammen heraufführen.

1. Thessalonicher 4,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Auferstehungskraft Jesu Christi

Häufig sagen Leute: „Der Tod gehört nun mal zum Leben dazu.“ Das ist gewiss eine Beschreibung unserer Lebensrealität. Trotzdem möchten wir eigentlich den Tod nicht in unserem Leben haben, es sei denn, es geht uns so schlecht, dass er uns wie eine Erlösung vorkommt. Im Grunde ist und bleibt der Tod aber etwas Fremdes, ein Feind des Lebens, und ich meine, das liegt daran, dass wir ursprünglich nicht dazu geschaffen wurden, um zu sterben.

So schildert es auch die Bibel von Anfang bis Ende.⁽¹⁾ Allerdings bedeutet hier Tod mehr als nur der körperliche Tod. Tod bedeutet vor allem Trennung - Trennung von Gott, voneinander, vom Körper und vom Leben. Das gilt, wie ich meine, auch für den heutigen Losungsvers. Er besagt, dass Gott die Macht hat, uns vom Tod zu erretten - und zwar von jeder Art von Tod. Vielleicht haben wir beim Lesen des Textes zunächst einen sterbenden Menschen vor Augen, doch es könnte auch eine sterbende Ehe, ein sterbender Glauben oder eine innerlich absterbende Lebendigkeit sein. Aus allem kann Gott uns erretten.

Dass Gott vom Tod erretten will und kann, wird in der Auferstehung Jesu Christi sichtbar. Der Lehrtext bringt unser Leben und Sterben mit der Auferstehung Jesu Christi in Verbindung. Er ist eigentlich ein Trost für die Hinterbliebenen. Wir sollen wissen, dass diejenigen, die an Jesus Christus glauben, genauso auferstehen und bei Gott sein werden wie Jesus Christus selbst. Doch wie im Losungstext steckt auch in diesem Vers noch mehr drin. Sollte die Auferstehungskraft Christi nicht auch dort wirksam werden können, wo Menschen voneinander getrennt sind, wo nur noch Dunkelheit in einem Menschen ist oder die Beziehung zu Gott am Sterben ist? Ich glaube, ja. In diesem Sinne können wir die Auferstehungskraft Jesu auch schon hier und jetzt erleben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 2,17 Offb. 21,4

Gedanken zur Losung für Samstag, den 20.11.2021

Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.

Sprüche 3,27

Lasst's euch nicht verdrießen, Gutes zu tun.

2. Thessalonicher 3,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht müde werden

Gutes tun - ein Thema, bei dem man sich angesichts der globalen Nöte schnell überfordert fühlen kann. Was immer man unternimmt, erscheint da schnell wie ein Tropfen auf dem heißen Stein. Was soll man tun und was nicht? Und wie viel ist richtig?

Die heutigen Bibelverse empfinde ich diesbezüglich als sehr hilfreich. Nehmen wir einmal das Losungswort. Hier finden wir einen wichtigen Hinweis, wann wir Verantwortung übernehmen sollen: „*wenn deine Hand es vermag.*“ Es geht also um das, was mir möglich ist. Das hat einen Anfang, aber auch ein Ende. Unsere Zeit, unser Geld, unsere Kraft - nichts davon ist endlos. Wir können also nicht endlos helfen. Deshalb schafft Gott einen Rahmen, indem wir uns bewegen können. Ich greife einmal drei Punkte heraus, die helfen, eine Entscheidung zu treffen:

- Geht es um wirkliche Bedürftigkeit? Im Umfeld des Lehrtextes schreibt der Apostel Paulus von Menschen, die sich vor Arbeit drücken, und sagt unmissverständlich: „*Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.*“ (2.Thes. 3,10) Jeder soll also den Teil, den er tun kann, selber tun. Was ihm jedoch nicht möglich ist, mir aber schon, fällt in meine Zuständigkeit.

- Ist es mir möglich, dieser Not entgegenzutreten? Wenn dies der Fall ist, muss ich eine Entscheidung treffen. Hierzu finden wir einen Hinweis im Folgevers zum Losungswort: „*Sprich nicht zu deinem Nächsten: Geh hin und komm wieder; morgen will ich dir geben -, wenn du es doch hast.*“ (Spr. 3,28)

Wenn wir helfen können, sollten wir dies möglichst zeitnah tun, sei es nun finanzielle Hilfe oder auch Beistand in irgendeiner Form.

- Nicht müde werden! Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass all das nicht nur Geld, sondern auch Zeit und Kräfte kostet. Umso wichtiger ist es, sich in dem Rahmen zu bewegen, der uns möglich ist, anstatt Unmögliches vollbringen zu wollen.

Gutes tun ist kein Projekt, das wir einfach abschließen können. Es ist eine Lebenseinstellung, die jeden betrifft und herausfordert, darin zu wachsen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 21.11.2021

Einen jeglichen dünkt sein Weg recht; aber der HERR prüft die Herzen.

Sprüche 21,2

Seid weise zum Guten, aber geschieden vom Bösen.

Römer 16,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Herzensprüfer

Das heutige Losungswort ist eine gute Hilfe für den Alltag. Ständig fallen wir kleine und auch große Entscheidungen. Manchmal erwägen wir, welcher Weg vielleicht der richtige sei, doch vieles tun wir einfach in der Überzeugung, dass es das Richtige ist.

Vor vielen Jahren trafen wir uns regelmäßig mit einer Gruppe junger Leute zum Bibellesen. Dazu gab es meistens Tee und Knabberzeug. Während nun nach dem Treffen meine Frau gerade beim Abwaschen war, kam ein junger Mann in die Küche und meinte: „Ich wasche nur dann ab, wenn der Heilige Geist mir das zeigt.“ Darauf erwiderte meine Frau: „Und ich wasche ab, wenn das Geschirr dreckig ist.“

Wir müssen also nicht bei jeder kleinen Entscheidung Gott fragen - das besagt der Losungsvers auch gar nicht. Vielmehr besagt er, dass Gott unsere Motive prüft. Ich persönlich bin dankbar, dass es Gott ist, der meine Motive prüft, und nicht ich selbst. Es ist nämlich eine unendliche Geschichte, wenn man selbst versucht, herauszubekommen, warum man was macht. Hilfe ich, um zu helfen, oder helfe ich, um anerkannt zu werden, oder helfe ich, um den anderen zu beschämen, oder habe ich ein Helfersyndrom oder, oder oder? Das Beste ist, ich helfe einfach da, wo Hilfe benötigt wird, und Gott prüft mein Herz, sonst bleibe ich am Ende im Gestrüpp meiner Erwägungen hängen.

Nun fordert uns der Lehrtext auf, weise zum Guten zu sein. Theoretisch könnte man jetzt Tag und Nacht darüber nachgrübeln, was denn überhaupt das Gute ist, das man tun soll, und das Böse, was man meiden soll. Wir können aber auch nach bestem Wissen und Gewissen handeln und offen für Gottes Korrektur sein. Das halte ich persönlich für weise, denn der Weisheit Anfang ist die Gottesfurcht⁽¹⁾, nicht die perfekte Erkenntnis aller Dinge. Deshalb empfinde ich es nicht als Bedrohung, dass Gott unsere Herzen prüft, sondern als große Hilfe, um auf dem richtigen Weg zu bleiben. Die Frage ist: Sind wir offen und dankbar, wenn Gott uns prüft und korrigiert?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Spr. 1,7

Ein Hinweis:

Heute ist Ewigkeitssonntag. Da die Losungsverse allerdings gelost wurden, gehen sie nicht unbedingt auf den jeweiligen kirchlichen Feiertag ein. Das ist auch heute der Fall. Trotzdem wünschen meine Frau Angela und ich all denen, die trauern, viel Trost von Gott und ein tiefes Wissen, dass wir nicht allein sind.

Gedanken zur Losung für Montag, den 22.11.2021

Siehe auf den Bergen die Füße eines guten Boten, der da Frieden verkündigt!

Nahum 2,1

Gott hat uns mit sich selber versöhnt durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.

2. Korinther 5,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Friedensboten

Das heutige Losungswort stammt aus dem Buch des Propheten Nahum. Dieses enthält größtenteils Gerichtsaussagen gegen Ninive, zu dieser Zeit Hauptstadt des Assyrerreichs, und Trostworte für Juda. Eines dieser Trostworte ist das Losungswort, das in dieser Zeit der Kriege, Verschleppungen und Bedrohungen wie ein Licht in der Finsternis erscheint. Endlich verkündet jemand Frieden. Das bedeutete, keine Angst, keine Willkür keine Toten mehr, die beklagt werden mussten. Wenn solch ein Friedensbote erscheint, kann ein Volk aufatmen.

Auf eine ähnliche Aussage bezog sich der Apostel Paulus im Römerbrief. Sie stammt aus dem Buch Jesaja und lautet: „*Wie lieblich sind die Füße derer, die Gutes verkündigen!*“ (Röm. 10,15b) Damit meinte Paulus diejenigen, die das Evangelium - die Frohe Botschaft - verkündigten. Nun herrscht bei denen, die es hören, aber nicht immer solch eine Notlage wie damals in Juda. Deshalb schenken ihr nur wenige Beachtung. Das bedauerte auch Paulus, als er wiederum Jesaja zitierte: „*Herr, wer glaubt unserm Predigen?*“ (Röm. 10,16b)

Das Gleiche könnte man auch vom Lehrtext sagen. Er enthält eine fantastische Botschaft, dass Gott sich nämlich mit uns durch Christus versöhnt hat. Doch viele empfinden sich überhaupt nicht unversöhnt mit Gott, wenn sie denn überhaupt glauben, dass es einen allmächtigen Gott gibt. Der Fehler, der uns Christen in solch einer Situation geschehen kann, ist, dass wir aus der Frohen Botschaft eine Drohbotschaft machen. Unsere Kernbotschaft ist aber nicht, was geschieht, wenn jemand nicht an Jesus Christus glaubt, sondern, was geschieht, wenn jemand an ihn glaubt. Meine Hoffnung ist, dass diese Versöhnung mit Gott für andere spürbar wird, indem wir grundsätzlich versöhnungsbereit sind, gern vergeben, in Frieden miteinander leben und uns zurückhalten, die Fehler anderer an den Pranger zu stellen. So werden wir, wie ich meine, zu glaubwürdigen Friedensboten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 23.11.2021

Fürchte dich nicht, Zion! Lass deine Hände nicht sinken! Denn der HERR, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland.

Zefanja 3,16-17

Die Jünger stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer.

Johannes 21,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist da

Der heutige Losungsvers stammt aus dem letzten Kapitel des Buches Zefanja. In ihm finden sich viele Gerichtsworte, doch am Ende verheißt der Prophet Zefanja eine Zeit der Gnade und großer Freude. So heißt es: „*Jauchze, du Tochter Zion! Frohlocke, Israel! Freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem! Denn der HERR hat deine Strafe weggenommen und deine Feinde abgewendet. Der HERR, der König Israels, ist bei dir, dass du dich vor keinem Unheil mehr fürchten musst.*“ (Zeph. 3,14-15)

All das sind Inhalte, die vielen durchaus vertraut sind. In der kommenden Adventszeit werden wir wahrscheinlich wieder „Tochter Zion, freue dich“ singen. Und dass Christus am Kreuz unsere Strafe auf sich nahm, ist ein Fundament des christlichen Glaubens. Es ist jedoch ein Unterschied, ob wir etwas schon mal gehört haben oder ob es in unserem Leben eine echte Rolle spielt. Gerade dann, wenn es gar nicht gut für uns aussieht, wenn wir vielleicht schon aufgeben wollen, brauchen wir solch einen Zuspruch: „*Lass deine Hände nicht sinken! Denn der HERR, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland.*“

Im Lehrtext sehen wir, wie die Jünger versuchten, nach der Kreuzigung und Auferstehung Jesu wieder die Fäden in ihrem Leben aufzunehmen. Drei Jahre lang waren sie Jesus nachgefolgt, doch nun war er fort. Der Gedanke, in den alten Broterwerb zurückzukehren, lag nahe. Also gingen sie wieder fischen - doch ohne Erfolg. Sicherlich waren sie am Ende der Nacht erschöpft, frustriert und entmutigt. Als sie zum Ufer kamen, stand da ein Mann und fragte sie, ob sie etwas zu essen hätten, was sie verneinten. Dass es Jesus war, der vor ihnen stand, erkannten sie nicht.⁽¹⁾ Für Jesus war das jedoch nicht entscheidend.

Ich glaube, das hat uns etwas zu sagen. Gottes Gegenwart ist weder von unseren Gefühlen noch von unserer Wahrnehmung abhängig. Er ist da - und handelt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 21,5

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 24.11.2021

Lasst unter euch nicht eine Wurzel aufwachsen, die da Gift und Wermut hervorbringt.

5. Mose 29,17

Paulus schreibt: **Euch lasse der Herr wachsen und immer reicher werden in der Liebe untereinander und zu jedermann, wie auch wir sie zu euch haben.**

1. Thessalonicher 3,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein guter Schutz

Das heutige Losungswort ist Teil einer Mahnrede Moses an das Volk Israel. Er erinnerte sie daran, wie Gott sie aus der ägyptischen Sklaverei befreit und in der Wüste bewahrt hatte. Trotzdem neigten die Menschen immer wieder dazu, die Götzen der umliegenden Völker anzubeten. Das ist der Hintergrund des Losungswortes. Abkehr von Gott fängt klein an wie eine Wurzel, die langsam heranwächst. Doch am Ende zerstört sie die Beziehung zu Gott.

Immer wieder habe ich mich gefragt, weshalb Götzendienst solch eine Anziehungskraft auf die Menschen ausübte. Nun, Götzen konnte man sehen und berühren. Vielleicht waren sie eine Art Katalysator, um mit den unsichtbaren Mächten, die dahinter standen, in Berührung zu kommen. Und tatsächlich erlebten die Menschen dabei etwas. Solche Opferrituale konnten sehr exzessiv werden, ekstatisch und teilweise auch sexuell. Doch das eigentliche Problem bestand nicht in den Erlebnissen, sondern dass die Menschen Gott den Rücken kehrten und sich mit den falschen Mächten einließen.⁽¹⁾

Manchmal lese ich Bücher oder höre Predigten, in denen vor der Gefährlichkeit dieser Mächte gewarnt wird. Ich sehe allerdings das eigentliche Problem in der Abkehr von Gott. Diese können wir ebenfalls heute wahrnehmen, auch ohne dass sich jemand eine Götzenfigur auf seinen Kamin stellt. Wenn diese Abkehr nun im Kleinen beginnt, wäre es doch gut, ihr etwas entgegenzusetzen. Der Lehrtext gibt uns da einen Hinweis.

Eine bittere Wurzel wächst oft dann in uns auf, wenn Raum dafür da ist. Ein inneres Defizit, eine Enttäuschung, womöglich durch Christen oder ein unerfüllter Wunsch. Wenn aber Gottes Liebe in uns wächst und wir so in die Lage versetzt werden, einander zu lieben, ja sogar diejenigen, die wir nicht mögen, dann füllt sich dieser Raum. So schützt uns die Liebe Christi, wenn sie in uns aktiv wird, vor Bitterkeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 10,19-20

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 25.11.2021

Bei dir finden die Verwaisten Erbarmen.

Hosea 14,4

Ihr seid nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Epheser 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worauf vertrauen wir?

Der gesamte Vers, aus dem das heutige Losungswort stammt, lautet: „*Assur soll uns nicht helfen; wir wollen nicht mehr auf Rossen reiten, auch nicht mehr sagen zu dem Werk unserer Hände: Du bist unser Gott. Sondern bei dir finden die Verwaisten Erbarmen.*“ (Hos. 14,4) Dieser Vers bringt zum Ausdruck, wie sich eine Entscheidung für Gott praktisch auswirken kann: „Wir vertrauen nicht mehr auf die Mächte dieser Welt“ - damals das assyrische Weltreich. „Wir vertrauen auch nicht mehr unserer militärischen Macht“ - damals ein berittenes Heer. „Und wir vertrauen nicht dem Werk unserer Hände, als wären diese Gott“ - damals die Götzenstatuen. „Stattdessen vertrauen wir Gott, der auch die Schwachen nicht übersieht, sondern sich ihrer erbarmt.“

All diese Bekenntnisse können wir leicht auf die heutige Zeit übertragen. Immer wieder stellt sich in unserem Leben die Frage, worauf wir eigentlich wirklich vertrauen. Die Antwort ist nicht immer so einfach. Als Christen vertrauen wir Gott, doch wir setzen unser Vertrauen ebenfalls in die Medizin, in technische Errungenschaften, in militärische und wirtschaftliche Stärke und in die menschliche Vernunft. Wir fahren in Autos, fliegen in Flugzeugen, wohnen in Häusern, trinken Leitungswasser, kaufen Lebensmittel im Vertrauen auf deren Qualität. Da kann unser Gottvertrauen schnell zu einem Lippenbekenntnis ohne Tiefgang werden.

Mir hat einmal eine kurze Bemerkung eines Pastors geholfen, wie ich mein Vertrauen zu Gott aufrechterhalte, ohne alle menschlichen Errungenschaften zu ignorieren. Er hatte Krebs und er und seine Freunde baten Gott, ihn zu heilen. Dann schrieb er: „Gott zeigte mir dann, dass er mich durch die Hände der Ärzte heilen wollte.“ Die Reise beginnt also bei Gott, weil wir zu ihm gehören, wie wir im Lehrtext lesen können. Auch wenn sie nicht bei den menschlichen Möglichkeiten beginnt, kann Gott diese dennoch benutzen. So ersetzt nicht das eine das andere, sondern ergänzt sich vielmehr.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 26.11.2021

Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?

Psalm 94,9

Euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Matthäus 6,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weder blind noch taub

Der heutige Losungsvers aus Psalm 94 klingt fast schon ironisch: Sollte der Gott, der sich Sinne wie Hören und Sehen ausgedacht und Mensch und Tier mit entsprechenden Organen ausgestattet hat, etwa taub und blind sein? Die Antwort liegt schon in der Frage - natürlich nicht. Was aber hatte den Psalmisten überhaupt zu solch einer Frage veranlasst?

Der Grund lag darin, dass einige in seinem Umfeld Gott nicht besonders ernst nahmen. So gab es Menschen, die sich damit brüsteten, trotz Ausbeutung der Armen und Übergriffen auf diese ungeschoren davonzukommen: „*Der Herr sieht es ja doch nicht!*“, höhnen sie, „*der Gott unserer Vorfahren merkt nichts!*“ (Ps. 94,7 Hfa) Dass sie sich damit in einem fatalen Irrtum befanden, versuchte der Psalmist ihnen zu vermitteln: „*Er, der fremde Völker zurechtweist, sollte er nicht auch euch zur Verantwortung ziehen?*“ (Ps. 94,10 Hfa)

Vielleicht kommt uns so etwas bekannt vor, denn auch wir erleben immer wieder, dass Gott manchen Menschen nichts bedeutet. Andere vermuten angesichts all des Elendes auf der Welt, dass Gott das wohl nicht alles mitbekommt oder dass es ihm egal ist. Wieder andere berufen sich geradezu auf ihn - und begehen dann Dinge, die man überhaupt nicht nachvollziehen kann oder die uns sogar wütend machen. Manch einer kommt da ins Grübeln, ob Gott all das eigentlich sieht und die Hilfeschreie hört.

Für den Psalmisten gab es da keine Zweifel, denn er hatte Gottes Hilfe erfahren: „*Sooft ich dachte: ‚Jetzt ist alles aus!‘, halfst du mir in Liebe wieder auf. Als quälende Sorgen mir Angst machten, hast du mich beruhigt und getröstet.*“ (Ps. 94,18-19 Hfa) Das machte den Unterschied zu seinen Zeitgenossen. Es macht auch den Unterschied bei dem, was kein anderer als Jesus im Lehrtext beschreibt. Wenn Gott unser Vater ist, so kennt er uns und wir kennen ihn. Er ist dann nicht fern, sondern bei uns. Deshalb weiß er schon, bevor wir etwas bitten, was wir brauchen. Er hört und sieht uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 27.11.2021

Beweise deine wunderbare Güte, du Heiland derer, die Zuflucht suchen vor denen, die sich gegen deine rechte Hand erheben.

Psalm 17,7

Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.

1. Thessalonicher 5,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zuflucht bei Gott

Eine kleine Formulierung im heutigen Losungswort ließ mich aufmerken: „... *die sich gegen deine rechte Hand erheben*.“ Wieso suchte David, der Schreiber des Psalms, vor diesen Leuten Zuflucht? Hätte er Zuflucht vor denen gesucht, die ihn verfolgen oder nachstellen, wäre es nachvollziehbar. Doch Zuflucht vor denen, die sich gegen Gott erheben? Was steckt dahinter?

Die Verse davor beschreiben, dass David sich im Willen Gottes bewegen wollte. So heißt es z.B.: „*Erhalte meinen Gang auf deinen Pfaden, dass meine Tritte nicht gleiten.*“ (Ps. 17,5) Das galt natürlich auch dann, wenn er unter Menschen lebte, die ganz andere Ziele für ihr Leben hatten und Gottes Wege ablehnten. Es geht hier also darum, nicht nur dann auf Gott bezogen zu leben, wenn man unter Gleichgesinnten ist. Dann wären wir sogenannte Sonntagschristen, bei denen man im Alltag nicht bemerkt, dass sie die Worte Jesu Christi ernst nehmen.

Wenn ich mich z.B. im Berufsleben weigere, zu lügen, oder im Privatleben nicht außerhalb der Ehe intim werden will, ist das für einige schon ein Anstoß. Ohne anderen etwas aufzuerlegen oder sie mit dem Evangelium zu bedrängen, kann schon unser Lebensstil Ärger und manchmal sogar Aggressionen erzeugen. Wie gut, dass wir in solchen Zeiten eine Zuflucht und auch Trost bei Gott finden.

Auch der Segensspruch im Lehrtext ermutigt uns, konsequent auf Jesus Christus bezogen zu leben - und zwar als ganzer Mensch nach Geist, Leib und Seele. Bemerkenswert finde ich hier, dass Gott als „*Gott des Friedens*“ bezeichnet wird. Es gibt nämlich leider auch Christen, bei denen nicht ihr Glaube ein Anstoß ist, sondern ihr teilweise unverschämtes oder übergriffiges Verhalten. Davor möge uns Gott bewahren. Sein Frieden bewahrt und bringt uns ans Ziel. In diesem Sinne kann man sagen: Sein Friede ist unsere Zuflucht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 28.11.2021

Deine Gnade soll mein Trost sein, wie du deinem Knecht zugesagt hast.

Psalm 119,76

Ein Mensch war in Jerusalem mit Namen Simeon; und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war auf ihm.

Lukas 2,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Trost Israels

Zwischen den Zeilen des heutigen Losungsverses steckt eine Frage: Was tröstet uns? Wenn wir uns wie der Psalmist in einer Lage befinden, in der wir Trost benötigen, worauf warten wir dann? Auf einen Anruf, einen Besuch, auf finanzielle Hilfe oder eine Veränderung der Situation? Ich erinnere mich an eine Frau, die schwer krank wurde und jahrelang gegen diese Krankheit kämpfte. Sie hoffte inständig auf Heilung, was ich sehr gut verstehen kann. Wir alle beteten dafür, dass sie gesund wird. Dann bekam sie von einer Person die Zusage, Gott würde sie heilen. An diese Zusage klammerte sie sich. Doch obwohl die Heilung ausblieb, konnte sie nicht loslassen. Letztendlich starb sie. Hatte Gott sie verlassen? War ihr Trost dahin?

Diese Begebenheit hat mich sehr nachdenklich gemacht. Woran machen wir unseren Trost fest? Der Psalmist sagt: „*Deine Gnade soll mein Trost sein.*“ Ich glaube, wir müssen immer wieder zum Zentrum aller Zusagen Gottes durchdringen - und das ist die Gnade Gottes, die er uns in Jesus Christus schenkt. Im Lehrtext lesen wir von einem Mann namens Simeon, der auf den Trost Israels wartete. Während andere auf jemand warteten, der sie von der römischen Vorherrschaft befreit, erkannte Simeon in einem kleinen Kind den Trost Israels.⁽¹⁾ Weiter heißt es, dass der Heilige Geist auf Simeon war. Ich glaube, das ist das Geheimnis. Gottes Geist richtet unsere Gedanken und Erwartungen auf das Zentrum aus.

Wir haben, wie ich meine, keinen Anspruch auf Gesundheit, Wohlstand und Erfolg. All das kann Gott schenken. Doch selbst wenn uns alles versagt bleibt, eines schenkt er jedem, der es nur will: seine Gnade. Das ist für mich nicht nur ein Wort, sondern ein Zuspruch, dass ich bei Gott angenommen bin, dass er mir nahe ist und mit mir durch alles hindurchgeht. Deshalb ist der Trost Israels auch mein Trost - vielleicht ja auch Ihrer.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 2,27-32

Gedanken zur Losung für Montag, den 29.11.2021

Wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen wirst: Gesegnet wirst du sein bei deinem Eingang und gesegnet bei deinem Ausgang.

5. Mose 28,1.6

Jesus spricht: **Wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.**

Matthäus 12,50

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gesegnet sein

Der heutige Losungsvers stammt aus einer Reihe von Segensverheißungen, die Gott dem Volk Israel durch Mose mitteilen ließ.⁽¹⁾ Doch Gott zeigte nicht nur auf, wie es ist, wenn man nach seinem Willen lebt, er zeigte auch, was geschieht, wenn man außerhalb seines Willens lebt.⁽²⁾ Im Klartext bedeutet das: Wer Gottes Segen sucht, muss Gottes Willen suchen.

Manch einer empfindet das als Engführung oder Gängelei. Wo bleibt da der freie Wille, wo die Persönlichkeitsentfaltung? Die Frage ist, ob uns Gottes Wille wirklich in ein Korsett steckt, in dem wir kaum mehr atmen können. Ich meine, nein. Vielmehr finden wir in ihm Wege in eine Freiheit, die wir vorher nicht kannten. Jesus sagte einmal: „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*“ (Joh. 15,5) Es ist also die ständige Verbindung mit ihm, die bewirkt, dass unser Leben gesegnet ist, und das sogar bis über den Tod hinaus.

Im Lehrtext erklärt Jesus, was diese Verbindung kennzeichnet: den Willen des Vaters im Himmel zu tun. Ist das nicht eine Überforderung? Das wäre es zweifellos, wenn wir es alleine bewerkstelligen müssten. Ohne Christus können wir das nicht - doch mit ihm ist uns alles möglich. Mit ihm sind Gottes Gebote nicht mehr schwer, da wir durch seine Liebe zu uns und unsere Liebe zu ihm befähigt werden, seinen Willen zu tun.⁽³⁾ Durch den Heiligen Geist hilft er uns, unseren Nächsten wie uns selbst zu lieben und sogar unseren Feinden zu vergeben. Er hilft uns auch, in erster Linie nicht „nur“ Segen haben zu wollen, sondern Gott und seinen Willen zu suchen. Am deutlichsten wurde dieser offenbar, als Christus Mensch wurde, um uns zu retten. Denn Gott will, dass wir leben. Wenn wir das verstehen, wird klar: In seinem Willen ist Segen zu finden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 5.Mose 28,1-14 (2) 5.Mose 28,15-68 (3) 1.Joh. 5,3

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 30.11.2021

Meine Zeit steht in deinen Händen.

Psalm 31,16

Wer von euch vermag mit seinem Sorgen seiner Lebenszeit auch nur eine Elle hinzuzufügen?

Lukas 12,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unsere Zeit in Gottes Hand

Im heutigen Losungswort spricht sich David, der Schreiber des Psalms, selber Mut zu. Den ganzen Psalm hindurch erzählt er davon, dass er von seinen Feinden verachtet, bedroht und verfolgt wird. Er gibt auch ehrlich zu, dass er Angst hat. Dann rafft er sich aber zu einem Glaubensbekenntnis auf, indem er sich daran erinnert, dass nicht Menschen, sondern Gott die Spanne des Lebens festlegt. Nach meiner Sicht bedeutet das: Nichts und niemand kann meinem Leben ein Ende setzen, es sei denn Gott selber hat es so gesetzt. Diese Erkenntnis kann uns Ruhe und Mut verleihen, doch auch viele Fragen aufwerfen. Wirken wir denn nicht selbst an unserer Lebenslänge mit? Und was ist mit denen, die sehr früh sterben - hat Gott das so bestimmt?

Letztendlich werden wir solche Fragen nie beantworten können. Wie sollten wir den verstehen, der allmächtig, allgegenwärtig und allzeitlich ist? Ich glaube, es geht hier nicht darum, Gottes Pläne zu ergründen, sondern um unseren Glauben. Wer daran zweifelt, dass Gott unsere Zeit in seiner Hand hält, stirbt 1000 Tode vor dem eigentlichen Tod. Diese Art von Zweifel erzeugt Angst und das Bedürfnis, alles unter Kontrolle zu behalten. Genau diese Angst möchte Gott uns nehmen. Das bestätigt sich, wie ich meine, im Lehrtext. Unsere Sorgen erschweren unser Leben, doch sie verlängern es nicht.

Als junger Mensch hatte ich immer Angst beim Fliegen. Doch dann begleitete ich einen bekannten Pastor auf seinen Reisen und dachte bei mir: „Gott wird uns schon wegen des Pastors nicht abstürzen lassen.“ Dieser Gedanke beruhigte mich, obwohl er natürlich an den Haaren herbeigezogen war. Irgendwann begriff ich aber, dass auch meine Zeit in Gottes Hand steht. Er steigt quasi mit mir ins Flugzeug. Wovor sollte ich mich dann noch fürchten? Natürlich habe ich keine Garantie, dass immer alles gut geht, doch ich habe keine Angst mehr. Unser Glaube verlängert vielleicht nicht unser Leben, doch er hilft, nicht ständig in Angst und Sorgen zu leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.12.2021

Mose sprach zu dem HERRN: Wenn nicht dein Angesicht vorangeht, so führe uns nicht von hier hinauf.

2. Mose 33,15

Der gute Hirte geht vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme.

Johannes 10,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nachfolge

Mose wollte Gott und niemand anderem nachfolgen, das geht aus dem heutigen Losungswort hervor. Weder sollte ein Engel vorangehen noch wollte Mose einen Plan, der den Weg ins Gelobte Land beschrieb. Etwas Ähnliches schildert Jesus Christus im Lehrtext. Auch hier geht es um Nachfolge. Er selber geht vor den Seinen her.

Wie das funktionierte, wird in den Evangelien beschrieben. Schon als Jesus Christus begann, in der Öffentlichkeit zu wirken, folgten ihm viele Menschen nach. Einige taten es von sich aus, andere forderte er direkt dazu auf. So wird von der Begegnung mit einem Zöllner namens Levi berichtet: *„Als Jesus vorüberging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach.“* (Mark. 2,14)

Ich meine, dass Nachfolge eine zentrale Rolle in unserem Glaubensleben spielt. Es geht dabei nicht nur darum, etwas zu lernen, sondern am Leben dessen, dem wir nachfolgen, teilzuhaben. Auf dem Weg lernten die Jünger Jesu nicht nur theoretisch etwas. Vielmehr sahen sie, wie Jesus Christus Gottes Willen praktisch umsetzte, und lernten dabei, es ebenso zu tun. Vor allem aber gab es für sie eigentlich nur noch eine Regel: an Jesus dranzubleiben. Der Weg, den er vorausging, war auch der richtige Weg für sie.

Doch wie soll das heute gehen? Die Antwort aus dem Lehrtext lautet: indem wir seiner Stimme folgen. Jemand fragte mich einmal: „Wie kann ich denn Gottes Stimme hören und wissen, dass es nicht mein eigener Gedanke ist?“ Meine Antwort war: „Allein, wenn jemand an Jesus Christus glaubt, ist er bzw. sie schon der Stimme Gottes gefolgt.“ Ebenso ist es, wenn wir freiwillig und nicht unter Druck oder Zwang nach den Worten Jesu leben wollen. Auch da leitet uns Gottes Stimme. Sie erzeugt ein Echo in unseren Herzen und macht uns zuversichtlich, so erlebe ich es. Wenn wir darauf achten, sind wir auf dem richtigen Weg - auf Gottes Weg.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.12.2021

Merke auf mich, mein Volk, hört mich, meine Leute! Denn Weisung wird von mir ausgehen, und mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen.

Jesaja 51,4

Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon.

1. Johannes 2,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Licht der Völker

Das heutige Losungswort ist zwar zuerst an des Volk Israel gerichtet, im zweiten Teil finden wir jedoch eine Verheißung, die allen Nationen gilt: „*Mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen.*“ Diesen Begriff vom „*Licht der Völker*“ sehen Christen ganz eng mit Jesus Christus verknüpft. Der Grund sind einerseits Prophezeiungen aus dem Alten Testament wie: „*[Gott] spricht: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.*“ (Jes. 49,6) Aber auch Jesu Aussage, dass er das Licht der Welt ist, gehört zum christlichen Glaubensfundament.⁽¹⁾

Gottes Licht ist demnach durch Jesus Christus, der zum jüdischen Volk gehörte und in Israel lebte, in unsere Welt eingebrochen und strahlt seitdem in die ganze Welt hinaus. Was uns jedoch oft zu schaffen macht, ist, dass wir die Finsternis mitunter deutlicher wahrnehmen als das Licht. Im Lehrtext lesen wir, wie der Apostel Johannes diese Dinge einordnet. Auch wenn es im Bibelvers nicht in dieser Reihenfolge erscheint, möchte ich einmal festhalten, was wir uns manchmal innerlich klarmachen müssen, wenn wir das Gefühl haben, um uns herum wäre eine ständig wachsende Finsternis:

1. Das Licht ist schon da. Das bedeutet Erlösung, Vergebung, Errettung. Wir sind nicht mehr von Gott getrennt, sondern er ist bei uns. Am Anfang war das Licht „nur“ ein kleines Baby in Betlehem, doch inzwischen hat sich das Evangelium Jesu Christi weltweit ausgebreitet. Dieses Licht scheint inzwischen vielen Völkern und es werden noch mehr werden.

2. Die Finsternis vergeht. Das heißt, irgendwann wird es sie nicht mehr geben. Was immer uns so groß und finster erscheint, wird dann verschwunden sein. Das Licht aber bleibt ewig. Und wer mit ihm verbunden ist, ebenfalls.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 8,12

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.12.2021

Als der Pharao sah, dass Regen, Donner und Hagel aufhörten, versündigte er sich weiter und verhärtete sein Herz.

2. Mose 9,34

Weißt du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr leitet?

Römer 2,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein suchendes Herz

Der Hintergrund des heutigen Losungswortes sind die Zehn Plagen, die Gott über das Land Ägypten kommen ließ. Die sechste Plage war ein Unwetter mit Hagel, Regen und Donner, durch das Menschen, Tiere und ein Großteil der Ernte umkamen. Daraufhin bat der Pharao Mose, die Plage zu beenden. So betete Mose zu Gott und das Unwetter beruhigte sich. Doch das führt nicht dazu, dass der Pharao zu Gott umkehrte.

Wie kommt es, dass ein Mensch trotz solcher Geschehnisse sich innerlich so verhärtet? Nun, an mehreren Stellen heißt es: *„Doch der Herr machte das Herz des Pharaos hart.“* (2.Mos. 9,12a) Ja konnte der Pharao denn überhaupt etwas dafür, dass er so starrsinnig war? Einen Hinweis finden wir in einer Aussage Gottes, die er zuvor machte: *„Und der HERR sprach zu Mose: Das Herz des Pharaos ist hart.“* (2.Mos. 7,14a) Ich verstehe das so, dass Gott nicht einen herzenguten Menschen plötzlich hartherzig machte, sondern dass er das, was schon da war, verfestigte.

Gott offenbart also das, was tief in unserem Herzen steckt. Unter diesem Blickwinkel können wir auch den Lehrtext betrachten. Auch dieser steht in einem Sinnzusammenhang: *„Denkst du aber, o Mensch, der du die richtest, die solches tun, und tust auch dasselbe, dass du dem Urteil Gottes entrinnen wirst? Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?“* (Röm. 2,3-4) Der Apostel Paulus beschreibt hier einen Menschen, der Gottes Güte so verstand, dass Gott ihn nicht richten würde. Diese Haltung offenbart ein hartes Herz. Ganz anders verhält es sich aber bei einem Menschen, der von Gottes Güte so berührt ist, dass er bzw. sie zu Gott umkehrt.

Wie wir am Pharao erkennen können, kehrt kaum jemand aus Angst vor Gott um. Doch Gottes Güte macht unser Herz sichtbar. Je nachdem, wie wir auf sie reagieren, wenn wir sie einmal erlebt haben, können wir erkennen, wie unser Herz beschaffen ist.

Ich wünsche uns ein suchendes Herz,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.12.2021

Israel aber wird errettet durch den HERRN mit einer ewigen Rettung, und ihr werdet nicht zuschanden noch zu Spott immer und ewiglich.

Jesaja 45,17

Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.

Matthäus 13,43

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine ewige Rettung

In den heutigen Bibelversen geht es um Rettung. Rettung für das Volk Israel und Rettung für Menschen, die an Jesus Christus und sein Wort glauben. Der Lehrtext aus dem Neuen Testament ist Teil eines Gleichnisses, in dem Jesus Christus von einem Menschen erzählt, der einen guten Samen aussäte. Doch in der Nacht kam der Feind und säte einen anderen Samen mitten unter den guten Samen. Als nun die jungen Pflanzen wuchsen, wurde auch die schlechte Saat sichtbar. Um aber nicht die gute Saat aus Versehen mit der falschen Saat zusammen auszujäten, ließ man alles wachsen, bis deutlich war, was was ist. Erst dann wurde die gute Saat von der schlechten getrennt.

In diesem Gleichnis beschreibt Jesus Christus das Gericht: „*Der Mann, der den guten Samen sät, ist der Menschensohn. Der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder des Himmelreichs, das Unkraut sind die Kinder des Bösen.*“ (Matt. 13,37-38) Meinte Jesus damit auch sein eigenes Volk, die Israeliten? Dann hat die Errettung, von der im heutigen Losungsvers gesprochen wird, ebenfalls etwas mit Jesus Christus zu tun. Er ist quasi die Errettung für alle. Er macht es möglich, dass wir einmal leuchten werden wie die Sonne. Denn die Gerechten haben ihre Gerechtigkeit nicht aus sich, sondern weil sie Jesus Christus vertrauen. Er ist das Licht der Welt und wer immer mit ihm verbunden ist, wird ebenfalls leuchten.

Wann aber sind wir Kinder des Himmelreiches? Nun, nach meiner biblischen Erkenntnis sind das einerseits Menschen, die sich offen und ungeheuchelt zu Jesus Christus bekennen. Andererseits aber auch diejenigen, die ernstlich die Wahrheit suchen. Sie werden sie finden, so verspricht es uns Jesus Christus. Mit anderen Worten: Wer sich auf Jesus Christus hinbewegt oder bei Gott nach Wahrheit sucht, wird auch ankommen. Deshalb ist es in meinen Augen entscheidend, in welche Richtung wir uns innerlich bewegen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 7,8

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.12.2021

Weise mir, HERR, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit.

Psalm 86,11

Jesus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, es sei denn durch mich.

Johannes 14,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Weg und die Wahrheit

Der heutige Losungsvers lautet vollständig: „Weise mir, HERR, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.“ (Ps. 86,11) Ich denke, dieser zweite Teil macht deutlich, dass es David, dem Verfasser, um mehr als eine „Landkarte“ ging, wie man zu Gott findet. Vielmehr strebte er danach, innerlich ungeteilt so zu leben, dass es Gott gefällt. Dabei war er sich dessen bewusst, dass er das nicht einfach so aus sich heraus machen konnte. Deshalb bat er Gott um Hilfe.

David hatte also erkannt, dass es eine Sache ist, etwas zu wollen, hingegen eine andere, es zu können. Solange wir meinen, alles selbst regeln zu können, brauchen wir keine Hilfe. Stoßen wir jedoch an unsere Grenzen, kann sich das ändern. Eine solche Grenze ist die Frage nach der Wahrheit und auch die Frage nach dem Weg zu Gott. Darüber gibt es unzählige Meinungen - doch wer kann von sich wirklich behaupten, die Wahrheit zu kennen?

Im Lehrtext lesen wir, wie Jesus sich genau dazu äußert. Was er sagt, geht über alles hinaus, was Menschen zu diesen Themen sagen können. Er sagt nicht: „Ich kenne die Wahrheit“, er sagt: „Ich bin die Wahrheit.“ Er erklärt nicht, welches der richtige Weg zum Vater ist und wie man ihn finden kann, er sagt: „Ich bin der Weg.“ Und dann setzt er noch hinzu: „Niemand kommt zum Vater, es sei denn durch mich.“ Spätestens hier steigen viele aus, da diese Aussage für sie zu ausschließlich ist. Lieber redet man dann von „deiner und meiner Wahrheit“ und von verschiedenen Wegen, die ja doch alle zum selben Ziel führen. Die Sache hat jedoch einen Haken: Nur weil man es so will, ist es noch nicht so.

Die Wahrheit ist, wir stehen in diesen Fragen vor einer Grenze: Können wir dem vertrauen, was Jesus sagt? Falls nein, bleiben wir vor der Grenze stehen. Falls ja, können wir mit ihm weitergehen, im Vertrauen darauf, dass er der Weg ist, der uns zum Vater führt.

Einen gesegneten 2. Advent wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.12.2021

Gott sprach zu Mose: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!

2. Mose 3,5

Wir wollen, die wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein und Gott dienen, wie es ihm gefällt, mit Scheu und Ehrfurcht.

Hebräer 12,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Heiligkeit Gottes

Warum sollte Mose seine Schuhe ausziehen, als Gott mit ihm aus einem brennenden Dornbusch heraus sprach? Im heutigen Losungswort lesen wir die Antwort: „*Denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!*“ In Gottes Gegenwart ist offensichtlich alles anders.

Wenn der Schöpfer aller Dinge uns gegenübertritt, hat das Alltägliche ein Ende. Weder können wir etwas vor ihm verbergen noch einfach auf ihn zutreten, wenn er es nicht gestattet. Wo Gott ist, da ist heiliger Boden, und Mose spürte diesen Boden mit seinen nackten Füßen. Ich glaube, das will auch der Lehrtext zum Ausdruck bringen. Letztendlich geht es nicht darum, Schuhe auszuziehen oder anzubehalten, sondern um ein Bewusstsein der Heiligkeit Gottes. Dass wir von ihm „*ein unerschütterliches Reich empfangen*“ und „*Gott dienen*“ dürfen, ist nicht selbstverständlich. Jesus Christus hat es möglich gemacht.

Bei aller Freude über die Erlösung und dass ich Gott meinen Vater nennen darf, spielt auch seine Heiligkeit eine wichtige Rolle in meinem Leben. So betrachte ich die Menschen, die an Jesus Christus glauben, als meine Schwestern und Brüder, auch wenn sie in einigen Dingen völlig konträrer Ansicht sind. Wenn Gott jemanden sein Kind nennt, ist das für mich heilig. Ich werde solch eine Person nicht ausgrenzen. Ebenso ist mir sein Wort heilig. Ich würde nicht wagen, es willkürlich zu verändern oder Teile wegzulassen, weil sie gerade nicht dem Zeitgeist entsprechen. Auch hüte ich mich davor, sein Wort in rechthaberischen Streitereien zu missbrauchen, denn unsere Erkenntnis ist Stückwerk⁽¹⁾. Eine gewisse Bescheidenheit im Umgang mit seinem Wort halte ich daher für angemessen.

In diesen und vielen anderen Lebensbereichen werden wir nicht nur mit der Güte, sondern auch mit der Heiligkeit Gottes konfrontiert. Möge er uns schenken, in Balance zu bleiben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 13,9

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.12.2021

Der HERR hat die Erde durch seine Kraft gemacht und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand.

Jeremia 10,12

Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist.

Hebräer 11,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine Frage des Glaubens

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Sowohl in ihm als auch im Losungsvers ist davon die Rede, dass Gott die Welt erschaffen hat. Im Lehrtext wird erklärt, woran wir das festmachen können. Nicht durch Wissen, sondern durch Glauben erkennen wir, „*dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist.*“

Der Grund ist meiner Ansicht nach sehr einfach: Niemand war dabei, als dieses Universum entstand. Weder diejenigen, die alles auf einen Urknall zurückführen, noch der oder die Schreiber der Schöpfungsgeschichte. Allerdings deutet allein schon das Vorhandensein der Schöpfung auf einen Schöpfer hin. Man kann aber auch aufgrund von Naturgesetzen, Beobachtungen und Messungen versuchen, der Entstehung auf die Spur zu kommen, vorausgesetzt, dass niemand irgendwann den natürlichen Lauf der Dinge verändert hat.

Genau das glauben wir Christen jedoch. Gott hat den Lauf der Dinge verändert - vor allem darin, dass er Jesus Christus vom Tod auferweckt hat. Glauben wir an das Wirken Gottes, so gilt das sowohl für gestern als auch für heute und morgen. Wenn heute sein Wort unser Leben verändert und etwas Neues in uns schafft, warum sollte dann nicht auch damals etwas durch sein Wort in Existenz gerufen worden sein, was davor noch nicht war?

Deshalb müssen wir weder anderen noch uns selbst beweisen, dass Gott alles erschaffen hat, sondern einfach dem vertrauen, der uns heute mit seiner Kraft und seinem Wort erfüllt. Übrigens vergessen wir auch manchmal, dass es ebenfalls keinen Beweis dafür gibt, dass diese Welt ohne Gott entstanden ist. Am Ende ist alles eine Glaubensfrage. Kurz vor dem Lehrtext lesen wir: „*Der Glaube ist das Vertrauen darauf, dass das, was wir hoffen, sich erfüllen wird, und die Überzeugung, dass das, was man nicht sieht, existiert.*“ (*Hebr. 11,1*) In diesem Sinne möchte ich uns Mut machen, an dem Glauben festzuhalten, dass bei Gott alles möglich ist - gestern, heute und auch morgen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.12.2021

Sie haben sich Götter von Gold gemacht. Vergib ihnen doch ihre Sünde!

2. Mose 32,31.32

Gebt acht, liebe Brüder und Schwestern, dass in keinem von euch ein böses, ungläubiges Herz sei und niemand abfalle vom lebendigen Gott, sondern redet einander zu Tag für Tag.

Hebräer 3,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verantwortung

In den heutigen Bibelversen kann man sehr gut erkennen, dass Gott seine Kinder nicht nur einzeln, sondern auch als Gemeinschaft sieht. Was innerhalb dieser Gemeinschaft geschieht, ist für ihn genauso relevant wie eine individuelle Entscheidung.

Dem Losungsvers war vorausgegangen, dass den Israeliten Moses Ausbleiben zu lange dauerte, als dieser auf dem Berg Gottes war. Also forderten sie Aaron, den zweiten Mann, auf: *„Auf, mach uns einen Gott, der vor uns hergehe! Denn wir wissen nicht, was diesem Mann Mose widerfahren ist, der uns aus Ägyptenland geführt hat.“* (2.Mos. 32,1) Tatsächlich ließ sich Aaron auf ihre Forderung ein und ein goldenes Kalb entstand.⁽¹⁾

All das blieb Gott natürlich nicht verborgen und erzürnte ihn so sehr, dass er das Volk vernichten wollte. Doch Mose flehte für sie, sodass Gott davon Abstand nahm, sie auszulöschen.⁽²⁾ Als Mose schließlich wieder im Lager ankam, befragte er Aaron zu den Geschehnissen. Der versuchte, sich hinter dem Volksbegehren zu verstecken - sie hätten es ja so gewollt. Mose erkannte, *„dass das Volk zuchtlos geworden war - denn Aaron hatte sie zuchtlos werden lassen zum Gespött ihrer Widersacher.“* (2.Mos. 32,25) Aaron hatte in seiner Rolle als Leiter kläglich versagt und war ebenso verantwortlich wie das Volk.

Im Lehrtext lesen wir eine Ermahnung, gut aufeinander achtzugeben. Als Negativbeispiel wird hier das Verhalten der Israeliten in der Wüste genannt. Natürlich sollen wir zuallererst auf unser eigenes Herz achten und es immer wieder auf Gott ausrichten. Das ist unsere erste Verantwortung. Doch auch diejenigen, die mit uns unterwegs sind, dürfen uns nicht gleichgültig sein. Die Formulierung *„redet einander zu Tag für Tag“* weist auf ein echtes Miteinander hin. Sich im Glauben gegenseitig zu ermutigen, gehört zu unserem Leben als Christen mit dazu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Mose 32,2-4 (2)2.Mose 32,9-14

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.12.2021

Der Tag des HERRN ist groß und voller Schrecken, wer kann ihn ertragen? Doch auch jetzt noch, spricht der HERR, kehrt um zu mir von ganzem Herzen!

Joel 2,11-12

Seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten.

Lukas 12,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zwischen Freude und Ehrfurcht

Im heutigen Losungswort spricht der Prophet Joel vom sogenannten „*Tag des HERRN*“. Es wird ein Tag voller Angst und Schrecken sein, an dem sich ein feindliches Heer aufmacht, dem niemand widerstehen kann. Der Einzige, der all das verhindern könnte, wäre Gott selbst. Deshalb ruft er die Menschen zur Umkehr auf. So lesen wir im nächsten Vers: *„Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider! Ja, kehrt um zum HERRN, eurem Gott! Ihr wisst doch: Er ist voll Liebe und Erbarmen. Er hat Geduld, seine Güte kennt keine Grenzen. Das Unheil, das er androht - wie oft tut es ihm leid! Vielleicht tut es ihm auch diesmal leid.“* (Joel. 2,13-14 Hfa) Nach dieser Schilderung sollte der „*Tag des HERRN*“ also lieber nicht stattfinden.

Das ist jedoch nur ein Aspekt dieses Tages. Erst einmal kann man davon ausgehen, dass es viele „*Tage des HERRN*“ gab. Viele feindliche Heere haben Israel schon überrannt, besetzt und verschleppt. Worauf wir Christen jedoch warten, ist der finale „*Tag des HERRN*“ - die Wiederkunft Jesu Christi. Darauf bezieht sich der Lehrtext. Jesus Christus kündigt für diesen Tag zwei Dinge gleichzeitig an: Erlösung und Gericht.⁽¹⁾ Deshalb löst dieser Tag bei vielen gemischte Gefühle aus. Sollen wir uns nun darauf freuen oder eher davor fürchten oder ihn einfach ignorieren, als würde er niemals kommen? Letzteres würde für mich bedeuten, die Augen zu verschließen und an der Wahrheit vorbeizuleben. Wenn wir diesen Tag aber sehnsüchtig erwarten, müssen wir uns, wie ich meine, keine Sorgen machen. Bald werden wir vor dem stehen dürfen, der unsere Schuld auf sich genommen hat. Ich kann mir kaum vorstellen, dass jemand auf diesen Moment wartet und bewusst oder gewollt Dinge tut, die Gott missfallen. Vielmehr wird unser Leben von einem Gemisch aus Freude und Ehrfurcht geprägt sein. Ehrfurcht, dass wir christusgemäß leben und Freude, einmal bei ihm zu sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 25,31-46

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.12.2021

In meinem Zorn habe ich dich geschlagen, aber in meiner Gnade erbarme ich mich über dich.

Jesaja 60,10

Gott hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.

Kolosser 2,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Uns ist Erbarmung widerfahren

Im heutigen Losungswort kommt Gott einem geradezu menschlich vor. In seinem Zorn bestraft er sein Volk und stößt es von sich, doch dann - so könnte man vermuten - tut es ihm leid und sein Erbarmen gewinnt die Oberhand. Unter Menschen kann ich mir so etwas gut vorstellen. Im Ärger sagt man etwas - vielleicht auch berechtigt - zu einer anderen Person, doch dann ist diese so betroffen, dass sie uns wieder leidtut. Hat Gott denn auch menschliche Gefühle wie wir? Nun, ich glaube, wir haben Gefühle, weil Gott fühlt. Immerhin lesen wir in der Bibel, dass wir nach seinem Bild erschaffen sind.⁽¹⁾

Ich sehe aber auch einen großen Unterschied. Gottes Zorn ist berechtigt und gerecht. Er handelt weder im Affekt noch aus egoistischen Motiven. Und so merkwürdig es klingt, viel schlimmer wäre es, wenn Gott uns gegenüber gleichgültig wäre. Doch weil er Anteil an unserem Leben nimmt und uns durch und durch kennt - sowohl unsere aufrichtige Liebe als auch unsere heimlichen Abgründe - deshalb ist er einerseits zornig, doch andererseits unendlich barmherzig. Ich glaube, wenn wir nicht verstehen, dass Gott auch zornig werden kann, werden wir die Tiefe seiner Barmherzigkeit ebenfalls nicht verstehen. Einige meinen sogar, sie hätten Gottes Gnade verdient. In meinen Augen ist das eine falsche Selbstsicht.

Der Lehrtext bringt das sehr klar zum Ausdruck. Gott hätte unseren Schuldbrief nicht ans Kreuz heften müssen, wenn es bei uns gar keine Schuld gäbe. Manchmal schauen wir nur auf das, was wir irgendwann einmal getan haben, doch wir sollten auch auf das schauen, wozu wir in der Lage sind, es zu tun. Gerade Krisen offenbaren oft unseren inneren Zustand. Ich persönlich bin unendlich dankbar, dass Jesus Christus meinen Schuldbrief am Kreuz bezahlt hat. Gott hat sich wirklich über uns erbarmt. Ist das nicht ein Grund, ihm von Herzen zu danken?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 1,26-27

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.12.2021

Der HERR macht zunichte die Pläne der Völker.

Psalm 33,10

Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?

1. Korinther 1,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Menschliche und göttliche Kraft

Einmal mehr wird in den heutigen Bibelversen Gottes Größe im Gegensatz zum Menschen thematisiert. Auch wenn wir vieles können, erscheint es doch im Vergleich zu dem, was Gott vermag, gering. „Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind“ (1.Kor. 1,25), heißt es im Umfeld des Lehrtextes. Lohnt es sich dann überhaupt noch, irgendetwas zu planen oder machen zu wollen?

Ich meine, hier geht es nicht um „entweder Gott oder wir“, sondern vielmehr darum, sich selbst richtig einzuordnen. Wenn wir uns für die alles entscheidende Kraft halten, Gott hingegen allenfalls als passiven Beobachter sehen, liegt alles an uns. Jeder Erfolg geht dann auf unsere Kappe - doch auch für jeden Misserfolg ist dann irgendjemand verantwortlich.

Sowohl das Losungswort als auch der Lehrtext zeigen, dass es noch eine ganz andere Sichtweise gibt. In Psalm 33, aus dem der Losungsvers stammt, finden wir einen Lobpreis auf Gottes Schöpferkraft. Die Begründung lautet so: „Denn wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.“ (Ps. 33,9) Welcher Mensch könnte so etwas von sich sagen?

Nun haben außergewöhnliche Fähigkeiten schon immer das Interesse und die Bewunderung geweckt. Ob es nun Helden, Götter, Forscher oder Gelehrte waren oder sind, man ist geneigt, auf die zu schauen, die mehr können oder mehr Macht haben als wir. Wenn dies allerdings dazu führt, dass man Menschen mehr vertraut als Gott, gerät man schnell auf Abwege. Nicht, weil Menschen nichts können, denn unsere Welt ist voll von erstaunlichen Dingen, die der Mensch zustande gebracht hat. Doch dem, was Gott zustande gebracht hat, kann es nicht standhalten. „Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?“, heißt es im Lehrtext. Ohne Gott erkennen wir sein Werk nur bedingt. Durch Jesus Christus aber schließt sich alles auf, was vorher verborgen war.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.12.2021

Ich will meinen heiligen Namen kundmachen unter meinem Volk Israel.

Hesekiel 39,7

Jesus betet: Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

Johannes 17,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Macht der Liebe

Das heutige Losungswort ist Teil einer Prophetie des Propheten Hesekiel. Er beschrieb eine Zeit, in der Gott die Feinde Israels besiegen und so seinen heiligen Namen bekannt machen wird. Alle sollen sehen, wie mächtig Gott ist und dass andere nicht mehr verächtlich über seinen heiligen Namen reden werden.

Gewiss kannten die Jünger Jesu diese und ähnlich lautende Prophezeiungen. Ob sie wohl an den Sieg über Israels Feinde dachten, als Jesus zu ihnen sagte, dass er ihnen den Namen Gottes kundgetan hat und kundtun wird, wie wir es im Lehrtext lesen? Nun, Jesus setzte diesen Satz völlig anders fort: „... *damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.*“ Ihm ging es offensichtlich nicht um eine Machtdemonstration Gottes, sondern um Liebe. Macht denn die Liebe Gottes, die in uns ist, seinen heiligen Namen groß, sodass man nicht mehr verächtlich über ihn spricht?

Die Macht Gottes kann einen Menschen in die Knie zwingen und auch dazu bringen, seinen Namen zu ehren. Doch das Herz des Menschen bleibt davon unberührt. Viele Religionen und Systeme versuchen, sich auf diese Weise zu behaupten. Doch nur die Liebe erreicht das Herz eines Menschen. Sie besiegt vielleicht nicht einen Feind - doch sie kann Feindschaft überwinden. Und wo keine Feindschaft ist, ist auch kein Feind. So also will Gott durch Menschen wie uns seinen heiligen Namen kundtun. Was bedeutet das für uns?

Ich denke, das Wichtigste ist, zu diesem Plan Gottes ein „Ja“ zu finden. Viele haben gewiss schon einmal Gottes Liebe erlebt, doch schon bevor wir sie erlebten, war sie da. Liebe funktioniert nicht wie ein Gewehr, das man einmal abschießt und schon ist jemand getroffen. Sie funktioniert eher wie Saat und Ernte. Liebe investiert sich teilweise für eine lange Zeit, ehe sie sichtbar etwas bewirkt. Sind wir bereit, auf diese Weise den Namen Gottes und Jesu Christi bekannt zu machen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.12.2021

HERR, lass den Geringen nicht beschämt davongehen.

Psalm 74,21

Elisabeths Nachbarn und Verwandte hörten, dass der Herr große Barmherzigkeit an ihr getan hatte, und freuten sich mit ihr.

Lukas 1,58

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Gott der Geringen

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist ein einziger Hilferuf an Gott. Er beginnt mit den Worten: „Gott, warum verstößest du uns für immer und bist so zornig über die Schafe deiner Weide?“ (Ps. 74,1) Asaf, der Schreiber, sah Gott im Zentrum des Geschehens. Ob nun irgendwelche Feinde von außen angriffen oder Unrecht im eigenen Land herrschte, es war immer Gott, der entweder handelte oder schwieg. Er war die erste Adresse, die angerufen wurde, um dessen Hilfe man bat. Ist er das auch bei uns?

Interessant ist ebenfalls Asafs Bitte selbst. Er bittet für „den Geringen“, also Menschen, die vor anderen wenig gelten, die schwach, arm oder beeinträchtigt sind. Offensichtlich gilt bei Gott nicht die Regel: „Survival of the fittest“ („Die Besten bzw. die Stärkeren überleben“), eine zentrale Regel der Evolutionstheorie. Doch im Gegensatz dazu schaut Gott gerade auf die Schwachen mit wenig Chancen im Leben. Diese wichtige Eigenschaft Gottes wird in der Bibel immer wieder erwähnt. Besonders deutlich wird sie im Zusammenhang mit der Geburt von Johannes dem Täufer. Seine Eltern, Elisabeth und Zacharias, waren schon hochbetagt. Sie konnten Zeit Lebens kein Kind bekommen, doch dann erschien Zacharias ein Engel, der verheiß, dass Elisabeth schwanger werden wird. Und genauso geschah es. Als nun das Kind zur Welt kam, freuten sich alle über diese Barmherzigkeit Gottes. Er hatte ihre Schwäche in Stärke verwandelt.

Da Gott sich ja nicht verändert hat, können wir auch heute darauf vertrauen, dass er sich besonders der Schwachen annimmt. Ja, sogar noch mehr: Gott kann unsere Schwachheit in Stärke verwandeln. Wenn wir ihm die Leitung unseres Lebens übergeben, kann sich viel verändern - davon bin ich überzeugt. Gott konnte aus einem unbedeutenden kleinen Hirtenjungen wie David einen großen Staatsmann machen. Warum sollte er sich nicht auch unserer Schwächen annehmen, wenn wir sie in seine Hände legen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.12.2021

Ich bin ein Gast auf Erden.

Psalm 119,19

So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus.

Epheser 5,15-16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf dem Weg

Das heutige Losungswort hat eine interessante Fortführung: „*Ich bin ein Gast auf Erden; verbirg deine Gebote nicht vor mir.*“ (Ps. 119,19) Offenbar waren Gottes Gebote für den Psalmisten sehr wichtig.

Dabei ging es ihm weniger um Regeln, was man darf oder eben nicht darf, um keinen Ärger zu bekommen. Leider werden Gottes Weisungen und Gebote immer wieder so verstanden. Das mündet allzu häufig in eine Gesetzlichkeit, in der die lebendige Beziehung zu Gott kaum eine Rolle spielt.

Genau diese Beziehung macht aber den großen Unterschied. Der Apostel Paulus rang immer wieder darum, Menschen darin zu ermutigen, nicht nur Traditionen zu folgen, sondern in einer direkten und persönlichen Beziehung zu Gott zu leben, in dem Wissen um dessen Gnade. Sprach Paulus - wie etwa im Umfeld des Lehrtextes - davon, wie wir als Kinder Gottes leben sollten, so war es immer auf diese persönliche Beziehung gegründet. Es ging nicht um Handlungsanweisungen, sondern um Handlungen, die etwas sichtbar machten.

Was immer ein Mensch sagt, in seiner Lebensführung wird sichtbar, wie er denkt und was er glaubt. Für uns als Christen ist das immer wieder eine große Herausforderung. Umso mehr sollten wir uns die Aufforderung aus dem Lehrtext zu Herzen nehmen, denn sie gilt denen, die Christus nachfolgen wollen. Wird das sichtbar? Rechthaberei, Streit, Neid, Maßlosigkeit und Habsucht sind nur einige der Dinge, die es den Menschen um uns herum schwermachen können, Christus in uns zu sehen. Auch Unversöhnlichkeit und Überheblichkeit trüben das Bild Christi in uns. Paulus legte seinen Lesern ans Herz: „*Handelt nicht gedankenlos, sondern versucht zu begreifen, was der Herr von euch will.*“ (Eph. 5,17 Neues Leben)

Deshalb meine ich, es ist das Beste für uns, Gottes Willen zu erforschen und danach zu streben. Wir dürfen darauf vertrauen, dass er es gut mit uns meint und zu uns redet. All das wird uns helfen, in der Zeit, die wir hier haben, in ihm zu wachsen - und er in uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.12.2021

So spricht der HERR: Dein Schaden ist verzweifelt böse, und deine Wunden sind unheilbar. Doch, ich will dich wieder gesund machen und deine Wunden heilen.

Jeremia 30,12.16.17

Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.

1. Petrus 2,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Am Ende Gnade

Das heutige Losungswort besteht aus mehreren Versteilen. Liest man den ganzen Zusammenhang, so ergibt sich ein nicht leicht zu verstehendes Vorgehen Gottes. Zunächst heißt es, dass Gott selber seinem Volk den Schaden und die Wunden zugefügt hat, von denen im Losungswort die Rede ist. In einer modernen Übersetzung heißt es: „*Warum zeterst du nun über deine Wunde und jammerst, dass der Schmerz nicht mehr zu lindern sei? Ich musste dir dieses Leid antun, denn deine bösen Taten sind zu zahlreich und deine Schuld ist zu groß.*“ (*Jer. 30,15 Neues Leben*)

Aus weiteren Versen geht hervor, dass Gott seinem Volk dieses Leid nicht direkt, sondern durch dessen Feinde zugefügt hat. Diese wiederum wird Gott ebenfalls für das strafen, was sie getan haben. So heißt es unter anderem: „*Die dir dein Eigentum entwendet haben, sollen ausgeplündert werden, und die dich beraubt haben, will ich den Räubern preisgeben.*“ (*Jer. 30,16b*)

Direkt danach spricht Gott seinem Volk Heilung zu. All das passt vielleicht nicht in unser logisches Denken und auch nicht in unser Gerechtigkeitsempfinden. Einige zweifeln deshalb an Gottes Güte oder an der Glaubwürdigkeit des Propheten Jeremia. Doch Gott ist nun einmal Gott und wir wüssten nicht, wie er ist, wenn er nicht durch Menschen zu uns reden würde. So können wir diese Fragen vielleicht nicht auflösen, es gibt jedoch eine Person, durch die wir anfangen, Gottes Handeln zu verstehen: Jesus Christus.

Die gesamte Strafe, die uns hätte treffen müssen - und übrigens auch die derer, die uns etwas angetan haben - sie liegt nun auf Jesus Christus, dem Sohn des lebendigen Gottes. Er nahm alles auf sich, damit wir einmal bei Gott leben können, wo es weder Schuld noch Krankheit mehr gibt. Das Einzige, was wir dazu tun müssen, ist, Jesus Christus zu vertrauen. So können wir zwar Gott nicht begreifen, doch wir können ihn ergreifen, und ich denke, das genügt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.12.2021

Der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.

Josua 2,11

Jesus spricht: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Matthäus 28,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist gegenwärtig

Das heutige Losungswort klingt für sich gelesen wie eine Zusage Gottes, bei uns zu sein - ähnlich wie die Zusage Jesu Christi im Lehrtext. Nun stehen beide Verse in einem bestimmten Sinnzusammenhang, den ich einmal beleuchten möchte.

Das Losungswort ist ein Ausspruch einer Prostituierten namens Rahab. Sie lebte in Jericho und hatte zwei israelitische Kundschafter bei sich aufgenommen und versteckt. Sie berichtete ihnen, dass die Menschen im ganzen Land Kanaan Angst vor Israel hatten, weil deren Gott ein Gott im Himmel und auf Erden ist. Die Tatsache, dass er auf der Seite Israels stand, Wunder tat und Israel schon etliche Feinde besiegt hatte, flößte große Furcht ein.

Ist das heute eigentlich auch noch so? Stellt sich Gott auch militärisch hinter ein Volk und erzeugt bei dessen Feinden Angst und Schrecken? Einige sehen das in Bezug auf das heutige Israel, was ich durchaus für möglich halte, weil Gott seine Zusagen in Bezug auf Israel nicht einfach zurücknimmt.

Das bedeutet jedoch nicht, dass alles, was dort geschieht, automatisch richtig ist. Auch Mose sagte: *„Seht es doch ein: Der Herr, euer Gott, gibt euch dieses gute Land nicht, weil ihr gerecht seid. Denn ihr seid ein eigensinniges Volk.“* (5.Mos. 9,6)

Für uns Christen sehe ich es allerdings so, dass sich unser Kampf überhaupt nicht gegen Menschen richtet.⁽¹⁾ Die Zusage Jesu Christi, bei uns zu sein, soll nicht andere Menschen in Angst und Schrecken versetzen - auch nicht unsere Feinde. Sie soll uns vielmehr die Angst vor anderen Menschen nehmen, denn sie ist direkt mit dem Missionsbefehl Jesu verbunden, in alle Welt zu gehen und das Evangelium zu verkünden. Das allerdings stößt nicht nur auf Wohlwollen, sondern auch auf massiven Widerstand bis hin zu Diskriminierung und Verfolgung. So stehen wir in dem Kampf, uns nicht von Christus und seinem Wort trennen zu lassen, auch nicht aus Furcht vor Menschen. In all dem steht uns Jesus Christus bei, denn er ist allezeit bei uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Eph. 6,12-20

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.12.2021

Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.

Klagelieder 3,24

Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.

1. Petrus 1,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In guter Hoffnung

Die heutigen Bibelverse beschreiben etwas, das wir im Natürlichen kennen, wenn Menschen ein Kind erwarten. Man hat es noch nicht gesehen und doch hat man es schon lieb, einfach aus dem Grund, weil es zu einem gehört. So entsteht eine Beziehung, die immer tiefer wird. Im Geistlichen ist das gar nicht so anders. Da wächst etwas in uns heran, das wir erst einmal vielleicht gar nicht wahrnehmen. Doch dann fangen wir an, die Bewegungen Christi in uns zu spüren. Es ist wie bei einer Schwangeren, die ihr Kind noch nicht sehen kann, aber sehr genau weiß, dass es da ist. Ein etwas veralteter Begriff dafür ist, „guter Hoffnung“ zu sein.

Das beschreibt, so finde ich, auch unseren Zustand als Christen sehr treffend. Wir hoffen auf etwas, das in uns schon begonnen hat, das aber noch nicht vollständig sichtbar ist. Wir kennen das Ziel unseres Glaubens, „*nämlich der Seelen Seligkeit*“ oder anders gesagt, unsere endgültige Rettung. Das bedeutet, da liegt noch etwas vor uns.

Im Losungswort lesen wir, wie der Verfasser sich auf seine Zugehörigkeit zu Gott stützte. Die Umstände, in denen er das sagte, klangen allerdings ziemlich verstörend: „*Ich bin der Mann, der Elend sehen muss durch die Rute des Grimmes Gottes.*“ (*Klgl. 3,1*) Nach der dann folgenden Beschreibung seiner Misere kann man eigentlich nur staunen, wenn er schließlich sagt: „*Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.*“ (*Klgl. 3,22-23*)

Durch Gottes Güte und Treue gibt es also immer Raum für Hoffnung. Der Apostel Petrus beschreibt im Lehrtext, wie Glaube, Liebe und Hoffnung in große Freude münden werden. Auch wenn wir noch nicht am Ziel sind, wir haben in Christus Grund zu guter Hoffnung - jeden Tag.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.12.2021

Gott schuf sie als Mann und Frau und segnete sie und gab ihnen den Namen „Mensch“.

1. Mose 5,2

Gott gebe euch viel Barmherzigkeit und Frieden und Liebe!

Judas 1,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nach seinem Bild

Betrachtet man das heutigen Losungswort in seinem Kontext, so ergibt sich ein spannender Blick in die Schöpfungsabsicht Gottes: „*Als Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Bilde Gottes und schuf sie als Mann und Frau und segnete sie und gab ihnen den Namen "Mensch" zur Zeit, da sie geschaffen wurden. Und Adam war 130 Jahre alt und zeugte einen Sohn, ihm gleich und nach seinem Bilde, und nannte ihn Set.*“ (1.Mos. 5,1-3) Der Mensch nach dem Bilde Gottes ist also Frau und Mann zusammen.

Da wir nun nach Gottes Bild geschaffen sind, ist etwas an und in uns, das Gottes Wesen in sich trägt. Es ist wie bei Adam, der Set zeugte, an dem man wiederum etwas von Adam entdecken konnte. Genauso tragen wir Menschen etwas von Gott in uns. Das Wichtigste, was ich sehe, ist, dass wir die Ewigkeit in uns tragen. Unser heutiges Tun hat nicht nur zeitliche, sondern ewige Auswirkungen. Wir sind nicht ein Funken in der Weltgeschichte, der irgendwann erlischt. Unser Leben wird nie vergehen. Der Tod bedeutet demnach nicht das Ende, sondern Trennung.

Wir tragen aber noch viel mehr von Gott in uns, wie etwa das Bedürfnis nach Beziehung, die Fähigkeit, zu lieben und Gutes vom Bösen zu unterscheiden. Allerdings scheitern wir daran, das Gute auch durchgängig zu tun. Werden diese von Gott gegebenen Fähigkeiten jedoch getrennt von ihm benutzt, führt es zu Trennung und Zerstörung. Deshalb brauchen wir Erlösung - die Wiederherstellung unserer Verbindung mit Gott. Genau dafür kam Jesus Christus.

In diesem Sinne verstehe ich auch den Lehrtext. Gottes Liebe und Christi Barmherzigkeit verändern unser Inneres und erfüllen uns mit Barmherzigkeit, Liebe und Frieden. Mit diesen Eigenschaften erzeugen wir nicht Trennung (also Tod), sondern verbinden. Wir benutzen sie auch nicht, um anderen zu schaden, sondern um zu segnen. So haben alle Menschen etwas von Gott, doch erst, wenn wir durch Jesus Christus wieder mit Gott verbunden sind, führen diese Gaben zum Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.12.2021

Es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen!

Psalm 105,3

Freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.

2. Korinther 13,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Es freue sich das Herz“

Das heutige Losungswort ist ein Zuspruch für Menschen, die sich aktiv auf Gott zubewegen. Sie sollen schon auf dem Weg mit Freude erfüllt werden. Ich möchte das einmal an einem Beispiel veranschaulichen. Nehmen wir an, wir reisen mit einem Flugzeug in ein fernes Land. Wenn sich nun das Flugzeug dem Ziel nähert, werden wir vermutlich mit einer Mischung aus Vorfreude und Spannung schon neugierig aus dem Fenster schauen. So kann es auch sein, wenn jemand Gott sucht. Man weiß noch nicht genau, wer und wie Gott ist. Wer aber sucht, bewegt sich ja auf Gott zu, und das allein ist schon spannend.

Nun glaube ich allerdings, dass Gott selbst einem Menschen entgegengeht, der ihn sucht. Ähnlich wie der Vater des verlorenen Sohnes ihm entgegenlief,⁽¹⁾ so glaube ich, tut es Gott auch mit uns. Wer ihn sucht, erlebt ihn schon auf dem Wege und das kann uns mit einer tiefen inneren Freude erfüllen. Doch gilt dieses Wort nur denen, die Gott noch nicht gefunden haben? Ich meine, nein. Denn „suchen“ bedeutet hier im Losungswort mehr, als etwas zu suchen, was man noch nicht kennt. Es bedeutet soviel, wie die Nähe zu jemandem zu suchen, und das ist eine immer wiederkehrende Handlung. So lautet der Vers nach dem Losungswort: „*Fraget nach dem HERRN und nach seiner Macht, suchet sein Antlitz allezeit!*“ (Ps. 105,4) Der Segen des Losungswortes liegt demnach auch darauf, wenn wir die Nähe zu Gott suchen. Auch das soll und wird unser Herz mit Freude erfüllen. Nun lesen wir im Lehrtext, dass wir uns zwar freuen, aber auch zurechtbringen und ermahnen lassen sollen. Tötet das nicht jede Freude ab? Ich glaube, das Gegenteil ist der Fall. Wenn uns jemand ermahnt, um sich selbst zu profilieren und uns klein zu machen, ist das keine schöne Sache. Wenn aber Gott uns korrigiert, sollen wir wissen, dass ihm unser Werdegang nicht egal ist - ein weiterer Grund zur Freude.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 15,20

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.12.2021

Ich habe die Erde gemacht und den Menschen auf ihr geschaffen.

Jesaja 45,12

Er kam in sein Eigentum.

Johannes 1,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Eigentum

Die heutigen Bibelverse haben beide eine Fortführung. Beim Losungsvers lautet sie: „*Ich bin's, dessen Hände den Himmel ausgebreitet haben und der seinem ganzen Heer geboten hat.*“ (Jes. 45,12) Und im vollständigen Lehrtext heißt es: „*Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.*“ (Joh. 1,11) Beide Verse sprechen eine klare Sprache: Gott hat einen direkten Bezug zur Erde und zu den Menschen, denn ohne ihn gäbe es nichts davon.

Niemandem, der etwas herstellt und dabei etwas von sich selbst hineinlegt, ist es danach egal, was mit seinem Werk geschieht. Sei es Musik oder Kunst, seien es Gedanken, Erfindungen oder Entdeckungen, schnell geht es darum, wer einen Rechtsanspruch darauf hat und wer nicht. In unseren Bibelversen ist es nun Gott, der seine Ansprüche formuliert und begründet. Die Frage ist, ob wir dem Glauben schenken, was er sagt. „Ich gehöre niemandem“, meinte jemand einmal zu mir, obwohl er durchaus an Gott glaubte. Er fühlte sich einfach unwohl bei dem Gedanken, jemandem zu gehören.

Vielleicht geht das einigen ganz ähnlich. Ich persönlich glaube allerdings, dass es nichts Besseres gibt, als Gott zu gehören. Doch so oder so, in der Fortsetzung des Lehrtextes lesen wir, dass wir die Wahl haben, Gott aufzunehmen oder abzulehnen. Entscheidend ist nicht so sehr, ob wir uns als Gottes Eigentum betrachten, sondern wie wir uns ihm gegenüber verhalten. Der Apostel Johannes schreibt: „*Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben*“ (Joh. 1,12).

Jemanden aufzunehmen, bedeutet, ihm die Tür zu öffnen und ihn hereinzulassen, das Leben mit ihm zu teilen. Wenn Gott an unsere Herzenstür anklopft, tritt er nicht einfach die Tür ein, ohne darauf zu achten, was wir wollen. Obwohl er alle Macht und auch alle Rechte hätte, wartet er darauf, dass wir ihn wollen. Ich finde das unfassbar: Der Schöpfer aller Dinge gesteht seinen Geschöpfen zu, selbst zu entscheiden. Wer ihn wählt, erhält durch Jesus Christus direkten Zugang zu ihm.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.12.2021

Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit.

Psalm 24,8

Das Volk, das Jesus voranging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids!

Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Matthäus 21,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Der HERR, mächtig im Streit“

Psalm 24, aus dem das heutige Losungswort stammt, war Vorlage für das bekannte Adventslied „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit.“ Dieses Lied bezieht sich ja eindeutig auf Jesus Christus und auch in den Psalmversen geht es um den kommenden Messias.

Wenn wir nun das Losungswort auf Jesus Christus beziehen, so geht erst einmal klar daraus hervor, dass Jesus Christus Gott selbst ist. Hinter dem großgeschriebenen Wort „HERR“ steckt nämlich der Name Gottes: Jahwe. Doch es wird noch etwas anderes beleuchtet, dass der Messias - also Jesus - mächtig im Streit ist. Deshalb haben wohl auch etliche zu Jesu Zeiten gehofft, dass er sein Volk von der römischen Vorherrschaft befreit. Als Jesus nach Jerusalem einzog, riefen die Leute ihm begeistert zu: „Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!“ Warum aber schrien ebenfalls viele eine kurze Zeit später: „Gekreuzigt soll er werden!“? (Matt. 27,23c) Offensichtlich war in den Augen der Leute dieser Jesus nicht der mächtige HERR im Streit. Das war ein, wie ich es sehe, gewaltiger Irrtum. Doch Jesus ging es nie um militärische Macht oder einen militärischen Kampf. Nicht nur damals, sondern auch durch die Jahrhunderte hindurch wurde das immer wieder falsch verstanden. Der Kampf, um den es Jesus Christus bis heute geht, ist der gegen die Sünde und gegen den Geist, der versucht, uns dort hineinzutreiben - den Satan. Diesen Kampf hat Jesus Christus nicht nur für sich gewonnen, sondern für uns alle.

Wenn wir ihm vertrauen, gibt es keine Anklage mehr. Gott hat uns vergeben. Wenn er der Herr unseres Lebens ist und nicht wir selbst oder andere, haben wir jemanden, der uns in der Versuchung beisteht. Oft finden die wahren Kämpfe in uns statt, doch mit Jesus Christus können wir das Böse überwinden. Er ist, wie ich es verstehe, mächtig im Streit - im Streit für den Frieden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.12.2021

Der HERR sprach: Ich habe vergeben, wie du es erbeten hast.

4. Mose 14,20

In Jesus Christus haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade.

Epheser 1,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gnade und Verantwortung

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gott gern bereit ist, zu vergeben, wenn wir ihn darum bitten. Schauen wir allerdings in das gesamte Kapitel, so erscheint das Losungswort in einem etwas anderen Licht. Zunächst war es das ganze Volk Israel, das sich vor Gott schuldig gemacht hatte. Es waren jedoch nicht sie, die um Vergebung baten, sondern nur Mose.

Doch worin hatten sie sich eigentlich schuldig gemacht? Hatten sie Götzen geopfert oder unschuldiges Blut vergossen? Nein, sie hatten dem Befehl Gottes, das Gelobte Land einzunehmen, nicht gehorcht. Sie misstrauten also Gott, dass er das, was er verspricht, auch einhält. Das machte Gott so zornig, dass er das Volk vernichten und aus Moses Nachkommen ein neues Volk entstehen lassen wollte. Doch Mose betete für sein Volk und Gott erhörte sein Gebet. Aber obwohl er ihnen vergab, mussten sie trotzdem für 40 Jahre in die Wüste zurück.

Einigen erscheint diese Geschichte sehr fern von dem, wie wir heute denken und was wir für gerecht halten. Sie besagt ja, Vergebung kann auch bedeuten, dass man vor dem Schlimmsten bewahrt bleibt und trotzdem die Konsequenzen des eigenen Handelns nicht einfach verschwinden. Wiederum erfahren wir hier, dass Schuld nicht nur die Folge eines moralischen Vergehens sein kann, sondern auch die Folge von Ungehorsam gegenüber der Berufung Gottes. Gilt das auch für uns Christen? Ich meine, ja. Vergebung entbindet uns nicht von der Verantwortung für das, was wir tun. Ich finde es sehr beeindruckend, wie sehr Mose sein Volk liebte und für sie vor Gott eintrat. Doch eines konnte er ihnen nicht geben: Erlösung. Genau das aber schenkt uns Jesus Christus, wie wir es im Lehrtext lesen können. Er vergibt uns nicht nur, er erlöst uns. Er erlöst uns zum Beispiel von einem egoistischen verantwortungslosen Denken und Handeln. Deshalb verbinden sich bei ihm Gnade und Verantwortung, sodass wir die Güte Gottes nutzen, aber nicht ausnutzen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.12.2021

Lasst uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel!

Klagelieder 3,41

Von Gebet und Fürbitte lasst nicht ab: Betet allezeit im Geist und dazu seid wach!

Epheser 6,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herz und Hände

Nicht von ungefähr heißt das Buch, aus dem der heutige Losungsvers stammt, „die Klagelieder Jeremias“. Doch auch wenn Klagen einen Großteil ausmachen, finden wir in eben diesem Buch immer wieder erstaunliche Bekenntnisse, die so gar nicht nach Klagen klingen. Vielleicht liegt es an der Vorstellung, dass Klagen etwas mit Hoffnungslosigkeit zu tun hätten. Doch stimmt es wirklich, dass hoffnungsvolle Menschen nichts zu klagen haben? Ist jemand, der klagt, automatisch ohne Hoffnung?

Ich meine, nein und nein. Es mag Zeiten geben, in denen uns der Mut verlassen will und die Hoffnung schwindet, in denen wir tatsächlich mehr traurig als fröhlich sind. Eines verändert sich jedoch nicht: dass Gott immer bei uns ist. Wenn Leid über uns kommt, sind wir nicht plötzlich außerhalb seiner Reichweite. Dem Propheten Jeremia war das sehr bewusst, denn er brachte das, was er erlebte, unmittelbar mit Gott in Zusammenhang: „*Wer kann etwas geschehen lassen, wenn der Herr es nicht befiehlt? Kommt nicht Glück und Unglück aus seiner Hand?*“ (Klgl. 3,37-38 *Hoffnung für alle*) Das ist nicht immer leicht zu verdauen, doch wenn alles von Gott kommt, ist er auch derjenige, der Veränderung bringen kann. Aus diesem Grund forderte Jeremia seine Leidensgenossen auf, ihre Herzen zu öffnen und die Hände zum Gott des Himmels zu erheben, um ihre Sünden zu bekennen.⁽¹⁾

Letztlich kommt es darauf an, ob wir eine permanente Verbindung mit Gott haben wollen. Das bedeutet, in guten wie in schlechten Tagen. Bleiben wir mit ihm verbunden, wenn es uns gut geht? Und wie sieht es aus, wenn es uns oder jemandem, den wir lieben, schlecht geht? Im Lehrtext lesen wir eine Aufforderung des Apostels Paulus, die er schrieb, als er aufgrund der Verkündigung des Evangeliums in Ketten lag: „*Betet allezeit!*“ Herz und Hände zu Gott im Gebet aufzuheben, bedeutet für mich, mich immer wieder neu auf ihn auszurichten und mein Leben vor ihn zu bringen - egal, was gerade passiert.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Klgl. 3,42

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.12.2021

Verlass mich nicht, HERR, mein Gott, sei nicht ferne von mir!

Psalm 38,22

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk.

Lukas 1,68

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heilig Abend

Heute ist Heilig Abend. Vielleicht fragt sich so mancher, was das Losungswort, das ja gelost und nicht ausgesucht wurde, mit diesem Tag zu tun hat. Nun, vielleicht mehr als wir denken. Heilig Abend ist für die einen ein wunderbarer Nachmittag und Abend. Viele gehen in die Kirche. Man singt. Das Leben um einen herum wird ruhiger und stiller. Familien gehen nach Hause, Freunde feiern zusammen, Kinder warten gespannt auf die Bescherung. Alles so schön und so friedlich - für die einen. Doch was ist mit denen, die einsam sind oder genau am Heiligen Abend einen schweren Streit haben? Für sie ist es vielleicht ein schrecklicher Tag.

Allerdings hat Heilig Abend gerade etwas mit denen zu tun, die in Not sind. Denn für sie sandte Gott seinen Sohn und ließ es geschehen, dass dieser von Anfang an mit Not konfrontiert wurde. Jesus Christus wurde in einem Stall geboren, als der mörderische König Herodes in Jerusalem herrschte und die Römer die Menschen mit drakonischen Strafen in Angst und Schrecken hielten. Heute klagen viele über die Corona-Verordnungen, andere wiederum fragen sich ängstlich, was Omikron mit uns machen wird.

Doch damals wie heute gab und gibt es eine frohe und weihnachtliche Botschaft. Das Gebet des Losungswortes wurde erhört - Gott hat uns nicht verlassen. In Christus kam und kommt er zu uns. Der Lehrtext in der Neuen Genfer Übersetzung lautet: *Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! Er hat sich seines Volkes angenommen und hat ihm Erlösung gebracht. (Luk. 1,68)* Gott nimmt sich unserer an. Wir sind nicht allein. Er bringt uns Erlösung.

Das bedeutet für mich unter anderem, dass der Sinn meines Leben nicht von mir abhängt. Die Verbindung mit Jesus Christus gibt meinem Leben Sinn, ich weiß wofür und für wen ich lebe. Deshalb lade ich uns ein, diesen Tag zu feiern. In einem geschmückten Weihnachtszimmer oder ohne Schmuck. Mit Familie und Freunden oder allein. Ohne Nöte oder auch mit Nöten. Gott kommt in Christus zu uns!

Einen gesegneten Heilig Abend wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.12.2021

Mose sprach: **Alles, was ich euch gebiete, das sollt ihr halten und danach tun. Du sollst nichts dazutun und nichts davontun.**

5. Mose 13,1

Das ist sein Gebot, dass wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesus Christus und lieben uns untereinander.

1. Johannes 3,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das eine Gebot

Das heutige Losungswort ist eine ernste Ermahnung, weder etwas zum Wort Gottes hinzuzufügen noch etwas wegzunehmen. Ähnliche Ermahnungen lesen wir sowohl im Alten als auch im Neuen Testament.⁽¹⁾ Ganz hilfreich in diesem Zusammenhang ist eine weitere Bibelstelle: *Die Summe deines Wortes ist Wahrheit.* (Ps. 119,160a Elberfelder Bibel) Ich glaube, wer ernsthaft nach der Wahrheit sucht und im Willen Gottes leben möchte - was ja im Losungswort angeordnet wurde - muss sich mit allen Worten der Bibel auseinandersetzen.

Man kann, wie ich es verstehe, die Bibel mit einem Bauwerk vergleichen. Jeder Stein darin ist wichtig. Betrachte ich jedoch nur einen einzelnen Stein, werde ich den Sinn und Zweck des gesamten Bauwerks nicht verstehen. Nehme ich Steine weg, wird das Bauwerk instabil. Tue ich welche hinzu, nehmen sie denen den Raum weg, die darin wohnen sollten. Aus diesem Grund ist es gut, sich sowohl mit den angenehmen als auch mit den sperrigen Aussagen der Bibel zu beschäftigen. Alle zusammen lassen uns immer besser verstehen, wer Gott ist, wer wir sind und wie Gott zu uns steht. Nun könnte man beim Lesen der Bibel meinen, dass unser gesamtes Leben über eine Vielzahl von Geboten geregelt wird. Doch plötzlich lesen wir im Lehrtext von nur noch einem Gebot, nämlich an Jesus Christus zu glauben und einander zu lieben. Dieses Gebot ersetzt nicht all die anderen Gebote, sondern erfüllt sie. Das eine ohne das andere wäre also nicht vollständig.

Ich betrachte Gottes Gebote manchmal wie ein Brückengeländer, das uns hilft, nicht abzustürzen. Wenn wir nun aber Jesus Christus folgen, werden wir nicht abstürzen, weil er nicht abstürzt. „*Er führt mich auf rechter Straße*“, heißt es in Psalm 23. Durch Jesus Christus, dessen Geburt wir heute feiern, können wir Gottes Wege gehen - Welch ein Geschenk!

Einen gesegneten 1. Weihnachtstag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 5.Mos. 4,2 Spr. 30,5-6 Offb. 22,18-19

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.12.2021

HERR, sei du mit mir um deines Namens willen; denn deine Gnade ist mein Trost: Errette mich!

Psalm 109,21

Stephanus rief den Herrn an und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Er fiel auf die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!

Apostelgeschichte 7,59-60

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Deine Gnade ist mein Trost

Im Vorfeld des heutigen Losungswortes lesen wir Aussagen, die einem fast den Atem stocken lassen. David, der Verfasser dieses Psalms, wünschte seinen Feinden alles erdenklich Schlechte: Sie sollten früh umkommen, ihre Kinder sollten kein Heim haben und hungern müssen, ihr Besitz sollte Fremden in die Hände fallen. Keiner sollte ihnen oder ihren Familien helfen, sodass sie schließlich ausstarben.⁽¹⁾

Wie kam David dazu, so etwas zu sagen und sogar zu besingen? Eine mögliche Antwort finden wir zu Beginn des Psalms: „Dafür, dass ich sie liebe, feinden sie mich an; ich aber bete. Sie erweisen mir Böses für Gutes und Hass für Liebe.“ (Ps. 109,4-5) Wer so etwas schon einmal am eigenen Leib erfahren hat, kann David vermutlich besser verstehen. Dennoch bleibt die Frage, ob die Antwort auf Ablehnung, Hass und Böses zwangsläufig Ablehnung, Hass und Böses sein muss. Bei David gab es einen Punkt, der eine Wende erzeugte. Wie wir im Losungsvers sehen, fing er an, sich selber Gott hinzuhalten. Statt sich zu überlegen, welches Unheil über seine Feinde kommen sollte, besann er sich darauf, wie dringend er Gott brauchte.

Im Lehrtext lesen wir die letzten Worte des Stephanus, als er von einer wütenden Menge zu Tode gesteinigt wurde, nachdem er sie mit dem Evangelium konfrontiert hatte. Auch er hätte sagen können, er werde angefeindet, obwohl er nur das Beste für die Menschen wollte. Doch kurz zuvor war etwas Entscheidendes geschehen. Jesus hatte am Kreuz für seine Peiniger gebetet: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Luk. 23,34)

Ich finde, auch das lässt einem fast den Atem stocken. Jesus hat gezeigt, dass es möglich ist, auf Böses mit Segen zu reagieren. Stephanus war der Erste, der Christus da nachfolgte, im Glauben daran, dass Gottes Gnade sein Trost ist. Denn in ihr liegt Vergebung.

Einen gesegneten 2. Weihnachtstag wünscht

Angela Mumssen

Ps. 109,8-13

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.12.2021

Du sprachst: Ich bin unschuldig; der HERR hat ja doch seinen Zorn von mir gewandt. Siehe, ich will dich richten, weil du sprichst: Ich habe nicht gesündigt.

Jeremia 2,35

Seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.

1. Petrus 1,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffnung auf Gnade

Das 2. Kapitel im Buch Jeremia ist wie eine große Anklageschrift Gottes gegenüber seinem Volk Israel. Immer wieder hatten sie sich von Gott abgewandt, andere Götter angebetet und Unschuldige und Arme umgebracht. Trotzdem beteuerten sie ihre Unschuld. Vielleicht glaubten sie sogar daran und meinten, Gott werde sie deshalb nicht strafen. Doch genau diese Scheinheiligkeit führte dazu, dass Gott sein Volk richten wollte - so lesen wir es im heutigen Losungswort.

Ich weiß nicht, wie oft ich schon im Kleinen und Großen erlebt habe, wie Menschen ihre Unschuld beteuerten, bis die Beweislast derart erdrückend war, dass sie dann häppchenweise das eine oder andere Vergehen zugaben. Auch Christen haben sich schon in solch ein Gestrüpp von Lügen und Halbwahrheiten hineinziehen lassen. Damit schaden sie sich selbst und unter anderem auch denen, die wirklich unschuldig sind. Leider erleben Mitarbeiter in Behörden und vor Gericht nicht selten, dass sie mit einer fast anrührenden Unschuldsmiene nach Strich und Faden belogen werden. Kann man einigen da ihr Misstrauen verübeln, selbst wenn jemand tatsächlich die Wahrheit sagt?

Das Verschleiern von Schuld ist äußerst zerstörend und wäre überhaupt nicht notwendig. Jesus Christus nahm ja die Strafe für all unsere Vergehen auf sich. Das ist ein Kernstück des Evangeliums. Wenn wir aber unsere Schuld und Fehler verheimlichen oder verdrängen, so bleibt eigentlich nur noch das Gericht. Genau das bringt das Losungswort auf den Punkt: „*Siehe, ich will dich richten, weil du sprichst: Ich habe nicht gesündigt.*“ Wenn wir dagegen aber unsere Schuld bekennen, finden wir Frieden in Christus, so verstehe ich den Lehrtext. Wir hoffen auf die Gnade Gottes, deshalb müssen wir uns weder rechtfertigen noch etwas schönreden. Wir brauchen einfach nur ehrlich vor Gott und vor Menschen zu sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.12.2021

Das sei ferne von uns, dass wir den HERRN verlassen!

Josua 24,16

Ihr, meine Lieben, baut euer Leben auf eurem allerheiligsten Glauben und betet im Heiligen Geist und bewahrt euch in der Liebe Gottes und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben.

Judas 1,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dranbleiben

Das heutige Losungswort könnte man auch einen frommen Wunsch nennen. Damals bekannte sich das gesamte Volk zu Gott, nachdem Josua sie vor die Wahl gestellt hatte, zu entscheiden, wem sie dienen wollten: Gott oder den Göttern der anderen Völker. Doch ihr Bekenntnis hielt nur eine kurze Zeit. Zu groß war die Anziehungskraft der fremden Götter.

Wie aber kann man Gott in Wort und Tat treu bleiben? Den Israeliten gelang es nicht aus eigener Kraft, und ich glaube, dass auch wir es nicht aus eigener Kraft schaffen werden. Weil dem nun so ist, wünschen sich einige, dass Gott uns automatisch treu hält, ohne dass wir aktiv werden müssen. Das ist nach meiner Erkenntnis allerdings ein Irrtum. Wir müssen schon aktiv werden und der Lehrtext zeigt uns auch wie.

Man könnte dem Lehrtext eine Überschrift geben, nämlich: „Bleibt mit Jesus Christus in einer direkten Verbindung!“ Unter dem allerheiligsten Glauben verstehe ich das Zentrum unseres Glaubens. Es dreht sich nicht um Nebensächlichkeiten und auch nicht um theologische Deutungsmöglichkeiten. Vielmehr verbindet uns dieser Glaube direkt mit Jesus Christus, indem wir ihm unser Leben anvertrauen. Selbst unsere Gebete sollen aus dieser Verbindung heraus geschehen. Der Lehrtext nennt es: Beten „im Heiligen Geist“. Wir beten also nicht nur für das, was uns auf dem Herzen liegt, sondern ebenfalls für das, was Jesus Christus auf dem Herzen liegt. Auf diese Weise ist Gott uns nicht fern. Wir erleben ihn in uns und um uns herum.

Das Stärkste allerdings ist die Liebe. Im Lehrtext geht es in diesem Fall nicht darum, Gott zu lieben, sondern uns von Gott geliebt zu wissen und darauf zu bauen, dass er barmherzig ist. All diese Aufforderungen ziehen uns zu Gott hin und erhalten uns in seiner Nähe. So also kann Treue gelingen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.12.2021

Ich preise dich, HERR; denn du hast mich aus der Tiefe gezogen.

Psalm 30,2

Das aufgehende Licht aus der Höhe erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Lukas 1,78-79

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aus der Tiefe heraus

Das heutige Losungswort stammt aus einem Psalm Davids. In wenigen Versen bringt er hier zum Ausdruck, dass Gott sein Retter und Heiland ist, und fordert dazu auf, diesen zu loben und zu preisen. Auch die persönliche Beziehung zwischen David und Gott wird beschrieben: Als es David gut ging, war er fest davon überzeugt, dass ihm nichts passieren konnte. Dann jedoch merkte er, dass er vor allen Dingen Gottes Zuwendung brauchte, denn als diese plötzlich fehlte, packte David das Entsetzen, sodass er um Erbarmen flehte.⁽¹⁾ Und Gott erhörte ihn: „*Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen, du hast mir den Sack der Trauer ausgezogen und mich mit Freude gegürtet, dass ich dir lobsinge und nicht stille werde. HERR, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit.*“ (Ps. 30,12-13)

Diese kurzen, aber inhaltsreichen Verse des Psalms zeigen das Bild eines Glaubenslebens mit Höhen und Tiefen. Ich meine, es ist wichtig, den Gedanken an sich heranzulassen, dass ein Leben mit Gott nicht automatisch bedeutet, dass wir uns nur noch auf der Sonnenseite befinden. David kannte das Licht, aber eben auch den Schatten.

Im Lehrtext lesen wir, wie gerade denen, „*die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes*“, etwas versprochen wird. Für sie soll ein Licht kommen, das ihnen hilft, „*den Weg des Friedens*“ zu finden. Zacharias, der Vater von Johannes dem Täufer, sprach diese Worte aus, als Jesus noch nicht geboren war. All das lag also noch im Verborgenen. Doch Zacharias war sich dessen gewiss, dass Gott sich seinem Volk zuwenden will.⁽²⁾ Und so geschah, als Jesus Christus, das Licht der Welt, kurz darauf geboren wurde. Keine Finsternis wird es jemals löschen können. Auch wenn es manchmal noch verborgen scheint, Christus bringt uns einen Frieden, eine Freude und ein Leben, die uns niemand mehr nehmen kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 30,7-11 (2) Luk. 1,68-75

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.12.2021

Dein ist der Tag, dein auch die Nacht; du hast Gestirn und Sonne die Bahn gegeben.

Psalm 74,16

So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Lasst uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Hader und Neid.

Römer 13,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Waffen des Lichts

Im heutigen Losungswort lesen wir etwas von Tag und Nacht. Vom Sinnzusammenhang her geht es darum, dass Gott der Schöpfer aller Dinge ist, eben auch von Tag und Nacht. Interessant ist allerdings, dass Tag und Nacht sowohl zeitlich als auch übertragen verstanden werden können. So werden im Lehrtext unsere guten bzw. schlechten Handlungen damit verglichen. Da geht es um Werke der Finsternis, die wir Christen ablegen, und um Waffen des Lichts, die wir stattdessen anlegen sollen.

Was aber ist genau damit gemeint? Im Negativen werden hier Dinge aufgezählt wie *„Fressen, Saufen, Unzucht, Ausschweifung, Hader und Neid.“* Sie beschreiben ein zügelloses und grenzüberschreitendes Leben. Die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse steht da im Vordergrund. Diese Werke der Finsternis können auch am helllichten Tage geschehen. Dennoch sind sie finster, weil sie Beziehungen, ja sogar Leben zerstören. Doch was ist das Gegenstück, die Werke des Lichts?

Interessanterweise wird hier nicht von Werken, sondern von den Waffen des Lichts gesprochen. Ein auf sich selbst bezogenes Leben kann man meiner Erfahrung nach nicht einfach ablegen, es muss überwunden werden. Wir benötigen also etwas, das uns dazu in die Lage versetzt. In der Fortsetzung des Lehrtextes heißt es: *„Sondern zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt.“* (Röm. 13,14) Den Herrn Jesus Christus anzuziehen, heißt für mich, darum zu beten, mit seinem Wesen und seiner Kraft erfüllt zu werden. Für den Leib zu sorgen bedeutet, dass wir uns nicht in Situationen begeben, die uns irgendwann mit sich reißen. Das kann die zu große Nähe zu einer falschen Person sein oder auch ein Streit, der sich immer mehr aufschaukelt. Auf diese Weise wirken Gott und wir gemeinsam, ein Leben im Licht zu führen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 31.12.2021

Das Volk kam zu Mose, und sie sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir gegen den HERRN und gegen dich geredet haben. Bete zum HERRN, damit er uns von den Schlangen befreit. Und Mose betete für das Volk.

4. Mose 21,7

Erbarmt euch derer, die zweifeln.

Judas 1,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein guter Vorsatz

Heute ist Silvester, der Tag, an dem wir vielleicht noch einmal auf das vergangene Jahr zurückblicken und uns Gedanken für das kommende Jahr machen. Das heutige Losungswort spricht ein Thema an, das eventuell in diese Gedanken mit einfließen kann. Es geht um Vertrauen bzw. um Vertrauensverlust.

So erging es nämlich den Israeliten, als sie sich - aus der ägyptischen Sklaverei befreit - in der Wüste auf dem Weg nach Kanaan befanden. Im Grunde ging es ihnen gut, sie waren siegreich über ihren Feinde⁽¹⁾ und hatten Nahrung in der Wüste, nämlich das Manna, was jeden Morgen neu auf dem Boden lag.⁽²⁾ Trotz alledem wurden sie sehr unzufrieden und redeten gegen Mose und gegen Gott. Interessant ist, was sie sagten: „*Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt? Damit wir in der Wüste sterben? Denn es gibt kein Brot und kein Wasser, und es ekelt uns vor der elenden Speise.*“ (4.Mos. 21,5) Sie übertrieben maßlos, da sie weder sterben noch hungern mussten. Das führte dazu, dass Gott giftige Schlangen kommen ließ, sodass Mose für sein Volk im Gebet eintreten musste. Wenn wir den Lehrtext betrachten, meine ich, dass Gott auf Zweifel und Vertrauenskrisen nicht generell negativ reagiert. Vielmehr ist er barmherzig, denn so sollen wir ja auch miteinander umgehen. Wenn wir allerdings durch Übertreibungen, Unterstellungen und Verleumdungen unserer Auffassung Gewicht verleihen wollen, so machen wir uns meiner Auffassung nach Gott zum Gegner. In all den Fragen und eventuellen Zweifeln, die uns zurzeit beschäftigen, sollten wir nicht vergessen, dass unser aller Erkenntnis Stückwerk ist. Gott aber ist größer als all unser Wissen. Deshalb lohnt es sich, mit einer gewissen Bescheidenheit in Bezug auf unser Wissen, jedoch mit großem Gottvertrauen in das neue Jahr zu gehen. Wäre das nicht ein guter Vorsatz?

Einen gesegneten Übergang in das neue Jahr wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 4.Mos. 21,1-3 (2) 2.Mos. 16,35